th. Ascet

th. Ascet – 1736

ah 4482

Collegii Soc. Jesu Monachii
1691

Himmel-Brod der Seelen/

Das iſt:
Eine zugleich leichte und fruchtbare Ubung / für jene / welche ſich auff das Gebett/ oder Betrachtung/ zu ergeben verlangen;
In wälſcher Sprach zuſam̃en getragen/ und auff jeden Tag deß Jahrs eingerichtet/
Durch
R. P. Paulum Segneri, Soc. JESU.
Anjetzo aber auf Allergnäd: Verlangen
Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät
ELEONORÆ
MAGDALENÆ
THERESIÆ, &c.
In das Teutſche überſetzt/
Durch
Hn. Auguſtinum Erath, deß Heil. Röm. Reichs Collegiat-Stiffts Wettenhauſen Canonicum Regularem, SS. Theol. Doctorem, und Protonotarium Apoſtolicum.
Nach Fünffter wälſcher Edition, die Erſte in Teutſcher Sprach.
Anderter Theil.
Cum Privil. Cæſ. & Licentiâ Superiorum.

Wienn/gedruckt und zu findẽ bey Leopold Voigt/1690.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

April.

I.

Quæcunque ſcripta ſunt, ad noſtram doctrinam ſcripta ſunt, ut, per patientiam & conſolationem Scripturarum, ſpem habeamus.

Alles / was geſchriben / iſt geſchriben zu unſerer Lehr / auff daß wir / durch Gedult und Troſt der Schrifft / Hoffnung haben. Rom. 15. v. 4.

1.

BEtrachte / daß uns GOtt eine abſonderliche Gutthat erwiſen / als er uns den unſchätzbaren / und unerſchöpflichen Schatz ſeiner Göttlichen Schrifft hinterlaſſen hat: diſe iſt völlig und unmittelbar / von ſeinem eignen Mund / angeben worden. Dahero wird ſie eine Schrifft / und nicht eine Zuſammenſetzung genannt: allermaſſen nicht geſagt wird / quæcunque compoſita ſunt, was zuſammen geſetzt iſt; ſonder / quæcunque ſcripta ſunt, was geſchriben

iſt. Dann die Propheten haben keine Mühe oder Fleiß angewendet/ wie andere Heilige/ in Zuſammenmachung ihrer Bücher/ haben anwenden müſſen: ſondern ſie haben alleinig das jenige geſchriben/ was ihnen nach und nach in die Feder angeben worden/ ſo ſie alles unverzüglich verſtanden haben. Und gleichwie der Angeber gantz glückſeelig geweſen; alſo wendeten die Schreiber alleinig Fleiß an/ ihme zu folgen. Auff diſes hat David geredet/ als er geſprochen: Lingua mea calamus Scribæ, velociter ſcribentis. **Mein Zung iſt wie ein Feder eines Schreibers/ welcher ſchnell ſchreibt.** Pſal. 44. Alle diſe Göttliche und hochſchätzbare Schrifften/ von denen wir reden/ quæcunque ſcripta ſunt, **alles/ was geſchriben/** ſeynd völlig zu unſerem Nutzen angeſehen/ ad noſtram doctrinam ſcripta ſunt, **ſeynd geſchriben zu unſerer Lehr.** Dann GOtt hätte ſonſten keine Nothdurfft gehabt/ ſelbige anzugeben/ wann ſie nicht wären/ zu unſerer Unterweiſung/ nothwendig geweſen. Dahero ſihe/ wie ſehr du verbunden/ ihme Danck zu ſagen/ für eine alſo häuffige/ veſte/ und unbewegliche Unterweiſung/ welche du/ auß ſeinem Mund/ empfangeſt. Solle demnach billich mit Iſaia geſagt werden: In doctrinis glorificate Dominum. **Preiſet den HErrn in den Lehren.** Iſa. 24. v. 15.

2. Be-

2. Betrachte / daß ein jede Lehr / damit ſie vollkommen ſeye / müſſe nutzlich ſeyn: Nutzlich dem Verſtand / und dem Willen. Ein ſolche Lehr aber iſt jene / ſo du / auß Göttlicher Schrifft / empfangeſt: Ego Dominus Deus tuus, docens te utilia. **Ich bin dein HErr und GOtt / der dich nutzliche Ding lehret.** Iſa. 44. v. 17. Sie iſt nutzlich dem Verſtand; dann / ſovil ſie eine betrachtende Lehr iſt / lehret ſie die Warheit / und beſtreitet die Unwarheit. Sie iſt nutzlich dem Willen; dann / ſo vil ſie eine ſittliche Lehr iſt / wendet ſie dich ab von dem Böſen / und führet dich zu dem Guten. Diſes iſt alles das jenige / was ein jede groſſe Lehr thun kan. Dahero wird geſagt: Omnis Scriptura, Divinitùs inſpirata, utilis eſt ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum. **Alle / von GOtt eingebene / Schrifft iſt nutzlich zur Lehr / zur Straff / zur Züchtigung / zur Unterweiſung.** 2. Tim. 3. v. 17. das iſt; **nutzlich zur Lehr und zur Straff iſt ſie** / ſo vil ſie betrachtend iſt; indem ſie lehret die Warheit / und ſtrafft die Falſchheit. Sie **iſt nutzlich zur Züchtigung und zur Unterweiſung** / ſo vil ſie ſittlich iſt; indeme ſie züchtiget von dem Böſen / und unterweiſet in dem Guten. O was iſt dann diſes für ein vollkommene Lehr / ſo dir GOtt gegeben

ben hat! billich ſolle in dir eben ſo vil wachſen die Begird/ ihme zu dancken / indem du ſiheſt/ daß alles/ was geſchriben/ zu unſerer Lehr geſchriben iſt. Diſe iſt nicht nur eine gemeine und geringfügige / ſonder eine ſolche Lehr / welche würdig iſt / daß ſie von GOtt komme; nemlich eine vollkommene Lehr. Alle die jenige ſeynd armſeelig / welche ſolche Lehr nicht alleinig verachten/ ſonder auch haſſen. Loquentem perfectè abominati ſunt. Sie haſſen den/ der vollkommen lehret. Amos. 5. v. 10.

3. Betrachte / daß der Haubt-Zweck / welchen GOtt in Darreichung der Heiligen Schrifft/ als eines Inhalts aller vollkommenen Unterweiſung / gehabt hat / kein anderer geweſen / als unſere Schwachheit in Erlangung der ewigen Seeligkeit zu ſtärcken / dieweilen diſe das endliche Zihl iſt/ zu deme wir alle erſchaffen ſeynd. Dann die ewige Seeligkeit/ wie du ſiheſt/ iſt zwar das allergröſte Gut / aber ſchwärlich zu bekommen / und dahero verlieren wir offtermahlen die Hoffnung / dahin zu gelangen. Und alſo wie vil ſie einen von Anfang zu ſich reitzet mit ihrer Gröſſe / ſo vil erſchröckt ſie einen hernach mit ihrer Schwäre. Was hat dißfalls GOtt gethan? Er hat ſeine Göttliche / ſowol betrachtende als ſittliche Schrifften dergeſtalten angeordnet / daß

alle dahin tringen / damit diſe Schwære auff zweyerley Weiß überwunden werde. Sie gibt uns wunderbarliche Geſätz / und wunderbarliche Exempel zu dem Leyden; und gibt uns wunderbarliche Geſätz und wunderbarliche Exempel zu dem Troſt / welchen das Leyden mit ſich bringt. Es iſt nicht zu glauben / wie vil diſe zwey Ding helffen / jene Beſchwärnuß / zu Erlangung der ewigen Seeligkeit / zu überwinden / und alſo die Hoffnung wachſend zu machen. Von diſen zweyen Dingen / wann du es wol beobachteſt / iſt die H. Schrifft gantz angefüllt. Dahero wird geſagt; Quæcunque ſcripta ſunt, ad noſtram doctrinam ſcripta ſunt, ut per patientiam & conſolationem Scripturarum, hæc eſt, per patientiam, de qua legitur in Scripturis, ſpem habeamus. Alles / was geſchriben / iſt geſchriben zu unſerer Lehr / auff daß wir durch Gedult und Troſt der Schrifft Hoffnung haben. Das iſt / damit wir durch die Gedult / von welcher in H. Schrifft geleſen wird / und durch den Troſt / von welchem in Heil. Schrifft geleſen wird / eine Hoffnung haben. O wann du dir einmal vornemmen thäteſt / jene Geſätz / und jene alſo wunderbarliche Exempel zu erwegen / welche uns die Heil. Schrifft vor Augen legt / damit wir auff beyderley Weiß

die Gedult und den Troſt ſehen mögen. O wie glückſeelig wäreſt du! du wurdeſt alſobalden ein ſolches Liecht in dem Verſtand / und ein ſolche Krafft in dem Willen bekommen/daß kein Beſchwärnuß genugſam ſeyn wurde / dich zu erſchröcken. Ich kan dir allhie nicht alle vorbringen / weil ſie unzahlbar ſeynd. Wann du wilſt / kanſt du ſie für dich ſelbſten zuſammen ſuchen / dieweil die H. Schrifft kein verſchloſſener Garten iſt / ſonder ein offenes Feld / in welchem ein jeder/ nach Belieben/ Blumen ſamlet.

4. Betrachte / daß die H. Schrifft nicht alleinig von obermelter Gedult und Troſt handle / ſonder ſelbige auch eingieſſe. Dahero / wann geſagt wird; Per patientiam Scripturarum, & per conſolationem Scripturarum; **durch die Gedult der Schrifft/ und durch den Troſt der Schrifft.** So will nicht alleinig darunter verſtanden werden/ de qua legitur in Scripturis, **von der in der Schrifft geleſen wird.** Sonder auch/ quæ infunditur in Scripturis, **welche in der Schrifft wird eingegoſſen.** Dann die Wort GOttes ſeynd würckend/ und haben deſſentwegen die wunderbarlichiſte Krafft nicht nur etwas anzugeben / ſonder auch alles einzugieſſen / was ſie wollen. Sie bringen dir jene Gedult vor / von welcher ſeithero geredt worden; ſie bringen dir auch

jenen Troſt vor / und zugleich gieſſen ſie dir ſelbige auff einmal dergeſtalten ein / daß du dich ſelbſten verwundereſt / wann du dich in ſo kurtzer Zeit völlig verändert anſiheſt. Dahero iſt von Chriſto geſagt worden; In poteſtate erat ſermo ejus. **Sein Red ware gewaltig**/ Luc. 4. v. 32. Nicht nur alleinig/ weil er allzeit von ſich ſelbſten/ auß eigenem Geiſt und auß eigenem Sinn geredt hat / nicht wie die alte Propheten / welche jederzeit ſagen müſſen / Hæc dicit Dominus. **Diſes ſagt der HErr.** Sonder auch/ dieweil er in ſeinem Reden eine ſo ſeltzame Krafft/ einen ſo verwunderlichen Vortrag/ einen ſo ungewöhnlichen Gewalt gehabt / daß er alſobalden alles erhalten hat / was er verlangte. Matthæus ware mit tauſenderley Wuchereyen und Geſchäfften verſtrickt; gleichwolen / als Chriſtus kaum zu ihm geſprochen / Sequere me, **folge mir nach**; iſt er Chriſto augenblicklich angehangen / und hat ihme wie ein Kind nachgefolgt. Nun aber iſt der Gewalt der Göttlichen Schrifft dem Gewalt deß Göttlichen Worts gantz gleich. Dann/wann man ſie liſet / wie es ſich gezimet / ſo gieſſet ſie dir alles ein / was ſie in ſich haltet. Und alſo folglich zu unſerem Vorhaben/ gieſſet ſie dir ein die Gedult und den Troſt. Die Gedult gieſſet ſie dir ein/ in dem ſie verurſachet/

daß der Will / ſo vorhero das Leiden auff das äuſſerſte gehaßt hat / endlich ſich in ſelbiges gantz verliebet. Den Troſt gieſſet ſie dir ein/in dem ſie machet/daß der Verſtand/ ſo vorhero gantz verdunckelt / alsdann völlig erleuchtet werde / und augenſcheinlich ſehe / daß auff diſer Welt kein anderes Gut für den Menſchen zu finden ſeye / als wegen GOtt leiden. Omne gaudium exiſtimate fratres mei, cum in tentationes varias incideritis. Meine Brůder/ achtet alles fůr ein Freud / wann ihr in unterſchidliche Verſuchungen fallen werdet. Jac. 1. v. 2. Ich weiß / daß bißweilen auch andere gute Bůcher bey dir eine ſolche Würckung haben / aber es iſt ein groſſer Unterſchid / dann diſe würcken niemahlen mit einer ſolchen Geſchwindheit oder Tieffſinnigkeit. Wo aber das Göttliche Wort iſt / O wie durchtringt es! Vivus eſt ſermo Dei, & efficax, & penetrabilior omni gladio ancipiti. Das Wort GOttes iſt lebhafft/ und kräfftig / und durchtringt mehrer / als ein jedes zweyſchneidiges Schwerd. Hebr. 4. v. 12. Der jenige iſt lebhafft / welcher / wann er nicht würcket / ſo kan er doch würcken. Aber kräfftig iſt / noch über ſelbiges / der jenige / welcher auch würcket. Und diſes iſt das Wort GOttes / vivus & efficax; lebhafft und kräfftig. Sihe / wie

wie eigentlich ſelbiges kräfftig ſey! penetrabilior eſt omni gladio ancipiti, es durchtringt mehrer / als ein jedes zweyſchneidiges Schwerd. Welche Sach aber kan durchtringend ſeyn wie ein Schwerd / wann ſelbige nicht auch zugleich die höchſte Geſchwindheit / und die höchſte Schärpffe in ſich hat? Wann du wiſſen wilſt / warum das Wort GOttes einem zweyſchneidigen Schwerd verglichen wird / ſo iſt kein andere Urſach / als welche ich ſchon beygebracht habe / dieweil nemblich ſelbiges zwey Sig auff einmal darvon tragt; dañ mit einer Schneid überwindet ſie den Verſtand / mit der andern den Willen / und alſo thut ſie dich geſchwind völlig zu ſich ziehen.

5. Betrachte / wann diſem alſo / wie billich es ſeye / daß du dich dem Leſen der H. Schrifft ergebeſt / auffs wenigiſt ſo vil / als du in deinem Stand zu faſſen fähig biſt. Wahr iſt es / daß das Leſen diſer Schrifft keine Beſchaffenheit hat / als wie das Leſen anderer Bücher / ſonder es iſt vil mehr eine auffmerckſame Betrachtung; dann diſes gezimet ſich von einem Knecht gegen ſeinem GOtt / welcher in H. Schrifft mit eigenem Mund redet. Dahero wirſt du nicht finden / daß der H. David jemalen etwas von dem Leſen der Schrifft / ſonder allzeit von Betrachtung derſelben geſagt habe. Legem

tuam meditatus ſum. Meditabor in mandatis tuis. Meditabor in Juſtificationibus tuis. Prævenerunt oculi mej ad te diluculo, ut meditarer eloquia tua. Ich hab dein Gſatz betracht. Ich werde betrachten in deinen Gebotten. Ich werde betrachten in deinen Rechtfertigungen. Meine Augen ſeynd vor Tags zu dir kommen / damit ich deine Reden betrachtete. Pſal. 118. Seytemalen ohne die Betrachtung nit möglich iſt / die verlangte Frucht darauß zu ſchöpffen. Dann weilen die Wort GOttes gantz hoch ſeynd / iſt nöthig / daß man ſie gantz tieff ſuche. Beati, qui ſcrutantur teſtimonia ejus; Seelig ſeynd / die ſeine Zeugnuß erforſchen Pſal. 118. v. 2. Er ſagt nicht / qui legunt, die leſen; ſonder / qui ſcrutantur, die erforſchen. Wann man eine Gold-Ader finden will / iſt nicht genug / daß die Erden obenhin mit einem Pflueg überackert werde / ſonder es iſt vonnöthen / daß ſie biß auff den inneriſten Theil mit Pickel und Hauen eröffnet werde. Laſſe dich nicht abſchröcken / wann dich von Anfang gedunckt unmöglich zu ſeyn / daß du ſelbige verſteheſt; dann es hat auch der Verſchnittene die Königin Candaces von Anfang nicht verſtanden / was er auff ſeinem Wagen für ſich ſelbſten in dem groſſen Propheten Iſaia geleſen hat; Putáſne

intel-

intelligis, quæ legis? Vermeinſt/ daß du auch verſteheſt/ was du liſeſt? Act. 8. v. 30. Nichts deſto weniger/ weil der arme Menſch ſeines Theils gethan / was er kunte / und obwol er die H. Schrifft nicht verſtanden / ſelbige aber gleichwol mit einer Auffmerckſamkeit geleſen / ſo hat GOtt eine Weiß erfunden / daß er / alles völlig zu verſtehen / unterwiſen worden. Alſo wird es auch mit dir geſchehen. Ja / wann du auch keinen Apoſtel Philippum/ wie der Verſchnittene/ haben kanſt/ ſo dir die Schrifft außlege / ſo iſt doch nichts daran gelegen. Inſpiratio Omnipotentis dat intelligentiam. Das Einſprechen deß Allmächtigen gibt den Verſtand. Job. 32. v. 8. GOtt wird alles mit ſeinen innerlichen Einſprechungen erſetzen / wie du ſiheſt / daß ers erſetzt hat mit unzahlbaren einfältigen Cloſter-Jungfräulen / welche eine wunderbarliche Gnad gehabt / die H. Schrifft zu verſtehen/ da ſie doch ſelbige niemalen von einigem Menſchen haben hören außlegen. Solle alſo diſes Göttliche Wort dein liebſte Nahrung ſeyn. Es ſolle kein Tag vorbey gehen/ daß du nicht etwas darauß genieſſeſt. Diſe wird dir nach und nach allen Luſt zu anderen unnutzen Bücheren benemmen. Quid enim paleis ad triticum? dicit Dominus. Dann was Vergleichung haben die Spreyer

mit

mit dem Weitzen ? ſpricht der HERR. Hier. 23. v. 28. Sie wird dich abhalten von eitlem Geſpräch / und eine Lieb zu dem Gebett machen; ſie wird dir den Müſſiggang verleiten / und deine Zung erneueren / indem ſie allzeit etwas zu nutzlichen und andächtigen Geſprächen fürgeben wird; vor allem aber wird ſie machen / daß du in allen Beſchwärnuſſen / ſo in dem geiſtlichen Leben vorfallen können / alſobalden eine ſchnelle Hülff habeſt / auff daß du die Gedult und den Troſt erfahreſt / wie ſelbige erfahren haben die edlen Machabeer / welche in völliger Betrübnuß / Verlaſſenſchafft / und Verfolgung / gleichwolen bezeugten / daß ſie nichts auff der Welt vonnöthen haben; Nos, cùm nullo horum indigeremus. Warumb aber? alleinig deſſentwegen / dieweil ſie gnugſame Krafft in jener Göttlichen Schrifft hatten / welche ſie allzeit / auch unter den Kriegs-Geſchäfften / in ihren Händen gehalten. Habentes ſolatio ſanctos Libros, qui ſunt in manibus noſtris. **Wir haben zu einem Troſt die H. Bücher / welche in unſeren Händen ſeynd.** 1. Mach. 12. v. 9. Uber diſes iſt ſich nicht zu verwundern; dann diſes / wie geſagt / der Haubtzweck iſt / zu welchem die H. Schrifft angeordnet iſt. Quæcunque ſcripta ſunt, ad noſtram doctrinam ſcripta ſunt, ut per patien-

patientiam & conſolationem Scripturarum ſpem habeamus. Alles / was geſchriben / iſt geſchriben zu unſerer Lehr / auff daß wir / durch Gedult und Troſt der Schrifft / Hoffnung haben.

II.

In omnibus operibus tuis memorare noviſſima tua, & in æternum non peccabis.

Jn allen deinen Wercken gedencke an deine letzte Ding / ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen. Eccl. 7. v. 40.

1. BEtrachte / wie hoch es auff diſer elenden Welt zu ſchätzen ſeye / wann man niemalen tödtlich ſündigete. Diſes iſt jene Gnad / welche zu erlangen / die Heilige ſo vil Gebett gegen dem Himmel geſchickt haben. Und gleichwol iſt es ein Glaubens-Articul / daß / wann du auch diſe Gnad verlangeſt / ſelbige in deinen Händen ſtehe. Dahin iſt genug / daß du dich entſchlieſſeſt / will nicht ſagen / deinen Leib hart zu zerfleiſchen und zu geißlen / ſonder jene Lehr gutwillig in das Werck zu ſetzen / welche dir der weiſe Mann gibt / daß du nem-

nemlich in all deinen Ubungen an die bekan-
te letzte Ding gedenckeſt. In omnibus operibus tuis memorare noviſſima tua. In allen deinen Wercken gedencke an deine letzte Ding. Und wann du diſes thun wirſt/ ſo ſihe / was er dir verſpricht; in æternum non peccabis / du wirſt ewiglich nicht ſündigen. Wann du auff diſer Welt ſolteſt ewig leben / ſo wurdeſt du auch ewig von aller Sünd befreyt seyn. Was iſt dann diſes für ein Thorheit / daß du es unterlaſſeſt? villeicht wird von dir verlangt / daß du allzeit ſolleſt vertiefft ſeyn in Betrachtung der letzten Ding? durchauß nit; dann es ſagt der Text nicht / meditare, betrachte; ſonder memorare, gedencke. Zumahlen GOtt wol weiß / daß es dir ſchwär fallen wurde / in omnibus operibus tuis, In allen deinen Wercken die letzte Ding zu betrachten. Was er von dir erfordert / iſt nichts anders / als memorare, gedencke. Dieweil vorhin nicht gezweiffelt wird / du werdeſt ſelbige zu beſtimbten Zeiten deinem Stand gemäß betrachten.

2. Betrachte / daß der Todt unter den letzten Dingen das Erſte iſt. Aber die Gedächtnuß deß Todts hat etliche Menſchen ſo wenig in dem Zaum gehalten / und von der Sünd abgeſchröckt / daß ihnen ſelbige auch ein Antrib zu ſündigen geweſen iſt.

Tran-

Tranſibit vita noſtra, tanquam veſtigium nubis, & ſicut nubecula diſſolvetur. Unſer Leben wird hinfahren wie ein Wolcken/ und zergehen wie ein Nebel. Sap. 2. v. 3. Alſo ſprachen jene gottloſe Menſchen/ als ſie ſich deß zunahenden Todts erinnerten. Aber was haben ſie endlich darauß geſchloſſen? nichts anders/ als wie ſie wolten ihrer Wollüſt pflegen. Venite ergò, & fruamur bonis quæ ſunt, & utamur creaturâ, tanquam in juventute celeriter. Kombt her/ laßt uns die Güter/ ſo verhanden ſeyn/ genieſſen/ und laßt uns die Geſchöpff ſchnell/ und ſehr bald genieſſen. Sap. 2. v. 6. Dann diſe Narren glaubten/ daß mit dem Todt alles geendet werde. Cinis erit corpus noſtrum, & ſpiritus diffundetur tanquam mollis aër, unſer Leib wird ſeyn wie ein Aeſche/ und unſer Seel wird verſchwinden wie ein weicher Lufft. Sap. 2. v. 3. Sihe demnach die Urſach/ warumb der weiſe Mann nicht ſagt/ memorare noviſſimum tuum, gedencke an dein letztes Ding; ſonder/ memorare noviſſima tua, gedencke an deine letzte Ding. Dann wann du wilſt/ daß dir die Gedächtnuß deß Todts nutzen ſolle/ iſt vonnöthen/ auch dabey zu gedencken/ daß nach den Todt ein hartes Gericht erfolgen werde. Statutum eſt hominibus

ſemel mori, & poſt hoc judicium. Es iſt dem Menſchen geſetzt / ein mahl zu ſterben/und nach diſem iſt das Gericht. Hebr. 9. v. 27. Und nicht diſes allein/ſonder auch/ daß nach dem Gericht unaußbleiblich gefählt werde ein erſchröckliches Urtheil/ eintweders zur ewigen Peyn / oder zum ewigen Lohn. Et ibunt hi in ſupplicium æternum, juſti autem in vitam æternam. Diſe werden gehen in die ewige Straff / die Gerechte aber in das ewige Leben. Matth. 25. v. 46. In diſem ſtehet die Krafft diſer ſo groſſen Artzney. Es iſt zwar unlaugbar / daß ein jedes auß diſen vier Artzney-Mittlen eine ſehr groſſe Krafft habe; nichts deſtoweniger seynd ſie am allerkräfftigſten / wann ſie ſammentlich genommen werden. Memorare noviſſima tua. Gedencke an deine letzte Ding.

3. Betrachte / woher diſe groſſe Krafft entſpringe; dann / weil auff ſolche Weiß die vier alſo genannte Haubt-Tugenden / die Verſtändigkeit / die Gerechtigkeit / die Mäſſigkeit / und die Stärcke in dir überhand nemmen / ſo wird niemahlen einige Gefahr ſeyn / daß du ſündigeſt; geſtalten diſe jene Tugenden ſeynd / welche den gantzen Menſchen in eine Ordnung richten. Von der Verſtändigkeit wird eingericht die Vernunfft / damit ſie in ihren Rathſchlägen weiß-

weißlich handle. Die Gerechtigkeit unterweiſet den Willen / damit er in ſeinen Außrichtungen recht ſeye. Von der Måſſigkeit wird geleitet die verlangende Begierlichkeit / damit ſie alles verachte / was zu dem Wolluſt der Sůnden anreitzet. Von der Stårcke wird angeordnet die Zorn-můthige Begierlichkeit / damit ſie alles das jenige ůberwinde / was von der harten Tugend abhalten thut. Wann nun eine Sach zu finden / welche machen kan / daß diſe vier Haubt-Tugenden in dir ůberhand nemen / ſo iſt es die Gedåchtnuß der obermelten vier letzten Ding. Dann die Gedåchtnuß deß Todts benimbt deinem Haubt den Rauch deß Hochmuths und deß Ehrgeitzs / ſo den Verſtand ſehr verduncklen; und alſo bekombſt du von diſer Gedåchtnuß deß Todts die Verſtåndigkeit. Die Gedåchtnuß deß Gerichts ſtellet dich vor die Augen jenes ſtrengen Richters / welcher alle deine Rechnungen durchſehen wird; und alſo bekombſt du von diſer Gedåchtnuß die Gerechtigkeit. Die Gedåchtnuß der Hőll treibt in dir zuruck alle Begierlichkeit zu jenen Wollůſten / welche mit ſo ſcharpffer Peyn můſſen verwechslet werden. Und alſo wird von diſer Gedåchtnuß geſtårcket die Måſſigkeit. Die Gedåchtnuß der himmliſchen Freud machet dir ringer alle Einbil-

dungen deß Leydens und der Widerwärtigkeiten/ welche endlich in eine unendlich groſſe Freud verwendet werden. Und alſo wird dir von diſer Gedächtnuß geben die Stärcke. Wann deme alſo/ wie iſt es dann möglich / daß du in einem ſolchen Stand ſündigeſt? Gedencke an deine letzte Ding / ſo wirſt du ewig nicht ſündigen.

4. Betrachte / daß jenes Verſprechen deß weiſen Syrachs / unangeſehen deſſen/ was bißhero geſagt worden / ſcheine falſch zu ſeyn. Dann wie vil ſeynd / welche offt an die letzte Ding gedencken / indeme ſie in den Kirchen darvon reden / auff den Cantzlen darvon Geſpräch halten / und ſelbige ihnen entweders auff zarten Blätteren / oder auff hartem Marmelſtein auffs künſtlichiſte vorbilden / gleichwolen aber nicht alle ein heiliges Leben führen? Nichts deſtoweniger / wann du es recht erwegeſt / wirſt du geſchwind ſehen / daß diſe Sach von ihnen nur obenhin / und ins gemein bedenckt werde. Dahero wird nicht geſagt / memorare noviſſima, gedencke an die letzte Ding; ſonder noviſſima tua, an deine letzte Ding. Damit du nicht ſündigeſt/ iſt vonnöthen / jederzeit zu gedencken / daß du ſelbſten der jenige ſeyeſt / welcher wird müſſen in jenes Todt-Beth / in jene Todten-Bahr/ in jenes Grab unter die abſcheu-

liche

liche Würm gelegt werden. Das jenes erſchröckliche Gericht dich ſelbſten angehe; das jene Peyn dich betreffe/ wann du in der Verſuchung falleſt; das jener Lohn für dich angeſehen/ wann du derſelben widerſteheſt. Diſe letzte Ding haben gantz ein andere Krafft / wann man ſie wegen anderer / als wegen ſeiner ſelbſt bedencket. Wer ſihet derohalben nicht / daß diſe Ding nicht nur ein bloſſes / ſonder ein würckendes Gedencken erforderen? Dahero wird geſagt/ in operibus, **in den Wercken.** Was hilfft es/ daß du die vier letzte Ding ſchön abgemahlen haſt an den Wänden deiner Schlaff-Kammer/ in deinen Schrifften/ oder in deinen Geſprächen? Diſe ſeynd nur todte Bilder / du muſt ſie lebendig haben in operibus tuis, **in deinen Wercken.**

5. Betrachte / woher es komme/ daß diſe Artzney deß weiſen Syrachs alſo leicht werckſtellig gemacht werden könne / und gleichwolen nur von wenigen Menſchen ins Werck geſtellt werde. Die Urſach iſt / dieweil es ein ſcharpffes Mittel zu ſeyn ſcheinet. Aber es iſt nicht alſo; ja mit der Zeit wird es das lieblichiſte Mittel ſeyn; dieweil gewiß iſt/ daß auch die Gedancken deß anderen Lebens einen geduncken verdrüßlich und melancholiſch zu ſeyn / deme doch nicht alſo. Diſe / wie geſagt / ſeynd jene Gedan-

cken / welche vor allen anderen ein reines Gewiſſen machen. **Gedencke an deine letzte Ding / ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen** Und dahero bringen diſe Gedancken auch jene groſſe Freud mit ſich / welche nicht von den Augen / Ohren / oder andern ſchlechten Sinnlichkeiten / ſonder allein von dem Gemüth kan gefaßt werden / und alſo folglich gröſſer seynd / als alle andere Freuden. Non eſt oblectamentum ſuper cordis gaudium, **es iſt kein Ergötzung über die Freud deß Gemüths.** Eccl. 30. v. 16. Deſſentwegen / als der weiſe Syrach geſagt: Ne dederis in triſtitia cor tuum, ſed repelle eam à te. **Laß kein Traurigkeit in dein Hertz / ſonder treibe ſie von dir.** Setzt er alſobalden hinzu: Et memento noviſſimorum, **und gedencke der letzten Ding.** Eccl. 38. v. 21. Als ob die Gedächtnuß der letzten Ding das gewiſſeſte Mittel wäre / das Menſchliche Gemüth von jenen Wolcken der Sünden zu befreyen / welche ſelbiges vor allen anderen Dingen verfinſteren.

III.

Convertimini ſicut in profundum receſſeratis, filij Iſraël!

Ihr

Ihr Kinder Iſrael / wie ihr in die Tieffe ſeyt abgewichen / alſo kehret wider. Iſa. 31. v. 6.

1. BEtrachte / wann du wiſſen wilſt / was die rechte Weiß einer vollkommenen Bekehrung ſeye / ſo wird ſie dir allhie gezeigt. Du muſt dich eben ſo vil zu GOtt nahen / als vil du dich von ihme haſt entfernet. Ihr Kinder Iſrael / wie ihr euch im Abfall vertiefft habt / alſo kehret wider. Es ſcheinet / als ob diſe Regl nicht gut wäre / dieweil es der Vernunfft gemäß iſt / daß du mehrer ſolteſt thun / GOtt widerumb zu verſöhnen / als du gethan haſt / ihne zu erzürnen. Aber ſihe / wie GOtt verlangt mit dir gut zu ſeyn! er wird verſöhnet / wann du nur eben ſo vil thuſt. Was ſage ich / er wird verſöhnet? er wird dich verlangen / er wird dir liebkoſen / er wird dir Guts thun / ſo vil du verlangen wirſt. Wilſt du ſolches klar ſehen? Sihe / von was für einem Stand er dich ruffe; biß von der Tieffe! Wann er derohalben / da du biß in einen ſo abſcheulichen Stand / in profundum, in die Tieffe gerathen biſt / gleichwolen an dich gedencket / dich ſuchet / dich ſtärcket / dich einladet / und mit inniglicher Neigung zu dir ſchreyet / Convertimini, bekehret euch; nicht anders / als wann er dei-

ner vonnöthen hätte; was wird er thun / wann er dich in ſeinen Armben haben wird? O wie lieb wird er dich haben! du wirſt nit mehr in der Tieffe ſeyn / ſonder deine begangene Sünden. Projiciet in profundum maris omnia peccata veſtra. **Er wird all euere Sünden in das tieffe Meer werffen.** Mich. 7. v. 19. und du wilſt ſeiner ruffenden Stimm gleichwol nicht gehorſamen?

2. Betrachte / daß es in dem Sündigen ein anders iſt / wann man weit von GOtt gehet / und ein anders / wann man in die Tieffe gehet. Der jenige gehet weit von GOtt / welcher ſchwärlich ſündiget. Der jenige gehet in die Tieffe / welcher nicht nur ſchwärlich / ſonder auch tieff ſündiget; Profundè peccaverunt, ſicut in diebus Gabaa. **Sie haben tieff geſündiget / wie in den Zeiten Gabaa.** Oseæ 9. v. 9. Was iſt diſes tieff ſündigen? Es iſt nichts anders / als vorſetzlich ſündigen; nemblich die Sünd anfangen / fortſetzen / und ſich darauff befleiſſen / wie es jene gottloſe Gabaaniter gemacht / welche mit Fleiß gewartet haben / biß der Levit / von welchem am 19. Capitel der Richter geredt wird / bey dem Tiſch ware; alsdann umbgaben ſie ſammentlich das Hauß / und als er nicht entweichen kunte / haben ſie ihn genöthigt / ſein Weib zu ihrem Wolluſt preyß zu geben. Diſe iſt die abſcheu-

ſcheulichſte Weiß zu ſündigen; dann diſes iſt / die Sünd mit Augen ſehen / und ſie gleichwol verlangen; ja nit nur verlangen / ſonder allen Fleiß anwenden / ſelbige dergeſtalten zu begehen / damit ſie vollbracht werde zu einem Spott deß jenigen Herrn / welcher die Sünd äuſſeriſt haſſet. Iniquitatem meditatus eſt in cubili ſuo. Er hat ihme in ſeiner Schlaff-Kammer ein Boßheit vorgenommen. Pſal. 35. v. 5. Wer nun alſo geſündiget hat / was muß er thun / wann er ſich zu GOtt bekehren / und für ſeine Schuld genug thun will? Er muß eben ſo vil Fleiß anwenden nachzudencken / wie er hinfüro GOtt getreu dienen wolle / als vil er angewendet hat ihne zu beleydigen. Wann du ſagſt / du unterlaſſeſt das Gebett / dieweil du es nicht gelehrnet haſt; du wiſſeſt nicht / was für Andachten bey der Heil. Meß ſollen verrichtet werden; du wiſſeſt nicht / wie du dich zu Nieſſung der Heil. Sacrament bereiten ſolleſt. Wann du es nicht weiſt / ſo wende allen Fleiß an / ſelbiges zu lehrnen. In hoc & ipſe ſtudeo, ſine offendiculo conſcientiã habere ad Deum, & ad homines ſemper. In diſem befleiſſe ich mich ſelbſt / allzeit ein Gewiſſen ohne Anſtoß zu haben gegen GOtt und den Menſchen. Act. 24. v. 16. In diſem Text ſagt der Apoſtel nit / curo, ich trage Sorg /

ſonder ſtudeo, ich befleiſſe mich/ und zwar mit dem Anhang ſemper, allzeit. Weiſt du nicht / mit was für einem Fleiß du dich zu der Boßheit gewendet haſt? eben mit ſelbigem Fleiß wende dich jetzt zu dem Guten. Convertimini, ſicut in profundum receſſeratis, filij Iſraël. Ihr Kinder Iſrael / wie ihr euch im Abfall vertiefft habt / alſo kehret wider.

3. Betrachte / daß unter diſer Tieffe die Sünd vorſetzlich zu begehen / noch ein andere / und zwar vil gefährlichere Tieffe zu finden iſt/ wann man nemblich das Sündigen verachtet/ und für nichts mehr haltet. Dann nachdeme einer auff ſelbige abſcheulichſte Weiß geſündiget hat / ſo achtet ers hernach nicht das geringſte. Impius, cùm in profundum venerit, contemnit. Wann der Gottloſe in die Tieffe der Sünden kombt / ſo veracht ers. Prov. 18. v. 3. Und dahero iſt diſes die ſchwäriſte Tieffe widerumb herauß zu kommen / dieweil es nicht nur einen verkehrten Willen/ wie die vorige Tieffe / ſonder auch einen verkehrten Verſtand nach ſich ziehet. Nichts deſtoweniger/ wann einer die Gnad bekombt/ auß diſer Tieffe / wie Lazarus auß dem Grab / zu gehen / und zu ſeinem GOtt zu kehren / was muß er für eine Gnugthuung verrichten? Er muß alle ſeine gute Werck / die er

verrichtet / gantz nichts achten / gleichwie er ſeine böſe Werck nichts geachtet hat; und dahero ſoll er niemal darfür halten / daß er genug gethan habe. Cùm feceritis omnia, quæ præcepta ſunt vobis, dicite, ſervi inutiles ſumus. Wann ihr alles werdet verrichtet haben / was euch gebotten iſt / ſo ſagt/wir ſeynd unnutze Knecht. Luc. 17. v. 10. Aber vil machen es nicht alſo. Vorhero achteten ſie ſo vil begangene Abſcheulichkeiten / ſo vil Volltrincken / ſo vil fleiſchliche Sünden / ſo vil unehrbare Wollüſt gantz für nichts : Hernach aber/ wann ſie in ihrer Bekehrung ſich ein mahl in der Wochen geißlen / vermeinen ſie / Wunderwerck der Heiligkeit begangen zu haben. Convertimini, ſicut in profundum receſſeratis, filij Iſraël. Ihr Kinder Iſrael / wie ihr euch im Abfall vertiefft habt / alſo kehret wider.

4. Betrachte / daß der Sünder nit auffhöret hinab zu fallen / biß er nicht allein die Tieffe der Laſter / ſonder ſo gar auch das Centrum oder Mittlpuncten derſelben erreichet. Deſcenderunt in profundum quaſi lapis. Sie ſeynd in die Tieffe hinab geſtigen wie ein Stein. Exod. 14. v. 15. In wem beſtehet dann diſe abſcheuliche Gruben ? wann man nicht allein die Sünd vorſetzlich begehet / ſelbige nicht allein nichts

ach=

achtet/ſonder ſich auch wegen derſelben rüh⸗met. Gloriati ſunt, qui oderunt; welche dich gehaßt haben / haben ſich gerühmet. Pſal. 73. v. 6. Wer in diſe Tieffe gefallen iſt / der kan ſagen / daß er kommen ſey in profundiſſimum infernum, in die tieffeſte Höll. Job. 17. v. 16. Dahero kombt/wann er ſich wegen der Sünd rühmet / daß er ſel⸗bige närriſcher Weiß für eine Tugend hal⸗tet; und alſo hat er nicht nur einen verkehr⸗ten/ ſonder auch einen närriſchen Verſtand/ dieweil er wie ein Unglaubiger handlet. Die Unglaubige halten das jenige für ein Ehr / was von JEſu Chriſto ein Spott genennt wird. Quorum gloria in confuſione ipſo-rum. Ihr Ehr ſtellen ſie in ihrem Spott. Philipp. 3. v. 19. Und gleichwol ſeynd ſehr vil/welche ſich nicht ſcheuen ſolches zu thun; dann obwol ſie Chriſten ſeynd / ſo ſeynd ſie doch in ihrem Wandel weniger zu entſchul⸗digen/ als die Heyden. Wann derohalben GOtt / der eben ſo unendlich barmhertzig / als allmächtig iſt/ einem auß diſen abſcheu⸗lichen Sünderen die Gnad gibt / ſich auß diſer erſchröcklichen Gruben herauß zu win⸗den/ was wird er thun müſſen/ damit er ſich bey GOtt angenehm mache? Er ſolle alles menſchliche Abſehen auß gantzem Gemüth von ſich legen/und nicht zu friden ſeyn/ daß er ein büſſender Menſch ſeye / ſonder daß er

auch ein ſolcher zu ſeyn vor anderen dergeſtalten erſcheine / daß er ſeine Ehr anjetzo ſtelle in der Demuth / Sanfftmuth / Abtödtung / und Zäheren / gleichwie er ſelbige zuvor geſtellet hat in der Gottloſigkeit. Daß er diſes thue / iſt kein Uberfluß / ſonder eine Schuldigkeit; dann er iſt verpflichtet / auff ſolche Weiß genug zu thun / damit die Genugthuung ſich nit nur auff jene groſſe Gewaltthätigkeit erſtrecke / welche er GOtt angethan / indeme er ſich in ſeinen Sünden gerühmet hat; ſonder auch auff die Ærgernuß / ſo er ſeinem Nächſten geben hat. Convertimini, ſicut in profundum receſſeratis, filij Iſraël. Ihr Kinder Iſrael / wie ihr euch im Abfall vertiefft habt / alſo kehret wider.

5. Betrachte / wann diſe Tieffe dermaſſen abſcheulich ſeynd / ſo ſolle es unmöglich zu ſeyn gedunckẽ / daß ſo vil Chriſten darein fallen. Und gleichwol fallen ſie nicht allein darein / ſonder ſie fallen darein / dieweil ſie wollen darein fallen. Und daß diſes wahr / iſt jenes Wort zu beobachten / ſo diſen armſeeligen Menſchen ſehr ſchmählich iſt; Receſſeratis, ihr waret widerumb abgewichen. Dann es hat ſie niemand nöthigen könnẽ / ſich von GOtt zu entfernen / ſonder ſie ſeynd von ſelbſten abgewichen. Und dahero wird nicht geſagt / lapſi eratis, ceci-

cecideratis, corrueratis, ihr waret nider⸗gefallen / ſonder / receſſeratis, ihr waret abgewichen. Welches ein Wort iſt / ſo den jenigen bedeutet / welcher mit Fleiß ab⸗weicht. Quaſi de induſtria receſſerunt ab eo. Sie ſeynd gleichſam mit Fleiß von ihme abgewichen. Job. 34. v. 27. Villeicht auch deſſentwegen / dieweil ſie bißweilen Menſchen warẽ ohne Gewiſſen / ohne Weiß⸗heit / ohne Geiſt / ohne Fromkeit? Ja frey⸗lich. Filij Iſraël, O ihr Kinder Iſrael! was kan vortreſſlichers geſagt werden? und nichts deſtoweniger ſeynd ſie ſo weit abge⸗wichen! wie haben ſie jemahlen ſo weit kom⸗men können? Eben darumben / quia receſ-ſerunt, dieweil ſie ſeynd abgewichen. Wel⸗ches ſo vil geſagt iſt / ſie ſeynd nach und nach hinweg gangen. Sie ſeynd abgewichen / wie einer / der langſam gehet / nicht wie ei⸗ner / der eylet. Wann ſie gleichſam auff ei⸗nen Sprung hätten ſollen mit einer Unge⸗ſtimmigkeit hinab geſtoſſen werden / wur⸗den ſie von Anfang ohne Zweifel erſchrocken ſeyn. Aber weil ſie ſelbſten abgewichen / und in die Tieffe gangen. In profundum receſſerunt, ſie ſeynd in die Tieffe abge⸗wichen / ſo haben ſie nicht nur kein Ab⸗ſcheuen / ſonder auch keinen Schröcken em⸗pfunden. Sihe derohalben / wie wenig ih⸗me einer von ſich ſelbſten verſprechen kan /
der

der nach und nach von GOtt abweichet? Ein jeder kan in obbeſchribene Gruben fallen / wann er auch ſchon ſolte nicht nur ein Kind Manaſſes / oder Memphis / ſonder auch de filijs Iſraël, **ein Kind Iſrael ſeyn.** Derohalben ſolleſt du es für keine geringe Sach halten / wann du deine gewöhnliche Andachten unterlaſſeſt / wann du anfangeſt außſchweiffig und unauffmerckſam zu ſeyn / wann du endlich gar anfangſt eine Sünd zu begehen. O wann du wuſteſt / wie tieff du auff ſolche Weiß werdeſt hinab ſteigen! endlich wirſt du dahin gerathen / daß du dich in jener Sünd rühmeſt / welche du jetzo dich kaum getraueſt zu begehen. Væ eis, quoniam receſſerunt à me. **Wehe ihnen / weil ſie von mir ſeynd abgewichen.** Oſeæ 7. v. 13.

6. Betrachte / obwolen das Abweichen von GOtt nach und nach geſchicht / ſo ſolle doch das Widerkehren zu GOtt nicht nach und nach / ſonder völlig auff einmal geſchehen. Dann das Wörtlein / Sicut, **Wie** / iſt in diſem Text nicht zu verſtehen als ein Maß der Gleichheit / ſonder der Gröſſe. Dahero wird nicht geſagt: Convertimini, ſicut receſſeratis, **bekehrt euch / wie ihr ſeyt abgewichen**; dann auff ſolche Weiß wurde die Bekehrung eine Gleichheit mit der Abweichung anzeigen; ſonder es wird geſagt;

geſagt; Convertimini, ſicut in profundum receſſeratis, bekehrt euch / wie ihr in die Tieffe ſeyt abgewichen; mit welchem angezeigt wird / daß die Bekehrung müſſe eine Gleichheit mit der Tieffe haben / in welche der Abgewichene gefallen iſt. Wer nach und nach auff einen hochen und gähen Felſen ſteigen wolte / wurde ſchwärlich können Hoffnung haben hinauff zu kommen / dann wann er einen Schritt für ſich gienge / wurde er etliche Schritt widerumb zuruck fallen. Alſo groß iſt die Stärcke einer alten Gewonheit / wann ſie nicht mit einem tapffern und heroiſchen Werck überwunden wird. Iſt derohalben vonnöthen / daß er hinauff zu kommen / nicht langſam gehe / ſonder lauffe / ja vil mehrer fliege; Aſſumat pennas ſicut Aquilæ. Er ſolle Adlers-Flügl nemmen. Iſa. 40. Dann die Gnad GOttes iſt ehrbietig / ſolche Flügl ihme alſobalden zu geben. Diſe ſeynd jene Flügl / mit welchen Pelagia / Thais / Theodora / Wilhelmus von Aquitania / und andere / auß der Tieffe aller Boßheit augenblicklich auff den Güpffel der vollkomenen Tugend geflogen ſeynd. Diſe Flügl der Gnad / und nicht der Natur / haſt auch du vonnöthen / und kanſt ſie gar geſchwind haben / wann du nur dein Vertrauen in GOtt ſetzeſt / wie die oberzehlte gethan haben. Er verlangt

nichts

nichts anders von dir / als daß du dein Angeſicht mit Fleiß zu ihme wendeſt / und dir vornehmeſt/widerumb ſo vil zu ihme zu kehren / als vil du von ihme biſt abgewichen. Convertimini, ſicut in profundum receſſeratis Filij Iſraël. O ihr Kinder Jſrael / bekehrt euch / wie ihr in die Tieffe ſeyt abgewichen. Hernach wird es bey ihme ſtehen/ dir eine ſolche Gnad zu geben/damit alles das jenige alſobalden erfolge / was du verlangeſt. Wann du nicht traueſt/ſo nimme ſolches ab auß deme / daß er dich darzu einladet. Weiß dann GOtt nicht / daß du für dich ſelbſten nichts thun kanſt? und gleichwol verlangt er von dir/ du ſolleſt einē Weeg eylfertig fortgehen / auff welchem zu gehen die höchſte Beſchwärnuß/ und gleichſam eine Unmöglichkeit iſt. Dahero iſt es ein Zeichen/ daß er noch eine Gnad für dich auffbehaltet/ ſo du vonnöthen haſt/ ſelbigen Weeg zu vollbringen. Dann was wäre ſonſten ſein einladen? diſes wurde keinen liebreichen Freund / wie er iſt / ſonder einem Spöttler zuſtehen.

I V.

Juſtus autem meus ex fide vivit.

Mein Gerechter lebt auß dem Glauben. Hebr. 10. v. 38.

1. BEtrachte / wie ſeelig alle jene Gerechte ſeynd / deren einer von GOtt allhie mit ſo groſſer Lieb genennt wird / Juſtus meus, mein Gerechter. Etliche ſeynd zwar wol Gerechte / aber nicht ſeine Gerechte / dieweil ſie keine warhaffte / ſonder nur dem Schein nach / Gerechte ſeynd. Sie ſeynd nur allein gerecht in eigner Meinung. Ignorantes Dei Juſtitiam, & quam quærentes ſtatuere. Sie erkennen die Gerechtigkeit GOttes nicht / und trachten / ihr eigene Gerechtigkeit auffzurichten. Rom. 10. v. 3. Oder ſie ſeynd gerecht in der Menſchen Meinung. Diſe leben nicht recht auß dem Glauben; ſonder ſie leben auß der Eytelkeit / auß der Hoffart / auß dem Ehrgeitz / auß eignem Nutzen. Jene leben auß dem Glauben / welche GOtt allhie nennet ſeine Gerechte. Juſtus autem meus ex fide vivit. Mein Gerechter lebt auß dem Glauben. O wann du einer auß diſen alſo glückſeeligen Menſchen wäreſt! bitte ihne / daß er dich fähig mache / diſe Gnad zu empfangen / und ſein Gerechter zu werden. Dann all andere Gerechtigkeit hat zwar einen Ruhm / aber keinen ſolchen / an deme etwas gelegen iſt. Habet gloriam, ſed non apud Deum. Sie hat einen Ruhm / aber nicht vor GOtt. Rom. 4. v. 2.

2. Be-

2. Betrachte / was jener für ein Glauben ſeye / von deme GOtt ſagt / daß ſeine Gerechte darauß leben. Es iſt der jenige / welcher genennt wird ein lebendiger Glaub / das iſt / ein Glaub / welcher von der Lieb gegen GOtt angezündt iſt. Fides, quæ per charitatem operatur. **Ein Glaub / der durch die Lieb würcket.** Gal. 5. v. 6. Dann welcher Glaub nicht alſo beſchaffen / iſt ein todter Glaub. Wie wird derowegen diſer Glaub einem anderen können ein Leben geben / welcher ſelbſten keines hat? Weiſt du aber / warumb geſagt werde / daß das Gerecht auß dem Glauben / und nicht vil mehr auß der Lieb lebe? Dieweil der Glaub der erſte iſt / welcher der Seel das Leben gibt. Was iſt das Leben der Seel? Iſt es nicht GOtt? Der Glaub iſt anjetzo der erſte / welcher GOtt mit der Seel vereinbaret. Accedentem ad Deum, oportet credere. **Wer zu GOtt gehen will / der muß glauben.** Rom. 11. Dahero gleichwie geſagt wird / daß das Leben deß Leibs herkomme von dem Hertzen / dieweil das Hertz das erſte iſt / welches die Seel mit dem Leib vereinbaret; alſo wird auch geſagt / das Leben der Seel komme her von dem Glauben / dieweil der Glaub der erſte iſt / welcher GOtt mit der Seel vereinbaret. Jetzt ſihe / mit was für einer Sorgfalt du diſen Glauben erhal-

erhalten ſolleſt! Es iſt kein Zweifl / daß du auch andere Tugenden erhalten ſolleſt/nemlich die Lieb/ die Gedult/ die Weißheit / die Mäſſigkeit / ꝛc. gleichwie du auch andere Glider deß Leibs bewahreſt / ſo ihme auch das Leben mittheilen. Jedoch ſolle der Glaub abſonderlich bewahrt werden / dieweil diſer kan genennt werden ein Hertz der Seel. Omni cuſtodia ſerva cor tuum, quia ex ipſo vita procedit. **Bewahre dein Hertz mit allem Fleiß/ dieweil auß ihme das Leben herkombt.** Prov. 4. v. 23. O mit was für einer groſſen Sorg ſolleſt du auff ſolche Weiß alle deine auch kleine Anfechtungen vertreiben! obwol du dich nicht vil darumb zu bekümmern haſt / wann ſie dich wider deinen Willen beunruhigen. Erneuere täglich vor GOtt deinen Fürſatz / ruffe ihn an/ umbfange ihn / bette ihn an; ſage ihm / daß du ihme zu einem Spott aller ſeiner Feind / die höchſte Treu zu halten ſchwöreſt. Alsdann laſſe dich nichts mehr anfechten von jenen Dingen/ ſo dir deine Gedancken zuwider eingeben. Jedoch aber muſt du diſen ſchädlichen Gedancken niemal einigen Zutritt geben. Trage ein Abſcheuen mit jenen zu wandlen/ welche in Glaubens-Sachen bißweilen laſſen / will nicht ſagen leichtfertige/ ſonder auch kecke Wort hervor ſchieſſen. Weiche von ihnen / fliehe ſie/ ver-

verlange nicht / dein Gemüth in jene hohe Glaubens-Sachen einzuwicklen / welche du als hochvernünfftig zwar wirſt können faſſen / aber hernach als unwiſſend nicht mehr können aufflöſen. Neige deinen Verſtand mit einer Ehrentbietigkeit in obſequium Fidei, in den Gehorſam deß Glaubens; und ſage/wo du nicht kanſt mit deinem Verſtand hinlangen / da ſeyen ſchon hingelangt jene hochgelehrte Heilige / Hieronymus/ Ambroſius / Auguſtinus / Thomas / und vil andere/von welchē dir geſagt wird; Qui deſcendunt mare in navibus, welche in das Meer ſteigen mit Schiffen (nicht nur in kleinen Schifflein/wie dein Verſtand iſt) facientes operationem in aquis multis, ipſi viderunt opera Domini, & mirabilia ejus in profundo, und treiben ihre Händel in groſſen Wäſſeren; diſe haben geſehen die Werck deß HErrn / und ſeine Wunder in der Tieffe. Pſal. 106. v. 23.

3. Betrachte / daß nicht allein geſagt werde / man lebe in Krafft deß jenigen / ſo das Leben gebracht hat / ſonder auch in Krafft deſſen / der die Nahrung zu dem Leben gibt. Von dem Camelthier ſagt man/ es lebe von dem Lufft; von denen Schlangen / ſie leben von dem Gifft; von denen Stoß-Vöglen / ſie leben von dem Raub. Und dahero ſihe die andere Urſach / derentwegen

wegen GOtt geſagt / ſeine Gerechte leben von dem Glauben. Dann der Glaub hat der Seel das Leben geben / iſt auch zugleich der jenige / welcher ihr die Nahrung / und alſo folglich auch die Kräfften gibt; allwo zu beobachten iſt / woher dann aller Anfang zu Untergang der Seel komme? Er kombt her von einer Schwachheit deß Glaubens. Einer / der einen ſtarcken Glauben hat / überwindet gar leicht alles das jenige / ſo von GOtt abhalten kan. Ihme iſt genug / daß er ſtarck ſeye mit ſeinem Verſtand in verbo veritatis, in dem Wort der Warheit; dieweil er alsdann zugleich auch ſtarck iſt mit ſeinem Willen in virtute Dei, in der Krafft GOttes. Komme derohalben was da wölle / ihne zu beſtreiten / ſo überwindet er alles per arma Juſtitiæ à dextris & â ſiniſtris, durch die Waffen der Gerechtigkeit auff der rechten und lincken Seiten. 2. Cor. 6. Er achtet nicht die glückſeelige Ding / ſo auff der rechten Seiten; er weichet nicht denen Widerwärtigen / ſo auff der Lincken. Dann er hat beyderſeits allzeit einen feſten Glauben / welcher ihne erinnert / daß nichts zu achten ſeye / als was ewig iſt. Aber der einen ſchwachen Glauben / gleichſam als ein Brod von ſchlechter Nahrung / hat / O wie nimbt er in Kräfften ab! dahero ſihe / wie ſorgfältig du machen

ſolleſt / daß dein Glauben recht ſeye. Vermehre denſelben mit Leſung der jenigē geiſtlichen Bücher / abſonderlich der Heiligen Lebens-Beſchreibungen; vor allen Dingen aber bitte offt deinen GOtt umb einen feſten Glauben / dann wann eine Sach zu erdencken / ſo ein abſonderliche Schanckung GOttes iſt / ſo iſt es der Glaub. Dabitur ei fidei donum electum. **Es wird ihme die außerwöhlte Schanckung deß Glaubens geben werden.** Prov. 3. v. 28. Der Glaub iſt kein gemeine / ſonder donum electum, **ein außerwöhlte Schanckung.**

4. Betrachte / daß es mit diſem noch nit auß / ſonder es iſt noch darüber etwas nutzliches anzumercken / indeme GOtt ſagt / daß ſeine Gerechte auß dem Glauben leben. Juſtus autem meus ex fide vivit; **Mein Gerechter lebt auß dem Glauben.** Dann der Glaub ſoll nicht nur ein Speiß ſeyn / ſonder auch ein gewöhnliche Speiß. Man ſagt nicht / daß einer von jener Speiß lebe / welche er in vilen Jahren einmal genieſt / ſonder welche er gemeiniglich zu genieſſen pflegt. Dahero ſolle der Glaub dergeſtalten deine gewöhnliche Nahrung ſeyn / daß er nicht nur dein Speiß / ſonder bißweilen auch allein dein Speiß ſeye. Wie iſt diſes zu verſtehen? Es kombt bißweilen eine Zeit / in welcher die arme Seel entweders keine

Nahrung zu dem Himmel bekombt/ oder eine zu bekommen unfähig iſt. Es ermanglen die Göttliche Heimſuchungen/ es manglen die Göttliche Erkandtnuſſen / es manglen die troſtreiche Süſſigkeiten/ es manglen die Zäher. Und was ſolle alſo die Seel in diſem Stand anfangen ? Sie muß allein vom Glauben leben. Scio, cui credidi, ich weiß/ wem ich geglaubt hab. Es gehe alsdann die Welt unters-überſich / transferantur montes in cor maris, ob ſchon die Berg mitten in das Meer hinein verſetzt werden. Pſal. 45. Ob ſchon die Einbildung verwechslet / der Verſtand verfinſtert / der Willen erkaltet / ſo kan doch das Wort GOttes niemahlen ermanglen. Veritas Domini manet in æternum. Die Warheit deß HErrn bleibt ewig. Pſal. 126. v. 2. Diſe ſoll dir genug ſeyn / in deinen angefangenen Werck feſt zu verbleiben. Und dahero iſt zu beobachten/ wie gute Vorſehung du in Glaubens-Sachen thun ſolleſt / damit du zur Zeit deß Hungers darvon leben könneſt ? Wann du alsdann den Glauben nicht wirſt haben / ſo wirſt du nit einen Augenblick leben können. Si non crediderítis, non permanebitis. Wann ihr nicht werdet glauben / werdet ihr nicht verbleiben. Iſa. 79. Der Glaub hat deiner Seel das Leben geben/ und ſolle ſelbige auch

all-

allzeit erhalten / abſonderlich zur ſelbigen Zeit/wañ ſie Mangl an anderem Brod hat. Juſtus autem meus ex fide vivit. Mein Gerechter aber lebt auß dem Glauben.

V.

Eſtote parati, quia quâ horâ non putatis, Filius hominis veniet.

Seyt bereit / dann deß Menſchen Sohn wird kommen zur Stund / da ihrs nit meinet. Lucæ 12. v. 40.

1. BEtrachte/ſo offt Chriſtus der HErr pflegte ſowol von dem allgemeinen/ als von dem abſonderlichen Gericht zu reden/ hat er ſich ſchier allzeit einen Sohn deß Menſchen genennet. Mittet filius hominis Angelos ſuos. Es wird deß Menſchen Sohn ſeine Engel ſchicken. Matth. 13. v. 38. Videbunt filium hominis, venientem in nube. Sie werden deß Menſchen Sohn komen ſehen in der Wolcken. Luc. 21. v. 27. Videbitis filium hominis, venientem in nubibus. Ihr werdet deß Menſchen Sohn kommen ſehen in den Wolcken. Matth. 26. v. 65. Ita erit adventus Filij hominis. Alſo wird ſeyn die Ankunfft deß Menſchen Sohns. Matth. 14. v. 27. Diſes aber iſt nicht zu verwun-

deren. Er ware der Allerdemütigiſte; und dahero/ wann er von ſich ſelbſten müſſete ruhmreiche Ding reden/ mäſſigte ers auff ſolche Weiß/ daß er nicht allein in der dritten Perſon geredt/ ſonder auch/ ſo vil es die Warheit zugelaſſen/ die demütigſte und eingezogneſte Wort gebraucht hat. Sihe derohalben/ warumb der HErr an diſem Orth abſonderlich genennt wird/ **Ein Sohn deß Menſchen.** Eſtote parati, quia quâ horâ non putatis, filius hominis veniet. **Seyt bereit/ dann deß Menſchen Sohn wird kommen zur Stund/ da ihrs nit meinet.** Allda redet er ſowol von dem allgemeinen/ als abſonderlichem Gericht/ welches ihme zugehöret/ indem er zugleich ein Richter der Lebendigē und der Todten beſtelt iſt. Judex vivorum & mortuorum; **Ein Richter der Lebendigen und der Todten.** Act. 10. v. 42. Der Lebendigen in dem abſonderlichen Gericht/ wann ſie werden ſterben; der Todten in dem allgemeinen Gericht/ wann ſie widerumb werden aufferſtehen. Und dahero wird er allda abſonderlich genennt ein Sohn deß Menſchen/ zu einem Spott derjenigen Menſchen/ welche in Außruffung eines Befehls/ mehrer als in anderen Begebenheiten/ ihre entweders erbettlete/ oder überhäuffte hochmüthige Titl pflegen vorzubringen. Du wirſt villeicht wegen deß

Titls

Titls eines Menſchen Sohns eine geringere Forcht faſſen / dieweilen du in dem letzten Gericht zu thun haſt mit einen Menſchen deines gleichen / welchen du villeicht kanſt betriegen / entfliehen / verführen / oder auffs wenigiſt gar leicht beſänfftigen. Aber O wie weit fähleſt du! wann Chriſtus in ſeinem Gericht / mehrer als in anderen Gelegenheiten / genennt wird ein Menſchen Sohn / ſo iſt es ein Zeichen / daß er alsdann mehrer / als in anderen Begebenheiten / ſolche Werck verrichte / die ihne mehrer als einen Menſchen / zu erkennen geben.

2. Betrachte / wann du dich auß Anordnung Chriſti ſolleſt bereit halten zu dem allgemeinen Gericht / welches / der gemeinen Lehr nach / von dir noch weit entfernet iſt / ſo ſolleſt vil mehrer bereit ſeyn zu dem abſonderlichen Gericht / welches gantz nahend bey dir iſt. Dahero bilde dir ein / du höreſt wegen diſes abſonderlichen Gerichts jene Wort; Eſtote parati, quia quâ horâ non putatis, Filius hominis veniet. Seyt bereit / dann deß Menſchen Sohn wird kommen zur Stund / da ihrs nit meynet. Haſt du diſe Weiß zu reden gemerckt? Er ſagt nicht / du ſolleſt dich bereiten / ſonder du ſolleſt bereit ſeyn. Er ſagt nicht / parami-ni, bereitet euch / ſonder eſtote parati, ſeyt bereit; dann die gröſte Thorheit / die du bege-

begehen kanſt / iſt diſe / daß du einen Augenblick von jener köſtlichen Zeit verliereſt / welche dir GOtt gibt / dich zu dem Todt bereit zu machen. Eben in diſem iſt beſtanden die Narrheit der fünf thorrechten Jungfrauen. Was geduncket dich von dir? biſt du zu dem Todt ſchon bereit / oder muſt du erſt bereit werden? bedencke es mit einem Ernſt / dieweil diſes eine Sach iſt / daran ſehr vil gelegen. Wer in ſeinem Leben nicht bereit iſt zu dem Todt / der ſolle gantz verſichert ſeyn / daß er auch unbereitet ſterben werde; allermaſſen die warhaffte Bereitung zu dem Todt nichts anders iſt / als ein gutes Leben. Ante Judicium para Juſtitiam tibi. Vor dem Gericht bereite dir die Gerechtigkeit. Eccl. 18. v. 19. Jene Bereitung / ſo in dem Todtbeth beſchicht / iſt kein Bereitung / ſonder ein Verwirrung / ein Tumult / ein Verwicklung / und alſo folglich ein übereilte Bereitung / wie eben auch obermelte Jungfrauen gehabt haben; es iſt keine Bereitung / welche eine Gleichheit hat mit dem hochwichtigen Werck deß Sterbens. Je gröſſer jenes Werck iſt / von deme man handlet / umb ſo vil gröſſer ſolle auſſer allen Zweifl auch die Zubereitung ſeyn. Dahero ware jenen Knaben / ſo vor dem Angeſicht deß Königs Aſſueri erſcheinen ſolten / zuvor ein gantzes Jahr gegebẽ / ſich in wehrender ſolcher

cher Zeit anzuſtreichen / zu zieren / und zu dem Königlichen Angeſicht bereit zu werden. Aber was für ein beſſeres und gröſſeres Werck kanſt du in deinem gantzen Leben verrichten / als jenes / ſo zu deinem letzten End gehöret / wann du es wol verrichteſt? du wirſt nicht auch müſſen anfangen dich zu bereiten; Ja / du ſolteſt ſchon diſen Augenblick bereit ſeyn. Eſtote parati, ſeyt bereit. Jedoch ſeynd zweyerley Bereitungen / welche du verrichten muſt / wann du ſie noch nit verricht haſt. Ein Bereitung iſt unmittelbar oder nahend / die andere mittelbar oder von fern. Die mittelbare beſtehet in dem / daß du niemahl etwas thuſt / bey deme du dich zu förchten hätteſt / wañ dich deß Menſchen Sohn in ſelbigem finden / und zu dem Gericht ziehen ſolte. Die unmittelbare beſtehet in dem / daß die Angelegenheiten deß Gewiſſens mit völliger Vergnügung geſchlichtet / alle Beſchwärnuſſen abgelegt / aller Zweifl beyſeits geſetzt / alle Schuldigkeiten / ſowol der Gerechtigkeit / als auch der Danckbarkeit / und der Treue / erfüllet werden. Mit einem Wort / weiſt du / was unter der Bereitung zum Todt / verſtanden werde? Eſtote parati, ſeyt bereit / das iſt / ihr ſolt nicht anderſt ſeyn / als ein beladenes Schiff an dem Geſtadt / welches abzuſeglen nichts anders erwartet / als einen Wind.

Wann in ſolchem elenden Schiff erſt müſſen die Segl-Seil geflickt/ die Decken ergäntzt/ die Speiß-Küſten gemacht werdē/ ſo iſt auſſer allem Zweifl/ daß ſolches Schiff noch nit bereit / ſonder erſt muß zubereitet werden.

3. Betrachte/ woher es komme / daß du keine auß diſen alſo nothwendigen Zubereitungen vornimbſt? dieweil du dir noch vil Zeit zu leben verſpricheſt / ſo glaubſt du Chriſto nicht recht/ welcher dir zu verſtehen gibt / daß er kommen werde / wann du dirs am wenigiſten einbildeſt. Derowegen höre/ wie er redet. Eſtote parati, quia quâ horâ non putatis, Filius hominis veniet. Seyt bereit / dann deß Menſchen Sohn wird kommen / zur Stund / da ihrs nicht meynet. Er ſagt nicht / quâ die, an dem Tag/ ſonder quâ horâ, zur Stund. Dann du biſt nicht nur keinen Tag / ſonder ſo gar auch kein Stund ſicher. Neſcitis diem, neque horam. Ihr wißt weder Tag / noch Stund. Matth. 25. v. 13. Iſt derohalben nöthig/ daß du dich ſelbſten nicht betriegeſt/ und dir die Einbildung macheſt/ GOtt werde anders mit dir verfahren/ als er jedermäniglich getrohet hat. Ja du muſt glauben/ daß GOtt vil mehrer zu dir/ als zu anderen rede ; dann bey obangezogenem Text gegenwärtiger Betrachtung iſt höchſtens zu bedauren/ daß ſelbigen ein jeder alle Tag in

der

der Kirchen anhöret / und gleichwol keiner darfür haltet / als ob er ihme geſagt wäre. Bilde dir derowegen ein / GOtt rede abſonderlich mit dir / wann er ſagt / er wolle in jener Stund zu dir kommen / wann du es am wenigiſten meyneſt / das iſt / er wolle unverſehens / unerwartet / gähling / und unberuffen kommen. Ecce venio ſicut fur. Sihe / ich komme wie ein Dieb. Apoc. 16. v. 15. Du ſchiebſt deine Zubereitung auff / dieweil du hoffeſt / es werde vor deinem Todt auffs wenigiſt müſſen eine Kranckheit kommen. Damit du derohalben die Sach verſtändig angeheſt / ſo bilde dir ein / daß du ohne Kranckheit ſterben werdeſt ; gleichwie es denen Blumen ergehet / welche pflegen abgebrochen zu werden / ohne daß ſie vorhero welch geweſen ſeynd. Neſcio, quamdiu ſubſiſtam, & ſi poſt modicum tollat me factor meus. Ich weiß nicht / wie lang ich leb / und ob mich mein Schöpffer über ein kleines hinnemen wird. Job. 32. v. 22.

4. Betrachte / daß du die obbeſagte Sorg umb ſovil mehrer anwenden ſolleſt / dieweil dich GOtt mit außtrucklichen Worten warnet / daß er kommen / und dich in eigner Perſon ruffen werde. Quâ horâ non putatis, Filius hominis veniet ; Deß Menſchen Sohn wird kommen / zur Stund / da ihrs nicht meynet. Er ſagt nit / mittet, er wird

einen

einen ſchicken / ſonder veniet, er wird ſelbſt kommen. Wann dann deme alſo / wie iſt es möglich / daß du noch ferner auffſchiebeſt / dich zu bereiten? Wann dir der Richter einen Citations-Befehl / einen Diener / einen Knaben / oder andere dergleichen Botten zuſchickt / ſo kanſt du dich in etwas beſinnen / und in kurtzer Zeit bedencken / was für eine Antwort in ſelbiger / auch wichtigen Sach zu geben ſeye. Aber wann der Richter ſelbſten in dein Hauß kombt / und dich unverſehener Weiß gähling überfallet / ſo iſt es mit dir auß. Jetzt ſagt dir Chriſtus eben diſes vor / daß ers alſo machen werde. Quâ horâ non putatis, Filius hominis veniet. Deß Menſchen Sohn wird kommen zur Stund / da ihrs nicht meynet. Villeicht wirſt du / wann er kommen wird / zu ihn keck ſagen können / er ſolle fortgehen / und zu einer anderē Zeit widerumb komen? Jetzt pflegſt du zwar diſes vilfältig zu ihme zu ſagen; dann wann er mit ſeinen liebreichen Einſprechungen / mit ſeinem Ruffen / mit ſeinen Heimſuchungen zu dir kombt / ſo treibſt du ihne gemeiniglich ab / und ſprichſt gleichſam zu ihn; vade & revertere, gehe hin / und komme ein anders mahl. Aber in deinem Todt wird dir diſes nicht mehr angehen; dann Chriſtus wird in dem Todt nicht kommen als ein Freund / ſonder als ein

ein Richter. Ecce Judex ante januam aſſiſtit. Sihe / der Richter ſtehet vor der Thür. Jacob. 5. v. 9.

5. Betrachte / in dem dich GOtt berichtet / daß er dich unverſehens heimſuchen wolle / ſo gibt er zu verſtehen / er verlange / daß du nicht werdeſt unverſehens von ihme heimgeſucht. Ein Richter / welcher einen Ubelthäter will auff der That erwiſchen / macht ihme vorhero nicht zu wiſſen / daß er ihne unverſehens überfallen wolle. Er verhelet ihm ſein Ankunfft völlig / er verſichert ihn / er macht ihme gut Hertz; dann wann dem Ubelthäter ſolte ſelbige Ankunfft bewuſt ſeyn / wurde er ſich nicht getrauen / ſeine Miſſethat in ſolcher Zeit zu verüben / ſonder wurde deß Richters gewärtig ſeyn / und nicht können unverſehens überfallen werden. Chriſtus ſagt dir / daß er kommen werde / wann du es am wenigiſten meyneſt. Wer ſoll dann zweiflen / daß er nicht willens iſt / dich unverſehens zu überfallen? Wann er dich unverſehens antrifft / iſt die Schuld dein / dieweil du ſeine Warnung nichts achteſt. Was ſolſt du dann thun? mache dir ſolche Warnung mit gröſter Sorg zu nutzen. Ne dixeris, eſt mihi ſufficiens vita. Sage nicht / ich habe noch lang zu leben. Eccl. 5. v. 1. Zu diſem wird dir keine Ubung mehrer helffen / auff ſolche Weiß zu leben /

als wann ein jeder Tag deines Lebens der letzte wåre. Verrichte diſe H. Meß dergeſtalten/ als wann es die letzte wåre/die du in deinem Leben verrichten ſolteſt. Beichte/ als wann diſes die letzte Beicht wåre. Nimme das H. Sacrament deß Altars/als wañ du es jetzt zum letzten mahl nemmen thåteſt. Verrichte dein Gebett/ als wann diſes das letzte mahl wåre/ deine Zuflucht zu GOtt zu nemmen. Gewöhne dich/ ihme jene Stund unablåßlich zu befehlen/ welche die letzte deines Lebens ſeyn wird; bitte ihn/ daß er dir beyſtehe/ helffe/ und ſich würdige/ dich unter ſeinem Schutz ſo vil zu erhalten/ daß er auch dein Vorſprecher werde. Wann du es alſo machen wirſt/ wirſt du ſehen/ wie vil dir diſe Ubung in kurtzer Zeit nutzen werde; es wird dich zu GOtt verſamblen/ es wird in dir Reu und Leyd erwecken/ es wird jene eitle Gedancken auß deinem Gemüth vertreiben/ welche dich jetzt gantz überfallen/ indem du dir pflegſt ein langes Leben zu verſprechen; vor allem aber wird es machen/daß du zu dem Todt bereit lebeſt. Auff ſolche Weiß wird der Richter gar wol in jener Stund kommen können/ quâ horâ non putas, in welcher du es nicht meyneſt. Aber er wird nicht in jener Stund kommen können/ in welcher du ihn nicht erwarteſt; und alſo folglich wirſt du unfehlbar ſeelig wer⸗

werden. Beati omnes, qui expectant eum. Seelig ſeynd alle die jenige/ ſo ihn erwarten.

V I.

Si ſapiens fueris, tibimetipſi eris: ſi autem illuſor, ſolus portabis malum.

Wann du wirſt weiß ſeyn/ wirſt du dir ſelbſten weiß ſeyn; wirſt du aber ein Spötter ſeyn/ ſo wirſt du das Ubel allein tragen. Prov. 9. v. 12.

1. BEtrachte/ das Sapiens, Weiß/ in H. Schrifft ſo vil ſeye/ als Juſtus, Gerecht; dann die Heiligkeit iſt die wahre Weißheit. Plenitudo ſapientiæ eſt timor Dei. Die Forcht GOttes iſt die Vollkommenheit der Weißheit. Eccl. 1. v. 20. Wann du derohalben wirſt gerecht ſeyn/ auff was für eine Weiß es ſeye/ ſo wird es dir zu nutzen kommen. Die Vollkommenheit der Gerechtigkeit hat drey Theil; allermaſſen die Vollkommenheit ohne das in der dritten Zahl beſtehet. Dahero kanſt du nicht vollkommen gerecht ſeyn/ wann du nicht gerecht biſt gegen dir ſelbſten/ gegen dem Nächſten/ und gegen GOtt. Gegen GOtt machen dich alle die jenige Dienſt gerecht/ welche Gottsdienſt genannt wer-

den. Gegen dem Nächſten wirſt du gerecht durch Erweiſung der Treu / der Lieb / und der Gerechtigkeit. Gegen dir ſelbſten wirſt du gerecht durch die Ubung aller anderer Tugenden / die du würckeſt; als da ſeynd die Schamhafftigkeit / die Abtödtung / die Sanfftmuth / die Reinigkeit / der Gehorſam / die Demuth / die Gedult / und unzahlbare andere. Würcke derohalben auß diſen Gerechtigkeiten was du wilſt / ſo iſt es dein Gewinn. Si ſapiens fueris, tibimet-ipſi eris. **Wann du wirſt weiß ſeyn / wirſt du dir ſelbſten weiß ſeyn.** Dann wann du gerecht gegen dir ſelbſt biſt / ſo iſt es unlaugbar / quòd tibi eris, **daß du es dir biſt /** dieweilen der gantze Nutzen dein iſt. Wann du gegen dem Nächſten gerecht biſt / tibi eris, **ſo wirſt es dir ſelbſten ſeyn** / dann es kan ſeyn / daß das jenige / ſo du zu nutzen deines Nächſten würckeſt / ihme bißweilen gantz keinen Nutzen bringt; es kan ſeyn / daß ihme deine Treu Ubel außſchlaget; es kan ſeyn / daß er auß aller / ihme von dir erzeigten Hülff und Lieb / ſeine Geſundheit nicht erlanget; daß er von dir unterwiſen werde / und gleichwol nichts lehrne; daß er von dir ermahnet werde / und nichts darauf achtung gebe; daß er von dir zu dem Guten angetriben / nicht bekehrt werde. Es kan ſeyn / daß ihme auß eben jenigem Gelt
ein

ein Ubel erwachſe / welches du ihme auß Schuldigkeit geben haſt; aber das kan niemal ſeyn/ daß du auß erſtermelten Dingen keinen Nutzen bekommeſt. Endlich wann du gegen GOtt gerecht biſt / tibi eris, ſo wirſt du vil mehr dir ſelbſten gerecht ſeyn; dann GOtt wachſet von jenen Dienſten nichts zu/ die du ihm erweiſeſt. Quid prodeſt Deo, ſi juſtus fueris? **Was nutzt es GOtt / wann du gerecht biſt?** Job. 22. Und gleichwol belohnt er dich / als wann er einē groſſen Nutzen auß deinem Dienſt hätte. Was iſt es derohalben für eine ſchöne Sach/ wann man Guts thut? Diſes iſt jenes Gewerb / ſo niemahlen betriegt. Si ſapiens fueris, tibimetipſi eris. **Wann du wirſt weiß ſeyn/wirſt du dir ſelbſten weiß ſeyn.** Gedencke demnach hin oder her / ſo wirſt du doch nicht finden / daß diſes von anderen Reichthumen / als von der alleinigen Tugend könne geſagt werden. Wann du den Saamen außſäeſt / biſt du der Fexung nicht verſichert; wann du Gelt auff Wechſel gibſt/ biſt du wegen deß Zinß nicht verſichert. Aber wann du Guts thuſt/ſeye es wie es wölle / ſo biſt du völlig verſichert. Seminanti Juſtitiam merces fidelis. **Wer Gerechtigkeit liebt / der wird getreuen Lohn haben.** Prov. 11. v. 18.

2. Betrachte / gleichwie in H. Schrifft

Sapiens, Weiß/ ſo vil iſt / als Juſtus, Gerecht; alſo iſt Illuſor, ein Spötter / ſo vil als Impius, Gottloß. Dahero gleichwie/ wann du wirſt gerecht ſeyn / ſolches dein Nutz ſeyn wird; alſo hingegen wird es dein Schad ſeyn / wann du wirſt böß und gottloß ſeyn. Si autem illuſor, ſolus portabit malum. Wirſt du aber ein Spötter ſeyn / ſo wirſt du das Ubel allein tragen. Wahr iſt es / daß der jenige eigenthumlich für einen Spötter gehalten wird/ welcher in der Sach ſelbſten anders iſt / als er zu ſeyn ſcheinet; dann wer es alſo macht / der betriegt dich/ und hat das Anſehen/ als wolte er mit ſeinen Wercken deiner zu ſpotten verlangen. Dahero werden jene Spötter in H. Schrifft unter die Gottloſe gezehlet. Etliche ſeynd Spötter ihrer ſelbſt; andere ſeynd Spötter deß Nächſten; andere ſeynd Spötter GOttes. Die Spötter GOttes ſeynd unter denen Chriſten mehrentheils jene / welche zum Gebett / in den Chor / in die Kirch gehen / als ob ſie GOtt alldorten zu verehren verlangten; aber hernach verunehren ſie ihn an ſolchen Orthen vil mehrer; dann ſie betten mit außſchweiffigem Gemüth/ treiben Gelächter/ ſchwätzen/ und ſo gar biß zu End der H. Meß geben ſie ihren Augen alle unehrbare Freyheit. Diſe ſeynd jenen Juden gleich / welche in der

Charfreytags-Nacht vor Chriſto ſeynd niderknyet / als wolten ſie ihn anbetten; in der Sach ſelbſt aber verſpotteten ſie ihn mit eben demſelben Anbetten / und bildeten ihnen diſe Narren ein / ſie werden von ihme nicht geſehen / dieweil ſie ihm die Augen verbunden hatten. Et genu flexo ante eum, illudebant ei dicentes; Ave Rex Judæorum. Sie biegten die Knye vor ihm / verſpotteten ihn / und ſprachen: Seye gegrüſt du König der Juden. Matth, 27. v 29. Die vornehmſte Spötter deß Nächſten / in Erzeigung der Treuheit / ſeynd jene Prediger / welche auff die Cantzl ſteigen / als hätten ſie einen Eyfer / deß Volcks Nutzen zu ſuchen; in der Sach ſelbſten aber ſuchen ſie allein ihren Luſt / indeme ſie den rechten Verſtand der H. Schrifft verfälſchen / ſchertzen / Poſſen treiben / toben / und bißweilen auch ungeſchmache Mährl erzehlen / ihnen darmit ein Lob zu machen. Diſe ſeynd jenen gleich / von welchen der H. Petrus geſagt: Venient in noviſſimis diebus in deceptione illuſores, juxta proprias concupiſcentias ambulantes, dicentes, ubi eſt promiſſio? Auff den letzten Tägen werden kommen Spötter mit Betrügerey / die nach ihren eignen Lüſten wandlen / und ſagen / wo iſt ſeine Verheiſſung? 2. Pet. 3. v. 3. Dann diſe falſche Prediger

ſtehlen dem Wort GOttes all ſeinen Glauben / und machen es nicht anders als die Ketzer / auſſer daß ſie es mehrer verdecken. Die vornehmſte Spötter deß Nächſten / in Erzeigung der Liebe / ſeynd jene böſe Geſellen / welche dich loben / daß du from̃ / rein / züchtig / und gottsförchtig ſeyeſt ; in der Sach ſelbſt aber ſpotten ſie deiner / und ziehen alles / was du Guts thuſt / zu einem Gelächter. Diſe ſeynd jenen boßhafften Kinderen gleich / welche den Eliſæum geſeſehen über einen Bühel nacher Betel gehen / und obwol ſie dergleichen gethan / als wolten ſie ihn zu dem Gehen auffmundteren / haben ſie ihn in der Sach ſelbſten außgelacht ; Cumque aſcenderet per viam, pueri parvi egreſſi ſunt de civitate, & illudebant ei dicentes; aſcende calve, aſcende calve. Als er auff den Weeg hinauff gienge / ſeynd die kleine Knaben auß der Stadt gangen / und verſpotteten ihn / ſprechend : Steige herauff Kahlkopff / ſteige herauff Kahlkopff. 4. Reg. 2. v. 23. Die vornehmſte Spötter deß Nächſten / in Erzeigung der Gerechtigkeit / ſeynd jene Reiche / welche ſich ſtellen / als wolten ſie einen Kauff eingehen / welcher nicht nur gerecht / ſonder auch zu eines armen Menſchen Nutz gereichen ſolte. Indeſſen aber ſaugen ſie ihme alles Blut auß den Aderen mit aller=

lerhand Wucher / Uberfluß / Argliſt / und Strittigkeiten. Diſe ſeynd gleich jenen Egypteren / welche dergleichen thaten / als wolten ſie denen Juden mit überhäuffter Arbeit einen groſſen Gewinn machen / in der Sach ſelbſt aber untertruckten ſie ſelbige / und gaben ihnen keine Bezahlung. Oderantq; filios Iſraël Ægyptij, & affligebant illudentes eis, atq; ad amaritudinem perducebant vitam eorum operibus duris; luti & lateris, omnique famulatu. **Die Egypter waren denen Kinderen Iſrael feind / und thäten ihnen Leyd / und ſpotteten ihr / und machten ihnen ihr Leben ſauer mit ſchwärer Arbeit an Koth und Ziegl / und mit allerley Dienſt.** Exod. 1. v. 14. Endlich die allgemeine Spötter ihrer ſelbſt / ſeynd jene / welche ſich befleiſſen auff tauſenderley Weiß betrogen zu werden / indeme ſie vermeynen / ihnen ſelbſt alles Gutes anzuthun / da es doch in der Sach alles böß iſt. Dergleichen Spötter ſeynd unzahlbar vil / dann es ſeynds alle Sünder / abſonderlich die Chriſten. Noviſſimis temporibus venient illuſores, ſecundùm deſideria ſua ambulantes, non in pietate. **Zu den letzten Zeiten werden Verſpötter kommen / die nach ihren eignen Lüſten wandlen / nicht in der Fromkeit.** Jud. 1. v. 18. Ihr Torheit erſcheinet abſonderlich

in zweyen Dingen; nemlich in dem ſie nach dem Ubel ſtreben / und die Mittel mißbrauchen. Belangend das Streben nach dem Ubel / werden ſie häuffig betrogen / dieweil ſie ſich auff eine liebliche Weiß bereden laſſen / daß die Sünd für kein Ubel zu achten / ſonder eine leichte Sach / eine Frölichkeit / und ein Werck eines groſſen Anſehens ſeye; diſes alles bemühen ſie ſich feſtiglich zuglauben / damit ſie deſto freyer ſündigen / und in gröſſerem Friden leben können. Stultus illudet peccatum. Der Narr treibt das Geſpött mit der Sünd. Prov. 14. v. 9. Sie werden auch anderen Theils häuffig betrogen in dem Mißbrauch / ſowol der jenigen Mittel / welche dem Gottloſen helffen / daß er ſich auß dem Ubel erledigen kan / als auch der jenigen / welche das Ubel völlig hinweg nemmen. Dann ſie wollen das Anſehen bey anderen haben / daß auch ſie in die Predig / in die geiſtliche Verſamlungen / und in die Bruderſchafften gehen / wie andere; aber was ſie hören / wenden ſie nicht für ihren Nutzen an / ſonder glauben / es ſeye alles für andere Leuth geſagt / welche die Straff mehrer vonnöthen haben. Qui illuſor eſt, non audit, cùm arguitur. Wer ein Spötter iſt / der hört es nicht / wann er geſtrafft wird. Prov. 13. v. 1. Nicht nur allein diß / ſonder ſie wollē noch darüber

das

das Anſehen haben / daß ſie / wie andere / die Heil. Sacrament offt genieſſen / beichten / und zu dem Tiſch GOttes gehen ; an der Sach ſelbſten aber iſt alles diſes gottsläſterlich / und eine ſchwäre Sünd / dieweil ſie unterdeſſen die Lieb zu ihren Sünden in dem Hertzen behaltẽ / keine wahre Reu und Leyd / auch keinen ſteiffen Fürſatz haben. Sie ſuchen mit Fleiß einen ungelehrten Beichtvatter / von welchem ihnen ſelbige Heil. Sacramenta mit gröſter Ungeſchicklichkeit gereicht werden. Sie verlangen nicht zu wiſſen / wie man verbunden ſeye / ſich von böſen Gelegenheiten abzuſönderen / die abgeſtohlne Ehr / Haab und Gut wider zu geben / denen Feinden zu verzeyhen ; ja bißweilen unterlaſſen auch ſie / ihre begangene Sünden alle zu beichten. Wider alle die jenige / welche auff einigerley Weiß ohne Sorg der ſchuldigen Vorbereitung die Heil. Sacramenta genieſſen / ſchreyet Iſaias: Et nunc nolite illudere, ne fortè conſtringantur vincula veſtra. Ihr ſolt jetzt nicht ſpotten / daß nicht villeicht euere Band noch härter werden. Iſa. 28. v. 22. Jetzt ſihe du / ob nicht heut noch in der Chriſtenheit ſelbſt dergeſtalten vil Spötter zu finden / daß ſo gar auch du billich unter dieſelbe könneſt gezehlt werden ! bedencke dich ein wenig / ob du nicht in einer Sach deinen GOTT / dei-

deinen Nächſten / oder dich ſelbſten verſpotteſt! dann ſonſten wirſt endlich allzeit du ſelbſten verſpottet ſeyn. Si autem illuſor, ſolus portabit malum. Wann du wirſt ein Spötter ſeyn / wirſt du das Ubel allein tragen.

3. Betrachte / wann du unter den jenigen biſt / welche ſich ſelbſt verſpotten / ſolus portabis malum, ſo wirſt du / auſſer allem Zweifl / das Ubel allein tragen. Dann / wann du entweders die Sünd verachteſt / oder die Mittel mißbraucheſt / ſo wirſt du alles zu deinem Schaden thun. Moliuntur fraudes contra animas ſuas. Sie verlangen ihre Seelen zu betriegen. Prov. 1. v. 18. Wann du auch unter die Spötter deines Nächſten gezehlt wirſt / ſo wirſt du das Ubel nicht allein tragen / ſonder mit deinen ärgerlichen obbeſchribenen Sünden bißweilen verurſachē / daß auch andere verdambt werden / und alſo malum portabis, wirſt du das Ubel auch zu anderen tragen. Aber endlich wirſt du gleichwol deine Peyn müſſen allein tragen / und niemand durch die gantze Ewigkeit hindurch finden / der dir ſelbige einen Augenblick übertragen helffe; und alſo ſolus portabis malum, wirſt du das Ubel allein tragen. Villeicht bildeſt dir ein / du werdeſt die hölliſche Peyn deſto leichter übertragen können / wann du wirſt

auch

auch andere dahin bringen / welche mit dir brinnen / wůtten / und heulen? Ja eben von diſem wird deine Peyn gemehret werden / dieweil du alsdann einen doppelten Laſt wirſt tragen můſſen / nemlich deinen eignen / und deines Nächſten. Du wirſt zwar ſelbige armſeelige Menſchen in deiner Geſellſchafft ſehen / aber nicht zu deinem Nutzen. Unusquisque onus ſuum partabit. **Ein jeder wird ſeinen Laſt tragen.** Gal. 6. Wann du unter denen Spötteren GOttes biſt / was wird dir geſchehen? Es wird endlich mehr als jemahlen an dir eben diſes erfůllt werden / ſolus portabis malum, **du wirſt das Ubel allein tragen.** Dann jenes Geſpött / ſo du wider GOtt ůbeſt / wird endlich alles ůber dich komen. GOtt bleibt allzeit unverändert auff ſeinem Thron der Seeligkeit / und lachet dich auß / daß du dich bißweilē nit ſcheueſt / ihme keck ein Schmach zuzufůgen / und verlangſt ihn vor ſeinen Augen zu betriegen / da doch ſelbige jetzund nit mehr verbunden / ſonder offen ſeynd. Ipſe deludet illuſores. **Er wird die Spötter außſpotten.** Prov. 3. v. 34. Siheſt du / was GOtt oben in dem Himmel thut? Er verſpottet ſeine Spötter. Er ſpottet ihrer / indem er kombt / und ſie hinweg nimbt / wañ ſie es am wenigiſten meynen. Er macht / daß ſie in jenen Wollůſten lauter Gifft finden /

den / in welchen ſie ihnen nichts anders als Hönig zu genieſſen / haben eingebildet. Er verurſacht den Fall ihres Anſehens / und den Verluſt ihres Gewinns. Noch mehrer wird er ihrer ſpotten ins künfftig / wann ſie nemblich als ſeine getreue Freund / zu ihme ruffen werden: Domine, Domine aperi nobis. HErr / HErr mache uns auff. Er aber wird ihnen antworten: Neſcio vos, ich kenne euch nicht. Matth. 25. v. 21. Jetzt gehe hin / und begibe dich unter die unglückſeelige Zahl der Spötter / welche biß an ihr End nichts anders thun / als ſpotten. Diſe ſeynd vor GOtt die verhaſſeſte Sünder / dieweil ſie die abſcheulichiſte Betrüger ſeynd. Sie betrügen ſich ſelbſt / betrügen ihren Nächſten / und ſcheinet / als wolten ſie auch GOtt betrügen. Abominatio eſt Domino omnis Illuſor. Der HErr hat einen Greul an einem jeden Spötter. Prov. 3. v. 32.

VII.

Filios enutrivi, & exaltavi: ipſi autem ſpreverunt me.

Ich hab Kinder aufferzogen / und erhöhet: Sie aber haben mich verachtet. Iſa. 1. v. 2.

1. Be-

1. BEtrachte / daß die Söhn von ihrem Vatter können auff dreyerley Weiß angeſehen werden; nemblich in dem Stand der Knecht / in dem Stand der Kinder / und in dem Stand der Erben. In dem Stand der Knecht ſeynd ſie ſo lang / als ſie münderjährig unter ihrem vorgeſetzten Vormunder leben. In dem Stand der Kinder ſeynd ſie / wann ſie bey gehörigem Alter auß der Vormundſchafft tretten. In dem Stand der Erben ſeynd ſie / wann ſie die Erbſchafft deß Vätterlichen Reichthums ſchon erlangt haben. Derohalben müſſen die jenige in allen diſen drey Ständen betracht werden / welche als Glaubige ſeynd auffgenommen worden zu dem höchſten Staffel der Kinder GOttes / allermaſſen die Heyden und Unglaubige unter ſelbige nicht gezehlet werden. In dem Stand der Knecht ſeynd geweſt die Juden / dieweil ſie ſeynd allzeit unter dem Geſatz gehalten worden / nicht anders / als wie jene / ſo zu dem vorgeſetzten Alter noch nicht gelangt / und unter einem ſtrengen Vormunder leben müſſen. In dem Stand der Kinder ſeynd die Chriſten / welche Chriſtus mit ſeiner Ankunfft von der Dienſtbarkeit deß Geſatz erledigt hat. In dem Stand der Erben ſeynd die Seelige / welche ſchon ſeynd in die Beſitzung der Vätter-

terlichen Erbſchafft / nemblich deß klaren Angeſichts GOttes / geſtellt worden. Diſemnach wirſt du leicht verſtehen können / wer jene Söhn ſeynd / über welche ſich GOtt in gegenwärtigem Text alſo ſehr beklagt. Gewiß iſt es / daß unter denſelben die Seelige nicht verſtanden werden / dieweil ſie in den Vatter dermaſſen verliebt ſeynd / daß ſie ihn unabläßlich loben / und niemahlen verachten. Iſt derohalben übrig / daß es entweders die Glaubige deß alten Teſtaments / oder die Glaubige deß Neuen ſeynd. Es iſt zwar nicht ohne / daß diſe Klag wider die Glaubige deß alten Teſtaments / nemlich wider die Juden / geführt worden; jedoch aber iſt ſelbige vil mehrer auf die Glaubige deß Neuen Teſtaments / nemblich auff uns Chriſten / angeſehen geweſen; deßwegen / obwol die Juden warhafftig Kinder geweſen / hat ſie doch GOtt gar ſelten diſes Namens gewürdiget. Gemeiniglich hat er ſie genennt ſeine Knecht / ſeinen Theil / ſein Volck / ſeine Geliebte. Et tu Iſraël, ſerve meus. Und du Iſrael mein Knecht. Iſa. 41. v. 18. Conculcaverunt partem meam. Sie haben meinen Theil mit Füſſen getretten. Hier. 12. v. 10. Conſolamini popule meus. Seyt getröſt / mein Volck. Iſa. 40. v. 10. Puer Iſraël, & dilexi eum. Ich liebte Iſrael / dieweil er noch

noch jung. Oseæ 1. v. 11. Der außtruck⸗liche Namen der Kinder GOttes / und nit deß Abrahams / Jacobs / oder Juda / ware den Chriſten vorbehalten / wie der H. Jo⸗hannes angemerckt / als er geſprochen: Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, ut Filij Dei nominemur & ſimus. Se⸗het / was für eine Lieb uns der Vatter er⸗zeigt hat / auff daß wir Kinder GOttes genennt werden / und ſeyen. 3. Joan. 1. Er ſagt nicht allein / ſimus, auff daß wir ſeyen; dann diſes haben auch die Juden gehabt. Sonder er ſagt noch darzu: nominemur, auff daß wir genennt werden. Welches auff uns deutet / die wir in jenen Stand der Kinder geſetzt worden / allwo wir auch für ſolche / das iſt / für Kinder / und nicht für Knecht / gehalten werden. Dahe⸗ro / wann ſich GOtt wider die jenige be⸗klagt / welche er lediglich Filios, ſeine Söhn nennet / ſo iſt kein Zweifl / daß er die uner⸗kantliche / laſterhaffte / und treuloſe Chriſten darunter verſtehet / ſo den gantzẽ Tag nichts anders thun / als ihme widerſtreben; du biſt ein Chriſt / und alſo folglich Filius Dei, ein Sohn GOttes. Aber haſt du als ein ſol⸗cher jemahlen ernſtlich betracht / wie GOtt / als ein Vatter / mit dir umbgehet; und hin⸗gegen wie du dich / als ein Sohn / gegen ihm verhalteſt? Jetzt iſt es Zeit / daß du ernſt⸗

lich nachdenckeſt / ob auch du unter denen gezehlet werdeſt / welche den gantzen Tag nichts anders thun / als daß ſie ihrē Vatter Gelegenheit geben / neuen Unwillē zu faſſen.

2. Betrachte / wie liebreich GOtt mit dir umbgehet / indem er dir in diſem Text einen billichen Verweiß gibt. Er ſagt / er habe dich ernährt / wie einen Sohn / und habe dich zugleich auch erhöcht. Filios enutrivi, & exaltavi. **Ich hab Kinder auffertzogen / und erhöcht.** Was iſt diſes für eine Nahrung? villeicht allein deine unzahlbare zeitliche Güter / welche er dir geben hat? Aber diſe ſeynd auch denen Unglaubigen geben worden / welche nicht nur keine Söhn Gottes genennt werden / ſonder auch nicht ſeynd / dieweil ſie keinen Theil an der Erbſchafft haben. Derohalben ſeynd es allein und vornemblich die Güter der Göttlichen Gnad. Und dahero iſt jene Nahrung / welche er dir allhie vor allen anderen Dingen in das Geſicht vorwirfft / nichts anders / als welche du / nach Chriſtlichem Gebrauch / in dem Allerheiligiſten Sacrament empfangeſt / deſſen keiner auſſer der Kirchen jemahlen theilhafftig wird. Und diſe Nahrung gibt dir GOtt ſeines Theils gantz bereitwillig / auch als ein tägliche Speiß / wann du dirs wilſt zu nutzen machen. Accipite & comedite, hoc eſt corpus

pus meum. Nemmet und eſſet/ diſes iſt mein Leib. Was iſt die Erhöhung? es iſt eben jene groſſe Ehr/ welche du als ein Chriſt genieſſeſt / und unzahlbaren anderen iſt abgeſchlagen worden. Umb diſe Ehr ſeynd dir die böſe Engel neydig/ und die gute Engel verehren ſelbige in dir. Diſe Macht/ daß dir das Reich der Himmel zugehöret. In hoc vocati eſtis, ut benedictionem hæreditate poſſideatis. Ihr ſeyt dahin beruffen / auff daß ihr den Seegen mit der Erbſchafft beſitzet. 1. Pet. 3. v. 9. Gedunckt dich nicht / GOtt habe billiche Urſach zu ſagen: Filios enutrivi, & exaltavi, ich hab Kinder erzogen / und erhöhet: Kan er diſes nicht ſagen / indem er dir eine ſo vortreffliche Nahrung / und eine ſo herrliche Erhöhung geben hat? Was kunte er mehrers thun? Er liebt dich mehrer / als ein jeder Vatter ſeinen Sohn/ indem er dich nit nur erziehet / ſonder auch auß dem Bettelſtab zu einem Fürſtenthum erhöhet / welches er / auch als ein Vatter / gantz nicht ſchuldig iſt zu thun.

3. Betrachte / was du hingegen auß jenen Dingen thuſt / ſo du als ein Sohn zu thun ſchuldig biſt. Nichts thuſt du gegen all ſeinen Vätterlichen Gutthaten / als ihn verachten. Nicht nur allein danckeſt ihme nicht / nicht allein erzeigſt ihm keine Ehrent-

bietigkeit / nicht allein liebſt ihn nicht / ſonder du verachteſt ihn außtrucklich / indem du ſeine Vätterliche Gebott überſchreiteſt. Filios enutrivi & exaltavi, ipſi autem ſpreverunt me. Ich hab Kinder aufferzogen / und erhöhet; ſie aber haben mich verachtet. O was für ein nachtruckliches Wörtlein iſt diſes Autem, Aber! Diſes macht der Undanckbarkeit einen Nachtruck / indeme es gegen einander zu verſtehen gibt / wie ſich der Vatter gegen den Kinderen / und wie ſich die Kinder gegen dem Vatter verhalten. Und dahero gibt ers gleichfals zu verſtehen / wie vil gröſſer jene Beleydigung ſeye / welche von denen Chriſten mit Verachtung ihres GOttes / als welche jemahlen von dem gröbſten Heyden begangen wird. Dann / allein den freywilligen Unglauben außgenommen / welchen wir in einem Chriſtglaubigen zu ſeyn / nicht muthmaſſen wollen / ſo ſeynd alle andere Sünden / nemblich Rach / Betrug / Diebſtahl / Geilheit / rc. wann die übrige Umbſtänd gleich ſeynd / in einem Chriſten vil gröſſer / als in einem Heyden / und werden auch in der Höll vil mehrer geſtrafft werden; dieweil ſie Verachtungen ſeynd / ſo von einem Sohn gegen dem Vatter herrühren. Filios enutrivi, & exaltavi; ipſi autem ſpreverunt me. Ich hab Kinder erzogen / und er-

erhöhet; ſie aber haben mich verachtet. Und du kanſt nichts deſtoweniger alle Tag gantz leichtſinnig ſündigen? Ach / es hat wol das Anſehen / daß du das jenige nicht betrachteſt / was du thuſt. Ein jede auß jenen Sünden / die du begeheſt / haltet in ſich eine außtruckliche Undanckbarkeit. Aber was für eine Undanckbarkeit? eine ſolche / welche die abſcheulichiſte iſt / nemblich eines ſolchen Sohns gegen einem ſolchen Vatter. Erwege wol / was das Wörtlein Ipſi, Sie / bedeutet; erwege wol / was das Wörtlein Me, Mich / bedeutet / ſo wirſt du es auff ein mahl verſtehen.

4. Betrachte / gleichwie diſe Undanckbarkeit / welche du mit Verachtung GOttes begeheſt / deine Sünd vil gröſſer macht / als andere eben dergleichen Sünden / ſo von den Unglaubigen begangen werden; alſo iſt deine Sünd auch gröſſer / als andere eben dergleichen Sünden / welche von den Juden in dem alten Teſtament ſeynd begangen worden. Dann / obwol auch ſie angenommene Kinder GOttes geweſen / wie du biſt / ſo waren ſie jedoch gleich denen Münder-jährigen / wie oben geſagt worden; und alſo folglich habē ſie weder die ermelte Nahrung / noch jene Erhöhung empfangen / welche denen Kinderen eigenthumlich zugehören / ſo ſchon frey ſeynd / wie du biſt. Sie

haben kein beſſere Nahrung gehabt/als das Manna oder Himmel-Brod / ſo ſie in der Wůſten genoſſen. Pluit illis Manna ad manducandum. Es hat ihnen das Himmel-Brod zu eſſen geregnet. Pſal. 77. v. 24. Aber was ſolle diſes ſeyn gegen jener Nahrung/ welche du bey dem Altar genieſſeſt/allwo JEſus ſelbſten/ lebendig und warhafftig/dein Speiß iſt? Ego ſum panis, qui de Cœlo deſcendi. Ich bin das Brod/ welches vom Himmel herab geſtigen. Jo. 6. v. 51. Sie haben kein herzlichere Erhőhung gehabt/als das Geſatz/ſo ihnen GOtt auff dem Berg Sina auß eigenem Mund geben hat; ſie hatten nichts herzlichers/ als ihre Verheiſſungen/ ihre Weiſſagungen/ihre Wunderwerck/ und ihr alſo ſehr berůhmtes Prieſter-Ambt. Aber was iſt alles diſes gegen jener Erhőhung / die du empfangen haſt? Selbige Erhőhung/ſo groß/vortrefflich/ und hoch ſie auch ware/ ſo hatte ſie doch endlich nichts anders in ſich / als daß ſie ſolte ein Vorbildung und Figur deiner Erhőhung ſeyn. Und alſo iſt ſelbige gegen deiner Erhőhung nichts anders geweſen / als ein Schatten. Umbra futurorum. Ein Schatten zukűnfftiger Ding. Coloſs. 2. v. 17. Es iſt zwar wahr / daß / gleichwie du biſt erhőcht worden zu Erlangung deß himmliſchen Reichs / alſo ſeynd auch die

Juden dahin erhöcht geweſen; alldieweilen die Erbſchafft allen Kinderen / ſowol münder-jährigen / als freyen / gleich zukombt; jedoch aber iſt ein groſſer Unterſchid zu beobachten / wann du anjetzo wol lebſt / kanſt du nach deinem Todt alſobaldē in den Himmel kommen; aber die Juden habens nicht können. Dann / obwol ſie heilig waren / wie Abraham / Jacob / Joſeph / David und andere / ſo ſeynd ſie doch genöthiget geweſen / vil hundert Jahr in der Vorhöll zu warten. Dann die Kinder / ſo lang ſie münder-jährig / haben zwar einen Zuſpruch zu der Erbſchafft / aber keinen würcklichen willkührigen Beſitz. In ſolchen Beſitz zu kommen / iſt auff alle Weiß vonnöthen / daß ſie warten / biß das gebührende / und von dem Vatter beſtimbte Alter herbey kombt. Uſq; ad præfinitum tempus à Patre. **Biß zur vorgeſetzten Zeit von dem Vatter.** Gal. 4. Diſe vorgeſetzte Zeit iſt geweſen die Ankunfft Chriſti. Du haſt alſo die gröſte Urſach / dich zu ſchämen / indeme du ſiheſt / daß du anjetzo von deinem Vatter vil liebreicher und beſſer / als das Jüdiſche Volck / gehalten wirſt / ſelbiges aber alles gantz nichts achteſt. Du pflegſt kaum ſelbige erzeigte groſſe Ehren zu gedencken / geſchweigens zu achten. Was iſt es dann Wunder / wann ſich GOtt über dich mehrer beklagt /

als über die Juden? Und alſo folglich iſt es auch kein Wunder/ wann er dich ſchärpfſer ſtraffen wird/ als ſie. Endlich jene / ſo in dem alten Teſtament geſündiget / hatten das Anſehen/ als Kinder/ die noch nicht bey völligen Jahren/ ſonder münder-jährig geweſen. Du aber biſt ſchon in dem Männlichen Alter/ und was wirſt du demnach für eine Entſchuldigung / zu deinem Vortheil / vorbringen / wann du dich nicht förchteſt / auch ſo gar den Vatter zu verachten? Filios enutrivi, & exaltavi, & ipſi ſpreverunt me. **Ich hab Kinder aufferzogen / und erhöhet; ſie aber haben mich verachtet.** Die warhaffte Verachtung eines Vatters/ kan allein von denen Kinderen geſchehen / welche nicht mehr münder-jährig ſeynd.

5. Betrachte / daß GOtt nicht geſagt: Offenderunt me, **ſie haben mich beleydiget;** ſonder / Spreverunt me, **ſie haben mich verachtet.** Dann die Sünd / welche ihn alſo ſehr zum Zorn bewegt / beſtehet haubtſächlich in deme/ daß ſie ihn verachtet. Dann was wilſt du ihme ſonſten nachtheiliges zufügen? Du kanſt ihme jenen höchſten Friden nicht benemmen / welchen er in dem Himmel genieſſet. Du kanſt ihn ſeiner Allmacht und Vorſichtigkeit nicht berauben; du kanſt ihn mit all deinem Widerſtreben nicht von dem Thron ſtoſſen. Si

pec-

peccaveris, quid ei nocebis? Wann du ſündigen wirſt/ was wirſt ihme ſchaden. Job. 35. v. 6. Was du ihm Böſes kanſt zufügen/ iſt allein die Verachtung. Und diſes iſt/ was du ihme thuſt. Ipſi autem ſpreverunt me. Sie aber haben mich verachtet. Wann du derohalben eine Sünd der Geilheit/ deß Diebſtahls/ deß Betrugs/ oder andere dergleichen begeheſt/ ſo muſt du nit anſehen/ was ſelbige leibliche Würckung an sich ſelbſten hat/ ſonder daß ſie ein Verachtung deß Vatters iſt. Iſt dann der jenige nicht GOtt/ welcher dir ſelbige Werck unter der Straff ſeiner höchſten Ungnad verbietet? Derohalben haſt du nichts weiters mehr zu fragen. Ich weiß/ wie du dich außredeſt/ nemblich daß du niemahl verlangſt/ mit der Sünd deinen GOtt zu verachten/ ſonder allein deinen Zorn außzulaſſen/ diſen oder jenen Wolluſt zu genieſſen. Aber was iſt alle diſe Entſchuldigung? Es wäre gar zu grob/ wann du GOtt verachten thäteſt/ damit er veracht wurde. Dann diſes thun die Verdambte/ und die Teufl. Es iſt genug/ daß du ihn verachteſt. Dahero ſagt er nit: Ipſi autem ſpreverunt me, ut ſpernerent me. Sie aber haben mich verachtet/ damit ſie mich verachteten. Sonder allein/ ſpreverunt me, ſie haben mich verachtet. Biſt du zu friden/ daß dich dein

Hauß-Knecht nicht verachtet auß diſem Zihl und End / damit er dich verachte / ſonder daß er allein verlanget ſeinem Wolluſt nachzugehen? Wann er deine Befehl nicht ſchleinig verrichtet / erzürneſt du dich alſobalden / und halteſt deine Gebott für verachtet. Warumb wilſt du dann nicht/daß ſich auch GOtt alſobalden wider dich erzürne? Ach diſes/was ihn ſchmertzet/nemblich die Verachtung. Contempſerunt me Domus Iſraël. Das Hauß Jſrael hat mich verachtet. Hier. 3. v. 20. Contempſit judicia mea. Es hat meine Gericht verachtet. Ezech. 5. v. 6. Contempſerunt legem meam. Sie haben mein Geſatz verachtet. Ezech. 22. v. 26. Contempſerunt timorem Dei. Sie haben die Forcht GOttes verachtet. Eccl. 49. v. 6. Diſes iſt in H. Schrifft ſein unabläßliches Klagen. Dahero/ wann du etwas thuſt / ſo GOtt verbietet/wann du es auch ſchon allein deßwegen thuſt / damit du deiner ungezämbten Begierd nachgeheſt/ ſo iſt es doch ſchon ebē ſovil / als wann du ſagteſt / du verachteſt ſeinen Vätterlichen Zorn; dann du widerſprichſt ihm den Gehorſam / du verlaugneſt ihm den Dienſt / begibſt dich in das Angeſicht aller Erbſchafft. Wie ſoll dich dann hernach Wunder nemmen / daß jede Todt-Sünd/ ſo klein ſie auch iſt/ ein ewige Straff

ver-

verdient? Dann wann ſie es verdienet/weil ſie ein Verachtung GOttes iſt / ſo iſt nicht möglich / daß in der Höll jemahl ein Straff gefunden werde/ welche groß genug ſeye/einen alſo groſſen Fähler zu straffen. Dahero weil mit der Schwäre der Straff nicht kan genug geſchehẽ/ wird ſelbiges/ ſovil es möglich / mit Langwürigkeit der Straff erſetzt.

VIII.

Ego redemi eos, & ipſi locuti ſunt contra me mendacia.

Ich hab ſie erlöſt / und ſie haben Lügen wider mich geredt. Oſeæ 7. v. 13.

1. BEtrachte / daß einer auff zweyerley Weiß kan von einem Ubl erlöſt werden; wañ man ihn nemlich entweders nach geſchehenem Fall auffhebt / oder wann man ihn vor dem Fall bewahret. Ein jede Weiß auß diſen beyden / wird unter dem Wort / redimere, erlöſen/verſtanden. Die andere Weiß der Erlöſung/ hat David gebraucht / als er geſagt / GOtt habe ſein Volck auß Egypten erlöſt. Redemiſti in brachio tuo populum tuum. **Du haſt dein Volck mit deinem Armb erlöſt.** Pſal. 67. v. 16. Die erſte Weiß der Erlöſung / hat David gebraucht / als er geſagt / GOtt habe ihn erlöſt

löſt von dem Schwerd deß Königs Saul. Qui redemiſti David ſervum tuum de gladio maligno: eripe me. Der du deinen Diener David von dem boßhafften Schwerd erlöſt haſt: reiſſe mich herauß. Pſal. 143. v. 10. Jetzo ſihe / was Chriſtus in obangezogenem Text diſer Betrachtung alſo ſehr klagt. Er klagt / daß / nachdem er die Menſchen auff beyderley Weiß von unzahlbaren unterſchidlichen Sünden erlöſt hat / ſie hingegen / an ſtatt deß Lobs / ſo ſie ihm ſchuldig waren / ihnen ſelbſt alles Lob zůgeeignet haben. Ego redemi eos, & ipſi locuti ſunt contra me mendacia. Ich hab ſie erlöſt / und ſie haben Lůgen wider mich geredt. Dahero ſtrafft diſer Text alle / ſowol Bůſſende / als Unſchuldige / welche die geringſte Ehr oder Lob ihnen ſelbſt zuſchreiben. Biſt du einer auß diſen? O was für einen Gwalt wurdeſt du GOtt anthun / wann du ein ſolcher wäreſt. Nolite gloriari, & mendaces eſſe adversùs veritatem. Růhmet euch nicht / und ſeyt keine Lůgner wider die Warheit. Jacob. 3. v. 14.

2. Betrachte / wann du ein Bůſſender biſt / ſo muſt du dich gantz nidertrâchtig ſchâtzen. Es iſt zwar wahr / daß du auß der Gefangenſchafft deß hölliſchen Pharao erlöſt worden / aber alleinig durch Göttliche Krafft.

Krafft. Redemiſti in brachio tuo populum tuum. Du haſt dein Volck mit deinem Arm erlöſt. Sihe/ was dein Erlöſer thun müſſen/ auff daß er dich in diſen Stand brächte? Er hat müſſen die Kräfften ſeines ſtarcken Armbs/ und villeicht auch die Hand ſeiner Wunderwerck außſtrecken. Zu deme muß er diſes auff eine gantz andere Weiß thun/ als er vorhero das Volck Iſrael auß Egypten erledigt hat; dann alldorten hat er ſich bemühen müſſen / biß daß Pharao das Volck Iſrael entlaſſen; jetzo aber muß er ſich bemühen/ biß das Iſrael den Pharao entlaſſet. Ich will ſagen / GOtt habe ſich jetzo nicht dörffen bemühen / daß dich der Teufl entlaſſe; ſonder daß du den Teufl entlaſſeſt. Dann die gröſte Beſchwärnuß/ dich zu bekehren/ iſt herkommen von der böſen Zubereitung / welche GOtt in deinem Willen gefunden. Und wie dörffſt du nichts deſtoweniger auch das geringſte eitle Wort wegen deiner jetzigen Bekehrung verlieren? Wann du alſo redeſt / ſo wird GOtt billich ſagen/ daß du liegeſt. Ego redemi eos, & ipſi locuti ſunt contra me mendacia. Ich hab ſie erlöſt / und ſie haben Lügen wider mich geredt.

3. Betrachte / daß du nicht weniger dich auch ſolleſt niderträchtig achten / wann du noch biß auff heutigen Tag in dem Stand

der

der Unſchuld biſt / obwol ſolches kaum zu glauben; jedoch ſeye ihm wie ihm wolle / ſo iſt doch gewiß / daß du in dem Stand der Unſchuld von einē ſehr boßhafften Schwerd deß hölliſchen Saul / durch die einige Gnad GOttes erhalten worden. Redemiſti David ſervum tuum de gladio maligno. Du haſt deinen Knecht David erlöſt von einen böſen Schwerd. Jedoch beobachte allda / wievil gröſſer die Gnad geweſen / ſo GOtt dir gegeben / als jene / ſo er dem David gegeben hat. Dann David iſt niemahl von ſich ſelbſten in die Händ / und an das Schwerd deß Königs / ſeines Feinds / vorſetzlich gangen; ja er iſt ſelbigem Schwerd zum öfftern mit einem gröſſerem Verſtand / als ſonſten ſein junges Alter zugelaſſen hätte / entgangen / geflohen / und ſich auff keine Weiß in ein Gefecht eingelaſſen; alſo zwar / daß von ihme dißfals gemeldet wird; In omnibus vijs ſuis prudenter agebat. Er hat in all ſeinē Weegen weißlich gehandlet. Und dahero / Dominus cū eo erat, ware GOtt mit ihme. 1. Reg. 18. v. 14. Aber du haſt es gantz anders gemacht. Wie offt haſt du dich unbehutſam in die Gefahr zu ſündigen begeben? Und iſt diſes anders geweſen / als an das Schwerd deines Sauls vorſetzlich gehen? daß du demnach nicht biſt verletzt worden / iſt es für eine vil gröſſere Gnad /

Gnad / ſo du von GOtt empfangen haſt / zu halten geweſen. Wie dörfſt du dann mit einer Eitelkeit bey dir ſelbſten ſagen / du ſeyeſt kein Sünder wie andere? Wann du es alſo macheſt / wird GOtt auch von dir billich ſagen / daß du liegeſt. Ego redemi eos, & ipſi locuti ſunt contra me mendacia. **Ich hab ſie erlöſt / und ſie haben Lügen wider mich geredt.**

4. Betrachte / daß diſer Spruch nit weniger auch alle andere ruhmſüchtige Menſchen betreffe / dieweil ſie alle Lügner ſeynd. Sie pflegen jene glückſeelige Ding / welche ſie täglich genieſſen / allein ihrer Macht / ihrer Weißheit / und ihrer Tugend zuzueignen / nicht anderſt / als wann GOtt nicht der jenige wäre / welcher ihnen die Gnad hat geben / entweders auß dem Ubel erlöſt / oder vor ſelbigem bewahrt zu werden. Was können ſie dann für eine gröſſere Lug vorbringen? wann ſie ſich nicht beſſeren / können ſie nichts anders zu gewarten haben / als daß ſie von GOtt mit nächſtem verlaſſen werden; dann er iſt die Warheit / und eben deſſentwegen haſſet er die Hoffart äuſſeriſt / als welche ein lautere Lug iſt. Perdes omnes, qui loquuntur mendacium. **Du wirſt alle Lügner tödten.** Pſal. 5. v. 7. Und gleichwol / wer ſolte glauben / daß die Lug von denen Menſchen auff alle Weiß geliebt

liebt werde/ und ſich von ſelbiger nicht wollen abhalten laſſen? Suavis eſt homini panis mendacij. **Das Brod der Lug iſt dem Menſchen lieblich.** Prov. 20. v. 17. Das Brod der Lug/ welches alſo lieblich/ iſt nichts anders/ als das eigne Lob. Diſes Lob kan von etlichen gar wol ein Brod genennt werden/ dieweil es ihr tägliche Speiß iſt. Höre ſie reden/ ſo wirſt du ſehen/ daß ſie das Maul ohne Unterlaß voll haben/ wiſſen aber dabey nicht/ was darauß erfolgt/ und dahero geſchicht/ daß ſolches Brod offt verkehrt wird in einen harten und unverdäulichen Stein. Et poſtea implebitur os ejus calculo. **Und hernach wird ſein Mund mit einem Stein angefüllt werden.** Prov. 20. v. 17. Dann ſie gewöhnen ſich an die Wort der Eitelkeit/ und werden von GOtt dergeſtalten verlaſſen/ daß ſie hernach nichts anders mehr in ihrem Reden vorbringen können/ als über ihren armſeeligen Stand klagen. Wirffe derohalben diſes Brod auß deinem Mund/ wie lieblich es dir auch vorkombt; dann es iſt zwar ſüß/aber nicht geſund. Was ſage ich/ es ſeye nicht geſund? beſihe es wol/ ſo wirſt du finden/ daß es ein Gifft ſeye/ durch welches dein Seel nach und nach getödtet wird. Os, quod mentitur, occidit animam. **Der Mund/ welcher liegt/ tödtet die Seel.** Sap. 1. v. 21.

5. Betrachte / daß diſe Lügen umb ſovil mehrer in Obacht zu nemmen ſeynd/ je mehrer ſie ſchädlich und verkehrt ſeynd. Wem bringen ſie dann einen Schaden? Villeicht deinem Nächſten / welcher ein Menſch iſt / wie du? Nicht nur diſem/ ſonder ſo gar deinem GOtt; und zwar beſtehet diſer zugefügte Schaden in dem / daß ihm ſeine Ehr durch ſolche Lügen entzogen wird. Dahero ſagt GOtt: Ego redemi eos, & ipſi locuti ſunt contra me mendacia. Ich hab ſie erlöſt / und ſie haben Lügen wider mich geredt. Nicht contra hominem, wider einen Menſchen/ ſonder contra me, wider mich. Es ſeynd zweyerley Menſchen/ welche wider GOtt liegen. Die Unglaubige / und die Gottsläſterer; obwolen die Unglaubige auch in dem Gemüth in das jenige bewilligen/ und glauben/ was ſie unwarhafftes von GOtt vorgeben/ als nemblich/ daß er nicht dreyfaltig/ nicht vorſichtig/ nicht barmhertzig/ und kein Freund deß Gerechten ſeye. Die gemeine Gottsläſterer hingegen glauben das jenige nicht / was ſie wider GOtt ſagen / ſonder ſagen es nur zu einer Vergnügung ihres obwolen unſinnigen Zorns. Nun aber die Hochmüthige / als die dritte Gattung der jenigen verlogenen Menſchen / qui loquuntur contra Deum mendacia, welche wider GOtt liegen/

gehören bißweilen unter die Unglaubige / bißweilen unter die Gottslästerer. Unter die Unglaubige gehören ſie / wann ſie warhafftig glauben / daß alles Gutes / was ſie haben / auß ihren eigenen Kräfften herkommet. Aber diſe könten billich hochmüthige Narren geneñet werden / wie jener ruchbare König von Tyro geweſen / dem GOtt geſagt hat: Elevatum eſt cor tuum, & dixiſti; Deus ego ſum. **Dein Hertz iſt erhebt worden / und haſt geſagt; ich bin GOtt.** Ezech. 28. v. 2. Und dahero ſeynd wenig dergleichen. Der mehrere Theil gehört unter die gemeine Gottslästerer; jedoch mit diſem Unterſchid / daß die Gottslästerer wider GOtt liegen / damit ſie ihrem unſinnigen Zorn genug thun; die Hochmütige aber / damit ſie ihrer Eitelkeit genug thun. Aber was hilfft diſes / wann ſie villeicht GOtt eben einen ſo groſſen Schaden zufügen / als die Gottslästerer / indeme ſie ihnen ſelbſt zueignen jene Glückſeeligkeit / jene Vorſichtigkeit / jene Fromkeit / jene Rechtfertigung / ſo doch völlig von GOtt / und nicht das geringſte von ihnen herkomt? Es iſt gewiß / daß ſowol von ihnen / als von den Gottslästeren kan geſagt werden: Extenderunt linguã ſuam quaſi arcum mendacij, & non veritatis. **Sie haben ihr Zung außgeſtreckt / als ein Bogen der**

Lugе /

Lugе/ und nicht der Warheit. Hier. 9. v. 3. Dann beyde verlangen GOtt mit dem Pfeil ihrer Zung an ſeiner Ehr zu verletzen; und zwar die Gottsläſterer unmittelbar / dieweil ſie dahin zihlen / damit die Ehr GOttes untertruckt werde. Die Hochmüthige aber mittelbar / dieweil ſie verlangen / ſich ſelbſten zu erhöhen. Indeſſen aber ſiheſt du / daß der Schaden / ſo GOtt zugefügt wird / beyderſeits gleich iſt / indeme beyde Theil liegen / und darmit GOtt ſeine gebührende Ehr ſtehlen. Wann deme alſo / wie iſt es möglich / daß du nicht ein unaußſprechliches Abſcheuen faſſeſt an jener närriſchen Zung der Eitelkeit? Noli velle mentiri omne mendacium. Du ſolt nicht verlangen zu liegen einigerley Lug. Eccl. 7. v. 14. Bißweilen kan es geſchehen / daß dir ein eitles Wort auß dem Mund unverſehens entwiſchet; und alsdañ biſt du mehrer zuentſchuldigen / dieweil du zwar liegeſt / mentiris, aber / non vis mentiri, du verlangſt nicht zu liegen. Und dahero ſagſt du wider GOtt allein eine unbedachtſame Lug. Aber wann du es vorſiheſt / daß ſelbiges ein eitles Wort iſt / ſo thuſt du nicht allein liegen / ſonder du verlangſt zu liegē / non ſolùm mentiris, ſed vis mentiri. Und dahero ſagſt du wider GOtt eine bedachtſame und vorſetzliche Lug. Halte allzeit

feſtiglich darfür/ daß alles/was in dir Guts iſt/ nicht nur von GOtt herkomme / ſonder auch GOtt völlig zugehöre. Und dahero/ ſo offt du von ſolchen Dingen zu reden haſt/ gibe allzeit offentlich zu verſtehen / daß du von Sachen redeſt/ ſo nit dir/ ſonder GOtt zugehören. Non ego, ſed gratia Dei mecum. **Nicht ich / ſonder die Gnad GOttes mit mir.** Diſe iſt ein Zung der Demütigen/ſo denen unſchuldigen Kinderen gleich ſeynd; und dahero iſt von ihnen geſchriben: In ore eorum non eſt inventum mendacium. **In ihrem Mund iſt kein Lug gefunden worden.** Apoc. 14. v. 15. Dann nicht allein geben ſie ihnen ſelbſt kein Lob / ſonder ſie ſeynd auch nit fähig eines zu gebẽ.

I X.

Omnes nos manifeſtari oportet ante tribunal Chriſti, ut referat unusquisque propria corporis, prout geſſit, ſive bonum, ſive malum.

Wir müſſen alle offenbar werdẽ vor dem Richterſtuhl Chriſti / auff daß ein jeder empfange den eignen Lohn ſeines Leibs / nach dem er gehandlet hat/ es ſeye gut oder böß. 2. Cor. 5. v. 10.

1. BEtrachte / daß diſes Gericht / von welchem der Apoſtel allhie redet / nicht das abſonderliche / ſonder das allgemeine iſt. Dahero ſagt er: Omnes nos oportet manifeſtari ante tribunal Chriſti. Wir müſſen alle offenbar werdē vor dem Richterſtuhl Chriſti. In dem abſonderlichen Gericht müſſen offenbar werden / ſinguli, ein jeder abſonderlich; aber nicht Omnes, Alle; damit ein jeder wiſſe / was ihn allein angehe / es ſeye die Straff / oder die Belohnung. In dem allgemeinen Gericht müſſen offenbar werden Omnes, Alle / damit gleichfals ein jeder wiſſe / was alle ſamentlich für eine Straff oder Belohnung haben. Und dahero müſſen in diſem Gericht offenbar werden nicht nur ſinguli, ein jeder abſonderlich / ſonder omnes, alle zugleich. Sihe demnach / wohin ſolches groſſe Gericht werde vornemblich angeſehen ſeyn. Nemblich / damit die Welt wegen ihrer Menſchen zu ſchanden gemacht werde / wann ſie ſehen wird / was für grobe Fähler von ihr begangen werden / indeme ſie entweders untertruckt hat die jenige / welche hätten ſollen erhöcht werden / oder erhöcht / welche hätten ſollen untertruckt werden. Diſes aber wird nicht anders geſchehen können / als das völlig alles das

jenige werde jedermäniglich offenbart an Gedancken/ Worten und Wercken / ſo jetzt gantz verborgen ſeynd. Dahero wird geſagt: Omnes nos oportet manifeſtari ante tribunal Chriſti. Wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richterſtuhl Chriſti. Aber was thuſt indeſſen du / indeme du die Urtheil diſer Welt alſo hoch achteſt? Was ligt dir daran/ ob dich ſchon die gantze Welt ſchändet / wann dich nur GOtt lobt? Was ligt dir hingegen daran / ob dich ſchon die gantze Welt lobt / wann dich GOtt ſchändet? Wilſt du warhafftig wiſſen / wie du ſeyeſt? wie du vor dem Richterſtuhl Chriſti erſcheinen wirſt.

2. Betrachte / daß nicht geſagt werde / oportet omnia noſtra manifeſtari, es müſſen alle unſere Ding offenbar werden. Sonder omnes nos, wir alle müſſen offenbar werden. Dann GOtt wird alsdann unſere Ding nicht dergeſtalten offenbar machen/ daß er ſie erzehle oder herſage/ wie es in dem abſonderlichen Gericht geſchicht; ſonder er wird ſie auff ſolche Weiß offenbar machen / daß wir alle an all unſeren inneriſten Theilen werden auff einmahl eröffnet ſeyn/ nit anders/ als ob wir durchſichtig wären. Dahero/ wann unſer Dolmetſch ſagt/ manifeſtari, offenbar werden; ſo ſagt der Griechiſche / pellucidos fieri,

durchſichtig werden. Derohalben/gleichwie ein Geſchirr von durchſichtigem Cryſtall/ wann es gegen der Sonn gehalten wird/ nicht die geringſte Mackel verbergen kan/ alſo wird es dir auch geſchehen ante tribunal Chriſti, vor dem Richterſtuhl Chriſti. O was für ein ſcharpffe Sonn wird er in Eröffnung aller deiner Mackel ſeyn! alldorten ſihe die Boßheit vor dem Angeſicht der Gütigkeit! die Undanckbarkeit vor dem Angeſicht der Freygebigkeit! die Lug vor dem Angeſicht der Warheit/ ante tribunal Chriſti, vor dem Richterſtuhl GOttes! Auß diſem kanſt du ſelbſt urtheilen/ wie ſehr du wirſt offenbar werden. Es wird nicht anders ſeyn können; oportet manifeſtari, man muß offenbar werden; dann das Cryſtall wird dorten unaußbleiblich gegen der Sonn gehalten ſeyn. Was für ein Schand wird es dir ſeyn/ wann du alsdañ zu deinem Unglück anderſt erſcheinen wirſt/ als man jetzt von dir haltet. Omnes, qui glorificabant eam, ſpreverunt illam, quia viderunt ignominiam ejus. Alle/ die ſie geehrt/ haben ſie veracht/ dieweil ſie ihr Schand geſehen. 1. Thr. 8. Sie habens nicht allein gewuſt/ſonder viderunt, ſie habens geſehen. Diſes wird alsdann können zu deiner Seel geſagt werden. Villeicht bildeſt du dir ein/ deine

Schand werde deſſentwegen geringer ſeyn/ dieweil auch du aller anderer Menſchē Sünden ſehen wirſt/ gleichwie ſie deine Sünden ſehen? Omnes nos oportet manifeſtari, wir müſſen alle offenbar werden. O wie ſehr betriegſt du dich! anjetzo ſchätzeſt du dein Sünd auff ſolche Weiß / wie ſie bey den Menſchen geſchätzt wird/welche ſich wegen einer Sünd umb ſovil weniger ſchämen/ je mehrer ſelbige unter denen Menſchen gemein iſt; abſonderlich wann ein ſolche Sünd ſo gar von ihnen gutgeheiſſen und gelobt wird. Aber alsdann wird es nicht alſo ſeyn. Dann alldorten wird die Sünd geſchätzt werden/ wie es die Warheit mit ſich bringt/ ante tribunal Chriſti, vor dem Richterſtuhl Chriſti. Und alſo wirſt du dich alsdann umb ſovil mehrer müſſen zu ſchanden machen / je mehrer du in anderer Menſchen Schand wirſt müſſen deine eigene Schand erkennen.

3. Betrachte / daß diſe erſchröcklichiſte Offenbarung nicht anders ſeyn werde/ als eine erzwungene Beicht / in welcher du alsdann auch das jenige eröffnen wirſt / was du anjetzo in deiner Beicht entweders außlaſſeſt / oder entſchuldigeſt. Dahero ſetzet der Apoſtel hinzu: Ut referat unusquisque propria corporis, prout geſſit, ſive bonum ſive malum. Auff daß ein jeder em-

empfange den eignen Lohn ſeines Leibs/ nach dem er gehandlet hat/ es ſeye gut oder böß. Dann gleichwie du alsdann gantz bloß ſeyn wirſt/ alſo wirſt du auch mit einer gantz außtrucklichen uñ außführlichen Zung alles das jenige erzehlen müſſen/was du gethan/ ſo lang du in dem ſterblichen Leib gelebt haſt; wie dann diſes eigenthumlich angezeigt wird mit diſen Worten / propria corporis, **den eignen Lohn deß Leibs.** Wann demnach bewuſt iſt / daß in diſen Worten nichts überflüſſiges geſagt iſt / ſo gedencke / was du für eine abſonderliche Rechnungſchafft wirſt geben müſſen wegen der jenigen Sünden / welche dem Leib zugeeignet werden ? du pflegſt dem gemeinen Fähler der Menſchen nachzugehen/von welchen die Sünd der leiblichen Sinnlichkeiten wenig geachtet werden. Oder wann ſie geachtet werden / ſo pflegſt du auffs wenigiſt deinem Leib zu ſchmeichlen / mehrer als es ſeyn ſolte / indeme du ihn nicht abtödteſt / nicht abmergleſt / und alles / was er verlangt/ überflüſſig gibſt / unter diſem Vorwand/ daß die Tugend nicht in äuſſerlichen Dingen deß Leibs/ſonder in innerlichen der Seel beſtehe. Diſes ſolſt du nicht ſagen / dieweil man auch von äuſſerlichen Dingen muß ſtrenge Rechenſchafft geben. Höreſt du/was der Apoſtl ſagt? Ut referat unusquis-

quisque propria corporis, prout geſſit, ſive bonum, ſive malum. Auff daß ein jeder empfange den eignen Lohn ſeines Leibs/ nach dem er gehandlet hat/ es ſeye gut oder böß.

4. Betrachte/ daß diſes Wort/ Referat, nicht allein heiſſe/ auff daß er erzehle/ ſonder/ auff daß er empfange/ oder/ auff daß er darvon trage. Auß diſem kan das haubtſächliche Zihl und End abgenommen werden/ warumb das allgemeine Gericht angeſtellt wird; nemblich dieweil ein jeder nicht nur an der Seel/ ſonder auch an dem Leib entweders die Peyn/ oder den Lohn darvon tragt/ ſo ihme gebühret. Referat propria corporis, ſive bonum, ſive malum. Auff daß ein jeder darvon trage den eignen Lohn ſeines Leibs/ es ſeye gut oder böß. Wann ein jeder wird müſſen den Lohn ſeines Leibs darvon tragen/ wer ſolle an der Aufferſtehung deß Leibs zweifflen? Indeſſen aber erwege du in deinem inneriſten Gemüth das jenige/ was ferner geſagt wird: ſive bonum, ſive malum. Es ſeye gut oder böß. O was für ein erſchröckliche Bottſchafft! allda gibt es kein Mittel/ entweders iſt es gantz gut/ oder gantz böß. Es wird das Böſe nicht mit dem Guten/ (wie jetzt auff diſer Welt) und das Gute nicht mit dem Böſen vermiſcht ſeyn. Entweders

weders wird es ſeyn ein lautere Ehr / oder ein lautere Schand; ein lauteres Gelächter / oder ein lautere Traurigkeit; ein lauteres Reichthum / oder ein lautere Armuth; ein lautere Glückſeeligkeit / oder ein lauteres Elend; ſive bonum, ſive malum, gut oder böß. Du biſt verſichert / daß mit dir alſo wird gehandlet werden / und warumb ſiheſt dich nicht beſſer vor? Es iſt zwar nicht ohne / daß ſelbiges ein allgemeines Gericht ſeyn wird / jedoch ſolſt du dir es nicht anders einbilden / als wann es dich allein betreffen thäte. Dann es wird ein Gericht aller Menſchen ſeyn / nicht anders / und eben ſo außführlich / als wann es abſonderlich von einem allein wäre; der Apoſtl ſagt: Omnes nos manifeſtari oportet, wir müſſen alle offenbar werden. Aber er ſetzt nicht hinzu: Ut referamus omnes, prout geſſimus, auff daß wir alle den Lohn darvon tragen; ſonder / ut referat unusquisque, auff daß ein jeder den Lohn darvon trage. Damit du darauß abnemmen ſolleſt / daß ſelbiges nicht weniger ein abſonderliches / als ein allgemeines Gericht ſeyn werde.

4. Betrachte / daß du umb ſovil mehrer ſolſt auff dich ſelbſten Achtung geben / dieweil ſowol in dem Lohn / als in der Straff kein andere Maß zu beobachten iſt / als deine ſelbſt eigne Werck. Ut referat unusquis-

quisque prout geſſit. Auff daß ein jeder darvon trage / nach dem er gehandlet hat. Er ſagt nicht / prout alij geſſerunt pro ipſo, nach dem andere für ihn gehandlet haben. Sonder/prout geſſit, nach dem er ſelbſt gehandlet hat. Was hilfft es/ daß alle für dich betten / wann du ſelbſten nicht befliſſen biſt / für dich ein einige Stund andächtig zu betten? Was hilfft es/ daß ſie faſten / wann du unterdeſſen nichts anders thuſt/ als der Trunckenheit nachgehen? Was hilfft es / daß ſie ſich geißlen / wann du unterdeſſen nichts anders thuſt / als herumb fahren? Was hilfft es/ daß ſie in der Kirchen die gantze Nacht hindurch für dich ſingen / wann du unterdeſſen villeicht zu eben ſelbiger Zeit deiner Geilheit nachhängeſt? Erinnere dich der jenigen Wort deß HErrn. Reddet unicuique ſecundùm opera ejus. Er wird einem jeden nach ſeinen Wercken geben. 1. Rom. 2. Nicht/ ſecundùm opera aliorum, nach den Wercken anderer Menſchen/ ſonder/ ſecundùm opera ejus, nach ſeinen Wercken. Ferner kan ich dir nicht in Abred ſtehen/ daß bey Menſchlichem Gericht noch vil andere Ding angeſehen werden. Dann allda kan dir leichtlich helffen dein Adl/ dein Geſchicklichkeit/dein Gelt/ dein Wolredenheit/ ja ſo gar auch dein Schwätzerey. Aber das Gött-

Göttliche Gericht ſiht allein auff die Werck. Es will haben/ daß ein jeder darvon trage/ nach dem er gehandlet hat. Hat er wol gehandlet/ ſo wirds ihm wol ergehen; hat er übel gehandlet/ ſo wirds ihm übel ergehen. Dahero ſagt David: Secundùm opera manuum eorum tribue illis. Gib ihnen nach den Wercken ihrer Händ. Pſal. 27. Was machſt du dann/ daß du dich nicht mit Fleiß auff das jenige begibſt/ an deme ſo vil gelegen? Würcke ohne Unterlaß/ ſovil dein Hand vermag. Hilff dir/ bemühe dich/ dieweil von einer Sach gehandlet wird/ ſo dich betrifft. Propè facitè judicium veſtrum, dicit Dominus. Macht euer Gericht nahend/ ſagt der HErr. Iſa. 41. v. 21. Wie kanſt du dir diſes Gericht nahender machen/ als wann du dir einbildeſt/ du habeſt es jetzt ſchon gegenwärtig? Sihe/ wie der Apoſtel von diſem allgemeinen Gericht auch ſich ſelbſten nicht außſchlieſt/ indem er ſagt: Omnes nos manifeſtari oportet ante tribunal Chriſti. Wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richterſtuhl Chriſti. Da er doch wuſte/ daß er auß den jenigen ſeye/ welche werden richten/ und nicht/ welche gerichtet werden. Du biſt auß den jenigen/ welche nicht werden richten/ ſonder gerichtet werden; und bedenckſt es gleichwol nicht?

X.

Nihil ſoliciti ſitis, ſed in omni oratione & obſecratione, cum gratiarum actione, petitiones veſtræ innoteſcant apud Deum.

Seyt nicht ſorgfältig / ſonder laßt euere Begehren in allem Gebett und Flehen / mit Danckſagung / kundbar werden vor GOtt. Philip. 4. v. 6.

1. BEtrachte / daß eben der jenige Apoſtel / welcher in diſem Text verſchafft / alle Sorgfalt hindan zu ſetzen / nihil ſoliciti ſitis, ſeyt nicht ſorgfältig; an einem anderen Orth bekennet / er habe bey ſich ſelbſt die gröſte Sorgfalt erfahren. Volo vos ſcire, qualem ſolicitudinem habeam pro vobis. Ich will / daß ihr wiſſet / was ich für eine Sorg vor euch trage. Col. 2. v. 1. Auß diſem iſt abzunemmen / daß eine zweyfache Sorgfalt ſeye. Eine böß / die andere gut. Die gute bedeutet einen Fleiß / die böſe eine Unruhe / eine Aengſtigkeit / und eine ſolche Bekümmernuß / welche über den Fleiß noch bey ſich hat den Mangl deß jenigen Vertrauens / ſo man allzeit zu GOtt tragen ſoll. Diſe iſt jene Sorgfalt / welche dir der Apoſtel verbietet / wann

wann er ſagt: Nihil ſoliciti ſitis, ſeyt nicht ſorgfältig. Dann/an ſtatt diſer Sorgfalt/ ſolſt du dein Vertrauen zu GOtt haben/ welches der Apoſtel mit folgenden Worten erinnert; Petitiones veſtræ innoteſcant apud Deum. Laſt euer Bitt kundbar werden vor GOtt. Hingegen wird die gute Sorgfalt von dem Vertrauen zu GOtt durchauß nicht hinweg genom̃en/ als welche in einem Fleiß beſtehet/ den ein jeder auff ſein Sach zu haben ſchuldig iſt/ und von dem Vertrauen auf die Göttliche Hülff gantz nicht gemindert wird. Es iſt zwar wahr/ daß dir GOtt in all deinen leiblichen und geiſtlichen Angelegenheitẽ helffen muß. Jedoch iſt deiner Seits nothwendig/ jene Mittl unterdeſſen anzuwenden/ durch welche ſein Hülff natürlicher gemacht/ und er nicht gezwungen werde/ ein Miracul mit dir zu würcken. Equus paratur ad diem belli. Dominus autem ſalutem tribuit. Das Pferd wird zum Tag deß Streits bereit. Aber GOtt gibt den Sig. Prov. 21. v. 31. Dahero wird die gute Sorgfalt nicht nur gelobt/ ſonder ſie iſt auch nothwendig wie andere Tugenden. In omnibus abundatis fide, & ſermone, & ſcientiâ, & omni ſolicitudine. Ihr habt in allen Sachen einen Uberfluß/ in dem Glauben/ und im Wort/ und in der Wiſſenſchafft/ und in aller Sorgfalt. 2. Cor. 8. v. 7.

2. Betrachte/ daß achterley Gattungen diſer guten Sorgfalt in H. Schrifft erzehlet werden. Die erſten vier betreffen etliche abſonderliche Stånd der Menſchen; die übrige aber alle ins gemein. Unter denen/ ſo etliche abſonderlich betreffen/ iſt die erſte/ die Sorgfalt eines Vorſtehers; dann ein Vorſteher ſolle für ſein Volck Sorg tragen/ wie ein Vatter für ſein Kind/ wie ein Hirt für ſein Heerd/ wie ein Schiffmann für ſein Schiff/ welches er an das Geſtadt bringen muß. Qui præeſt, in ſolicitudine. **Iſt einer ein Vorſteher/ ſo ſey er ſorgfåltig.** Rom. 12. v. 8. Die andere iſt die Sorgfalt deß Predig-Ambts. Dann ein Prediger muß in ſeinem Ambt ſorgfåltig ſeyn/ wie ein Såug-Amme Sorg tragt/ ihrem Kind die Milch zu geben. Fiduciam habuimus, loqui ad vos verbum Dei, in multâ ſolicitudine. **Wir haben das Vertrauen gehabt/ euch zu ſagen das Wort GOttes/ mit groſſer Sorg.** Theſſal. 2. v. 2. Die dritte iſt die Sorgfalt der Vorſichtigkeit/ ſo denen Rent-Meiſtern/ Hof-Meiſtern/ Bedienten/ und auch jenen Armen zuſtåndig iſt/ welche ihr Brod zu eigner Auffenthaltung ſuchen müſſen. Solicitudine non pigri. **Seyt nicht tråg an Sorgfåltigkeit.** Rom. 12. v. 11. Die vierdte iſt die Sorgfalt zur Arbeit/ und ſtehet zu denen Knechten/ Hand-

werckê-

werckeren / Bauers-Leuthen / und anderen dergleichen / ſo in Hand-Arbeiten begriffen. Martha, Martha, ſolicita es. Martha / Martha / du biſt ſorgfältig. Luc. 10. v. 41. Unter den jenigen / ſo alle Menſchen ins geſambt betreffen / iſt die erſte / die Sorgfalt zur Andacht gegen GOtt. Dann ein jeder ſolle Sorg tragen / damit er GOtt gefalle / mehrer als ein Unterthan ſeinem Fürſten / ein Knecht ſeinem Herꝛn / oder ein Sohn ſeinem Vatter zu gefallen ſorgfältigiſt iſt. Indicabo tibi, ô homo, quid ſit bonum, &c. ſolicitè ambulare cum DEO tuo. O Menſch / ich will dir anzeigen / was gut iſt / ꝛc. du ſolleſt ſorgfältig wandlen mit deinem GOtt. Mich. 6 v. 8. Die andere iſt die Sorgfalt der Behutſamkeit / ſo die eigne Seel betrifft; dieweilen ein jeder verbunden iſt / ſeine Seel ſorgfältig zu bewahren vor allem Anfall unterſchidlicher Feind / mehrer als ein jeder Kriegs-Obriſter ſeine anvertraute Veſtung zu bewahren ſchuldig iſt. Cuſtodite ſolicitè animas veſtras. Euere Seelen ſolt ihr ſorgfältig bewahren. Deut. 4. v. 15. Die dritte iſt die Sorgfalt deß Mitleydens gegen unſerem Nächſten / wann er in einer Noth ſteckt. Dann ein jeder ſolle Sorg tragen / ihme in allerhand / ſowol geiſtlichen als leiblichen Angelegenheiten / zu helffen / wie ſich ſelbſten.

Spero, Timotheum me citò mittere ad vos. Neminem enim habeo tam unanimem, qui ſincerâ affectione pro vobis ſolicitus ſit. Ich hoffe / den Timotheum bald zu euch zu ſchicken. Dann ich habe keinen / der alſo meines Sinns iſt / und der mit ſo gantz guter Meinung für euch ſorgfältig iſt. Phil. 2. v. 20. Die vierdte iſt die Sorgfalt der Liebe gegen unſerem Nächſten in einer jeden Nothdurfft. Dann ein jeder iſt ſchuldig gegen ihme die Liebe / die Einhelligkeit / und den Friden mit aller Sorgfalt / als ein warhaffter Freund zu erhalten. Soliciti ſervare unitatem ſpiritûs in vinculo pacis. Ihr ſolt ſorgfältig ſeyn / die Einigkeit deß Geiſts in dem Band deß Fridens zu erhalten. Eph. 4. v. 3. Diſe ſeynd die achterley Gattungen der guten Sorgfalt. Wer auß diſen die jenige alle hat / die ihme zuſtändig ſeynd / von dem kan geſagt werden / quòd abundet in omni ſolicitudine, daß er einen Uberfluß in aller Sorgfalt habe. Wann dich die erſte vier nicht angehen / ſo gehen dich doch die anderen vier an; und dahero gibe achtung / ob du alle vier in jenem Grad beſitzeſt / in welchem du es ſchuldig biſt. Dann die gute Sorgfalt iſt ein Fleiß / und zwar nicht nur ein gemeiner / ſonder ein abſonderlicher Fleiß / von welchem in obermelten Dingen

das

das gebührende Vertrauen gegen GOtt gantz nicht außgeſchloſſen wird / wie es in der böſen Sorgfalt zu geſchehen pflegt. Dahero wird ſie ohne Außnahm eine löbliche Sorgfalt genennt.

3. Betrachte / gleichwie in H. Schrifft unterſchidliche Gattungen der guten Sorgfalt erzehlet werden / alſo werden auch die Gattungen der Böſen erzehlet / und in viererley abgetheilt. Nemblich in die Sorgfalt gegen der Ehr/ gegen Haab und Gut/ gegen dem Leib/ und gegen dem Ehe-Weib; dann welcher mit einem Weib ehelich verbunden / der iſt ſchuldig / ſelbiges nicht anders zu lieben/ als ſeinen eignen Leib. Erunt duo in carne una. **Es werden zwey in einem Fleiſch ſeyn.** Die erſte Sorgfalt gegen der Ehr verurſacht/daß ſich ein Menſch gar zu vil befleiſt/ ſein Anſehen zu erhalten/ zu erhöhen / und zu erweiteren ; diſe Sorg iſt bey denen Ehrgeitzigen und Hochmüthigen zu finden/ welche jedoch gar ſelten zu ihrem Zweck gelangen. Expectatio ſolicitorum peribit. **Das Warten der Sorgfältigen wird zu grund gehen.** Prov. 11. v. 7. Die andere Sorgfalt gegen Haab und Gut macht / daß ſich der Menſch gar zu ſehr bemühet reich zu werden/ und gehört nicht nur denen Geitzigen zu/ ſonder auch allen Welt-Kinderen; daß alſo diſe Sorg ins gemein

von Chriſto genennt worden / ſolicitudo ſæculo iſtius, ein Sorg diſer Welt. Marc. 13. v. 22. Die dritte Sorgfalt gegen dem Leib macht / daß ſich der Menſch gar zu vil bearbeitet wegen der Nahrung / wegen der Zartigkeit / und wegen der Kleyder-Zierd. Diſe Sorg wird gefunden bey denen fleiſchlichen Menſchen / welche auff ſolche Weiß mehrer denen Heyden / als Chriſten / in ihrem Leben gleich ſeynd. Nolite ſoliciti eſſe, dicentes, quid manducabimus, aut quid bibemus, aut quo operiemur, hæc enim omnia gentes inquirunt. Ihr ſolt nicht ſorgfältig ſeyn / ſprechend / was werden wir eſſen / oder was werden wir trincken / oder mit wem werden wir gekleydet werden; dann nach allen diſen Dingen fragen die Heyden. Matth. 8. v. 31. Die vierdte Sorgfalt gegen dem Ehe-Weib verurſacht/ daß man überflüſſig nachſinnet/ ſie in der Zufridenheit zu halten / ſie zu verſehen / ſie zu lieben; und findet ſich bey denen Verheyrathen/ welche deſſentwegen ihr völliges Hertz gar ſchwärlich können GOtt in einem ſolchem Stand ſchencken. Qui cum uxore eſt, ſolicitus eſt, quæ ſunt mundi, quomodò placeat uxori, & diviſus eſt. Wer ein Weib hat/ der iſt ſorgfältig/ wegen der Welt-Sachen/ und wie er ſeinem Weib gefalle; und iſt zertheilet. 1. Cor. 7. v. 33.

v. 33. Alle diſe vier Sorgfältigkeiten werden ins gemein böß genannt; nicht/ als ob auff ein gewiſſe Weiß nicht erlaubt wäre/ ſeine Ehr zu erhalten/ umb Gelt zu ſorgen/ dem Leib zu dienen/ und ſeinem Ehe-Weib zu gefallen; ſonder dieweil man ſich bey dergleichen Dingen gar ſchwärlich kan in den gebührenden Schrancken halten. Der Fleiß/ ſo in ſelbigen pflegt gebraucht zu werden/ wird augenblicklich in ein Laſter verkehrt/ und bringt nichts anders mit ſich/ als Unruhe/ Angſt und Verdruß; haltet beynebens in ſich nicht nur ein völliges Mißtrauen gegen GOtt/ ſonder auch eine Auffruhr wider GOtt. Es ſeynd vil/ welche GOtt zu trutz das jenige ſuchen zuerhalten/ was ſie verlangen; indeme ſie ſelbiges durch ungebührliche und verbottene Mittl ſuchen/ wann ſie es mit gebührlichen Mittlen nicht erhalten können. Iſt diſes nicht ein Thorheit? wann du ſagſt/ du wölleſt deine eigne Nothdurfft durch ungebührliche Mittel suchē/ ſiheſt du nit augenſcheinlich/ daß du auf ſolche Weiß ſchnurgrad in die Höll geheſt? Deine Antwort iſt/ GOtt werde dir ſolches als ein barmhertziger Vatter/ verzeyhen. Aber in diſer Antwort findet ſich die gröſte Thorheit; indem du das Vertrauen haſt/ von GOtt das mehrere zu erhalten/ nemblich die Nachlaſſung der Sünd; und hin-

 gegen

gegen haſt du das Vertrauen nicht/ daß weniger zu erhalten / nemblich das jenige / ſo dich zur Sünd bewegt. Laſſe dich mit dem vergnügen / was zu deiner ehrlichen Auffenthaltung nöthig iſt/ und wann du alsdañ ſelbiges von GOtt begehren wirſt/ ſo zweifle nicht/ du werdeſt es erhalten. Vermeinſt du/ er habe nicht auch ſelbſten wegen deiner eine Sorgfalt/ welche macht/ daß er dir geſchwind zu helffen verlangt? Dominus ſolicitus eſt mei. **Der HErr iſt ſorgfältig wegen meiner.** Pſal. 39. v. 18.

3. Betrachte/ daß auch in denen guten Sorgfältigkeiten gar geſchwind eine Gefahr zu ſündigen unterlauffen kan. In den erſten vier Sorgfältigkeiten / ſo etliche abſonderliche Stånd betreffen / ſündigen die jenige/ welche in ihrem Thun und Laſſen hitzig genannt werden. Du ſiheſt etliche / ſo ihr Ambt/ wegen groß angewendten Fleiß / ſtattlich verrichten. Aber du ſiheſt zugleich/ daß diſer Fleiß einem gar zu groſſen Eyfer in ſich haltet / dieweil ſie verwirꝛt werden / wie eine Martha; ſie zeigen eine Engſtigkeit/ eine Bekümmernuß / und verlieren jene Ruhe deß Gemüths / welche in einem Gottſeeligen Gemüth niemahlen durch einigerley Begebenheit auffrühriſch gemacht wird. Solicitudo ejus aufert ſomnum. **Sein Sorgfalt benimbt den Schlaff.**

Eccl. 42. v. 9. Wann du es alſo macheſt / ſo biſt du auch in jener Sorgfalt tadlhafft / welche an ſich ſelbſt gut iſt. Warumb diſes? Dieweil du dein Vertrauen nicht völlig auff GOtt ſetzeſt / ſo folgt / daß du dich verwirreſt / erhitzeſt / und vil von der innerlichen Ruhe verliereſt. Wann du feſtiglich glaubteſt / daß GOtt niemahlen ermanglen werde / das jenige zu thun / was beſſer iſt / ſo wurdeſt du zwar eben diſe Mühe in deinen Verrichtungen anwenden / aber ohne innerliche Verwirrung. In den anderen vier Sorgfältigkeiten / welche alle Menſchen ins gemein betreffen / ſündigen die jenige / welche Scrupulos genennt werden / dieweil ſie in allen Dingen förchten / entweders GOtt zu beleydigen / oder ſich ſelbſt zu vernachläſſigen / oder ihren Nächſten die Schuldigkeit nicht zu erzeigen. Diſe ſeynd / gleichwie ſie gering / und auch in etwas nutzlich iſt / wann ſie der Sorgfalt einen Antrib gibt / alſo iſt ſie ſchwär / und ſehr ſchädlich / wann ſie dieſelbe in eine groſſe Unruhe verkehret. Præ ſolicitudine quieſcere non potuit. **Er hat vor Sorgfalt nicht ruhen können.** Hier. 49. v. 20. Dahero / wann der Scrupl groß iſt / ſo kombt er ſelten von GOtt / auſſer daß er ihn zulaſſet; dañ die Eigenſchafft GOttes iſt vil mehrer die Ungeſtümmigkeit ſtillen / als erwecken. Non in commotione

Dominus. Der HErr iſt nicht in der Verwirrung. 3. Reg. 19. v. 11. Vilfältig pflegt er herzukommen von dem Teufl / welcher / wie etliche Lehrer beweiſen / auch in dem armen Job ſelbige Scrupl gar ſehr erweckt hat / ihne in ſeinen Trůbſeeligkeiten deſto mehrer zu ůberwinden / wie auß folgenden ſchmertzhafften Worten deß Jobs kan abgenommen werden. Verebar omnia opera mea. Formido tua non me terreat. Pavor ejus non me terreat Conſiderans eum, timore ſolicitor. Ich hab mich bey allen meinen Wercken geforchten. Es erſchrőcke mich deine Forcht nicht. Sein Forcht ſoll mich nicht ſchrőcken. Indem ich ihn betrachte / bin ich vor Forcht ſorgfältig. Jedoch kommen ſelbige Scrupl mehrentheils her von eigner Natur der jenigen / ſo ſelbige leyden; als nemblich von einer finſteren / forchtſamen / harten / oder anderer Feuchtigkeit / welche eine Gleichnuß hat mit jenen auffrůhriſchen Planeten / ſo zwar gantz tauglich ſeynd / finſtere Wolcken zu erwecken / ſelbige aber hernach nicht mehr vertreiben kőnnen. Dahero / wann du villeicht diſem Ubel unterworffen biſt / ſo muſt du auff alle Weiß ſorgen / darvon erledigt zu werden. Dann ſonſten wird auß der Forcht einer falſchen Sůnd / die Gefahr entſpringen / eine warhafftige Sůnd zu begehen.

gehen. Dann du wirſt ohne Ruhe leben/ und alſo unfähig ſeyn/ GOtt zu loben/ dich zu beherꝛſchen / und deinem Nächſten zu helffen. Wie kanſt du aber vón ſolchen Scruplen erlöſt werden? das vornembſte iſt/daß du ein völliges Vertrauen zu GOtt bekommeſt/ welches/ wie geſagt/ allzeit ſolle eine Sorgfalt bey ſich haben / dann ſonſten wurde ſolches Vertrauen nicht löblich ſeyn. Deine Sorgfalt / ſo an ſich ſelbſt gut iſt / wird alsdann in dir wegen deiner Scrupl böß / weil du dein Vertrauen nicht völlig auff GOtt ſetzeſt. Du förchteſt/ſeine Güte möchte von deiner Boßheit übergwältigt werden/ alſo daß er dir auch jene Sünden nicht habe nachgelaſſen / die du ſchon offt gebeichtet haſt; daß er dir nicht beyſtehen / nicht helffen / und alſo dich in dem Todt zu einem Raub aller deiner Erbfeind verlaſſen werde. Vermerckſt du nicht die groſſe Schmach/ welche du ihm mit ſolchem Scrupel zufügeſt? Gibe achtung / daß du ihme mit einer guten Sorgfalt / das iſt / mit einem Fleiß/ dieneſt. Solicitè cura te ipſum probabilem exhibere Deo. Seye mit einer Sorgfalt befliſſen / dich bey GOtt untadlich zu zeigen. 2. Tim. 2. v. 15. Er ſagt nicht/ probatum, bewehrt; dann diſes iſt/ ohne Offenbarung GOttes/ unmöglich zu wiſſen; ſonder probabilem,

unradlich; alsdann überlaſſe ihm alles andere Nachgedencken / und laſſe dich nicht ein / den gantzen Tag bekümmerlich nachzuforſchen / ob dir GOtt deine Werck gutheiſſe / oder nicht; ob ers annemme / oder nicht; ob er dich wird ſeelig machen oder nicht. In manibus tuis ſortes meæ. Mein Glück ſtehet in deinen Händen. Auff ſolche Weiß wirſt du können beyſeits legen jene Angſt und Bekümmernuß / von welcher deine Sorgfalt / ſo an ſich ſelbſten gut / in ein laſterhaffte / oder auffs wenigiſt in eine ſchädliche Sorg verkehrt wird. Wer kan ſagen / wie vil Zeit den gantzen Tag übrig ſeye / welche du nicht mit deinen Scruplen unnutzlich zubringeſt? Mache es derohalben auff folgende Weiß. Wende auch ſelbige Zeit an / dich deinem GOtt eyferig zu befehlen. Wende es an / in omni oratione, in allem Gebett. Wende es an / in omni obſecratione, in allem Flehen. Wende es an / cum gratiarum actione, mit Danckſagung gegen denen Gutthaten / ſo er dir jederzeit erwiſen hat. Auff ſolche Weiß wirſt du GOtt nicht verlieren / ſonder gewinnen; dann alſo biſt verſichert / von ihme alles das jenige zu erhalten / was du dir wegen der Scrupl nit getraueſt zu erhalten. Weil aber diſes eine gantz andere Sach betrifft / ſo will ich es auff die Betrachtung deß nechſtfolgenden Tags verſchieben.

XI. In

X I.

In omni oratione, & obſecratione cum gratiarum actione, petitiones veſtræ innoteſcant apud Deum.

Laſt euere Begehren in allem Gebett und Flehen / mit Dancksagung kundbar werden vor GOtt. Phil. 4. v. 6.

1. BEtrachte / wie billich der Apoſtel begehre / daß wir an ſtatt der übermäſſigen Sorgfalt / in allen Dingen ſollen die Zuflucht zu GOtt ergreiffen. Nihil ſoliciti ſitis, ſed petitiones veſtræ innoteſcant apud Deum. Seyt nicht ſorgfältig / ſonder laſt euere Begehren kundbar werden vor GOtt. Dann das jenige iſt mehrer / was du von ſeiner Gnad hoffen kanſt / als was du dir mit all deiner Sorg und Mühe verſprechen kanſt. Diſes Bitten ſolſt du in allen Dingen gebrauchen / dann es gantz nicht zu beförchten iſt / daß GOtt jemahlen wegen vilfältigen Bittens werde verdrüſſig oder müd werden. Ja mache ſie nur ſo vilfältig / als du kanſt; dieweilen der Apoſtel eben dahin ſein Abſehen gehabt hat / als er geſchriben / petitiones veſtræ, euere Begehren / und nicht petitio, das Begehren. Es iſt genug / daß ſelbige Be-

geh-

gehren würdig ſeyn/ ante Deum, vor Gott auffgeopffert zu werden / und daß in ſelbigem keine unnutze und ungebührliche Ding begehrt werden. Im übrigen / ob ſie ſchon vil ſeynd / laſſe dich nichts anfechten; ja laſſe dich auch nichts anfechten/ wann ſelbige Begehren ſchon groß ſeynd; dann die groſſe Bitt ſeynd würdig vor einem ſo groſſen HErrn angebracht zu werden. Die Fürſten der Welt machen es alſo / daß ſie verdrüſſig werden/ wann ſie entweders hören / daß vil Gnaden / oder daß groſſe Gnaden von ihnen begehrt werden. Dahero / obwolen Berſabea an ihren leiblichen Sohn etwas begehren ſolte / hat ſie ſich gleichwol deſſentwegen geförchtet / und zum König Salomon geſprochen: Petitionem unam parvulam ego deprecor. Ich bitte umb eine kleine Gnad. Unam & parvulam. Umb eine und kleine. Mit GOtt darff man nicht alſo umbgehen; es ligt nichts daran/ obſchon die Begehren vil oder groß ſeynd; dann diſe gebühren ſich mehrer als andere / auff die höchſte Majeſtät GOttes. Uſq; modò non petîſtis quidquam. Biß hiehero habt ihr nichts begehrt. Joan. 16. v. 23. Soll dann diſes allein nicht genug ſeyn / in dir jenes Vertrauen zu erwecken / in deſſen Ermanglung du wegen aller deiner Sachen alſo ſehr ſorgfältig und unruhig biſt?

biſt? Nolite ſoliciti eſſe, ſed petitiones veſtræ innoteſcant apud Deum. Seyt nicht ſorgfältig/ſonder laſt euere Begehren kundbar werden vor GOtt.

2. Betrachte/ daß dich der Apoſtel allhie eine Göttliche Weiß lehret/deinem Begehren einen gröſſeren Nachtruck zu geben; indem er ſagt: Laſt euere Begehren in allem Gebett und Flehen/ mit Danckſagung kundbar werden vor GOtt. Was die Danckſagung ſeye/ iſt dir ſchon bewuſt. Dahero iſt genug/ daß du wiſſeſt/ was unter dem Gebett/ und unter dem Flehen verſtanden werde. Das Gebett wird genannt: Elevatio mentis in Deum, ein Erhebung deß Gemüths zu GOtt. Und diſes iſt nothwendig; dann wann du GOtt ein Begehren wilſt überreichen/ ſo muſt zugleich deine Augen erheben/ ihne anzuſehen/ und dich erinneren/ daß du vor ſeinem höchſten Angeſicht ſteheſt. Das Flehen iſt nichts anders/ als Ratio impetrandi, quod petitur, eine Urſach/ das jenige zu erlangen/ was begehrt wird. Diſe Weiß iſt ſehr nutzlich/ dann es wird niemahlen einige Bittſchrifft bey groſſen Fürſten überreicht/ in welcher nicht die Urſach derſelben angezogen wird. Wahr iſt es/ daß du dir nicht einbilden ſolleſt/ als ob diſe zwey Ding/das Gebett und das Flehen/ müſten vor dem

Begeh-

Begehren geſetzt werden / ſonder ſie müſſen allzeit mit einander vereinbaret ſeyn. Dann der Apoſtl verlangt allhie nicht eines auff das andere zu richten; ſonder begehrt / daß unſere Begehren ſollen vor GOtt kund-bar werden in allem Gebett / und in allem Flehen. Bey diſen wird auch die Dancksagung geſetzt / und iſt wenig daran gelegen / ob du ſie vor- oder nach überreich-ter deiner Bittſchrifft verrichteſt. Wann du diſe vier Theil beyſammen haben wirſt / welche / gleich denen vier Elementen / eine vollkommene Weiß zu bitten machen / ſo kanſt du leicht ſehen / was für eine ſchön zu-ſammen gefügte Sach vor GOtt herauß kommen werde. Derohalben muſt du umb ſo vil mehrer begierig ſeyn / ſelbiges in das Werck zu ſetzen.

3. Betrachte / ſo offt du von GOtt eine Sach begehreſt / ſo ſolleſt du es begehren in omni oratione, in allem Gebett / das iſt / in omni elevatione mentis ad Deum, in aller Erhebung deß Gemüths zu GOtt. Du ſolſt dich nicht anderſtwohin wenden / oder zerſtreuen / ſonder beyde Augen auff ihn halten. Was ſeynd aber diſe beyde Au-gen? Die Einbildung und der Verſtand. Die Einbildung bringt dir ihn vor / vermit-telſt der Phantaſey. Der Verſtand bringt dir ihn vor / vermittelſt deß Glaubens. Du

muſt

muſt dir nicht einbilden / als ob diſe Erhöhung deß Gemüths ein weit-entlegener Weeg biß in den Himmel ſeye. GOtt ſtehet mitten in dir. Medius veſtrûm ſtetit, quem vos neſcitis. Er iſt mitten unter euch geſtanden / den ihr nicht wißt. Joan. 1. v. 26. Er ſtehet alldort gantz lebhafft / das iſt / mit ſeiner Gegenwart / und mit ſeiner Macht. Mit ſeiner Gegenwart ſihet er / was du thuſt / er erkennet es / er betrachtet es / er begreifft es. Mit ſeiner Gegenwart hilfft er dir auch mitwürcken. Dahero dörfft du GOtt gantz nicht weit auſſer deiner ſuchen; wann man ſagt / du ſolſt dein Gemüth erheben / ſo will man ſagen / wann du mit GOtt handleſt / ſo ſolleſt dein Gemüth erhöhen über die zeitliche und weltliche Ding / welche gar zu niderträchtig ſeynd. Elevare, elevare, conſurge Jeruſalem. Erhebe dich / erhebe dich / ſtehe auff / O Jeruſalem. Iſa. 51. v. 17. Wann alsdann deine Einbildung und dein Verſtand / als die zwey vornehmſte Kräfften der Seel / werden vereinbaret ſeyn / und dich vollkommen vor dem Göttlichen Angeſicht geſtellt haben / ſo kanſt du leicht erachten / daß auch der Willen / als die dritte Krafft der Seel / wol wiſſen wird ſeine Begehren recht vorzubringen. Wann aber die vorige zwey nit bey einander ſeynd / kan der Will nichts gilti-

giltiges verrichten. Dahero verlangt der Apoſtel / wann du von GOtt etwas begehreſt / daß du es begehreſt in omni oratione, in allem Gebett; das iſt / in omni elevatione mentis ad Deum, in aller Erhebung deß Gemüths zu GOtt. Diſe bittliche Begehren werden alſobald erhöret; diſe / ſage ich / welche auff obermelte Weiß vor das Göttliche Angeſicht gebracht werden. Clamor meus in conſpectu ejus, introivit in aures ejus. Mein Geſchrey vor ſeinem Angeſicht / iſt in ſeine Ohren eingangen. Pſal. 7. v. 17.

4. Betrachte / ſo offt du eine Sach von GOtt begehreſt / ſolſt du es gleichfals begehren in omni obſecratione, in allem Flehen / das iſt / auff alle mögliche Weiß zu bitten. In omni ratione impetrandi. Mit allen beygebrachten Urſachen etwas zu erlangen. Es iſt nicht ohne / daß dergleichen Urſachen unzahlbar ſeynd / und dahero dörffſt du dich bald diſer / bald jener gebrauchen / nachdem dir es dein Gemüth unterſchidlich eingibt. Deiner Seits ſolleſt allzeit deine Armſeeligkeit vorbringen / welche bey GOtt mitleydig wird angeſehen / und die kräfftigiſte Urſach gibt / dich deiner Bitt unverzüglich zu gewehren. Inclina aurem tuam ad precem meam, quia repleta eſt malis anima mea. Neige dein Ohr zu mei-

meinem Gebett / dieweil mein Seel mit Trůbſeeligkeit angefůllt iſt. Pſal. 82. Und diſes umb ſovil mehrer / dieweil die Betrachtung macht / daß du dich vor GOtt demůtigeſt / daß du dich zu ſchanden macheſt / daß du Reu und Leyd faſſeſt / und daß du dich folglich mehrer fåhig macheſt / die Gőttliche Gnad zu empfangen. An ſeiten GOttes ſeynd ſovil Urſachē / als er hohe Eigenſchafften an ſich hat; als nemblich die Allmacht / die Heiligkeit / die Weißheit / die Herꝛlichkeit. Abſonderlich aber ſolle allzeit ſeine Barmhertzigkeit in die Gedåchtnuß gezogen werden / ſo ihne zwinget / daß er auch den jenigen Guts thut / welche es nicht verdienet. Secundum miſericordiam tuam memento mei tu, propter bonitatem tuam Domine. Nach deiner Barmhertzigkeit ſeye meiner ingedenck / O HERR / wegen deiner Gůte. Pſal. 24. Diſe folgt gantz bequemlich auff die Erinnerung deiner hőchſten Armſeeligkeit / und macht / daß in dir kein Mißtrauen gegen GOTT entſpringt. Auff diſe zwey Gattungen deß Flehens / folgt noch andere / als nemblich / wann man GOtt inſtåndig umb etwas bittet wegen der jenigen Liebe / ſo er gegen den Heiligen / und gegen der allerheiligiſten Jungfrauen tragt. Vor allem aber ſolſt du dich gebrauchen der Verdienſten JEſu

Chriſti / ſeiner Mühe / ſeines Schweiß / ſeines koſtbariſten Bluts / ſo er für dich vergoſſen hat. Protector noſter aſpice Deus, & reſpice in faciem Chriſti tui. Schaue / O GOtt / unſer Beſchützer / und ſihe an das Angeſicht deines Chriſti. Pſal. 83. v. 10. Es iſt unmöglich / daß dein himliſcher Vatter auff diſes nicht alſobalden erweicht werde / dieweil er ſelbiges ſeinem JEſu ſelbſten verſprochen / und mit offentlichẽ Eydſchwur bewehret hat; Amen, amen dico vobis, ſi quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Warlich / warlich ſag ich euch / was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet / das wird er euch geben. Joan. 16. v. 23. Mit einem Wort; wilſt du die Weiß zu flehen wiſſen? Lehrne es von den Bettleren. Cum obſecrationibus loquitur pauper. Der Arme redet mit flehen. Prov. 18. Und alſo können dir die Bettler ſelbige Weiß geben. Siheſt du nicht / wie ſelbige vor der Kirchen-Thür / wohin du geheſt / begierig auff dich warten? wie ſie dich umbgeben / und anhalten? wie ſie dir ihre Geſchwer mit Schmertzen zeigen? wie ſie dich bitten / du ſolleſt ihnen etwas mittheilen umb der Liebe wegen / ſo du zu dem Heyl deiner Seel tragſt? wie ſie dich erinneren deß Fegfeuers / deß Himmels / und der fünff Wunden Chriſti / ſo er für dich an

dem

dem H. Creutz gelitten hat? Eben alſo ſol-
leſt du mit deinem GOtt umbgehen. Die
H. Lehrer ſagen / GOtt habe zu diſem Zihl
und End nach uhraltem Gebrauch verord-
net / daß die Bettler vor denen Kirchen ſte-
hen / und bettlen / damit alle Glaubige / ſo
in die Kirch gehen / von ihnen betten lehr-
nen. Du biſt zwar arm / aber kein Bettler /
dieweil du nicht bettlen kanſt / wie es seyn
ſolte. Wer wuſte dann recht zu bettlen?
jener H. König / welcher zu ſeiner groſſen
Ehr geſagt hat: Ego autem mendicus ſum
& pauper. Ich aber bin ein Bettler und
arm. Gleichwie er arm ware / ſo ware er
zugleich auch ein vortrefflicher Bettler / und
hat alſo mit Warheit ſagen können / Domi-
nus ſolicitus eſt mei. Der HErr iſt ſorg-
fältig für mich. Pſal. 39. v. 16. Wann du
wirſt können bettlen / ſo wirſt du folglich
auch können gebührender maſſen flehen.
Villeicht wirſt du dich ſchämen / gegen GOtt
einen Bettler abzugeben / und zu ſagen:
Mendicare erubeſco, Ich ſchame mich
zu bettlen: Luc. 16. v. 3. Ja / diſes iſt die
gröſte Ehr / wann man weiß dem allmäch-
tigen GOtt eine Bittſchrifft zu überreichen.
In diſem ſtehet das Flehen.

5. Betrachte / daß der Apoſtel nach dem
Flehen die Danckſagung ſetzt / welche ſowol
vor dem gethanen Begehren / wie geſagt /

als auch nach demſelben kan verrichtet werden. Jedoch gedunckt mich / ſelbige ſeye nutzlicher / wann es vor dem Begehren geſchicht / nicht allein deſſentwegen / weil die Danckbarkeit / ſo du gegen denen vorhero erwiſenen Gutthaten erweiſeſt / dich zu denen künfftigen tauglicher / und vor GOtt angenemmer macht; ſonder auch / dieweil du bey Erinnerung der ſowol offentlich als abſonderlich erwiſener Gutthaten / in dir ein Vertrauen erweckeſt / von ihme noch ferner Gnaden zu erhalten. Diſes iſt endlich das beſte Mittel / von GOtt alles das jenige zu erlangen / was du begehreſt ; wann man ſich nemblich deß Vertrauens gebrauchet / ſprechend : Miſerere mei Deus, miſerere mei, quoniam in te confidit anima mea. O GOtt / erbarme dich meiner / erbarme dich meiner / dieweil mein Seel in dich vertrauet. Pſal. 56. Es iſt kein Zweifl / daß alle die jenige Urſachen ein groſſes Vertrauen in dir erwecken / welche vorhero in dem Flehen ſeynd angezogen worden. Es zeigen dir auch alle dieſelbe an / daß GOtt / wann er will / vilfältige Urſach hat / dir Gnaden zu erweiſen. Jedoch zeigen ſie dir gleichwol nicht an / daß GOtt würcklich wölle. Weiſt du / auß wem dir angezeigt wird / daß er dir würcklich wolle Gnaden erweiſen ? Wañ du ſiheſt / daß er dir ſelbige jetzo würcklich

ſich erweiſet. Und eben diſes erweckt in dir vor allen anderen Dingen ein Vertrauen. Ego clamavi, quoniam exaudiſti me, Deus. Ich habe geruffen zu dir/ O GOtt/ dann du haſt mich erhöret. Pſal. 16. v. 6. Sihe derohalben / und gedencke an unzahlbare / ſowol offentliche / oder allgemeine / als heimliche oder abſonderliche Gutthaten/ welche dir GOtt würcklich und überflüſſig erweiſet. Ich weiß zwar wol/ daß die Erinnerung der abſonderlichen Gutthaten/ein gröſſeres Vertrauen in dir erwecken/als die Erinnerung der allgemeinen. Aber diſes kombt her auß einer Irrung. Dann wann du das inneriſte Hertz GOttes durchſucheſt / ſo wirſt du ſehen / daß er dir jene offentliche und allgemeine Gutthaten / mit eben ſelbiger abſonderlichen Neigung gegen deiner Perſon erweiſet / mit welcher er dir die abſonderliche erweiſet: das iſt / er erweiſt dir ſelbige/ nicht anders / als wann er ſie keinen erweiſen thäte / auſſer dir allein; und eben dahero ſeynd ſie dißfals alle lauter aberſonderliche Gutthaten. Sage ihm demnach võ Grund deines Hertzens Danck/ ſowol für deine eigne / als auch für jene / ſo du mit anderen ins gemein empfangeſt. Wann du mit Gelegenheit diſer Gedancken ſehen wirſt/ wie gutthätig GOtt gegen dir iſt/ wer ſolle zweiflen/ daß du das gröſte

Vertrauen bekom̃en werdeſt/ alle jene Ding von ihme zu begehren / von denen ſeithero geredt worden. Laßt euer Begehren in allem Gebett und Flehen / mit Danckſagung kundbar werden vor GOtt.

6. Betrachte / daß diſe Weiß zu reden / bey dem Apoſtel in etwas uneigentlich zu ſeyn ſcheinet. Dieweil GOtt ſchon zuvor/ ehe du ihn bitteſt / gar wol weiß alles das jenige/ was du ihn wilſt bitten. Scit Pater veſter, quid opus ſit vobis, antequam petatis eum. Es weiß euer Vatter / was euch vonnöthen iſt / ehe ihr es von ihm begehret. Matth. 6. v. 8. Wie kan dann geſagt werden / daß du ihme ſelbige Ding ſolleſt zu wiſſen machen ? Petitiones veſtræ innoteſcant apud Deum. Laſt euere Begehren kundbar werden vor GOtt. Aber weiſt du / warumb dich diſe Weiß zu reden uneigentlich zu ſeyn geduncket ? Dieweil du nicht gedenckeſt / daß GOtt in allen Dingen / wann er mit dem Menſchen handlet/ völlig auff Menſchliche Weiß verfahren will; und dahero will er/ daß du ihme alle deine Begehren eröffnen ſolleſt / nit anders/ als ob ers nicht wuſte. Ich weiß / daß er bißweilen ſolcher deiner Eröffnung vorkombt/ indem er auch deine eintzige Begierd erhört / wie wir es unterweilen mit denen armen Bettleren machen. Deſiderium pau-

pauperum exaudivit Dominus. Der HErr hat die Begierd der Armen erhört. Pſal. 10. v. 17. Aber diſes iſt etwas abſonderliches und ſeltzames. Dann gemeiniglich pflegt GOtt keinen zu erhören/ wañ ihme nicht die Begehren außtrucklich werden vorgetragen. Petite, & accipietis, begehrt/ ſo werdet ihr empfangen. Dann er will/ daß wir umb ihn herumb ſtehen/ und ungeſtimm bitten. Diſes iſt ſein Freud/ diſes iſt ſein Wolluſt. Dahero dörfft du nicht ſagen/ daß GOtt all deine Nothdurfft ſchon vorhin wiſſe; dahero wann du ihme ſelbige nicht wirſt würcklich vortragen/ wird es deiner Seits eben ſo vil ſeyn / als wann ers nicht wuſte. Hat nicht der himmliſche Vatter alles das jenige gewißt / was ſein Göttlicher Sohn in dem Menſchlichẽ Fleiſch von ihme begehret? nichts deſtoweniger iſt nicht außzuſprechen / wie unabläſſig eben ſelbiger ſein Sohn ihn gebetten hat in omni oratione, & in omni obſecratione, in allem Betten/ und in allem Flehen/ mit Eröffnung ſeines Begehrens? Alſo muſt es auch du machen. Wann du es alſo machen wirſt/ abſonderlich wann du es ohne Unterlaß/ und unverdroſſen thun wirſt/ ſo ſeye verſichert/ daß du müſſeſt erhört werden. Sihe demnach/ wie das Vertrauẽ zu GOtt alle böſe und verbottene Sorgfalt von dir

wird hinwegnemmen. Wer mit GOtt eine Gemeinſchafft hat / iſt gleich einem Baum / der gepflantzt iſt an dem Geſtadt eines hell-vorbeylauffenden Bachs. Diſer Baum iſt gantz nit ſorgfältig; dann wann auch ſchon der Sommer kombt / und ſeine hitzige Stralen auff ihn mit Hauffen wirfft / was fangt er an? Er ſtehet nahend an dem Waſſer. Ad humorem mittit radices ſuas. Er hat ſeine Wurtzlen an der Feüchte. Und dahero / in tempore ſiccitatis non erit ſolicita. Er wird zu truckner Zeit nicht ſorgfältig ſeyn. Hier. 17. v. 8.

XII.

Hoc eſt autem judicium, quia lux venit in mundum; & dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem.

Diſes iſt aber das Gericht / daß das Liecht in die Welt kommen iſt; und die Menſchen haben die Finſternuß mehr als das Liecht geliebt. Joan. 3. v. 19.

1. BEtrachte / daß diſe Finſternuß / von welcher GOtt allhie redet / nicht die Sünd deß Willens / ſonder die Fähler deß Verſtands bedeuten / auff welche hernach die Sünden deß Willens zu folgen pflegen. Dann die Sünd deß Willens werden in H. Schrifft

Schrifft keine Finſternuß / ſonder / Werck der Finſternuß genannt; Opera tenebrarum. Rom. 13. v. 12. Die Finſternuß ſelbſten / werden die Fähler deß Verſtands genannt. Qui vos de tenebris vocavit in admirabile lumen ſuum. Der euch auß der Finſternuß zu ſeinem wunderbarlichen Liecht beruffen hat. 1. Pet. 2. v. 9. Das iſt / vocavit, er hat euch beruffen von der Unwiſſenheit zu der Warheit. Bißweilen werden auch die jenige ſelbſt ein Finſternuß genennt/ welche mit ſolchen Fähleren behafft ſeynd. Eratis aliquando tenebræ. Ihr waret einmal eine Finſternuß. Eph. 5. v. 8. Aber allhie will GOtt nicht von diſen reden/ welche finſterer ſeynd / als die Finſternuß ſelbſten / und werden allein deſſentwegen Finſternuſſen genannt / damit angezeigt werde / wie finſter ſie ſeyen. Er will von jenen Dingen reden/ welche in eignem Verſtand wahrhafftig eine Finſternuß ſeynd/das iſt/von denen Fähleren deß Verſtands/ ſo ſich entweders in Glaubens-Sachen befinden / und Finſternuſſen der Unglaubigen ſeynd; oder in den Wercken / ſo Finſternuſſen der böſen Chriſten ſeynd. Von allen diſen/welche dergleichen Finſternuß lieben / ſpricht der HErr/ ſeye das Gericht ſchon offenbar. Hoc eſt autem Judicium. Diſes iſt aber das Gericht. Es iſt nicht

nicht vonnöthen andere Beweißthum zu ſuchen/ſie zu verdammen; ſonder es iſt genug/ daß man wiſſe/daß das Liecht in die Welt kommen iſt/ und die Menſchen haben die Finſternuß mehr als das Liecht geliebt. Dann indem ſie eine ſolche Lieb zu der Finſternuß getragen/ ſo folgt / daß ſie auch eine Lieb getragen zu den Sünden deß Willens/ welche mit ſelbiger Finſternuß vereinbaret ſeynd. Bedencke dich allhie ein wenig mit allem Fleiß / ob du unter jenen Unglückſeeligen ſeyeſt? Dann diſes wurde das gröſte Ubel ſeyn / wann einer nicht nur die Sünd will / ſonder auch erkennet / daß ers will. In tenebris quaſi in luce ambulant. Sie wanderen in der Finſternuß/ wie in dem Liecht. Job. 24. v. 17.

2. Betrachte / daß wir alle Chriſtglaubige Menſchen in drey Theil können abtheilen. Etliche halten die Fenſter völlig offen gegen der jenigen Sonn / von welcher geſchriben ſtehet: Illuminans tu mirabiliter à montibus æternis. Du erleuchteſt wunderbarlich durch die ewige Berg. Pſal. 75. v. 5. Andere halten die Fenſter gantz verſchloſſen. Die dritte haltens nicht gantz offen/ und nit gantz verſchloſſen / ſonder halb offen / und halb verſchloſſen. Die jenige Seelen halten ihre Fenſter völlig offen/welche nichts anders verlangen / als allezeit

mehrer

mehrer Liecht von GOtt zu empfangen. Die jenige Seelen halten die Fenſter völlig verſchloſſen / welche nichts mehrers haſſen / als ſolches Liecht zu empfangen. Endlich die jenige Seelen halten ihre Fenſter halb verſchloſſen / welche zwar verlangen / ein Liecht von GOtt zu empfangen / aber ſie verlangen nicht gar vil von ſelbigem Liecht / damit ſie nicht zu einer gar zu groſſen Fromkeit verbunden werden. Der erſten Seelen ſeynd wenig; der anderen ſeynd vil / der dritten ſeynd die allermehriſte. Erforſche den Stand aller Menſchen auß diſen drey Theilen / damit du wol erkennen könneſt / zu welchem Theil du gehöreſt.

3. Betrachte die Glückſeeligkeit der jenigen Seelen / welche all ihre Fenſter offen halten. Diſe ſeynd jenige heilige Seelen / welche wol ſehen / daß ſie umb ſo vil mehrer Guts würcken / je mehrer ſie Liecht haben. Ambulabunt gentes in lumine tuo. **Es werden die Heyden in deinem Liecht wandlen.** Iſa. 60. v. 3. Und dahero verlangen ſie ſelbiges Liecht / ſie ſeufftzen darnach / und bitten allzeit darumb mit eyfrigem Anhalten. Deus meus, illumina tenebras meas. **Mein GOtt / erleuchte meine Finſternuß.** Pſal. 17. v. 29. Sie verlangen das Wort GOttes zu hören / ſie verlangen gezüchtigt zu werden / ſie verlangen

gen ihnen rathen zu laſſen / ſie leſen gern die geiſtliche Bücher / dieweil alles diſes / ein gröſſeres Liecht zu erlangen/dienlich iſt. Diſen Seelen pflegt GOTT ſeine Gnaden-Strahlen wunderbarlich mitzutheilen; dañ/ dieweil er die Sonn iſt/ Lux venit in mundum, das Liecht iſt in die Welt kommen/ ſo gehet er umb ſovil häuffiger in das Hauß unſeres Hertzens hinein/ je mehrer er ſelbiges eröffnet findt. Er ſtoſſet nicht gwaltthätig an die Fenſter/ er zerreiſſets nicht / er verderbt nichts daran / wie es der Donner-Strahl zu thun pflegt; dann wann er einem ſein Liecht zubringt/ſo bringt er ihm die gröſte Gutthat/ und dahero legt er gantz keinen Gewalt an. Beneficium non confertur in invitum; Die Gutthat wird keinem Widerſtrebenden geben. Diſe Sonn überlaſſet alle Gewaltthätigkeit einem Donnerſtreich/welcher eine Straff zuzufügen ankombt. Sihe demnach / was du thun ſolleſt/damit du vil Liecht von GOtt erhalteſt. Eröffne ihm deine Fenſter / ſo vil als es möglich; gleichwie es gemacht hat Daniel in Babilonia. Dan. 6. v. 10. Aber thue es geſchwind / dann er iſt ein Sonn / die ihre Gutthaten im vorbeygehen ertheilt. Pertranſijt benefaciendo. Sie iſt mit Erweiſung der Gutthaten vorbey gangen. Act. 10. v. 38. Villeicht laſſeſt du diſe Sonn vor-

vorbey gehen/ in Hoffnung/ſie werde widerumb kommen? Von der leiblichen Sonn/ welche du mit leiblichen Augen täglich anſiheſt/ kanſt du dir ſelbige Widerkunfft verſprechen/aber nit von der Göttlichen Sonn; dann diſe iſt keinem gewiſſen Geſatz unterworffen/ wie dieſelbe. Orietur vobis, timentibus nomen Domini, Sol Juſtitiæ, & ſanitas in pennis ejus. **Euch/ die ihr meinen Namen förchtet/ wird die Sonn der Gerechtigkeit auffgehen / und Geſundheit unter ſeinen Flüglen.** Malach. 4. v. 2. Die leibliche Sonn hat keine Flügl; aber die Göttliche Sonn hat Flügl/ unter welchen ſie dir das Heyl bringt; ſanitas in pennis ejus; **Die Geſundheit iſt unter ihren Flüglen.** Warumb aber unter den Flüglen? damit angezeigt werde/ daß er von ſich ſelbſt bewegt werde / auch von ſich ſelbſt komme/ und von niemand anderen in ſeinem Weeg geleitet werde.

4. Betrachte hingegen die Unglückſeeligkeit der jenigen Seelen/ ſo ihre Fenſter völlig verſchloſſen halten. Solche ſeynd die laſterhaffte Seelen/ welche nichts Guts zu thun verlangen/ und dahero verlangen ſie kein Liecht/ das iſt/ ſie verlangen ihre Schuldigkeit nicht zu wiſſen. Nolunt intelligere, ut benè agant. **Sie wollens nicht verſtehen/ daß ſie Guts thun.** Pſal. 35. v. 5. Wann ſie gähling einen Strahlen der

Warheit in ihrem Gemüth empfangen / beſleiſſen ſie ſich / ſelbigen außzuſchlagen/ und anderſtwohin zu wenden. Dixerunt Deo, recede à nobis; ſcientiam viarum tuarum nolumus. Sie haben zu GOtt geſagt / weiche von uns. Die Wiſſenſchafft deiner Weeg verlangen wir nicht. Job. 21. v. 14. Sie gehen vil lieber zu Comödien / als zu einer Predig / ſie erzürnen ſich über die Ermahnungen und heylſame Räth / ſie wollen keine andere Bücher leſen/ als weltliche/und haben alſo eine geſchworne Feindſchafft wider ihr Sonn. Fuerunt rebelles Lumini. Sie ſeynd dem Liecht widerſtanden. Job. 24. v. 13. Du ſiheſt wol/ in was für einem Stand der herbey nahenden Verdamnuß ſich diſe Seelen befinden. Dañ diſe ſeynd eigentlich jene Seelen/welche ſtehen in tenebris, in der Finſternuß; Und wann ſie in der Finſternuß ſeynd / ſo befinden ſie ſich nahend bey dem Untergang. Dahero iſt wol zu mercken/ daß die Finſternuß in Heil. Schrifft allzeit dem Schatten deß Todts beygeſetzt wird. Obſcurent eum tenebræ, & umbra mortis. Es ſollen ihn dunckel machen die Finſternuß / und der Schatten deß Todts. Job. 3. Eduxit eos de tenebris, & umbrâ mortis. Er hat ſie geführt auß der Finſtenuß/ und auß dem Schatten deß Todts. Pſal. 106. v. 14.

Seden-

Sedentes in tenebris, & umbrâ mortis. Sie ſitzen in der Finſternuß/ und in dem Schatten deß Todts. Pſal. 106. v. 10. Was will aber mit diſer Weiß zu reden anders angedeut werden/ als daß der jenige/ ſo in der Finſternuß lebt/ in höchſter Gefahr deß Todts/ das iſt/ der Verdamnuß/ ſtehe? Was ſagſt du/ wann du den Schatten ſiheſt komen? ſagſt du nicht geſchwind/ daß auch ſein Leib zu gegen ſeye? Alſo ſage auch allhie/ daß auff die Gegenwart obermelter Finſternuß/ die Verdamnuß nächſtens über diſe armſeelige Menſchen erfolge. O wie nahend/ O wie ſo gar am nächſten iſt die Gefahr ſchon zugegẽ! der Schatten iſt ein Zeichen/ daß der Leib nicht nur nahend/ ſonder gegenwärtig ſeye. Dahero ſage ihnen/ daß ſie alſobald von dem Todt der ewigen Verdamnuß werden überfallen werden/ weil ſie jetzo ſchon in der Finſternuß ſtecken. Ich will nicht glauben/ daß du in einem ſolchen Stand ſeyeſt/ und dahero bitte GOtt von Hertzen/ daß er durch ſeine Barmhertzigkeit erleuchte alle die jenige/ ſo in ſelbigem Stand ſtecken. Illuminare his, qui in tenebris, & in umbra mortis ſedent. Erleuchte die jenige/ ſo in der Finſternuß/ und in dem Schatten deß Todts ſitzen. Luc. 1. v. 19. Dann es iſt nicht zu hoffen/ daß ſie das geringſte für ſich

ſelbſt

ſelbſt jemahlen betten werden. Wer nicht nur in der Finſternuß ſtehet / ſonder auch darinnen ſitzet / kan gar leicht entſchlaffen. Alſo ergehet es diſen unglückſeeligen Menſchen; ſie gedencken nicht an ihr Elend / ſie faſſens nicht / ſie merckens nicht / und dahero wenden ſie keinen Fleiß an / darauß erledigt zu werden. Und diſes hat GOtt villeicht wollen andeuten / als er geſagt: Qui ſedent in tenebris, **welche in der Finſternuß ſitzen** / iſt eben ſovil / als / ſedent in umbra mortis, **ſie ſitzen in dem Schatten deß Todts.** Er wolte ſagen / ſie ligen gantz überfallen nicht nur von der Finſternuß / ſonder von dem Schlaff; dann / was iſt der Schlaff anders / als ein Schatten / und / alſo zu reden / ein Ebenbild deß Todts. Umbra mortis. **Ein Schatten deß Todts.**

5. Betrachte den Stand der dritten Seelen / welche ihre Fenſter halb verſchloſſen halten. Diſe ſeynd der mehrere Theil unter den Menſchen / uñ dahero iſt es glaublich / daß auch du unter diſen gezehlet werdeſt. Aber wer ſeynd diſe Seelen? Es ſeynd jene / welche zwar ein Liecht von Gott verlangen / aber ſie förchten / ſie möchten auff eine gewiſſe Weiß zuvil bekommen. Wann ſie ſolten zuvil haben / vermeinen ſie / es wäre ihnen unmöglich zu leben / dieweil ſie keinen Luſt haben / vil Guts zu thun / und

und förchten / beunruhiget zu werden. Es laſt ſich anſehen / als ob die Wort der Heil. Schrifft / ſo wir jetzt betrachten / abſonderlich diſen Seelen ſollen zugeeignet werden; dann es ſagt GOtt nicht lediglich: Homines dilexerunt tenebras, die Menſchen haben die Finſternuß geliebt; ſonder / dilexerunt magis tenebras, quàm lucem. Sie haben die Finſternuß mehrer geliebt / als das Liecht. Wer die Fenſter völlig offen behaltet / der liebt das völlige Liecht. Wer die Fenſter völlig verſchloſſen haltet / der liebt die völlige Finſternuß. Iſt derohalben übrig / daß die jenige die Finſternuß mehrer lieben / als das Liecht / welche die Fenſter nicht gantz offen / und nicht gantz verſchloſſen / jedoch aber mehrer verſchloſſen / als offen halten. Diſes iſt eine gewiſſe und unfehlbare Regl. An ſtatt / daß du zu der Göttlichen Sonn ſagſt / daß ſie nicht ſovil Liecht der erkandten Warheit über dich ſolle ſtrahlen laſſen / ſage zu ihr / ſie ſolle dir die Kräfften geben / ſelbige erkandte Warheit ins Werck zu ſetzen. Da Domine, quod jubes, & jube, quod vis. HErr gibe / was du ſchaffeſt / und ſchaffe / was du wilſt. Alsdann wirſt du ſehen / daß all deine lähre Forcht verſchwunden ſeye. Villeicht förchteſt / du werdeſt diſe Kräfften nicht erlangen können? Begehre ſie heut / begehre ſie mor-

gen widerumb / übermorgen abermahl / und alſo forthin mit einer groſſen Beſtändigkeit; ſo verſichere ich dich im Namen deß jenigen GOttes / der es zu geben hat / du werdeſt es erlangen. Petite, & dabitur vobis. Begehrt es / ſo wirds euch geben werden. Im übrigen iſt es vil beſſer / wann du auch nicht würckeſt / daß du das jenige ſeheſt / was du hätteſt ſollen würcken. Dieweil alsdann auffs wenigiſt das nagende Gewiſſen machen wird / daß du in deiner Nachläſſigkeit kein Ruhe haſt; und alſo iſt noch eine Hoffnung / daß du dich einmahl bekehren werdeſt; ſonſten biſt du verlohren. Dahero ſihe / wie nutzlich es ſeye / daß man unterſchidlich von jenẽ Dingen rede / die du übeſt. Du wilſt nicht vil Liecht haben / damit du wegen deiner Sünden das nagende Gewiſſen nicht allzuſehr empfindeſt. Ich aber ſage dir / daß du diſes Liecht verlangen ſolleſt / damit du diſes nagende Gewiſſen empfindeſt. Villeicht bildeſt du dir ein / diſe Dunckelheit (ſo endlich nichts anders iſt / als ein ſchlechtes und heßliches Liecht) ſeye nur ein kleines Ubel? Ja / der Teufl begehrt von Anfang kein anderes Liecht in dir / als ein ſolches. Und diſes zwar auß zweyen Urſachen. Erſtlich / dieweil er jenen betrüglichen Kauff-Leuthen gleich iſt / welche / damit ſie auch ihre falſche Wahren hinauß brin-

bringen/mit allem Fleiß achtung geben/daß ſie ſelbige in duncklen Gewölberen verkauffen können. Oculus adulteri obſervat caliginem. Das Aug deß Ehebrechers beobachtet die Danckle. Job. 24. v. 15. Zum anderen/ weil ihme bewuſt/ daß keine Sach leichter iſt/ als daß die Danckle alſobald in ein Finſternuß verkehrt werde. Dahero hüte dich/ daß du in deinem Hertzen keinen gleichſam im̃erwehrenden duncklen Abend zu haben verlangeſt/dieweil auff den Abend die Nacht folget.

6. Betrachte/ wie einen groſſen Gewalt all die jenige GOtt anthun/ welche ihn deſſentwegen von ſich ſtoſſen/ dieweil er das Liecht iſt. Ja eben deſſentwegen ſolten ſie ihn freywillig empfangen/dieweil diſe Sonn endlich nichts anders verlangt/ als von ihnen das abſcheulichiſte Ding zu vertreiben/ nemblich die Unwiſſenheit. Ego lux veni in mundum, ut omnis, qui credit in me, in tenebris non maneat. Ich bin als ein Liecht in die Welt kommen/ damit keiner/ der an mich glaubt/ in der Finſternuß bleibe. Joan. 12. Dahero/ wer die Unwiſſenheit geliebt hat/ der wird keine Entſchuldigung haben/ dieweil die freywillige Unwiſſenheit das Sündigen nit erringert/ ſonder doppelt machet. Diſes iſt die Urſach/ warumb der HErr diſe Menſchen ſo ſehr

ſtraffet/ welche mehret die Finſternuß als das Liecht geliebt haben. Er ſtrafft ſie deſtwegen/ weil ſie es geliebt / das iſt / weil ſie es verlangt haben. In der Finſternuß ſeyn/ iſt nicht das gröſte Ubel / aber ſelbige lieben/iſt das gröſte Ubel. Und dahero ſagt er / daß wider diſe das Gericht ſchon vollendet ſeye. Hoc eſt autem Judicium. Diſes iſt aber das Gericht. Dann es bedarff keine andere Gerichts-Ordnung/ diſe Menſchen zu überweiſen / als daß ſie für jene erklärt werden / ſo das Liecht nicht achten. Dann mit diſen werden ſie aller der jenigen Fähler ſchuldig erklärt / die auß ihrer Finſternuß entſpringen.

XIII.

Der H. Hermenegildus / Mart.

Homo ſanctus in ſapientia ſua manet ſicut Sol : nam Stultus ſicut Luna mutatur.

Ein H. Mann bleibt in ſeiner Weißheit wie die Sonn ; dann der Narr wird verändert wie der Mond. Eccl. 27. v. 12.

1. BEtrachte / daß man von der Sonn ſagt / ſie ſtehe allzeit feſt. Manet, ſie bleibt. Nicht/ als ob ſie nicht unabläßlich

lich bewegt werde / (dann ſie wird mit ſo groſſer Geſchwindigkeit bewegt / daß ſie in einer eintzigen Stund mehrer als zehenmal hundert tauſend Meil vollbringt) ſonder / dieweil ſie niemahl auch das geringſte von ihrem Glantz / von ihrer Hitz / oder von ihrer lebhafftē Krafft verliert: ſie iſt allzeit gleich / obwol wir ſie nicht allzeit gleich erfahren / nachdem wir von ſelbiger weit entlegen ſeynd. Hingegen irret der Mond in ſeinem Gang / und vergehet kein Augenblick / in welchem er an ſeinem Liecht nicht ab- oder zunimbt; dahero zeigt er in kurtzer Zeit die gröſte Veränderungen / und iſt bald voll / bald finſter / bald bleich / bald ſchön. Diſes derohalben iſt der Haubt-Unterſchid zwiſchen einem heiligen Menſchen / und einem Narren oder Sünder. Auſſer allem Zweifl iſt / daß beyde bewegt werden; aber der Heilige wird bewegt / und ſtehet zugleich feſt. Er wird bewegt / dieweil er allzeit fortgehet. Aber auff was für eine Weiß? De virtute in virtutem. Von einer Tugend zur anderen. Und alſo wachſet er allzeit / creſcit, er wachſt / biß daß er gelangt uſq; ad perfectam diem, biß zu dem vollkommenen Tag. Jedoch ſtehet er zugleich feſt / dann er weicht niemahl eines das geringſte von jener erſten Tugend / welche er erlangt hat / ſonder thut ſelbige vil mehrer ſtärcken und

befeſtigen/ nach dem Exempel ſeiner wahren Sonn der Gerechtigkeit / von welcher geſchriben ſtehet/ daß ſie von Anfang ihres erſten Auffgangs / creſcebat & confortabatur, gewachſen und geſtärckt worden / aber gleichwol allzeit geweſen ſeye / plenus Sapientia, voll der Weißheit. Luc. 2. Der Narr hingegen wird bewegt auff allerley Weiß / dann bißweilen gewinnt er / aber gleich darauff verliert er / bald iſt er frölich / bald traurig / jetzt beherzt / gleich darauff verächtlich; und wann er anfangt ein wenig Guts zu thun / ſo reuet es ihn gleich widerumb / und macht in einer kleinen Zeit tauſenderley Veränderungen. Wie ſtarck iſt deine Beſtändigkeit im Guten? Diſes iſt die Eigenſchafft/ welche dich deiner ſchönen Sonn/ JEſus / gleich machet / indeme niemahlen an denen Reichthumen ſeiner Vollkommenheiten eine Veränderung zu finden iſt. Apud quem non eſt transmutatio, nec viciſſitudinis obumbratio. Bey welchem kein Veränderung / noch eine Finſternuß deß Wechſels gefunden wird. Jac. 1. v. 17.

2. Betrachte/ auß was Urſach der Narr alſo veränderlich iſt/und der Heilig alſo feſt. Die Urſach iſt / weilen der Heilig wie die Sonn iſt / indem er ſeine Weißheit in ſich ſelbſt hat/ und ſie nicht erbettlet von einen ande-

anderen Stern ſeines gleichen. Der Narr hingegen hat nichts dergleichen; Auferetur ab impijs lux ſua. **Von den Gottloſen wird ſein Liecht genommen werden.** Job. 38. v. 15. Und dahero / wann er ein Liecht will / muß ers von jenen bettlen / die ſelbiges haben / wie der Mond von der Sonn. Und dahero nach unterſchidlichen Einſprechungen / die er bald von diſen / bald von jenen empfangt / iſt er mit den Keuſchen keuſch / mit den Unzůchtigen unzůchtig / mit den Behutſamen behutſam / mit den Unverſchamten unverſchamt / & nunquam in eodem ſtatu permanet, **und bleibt niemahl in einem Stand.** Job. 14. v. 2. Dann ſein Zihl und End iſt nicht / GOtt zu gefallen / ſonder ſich mit den Menſchen zu vergleichen. O wievil iſt daran gelegen / daß man von ſich ſelbſt erkenne / was zu thun / damit man nit werde leichtſinnig von einem jeden hin- und wider getriben! diſes iſt / manere in Sapientia ſua. **In ſeiner Weißheit bleiben.** Iſt es nicht ſpöttlich / daß du alſo ſchlechthin wilſt denen unmåſſigen Einſprechungen anderer Menſchen dienen? Höre / was dich auch bey denen boßhafftigen Menſchen ſelbſt wird ſchåtzbarer machen; deine Beſtåndigkeit. Horruerunt Perſæ conſtantiam ejus. **Die Perſier haben ſich an ſeiner Beſtåndigkeit entſetzt.** Judith. 16. v. 12.

3. Betrachte/ daß von dem Heiligen geſagt werde / manet in Sapientia, er bleibt in der Weißheit; und nit/ manet in Scientia, er bleibt in der Wiſſenſchafft. Dann die Weißheit hat ihren Urſprung von allgemeinen Urſachen / und beobachtet das End; die Wiſſenſchafft aber entſpringt von abſonderlichen Urſachen / und beobachtet die Mittl. Dahero/ Homo ſanctus in Sapientia manet ſicut Sol, bleibt der heilige Menſch in der Weißheit wie die Sonn; dieweil er ſein Zihl und End niemahl verändert. Er behaltet allzeit eines/ und zihlt unablåßlich auff GOtt. Mihi autem adhærere Deo bonum eſt, mir aber iſt gut/ daß ich GOtt anhange. Hingegen bleibt er nicht alſo in der Wiſſenſchafft / dann in abſonderlichen Urſachen / das iſt / in den Mittlen/verändert er ſich nach deme/ wie es die Zeit / der Gehorſam / das Ambt / oder die Geſundheit erfordert. Jetzt begibt er ſich auff die Betrachtung/jetzt auff das Gebett; bald befilcht er / bald dient er; jetzt redt er / jetzt ſtudirt er; bald verricht er ſchwårere/ bald geringere Bußwerck. Aber mit ebẽ allem diſen ſtehet er feſt in der Weißheit; dann er thut das jenige / ſo jederzeit bequemer iſt / ſein vorgenommenes Zihl zu erreichen / und ſeinem GOtt allzeit mehrer zu gefallen. Alſo macht es die Sonn/deren

Zihl

Zihl iſt/ der Welt das Leben zu geben. Ob⸗wol ſie aber diſes nicht auff einerley Weiß in allen Dingen werckſtellig macht/ ſo ſeynd doch all ihre Werck bey jederman bekandt/ weil ſie in ſelbigen gantz ordentlich/ und nach der Regel gehet. Hingegen in den Würckungen deß Monds/ muß man nur rathen. Aber wer iſt vergwiſt?

4. Betrachte/ indeme der weiſe Syrach geſagt hat: Homo ſanctus in Sapientia ſua manet ſicut Sol. **Ein heiliger Menſch bleibt in ſeiner Weißheit wie die Sonn.** So hätte er auch ſollen den Gegentheil hin⸗zu thun/ Peccator ſicut Luna mutatur. **Der Sünder wird verändert wie der Mond.** Jedoch hat er nicht alſo geſagt/ ſonder/ Stultus ut Luna mutatur, **der Narꝛ wird verändert wie der Mond.** Was hat er dann unter dem Namen deß Narren verſtanden? Einen ſündigen Menſchen. Solches aber darff dich nicht verwunderen/ dieweilen diſes in H. Schrifft der eigentli⸗che Namen eines Sünders iſt; allermaſſen gewiß iſt/ daß ihn der weiſe Syrach ins ge⸗mein nicht anderſt nennet/ als einen Nar⸗ren; ja er nennt ihn öffter einen Narren als einen Sünder. Diſes iſt umb ſovil meh⸗rer wahr/ dieweil kein gröſſerer Narꝛ auff der Welt iſt/ als der Sünder. Bilde dir nicht ein/ daß ich dir alle Narꝛheiten allhie

erzehlen könne / welche er begehet. Dann es ſeynd ſovil / als vil abſonderliche Sünden ſeynd. Weiſt du aber / was ſeine gröſte Narzheit iſt? daß er glaubt / er ſeye weiß. Diſes iſt ein ſolche Narzheit / daß / wann ſie wachſet / gantz nicht mehr kan geheilet werden / dieweil er alsdann keinen Rath mehr zulaſſet / keine Unterſagung anwendet / und glaubt / alle die jenige ſeyen Narren / welche ſagen / daß er ein Narz ſeye. Sed & in via ſtultus ambulans, cùm ipſe inſipiens ſit, omnes ſtultos æſtimat. **Wann der Narz auff dem Weeg gehet / weil er ein Narz iſt / ſo meynt er / die anderen ſeyen alle Narren.** Eccl. 10. v. 3. Dahero ſiheſt du / wievil ein Sünder ſchlimmer ſeye / als der Mond. Dann wann man den Mond recht betrachtet / ſo nimbt er nicht deſtwegen ab / weil er das unbeſtändige Liecht / mit deme er angefüllt ware / von ſich wirfft / ſonder weil es ihme widerumb genommen wird. Und zwar wird es ihm dort genommen / wañ man glauben ſolte / daß er würdig wäre / ein noch gröſſeres Liecht zu empfangen; nemblich / wann er ſich zu der Sonn nächſtens hinzu nahet. Dahero / wann er ſelbſt an dem Mangel ſeines Liechts ſchuldig wäre / ſo wurde er keiner Entſchuldigung werth ſeyn. Aber bey dem Sünder iſt es nicht alſo. Er will das Liecht nicht haben / und

wirfft

wirfſt es von ſich ſelbſten hinweg. Ipſi fuerunt rebelles lumini. Sie ſeynd dem Liecht widerſpenſtig geweſen; er will die bleiche Farb/ er will die Dunckle/ er will den Schatten/ er will jene Finſternuß/ die ihme das Haubt einnimbt. Dilexerunt magis tenebras quàm lucem. Sie haben mehrer die Finſternuß/ als das Liecht/ geliebt. Dahero wird nicht geſagt/ Luna mutatur ut ſtultus. Der Mond wird verändert wie ein Narr. Sonder/ Stultus mutatur ut Luna. Der Narr wird verändert wie der Mond. Dann der Mond iſt in ſeinem Mangl kein Narr/ ſonder er iſt vil mehrer/ alſo zu reden/ unglückſeelig. Gibe derohalben achtung/ damit du niemahl dahin gerātheſt/ daß du die Boßheit für eine Weißheit halteſt; dann eben diſes iſt die gröſte Narrheit. Und gleichwol iſt die Welt voll ſölcher Narren. Stultitia gaudium ſtulti. Dem Narren iſt die Narrheit ein Freud. Prov. 15. v. 22. O was iſt diſes für ein erſchröckliche Sach/ daß man muß Menſchen ſehen/ welche ein Wolgefallen an ihrer Blindheit tragen/ ſich dariñ erfreuen/ frolocken/ und groß ſchätzen? Expedit magis urſæ occurrere raptis catulis, quàm fatuo, confidenti in ſtultitiâ ſuã. Es iſt beſſer/ einer Beerin begegnen/ der die Junge geraubt ſeynd worden/ als einem Nar-

Narren / welcher ſich verlaſt auff ſeine Narrheit. Prov. 17. v. 12.

5. Betrachte / gleichwie der Sünder ein Narr genennt wird / alſo hingegen wird der Heilig ein Weiſer genennt / dann diſes iſt die wahre Weißheit auff Erden / daß man zu der Heiligkeit gelange. Ich ſage / gelange; dann vil gehen bißweilen dahin / aber mitten auff dem Weeg ſtehen ſie ſtill. Manent *aliquantulùm* in ſapientiâ ſuâ; Sie bleiben ein kleine Zeit / in ihrer Weißheit / aber / non manent ſicut Sol, ſie bleiben nicht wie die Sonn; das iſt / ſie bleiben nicht beſtändig biß an das End. Sie laſſen ſich gleichſam abſchröcken von jenen Wunder-Thieren / ſo ihnen auff dem Weeg begegnen. Monſtrorum exagitantur timore. Sie werden durch Forcht der Wunder-Thier erſchröckt. Sap. 17. v. 14. Und alſo weichen ſie leichtfertiger Weiß von dem Weeg hinweg. Wer es alſo macht / iſt nicht heilig. Dahero wird nicht geſagt / Juſtus manet in ſapientia ſua, der Gerechte bleibt in ſeiner Weißheit / ſonder / Sanctus, der Heilige. Dann die Beſtändigkeit iſt gleich der Sonn / welche / alſo zu ſagen / jene Wunder-Thier nicht förchtet / ſo ihr auff dem Weeg in dem Thier-Kreiß begegnen. Weiſt du einen / der ein ſolcher Heiliger geweſen? Ein ſolcher iſt geweſen der König-

liche

liche Jüngling Hermenegildus/ deſſen Tag wir heut begehen. Wievil Wunder-Thier ſeynd ihme auf ſeinem Weeg begegnet? Die Reichthum / das Frolocken/ die Schmeichlereyen / die Wollůſt / die bőſe Råth / die ſchårpffeſte Befehl/die Keuchen/Fuß-Eiſen/ Ketten / und das ſo gar von Våtterlichen Hånden angetrohete Hencker-Schwerd. Gleichwol iſt er allzeiſt feſt verbliben / und nicht das geringſte von ſeinem Kőniglichen Weeg abgewichen. Diſes iſt wandern / wie ein Weiſer / das iſt / wie ein Heiliger. Dahero / damit du dich zu dem angefangenen Guten auffmuntereſt / ſolle er dir nicht nur an ſtatt eines Beſchůtzers / ſonder auch eines Vorſpils ſeyn / indeme du zu deinem groſſen Spott ſiheſt / was fůr eine Beſtåndigkeit diſer Jůngling gehabt / welcher von ſo hohem Geblůt / in ſo vornemen Stand / und zwar unter einen gottloſen / mit allen Laſteren behafften Volck gebohren worden. Manſit in ſapientia ſua ſicut Sol. **Er iſt in ſeiner Weißheit bliben / wie die Sonn.** Herentgegen du / obwolen von ſo groſſen Widerwårtigkeiten noch weit entlegen / erzeigſt gantz keine Beſtåndigkeit/ ſonder / ſicut Luna mutaris, **wirſt bewegt/ wie der Mond.**

XIV.

XIV.

Niſi quia Dominus adjuvit me, paulò minus habitâſſet in inferno Anima mea.

Wann der HErr nicht wäre mein Helffer geweſen / ſo wurde es wenig gefählt haben/ daß mein Seel in der Höll gewohnet hätte. Pſal. 93. v. 17.

1. BEtrachte / daß die Höll / von welcher allhie David redet / eben jene zu ſeyn ſcheinet/ ſo er anderſtwo die untere Höll genennt hat. Eruiſti animam meam ex Inferno inferiori. Du haſt mein Seel erlöſt auß der unteren Höll. Pſal. 85. v. 13. Dann gleichwie dorten geſagt wird/ er ſeye darauß gangen / alſo wird es auch in diſem Text geſagt/ dieweil auch diſer Text alſo zu verſtehen iſt / daß er ſchon in ſelbiger Höll geweſen/ aber nicht lang/ wegen eilfertig zugeſchickter Göttlichen Hülff. Dahero ſagt er nicht: Niſi quia Dominus adjuvit me. paulò minus deſcendiſſet in Infernum anima mea; Wann der HERR nicht wäre mein Helffer geweſen / ſo hätte es wenig gefählt/ daß mein Seel in die Höll hinab geſtigen wäre. Sonder er ſagt: Habitaſſet, hätte gewohnet. Auß welchem angezeigt wird / daß er zwar dorten geweſt / aber

aber allein ein kleine Zeit; dann in einem Orth wohnen/ iſt eben ſovil/ als in ſelbigem Orth ſich beſtändig auffhalten. Was iſt dann diſes für ein Höll/ auß welcher man kan herauß gehen? Es kans die Höll der Straff nicht ſeyn/ dieweil David in ſelbige niemahl iſt hinab geſtigen/ als allein mit denen Gedancken. Folgt demnach/ daß es jene Höll ſeye/ welche von vilen H. Vätteren genannt wird ein Höll der Schuld. Diſe Höll kan/ in Anſehung der anderen/ gar wol genennt werden Inferior, die Untere/ das iſt/ die Geringere/ dieweil man auß diſer/ aber nicht auß der anderen/ gehen kan. Im übrigen iſt ein jede auß beyden ein Höll der Schuld; und ein jede auß beyden iſt ein Höll der Straff. O wie glückſeelig biſt du/ wann du verſteheſt/ was für eine Gleichheit diſe zwey Höll mit einander haben/ damit du dich zugleich von beyden hüten mögeſt.

2. Betrachte/ daß die Sünd gantz billich ein Höll genannt werde/ dieweil ſie ein Abgrund der Verächtlichkeit iſt. De profundis clamavi ad te Domine. HErr/ ich hab von der Tieffe zu dir geſchryen. Pſal. 128. v. 1. Du kanſt nicht glauben/ in was für einem tieffen Stand der jenige gefunden werde/ welcher in diſer Höll lebt; er ſtehet in einer Schind-Gruben/ in einem Koth-Hauffen. Infixus eſt in limo profundi.

Er

Er iſt verſuncken in tieffen Koth. Pſal. 68. v. 3. Ja / gleichwie die Höll ein Gefängnuß iſt / alſo iſt auch die Sünd ein Gefängnuß. Es iſt zwar wahr / daß diſe Gefängnuß nicht ewig iſt / dieweil der Sünder / wie oben geſagt / kan darauß gehen / ſo lang er lebt. Jedoch iſt gewiß / daß diſes eine lautere Gnad iſt. Dann an ſich ſelbſt iſt auch diſe eine ewige Gefängnuß / alldieweilen der Sünder durch eigene Kröfften niemahl mehr wurde können herauß gehen. Muß derohalben GOtt ſelbſten die Porten diſer Höll eröffnen. Educ de cuſtodia animam meam. Führe mein Seel auß der Gefangenſchafft. Pſal. 141. v. 8. Zu deme iſt in diſer Höll kein Abgang an den erſchröcklichiſten Hüteren / wie da ſeynd alle hölliſche Teufl / ſo umb den Sünder ſtehen / ihn belägeren / und auff das härtiſte ängſtigen / damit er an das Heraußgehen nicht gedencke. Cuſtodes tui quaſi locuſtæ. Deine Hüter ſeynd ſo vil / als Heuſchrecken. Nahum. 3. v. 17. Diſe Höll hat auch ſeine doppelte Peyn / nemblich deß Schadens / und der Sinnlichkeit. Die Peyn deß Schadens iſt / daß man deß Göttlichen Angeſichts / und alſo folglich alles Rechts / ſo der Sünder vorhin zur ewigen Seeligkeit beſeſſen hat / beraubt wird. Spoliavit me gloriâ meâ, Sie hat mich meiner Herzlichkeit

beraubt.

beraubt. Job. 19. v. 9. Die Peyn der Sinnlichkeit iſt alles das jenige / was die Sünd auch auff diſer Welt leyden muß an allerhand Schand und Spott / Kranckheiten / und anderen Widerwärtigkeiten / ſo die Sünd begleiten. Viſitabo ſuper vos juxta fructum ſtudiorum veſtrorum. Ich will euch heimſuchen nach der Frucht euerer Werck. Hier. 21. v. 14. Es hat auch diſe Höll ihren Wurm / und zwar einen gar erſchröcklichen / nemlich / das nagende Gewiſſen. Vermis eorum non morietur. Ihr Wurm wird nicht ſterben. Iſa. 66. v. 24. Es seynd auch alldorten Finſternuß / Schröcken / und unverſöhnliche Höll-Furien / welche den Sünder auch in dem Schlaff alſo sehr anfallen / daß ſie ihn öffters wurdē auß dem Beth werffen / wann ſie ihn nicht deſſentwegen ruhen laſſeten / damit er in ſeiner Sünd fortſchlchaffe. Vadent, & venient ſuper eum horribiles. Sie werden gehen / und erſchröcklich über ihn kommen. Job. 20. v. 25. Alldorten iſt eine Verwirrung aller innerlichen Sinnlichkeiten / welche in dem Menſchen eine erſchröckliche Verwüſtung deß Schand und Spotts verurſachen. Der Verſtand verkehrt den Willen; der Will übereilet den Verſtand. Keiner auß den Begierlichkeiten iſt der Vernunfft mehr unterthänig / ſonder widerſpänſtig / dieweil

alle Tugenden auß ſelbigem boßhafftigen Hertzen/ als auß ihrer gantz unzuſtändigen Wohnung ſeynd flüchtig worden. Egreſſus eſt à filia Sion omnis decor ejus. Es iſt von der Tocher Sion alle Zierd gewichē. Thr. 1. v. 6. Dahero kombt/ daß auch in diſer Höll ungeheure Stim̃en gehört werden/ ſo den Namen GOttes läſteren/ ſeine Vorſichtigkeit anklagen/ ſeine Barmhertzigkeit verachten/ und ſeine Gerechtigkeit mit unſinnigem Geſchrey verdammen. In Inferno autem quis confitebitur tibi? Wer wird dich aber in der Höll bekennen? Pſal. 66. Eine Sach allein wird dir wunderbarlich vorkommen. Nemblich/ daß in der Höll nichts gehört werde/ als Weinen und Klagen. In wehrender Sünd aber höret man offtermahl lachen. Aber laſſe dich nicht betriegen; dann diſes iſt in der Sünd das gröſte Ubel/ wann ſie dich endlich äuſſerlich dahin bringt/ daß du ſie nicht erkenneſt. Inebriavit me ablynthio. Er hat mich mit Wermuth angefüllt. Thr. 3. v. 15. Alsdann wirſt du nicht mehr können darauß gehen. Quia nullus intelligit, in æternùm peribunt. Weil es niemand verſtehet/ werden ſie ewiglich verderben. Job. 4. v. 20. Und eben deſſentwegen fangt die Sünd alsdann an/ in ein rechte Höll verkehrt zu werden/ dieweil ſie ewig wird.

Nulla

Nulla eſt redemptio. Es iſt kein Erlö-ſung. Diſes iſt die Urſach / warumb die Teufl/ ſo vil ſie können beflissen ſeyn / in de-nen Verdambten das Weinen und Klagen/ in denen Sünderen hingegen ein immer-wehrendes Gelächter zu erwecken/damit ſie ihrer deſto beſſer habhafft zu werden verſi-chert ſeyn / wann nicht GOtt / qui educit vinctos in fortitudine, welcher die Gebun-dene mit ſeiner Stärcke herauß ziehet. Pſal 67. v. 7. Nicht eine ungemeine und übernatürliche Stärcke gebrauchen will. Wann deme alſo / geduncket es dich nicht / daß die Sünd vernünfftig könne ein Höll genennt werden?

3. Betrachte / was du für groſſe Urſach haſt zu erſchröcken / wann du mit dem Heil. David bedenckeſt / daß du in einer ſolchen Höll ſteckeſt. Wann du aber/ wie ich hof-fe/ auſſer diſer Höll biſt/ wem haſt du es zu-zuſchreiben / als der eintzigen höchſten Gü-tigkeit GOttes? Niſi quia Dominus ad-juvit me, paulò minus habitâſſet in Infer-no anima mea. Wann der HErr nicht wäre mein Helffer geweſen / ſo wurde es wenig gefählt haben / daß mein Seel in der Höll gewohnet hätte. Du haſt dein Hand nit zuvor gegen GOtt/ſonder GOtt hat zuvor ſein Hand gegen dir außgeſtreckt. Wie hat er ſie aber außgeſtreckt? in dem er

gemacht hat / daß du geiſtliche Bücher geleſen / in Predigen gangen / mit jener Perſon geredt / und in jenem Orth ein gutes Exempel geſehen haſt. Und wann diſes auff ſolche Weiß nicht wäre geſchehen / niſi quia Dominus adjuvit te, wo wurdeſt du jetzt ſeyn? du wurdeſt noch biß auff diſe Stund in der Sünd ſtecken. Habitâſſet in inferno Anima tua. Kanſt alſo mit Warheit ſagen / es habe ein wenig gefählt / paulò minus, daß du nicht noch alldorten wohneteſt. Dann wie wenig hat es gefählt / daß du jenes Buch nicht geleſen / jene Predig nicht gehört / jene Anſprach mit ſelbiger Perſon nicht gehabt / jenes gute Exempel nicht geſehen hätteſt? Deiner Seits kanſt du wol gedencken / daß es ungefehr geſchehen / aber an Seiten GOttes iſt es durchauß nicht ungefehr / ſonder durch ſeine Vorſichtigkeit ſowol an der Sach ſelbſten / als an allen Umbſtänden dergeſtalten angeordnet worden / daß du jenes wenige gute Werck verrichten können / in welchem du Gelegenheit zu deinem Heyl gefunden. Sihe derohalben / ob du nicht warhafftig darfür halten ſolleſt / daß du diſer alſo groſſen Güte GOttes höchſtens verbunden ſeyeſt; erkläre dich demnach / daß dein Heyl von ihme allein ſeinen Urſprung habe. Niſi quia Dominus adjuvit me, paulò minus habitâſſet in Inferno

ferno Anima mea. Wann der HErr nit wåre mein Helffer geweſen/ wurde es wenig gefåhlt haben / daß mein Seel in der Hőll gewohnet håtte.

4. Betrachte / was nicht ein Verdambter wurde anfangen/ wann er durch Gőttliche Barmhertzigkeit kunte auß der Hőll erlőſt werden. Vermeinſt du nicht/ er wurde ſich gåhling in die dickeſte Wålder verſchlieſſen? ſich in denen Hőlen erſchrőcklich marteren? in denen Gråberen ſich auffhalten? wie wirſt du dann jene Gnad kőnnen alſo gering achten / mit welcher dich GOtt auß der Sünd erlediget hat? wirſt du nit gleichwol villeicht alſo unerkantlich ſeyn/und dich von neuem widerumb in jene Hőll ſtürtzen / auß welcher er dich erlediget hat? wurde diſes nicht ein wunderliche Narꝛheit ſeyn? Bilde dir ein/ ob es kőnte mőglich ſeyn/ daß ein Verdambter / wann er auß ſeinem Abgrund der Hőllen erledigt worden/ auff alle Weiß verlangen ſolte/ innerhalb wenig Tågen widerumb hinab zu kommen / und alſo gleichſam bereuen thåte / daß er die Gnad ſelbiger Erledigung von GOtt hat angenommen. Und du wolteſt in noch kürtzerer Zeit widerumb in dein Hőll kehren? Ach! es iſt augenſcheinlich / daß du die Gnad nit erkenneſt / welche dir GOtt erwiſen hat! Dahero gibe wol achtung/ daß du villeicht

zwar allzeit könneſt/ ſo lang dein Leben wehret/ auß der Höll der Sünden gehen/ würcklich aber niemahlen herauß geheſt. Quæritis me, & in peccato veſtro moriemini. Ihr werdet mich ſuchen/ und werdet in euerer Sünd ſterben.

X V.

Cùm eſſem parvulus, loquebar ut parvulus, ſapiebam ut parvulus, cogitabam ut parvulus. Quando autem factus ſum vir, evacuavi, quæ erant parvuli.

Da ich ein Kind war/ redete ich wie ein Kind/ ich urtheilte wie ein Kind/ und hatte Gedancken wie ein Kind. Da ich aber ein Mann worden/ hab ich abgelegt/ was kindiſch ware. 1. Cor. 13. v. 10.

1. Betrachte/ daß die Kinder auch Menſchen ſeynd/ wie andere/ iſt auſſer allem Zweifl; jedoch ſeynd ſie noch unvollkommene Menſchen. Solche gantz unvollkommene Kinder ſeynd wir auff diſer Welt gegen GOtt; wir können nicht von ihme reden/ wir wiſſen ihn nicht zu ſchätzen/ oder von ihme zu gedencken. Und dahero ſeynd wir gegen ihm wie die Kinder. Aber warumb? dieweil wir uns eben alſo

gegen

gegen ihn verhalten / gleichwie wir uns bey unſeren kindiſchen Jahren in Urtheilung uñ Betrachtung einiger Ding nicht anderſt / als kindiſch / haben verhalten können. Loquebamur ut parvuli, ſapiebamus ut parvuli, cogitabamus ut parvuli. **Wir redeten wie die Kinder / wir urtheilten wie die Kinder / wir hatten Gedancken wie die Kinder.** Was iſt dann das Reden der Kinder? es iſt ein ſtam̃lendes / abgebrochenes / langſames / und armſeeliges Reden. Alſo zwar / daß es ein Wunderding zu ſeyn geachtet wird / wann ſie recht reden. Linguas infantium fecit eſſe diſertas. **Er hat die Zungen der Kinder beredt gemacht.** Sap. 10. Auff ſolche Weiß reden wir von GOtt: A, a, a, Domine Deus! ecce neſcio loqui, quia puer ego ſum. **A / a / a / mein HErr GOtt! ſihe ich kan nicht reden / dieweil ich ein Kind bin.** Hier. 1. v. 6. Wann einer auff der Welt iſt / welcher in etwas recht von GOtt redet / iſt es ein Wunderwerck. Was iſt das Urtheilen der Kinder? es iſt ein ungereimbtes und zerſtreutes Urtheil. Sie ſchätzen groſſe Sachen / wie jene kleine / ſo ſie den gantzen Tag vor ihren Händen haben; ſie haben keine Witz / und keinen Sinn / das wahre Gut zu erwöhlen. Poſſidebunt parvuli ſtultitiam. **Die Kinder werdẽ die Narrheit beſitzen.** Prov. 14.

v. 9. Auff ſolche Weiß urtheilen wir von GOtt. Wir reden von ihme / wie von jenen Dingen / ſo wir auff diſer Welt vor unſeren Augen haben. Non ſapis ea, quæ Dei ſunt. Du verſteheſt jene Ding nicht / die GOttes ſeynd. Matth. 16. v. 13. Was ſeynd endlich die Gedancken der Kinder? Es ſeynd Gedancke nach ihrer Einbildung / und dahero ſeynd ſie uneigentliche / unbeſtändige Gedancken / und vergleichen ſich völlig mit einem Traum in dem Schlaff. Quaſi axis verſatilis cogitatus illius. Seine Gedancken ſeynd wie ein bewegliche Achs an einem Rad. Hier. 33. v. 5. Solche Gedancken führen wir von GOtt / dann wir wiſſen beſtändig von ihme zu gedencken / wie wir ſolten; und wann wir von ihme gedencken / ſo bilden wir ihn uns vor / wie einen Menſchen / wie einen Baum / wie ein Thier / oder wie ein Sonn; und alſo thun wir ihn uns vorbilden unter denen närriſchten Geſichtern / eben wie einer / dem traumet. Cui ergò ſimilem feciſtis Deum? Wem habt ihr GOtt gleich gemacht? Job. 17. v. 11. Wann wir derohalben kommen werden in das andere Leben zu vollkommenem Alter / in virum perfectum, und zu einem vollkommenen Mann werden. Eph. 4. v. 13. Alsdann werden wir / gleich als neue Menſchen / gähling alle diſe kindiſche Weiß hinweg legen / evacuabimus quæ ſunt par-

vuli, **wir werden ablegen / was kindiſch iſt.** Dann wir werden von GOtt reden / von GOtt urtheilen / und von GOtt gedencken / wie es ſich gebühret. Und diſes iſt / was allhie der Apoſtel / dem Buchſtaben nach / ſagen will. Aber wann wird diſe Stund kommen? Iſt es möglich / daß es deme jemahlen komme / welcher ſeine kindiſche Weiß mehrer / als die Männliche verlanget? Uſquequò parvuli diligitis infantiam. **O ihr Kinder / wie lang liebt ihr die Kindheit.** Prov. 1.

2. Betrachte / daß man ſonſten zu erſten gedencke / hernach urtheile / und endlich rede. Aber der Apoſtel braucht allhie eine gantz widrige Ordnung. Erſtlich ſetzt er das Reden / hernach das Urtheilen / und endlich das Gedencken. Loquebar ut parvulus, ſapiebam ut parvulus, cogitabam ut parvulus. **Ich redete wie ein Kind / ich urtheilte wie ein Kind / ich hatte Gedancken wie ein Kind.** Aber weiſt du / warumb er diſe Ordnung gehalten? Dieweil es die Kinder eben alſo machen. Erſtlich reden ſie von einer Sach / und hernach urtheilen ſie. Zuvor urtheilen ſie eine Sach / hernach bedencken ſie es. So groß iſt ihre Thorheit. Und alſo machen wir es auff diſer Welt gegen GOtt. Höreſt du nicht / mit was groſſer Vermeſſenheit etliche

den gantzen Tag von den höchſten Geheim-nuſſen/ von denen unergründlichen Urthei-len GOttes/ von ſeiner Vorſichtigkeit/ von ſeiner Gnaden-Wahl/ von Unſterblichkeit der von GOtt erſchaffenen Menſchlichen Seelen reden? Sie ſagen/ was ihnen in das Maul kombt/ das iſt/ ſie reden zuvor/ und alsdann urtheilen ſie es; oder ſie ur-theilen zuvor/ ehe ſie es recht bedenckt ha-ben. Dann ſie haben kaum etliche Jähre/ weltliche/ und ſchuleriſche Buchſtaben ver-nommen/ ſo fangen ſie alſobalden an/ gleich denen Theologen von der Sach zu reden. Aber auff ſolche Weiß kan billich von einem jeden auß diſen geſagt werden: Quis eſt iſte, involvens ſententias ſermonibus im-peritis? **Wer iſt diſer/ der die Sprüch in einander verwicklet mit unweiſen Re-den?** Job. 38. v. 2. Wie vil beſſer wurden ſie ſagen/ ſie ſeyen Kinder/ und wiſſen nicht von ihme zu reden? Neſcio loqui. Ich kan nicht reden. Auffs wenigiſt ſollen ſie wiſ-ſen/ was Eccleſiaſtes ſagt: Ne temerè quid loquaris, neque cor tuum ſit velox ad proferendum ſermonem coram Deo. Deus in cœlo, & tu ſuper terram. **Rede nichts freventliches/ und laß dein Hertz nicht eylen/ etwas vor GOtt zu reden. Dann GOtt iſt in dem Himmel/ und du auff Erden.** Eccleſ. 5. v. 1. Wahr iſt es/ daß

daß diſe böſe Ordnung / ſo auff Erden iſt / in dem Himmel wird ein End nemen. Evacuabitur, es wird abgelegt werden. Dann erſtlich / videbimus, werden wir ſehen unſeren GOtt / nicht nur vermittelſt der Einbildung / wie anjetzo / ſonder / facie ad faciem, von Angeſicht zu Angeſicht. 1. Cor. 13. Hernach werden wir uns über ihn verwunderen / ihn hochſchätzen / und / nach ſeinen Verdienſten / vil von ihme halten. Endlich werden wir auch von ihme reden / indem wir ſein billichiſtes und glorreichiſtes Lob ohne Unterlaß in alle Ewigkeit werden außſprechen. Seelig biſt du / wann du auß einem Kind / wie du anjetzo biſt / wirſt einmahl können zu einem vollkommenen Alter gelangen!

3. Betrachte / was ſeithero vom Stand der Seeligkeit / in dem künfftigen Leben / geſagt worden / das kan auff eine gewiſſe Weiß auch von dem Stand der Gnad / in gegenwärtigem Leben / geſagt werden. Dann auch diſer Stand hat ſeine Kinder / und ſeine verſtändige Männer. Die Kinder ſeynd die Unvollkommene / die Männer ſeynd die Vollkommene. Aber wievil mehrer ſeynd Kinder / als Männer? Quaſi greges parvuli eorum. Ihre Kinder ſeynd wie ein Heerd. Job. 21. v. 11. Wilſt du wiſſen / ob du ein Kind / oder ein Mann ſeyeſt? Gibe

nur

nur auff jene drey obangezogene Zeichen achtung; wie du gedenckeſt / wie du urtheileſt / wie du redeſt. Was das erſte belanget / gedenckeſt du gern an GOtt? Cogitas quæ Domini ſunt? **Gedenckeſt du an das / was deß HErrn iſt?** Oder gedenckeſt du nur an unnutze Poſſen / an eitle Anſprach / an vorwitzige Ding / an Freuden-Spil / ohne daß du das jenige verlangſt zu wiſſen / was zu Ubung der Göttlichen Gegenwart gehöret / welche nicht nur in der Gebett-Stund / ſonder auch unter Tags ſehr nothwendig zu gedencken iſt? Wann du es alſo macheſt / biſt du ein Kind / dann die Kinder pflegen an eitle Ding zu gedencken. Qui minoratur corde, cogitat inania. **Der klein in ſeinem Hertzen iſt / der gedenckt unnütze Ding.** Eccleſ. 16. v. 24. Wann du aber offt an die Göttliche Hochheit gedenckeſt / ſo biſt du einer auß den verſtändigen / witzigen / und vollkommenen Männeren. Cogitare ergò de illa, ſenſus eſt conſummatus. **Von derſelben Gedencken / iſt ein vollkommener Verſtand.** Sap. 6. v. 16. Gedunckt dich / du ſchätzeſt / lobeſt / und habeſt einen Geſchmack an Göttlichen Dingen nach dero Verdienſt? Sapis ea, quæ Dei ſunt? **Verſteheſt du / was GOttes iſt?** oder findeſt du deinen Geſchmack vil mehrer in den Eitelkeiten der Welt?

Wann

Wañ du es alſo macheſt/ ſo biſt du ein Kind/ dann die Kinder pflegen einen verderbten Geſchmack zu haben. Tanquam parvulis lac vobis potum dedi, non eſcam. **Ich hab euch/ wie jungen Kinderen / Milch zu trincken geben / und kein Speiß.** 1. Cor. 3. v. 2. Dann die vollkommene Männer können ſich an keiner Sach mehrer erfreuen/ als allein an GOtt. Perfectorum autem eſt ſolidus cibus. **Den Vollkommenen gehört ſtarcke Speiß.** Hebr. 5. v. 14. Endlich wie redeſt du von geiſtlichen Sachen? Loqueris ſanam doctrinam? **Redeſt eine heylſame Lehr?** Redeſt von ſelbigen mit einer Ergötzlichkeit / und nach dero Würde? oder kanſt du villeicht kaum ein Wort darvon außſprechen? Wann du es alſo macheſt / biſt du ein Kind. Omnis enim, qui lactis eſt particeps, expers eſt ſermonis Juſtitiæ. **Ein jeder / der noch Milch nieſſet/ der iſt unerfahren an dem Wort der Gerechtigkeit.** Hebr. 5. v. 13. Dann ein vollkommener Mann liebt kein andere Sprach / als diſe: Sapientiam loquitur inter perfectos. **Er redet die Weißheit unter den Vollkommenen.** 1. Cor. 2. v. 6. Was iſt demnach zu thun? Evacuare ea, quæ ſunt parvuli, **man muß ablegen/ was kindiſch iſt.** Man muß die Sprach/ die Gedancken/ uñ die Einbildung ände-

änderen. Wann du wilſt die Sprach än-
deren / ſo ändere die Gedancken; wilſt du
die Gedancken änderen / ſo ändere jene Ein-
bildungen / welche dich ſo ſehr verkehren.
Dann ein jeder redet nach dem / was er ur-
theilt; und ein jeder urtheilt nach dem / was
er gedenckt. Wann du auff diſes wol ach-
tung gibſt / ſo wirſt du ſehen / was zu thun
iſt; nemblich daß du alle eitle / unordent-
liche / und böſe Einbildungen auß deinem
Gemüth vertreibeſt / und ſelbiges mit einem
Ernſt auff Göttliche Gedancken zieheſt.
Princeps ea, quæ digna ſunt Principe, co-
gitabit. **Ein Fürſt wird jene Sachen
gedencken / die eines Fürſten würdig
ſeynd.** Iſa. 32.

4. Betrachte / daß neben dem kindiſch
reden / kindiſch urtheilen / und kindiſch ge-
dencken / noch übrig ſeye das kündiſch wür-
cken / welches zu völliger Beſchreibung deß
kindiſchen Wandels noch hinzu geſetzt zu
werden ſcheinet. Infantes eorum exultant
luſibus. **Ihre Kinder haben eine Freud
an dem Spilen.** Job. 21. Und gleichwol
hat der Apoſtel deſſen keine Meldung ge-
than / inter ea, quæ ſunt parvulis, **unter
jenen Dingen / die einem Kind zugehö-
ren.** Aber du darffſt dich über diſes nicht
verwunderen; dann er hat wollen von je-
nen Dingen reden / welche in dem Stand
der

der Seeligkeit auß mangelhafften / in vollkomene Ding verwendet werden / eben auff ſelbige Weiß / wie es auff diſer Welt geſchicht / wann einer auß einem Kind ein Mann wird. Factus eſt Vir. Derohalben wird der Gedancken in der Seeligkeit vollkommen gemacht werden / dieweil auff jetzigen unſeren duncklen und unlauteren Gedancken / die klare Anſchauung GOttes erfolgen wird. Regem in decore ſuo videbunt oculi ejus. Seine Augen werden den König in ſeiner Zierd ſehen. Iſa. 33. v. 17. Es wird auch das Urtheil vollkommen gemacht werden / dann wir werden ohne Zuthuung eines Lehrmeiſters alſobalden alle Warheit verſtehen / ſelbige lieben und umbfangen / mit Verſicherung / daß wir unſere Meinung in Ewigkeit nicht werden änderen müſſen. Non docebit ultrà vir proximum ſuum, & vir fratrem ſuum, dicens; cognoſce Dominum; omnes enim cognoſcent me à minimo uſque ad maximum, dicit Dominus. Hinfüro wird niemand mehr ſeinen Nächſten / oder ſeinen Bruder lehren / und ſprechen: Erkenn den HErrn; dann ſie werden mich alle von den Kleineſten an / biß auff den Gröſten erkennen / ſpricht der HErr. Hier. 31. v. 34. Es wird auch das Reden vollkommē gemacht werden / dañ auf das ſtam̄lende

Reden

Reden wird ein außtruckliches Lob GOttes kommen. Lingua balborum velociter loquetur & planè. **Die Zung der Stam̃ler wird behendt und klar reden.** Iſa. 32. v. 4. Aber das Würcken wird eigenthumlich nit vollkom̃en gemacht/ ſonder unterlaſſen werden / dieweil man in dem Himmel nicht arbeitet / ſonder ruhet. Amodò, jam dicit ſpiritus, ut requieſcant à laboribus ſuis. **Von nun an jetzt ſpricht der Geiſt / daß ſie ruhen ſollen von ihren Arbeiten.** Apoc. 14. v. 13. Dahero wird der Himmel ein Ruheſtatt genannt. Feſtinemus ingredi in illam requiem. **Laßt uns eilen in jene Ruhe einzugehen.** Hebr. 4. v. 11. Alle Werck werden alldort müſſen in diſe drey Theil zuſam̃en gezogen werden; GOtt anſchauen / GOtt genieſſen / GOtt loben; und in diſen dreyen wird eine vollkommene Glückſeeligkeit gefunden werden. Wahr iſt/ daß es in dem Stand der Gnaden nicht alſo beſchaffen; dieweil das völlig betrachtende Leben in den Stand deß Vatterlands gehört/ allwo der beſte Theil der Magdalenæ zu finden. In diſem elenden Leben iſt vonnöthen/ daß man neben der Betrachtung auch würcke/ und ſein Sach dergeſtalten angehe/damit die Magdalena der Martha helffe. Deſſentwegen werden allhie ſehr vil kindiſche Werck geübt. Wer ſeynd aber

diſe kindiſche Werck? Es ſeynd ſo unendlich vil/ als vil kindiſche Ding ſeynd. Wann du ſie aber kennen wilſt / ſo mercke / daß ein jedes derſelbē allzeit drey Eigenſchafften hat; Erſtlich ſeynd ſie die geringſte Werck / dieweil die Kinder allein pflegen zu ſchertzen / zu ſpringen / und das jenige nachzuaffen / niemahl aber zu vollbringen / was ſie von anderen ernſtliches ſehen. Und diſes betrifft die Weſenheit der Werck. Zum anderen werden ſelbige Werck auß eigner Lieb gemacht; dann die Kinder machen nichts anders / als was ſie ihrer Einbildung/ oder ihrem Nutzen dienlich zu ſeyn vermeinen; niemahlen aber pflegen ſie etwas/zu Nutzen deß allgemeinen Weſens/zu verrichten. Und diſes betrifft das Zihl und End der Werck. Zum dritten/ werdē ſelbige Werck mit höchſter Unbeſtändigkeit verrichtet; dann die Kinder erfreuen ſich zwar gähling zu einer Sach/ bekommen aber gähling widerumb einen Verdruß darůber. Gähling werden ſie zornig / gähling widerumb verſöhnet; jetzt weinen ſie/ bald lachen ſie; die Urſach deſſen iſt / dieweil ſie deme nachwůrcken / was ihnen ihr Eigenſiñigkeit nach und nach eingibt. Und diſes endlich betrifft die Weiß zu wůrcken. Jetzt ſihe / was in dem geiſtlichen Leben die kindiſche Werck ſeynd; nemlichen / wann man unfruchtbare Werck verrich-

richtet / wie alle die jenige / ſo zwar weder böß noch gut / jedoch aber unnutzlich ſeynd. Opera eorum opera inutilia. Jhre Werck ſeynd unnütze Werck. Iſa. 59. v. 6. Wann man in dem Würcken ſeine Augen mehrer auff den eignen Nutzen haltet / als auff das Göttliche Wolgefallen / auff die Göttliche Ehr / auff den Nutzen deß gemeinen Weſens. Omnes, quæ ſua ſunt, quærunt, non quæ Jesu Chriſti. Alle ſuchen / was ihr iſt / nicht was JEſu Chriſti iſt. Phil. 3. Wann man endlich ſich in ſeinen Wercken wanckelmüthig erzeigt / und alle Augenblick ſeine andächtige Ubungen / ſeine Beichtvätter / die Kirchen / die Bruderſchafften / und ſeine Weiß zu leben / verändert. Gleichwie diſe unter allen die abſonderlichiſte Eigenſchafft der Kinder iſt / alſo gehört ſie auch eigentlich denen jenigen zu / welche in ihrem Leben unvollkommener ſeynd. Peccatum peccavit Hieruſalem: propterea inſtabilis facta eſt. Hieruſalem hat ein Sünd geſündiget; dahero iſt ſie unbeſtändig worden. Thr. 1. v. 8. Jetzo ſolſt du dich ſelbſten erforſchen / und erkennen / wie weit du in dem Männlichen Alter kommen ſeyeſt.

XVI.

Erunt in Montibus quaſi Columbæ convallium, omnes trepidi.

Sie werden im Gebürg ſeyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle erſchrocken ſeyn. Ezech. 7. v. 16.

1. BEtrachte / daß eine Taub ſiben natürliche Eigenſchafften hat / mit welchen ſie die ſiben Gaben deß H. Geiſts wunderbarlich verſtellet. Und eben deſſentwegen hat villeicht der H. Geiſt jederzeit wollen vil mehrer in Geſtalt einer Tauben erſcheinen / als eines jedwederen anderen / auch unſchuldigen / Thiers. Erſtlich ſiheſt / daß die Taub mit einer hohen Einfalt begabt iſt offenbar / verträulich / und von aller Boßheit gantz entfernet. Durch diſe ihre Eigenſchafft / wird vorgebildet die Weißheit / welche von der weltlichen verſchraufften Weißheit völlig unterſchiden iſt. Dann diſe iſt lauter Betrug / lauter Lugen / lauter Eigennützigkeit. Sapientia callidi eſt, intelligere viam ſuam. **Die Weißheit deß Argliſtigen iſt / daß er ſeinen Weeg verſtehe.** Prov. 14. v. 8. Die vorige aber iſt nichts anders / als eine Lieb zu der Warheit; wie dañ diſe Weißheit von ſich ſelbſten ſagt:

Veritatem meditabitur guttur meum. Mein Kehl wird die Warheit betrachten. Prov. 8. v. 7. Du ſiheſt / daß die Taub mit einem ſcharpffen Geſicht die vorgeworffene Körnlein unterſcheidet / und die gute außklaubt / die böſe aber hinweg wirfft. Mit diſer ihrer Eigenſchafft zeigt ſie an die Gab der Wiſſenſchafft / mit welcher die H. Männer würcklich wiſſen die Warheit von der Falſchheit zu unterſcheiden / und allein von heylſamen Lehren unterwiſen zu werden. Sciunt reprobare malum, & eligere bonum. Sie wiſſen das Böſe zu verwerffen / und das Gute zu erwöhlen. Iſa. 7. v. 15. Du ſiheſt / daß die Taub auch jene Zucht / welche ihr nicht zugehört / außbrütet / beſchützet / und mit gnugſamer Nahrung verſihet. Mit diſer Eigenſchafft bildet ſie vor die Gab deß Raths / mit welcher die heilige Männer ihre Hülff auch denen jenigen erzeigen / welchen ſie es nicht ſchuldig seynd. Conſilium illorum ſicut fons vitæ. Ihr Rath iſt / wie ein Brunn deß Lebens. Prov. 21. v. 16. Und alſo ſchlieſt er niemahlen einigen Menſchen auß / wann er nur zu ihme ſein Zuflucht nimbt. Du ſiheſt / daß ſich die Taub gern bey denen Wäſſeren auffhaltet / damit ſie ſich / bey Ankunfft deß Stoß-Vogels / alſobalden hinein ſtürtzen / und alſo ihr Leben erretten könne. Mit

diſer

diſer ihrer Eigenſchafft ſtellet ſie vor die Gab deß Verſtands / Krafft deſſen die H. Männer gern bey denē Wäſſeren der H. Schrifft wohnen. Reſident ſuper fluenta pleniſſima. Sie bleiben bey den vollen flieſſenden Wäſſeren. Cant. 5. v. 12. Dann indem ſie ſich in die Verſtändnuß der heiligen Schrifft verſencken / entfliehen ſie unzahlbaren Nachſtellungen deß Feinds. Du ſiheſt / daß die Taub ohne Gall / gantz ſanfftmüthig / züchtig / und gantz liebreich iſt. Mit diſer ihrer Eigenſchafft zeigt ſie an die Gab der Fromkeit / durch welche die H. Männer alles Zorns gegen ihrem Nächſten entäuſſert / auch gegen ihme nicht ſcharpff / nicht bitter / ſonder gegen allen freundlich ſeynd / und einem jeden die Fromkeit in der Gedult erzeigen / nach Lehr deß Heil. Petri: In patientia pietatem. 2. Pet. 1. v. 6. Du ſiheſt / daß die Tauben ihre Neſter gern in den Ritzen der Felſen / und nicht auff den Bäumen / wie andere Vögel / machen. Mit diſer ihrer Eigenſchafft wird die Gab der Starckmüthigkeit angezeigt / mit welcher die H. Männer gern pflegen zu wohnen in den Wunden ihres gecreutzigten HErrn / welcher ſie ſtärcket. Alldorten / als in einem feſten Felſen / haben ſie ihr Zuflucht / und ihr Ruhe. Columba mea in foraminibus petræ. Mein Taub wohnet in denen Stein-

Ritzen. Cant. 2. v. 14. Endlich ſiheſt du/ daß die Taub gantz forchtſam iſt / auch ſich weniger / als alle andere Vögl / in Gefahr ſetzet; ja/ damit ſie in Sicherheit ſeye/ flie- het ſie/ mehrer als es vonnöthen / biß über die Wolcken. Mit diſer ihrer Eigenſchafft entwirfft ſie die Gab der Forcht / mit wel- cher die Heil. Männer ihnen ſelbſt niemahl trauen / ſie ſeynd eyfferig / behutſam / und förchten ſich offt/ wo andere eine Sicherheit zeigen. Verebar omnia opera mea, ſciens, quòd non parceres delinquenti. **Ich förchtete mich bey allen meinen Werckē/ weil ich wuſte/daß du dem Sünder nicht verſchoneſt.** Job. 9. v. 28. Unter allen di- ſen vilfältigen Eigenſchafften / ſcheint zwar die Forcht die allerſchlechtiſte zu ſeyn / je- doch ſolle ſie von der Taub am allerwerthi- ſten gehalten werden; allermaſſen ſie die je- nige Eigenſchafft iſt / mit welcher alle ande- re erhalten werden. Wann die Taub mit der Forcht nicht begabt wäre / wurde ſie armſeelig ſeyn. Dann wie wurde ſie ſich jemahlen beſchützen können? Poſuiſti fir- mamentum ejus formidinem. **Du haſt den Schrocken zu ſeiner Veſte geſetzt.** Pſal. 88. Eben ein ſolche Beſchaffenheit hat es auch mit denen Gerechten. Unter allen Gaben deß H. Geiſts/ ſoll man allzeit biß in den Todt abſonderlich befliſſen ſeyn / eine

eine reine Forcht zu erhalten. Serva timorem Domini, & in illo veteraſce. Erhalte die Forcht GOttes / und eralte in ihr. Eccl. 2. v. 6. Wann diſe verlohren / ſo ſeynd auch ſie verlohren. Dahero mercke wol / wie der HErr verlangt / daß alle ſollen denen forchtſamen Tauben gleich ſeyn. Erunt in montibus, quaſi Columbæ convallium, omnes trepidi. Sie werden im Gebürg ſeyn / wie die Tauben der Thåler / und werden alle erſchrocken ſeyn. Wann ſie unſchuldig / und / gleich einer Taub / mit vilen Gaben geziert ſeynd / ſo haben ſie eben deſſentwegen mehrer zu förchten / weil ſie mehreren Nachſtellungen deß neydigen hölliſchẽ Verfolgers unterworffen ſeynd. Was haſt du für eine Forcht? Villeicht ſchämeſt du dich ſelbige zu haben / welche doch nothwendig iſt / von allen gehabt zu werden? ja du ſolleſt dich wegen derſelben rühmen. In timore Dei ſit tibi gloriatio. Dein Ruhm ſolle in der Forcht GOttes ſeyn. Eccl. 9. v. 22.

2. Betrachte / daß etliche vermeinen / die Forcht ſeye allein denen Anfängeren in dem geiſtlichen Leben / nicht aber denen vollkommenen zuſtändig. Aber diſes iſt falſch. Erunt in montibus quaſi columbæ convallium, omnes trepidi. Sie werden im Gebürg ſeyn / wie die Tauben der Thåler /

und werden alle erſchrocken ſeyn. Auch jene / ſo auff dem höchſten Güpfl der Vollkommenheit ſeynd / haben ſich eben ſovil zu förchten / als welche in der Tieffe ſtehen. Die Tauben förchten ſich zwar weniger / wann ſie auff das Gebürg geflogen / als wann ſie ſich in den Thäleren auffhalten. Aber bey den Gerechten findet es ſich nicht alſo. Sie haben ſich an dem End der Vollkommenheit (wann je ein End in der Vollkommenheit zu finden iſt) eben ſovil zu förchten / als in dem Anfang. Wañ ſie in der Höhe trauen / ſo glaube mir / daß es ein gar übles Zeichen iſt. Es iſt ein Zeichen / daß ſie etwas von ſich ſelbſt halten / und darumb machen ſie / daß ſie von GOtt verlaſſen werden / als welcher ſich vil mehrer einen demüthigen Sünder / als einen hoffärtigen Gerechten / gedulten mag. Sihe ein wenig / wie vil auß jenen zu grund gangen / welche ſchon die Güpfl der Berg beſtigen haben! Waren nicht Saul / Salomon / Didymus / Hoſius / Origenes / Tertullianus / und andere dergleichen / alle für heilig gehalten? Dahero hüte dich / freventlich zu ſeyn. Je höher der Stand iſt / in welchen du gelangt zu ſeyn vermeineſt / je nidernträchtiger ſchätze dich ſelbſten. Noli altùm ſapere, ſed time. Seye nicht ſtoltz / ſonder förchte dich. Rom. 11. v. 20. Dann GOtt will / daß du

dich in der Höhe eben ſovil förchten ſolleſt/ als wie du noch in der Nidere wareſt. Erunt in montibus, quaſi columbæ convallium, omnes trepidi. Sie werden im Gebürg ſeyn/ wie die Tauben der Thäler/ und werden alle zitterend ſeyn. Die erſte Forcht der Anfänger ſolle man mit der Zeit nicht verlieren/ ſonder vollkommener machen/ damit ſie nicht weniger/ ſonder beſſer/ und auß einer anfänglichen Forcht/eine reine Forcht werde. Alsdann aber wird die Forcht rein/ wann ſie kein Abſehen mehr tragt auff die Straff/ ſonder allein auff die Schuld. Dahero/ wann man ſagt/ die Forcht werde von der vollkommenen Lieb vertriben: Perfecta charitas foras mittit timorem, die vollkomene Lieb vertreibt die Forcht. 1. Joan. 4. So iſt es von jener Forcht zu verſtehen/ welche der Lieb zuwider iſt/ und die Forcht der Straff genañt wird. Timor pœnæ, non timor culpæ. Die Forcht der Straff/ und nicht die Forcht der Schuld. Im übrigen ſolle einer/ ins gemein darvon zu reden/ nach lang verfloſſner Zeit/ mehrer Forcht haben/ als zu Anfang ſeiner Bekehrung/ gleichwie ein Schiff/ ſo mit Gold reich beladen auß Indien zuruck kombt/ mehrer förchtet/ als da es auß dem Europæiſchen Meerhafen gantz lähr nacher Indien iſt abgefahren; diewei-

len ſelbiges alsdann/ wañ es beladen/ denen Meer-Rauberen mehrer unterworffen iſt.

3. Betrachte / gleichwie etliche vermeinen/ weil ſich die Heilige zu förchten haben/ ſo haben ſich unter ihnen die jenige mehrer zu förchten / welche unter dem Volck herum gehen mit Predigen / Beicht hören / Rath geben/ und Lehren/ als welche ſich mit heiligen Betrachtungen in der Einſamkeit auffhalten. Deme aber iſt nicht alſo. Erunt in montibus quaſi columbæ convallium, omnes trepidi. Sie werden im Gebürg ſeyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitterend ſeyn. Auch jene Heilige / ſo in der Einöde wohnen / haben ſich ſowol zu förchten / als andere/ ſo in offentlichen Orthen ſeynd. Die Tauben/ ſo auff den Bergen wohnen/ förchten ſich nicht alle Augenblick / wie jene / ſo in den Thäleren wohnen; dieweil ſie von aller Menſchen Gemeinſchafft entäuſſert/ nicht ſo vilen Gefahren unterworffen ſeynd. Aber bey denen Gerechten hat es ein andere Beſchaffenheit. Wann ſie auch auff den höchſten Güpflen der Vollkommenheit / in den Clöſteren/ in den Zellen/ in den Hölen der Berg ſtehen/ haben ſie ſich unabläßlich eben ſowol zu förchten/ als jene/ welche in medio nationis pravæ, mitten in der boßhafften Welt wohnen; dieweil die unſichtbare Feind in

allen

allen Orthen ſeynd/ und ihre Nachſtellungen und Fallſtrick allenthalben ſetzen. Seynd dann Victorinus/ Theophilus/ Ptolomeus/ Hero/ Jacob/ Guarinus / Macarius und andere/ keine Einſidl geweſen / und zwar in der höchſten Vollkommenheit? und gleichwol iſt bekandt/ wievil Nachſtellungen und Fallſtrick ſie erlitten haben. Dahero/ wann GOtt auch dich hat in die Einöde geſtellt / ſo haſt du dich eben ſovil zu förchten / als jene / welche von GOtt erwöhlt ſeyn / in volckreichen Orthen zu wohnen. Erunt in montibus, quaſi columbæ convallium, omnes trepidi. Sie werden im Gebürg ſeyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitterend ſeyn.

4. Betrachte / daß etliche der Meinung ſeynd/ obwolen ſich alle Heilige / ſowol die dem betrachtenden / als die dem würckenden Leben ergeben ſeynd / gleichergeſtalt zu förchten haben/ ſo haben ſie ſich doch etwas wenigers zu förchten/ als andere Menſchen. Aber auch diſes iſt nicht wahr. Erunt in montibus, quaſi columbæ convallium, omnes trepidi. Sie werden im Gebürg ſeyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitterend ſeyn. Er ſagt nicht/ Timidi, forchtſam; ſonder Trepidi, zitterend. Dann diſes zeigt eine ſolche Forcht an / welche zugleich ein Zitteren mit ſich bringt;

bringt; dieweilen das Göttliche Gericht das allererſchröcklichiſte Ding iſt. Judicia Dei abyſſus multa. Die Urtheil GOttes ſeynd ein groſſer Abgrund. Weiſt du nicht/ daß ein Abgrund / wann er auch in einem gantz ſicheren Thurn durch ein Fenſter hinab geſehen wird/ einen Grauſen verurſacht? aber warumb verurſacht er einen Grauſen? villeicht / weil du alldorten in einer Gefahr / hinab zu fallen/ biſt? Nein/ ſonder weil du die Gefahr zu Gemüth führeſt. Wann der Fall traurig/ unheylſam/ und ſehr groß iſt/ ſo will die Natur / daß man an der Gefahr ſolchen Falls/ einen Grauſen ſchöpffe. Die Gefahr/ vor GOtt zu fallen/ ſtehet uns allzeit/ und gar zu ſehr vor Augen. Ecce, qui ſerviunt ei, non ſunt ſtabiles, & in Angelis ſuis reperit pravitatem. **Sihe/ die ihm dienen/ ſeynd nicht beſtändig/ und in ſeinen Englen hat er Boßheit gefunden.** Job. 4. v. 18. Wann deme alſo/ ſo haſt du auch Urſach zu zitteren. Die Forcht iſt innerhalb deß Menſchens verborgen / durch das Zitteren aber wird die Forcht auch äuſſerlich angezeigt. Mache derohalben/ daß dein Forcht auch äuſſerlich erſcheine / und darffeſt dich deſſen nicht ſchämen. Zeige ſelbige Forcht in Vermeydung aller böſen Gelegenheit / aller ärgerlichen Geſellſchafft / aller verdächtigen Anſprach / und alles jenen

nen

nen überflüſſigen Gelächters / welches keinem Forchtſamen zuſtändig iſt. Ein forchtſame Taub pflegt allzeit traurig zu ſeyn: ſie gebraucht ſich keines eitlen Geſags/ wie andere Vögl/ ſonder ſie ſeufftzet / als ob ſie ihren elenden Stand bedauren thäte. Alſo mache es auch du. Das unmäſſige Gelächter/ die Schimpff-Reden / und kurtzweilige Poſſen/ gezimen ſich auff keinen / der nicht nur forchtſam / ſonder auch zitterend iſt. Diſes haben alle Heilige biß an ihr End zu beobachten/ daß ſie / neben der Forcht Gottes/ auch zitterend ſeyen. Erunt in montibus, quaſi columbæ convallium, omnes trepidi. Sie werden im Gebürg ſeyn / wie die Tauben der Thäler / und werden alle zitterend ſeyn.

XVII.

Obſecro ut dignè ambuletis vocatione, quâ vocati eſtis, cum omni humilitate & manſuetudine; cum patientia, ſupportantes invicem in charitate: ſoliciti ſervare unitatem ſpiritûs in vinculo pacis.

Ich bitte/ daß ihr würdiglich wandlet in dem Beruff / zu dem ihr beruffen ſeyt / mit aller Demuth / und Sanfftmuth; mit Gedult/ übertrage einer den anderen

ren in der Liebe; ſeyt ſorgfältig zu erhalten die Einigkeit deß Geiſts in dem Band deß Fridens. Epheſ. 4. v. 1.

1. Betrachte / wann GOtt durch den Mund eines auß ſeinen vornehmſten Bedienten/ nemblich deß H. Apoſtels Pauli/ nicht nur einen Befelch gibt / ſonder dich auch bittet und beſchwöret/ ſo muß ſelbiges eine wichtige und nothwendige Sach ſeyn. Höre/ wie er redet: Obſecro, ich bitte; weiſt du nicht/ cum obſecrationibus pauper, daß ein Armer mit Bitten redet. Prov. 18. v. 22. Die Arme pflegen mit einer alſo demüthigen Weiß etwas zu forderen / daß ſie einen bitten und beſchwören. Hingegen/ wañ wird ſich ein Herr von höchſter Majeſtät jemahlen würdigen/ auff eine ſo ſchlechte Weiß zu bettlen? und gleichwol thut ſelbiges gegen dir dein GOtt / indem er ſagt: Obſecro, ich bitte. Iſt derohalben ein Anzeigen/ daß er ſehr verlange/ dasjenige zu erhalten/ was er bittet. Was bittet er dich aber? daß du ſolleſt im Friden leben. Obſecro, ich bitte/ daß ihr würdiglich wandlet in dem Band deß Fridens.

2. Betrachte/ indem GOtt allhie nichts anders von dir verlangt / als daß du ſolleſt im Friden leben/ ſo ſcheinet/ als ob er zu ſolchem Zweck ein gar zu weit entlegnes Mittl vor-

vorſchlagte / indem er anfangt zu ſagen / du ſolleſt in deinem Beruff recht und würdiglich wandlen. Aber deme iſt nicht alſo; ja mit diſem Mittel will er dir zu verſtehen geben / wie hoch jene Sach ſeye / von welcher gehandlet wird. Was iſt dein Beruff? daß es der Chriſtliche Glaub ſeye / iſt auſſer allem Zweifl. In diſem Glauben aber biſt du entweders beruffen zu dem unvollkommenen weltlichen Stand / oder zu dem vollkomneren einer heiligen und geiſtlichen Geſellſchafft. Ein jeder auß diſen beyden Ständen / wann er recht gehalten wird / iſt gegründet in unitate ſpiritûs, **in der Einigkeit deß Geiſts.** Dahero hat Chriſtus wollen / daß beyde Stånd nur ein Haubt ſollen haben / nemlich den Römiſchen Pabſt / als ſeinen Stadthalter / und gabe darmit zu verſtehen / daß auch beyde ſelbige Stånd nur ein Leib ſeyn ſollen. Gleichwie er hingegen auch hat wollen / daß beyde Stånd nur ein Leib ſeyn ſollen / darmit zu verſtehen zu geben / daß ſie auch nur einen Geiſt in ſich haben ſollen. Unum corpus, & unus ſpiritus. **Ein Leib und ein Geiſt.** Eph. 4. Mit diſem war er noch nicht zu friden / ſonder ehe er in Himmel auffgefahren / hat er bey ſeinem Vatter nichts anders / für alle damahlige und künfftige Chriſtglaubige diſer Welt / gebetten / als daß ſie alle eins wur-

wurden. Rogo, Pater, pro eis, qui credituri ſunt in me, ut omnes unum ſint. Vatter/ ich bitte dich für die/ ſo an mich glauben werden/ auff daß ſie alle eins ſeyen. Joan. 17. v. 21. Er hätte außtrucklich bitten können/ daß ſie arm/ züchtig/ oder mäſſig wurden; er aber wolte nichts anders bitten/ als daß ſie in der Lieb gantz vereinigt wurden. Dann wo die Lieb zu gegen/ iſt kein Zweifl/ daß auch alle andere Tugenden unaußbleiblich nachfolgen. Jedoch/ ſolchen Zweck zu erlangen/ ware ihm nicht genug/ für ſie umb eine gemeine Vereinigung zu bitten/ ſonder er verlangte eine vortreffliche/ und die allerhöchſte. Dahero hat er zu ſeinem himliſchen Vatter nicht geſagt: Rogo, ut ſint uniti. Ich bitte/ auff daß ſie vereinigt ſeyen. Sonder/ Rogo, ut ſint unum; Ich bitte/ auff daß ſie eins ſeyen. Aber auf was für eine Weiß? Ut ſint unum ſicut & nos. Auff daß ſie eins ſeyen/ wie auch wir. Joan. 17. Sihe/ was für eine groſſe Vereinigung er unter ſeinen Glaubigen verlangt hat/ nemblich eben die jenige/ welche zwiſchen denen Göttlichen drey Perſonen gefunden wird; nicht zwar/ als ob ſelbige wunderbarliche Vereinigung der Göttlichen Perſonen könte völlig unter den Menſchen jemahlen gefunden werden/ ſonder allein in etwas. Dann das Wörtlein

Sicut,

Sicut, gleichwie/ zeigt keine völlige/ ſonder nur in etwas eine Gleichheit an. Alſo/ gleichwie die Göttliche Perſonen zwar von einander unterſchiden/ aber nicht zertheilt ſeynd/ auch nicht zertheilt können werden/ alſo ſollen auch die Chriſtglaubige unter einander ſeyn/ nicht zwar an ihrer Weſenheit/ dieweil ſolches unmöglich/ ſonder durch die Krafft der Liebe. Cor unum, & anima una. Ein Hertz/ und ein Seel. Nicht allein ein Hertz/ dieweil ein Hertz endlich kan zerriſſen werden/ gleichwie Joab deß Abſalons Hertz mit dreyen Lantzen zerriſſen hat; ſonder auch ein Seel/ dieweil die Seel alſo beſchaffen iſt/ daß ſie nicht allein nicht kan zertheilt/ ſonder auch kein Zertheilung in ihr erdichtet werden. Beſtehet alſo die wahre Eigenſchafft eines Chriſtglaubigen nicht in der Fromkeit/ nicht in der Zucht oder Abtödtung deß Leibs/ ſonder in der Brüderlichen Vereinigung. Und dahero beſtehet auch vor allen anderen allein in ihr der jenige Beruff/ zu welchem du von Chriſto beruffen biſt; wie du dann auch von Chriſto nicht nur gebetten/ ſonder auch beſchwöret wirſt/ in ſelbigē Beruff auffrichtig zu wandlen. Obſecro, ut dignè ambuletis vocatione, quâ vocati eſtis, &c. Jch bitte/ daß ihr würdiglich wandlet in dem Beruff/ zu dem ihr beruffen ſeyt/ ꝛc. Was

will er durch den würcklichen Wandl ſagen? Er will ſagen / du ſolleſt ſelbigem deinem Beruff nicht nur nicht zuwider thun/ſonder allzeit dariñen wachſen/und/wie das Wörtlein ambulare, eigenthumlich anzeigt / weiter fortgehen. In dem Weeg deß HErrn weiter fortgehen/iſt nichts anders/als mehrer und mehrer vollkommen werden. Ambula coram me, & eſto perfectus. Gehe vor mir/und ſeye vollkommen. Gen. 17.

3. Betrachte/ daß diſer Einigkeit/ ſo allen Chriſten in jeden Häuſern und Geſellſchafften gantz eigentlich zugehöret/vier Laſter abſonderlich entgegen ſtehen; nemblich die Hoffart/ der Zorn / die Ungedult / und der unbeſcheidene Eyfer. Diſen vier Laſteren ſolleſt du mit vier Tugenden begegnen/ und zerſtören. Das erſte Laſter iſt die Hoffart. Wo die Hoffart iſt / das iſt / wo ein jeder verlangt oben zu ſtehen/ und andere zu überwinden/ſo kan es nicht ohne Zanck und Hader ſeyn. Inter ſuperbos ſemper ſunt jurgia. Unter den Hoffärtigen iſt immerdar Zanck. Prov. 13. v. 10. Und dahero verſchafft dir GOtt am erſten alle Demuth; cum omni humilitate, mit aller Demuth; das iſt / mit aller/ ſowol äuſſerlichen als innerlichen Demuth. Die äuſſerliche hat ohne die innerliche keinen Beſtand; die innerliche aber ohne die äuſſerliche iſt nit genug.

genug. Dahero / omnis humilitas, alle Demuth / iſt eben jene / welche dich zugleich innerlich und äuſſerlich demüthig macht. Auff ſolche Weiß ſolle auch dein Demuth beſchaffen ſeyn / wann du wilſt / daß ſie dir zu der Chriſtlichen Einigkeit dienlich ſeye. In humilitate ſuperiores ſibi invicem arbitrantes. **Durch die Demuth ſolle je einer den anderen höher achten / als ſich ſelber.** Philip. 2. v. 3. Das andere Laſter iſt der Zorn. Wo der Zorn iſt / das iſt / wo einer den anderen leichtſinnig verſchimpffet / beleydiget / oder unbillich ſchmähet / allda muß Zanck und Hader ſeyn. Homo iracundus ſuſcitat rixas. **Ein zorniger Menſch erweckt Zanck.** Prov. 26. v. 21. Dahero befilcht dir GOtt am andern Orth die Demuth. Cum omni humilitate & manſuetudine. **Mit aller Demuth und Sanfftmuth; das iſt /** & omne manſuetudine, **und mit aller Sanfftmuth.** Dieweil das Wörtlein Et, **und** / eben denſelben Zuſatz auch der Sanfftmuth zueignet / den ſie bey der Demuth geſetzt hat. In wem beſtehet aber diſe völlige Sanfftmuth / ſo zu Erhaltung der Demuth vonnöthen iſt? ſie beſtehet in den Worten und Wercken. Etliche können ihren Zorn mäſſigen in den Worten / aber in der That ſcheuen ſie ſich nicht / ihn außzulaſſen. Andere dörffen ihn

nicht außlaſſen in der That / aber in den Worten können ſie ſich nicht darvon enthalten. Mache du/daß dein Sanfftmuth vollkommen ſeye. Fili, in manſuetudine opera tua perfice, & ſuper hominum gloriam diligêris. Sohn/ führe alle deine Werck in der Sanfftmuth / ſo wirſt du vor anderen angenemmen Menſchen geliebt werden. Eccl. 3. v. 19. Das dritte Laſter iſt die Ungedult. Wo die Ungedult iſt/ das iſt/ wann einer beleydiget oder verſchimpfft wird/und ſolches nicht gedulten kan/ſo muß Zanck und Hader darauß erſolgen. Dahero begehrt GOtt am dritten Orth die Gedult von dir. Cum patientia, mit Gedult. Dann wañ der Zornige einen Zanck erweckt/ ſo thut der Gedultige ſolchen Zanck nicht nur nicht erwecken/ ſonder ſtillen. Vir iracundus provocat rixas; qui patiens eſt, mitigat ſuſcitatas. Ein zorniger Mann richt Hader an / ein Gedultiger aber ſtillet den erweckten Zanck. Prov. 15. v. 18. Das vierdte Laſter iſt der unbeſcheidene Eyfer. Wo diſer Eyfer iſt/ das iſt/ wo man befliſſen iſt/ ſeinen Nächſten unbillich zu urtheilen/ zu ſchätzen/ zu tadlen/oder zu ſchmähen/ da muß die Lieb nicht nur zu grund gehen/ ſonder zerriſſen werden. Si mordetis invicem & comeditis, videte, ne ab invicem conſumamini. So ihr euch unter

ein-

einander beiſſet und freſſet / ſo ſehet zu / daß ihr nit unter einander verzehrt werdet. Gal. 5. v. 15. Dahero berichtet dich GOtt am vierdten Orth / gleichwie du verlangeſt mit deinen Fähleren von anderen gedultet und übertragen zu werden / alſo ſolleſt du auch andere übertragen. Supportantes invicem. Ubertrage einer den anderen. Nicht zwar / als ob du die Fähler anderer Menſchen nicht ſolleſt ſtraffen / wañ es vonnöthen iſt / ſonder daß du ſie mit der Liebe ſtraffeſt; das iſt / zu gebührender Zeit / an gehörigem Orth / und auff gezimende Weiß. Dahero wird gleich hernach geſetzt; in charitate, in der Liebe. Dann du ſolleſt die Fähler der jenigen / ſo dir untergeben ſeynd / nicht übertragen oder zu ſtraffen unterlaſſen auß einer Nachläſſigkeit / oder Forcht / ſonder du ſolleſt ſie allein auß Lieb übertragen. Charitas omnia ſuffert, omnia ſuſtinet. Die Lieb übertragt alles / ſie ſtehet alles auß. 1. Cor. 13. Sie übertragt die Fähler deß Nächſten mit Friden; Sie ſtehet auß die Straff mit Gedult. Anjetzo ſiheſt du jene vier Laſter / ſo / gleichſam als vier wütende Wind / bemühet ſeynd / den hohen Felſen zu Boden zu werffen / auff welchen Chriſtus gegründet hat ſeine Kirch / ſo nicht nur in einer gemeinen Vereinigung / ſonder in abſonderlicher Einigkeit der

Chriſtglaubigen beſtehet. Was haſt du dañ zu thun? du ſolleſt dich ſelbſt erforſchen/ ob nicht in den inneriſten Theilen deines Hertzen etwan einer auß diſen Winden verſchloſſen ſeye; dann diſe Laſter ſeynd jenen Winden gleich / von denen die Erdbidem verurſacht werden / geſtalten ſie keinem anderen können ſchaden / wann ſie nicht zuvor das jenige Hertz ſelbſten zu grund gericht haben/ in welchen ſie verſchloſſen geweſen.

4. Betrachte / daß die von GOtt in ſeinen Chriſtglaubigen verlangte Einigkeit / ein ſo vortreffliches Gut iſt/ daß/ ſelbige zu erhalten / kein gemeiner Fleiß / ſonder die höchſte Auffmerckſamkeit erfordert wird. Dahero kanſt du dir leicht einbilden/ daß allein die jenige ihr Schuldigkeit erfüllen / welche zu Erhaltung ſolcher Einigkeit/ nicht nur Fleiß anwenden / ſonder auch ſorgfältig ſeyn / ſelbige zu erhalten. Soliciti ſervare unitatem ſpiritûs in vinculo pacis. **Sorgfältig zu erhalten die Einigkeit deß Geiſts in dem Band deß Fridens.** Jedoch ſolle allhie beobachtet werden / daß in ermelten Häuſeren oder Geſellſchafftē bißweilen die Einigkeit gar zu vil unter etlichen Perſonen gefunden werde. Aber diſe iſt nicht die von Chriſto verlangte Einigkeit; dann ſie iſt eine Einigkeit zum Böſen/ eine Einigkeit leichtfertiger Geſellen/ eine Einigkeit

keit auffrühriſcher Menſchen/ eine Einigkeit andere zu verfolgen. Diſe iſt zwar eine Einigkeit/ aber unitas carnis, eine Einigkeit deß Fleiſch; und nicht jene Einigkeit/ ſo Chriſtus von dir begehrt. Er begehrt außtrucklich/ unitatem ſpiritûs, die Einigkeit deß Geiſts/ wie ich dir gleich von Anfang geſagt habe/ das iſt/ eine Einigkeit/ welche jenen Göttlichen Perſonen gleich iſt/ ſo alle zu diſem Zihl und End übereins kommen/ damit anderen geholffen werde mit der Macht/ mit der Weißheit/ und mit der Güte. Ut ſint unum, ſicut & nos. Daß ſie eins ſeynd/ wie auch wir. Diſe Einigkeit aber kan nicht beſtehen ohne einē Band/ dieweil die Menſchliche Perſonen/ ſo nicht allein von einander unterſchiden/ ſonder auch abgetheilt ſeynd/ niemahlen werden ohne einem Band kōñen zuſamen gebunden werden. Was wird aber diſes Band ſeyn? wird es die Liebe ſeyn? Nein/ ſonder die Freundſchafft. Dann die Gegen-Liebe/ ſo verborgen iſt/ bindet die Menſchen nicht völlig zuſammen. Die Freundſchafft aber/ oder die offenbare Gegen-Lieb/ iſt ein ſolches vollkommenes Band. Jedoch/ damit ſie recht zuſammen gebunden werden/ iſt nicht ein jedes Band tauglich. Dann es wird erfordert/ daß ſelbiges Band nicht nur alle/ denen es zuſtändig iſt/ zuſammen binde/ ſonder/

der / daß es auch ſtarck genug ſeye / ſie bey-ſammen zu halten. Solleſt dir demnach nicht einbilden / daß ein jede Freundſchafft zu unſerem Zweck dienlich ſeye / dieweilen die Freundſchafft fünfferley iſt; nemblich ein Laſterhaffte / eine Gemeine / eine Natürliche / eine Tugendhaffte / und eine Göttliche. Die Laſterhaffte iſt die jenige / durch welche die Menſchen werden zuſammen gebunden zu einem böſen Zihl und End der Sinnlichkeit / der Laſter / und anderer dergleichen Ding. Ja / diſe ſolle vil mehr eine Feindſchafft als Freundſchafft genennet werden. Dann / wann einer den anderen will zur Sünd ziehen / ſo haſſet er ihn / gleichwie er ſein eigene Seel haſſet. Qui diligit iniquitatem, odit animam ſuam. **Wer die Boßheit liebet / der haſſet ſein Seel.** Pſal. 10. Kan alſo diſe Freundſchafft kein ſolches Band abgeben / wie Chriſtus verlangt. Die gemeine Freundſchafft iſt jene / welche die Menſchen zuſamen bindet wegen Gemeinſchafft deß Vatterlands / deß eignen Nutzen / der Angelegenheiten / der Wiſſenſchafften / oder der Anſprach; diſe Freundſchafft iſt zwar nicht böß / aber nicht allgemein / in deme ſie nur etlich wenig Menſchen betrifft / und nicht daurhafft iſt. Sie iſt uns auch nicht völlig verbotten; und dahero iſt ſie nit das allhie verlangte Band. Die natürliche

che Freundſchafft iſt die jenige / welche die Menſchen vereiniget wegen der Bluts-Freundſchafft. Diſe iſt nicht nur nicht böß/ ſonder löblich. Nichts deſtoweniger iſt ſie nicht genugſam/ und betrifft nicht alle / iſt auch nicht daurhafft / ſonder wird gar offt in den abſcheulichiſten Haß verkehret; wie dann ſolchen Haß zu erwecken/ eine eintzige Erbſchafft genug iſt/ umb welche man ſtreitet. Uber das iſt ſelbige Freundſchafft offt ſchädlich denen / ſo nicht befreundt ſeynd / indeme man erfahret/ daß die Lieb gegen denen Bluts-Freunden bey etlichen an die Hand gibt/andere Menſchen deſto unbarmhertziger außzuſaugen. Und dahero iſt auch diſe nit das allhie verlangte Band. Die tugendhaffte Freundſchafft iſt jene/ welche die Menſchen zuſamen verbindet wegē der Tugenden / mit denen ſie gezieret ſeynd; diſe Freundſchafft iſt beſſer/ als alle vorhergangene. Jedoch iſt auch diſe nicht gar allgemein / dieweil ſelbige Tugenden in wenig Menſchen gefunden werden/ und iſt beynebens eine ſolche Freundſchafft eben ſo veränderlich/ als veränderlich jene tugendhaffte Menſchen ſeynd/ welche man liebt: daß alſo auch in diſer Freundſchafft das von Chriſto verlangte Band nicht beſtehen kan. Iſt demnach die Göttliche Freundſchafft übrig/ nemblich jene Freundſchafft / Krafft

deren wir die Menſchen darumben lieben / weil GOtt will / daß wir ſie lieben ſollen / vermög jenen Befelchs ; Hoc mandatum habemus à Deo, ut, qui diligit Deum, diligat & fratrem ſuum. Diſes Gebott haben wir von GOtt / daß der / ſo GOtt liebet / auch ſeinen Bruder liebe. 1. Joan. 4. v.21. Und alſo lieben wir ſie wegen GOtt / und in GOtt. Diſes iſt die vollkommene Freundſchafft / und zugleich ein ſo langwiriges Band / daß es ſich auch biß auff die Feind erſtrecket ; iſt beynebens alſo ſtarck / daß ſie überwindet alle Zeit / alle Schwerd / alles Feuer / und liebt auch die jenige / welche nicht verdienen geliebt zu werden / dieweil die Urſach ſie zu lieben nicht ihr Verdienſt / ſonder allein GOtt iſt. Iſt demnach diſe Freundſchafft warhafftig jenes Band / welches wir allhie geſucht haben. Geduncket dich / du habeſt diſes Band ? wann du es nicht haſt / ſo iſt vonnöthen / daß du dich befleiſſeſt ſelbiges zu bekommen / und andere Freundſchafften zu unterlaſſen / als welche entweders böß / oder unvollkommen ſeynd.

5. Betrachte / wann du auch ſelbiges Band gefunden haſt / ſo iſt doch nicht alles erfüllet / was du zu thun ſchuldig biſt. Dann auch unter jenen / ſo wegen GOtt / und in GOtt lieben / entſtehet bißweilen allerley Unruhe / ſo der Einigkeit nicht wenig zu wider

der iſt. Warumb diſes? dieweil diſes Band ein Band der Lieb / aber nicht allzeit auch ein Band deß Fridens iſt. Dahero iſt vonnöthen / daß du groſſe Sorg trageſt / unitatem ſpiritûs in vinculo pacis. **Die Einigkeit deß Geiſts in dem Band deß Fridens zu bekommen.** Diſes kanſt du nicht verſtehen / wann du nicht zuvor weiſt / was der Friden iſt. Der H. Auguſtinus beſchreibt den Friden: Pax eſt tranquillitas ordinis, **der Friden iſt ein Erhaltung der Ordnung.** Beſtehet demnach der Frid in Erhaltung der Ordnung; dann / gleichwie die / ſonſten ſehr wider einander ſtreitende Elementen / allein alsdann fridlich ſeynd / wann ſie in gehöriger Ordnung dergeſtalten ſtehen / daß das Feuer oben / darunter der Lufft / hernach das Waſſer / und zu unteriſt die Erden iſt; alſo gehet es auch zu in den Häuſeren und Geſellſchafften. Dahero / wer auch unwiſſend / und unbedachter Weiß die Ordnung verkehret / der verderbt auch alſobald den Friden / und verurſacht eine Verwirrung. Sihe an die Göttliche drey Perſonen / welche dir Chriſtus zu einem hohen Exempel vorſtellt. Sie haben den höchſten Friden / dieweil die höchſte Erhaltung der Ordnung unter ihnen iſt / und niemahl verwirrt wird. Der Vatter gebähret / iſt aber nicht gebohren; der Sohn iſt geboh-

gebohren/gebähret aber nicht; der H. Geiſt kombt her von beyden/ iſt aber nicht gebohren/ und gebähret nicht. Und iſt alſo unter ihnen die vollkommeneſte Einigkeit/ zu welcher/wann du nicht gelangen kanſt/auffs wenigiſt ein Verlangen tragen ſolleſt. Dises dann iſt das Band deß Fridens/ nemblich die Beobachtung der Ordnung; welche in dem beſtehet/ daß du Fleiß anwendeſt/ dein Ambt recht zu verrichten. Du ſolleſt dich in frembde Aembter nicht eintringen/ nicht weniger ſelbige beunruhigen/ oder einlaſſen. Vide miniſterium, quod accepiſti in Domino, ut illud impleas. **Sihe den Dienſt/ welchen du von GOtt empfangen haſt/ daß du ihn verrichteſt.** Coloſ. 4. v. 17. Er ſagt/ quod accepiſti, **welchen du empfangen haſt**/ und nicht/ quod aſſumpſiſti, **welchen du angenommen haſt.** Wann derohalben in den Clöſteren der Geiſt in der Kirchen ſeine mehriſte Auffenthaltung hat/ ſo kan wol geſagt werden/ daß durch den Gehorſam das völlige Band deß Fridens vollkomen gemacht werde. Wer den Gehorſam überſchreitet/ der überſchreitet die Ordnung/ und verwirꝛt alſo den Friden.

XVIII.

O Mors, quàm amara eſt memoria tua, homini, pacem habenti in ſubſtantijs ſuis!

O Todt / wie bitter iſt dein Gedächtnuß jenem Menſchen / welcher den Friden hat in ſeinen Sachen! Eccl. 41. v. 1.

1. BEtrachte / wie groß die Unglückſeeligkeit deß jenigen ſeye / welcher ſeinen eignen Friden geſetzt hat in denen Güteren diſer Erden / in denen Reichthumen / Bequemlichkeiten / Fraß und Füllerey / oder hohen Ehren. Er kan an den Todt nicht gedencken; das iſt / er kan an das jenige nit gedencken / deſſentwegen allein ihme das Leben iſt geben worden. Was iſt dann das Zihl und End / deſſentwegen wir von GOtt in diſe Welt geſetzt worden? Villeicht / daß wir ſollen Fleiß anwenden / unſeren Wolluͤſten / eignen Willen / und Gefallen nachzugehen? durchauß nicht. Wir ſeynd darein geſetzt worden / daß wir uns ſollen zu dem Todt bereiten / als an welchem / alſo zu reden / die völlige Ewigkeit / entweders der Belohnung / oder der Straff / hanget. Iſt es derohalben nicht die gröſte Unglückſeeligkeit / wann man nicht kan an den Todt ge-

den-

dencken? Und gleichwol ſeynd alle auff ſolche Weiß beſchaffen/ welche in ſo vilen Geſchäfften leben / daß ſie nicht können gedencken/ es werde ein Tag kommen/an deme ſie müſſen Abſchid nemmen. O mors, quàm amara eſt memoria tua, homini pacem habenti in ſubſtantijs ſuis. **O Todt / wie bitter iſt deine Gedächtnuß jenem Menſchen / welcher den Friden hat in ſeinen Sachen.** Beweine die Armſeeligkeit / in welcher ein ſo groſſer Theil der Welt ſich befindet/und ſelbige gleichwol nicht erkennet.

2. Betrachte/daß diſe Armſeeligkeit auß den Worten obangezogenen Texts ſehr erkläret werde. Dann er ſagt / daß ihnen bitter werde / nicht nur die Erwartung deß Todts / ſonder auch die Gedächtnuß. O mors, quàm amara eſt memoria tua! **O Todt / wie bitter iſt dein Gedächtnuß!** Es ſcheinet/ als ob der Text hätte ſagen ſollen / die Erwartung / und nicht / die Gedächtnuß / dieweil der Todt künfftig / die Gedächtnuß aber von vergangenen Dingen iſt. Nichts deſtoweniger wird nichts gemeldet / daß ihnen die Erwartung deß Todts bitter ſeye / dieweil ſie ihn niemahl erwarten; oder wann ſie ihn ſchon bißweilen erwarten/ ſo begehren ſie ihn doch nicht/ ſie verlangen ihn nicht / und bereiten ſich nicht zu ſeiner Ankunfft. Wann ſie gefragt wer-

werden/ was ſie auff diſer Welt thun / kön-nen ſie niemahl die behende Antwort mit dem H. Job geben: Expecto, donec veniat immutatio mea. Ich warte / biß mein Veränderung kombt. Job. 14. v. 14. Wird alſo gar recht geſagt / daß ihnen die Gedächtnuß deß Todts gantz bitter ſeye; dann obwol ſie niemahlen an ihren bevor-ſtehenden Todt mit Fleiß gedencken/ ſo kön-nen ſie doch nicht vermeyden/an jenen Todt zu gedencken/ welcher ihnen täglich vor Au-gen ſtehet / indem ſie ihre Bekandte ſehen ſterben. Jetzt hören ſie ſagen / daß einer auß ihren Freunden; jetzt / daß einer auß ihren Lands-Leuthen geſtorben. Bald/daß ihre Elteren/ bald/ daß einer auß jenen Be-dienten mit Todt abgangen/welchen ſie auß dem Hauß geſchickt haben / als er kaum er-krancket iſt/ damit er nicht vor ihren Augen ſterben ſolte. Obwolen alſo auch ſie ſolchen Todt unterworffen/ ſo verurſacht ihnē doch die Anſchauung anderer ſterbenden Men-ſchen keine Bitterkeit/dieweil ſie alſobalden etwas erdichten / durch welches ihnen die Einbildung gemacht wird / als hätten ſie den Todt noch nicht zu beförchten. Dahero wollen ſie niemahl gedulten / daß man ſage/ der jenige/ ſo geſtorben / ſeye allein deſſent-wegen geſtorben / dieweil er ſterblich ware. Wann ſie jung ſeynd/ſagē ſie/ jener Menſch

ſeye geſtorben/weil er ſchon alt ware. Wañ ſie ſtarck ſeynd/ ſagen ſie/ er ſeye geſtorben/ weil er ungeſund ware. Wann ſie reich ſeynd / ſagen ſie / er ſeye geſtorben / weil er arm war/uñ keine Artzt/oder Artzney-Mittl haben können. Und alſo erdencken ſie allzeit etwas/mit deme ſie ihnen ſelbſt ſchmeichlen/ und zwiſchen dem Verſtorbenen und ihnen einen Unterſchid machen können. Warumb aber ſchmeichlen ſie ihnen ſelbſt auff ſolche Weiß? damit ſie die Bitterkeit vertreiben/ welche der Todt über ſie gehäufft / als ſie kaum ein wenig an ihn gedenckt haben. Auß diſem erfolgen tauſenderley Aberglauben / welche ſie gebrauchen in allen ihren Verrichtungen/ in ihrem Ankleyden/ Verreiſen/ Eſſen und Trincken/ ſo gar / wann ſie zu einer Mahlzeit geladen ſeynd / und alldorten ſehen/ daß unverſehens etliche Seſſel zu der Tafl geſtellt worden / in welchen ein Verſtorbener geſeſſen iſt/ ſo werden ſie in Ewigkeit nicht darein ſitzen / obwolen ſie gantz hungerig ſeynd. Alſo ſehr wird all ihr Süſſigkeit augenblicklich verderbt durch jene Bitterkeit / ſo ihnen die Gedächtnuß deß Todts / auch in einer falſchen Abbildung / mitbringt. O was wird es werden/wann der Todt ſelbſten ankommet?

3. Betrachte/ wann der Todt kombt/ ſo wird er ihnen eine ſo groſſe Bitterkeit verur-

ſachen/

ſachen / daß ſie unaußſprechlich ſeyn wird. Dann er wird ſie nicht nur abſönderen von ihrem Leib / ſonder zugleich auch von allen Gütteren / ſowol deß Leibs / als der Seel / die ſie geliebt haben; von allen ihrem Gewinn / von allen Ehren / von allen Ergötzlichkeiten. Und dahero / O was wird diſes für eine ſchmertzhaffte Abſönderung ſeyn! Alsdañ werden diſe Armſeelige auffſchreyẽ: Siccine ſeparas amara mors! Soll der bitter Todt alſo ſcheiden! 1. Reg. 15. v. 32. Dann der Todt wird nit nur einen Schnitt auff ſie thun / ſonder ſovil / als vil die Güter ſeynd / von denen er ſie wird müſſen hinweg reiſſen. Daß ſie alſo zu jedem Schnitt widerumb ſchreyen werden: Siccine ſeparas? Solleſt du alſo ſcheiden? Separas, du ſcheideſt ab von jenen anſehenlichen Gebäuen / in welchen ſie gewohnet. Du ſcheideſt ab von jenen bedeckten Gängen; du ſcheideſt ab von jenen Gärten und Dorffſchafften; du ſcheideſt ab von ſo vilen luſtbaren Mahlzeiten; du ſcheideſt ab von denen Jagden / Comödien / und Nachtmahlen; du ſcheideſt ab von allen Liebs-Wollüſten; du ſcheideſt ab von aller Freundſchafft / und Vatterland; du ſcheideſt ab von allen Ehren / hohen Würden / und Herrſchafften. Und von wem ſcheideſt du nicht ab? zu deme wird ihnen diſer Schnitt un-

verſehens / unvermerckt / und gantz frembd kommen / dahero ſie dann auch umb ſo vil erſchröcklicher widerumb werden müſſen auffſchreyen: Siccine ſeparas? ſiccine ſeparas? **Solleſt du alſo ſcheiden? ſolleſt du alſo ſcheiden?** Als wolten ſie ſagen / ſolleſt du alſo ſcheiden mitten in dem beſten Lauff deß Glücks / bey gantz günſtigē Wind / in blühenden Jahren? Siccine ſeparas amara mors? **Solleſt du alſo ſcheiden / O bitterer Todt?** Wie vil beſſer wurden derohalben diſe Unglückſeelige thun / wann ſie anfangen thäten / ſich nach und nach freywillig von jenen Dingen abzuſönderen / von welchen ſie / wann ſie ſich nicht ſelbſt gern abſönderen / endlich mit Gewalt werden müſſen durch ſovil Schnitt / als vil ſie anjetzo Güter haben / abgeſöndert werden.

4. Betrachte / daß diſe alſo nothwendige Abſönderung von allen zeitlichen Güteren / auff zweyerley Weiß geſchehen kan / nemblich mit der Neigung deß Willens / und in der Sach ſelbſten. Affectu, & effectu. In der Sach ſelbſten geſchicht es / wann man vor ſeinem Todt alles wegen GOtt verlaſt. Mit der Neigung geſchicht es / wañ man ſelbige zwar biß in den Todt behalt / aber nicht liebt. Daß es genug iſt / ſelbige mit der Neigung zu verlaſſen / bezeugt der weiſe Mann / indem er nicht ſagt: O mors,

quàm

quàm amara eſt memoria tua homini, poſſidenti ſubſtantias ſuas! O Todt/ wie bitter iſt deine Gedächtnuß jenem Menſchen/ welcher ſeine Sachen beſitzt. Sonder er ſagt allein: Pacem habenti, welcher den Friden hat in ſeinen Sachen. Aber/ O wie vil beſſer iſt es/ wañ es ſeyn kan/ daß man nicht nur mit der Neigung/ ſonder in der Sach ſelbſten abgeſöndert ſeye! Aber warumb? dieweilen es ein Wunderzeichen iſt/ wann man die zeitliche Güter behaltet/ und nicht liebt. Weiſt du aber/ warumb die Welt ſelbige ihre Güter eine Subſtantz oder Weſenheit nennet? dieweil ſie vermeinet/ es ſeye unmöglich/ ohne ſelbige beſtehen zu können. Dahero/ ſo lang ſie nicht in dem Werck ſelbſt erfahrt/ daß man ohne dergleichen Güter kan beſtehen/ und einen Troſt oder Zufridenheit haben/ ſo unterlaſt ſie nicht/ ſelbige zu lieben. Wilſt du aber wiſſen/ wie ſehr ſie betrogen werde? Entäuſſere dich aller derſelben Güter/ ſo wirſt du erfahren/ daß dir GOtt allein genug ſeyn wird/ die gröſte Zufridenheit zu haben. Mache/ daß er dir an ſtatt aller Güter ſeye/ die du jetzt beſitzeſt. Mache auch/ daß er all dein Troſt/ all dein Glori/ all dein Gewinn ſeye/ ſo wirſt du bey ankommenden Todt erfahren/ daß er dir keinen Schmertzen könne zufügen/ dieweil du nichts haſt/

ſo er dir nemmen kan. Vermeinſt du vil⸗leicht/ er werde dir deinen GOtt nemmen? Er wird dir ihn nicht nur nicht nemmen / ſonder bringen / dieweil du ihn gewunnen haſt / indem du dich wegen ſeiner in die Ar⸗muth/ Reinigkeit/ und Gehorſam begeben/ und/ alſo zu ſagen / all dein Subſtantz ihme auff einmahl auffgeopffert haſt. Subſtantia mea apud te eſt. Allein mein Weſen⸗heit iſt bey dir. Pſal. 38. v. 3. Diſes wird zwar von vilen für ein Sterben gehalten vor dem Sterben; aber es iſt ein wahres Leben. Ja / wann es auch ein Sterben vor dem Sterben ſeyn ſolte / ſo iſt ſelbiges eben deſſentwegen umb ſovil mehrer zu er⸗wöhlen / dieweil es ein rechte Vorbereitung zu dem Todt iſt. Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Seelig ſeynd die Tod⸗te/ welche in dem HErrn ſterben.

5. Betrachte/ wann du nicht mehr kanſt alle deine Güter wegen GOtt verlaſſen / ſo ſolleſt auffs wenigiſt dich dahin befleiſſen/ daß du ſie zu lieben unterlaſſeſt. Divitiæ ſi affluant, nolite cor apponere. Wann die Reichthum herzu flieſſen / ſo ſolt ihr das Hertz nicht darzu legen. Pſal. 61. v. 12. Wie kan aber diſes geſchehen? wann man alle Tag gedenckt/ daß man ſie muß ver⸗laſſen/ als welche / gleichwie ſie herzu flieſ⸗ſen / alſo auch widerumb abflieſſen / af-

fluunt

fluunt & fluunt. Auff ſolche Weiß wird dir der Todt nach und nach nicht mehr bitter vorkommen / und wirſt nicht allein die Gedåchtnuß deß Todts / ſonder auch die Erwartung deſſelben nicht alſo ſpöttlich förchten dörffen. Dann die Gedåchtnuß deß Todts iſt jenem Buch gleich / welches von GOtt in den Mund deß Propheten Ezechiel gelegt worden / daß er es eſſen ſolte. Comede volumen iſtud. Iſſe diſes Buch. Ezech. 3. v. 1. Wann man die Gedåchtnuß deß Todts am erſten verſucht / geduncket ſie einen gantz bitter zu ſeyn; aber wann ſie wol verkeuet iſt / wird ſie hernach jederzeit lieblicher. Factum eſt in ore meo ſicut mel dulce. Sie iſt in meinem Mund ſüß worden / wie Hönig. Wer offt an den Todt gedenckt / oder ſöndert ſein Hertz ab von allem deme / was ihm der Todt kan nemmen / und auff ſolche Weiß gewohnet man / denſelben zu verachten.

XIX.

Ego ſum oſtium, per me ſi quis introierit, ſalvabitur, & ingredietur, & egredietur, & paſcua inveniet.

Ich bin die Thür / ſo jemand durch mich eingehet / der wird ſeelig werden / und wird ein- und außgehen / und Weyde finden. Joan. 10. v. 7.

1. BEtrachte / daß die gantze Welt zu keiner Sach mehrer begierig iſt / als das Land der Seeligkeit zu finden. Dahero haben ſich unzahlbar vil anerbotten / die Welt in ſelbiges Land zu führen. Die Stoiſche / Platoniſche / Peripatetiſche / und Epicuriſche Welt-Weiſe / neben anderen ihren freventlichen Geſpannen / haben verſprochen / ſelbige in das angenehmſte Land der Seeligkeit zu ſetzen. Aber mit was groſſem Betrug? ſie haben die Welt nicht nur in kein Land oder Seeligkeit geſetzt / ſonder mit ſich hinab in das Verderben geſtürtzet. Warumb diſes? dieweil ſie / ſo offt ſelbiges Land von ihnen geſucht worden / niemahl haben wiſſen die Thür zu finden. Die wahre Thür ware Chriſtus. Ego ſum oſtium, ich bin die Thür. Diſem aber haben ſie entweders nicht erkennet / oder nicht an ihn geglaubt. Und alſo: Erraverunt in cogitationibus ſuis, dicentes enim, ſe eſſe ſapientes, ſtulti facti ſunt. Sie haben gefählt in ihren Gedancken. Dann indem ſie ſagten / ſie ſeyen weiß / ſeynd ſie zu Narren worden. Rom. 1. v. 22. Sage GOtt Danck von gantzem Hertzen / daß er dir zu diſer Zeit ein ſo groſſes Liecht geſchickt hat / bey welchem ein jedes altes Weibl jene Thür gantz leicht finden kan / welche ſo groſſe

groſſe und auffgeblaſene Weltweiſen nicht haben finden können. Wann haſt du diſe alſo groſſe Gnad verdient? Ecce dedi coram te oſtium apertum. **Sihe / ich hab vor dir geſtellt die offne Thür.** Apoc. 3. v. 8. Er ſagt nicht / coram illis, **vor ihnen /** ſonder / coram te, **vor dir.** Wann du demnach nicht freywillig hinein geheſt / iſt der Schad dein.

2. Betrachte / daß Chriſtus die Thür zur Seeligkeit iſt / dieweil er die Thür deß Paradeyß iſt. Dahero / nachdem er geſagt: Ego ſum oſtium. **Ich bin die Thür /** ſetzt er gleichſam an ſtatt einer Erklärung hinzu: Per me, ſi quis introierit, ſalvabitur. **So jemand durch mich eingehet / der wird ſeelig werden /** das iſt / er wird in Sicherheit geſetzt werden. Salvabitur, **er wird ſicher ſeyn** vor jenen Betrügeren / welche ihn / unter dem Vorwand ſeelig zu machen / mit ſich haben wollen in die Höll ziehen. Salvabitur, **er wird ſicher ſeyn** vor den Teuflen / als ſeinen Haubt-Feinden. Salvabitur, **er wird ſicher ſeyn** vor den Feurs-Flammen. Salvabitur, **er wird ſicher ſeyn** vor den wilden Thieren. Salvabitur, **er wird ſicher ſeyn** vor aller jenen Peyn / ſo ihm in der Höll zubereitet ware. Dabo in Sion ſalutem. **Ich will das Heyl in Sion geben.** Iſa. 46. v. 13. Und nicht nur allein

diſes/dieweil dieSeeligkeit nicht nur in dem Heyl/ das iſt / in der Erledigung von dem Ubel/ beſtehet / ſonder auch in Genieſſung der Freud. Und dahero neben dem Heyl/ wird der jenige/ ſo ein- und außgehen wird/ auch die Weyde finden. Ingredietur, er wird eingehen / mit Anſchauung der jenigen Werck/ſo inner GOtt ſeynd. Egredietur, er wird außgehen / mit Anſchauung der jenigen Werck / ſo auſſer GOtt ſeynd. Jedoch allzeit per eum, durch ihn; dann es betrachte der Seelige die iñerliche Werck/ welche die Werck der Gottheit ſeynd / und die Creaturen nicht betreffen; oder er betrachte die äuſſerliche Werck / welche die Creaturen betreffen; ſo wird er ſie alle jederzeit ſehen in Verbo, in dem Wort/ und auff ſolche Weiß paſcua inveniet, wird er Weyde finden. Er wird ſolche Weyde finden/ welche genug ſeyn werden / ihn in alle Ewigkeit zu erſättigen. Ibi requieſcent in herbis virentibus, & in paſcuis pinguibus paſcentur. Allda werden ſie ruhen in grünenden Kräuteren / und werden in feiſten Weyden geweydet werden. Ezech. 34. v. 14. O wie ſeelig wurdeſt du ſeyn / wann auch du würdig wäreſt/ ſolche Weyd zu genieſſen! wann ſolches geſchehen ſolte / ſalvabitur in bonis deſiderium tuum, ſo wird dein Begierd in guten Dingen er-

füllt werden. Unterdeſſen bedencke ein wenig/ was jene für eine Weyd ſeye/ welche ihre erſte Grüne/ und ihre erſte Krafft niemahlen verlieren wird.

3. Betrachte/ daß die Seeligkeit deß Paradeyß die vollkommene Seeligkeit ſeye. Gleichwol wird diſe nicht allein von der Welt verlangt/ ſonder ſie verlangt auch jene Seeligkeit/ welche/ obwolen es ein vollkommene Seeligkeit iſt/ auch auff diſer Erden kan genoſſen werdẽ. Chriſtus iſt gleichfalls auch zu diſer Seeligkeit die Thür. Ego ſum oſtium, **ich bin die Thür.** Dann es wird kein reicher Praſſer niemahlen finden/ und hat kein Epicurus in der Welt jemahlen ſolche Wollüſt gefunden/ wie die wahre Chriſtglaubige genieſſen/ und ferners genieſſen werden. Jene ſeynd Wollüſt deß unvernünfftigen Viehs/ diſe aber der Engl; dann jene betreffen ſolche Theil deß Menſchen/ welche wir mit den unvernünfftigen Thier gemein haben. Diſe aber betreffen jene Theil/ welche der Menſch mit den Englen gemein hat. Auß diſem allein kanſt du den Unterſchid abnemmen. Derohalben ſagt Chriſtus/ ego ſum oſtium, **ich bin die Thür.** Und gleich darauff/ als wolte er diſe Wort erklären/ ſetzt er hinzu: Per me ſi quis introierit, **wann einer durch mich wird eingehen**/ in Krafft eines wahren und le-

bendigen Glaubens/ ſalvabitur, **der wird zugleich ſeelig werden** von allem Ubel der Schuld/ der Unwiſſenheit/ der Unſinnigkeit/ und der Verwirrung; als welchen Ublen alle unterworffen ſeynd/ ſo ihme nicht nachfolgen. Et erit, omnis, qui invocaverit nomen Domini, ſalvus erit, quia in Jeruſalem erit ſalvatio. **Es wird auch ſeyn/ daß ein jeder/ der deß HErrn Namen anruffen wird/ der wird ſeelig werden. Dañ das Heyl wird in Jeruſalem ſeyn.** Johel. 2. v. 32. Und nicht allein diſes/ ſonder noch darzu/ ingredietur, **wird er eingehen** in Betrachtung ſeiner Weſenheit/ & egredietur, **und wird außgehen** in Betrachtung ſeiner Werck/ & paſcua inveniet, **und wird Weyde finden.** Dann auff diſer Erden ſtehet die wahre Seeligkeit in deme/ daß man niemahlen von JEſu Chriſto abweiche. Iſt er dann alſo nicht die Thür deß Paradeyß? Ego ſum oſtium, **ich bin die Thür.** Wird alſo der jenige auff Erden ſeelig ſeyn/ welcher/ obwolen er in dem Paradeyß nit ſeyn kan/ auffs wenigiſt unter der Thür ſich auffhaltet. Beatus, qui obſervat ad poſtes oſtij mei. **Seelig iſt der Menſch/ welcher wartet bey den Pfoſten meiner Thür.** Prov. 8. v. 34. Entſchlieſſe dich demnach/ alldorten bey den Füſſen deines Gecreutzigten zu ruhen. Ingredere & egredere,

gehe ein und auß / aber allzeit per eum, durch ihn. Betrachte ihn nicht als einen lauteren GOTT / oder als einen lauteren Menſchen; dann auff ſolche Weiß wurdeſt du fählen. Im übrigen/ wann du deß Ein- und Außgangs genieſſen wilſt/ ſo betrachte ihn in ſeiner Weſenheit/und in ſeinen Würckungen; dann auff diſe Weiß wirſt du es den jenigen in etwas nachmachen/welche in dem Himmel ſchon ſeelig ſeynd.

4. Betrachte/daß diſe Weyd gantz wunderbarlich iſt. Jedoch kombt ſie nicht für ſich ſelbſt/ ſonder man muß ſie ſuchen. Dahero ſagt Chriſtus nicht: Paſcua reperiet, er wird die Weyd ungefehr finden/ ſonder/ paſcua inveniet, er wird die Weyd/ nach dem ers geſucht hat/ finden. Dann/ Reperire, wird eigenthumlich von denen Dingen geſagt / ſo man ungeſucht findet. In Angelis ſuis reperit pravitatem. Er hat in ſeinen Englen ein Boßheit gefunden. Hingegen / Invenire, wird von jenen Dingen geſagt/ welche gefunden werden/ weil ſie ſeynd geſucht worden. Inveni drachmam , quam perdideram, ich hab den Pfenning gefunden / den ich verlohren habe. Ein Seeliger in dem Himmel / paſcua inveniet, non reperiet, wird die Weyd in dem Himmel nicht ohne vorhergegangenes Suchen finden; dann er wird

jene Weyd finden/ welche er auff Erden ge-
ſucht hat mit Verlaugnung ſeiner ſelbſt/ mit
Gehorſam / Demuth / Buß / und anderen
dergleichen Ubungen ſeiner ſelbſt eignen Ab-
tödtung/ die er von Chriſto gelehrt worden.
Und alſo/ wer auff Erden/ ſo vil es möglich/
will ſeelig ſeyn/ deme iſt vonnöthen/ daß er
auch die Weyd finde durch eben ſelbige U-
bungen / mit welchen die Seelige in dem
Himmel ihre Weyd gefunden haben. Di-
ſes aber / nemblich durch die Verdienſt / iſt
ein weit-entlegnes Suchen ; Quærite &
invenietis, ſuchet / ſo werdet ihr finden.
Dahero iſt ein nahenderes Suchen durch
das Nachfragen/ durch das Nachforſchen /
und durch den Fleiß. Circumſpicit mon-
tes paſcuæ ſuæ, & virentia quæquæ per-
quirit. Er ſchauet nach den Bergen/ wo
ſeine Weyd iſt/ und ſuchet/ wo es grün iſt.
Job. 39. v. 11. Diſes Suchen hat in dem
Himmel keinen Platz mehr / dieweil nach
dem Fleiß die höchſte eingegoſſene Wiſſen-
ſchafft erfolgt/ welche vermittelſt der Gött-
lichen Erleuchtung empfangen wird. Auff
der Erden aber hat ſelbiges Suchen einen
völligen Platz. Wann du diſe Weyd in
deinem Chriſto finden wilſt/ ſo befleiſſe dich
wol ein- und außzugehen/ ingredere & e-
gredere, dann der HErr pflegt allhie nicht
leichtlich ſeine Wiſſenſchafft einzugieſſen /
und

und ſelbige wie einen Regen zu geben / der von der Erden nicht erwartet worden; ſondern er will / daß wir ſie bekommen mit Mühe und Arbeit / und wie ein Waſſer auß einem tieffen Brunnen ſchöpffen.

5. Betrachte/auff was für eine Weiß du werdeſt können ingrediendo, mit hinein gehen / bey Chriſto deine Weyd / in Betrachtung ſeiner Weſenheit / ſuchen. Bedencke demnach / daß zwar an ſich ſelbſten nicht mehr als ein einiger GOtt gefunden wird / jedoch durch eine Mittheilung können vil Götter seyn; allermaſſen auch GOtt in ſeiner H. Schrifft den Namen GOTT gar vilen ertheilt hat/ gleichſam als hätte er lang zuvor wollen jene völlige Mittheilung ſeiner ſelbſt abbilden / welche er nach vollbrachter Zeit geben wird. Er hat alle Engel Götter genennt. Cùm veniſſent Filij Dei, ut aſſiſterent coram Domino, als die Söhn GOttes kommen waren / auff daß ſie vor dem HErrn ſtehen ſolten. Job. 1. Er hat auch etliche auß den Menſchen Götter genennt. Als nemblich die vornemmere Propheten/wie den Moyſes; Ecce conſtitui te Deum Pharaonis. Sihe / ich hab dich zu einem Gott deß Pharao gemacht. Exod. 6. Und alle ſeine Prieſter: Dijs non detrahes. Du ſolleſt die Götter nicht verleumbden. Exod. 22. Auß diſem ſiheſt

du /

du/ etſi aliqui ſunt, qui dicuntur Dij, ſive in cœlo, ſive in terra. **Obwolen etliche ſeynd / die Götter genennt werden / es ſeye im Himmel oder auff Erden.** 1. Cor. 8. v. 5. So werden ſie doch nur allein Götter genannt / dicuntur, non ſunt, ſeynds aber nicht / wie dein GOtt iſt. Die Prieſter werden Götter geneñt; aber warumb? weil ſie Diener GOttes ſeynd. Vos Sacerdotes Domini, vocabimini Miniſtri Dei. **Ihr Prieſter deß HErrn / werdet Diener GOttes genennt werden.** Iſa. 61. Aber was ſolle ein Diener in einem Fürſtlichen Hauß gegen dem Herrn ſelbſten ſeyn? Dominus univerſorum tu es. **Du biſt ein HErr aller Ding.** Hebr. 14. Die Prieſter dienen in dem Hauß GOttes/ als in einem frembden Hauß; der HErr aber herrſchet darinn/ als in ſeinem eignen Hauß. Tanquam filius in domo ſua. **Als ein Sohn in ſeinem Hauß.** Hebr. 3. v. 4. Allhie haſt du zu bedencken die höchſte Würde / welche ihm als einem Sohn zuſtehet; dann er kan nicht nur denen Dieneren/ ſonder auch dem Vatter ſelbſten befehlen. Die Propheten werden auß keiner anderen Urſach Diener genennt / als / dieweil ſich GOtt gewürdiget / mit ihnen unmittelbar zu reden / wie er mit Moyſe gethan hat; Illos dixit Deos, ad quos ſermo Dei factus eſt. **Er hat** jene

ſene Götter genennt / mit welchen GOtt geredt. Joan. 10. Aber was iſt diſes alles gegen deinem HErꝛn / welcher auß ſeiner Weſenheit iſt / Verbum Dei, das Wort GOttes. Allhie haſt du zu bedencken die höchſte Macht diſes HErꝛn / alldieweilen die Welt von dem Wort GOttes erſchaffen / und von dem Wort GOttes erlöſt worden. Endlich werden die Engel auch Götter genannt / weilen die Göttliche Klarheit in ihnen gantz häuffig erſcheinet. Nunquid eſt numerus militum ejus, & ſuper quem non ſurget lumen illius. Iſt dann ein Zahl ſeiner Kriegs-Knecht / und über welchen wird ſein Liecht nicht kommen? Joan. 25. v. 3. Aber wie ſolte dein HErꝛ einen Strahlen der Gottheit zu entlehnen vonnöthen haben / indem er der Spiegl ſelbſt iſt / auß welchem ſelbige Strahlen entſpringen? Speculum ſine macula Dei Majeſtatis. Ein unbemackleter Spiegl der Göttlichen Herꝛlichkeit. Sap. 7. v. 27. Allhie haſt du zu bedencken / wie groß er in ihme ſelbſt / ſeine Weißheit / und ſeine Heiligkeit ſeye / indem er das jenige Liecht iſt / welches denen Englen mitgetheilt worden? Wer kan dann außſprechen / mit was für groſſem Frolocken du deinen gecreutzigten HErꝛn betrachten ſolleſt. Dann / obwolen du ihn äuſſerlich anſiheſt alſo ſehr zerſchlagen / verwun-

wundet/ und mit Blut übergoſſen / ſo weiſt du doch auch weiter hinein zu ſehen / daß er zugleich GOtt iſt/nicht nur dem eintzigen Namen nach/ wie andere/ ſonder an ſeiner Weſenheit. Wirſt du nicht die allerſüſſeſte Weyd allein in Außſprechung folgender Wort haben ? Non eſt ſimilis tui in Dijs Domine, non eſt ſimilis tui. HErr/ es iſt deines gleichens nicht unter allen Götteren/ es iſt deines gleichens nit. Pſal. 85.

6. Betrachte / wie du egrediendo, in dem Außgehen auch deine Weyd bey Chriſto finden könneſt / indem du ſeine Werck betrachteſt / alſo daß du es endlich beſchlieſſen wirſt können mit ſeinem König David ; Non eſt ſimilis tui in Dijs Domine, & non eſt ſecundùm opera tua. HErr/es iſt deines gleichens nicht unter allen Götteren/ es iſt deines gleichens nicht in all deinen Wercken. ibid. Die vornehmſte Werck Chriſti/ſo der Welt zu Gutem kommen/können gar wol in drey Theil abgetheilt werden/ und ſeynd diſe : Daß er die Welt erleuchtet wie ein Lehrmeiſter ; rechtfertiget wie ein Erlöſer ; beſchützet wie ein Vorſprecher. Jetzo ſihe/ wie eine groſſe Weyd dir allhie eröffnet werde. Non eſt ſecundùm opera ejus. Es iſt ſeines gleichen keiner in allen ſeinen Wercken ; und zwar erſtlich/ in Erleuchtung der Welt; dann / wer hat

hat jemahlen erleuchten können / wie Chri⸗ſtus? Ja/andere Menſchen haben die Welt vil mehrer mit Finſternuß angefüllt / als erleuchtet. Er iſt allein der jenige / welcher ihr das Liecht hat geben. Ego ſum lux mundi. Ich bin das Liecht der Welt. Joan. 8. v. 12. Er hat ſie erleuchtet mit Lehr und Exempel. Und alſo ſiheſt du all⸗hie/ daß er ein Sonn iſt in aller erſinnlichen Weißheit und Heiligkeit. Die Engel / ſo Götter genennt werden / ſeynd zwar gute Erleuchter der Menſchen; aber was ſolle diſes Liecht ſeyn gegen deme/ welches Chri⸗ſtus geben hat? Zumahlen / ob ſie ſchon tauglich ſeynd / uns zu erleuchten mit ihrer Weißheit / ſo ſeynd ſie doch nicht tauglich / uns zu erleuchten mit ihrer Heiligkeit / die⸗weil ſie auß einer gantz anderen Materi ge⸗macht worden/ als wir. Chriſtus iſt/ quaſi unus ex nobis, wie einer auß uns. Wañ wir zu der anderen Würckung ſchreiten / non eſt ſecundùm opera ejus, ſo iſt ſeines gleichens keiner in ſeinen Wercken/ nem⸗lich Rechtfertigung der Welt. Dann wer hat wegen Rechtfertigung der Welt den we⸗nigiſten Theil jener Schmertzen gelitten / welche Chriſtus gelitten hat? Allhie beden⸗cke/ was ihn gekoſtet habe/ das Menſchliche Geſchlecht zu erlöſen? Halte dich auff/ in Bedenckung ſeiner Schmertzē/ſeiner Mühe/

ſeines Schweiß/ſeiner Widerwärtigkeiten/ und allerhand Schmach/ welche er dergeſtalten hat wegen deiner außgeſtanden/daß er endlich biß in den Todt an dem Stammen deß Creutz kommen iſt. Die Propheten/ ſo Götter genennt werden/ haben ſich zwar bemühet / mit Krafft ihrer Wort/ die Welt zu rechtfertigen. Aber auff was für eine Weiß? Dieweil ſie der Welt haben ihren Rechtfertiger zu erkennen geben/ nicht aber / dieweil ſie die Rechtfertigung ſelbſt gegeben haben. Und obwol ſie vil gelitten/ auch deſſentwegen verſteinigt/ mit Sägen zerſchnitten/ und zerhauet worden/ ſo iſt doch diſes alles nichts gegen dem Leyden Chriſti/ welcher die Schmertzen aller Menſchen getragen hat. Poſuit Dominus in eo iniquitatem omnium noſtrûm. GOtt hat in ihme geſetzt all unſer Boßheit. Iſa. 53. v. 6. Endlich/ wann wir auch die dritte Würckung betrachten/ non eſt ſecundùm opera ejus, ſo iſt abermahl keiner ſeines gleichen in allen Wercken uns zu beſchützen. Dann/ wo iſt in der Welt ein Advocat oder Fürſprecher zu finden/ wie Chriſtus/ welcher allzeit vor dem Vatter ſtehet/ und ihme jene Wunden zeigt/ die er unſertwegen an dem Creutz empfangen hat? O wie armſeelig wären wir/ wann wir keinen ſolchen Fürſprecher hätten! die Prieſter/ ſo Götter genennt

genennt werden / ſeynd von GOtt abſonderlich in die Welt geſtellt worden / damit ſie für die Irrende bitten. Aber was ſollen ſie endlich gegen Chriſto bitten können / indeme auch ſie ſelbſt vonnöthen haben / daß man für ſie bitte? Allhie haſt du zu erwegen / mit was für einer Neigung du ihme deine Angelegenheiten befehlen / ihn bitten / und beſchwören / auch dich vor ihme demüthigen ſolleſt / damit er ſich würdige / deinen Handel ernſtlich auff ſich zu nemmen. Alſo dann haſt du eine Weiß / die außerwöhlte Weyd zu ſuchen ingrediendo, mit dem Eingang / und / egrediendo, mit dem Außgang / damit du allhie ſeelig ſeyeſt. Stehet demnach bey dir / ſolche Weiß zugebrauchen / wann ſie dich bequem zu ſeyn gedunckt. Durch diſes aber will ich nicht ſagen / wann GOtt deinen Geiſt noch zu einer höheren Weyd ruffen thäte / daß du ſelbige nit ſuchen ſolteſt; dann es ſtehet nicht bey dir / das Orth der Weyd ſelbſt zu erwöhlen / ſonder er muß dich dahin ſtellen; Allermaſſen David ſagte: In loco paſcuæ ibi me collocavit, er hat mich in dem Orth der Weyd geſtellt. Allwo er nicht ſagt / ibi me collocavi, ich hab mich alldort geſtellt; ſonder / collocavit. Er hat mich geſtellt. Pſal. 22. v. 2. da doch David einen ſehr tieffſinnigen Geiſt hatte. Weiſt du / wie

wie die Weyd der Ebne/ und die Weyd der Berg beſchaffen ſeynd? Auff den Bergen iſt eine beſſere/aber auff der Ebne eine häuffigere Weyd. Ich hab dir die häuffigere Weyd vorgetragen/dieweil ſie für jenen angeſehen iſt/welcher in ſeinen Betrachtungen noch auff der Ebne iſt. Wann dich aber GOtt ruffet/ daß du ſolleſt auff den Berg/ zu denen höheren Betrachtungen/ ſteigen/ ſo ſtehet es bey dir/ ob du dich dahin begeben/ und ihme nachfolgen wolleſt. Dann endlich ſeynd alle ein Weyd der Seeligkeit/ dieweil ſie alle von einem guten Hirten herkommen. In paſcuis uberrimis paſcam eas. Ich will ſie weyden in der häuffigſten Weyd. Welches die Weyd auf der Erde iſt/ ſo gantz häuffig. Et in montibus excelſis erunt paſcua eorum. Und ihre Weyd wird auff hohen Bergen ſeyn. Ezech. 34. v. 14. welches die Weyd der Berg/ſo ſehr hoch iſt.

X X.

Uniuscujuſq; opus manifeſtum erit: dies enim Domini declarabit: quia in igne revelabitur, & uniuscujuſq; opus quale ſit, ignis probabit.

Es wird eines jeden Werck offenbar werden: dañ der Tag deß HErrn wirds klar ma-

chen: dieweil es in dem Feuer wird offenbart werden/und welcherley Werck eines jeden Werck ſeye/wird das Feuer bewehren. 1. Cor. 3. v. 13.

1. BEtrachte/daß der ienige eines jeden Tag eigenthumlich genannt werde/ an welchem er die Freyheit bekommen / zu zeigen/ was er thun könne. Hæc eſt hora veſtra. Diſes iſt euer Stund. Dahero / wann man fragt / was eigentlich der Tag eines puren Menſchen ſeye / ſo iſt es jener boßhafftige Tag / an welchem der Menſch / ſo vil ihme möglich / ſeinen freyen Willen auch wider jenen GOtt gebrauchen will / welcher ihme ſelbigen freyen Willen geben hat. Diem hominis non deſideravi, tu ſcis. Du weiſt/daß ich den Tag deß Menſchen nit verlangt hab. Hier. 17. Gleichwie nun der Menſch ſeinen boßhafftigen Tag wider GOtt hat/ alſo hat GOtt auch ſeinen gerechten Tag wider den Menſchen. Væ deſiderantibus diem Domini! Wehe denen/ ſo den Tag deß HErrn begehren! Amos. 6. v. 18. Eben diſer iſt auch der jenige Tag / an welchem GOtt auff eine abſonderliche Weiß ſeinen vollmächtigen Gewalt übet/ indeme er einen jeden Menſchen richtet / ſtrafft/ und mit ihme nach ſeinem Belieben ſchaffet. Dahero ſeynd drey Göttliche

liche Täg/von welchen die H. Schrifft Meldung thut. Der erſte iſt der Tag deß allgemeinen Gerichts/welcher/als der vornehmſte Tag/ genannt wird der groſſe Tag / und wird zu End der Welt kommen. Juxta eſt dies Domini magnus, dies iræ, Dies illa, &c. **Es iſt zugegen der groſſe Tag deß HErrn/ ein Tag deß Zorns/ ꝛc.** Soph. 1. v. 14. Der andere iſt der Tag deß abſonderlichen Gerichts/welcher vor dem Allgemeinen gehet / und in dem Todt eines jeden Menſchen kommen wird. Dies Domini ſicut fur in nocte, ita veniet. **Der Tag deß HErrn wird kommen / wie ein Dieb bey der Nacht.** 1. Theſs. 5. Der dritte iſt der Tag der Trübſal / welcher vor dem abſonderlichen Gericht gehet / an welchem GOtt den Menſchen bewehret / und gleichſam erforſchet/ ob er auch unter denẽ Trübſeeligkeiten ſtarck und getreu ſeye. Diſer Tag iſt eines jeden Menſchen Leben. Vox diei Domini amara: tribulabitur ibi fortis. **Die Stimm deß Tags deß HErrn iſt bitter. Alldort wird der Starcke gequälet werden.** Soph. 1. Alle diſe drey Täg/ welche GOtt/als ſeine Täg/für ſich erwöhlet hat / ſeynd von ihme abſonderlich dahin angeſehen / damit er wiſſe/ was der Menſch ſeye. Dahero ſagt auch der Apoſtel/ in Bedenckung diſer drey Täg : Uniuscujuſque

opus

opus manifeſtum erit, dies enim Domini declarabit. Eines jeden Werck wird offenbar werden/dann der Tag deß HErrn wirds klar machen. Jetzt ſolleſt du dich ſelbſt fragen und urtheilen / wie du in allen diſen drey Tågen vor GOtt erſcheinen werdeſt / dieweil ein jeder derſelben ein Gerichts-Tag iſt.

2. Betrachte / wie an dem erſten Tag deß allgemeinē Gerichts eines jeden Werck wird offenbar werden. Dann an diſem Tag werden alle / auch die verborgeneſte Werck/ an das Liecht gebracht werden. In die, cùm judicabit Deus occulta hominum. An dem Tag / an welchem GOtt die heimliche Ding der Menſchen richten wird. Rom. 2. v. 16. Anjetzo gibt GOtt denen Sůnderen/ wie unſeren erſten Vor-Elteren/ ihre Beltz/ mit welchen ſie ihr Sůnd ehrlich bedecken kŏnnen; aber an ſelbigem Tag wird er ſie ihnē mit groſſem Zorn hinweg reiſſen. Dahero bilde dir ein / wie ſchamroth jene Bloßheit ſo vil unzahlbare Ehebrecher machen wird / welche jetzo fůr zůchtige Menſchen gehalten werden! wie werden ſich ſchamen alle Hochmůthige/Geitzige / und Laſterhaffte! Ecce ego ad te, dicit Dominus exercituum, & revelabo pudenda tua in facie tua, & oſtendam gentibus nuditatem tuam. Sihe/ich will an

an dich/ ſagt der HErr der Heerſchaaren; ich will dir deine Scham unter deinem Angeſicht auffdecken / und die Völcker dein Schand ſehen laſſen. Nahum. 3. v. 5. Alldorten werden alle Künſten vergebens ſeyn/ deine Boßheit vor einen Hauß / oder vor einer Gemeind / in welcher du lebſt / zu verbergen / dann endlich dies Domini declarabit, wird es der Tag deß HErrn klar machen.

3. Betrachte / wie an dem anderen Tag deß abſonderlichen Gerichts / eines jeden Werck wird offenbar werden. Dann jener arme Bettler/ welcher voller Elend und Geſchwer ware / auch niemand hatte / der ihn nur eines Anblicks würdigte / der wird oben in der Schoß deß Abrahams ſitzen. Hingegen jener reiche Praſſer/ welcher von jedermann bedienet / mit Schmeichl-Worten empfangen/ angebettet / und zu Königlichen Mahlzeiten unabläßlich geladen worden/ wird von denen Teuflen hinab in die Höll geſchlept werden / und alldorten gantz unſinnig umb einen Tropffen Waſſer ſeufftzen. Factum eſt autem, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in ſinum Abrahæ; mortuus eſt autem & Dives, & ſepultus eſt in Inferno. Nun begab es ſich / daß der Arme ſtarb / und ward getragen von den Englen in Abrahams

hams Schoß. Und der Reich ſtarb auch/ und ward begraben in die Höll. Luc. 16. v. 22. O was für eine wunderliche Verän-derung der Schau-Bühne wird diſes ſeyn müſſen / abſonderlich wann ſelbige unverſe-hens/und unerwartet den jenigen Menſchen ſelbſten begegnen wird / welche auff diſer Schau-Bühne ſpilen? Diſes wird der letz-te Theil deß Schau-Spils ſeyn/ und iſt kei-ne Hoffnung/ daß die Bühne in alle Ewig-keit mehr ſolte verändert werden. Mortuo homine impio, nulla erit ultra ſpes. Nach dem Todt deß gottloſen Menſchen/ wird weiter keine Hoffnung ſeyn. Prov. 11. v. 7. Weiſt du demnach / was du für eine Per-ſon auff diſer Schau-Bühne zu ſpilen be-kommen haſt? ob du der arme / zu dem Kö-niglichen Thron erhöchte Bettler; oder der in ewige Gefängnuß verdambte König ſeyeſt? Schmeichle dir nicht ſelbſten/ dann der Tag deß HERRN wird es allein er-klären.

4. Betrachte / wie auch der dritte Tag der Trübſal / auff gewiſſe Weiß / ein Tag deß Gerichts iſt. Indica mihi, cur me ita judices. Zeige mir an/ warumb du mich alſo urtheileſt? das iſt? cur me ita tribu-les? Warumb du mich alſo ängſtigeſt? Auch an diſem Tag / uniuscujuſque opus manifeſtum erit, wird eines jeden Werck

offenbar werden ; obwol es denen Men⸗ſchen nicht ſovil / als GOtt wird offenbar ſeyn. Zu ſolchem Zihl und End ängſtiget GOtt abſonderlich/damit er den Menſchen erforſche. Tentat vos Dominus Deus veſter, ut palam fiat, utrùm diligatis eum, an non, in toto corde, & in tota anima veſtra. **Der HErr/ euer GOtt/ verſucht euch / damit kundbar werde / ob ihr ihn liebt/ oder nicht / auß gantzem Hertzen / und auß gantzer euerer Seel.** Deut. 13. v. 3. Nicht zwar / als ob ihm ſolches nicht ſchon vorhin bewuſt ſeye / ſonder/ dieweil er pflegt auff menſchliche Weiß zu handlen/ wann er mit dem Menſchen zu thun hat. Wer kan aber außſprechen/ wie vilfältig ei⸗ner zu Zeit der Trübſal ſich gantz anderſt zeigt/ als zu Zeit der Glückſeeligkeit? Dan⸗nenhero beſtehet das Gericht / welches GOtt mit denen lebendigen Menſchen an⸗ſtellet / allein in deme / daß er ſie mit Trüb⸗ſal beladet. Cùm judicamur, à Domino corripimur. **Wann wir gericht werden/ ſo werden wir von dem HErrn gezüchti⸗get.** 1. Cor. 11. Biß daß du dahin gelan⸗geſt/ ſo laſſe dich nicht betriegen / und glau⸗be nichts guts von dir ſelbſt/ dieweil du dich betriegen wurdeſt. Das jenige / auß wel⸗chem du ſehen kanſt/ wer du biſt/ ſolle nichts anders ſeyn/ als jene Verfolgung/ ſo wider

dich

dich unbillicher Weiß erweckt worden jene Schmach / jene Kranckheit / jene innerliche Verlaſſung. Wann du alsdann beſtändig und getreu verbleiben wirſt / ſo wirſt du auch unter die Zahl der jenigen gezehlet werden / von welchen geſchriben ſtehet / Deus tentavit eos, & invenit eos dignos ſe. **GOtt hat ſie verſucht / und gefunden / daß ſie ſeiner würdig ſeyen.** Sap. 3. v. 5. Wann du in der Verſuchung wirſt abweichen / das iſt / wann du darwider wirſt murren / klagen / gottsläſteren / oder deine gewöhnliche geiſtliche Ubungen unterlaſſen / ſo wirſt du ſeyn / wie jene von GOtt Vertribene / und Unwürdige / von denen er ſagt: Qui non tollit crucem ſuam, & ſequitur me, non eſt me dignus. **Wer ſein Creutz nicht auff ſich nimbt / und folgt mir nach / der iſt meiner nicht würdig.** Matth. 10. v. 38. Dahero / ſo lang du nicht zu ſolcher Prob gelangeſt / ſolleſt du dir ſelbſt nicht trauen / wann du auch vermeineſt / du habeſt die ſchönſte Vorſätz in deinem Hertzen befeſtiget. Dann ob dergleichen Vorſätz werckſtellig ſeynd / oder nicht / dies Domini declarabit, **wird der Tag deß HERRN erklären.**

5. Betrachte / daß von einen jeden auß diſen Gerichten geſagt wird / es werde ſelbiges durch den Gewalt deß Feurs geſchehen.

Unius-

Uniuscujuſque opus, quale ſit, ignis probabit. Was eines jeden Werck ſeye/ wird das Feuer bewehren. Dann / gleichwie das Feuer die Krafft hat / das falſche Gold von dem wahren zu unterſcheiden/alſo wird es auch die Krafft haben / die getreue Menſchen von den Ungetreuen zu unterſcheiden. Igne me examinâſti, & non eſt inventa in me iniquitas. Du haſt mich durch das Feuer erforſchet/und iſt in mir kein Boßheit gefunden worden. Pſal. 16. Der Tag deß allgemeinen Gerichts/ wird ſein eignes Feuer haben/ quia in igne revelabitur, dieweil es in dem Feuer wird offenbart werden. Diſes Feuer wird die gantze Welt übergwältigen / und alſo wird das wahre Gold von dem falſchen / vermittelſt ſeiner / unterſchiden werden. Uniuscujuſq; opus, quale ſit, ignis probabit. Welcherley eines jeden Werck ſeye/ wird das Feuer bewehren. Dann die Außerwöhlte werden/ in Anſehung ſelbigen groſſen Feuers / nicht das geringſte empfinden; hingegen aber die Verworffene / werden es auff das ſchärpffiſte empfinden. Ignis autem ipſum præcedet, & inflammabit in circuitu inimicos ejus. Es wird das Feuer vor ihme hergehen/und wird ſeine Feind in dem Umbkreiß anzünden. Pſal. 69. Der Tag deß abſonderlichen Gerichts / wird ſein eignes

Feuer

Feuer haben/ quia in igne revelabitur, die-
weil es in dem Feuer wird offenbart wer-
den. Es wird haben das Feuer deß Feg-
feuers für die Außerwöhlte/ und das Feuer
der Höll für die Verworffene/ und alſo wird
vermittelſt deſſelben / das wahre Gold von
dem falſchen unterſchiden werden. Unius-
cujuſque opus, quale ſit, ignis probabit.
Welcherley eines jeden Werck ſeye/ wird
das Feuer bewehren. Dann die Verworf-
fene werden dergeſtalten von dem Feuer
umbgeben ſeyn / daß ſie nicht mehr werden
können herauß kommen. Die Außerwöhl-
te werden zwar alle herauß gehen / obwolen
einer ehender / der ander langſamer / nach-
dem einer vil oder weniger Unſauberkeiten
mit ſich auß diſem Leben dahin gebracht hat.
Probabit me quaſi aurum, quod per ignem
tranſit. Er wird mich bewehren wie ein
Gold / welches durch das Feuer gehet.
Job. 23. Endlich wird auch der Tag deß
Gerichts / ſo in der Trübſal beſtehet / ſein
eignes Feuer haben/ quia in igne revelabi-
tur, dieweil es in dem Feuer wird offen-
baret werden. Nemblich/ſelbiger Tag wird
die Trübſal ſelbſt haben / welche in Heil.
Schrifft an unzahlbaren Orthen ein Feuer
genennt wird / dieweil ſie in der Seel eine
ſchmertzhafftiſte Empfindlichkeit erweckt/
gleich der jenigen / welche das Feuer in dem
Leib

Leib verurſacht. Uram eos, ſicut uritur argentum. Ich will ſie brennen / wie das Silber gebrennt wird. Zach. 13. v. 9. Und alſo wird auch / vermittelſt diſes Feuers / das wahre Gold von dem falſchen unterſchiden werden. Uniuscujuſque opus, quale ſit, ignis probabit. Welcherley eines jeden Werck ſeye / wird das Feuer bewehren. Dann auff das jenige Leyden / ſo von der Trůbſal herkombt / werden die Böſe abweichen / die Gute aber werden Widerſtand thun. Dahero iſt zu mercken / wann die Trůbſal ein Feuer iſt / ſo kan es natůrlich nicht ſeyn / daß ſie nicht werde empfunden / daß ſie nicht walle / daß ſie nicht ſchmertze / oder auch den ſchärpffiſten Schmertzen zufüge. Aber alles diſes bringt der Tugend keinen Schaden. Igne me examinâſti, & non eſt inventa in me iniquitas. Du haſt mich mit dem Feuer erforſchet / und iſt kein Boßheit in mir erfunden worden. Er ſagt nicht / kein Schmertz / er ſagt nicht / kein Verdruß / kein Traurigkeit / kein Klagen / ſonder / iniquitas, kein Boßheit; dann diſe allein iſt die Unſauberkeit / welche dem Gold jenen Werth benimbt / von dem wir reden. Haben dann die Martyrer in ihren Oefen nicht empfunden jenes Feuer / mit welchem ihr Fleiſch alſo ſehr gebrennt worden? Und gleichwol waren ſie ein außerwöhl-

erwöhltes Gold. Iſt alſo genug / daß du auß dem Feuer nicht weicheſt / das iſt / daß du ſtarck und getreu verbleibeſt / nicht wider GOtt klageſt / dich nicht erzürneſt oder veränndereſt / ſonder / ſovil es möglich / an deinen äuſſerlichen Geberden die gewöhnliche Frölichkeit erhalteſt. Wahr iſt es / daß die unterſchidliche Gnad deß ſtärckenden Geiſts / bißweilen ein Feuer verurſacht / welches weniger wird empfunden; bißweilen aber / welches mehrer empfunden wird / wie bey den Heil. Martyrern zu ſehen. Jedoch iſt die mehrere oder wenigere Empfindung kein gewiſſes Zeichen deß gröſſeren oder kleineren Verdienſts. Solches gewiſſe Zeichen iſt deine beſſere oder ſchlechtere Weiß zu handlen. Der Apoſtel Paulus iſt bißweilen in diſem Feuer geſtanden / wie die drey Knaben in dem Babyloniſchen Ofen / indeme er mitten darinnen ſich erfreut / gefrolockt / und gleichſam / als in einem Blum-Garten / geſungen hat: Superabundo gaudio in omni tribulatione mea. **Jch bin voller Freuden in aller meiner Trübſal.** 2. Cor. 7. v. 4. Bißweilen aber iſt er in diſem Feuer geſtanden / wie jene Martyrer / welche es biß auff das Marck hinein empfunden haben; dahero beklagt er ſich außtrucklich: Nolumus vos ignorare, Fratres, de tribulatione noſtra, quæ facta eſt in Aſia, quoniam ſupra

modum

modum gravati ſumus, ſupra virtutem, ita ut tæderet nos etiam vivere. Wir wollen euch nicht bergen/ liebe Brůder/ unſer Trůbſal/ die uns in Aſia widerfahren iſt/ da wir über die Maß beſchwert waren/ und über die Macht/ alſo daß uns auch verdroſſe zu leben. 2. Cor. 1. v. 8. Und gleichwol iſt er allzeit eben derſelbe Apoſtel verbliben/ dieweil er ſich allzeit wie ein Apoſtel verhalten hat/ indem er/ ungehindert der grőſſeren oder kleineren Trůbſal/ niemahlen hat abgelaſſen von ſeinem gewőhnlichen Eyfer/ von ſeinen Reiſen/ Predigen/ und aller mőglichen Beförderung der Ehr Chriſti. Diſes derohalben iſt/ umb welches auch du dich bewerben ſolleſt. Ubrigen Theils/ wann du die von GOtt zugeſchickte Trůbſal ſehr empfindeſt/ ſo betrůbe dich nicht/ dieweil diſes der Heiligkeit keinen Nachtheil bringt. Es iſt genug/ daß du beſtändig ſeyeſt. Dann/ wann die Trůbſal wird über die Kräfften der Natur ſeyn/ das iſt/ wie der Apoſtel ſagt/ ſupra virtutem, über die Macht/ ſo wird ſie doch nicht über die Kräfften der Gnad ſeyn. Fidelis Deus, qui non patietur vos tentari ſupra id, quod poteſtis. Ein getreuer GOtt/ welcher euch nicht wird verſuchen laſſen über das/ was ihr kőnnet. 1. Cor. 10. v. 13. Es iſt kein anderes Mittel übrig/ es muß gelit-

gelitten ſeyn; dieweil GOtt alle Menſchen auff ſolche Weiß erforſchet / an jeden ſeinen alſo genennten Tägen. Er erforſcht ſie durch den Gewalt deß Feuers; Uniuscujuſq; opus, quale ſit, ignis probabit. Welcherley eines jeden Werck ſeye / wird das Feuer bewehren.

XXI.

Cibaria, & virga, & onus Aſino; panis, & diſciplina, & opus ſervo. Operatur in diſciplina, & quærit requieſcere: laxa manus illi, & quærit libertatem.

Das Futter / der Stecken / und die Bürde gehört dem Eſel; die Speiß / die Zucht und die Arbeit dem Knecht. Gibſt du deinem Knecht zu arbeiten / ſo ſucht er Ruhe: laſſeſt du ihn feyren / ſo wird er ſich unterſtehen / von deinem Dienſt loß zu werden. Eccl. 33. v. 25.

1. BEtrachte / daß diſer Knecht / von welchem allhie gehandlet wird / in dem ſittlichen Verſtand nichts anders ſeye / als dein Leib. Er iſt ein Knecht / dieweil er nicht frey / ſonder als ein Unterthan gebohren worden. Beynebens iſt unlaugbar / daß er ein widerſpenſtiger / und auffrühriſcher Knecht ſeye; und dahero / wañ du wilſt

handlen/ wie es billich iſt / ſo muſt du ihn in die Dienſtbarkeit treiben. Aber wie kanſt du diſes thun ? mit Liebkoſen ? durchauß nicht / ſonder völlig das Widerſpil; nemblich mit Schlagen und Verachten / alſo daß du anfangeſt ihn zu halten für den / wer er iſt/ nemblich / du ſolſt ihn halten / wie einen Eſel. Siheſt du/ wie übel er gewohnt iſt / alſo zwar / daß er ſich anmaſſet / über den Geiſt/ als ſeinen Herꝛn/ zu gebieten ? wirſt du ihme diſes geſtatten ? ach/ wie nothwendig iſt / daß man die Weiß wiſſe / einen alſo widerſpenſtigen Knecht in der Demuth zu erhalten ! Non decet, ſervum dominari Principibus. **Es gebührt ſich nicht / daß ein Knecht über die Fürſten herꝛſche.** Prov. 19. v. 11.

2. Betrachte/daß die Weiß/einen Knecht zu demüthigen/ nichts anders ſeye/ als daß man ihn offt erinnere / daß er ein Eſel iſt. Alſo haben es unzahlbare Heilige gemacht; abſonderlich der Seraphiſche Heil. Franciſcus / welcher ſcheinet / dahin gebohren zu ſeyn / daß er den Menſchlichen Leib in den Gehorſam zwinge. Aber es iſt nicht genug / daß man ihn allein mit Worten erinnere ; Servus verbis non poteſt erudiri, **dann ein Knecht kan mit Worten nicht unterwiſen werden.** Prov. 29. v. 19. ſonder du muſt ihn auch mit dem Werck erinneren ;

neren; das iſt/ du muſt deinen Leib alſo halten/ wie es ſich auff ein ſolches Vieh gebühret. Cibaria, virga, & onus Aſino. Das Futter/ der Stecken/ und die Bürde gehöret dem Eſel. Und alſo gleichfals/ Panis, & diſciplina, & opus ſervo. Das Brod/ die Zucht/ und die Arbeit gehört dem Knecht. Einem ſolchen Vieh muß man zu eſſen geben/ dann ſonſten kan es dir nicht dienen. Aber was gibt man ihm? Cibaria, ein Futter/ ein ſchlechte Speiß/ dergleichen auch du gemeiniglich deinem Leib geben ſolleſt. Panis ſervo, das Brod gehört dem Knecht. Er ſagt nicht/ Attilia, Vögel/ ſonder er nennet eine gemeine Speiß. Non decent ſtultum deliciæ. Dem Narren gebühren keine Wollüſt. Prov. 19. v. 10. Aber was hilfft es/ wann er iſſet/ und arbeitet nicht? Dahero ſolſt du ihn mit Arbeit beladen. Aber du muſt dir nicht einbilden/ daß du ihn dahin bringen werdeſt/ wann er nicht zuvor gezüchtiget wird. Er ſchlagt auß/ er iſt ſtettig; und iſt alſo nothwendig/ daß man die Peitſchen brauche/ damit er ſeinen Rucken gegen der Bürde biege. Virga in dorſo imprudentum. Die Ruthen gehört auff den Rucken der Unverſtändigen. Prov. 29. Sihe allhie die Urſach/ warumb an dem andern Orth diſes Texts geſagt wird/ Virga, der Steck. Di-

ſen muſt du auch gebrauchen gegen deinem Leib / abſonderlich in dem Anfang deines geiſtlichen Lebens / wann du ihn nemblich der Bürde wilſt anfangen unterthänig zu machen. Diſciplina ſervo, die Zucht gehört dem Knecht. Ein ſolche Zucht ſeynd die alſo genannte leibliche Bußwerck. Aber was iſt für ein Regl / in Ubung ſolcher Bußwerck / zu beobachten? Eben jene / welche mit einem Eſel beobachtet wird. Er wird geſchlagen / damit er ſich nicht widerſetze / die Bürde zu tragen; und dahero wird er auff ſolche Weiß geſchlagen / daß er zwar zu der Arbeit angetriben / aber nicht untauglich gemacht werde. Eben diſe Regl iſt auch zu halten in leiblichen Bußwercken. Ein Bußwerck / ſo dich zu deinem Ambt untauglich macht / iſt niemahl für löblich geachtet worden / und dahero wird ſelbiges gegen dem Eſel geneñt / Virga, ein Stecken; und gegen dem Knecht / Diſciplina, ein Zucht / dieweil beyde diſe Wort eine Beſcheidenheit andeuten. Dann ſie deuten zwar an / daß ein jeder auß ihnen beladen werde / jedoch ſovil ſie ertragen können / und dahero wird geſagt: Onus Aſino, opus ſervo. Die Bürde gehört dem Eſel / und die Arbeit dem Knecht. Einem Eſel wird alle Bürde auffgeladen / ſovil er ertragen kan / welches auch bey unſerem Leib muß beobach-

obachtet werden. Servum inclinant operationes aſſiduæ. Einem Knecht ſolle die unablåßliche Arbeit biegen. Eccl. 33. Jetzt erforſche dich ein wenig/ wie du es mit deinem Leib macheſt; hernach mache dich ſelbſt zu ſchanden/ wann du ihme nach jetzigem Welt-Gebrauch liebkoſeſt/ daß er nicht allein ſchön/ ſonder auch zierlich außſehe. Sihe nit auff diſes/ was die nårriſche Welt im Brauch hat. Wurdeſt du es nicht für eine höchſt-lächerliche Sach halten/ wann einer mit Fleiß bemühet wåre/ ſeinen Eſel mit einer groſſen Zierd auffzubutzen? Qui aſcenditis ſuper nitentes Aſinos, die ihr auf glantzende Eſel ſteiget. Judith. 5. v. 10.

3. Betrachte/ wie ſchädlich es ſeye/ wann man dem Leib alſo ſehr liebkoſet. Die Urſach deſſen iſt/ dieweil er ein Eſel iſt/ und allzeit nach der Freyheit trachtet. Was iſt demnach vonnöthen? daß man ihn demüthige. Wilſt du ſolches klar ſehen? wann der Eſel auch recht/ und mit einer Beſcheidenheit beladen iſt/ ſo ſucht er gleichwol tauſenderley Weiß/ ſeine unangenemme Bürde von ſich zu werffen und zu ruhen. Operatur in diſciplina, & quærit requieſcere. Er arbeitet unter der Zucht/ und ſuchet Ruhe. Was wird es dann werden/ wann du die Hand von ihme abzieheſt/ und nicht laiteſt? Laxa manus illi, & quærit libertatem.

tatem. Laſſeſt du ihn feyren / ſo wird er ſich unterſtehen / von deinem Dienſt loß zu werden. O wie wird er alsdann die Bürde mit Gewalt von ſich werffen / und hin- und her lauffen? Dahero gehören diſe drey Ding allzeit auff ihn: Cibaria, virga, & onus. Das Futter / der Stecken / und die Bůrde. Das Futter / damit er erhalten werde; der Stecken / damit er gehorſame; die Bůrde / damit er arbeite. Jetzt kanſt du dir einbilden / was mit deinem Leib anzufangen ſeye. Siheſt du nicht / wann du ihn auch in dem Zaum halteſt / wie er alle Tag neue Außflůcht ſuchet / damit er die auffgelegte Bürde von ſich werffen möge? O wievil hat er nit Außreden / wievil Außflůcht / wievil Vorwand / auch unter dem Deck-Mantl der Ehr GOttes! Operatur in diſciplina, er arbeitet in der Zucht / wie es auch die H. Männer machen. Operatur in diſciplina, & quærit requieſcere. Er arbeitet in der Zucht / und ſuchet Ruhe. Er will mehrer Schlaff / mehrer Ruhe / mehrer Ergötzung haben wegen ſeines unabläßlichen Fleiß. Jetzt gedencke ein wenig / was er thun werde / wann du ihn in jedwederen Sachen wirſt nach ſeinem Belieben laiten? Er wird endlich eine alſo ſchädliche und widerſpenſtige Freyheit verlangen / daß er ohne Scheu ſagen wird: Non ſerviam, ich

will

will nicht dienen. Laxa manus illi, & quærit libertatem. Laſſeſt du ihn feyren/ ſo ſucht er Freyheit. Dahero befleiſſe dich/ ihn ſovil in der Unterthänigkeit zu erhalten/ als es möglich iſt. Dann ſonſten wird dir das gröſte Ubel mit ihm begegnen / quæret requieſcere, indem er wird Ruhe ſuchen. Ja/ er wird endlich nicht nur die Ruhe/ſonder auch die Freyheit/ Erluſtigung/ und allerhand übermäſſige Wollüſt in allen Felderen ſuchen. Quæret libertatem, er wird Freyheit ſuchen. Ja/ er wird ſelbige nicht nur ſuchen auff eine züchtige Weiß / ſonder mit einer Vermeſſenheit/ indem er von ſich ſelbſt die Flucht ergreiffen wird. Solleſt ungezweiffelt darfür halten / daß unſer Leib allzeit werde auff ſolche Weiß beſchaffen ſeyn/ ſo lang man ihme liebkoſet. In ſuperbiam erigitur, & quaſi pullum onagri ſe liberum natum putat. Er bläet ſich gähling in der Hoffart auff / und meynet / er ſeye frey gebohren/ wie ein junger Wald-Eſel. Job. 11. v. 12. Dahero eriñere dich diſer drey Ding/welche man dem Leib ſchuldig iſt. Panis, diſciplina, & opus. Brod / Zucht / und Arbeit. Das Brod / damit er nicht ohnmächtig ſeye. Die Zucht / damit er nicht ungehorſam ſeye. Die Arbeit/ damit er nicht unnutzlich ſeye.

XXII.

Calicem, quem dedit mihi Pater, non bibam illum?

Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir der Vatter geben hat? Joan. 18. v. 11.

1. BEtrachte / daß Chriſtus mit diſen / zu dem Heil. Petro geſprochenen Worten / dir eine gantz wunderbarliche Antwort zeigen will / welche du deiner widerſpenſtigen Sinnlichkeit geben muſt / wann ſie nicht haben wolte / daß du jene Schmach / jene Kranckheit / jene Beſchwärnuß / ſo dir GOtt zuſchicket / mit einem frölichen Gemüth annemmen / ſonder ſelbige vil mehrer auff eine auch unzuläſſige Weiß von dir zu ſtoſſen ſuchen ſolleſt. Calicem, quem dedit mihi Pater, non bibam illum? **Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir der Vatter geben hat?** Eben diſes ſolleſt auch du ihr antworten / und feſtiglich darfür halten / daß / wievil du auch Fleiß anwendeſt / dichteſt und trachteſt / gleichwol keine beſſere und füglichere Antwort könne gefunden werden / als diſe. Dann mit unſerer Sinnlichkeit muß man in diſer Sach nit vil ſtreiten / ſonder ihr das Maul auff einmahl verſtopffen. Wann du mit ihr wirſt vil Wort

wechslen/ wirſt du endlich erfahren/ daß ſie völlig obſiget; dann es nicht zu glauben/ wie vilfältig/ wie künſtlich/ wie ſcheinbar und ſpitzfindig ihre Boßheit iſt/ damit ſie einen zu deme berede/ was ſie verlanget: alſo zwar/ daß du endlich glauben wirſt/ alle ihre Rathſchläg ſeyen recht und billich anzunemmen. Iſt demnach vonnöthen/ daß man es kurtz mit ihr mache; gleichwie in obangezogener Antwort zu ſehen iſt/ in welcher/ als in einem vortrefflichen Inhalt/ alle jene Urſachen überflüſſig enthalten ſeyn/ ſo eine Krafft haben/ mit dem Willen Gottes völlig vereinbaret zu werden. Solleſt demnach ſelbige kurtze Antwort wol verſtehen/ damit du ſie in vorfallender Gelegenheit gebrauchen könneſt.

2. Betrachte/ daß Chriſtus vor allen Dingen ihme ſelbſten die Gedancken ſeines bevorſtehenden erſchröcklichen Leydens hat ring gemacht/ indem er ſelbiges nur genent hat Calicem, einen Kelch. Du weiſt aber/ was für ein abſcheuliches Leyden ſelbiges geweſen! Alle Propheten/ ſo offt ſie von diſem Leyden gehandlet/ haben ſelbiges allzeit mit dem Meer verglichen. Veni in altitudinem maris. **Ich bin kommen in die Höhe deß Meers.** Pſal. 68. Fluctus tui ſuper me tranſierunt. **Deine Wellen ſeynd über mich gangen.** Pſal. 41. Fluctus tuos

induxiſti ſuper me. Du haſt deine Wellen über mich geführt. Pſal. 88. Inundaverunt aquæ ſuper caput meum; dixi, perij. Es haben die Wåſſer ober meinem Haubt zuſammen geſchlagen: Ich hab geſagt/ es iſt mit mir auß. Thr. 3. v. 94. Ja was noch erſchröcklicher iſt: Circumdederunt me aquæ uſque ad animam: abyſſus vallavit me, pelagus operuit caput meum. Es haben mich die Wåſſer umbgeben biß auff die Seel. Der Abgrund hat mich umbringt/ das Meer hat meinen Kopff bedeckt. Jonæ 2. v. 6. Alſo haben die Propheten von diſem Leyden geredt/ und zwar nicht ohne wichtige Urſach; dieweil in Chriſto alle Schmertzen ins geſambt vereinbaret waren/ welche unter den Menſchen zertheilt ſeynd/ nicht anders/ als wie alle Flüß in dem Meer verſamblet werden. Und nichts deſtoweniger ſihe/ wie diſes Leyden Chriſto dem HErrn fürkombt! Er nennet es Calicem, einen Kelch/ nicht nur in diſem Text/ ſonder auch in anderen. Poteſtis bibere calicem. Calicem meum bibetis. Si non poteſt hic calix tranſiere, niſi bibam illum. Köndt ihr trincken diſen Kelch. Ihr werdet meinen Kelch trincken. Kan diſer Kelch nicht von mir gehen/ als daß ich ihn trincke. Ein anders mahl/ als wolte er die Gleichnuß verwechslen/

len / nennt er ſelbiges Leyden einen Tauff. Baptiſmo habeo baptizari. Ich muß mit einem Tauff getaufft werden; das iſt / mit einem gantz linden / lieblichen / und alſo zarten Bad/welches auch bey einem kleinen Kind kan gebraucht werden. Warumb macht es Chriſtus auff ſolche Weiß? damit er dich lehre / wann dir GOtt ein Trübſal zuſchickt/ daß du befliſſen ſeyn ſolleſt/ ſelbige dir leicht und gantz erträglich einzubilden. Aber du macheſt das völlige Widerſpil. Du führeſt alle jene Urſachen zu Gemüth / von welchen die Trübſal ſchwärer gemacht wird/ als ſie an ſich ſelbſten iſt. Was iſt es hernach wunder / wann du alſobalden von ihr erſchröckt wirſt / und vermeineſt / ſie werde dich/ gleich einem Meer/ verſchlicken. Mache es nicht alſo / ſonder ſuche die jenige Urſachen/ welche machen/daß dir alles Leyden gering/ und wie ein Kelch vorkombt. Aber wie wird es dir klein vorkommen? wann du es abſonderlich mit dreyen Dingen vergleicheſt. Mit den Sünden/die du begangen; mit der Gnad / die dich ſtärcket; mit der Glori / die dich krönet. Ad culpam, quæ dimittitur; ad gratiam, quæ immittitur; ad gloriam, quæ promittitur. Mit der Schuld / welche wird nachgelaſſen; mit der Gnad / welche wird geben; mit der Glori/ welche wird verſprochen; ſagt der Heil.

Heil. Bernhardus. Chriſtus hat ſein Leyden auff keine andere Weiß / als mit ſolcher Gleichnuß / einen Kelch nennen können. Dann / ſovil die Sünd belangt / war er der Allerreiniſte; ſovil die Gnad / war er gantz voll; ſovil die Glori / hat er ſie ſchon beſeſſen. Und deſſentwegen hat er es einen Kelch genennt. Aber durch was für eine Krafft? durch die Krafft der Liebe. Sihe auch du umb eine ſolche Lieb gegen dem jenigen / welcher deinetwegen alles Leyden für ſüß geachtet hat; alsdann wirſt du ſehen / daß / gleichwie dir jetzt ein jeder kleiner Kelch wie ein Meer vorkombt / hinfüro ein gantzes Meer wie ein Kelch zu ſeyn geduncken werde. Inundationem maris quaſi lac ſuges. **Du wirſt die Uberſchwemmung deß Meers wie ein Milch ſaugen.** Deut. 33. v. 29.

3. Betrachte / daß Chriſtus in dem anderen Orth geſagt / diſer Kelch ſeye ihm geben worden von dem Vatter / nicht von dem Judas / nicht von den Schrifftgelehrten / nicht von den Hohenprieſteren / nicht von den Phariſeeren / ſonder von dem Vatter. Calicem, quem dedit mihi Pater. **Den Kelch / welchen mir der Vatter geben hat.** Warumb diſes? damit er dich lehre / daß du nicht auff jene nächſte Urſach ſehen ſolleſt / von welcher dir die Trübſal herkomt / nemblib auff jenen Widerſacher / ob er dir

das

das Ubel habe zugefügt; oder auff jenes zufällige Ding / ob es ein unverſehenes Ubel ſeye; ſonder / du ſolleſt auff die mittelbare Urſach ſehen / welche GOtt iſt / in Bedenckung / daß alle Widerſächer / alle zufällige Ding / alle erſinnliche Creaturen / nicht den geringſten Gewalt wider dich haben wurden / wann ſie ihn nicht von GOtt empfangen thäten. Non haberes poteſtatem adversùs me ullam, niſi tibi datum eſſet deſuper. Du wurdeſt keinen Gewalt wider mich haben / wann er dir nicht wäre von oben herab geben worden. Joan. 19. Wie kombt es dann / daß du gantz nit an GOtt / ſonder nur an die nächſte erſchaffene Urſachen gedenckeſt? Du macheſt es wie ein Hund / welcher den Stein beiſſet / uñ hat nit den geringſten Gedancken auff jenen Armb / von welchem der Stein geworffen worden. Was iſt es dann wunder / wann du auch / wie ein Hund / ohne Verſtand / mit Ungedult und Zorn handleſt? Mit diſem aber iſt noch nicht alles vollendet. Dann Chriſtus / an ſtatt daß er geſagt hat / Pater, Vatter / hätte er können ſagen / Deus, GOtt; gleichwie Hieremias geſagt hat: Accepi calicem de manu Domini. Ich hab den Kelch von der Hand GOttes genommen. Hier. 25. v. 17. Aber Chriſtus ſagte nicht alſo / ſonder / Pater, Vatter. Dann wann du geden-

gedenckeſt / daß GOtt der jenige ſeye / wel⸗
cher dir die Trübſal zuſchickt / ſo ſolleſt du
auch gedencken / daß er dir ſelbige zuſchickt
als ein Vatter / welches ſo vil geſagt iſt / als
auß iñeriſtem Grund der Liebe zu deinē Nu⸗
tzen. Quem enim diligit Dominus, corri-
pit; & quaſi Pater in filio complacet ſibi.
Dann welchen der HErr ſtrafft / den hat
er lieb / und hat Wolgefallen an ihme / wie
ein Vatter an dem Sohn. Prov, 3. v. 12.
Villeicht bildeſt du dir ein / daß ſich der Vat⸗
ter allein alsdann ein Vatter zu ſeyn erzei⸗
get / wann er dir liebkoſet / und dich umbfan⸗
get? Fürwar nicht / dann nicht nur der
Vatter / ſonder auch die Knecht haben Ge⸗
walt / einem kleinen Adelichen Kindlein zu
liebkoſen. Alsdann zeigt ſich der Vatter am
allermehriſten / wann er ſtrafft. Dann di⸗
ſes gebühret keinem Diener / wann es ihm
nicht außtrucklich wird anbefohlen. Wann
dann GOtt mit der Trübſal nichts anders
thut / als einen Vatter zu zeigen / warumb
pflegſt du dich auff eine ſo unordentliche
Weiß zu verwirren? Siheſt du nicht / daß
er ſeinem eignen natürlichen Sohn nit ver⸗
ſchont hat / der doch gantz unſchuldig ware.
Etiam proprio filio ſuo non pepercit. Er
hat auch ſeinem eignen Sohn nicht ver⸗
ſchont. Rom. 8. v. 32. Was wilſt du dann /
daß er deiner verſchone? Ja du ſolleſt dich
deſſent⸗

deſſentwegen höchſtens ſchämen. Dannenhero hat es GOtt dißfalls wollen machen wie ein Vatter/ welcher/ wann er ſihet/ daß ſein jüngeres Söhnlein/ ab der wolverdienten Straff/ einen gar zu groſſen Widerwillen tragt/ ſo ſtrafft er/ in Gegenwart deß kleineren/ den gröſſeren Sohn/ obwol er nichts verſchuldet hat/ damit der Kleinere/ gar zu ſehr empfindliche/ von dem Gröſſeren lehrne/ keinen Widerwillen zu erzeigen/ die Augen alſobaldē und züchtig zu unterſchlagen/ zu ſchweigen/ gedultig zu ſeyn/ und dem Vätterlichen Zorn ſich ehrentbietig zu unterwerffen.

4. Betrachte/ daß Chriſtus ferner geſagt/ Calicem, quem dedit mihi Pater, den Kelch/ welchen mir der Vatter geben hat. Er ſagt nicht/ quem dat, welchen er gibt/ ſonder/ quem dedit, welchen er geben hat; anzuzeigen/ daß ſelbiges kein neuer Entſchluß/ ſonder ein gantz alter/ und ſchon von Ewigkeit her gemacht worden ſeye/ obwol er alsdann erſt hat müſſen werckſtellig gemacht werden. Eben alſo ſolleſt es auch du machen. Du ſolleſt dich erinneren/ daß jene Trübſal/ ſo dir der HErr anjetzo zuſchickt/ ſchon vorhero von ihme angeordnet ware/ als du erwöhlet worden/ das iſt/ von Ewigkeit her. Dann/ ſo bald er dich zur Seeligkeit hat erwöhlet/ ſo hat er auch

auch die Mittel verſchafft / durch welche du nothwendig müßteſt die Seeligkeit erlangen. Unter anderen Mittlen aber / ware auch jene Trübſal / welche dich jetzt anfechtet. Dahero / wann du ſie von dir würffeſt / ſo verwirreſt du auff einmahl / mit höchſter Unordnung / die völlige Veranſtaltung deiner Gnaden-Wahl / und alſo folglich gibſt du dich in die äuſſeriſte Gefahr der Verdamnuß. Dann es kan ſeyn / daß GOtt deine Seeligkeit an ein ſolche Trübſal völlig gebunden / und alſo unmöglich ſeye / ohne ſelbige dahin zu gelangen. Gewiß iſt es / wann das Heyl der Menſchen an eine Sach ſtarck gebunden iſt / ſo iſt es an das Leyden gebunden. Omnes, qui placuerunt Deo, per multas tribulationes tranſierunt fideles. **Alle / die GOtt gefallen / ſeynd durch vil Trübſal bewehrt / und getreu erfunden worden.** Judith. 8. v. 23. Dahero / wann du die gegenwertige / von GOtt geſchickte Trübſal wilſt von dir werffen / ſo förchte dich / und erzittere / dieweil du das jenige von dir wirffeſt / welches zu deinem Heyl höchſt nothwendig iſt. Ich weiß / daß du alle andere Trübſeeligkeiten lieber gedulten wolteſt / als diſe; dieweil uns allzeit das jenige ſchärpffer und ſchmertzhaffter zu ſeyn geduncket / was wir würcklich leyden. Wann aber GOtt vor allen anderen

deren Trübſeeligkeiten allein diſe hat verſchafft/was wilſt du machen? Si non poteſt hic calix tranſire, niſi bibam illum, fiat voluntas tua. Wann diſer Kelch nicht anders vorbey gehen kan / als daß ich ihn trincke/ ſo geſchehe dein Will. Matth. 26. v. 42. Er ſagt nicht allein Calix, Kelch / ſonder/ Calix hic, diſer Kelch. Wilſt du dich ſeiner Anordnung widerſetzen? laſſe dir nicht einfallen/ daß er dir diſen Kelch allein ungefehr hat laſſen zukommen. Er hat ihn mit abſonderlichem Fleiß für dich / und wegen deiner angeordnet. Dedit tibi, er hat dir ihn geben. Non tantùm permiſit, er hats nicht nur zugelaſſen; ſonder / dedit, & dedit tibi, er hat ihn geben/und hat ihn dir geben. Dieweil er deine Nothdurfft gewuſt/ ſo hat er deine Stärcke/ und deinen Eyſer abſonderlich gemeſſen / und in Betrachtung derſelben / die Trübſal verſchaffet. Potum dabis nobis in lachrymis in menſura. Du wirſt uns träncken mit Zäheren in der Maß. Pſal. 73. v. 6. Sihe derohalben/ ob es nicht billich ſeye / daß du diſe Trübſal annemmeſt? Diſe / ſage ich; diſe / diſe. Calicem quem dedit, diſen Kelch / welchen er geben hat / nit einen anderen/ welchen du lieber wolteſt. Es iſt gantz billich / ihn nicht nur anzunemmen / ſonder ſich auch darüber zu erfreuen/ zu frolocken/

locken / und darvor ſchuldigen Danck zu ſagen / dieweil eine groſſe Gnad / nemblich die ewige Wahl zur Seeligkeit daran hafftet. Calix meus inebrians quàm præclarus eſt! Wie vortreflich iſt mein Kelch / welcher voll anfüllet! Pſal. 22. v. 5.

5. Betrachte / daß der HErr endlich geſagt: Non bibam illum? Soll ich ihn nicht trincken? Damit er die Gleichnuß fortſetzte / welche er von dem vorgetragenen Kelch genommen. Aber was wolte er mit diſem andeuten? daß diſe Trübſal endlich vorbey gehet / dieweil ſie ein Tranck iſt. Du trinckeſt eine Artzney / und iſt nicht ohne / daß du darbey die höchſte Bitterkeit / Widerwillen / und Grauſen empfindeſt. Endlich aber wird diſes bittere Trincken vollbracht / uñ bald darauff erfolgt die erwünſchte Geſundheit. Eben diſes geſchicht auch allhie. Wie lang wird jene groſſe Trübſal werden / welche du jetzt empfindeſt? Villeicht hundert Jahr? ſo werden doch auch diſe endlich vorbey gehen. Aber ſie wird nicht ſo lang werden / ſonder villeicht nur zwantzig / oder zehen Jahr / ja bißweilen auch nur ein Monat. Sanitas tua citius orietur. Iſa. 58. v. 8. Deine Geſundheit wird geſchwinder kommen / als du dir einbildeſt. Warumb wilſt du dich dann deſſentwegen betrüben? Betrübe dich nit / ſonder

ſonder ergreiffe den / von deinem Vatter überreichten Kelch mit ſtarcker Hand / halte ihn zu dem Mund / genieſſe allgemach darvon / und trincke ihn völlig auß / dann der Text ſagt nicht / bibam aliquid illiud, ich ſoll etwas darvon trincken / ſonder / bibam illum, ich ſoll ihn trincken. Dann obwol er bitter / ſo iſt er doch endlich ein Artzney-Becher / welcher nach aller Bitterkeit alſobalden die Geſundheit bringt. Calicem ſalutaris accipiam. Ich will den Kelch deß Heyls annemmen. Pſal. 115. v. 13.

XXIII.

Oportet ſemper orare, & non deficere.

Man muß allzeit betten / und nicht ablaſſen. Luc. 18. v. 1.

1. Betrachte / was diſes ſeye / ſo der HErr von dir begehrt / indem er ſagt / du ſolleſt allzeit betten / und niemahlen ablaſſen / wann du wilſt einige Gnaden erlangen. Oportet ſemper orare, & non deficere. **Man muß allzeit betten / und nicht ablaſſen.** Villeicht will er haben / du ſolleſt alle Augenblick auff gebogenẽ Knyen betten? durchauß nicht / dann er befilcht dir anderwertig / du ſolleſt dich in vilen / ſowol leiblichen als geiſtlichen Wercken der Barm-

hertzigkeit üben/ neben welchen ſelbiges ſtä-te Gebett nicht möglich ſeyn wurde. Derohalben will er erſtlich ſagen / du ſolleſt niemahlen unterlaſſen/ zu beſtimbten Zeiten zu betten. Diſes iſt die erſte Verſtändnuß diſes Wörtleins Semper, Allzeit. Alſo hat der König David zu Miphiboſeth geſagt/ daß er allzeit an ſeiner Tafl eſſen ſolle. Comedes panem in menſa mea ſemper. Du ſolleſt allzeit das Brod auff meinen Tiſch eſſen. 2. Reg. 9. v. 7. Was will er mit diſem Wörtlein Semper, allzeit? Er will nichts anders ſagen/ als zu jenen Zeiten/ die zu dem Eſſen beſtimbt ſeynd. Haſt du nicht deine gewiſſen Zeiten eines jeden Tags / in welchem du deine Seel zu ſpeiſen pflegeſt? In diſen Zeiten begehre allzeit von GOtt jene Gnaden/ die du verlangeſt. Zum anderen will er ſagen / du ſolleſt dem Gebett dergeſtalten ergeben ſeyn / daß du über die beſtimbte Zeit / und mehrer betteſt / als du ſchuldig biſt. Und diſes iſt die andere Verſtändnuß diſes Wörtlein Semper, allzeit. Wer dem Spilen ergeben iſt/ von deme ſagt man / daß er allzeit ſpile. Wer dem Schlaffen/ Faſten/ oder Studieren ergeben iſt/ von dem ſagt man / daß er allzeit ſchlaffe/ faſte / oder ſtudiere. Warumb diſes? dieweil ſie wegen einer abſonderlichen Neigung pflegen ſolchen Dingen über die beſtimbte Zeit/

und mehrer/ als ſie ſolten/ nachgehen. Auff ſolche Weiß hat auch der König David geſagt: Benedicam Dominum in omni tempore, ſemper laus ejus in ore meo. Ich werde den HErrn allzeit loben / und ſein Lob iſt allzeit in meinem Mund. Pſal. 33. v. 2. Dann er hat in dem Lob GOttes nicht können erſättiget werden. Alſo ſollſt es auch du machen. Du ſolleſt dich nicht vergnügen laſſen / umb die Göttliche Gnaden allein zu ſelbiger Zeit zu bitten / welche zu dem Gebett eigenthumlich beſtimbt iſt; ſonder begehre ſie / ſovil es möglich / auch auſſer ſelbiger Zeit. Zum dritten will er ſagen/ wann du nach langwirigem und eyfrigem Bitten nicht erhört worden / ſo ſolleſt du gleichwol nicht auffhören zu bitten / du ſolleſt dich nicht laſſen erſchröcken oder abhalten/ als ob der HErr deine Werck nicht achten thäte/ ſonder verharre beſtändig und getreu. Diſe iſt die dritte Verſtändnuß diſes Wörtleins Semper, allzeit. Auff ſolche Weiß hat David ſelbſt zu GOtt geſagt: Ut jumentum factus ſum apud te, & ego ſemper tecum. Ich bin bey dir worden/ wie ein Thür / und ich bin allzeit bey dir. Pſal. 72. v. 23. Als wolte er ſagen/ wann ihn auch GOtt auff das härtiſte gehalten / ſo ſeye er doch niemahl von ihme gewichen / und habe auff ſeine Gnad kein Mißtrauen
 geſetzt.

geſetzt. Ja/ diſe dritte Verſtändnuß diſes Wörtleins Semper, allzeit/ iſt zu unſerem Vorhaben die Beſte vor allen anderen/ dieweil auch Chriſtus auff diſe Weiß geſagt hat: Oportet ſemper orare, & non deficere. Man muß allzeit betten/ und nicht ablaſſen. Dann er hat diſes geſagt/ als er einen jeden wolte antreiben/ auch zu ſelbiger Zeit unabläßlich zu bitten/ wann man vermeint/ von GOtt gantz verſtoſſen zu ſeyn/ wie die arme Wittib von dem groben/ und ungerechten Richter verſtoſſen ware. Luc. 18. v. 2. Anjetzo ſolleſt du alle diſe beygebrachte drey Verſtändnuſſen zu deinem Nutzen anwenden/ und dich erforſchen/ ob du dein Gebett nach allen dreyen anſtelleſt. Wann du alſo betteſt/ ſo biſt du ſicher/ daß du endlich die Gnad erlangen werdeſt/ ſo vil ſie zu deiner Seelen Heyl nutzlich iſt: Dann auff ſolche Weiß thuſt du/ quod oportet, was du muſt thun.

2. Betrachte/ warumb der HErr mit einem ſo ſcharpffen Entſchluß ſagt: Oportet. Man muß. Dann diſes Wort zeigt nicht nur an/ was ſich gebühret/ ſonder was nothwendig iſt. Wann aber eines Theils unſer Bitt ihme ſchon vorhin/ ehe wir ſie vorbringen/ bekandt iſt; Ipſe enim novit abſcondita cordis. Dann er weiß die verborgene Ding deß Hertzen. Pſal. 43. v. 22.

Wann

Wann er auch anderen Theils von eigner Natur unendlich geneigt iſt/ uns zu helffen/ und ſeine Gnaden zu ertheilen / wie ſolches klar erhellet auß unzahlbaren Gutthaten / die er uns erwiſen/ehe wir fähig waren/ihn anzuruffen ; Priusquam te formarem in utero, novi te. Ehe ich dich in Mutter-Leib geſtaltet habe/hab ich dich gekennt. Hier. 1. v. 5. Warumb ſagt er dann/ oportet, man muß ? Wann er uns alſo ſehr liebt/ ſo ſcheint es/ als ſolte ihm nicht gebühren/ ein ſo unablåßliches Bitten von uns zu verlangen. Hierinnfalls aber findet ſich das gerade Widerſpil. Dann er will eben darumb ſo ſehr von uns gebetten werden / weil er uns ſo ſehr liebt. Weiſt du aber / in wem du dich irreſt ? Dieweil du dir einbildeſt/daß das Bitten vor GOtt nicht anders ſeye / als wann man einen Fürſten diſer Welt umb etwas bittet. Dann das Bitten bringt bey einem Fürſten keinen Gewinn/ ſonder vilmehr einen Schaden ; und wann man nichts erhaltet / ſo iſt die Mühe vergebens. Daß alſo beſſer iſt / etwas erlangen ohne Bitten. Bey GOtt aber iſt es nicht alſo / als bey welchem das Bitten ſelbſt ein unaußſprechlicher Gewinn iſt. Tantummodò invocetur nomen tuum ſuper nos. Wann nur dein Nahm über uns angeruffen wird. Iſa. 4. v. 10. Dahero

hero ſihe / wievil Werck der Tugenden du übeſt / wann du ihn bitteſt. Erſtlich übeſt du die gröſte auß allen ſittlichen Tugenden / nemblich / den Glauben; mit diſem aber übeſt du nachgehends alle andere Tugenden / ſo mit dem Glauben verwandt und verbunden ſeyn. Den Glauben übeſt du; dann / wann du bitteſt / ſo iſt es ein Zeichen / daß du glaubeſt / GOtt habe die Macht / dich deiner Bitt zu gewehren. Du übeſt das Vertrauen gegen GOtt; dann / wann du bitteſt / ſo iſt es ein Zeichen / daß du hoffeſt / er werde dir helffen. Du übeſt die Demuth; dann / wann du bitteſt / ſo thuſt du ſchon zeigen / daß du einer frembden Hülff bedürfftig ſeyeſt. Du übeſt die Gedult; dann / wann du bitteſt / ſo muſt du dich auff etliche abſchlägige Antwort richten / wie es dem Cananeiſchen Weibl begegnet iſt. Du übeſt die Beſtändigkeit; dann / ungeachtet aller abſchlägigen Antwort / fahreſt du fort / ihn zu bitten wie zuvor / ohne einigen Verdruß. Non deficis, du laſſeſt nicht nach. Dahero ſiheſt du / daß keine Bitt vor GOtt könne vergebens ſeyn. Idem Dominus omnium, dives in omnes, qui invocant illum. Einer iſt ihrer aller Herr / reich gegen allen / die ihn anruffen. Rom. 10. v. 12. Reich / ſowol gegen denen / die etwas erlangen / als die nichts erlangen. Dann / der etwas erlangt /

langt/ der tragt die Gutthat darvon / umb welche er gebetten hat. Der nichts erlangt/ der tragt die Gutthat darvon / daß er ihn gebetten hat. Und alſo gehet allzeit ein jeder darvon/ beladen mit Göttlichen Reichthumen. Wann derohalben deme alſo/ ſo hat ja GOtt Urſach zu ſagen / man muß allzeit betten/und nicht ablaſſen? darumb muß man / dieweil man durch das Gebett deß Gewinns verſichert iſt. Wann man unterlaſt zu betten / alsdann iſt man verlohren.

3. Betrachte/ wie ein vortreffliches Gut das Gebett zu GOtt ſeye. Dann / wann es auch bey dir ſtehen ſolte / daß du die verlangte Gutthat erhalten kunteſt ohne Gebett / ſo ſolteſt du ſolche Gutthat nicht achten/ ſonder vilmehr begehren / ſelbige durch das Gebett zu erhalten. Die Urſach deſſen iſt/ dieweil du auff die erſte Weiß allein den Gewinn der verlangten Gutthat hätteſt. Auff die andere Weiß aber hätteſt du zwey Gutthaten / nemblich / die verlangte Gutthat ſelbſten / und das Gebett / durch welches du ſelbige verlangt haſt. Dann / wann du es recht erwegeſt / ſo iſt diſe Gutthat vil vortrefflicher/ daß man nicht allein gewürdiget worden / ſelbige von der Göttlichen Hand zu empfangen / ſonder auch durch das Gebett zu erlangen. Das Empfangen

pfangen iſt auch denẽ unvernünfftigen Thie-ren gemein. Aperis tu manum tuam, & imples omne animal benedictione. Du eröffneſt deine Hand/ und erfülleſt alle Thier mit deinem Seegen. Pſal. 144. v. 16. Sihe an die Ochſen/ die Tauben/ die Raa-ben/ und ſo gar die verächtliche Spatzen/ welche du in deinem Hauß nicht gedulten magſt/ wie ſie von GOtt alle ihre Guttha-ten unauffhörlich empfangen. Unus ex eis non eſt in oblivione coram Deo. Nit einer auß ihnen wird bey GOtt vergeſ-ſen. Aber/ obwol ſie alle Gutthaten em-pfangen/ ſo erlangen ſie doch keine. Das Erlangen gehört auff der Welt allein den Menſchen zu. Und dahero/wann dir GOtt ohne dein Bitten ein Gutthat erweiſt/ ſo zeigt er/ daß du nicht mehrer werth ſeyeſt/ als ſelbige zu empfangen. Wann er dirs aber auff dein Bitten gibt/ ſo zeigt er/ daß du würdig ſeyeſt/ ſie auch zu erlangen; wel-ches eine ſehr groſſe Ehr iſt. Elevabis ad Deum faciem tuam: rogabis eum, & ex-audiet te. Du wirſt dein Angeſicht zu GOtt erheben: du wirſt ihn bitten/ und er wird dich erhören. Job. 22. v. 27. Ja/ was noch mehrer; wann du von GOtt ei-ne Gutthat ohne Bitten empfangeſt/ ſo ge-ſchicht es ſelten/ daß du ſelbige erkenneſt. Dann/ dieweil dich ſolches Empfangen

nichts gekoſtet / ſo vergiſſeſt du derſelben / und achteſt dich ihrer dergeſtalten wenig / daß ſie von dir / als einem Undanckbaren / widerumb zuruck genommen wird. Hingegen hat es eine gantz andere Beſchaffenheit / wann man die Gutthat mit Bitten erlangt / dieweil man alsdann zu dero Erhaltung / eine gröſſere Obſicht zu tragen pflegt. Demnach iſt es dein vil gröſſerer Nutz / wañ dir GOtt ſeine Gnaden durch das Gebett / als ohne daſſelbe / ertheilt. Iſt alſo nothwendig / daß du ihn mit unabläßlichen Bitten erſucheſt. Oportet ſemper orare, & non deficere. Man muß allzeit bitten / und nicht ablaſſen.

4. Betrachte ferners / wann du deiner Bitt nicht gewehret wirſt / ſo kanſt du dir kein gröſſeres Ubel zufügen / als wann du das Betten unterlaſſeſt. Dann wann du deiner Bitt nicht wirſt gewehrt / ſo verliereſt ein Gutthat / aber mit Unterlaſſung deß Gebetts / verliereſt auch den Verdienſt. Und ſolleſt demnach ungezweiffelt glauben / daß das Gebett nicht nur ein Mittl zu dem Zihl und End / ſonder das Zihl und End ſelbſt ſeye. Daß du alſo / ſovil es möglich / allzeit betten ſolleſt. Sine intermiſſione orate. Bettet ohne Unterlaß. 1. Theſſ. 5. v. 17. Wann du vermerckeſt / daß dir die vorgenommene Veränderung deß Luffts / zu Verhütung

hütung deiner Kranckheit / ganß nichts hilfft / ſo entſchlieſſeſt du dich widerumb in das vorige Vatterland zu kehren ; jedoch unterlaſſeſt du nicht / auch daß nach deiner Widerkunfft / die Geſundheit durch allerhand Mittl zu erwerben. Warumb diſes? Dieweil die Veränderung deß Luffts zwar von dir verlangt worden / aber nur als ein Mittel / welches du / zu Erlangung der Geſundheit / vor nutzlitz gehalten haſt. Die Geſundheit aber iſt von dir verlangt worden als ein Zihl und End / und deſſentwegen unterlaſſeſt du niemahlen / ſelbige zu erwerben. Alſo iſt auch das Gebett nicht nur ein Mittel / ſonder ein Zihl und End. Dahero / was iſt daran gelegen / wann du etwas nicht erlangeſt? du haſt ſchon das jenige / welches mehrer ſoll verlangt werden / nemblich daß dir erlaubt worden / mit GOtt zu handlen. Dich gedunckt villeicht / diſe eintzige Ehr ſeye nicht hoch zu achten? Gehe in einen Fürſtlichen Hof / und ſihe / was allda die inneriſte / und villeicht dir wolbekandte / Freund deß Fürſten machen. Diſe gehen nicht deſſentwegen ſo offt zu dem Fürſten / damit ſie ihn die von einem Burger / oder von einem anderen / anvertraute Bittſchrifften überreichen können / dann ſolche Bittſchrifften gehen ſelbige Freund mehrentheils nichts an. Sonder / ſie warten dem Fürſten

derent-

derentwegen ſo offt auff/und geben ihme die Bittſchrifften / damit ſie bey ſolcher Gelegenheit können mit dem Fürſten handlen. Eben diſes ſolleſt auch du verlangen/ wann du dich zu dem Gebett begibſt / und deinen GOtt anruffeſt. Du ſolleſt ihn anruffen allein deſſentwegen / damit du ihn könneſt anruffen. Der jenige iſt armſeelig/ welcher von dem Gebett auß Ungedult ablaſſet/weil er nicht erhört worden. Er macht ſich ſelbſten jenes Verweiß theilhafftig / welchen Job einem jeden boßhafften Menſchen geben hat / als er geſprochen : Nunquid poterit in Omnipotente delectari, & invocare eum omni tempore ? Kan er ſich dann nit in dem Allmächtigen GOtt erluſtigen/und ihn allzeit anruffen ? Job. 27. v. 10. Wann dann deme alſo / ſo ſiheſt du / wie warhafftig es ſeye ; oportet ſemper orare, & non deficere, daß man allzeit betten müſſe / und nicht ablaſſen ; wann auch nichts erlangt wird: Dann es iſt an das Zukünfftige zu gedencken/ indeme durch diſe Weiß zu betten / die Seeligkeit auſſer allen Zweiffel erlangt wird.

XXIV.

XXIV.

Expecta Dominum, & cuſtodi viam ejus, & exaltabit te, ut hæreditate capias terram; cùm perierint peccatores, videbis.

Warte auff den HErrn / und bewahre ſeinen Weeg / ſo wird er dich erhöhen / daß du die Erden zum Erbtheil bekommeſt. Wann die Gottloſen werden zu grund gehen / wirſt du es ſehen. Pſal. 36. v. 34.

1. BEtrachte / gleichwie das gantze Menſchliche Leben in einer unabläßlichen Abwechslung deß Tags und der Nacht beſtehet / alſo iſt ſelbiges auch zuſammen gefügt auß unterſchidlichen bald glückſeeligen / bald widerwärtigen Zufällen. Bey etlichen haben die Glückſeelige den Vorzug / gleichwie bey jenen Völckeren / welche mehrer von dem Tag / als von der Nacht haben. Bey anderen haben die Widerwärtige den Vorzug / gleichwie bey jenen Völckeren / welche mehrer von der Nacht / als von dem Tag haben. Jedoch kommen ſowol die Widerwärtige / als die Glückſeelige / von GOtt. Tuus eſt dies, & tua eſt nox. Der Tag gehört dir zu / und die Nacht gehört dir

zu. Pſal. 63. v. 16. In denen Glückſeeligen iſt es weit gefährlicher/ ſich in den Schrancken zu halten. Ab altitudine diei timebo. Ich werde mich förchten vor der Höhe deß Tags. Pſal. 55. v. 4. In denen Widerwärtigen iſt es gefährlicher/ das Vertrauen gegen GOtt zu erhalten. Non extinguetur in nocte lucerna ejus. Sein Ampel wird zu Nachts nicht außgelöſcht werden. Prov. 31. v. 18. Welcher beyderſeits vollkommen verbleibt/ der wird endlich von GOtt den gebührenden Lohn empfangen; dann er iſt einer auß jenen/ von welchen geſchriben ſtehet/ daß ſie ihm auff gleiche Weiß zu Tag und zu Nacht dienen. Serviunt ei die ac nocte. Sie dienen ihm Tag und Nacht. Apoc. 7. v. 13. Und diſes will David haben/ indem er ſagt: Expecta Dominum, & cuſtodi viam ejus, & exaltabit te. Warte auff den HErrn/ und bewahre ſeinen Weeg/ ſo wird er dich erhöhen. Expecta Dominum, warte auff den HErrn in der Nacht der Widerwärtigkeit/ und laſſe dich von der Ungedult nicht übergwältigen. Et cuſtodi viam ejus, und bewahre ſeinen Weeg in dem Tag der Glückſeeligkeit/ und laſſe dich von der Freud nicht veränderen/ & exaltabit te, ſo wird er dich erhöhen zu der himmliſchen Glori/ ubi nox ultra non erit, allwo ferner keine Nacht

ſeyn wird. Apoc. 22. v. 5. ſonder ein immerwehrender Tag. In der Widerwärtigkeit laſſe dich befridigen mit dem Erwarten. Expecta Dominum, warte auf den HErrn/ dieweil alle Trübſal wird ein End nemmen; und ſolleſt niemahlen glauben / daß GOtt deiner vergeſſen habe. O mit was für einer groſſen Lieb wird er dich widerumb beſuchẽ/ wann du ihn wirſt gedultig erwarten / und von deinen gewöhnlichen geiſtlichen Ubungen nicht ablaſſen! Patientes eſtote, Fratres, uſque ad adventum Domini; ecce, Agricola expectat, &c. So ſeyt nun gedultig/liebe Brüder/biß auf die Zukunfft deß HErrn; ſihe/ein Ackermann wartet. Jacob. 5. v. 7. In der Glückſeeligkeit hüte dich/ damit du es nit macheſt wie die Flüß/ welche / wann ſie einen Uberfluß an Waſſer haben / ſo geſchwellen ſie auff/ überlauffen / und fangen an / auß ihrem gewöhnlichen Gang abzuweichen. Cuſtodi viam ejus. Bewahre du ſeinen Weeg. Wandere jenen ſchnurgraden Weeg / welchen dich der HERR gelehret / als er in dem ſterblichen Fleiſch gelebt hat. Hæc eſt via Jesu Chriſti, ambulate in ea, & non declinetis, neque ad dexteram, neque ad ſiniſtram. Diſes iſt der Weeg JEſu Chriſti / wanderet in demſelben / und weichet nicht ab / weder auf die rechte/noch auf die lincke Seiten.

Iſa. 30. v. 21, Neque ad dexteram, weder auff die rechte Seiten/ indeme du nicht ſolleſt übermüthig vermeinen/ einen anderen Weeg zur Seeligkeit zu finden/ als Chriſtus gezeigt hat. Neque ad ſiniſtram, weder auff die lincke Seiten/ indeme du kein Mißtrauen auff den Weeg Chriſti ſetzen ſolleſt/ als ob du auff ihme nicht kunteſt ſeelig werden. Wann du diſem wirſt nachkommen/ ſo wird er dich alsdann ſelbſt ſo hoch erheben/ als es von der Erden zu dem Himmel iſt. Wann du dich wirſt in einer Widerwärtigkeit befinden/ exaltabit te, wird er dich erhöhen; dann er wird dich von der Trübſal zu der Seeligkeit erheben. Wann du dich wirſt in einer Glückſeeligkeit befinden/ exaltabit te, ſo wird er dich erhöhen; dann er wird dich von einer zeitlichen Seeligkeit zu der Ewigen erheben. Jetzt bedencke/ ob es nicht billich ſeye/ expectare Dominum, & cuſtodire viam ejus, daß man/ wegen eines ſo groſſen Lohns/ auff den HErrn warte/ und ſeinen Weeg bewahre; auch ihme gleichermaſſen in glückſeeligen und widerwärtigen Begebenheiten/ die ac nocte, bey Tag und Nacht/ diene.

2. Betrachte/ in wem diſe Erhöhung beſtehen werde/ nemblich daß man in die Glori deß Paradeyß geſetzt werde/ zu welcher wir allhie allein den Weeg haben. Dahero

ſagt der Pſalmiſt: Exaltabit te, ut hæreditate capias terram. Er wird dich erhöhen / daß du die Erden zum Erbtheil bekommeſt. Unter der Erden wird allhie der Himmel verſtanden / ſo ſchon vorhin per terram promiſſionis, durch das verſprochene Land bedeutet worden / zu welchem Land das Iſraelitiſche Volck nicht hat gelangen können / als nach langer Mühe und Arbeit / obwolen ſie ſchon vorhin von GOtt ſeynd Erben deſſelben gemacht worden. Dedit terram eorum hæreditatem, hæreditatē Iſraël populo ſuo. Er hat ihr Land dem Volck Iſrael zum Erbtheil geben. Pſal. 134. v. 12. Jetzt an dem Tag deiner Erhöhung / capies terram, wirſt du die Erden bekommen / dann ſie wird völlig dein ſeyn / nicht nur cum dominio ad rem, mit einem Zuſpruch zu der Sach / ſonder auch cum dominio in re, mit einer würcklichē Beſitzung der Sach ſelbſten. Et capies hæreditate, und du wirſt ſie zum Erbtheil bekommen / das iſt / mit der Eigenſchafft eines ſolchen Erbtheils / daß ſie dir zugehöre / als einem wahren Iſraeliten deß Sohns GOttes. Dahero / wann du vilfältig höreſt ſagen / daß der Himmel ein Erbtheil ſeye / ſo laſſe dich von deiner Einbildung nicht betriegen / als ob du ihn bekommen könteſt ohne Mühe / ohne

ohne Schweiß/ oder ohne Arbeit/ gleichwie es bey denen Erbſchafften pflegt zu geſchehen/ welche offtermahlen auch einem Sohn zufallt/ wann er ſchlafft. Dann / obwolen jene Erbſchafft einem auch ſchlaffendē Sohn zufallt/welche er ab inteſtato, und ohne hinterlaſſenem Teſtament nach dem Todt deß Vatters bekombt; ſo iſt es doch gantz ein anders / wann er die Erbſchafft noch bey Leben deß Vatters / durch ein ordentliches Teſtament/bekombt. Dann auff diſe Weiß muß ſich der Sohn gegen dem Vatter wol verhalten/ ihme gehorſamen / verehren/und allzeit darfür halten / daß der Vatter das Erbtheil könne zuruck ziehen. Widrigen Falls iſt kein Zweifl / daß ihn der Vatter endlich enterben wurde. Anjetzo iſt gewiß/ daß das Paradeyß ein erbliches Land ſeye. Jedoch iſt es ein ſolches erbliches Land / welches du niemahl ab inteſtato, ohne vorhergehendes Teſtament bekommen wirſt / dieweil dein Vatter niemahlen ſtirbt; dahero / wann du ſelbiges Land wilſt haben / ſo muſt du es gewiñen mit allerhand Dienſt/ welche deinem Vatter gebůhren; ja du muſt dich auch von ihme probieren laſſen / ſo offt er will. Juſti autem hæreditabunt terram. Die Gerechte werden das Land erben. Pſal. 36. v. 29. Alſo ſiheſt du/daß das verſprochene Land ein Erbſchafft ware / und

demnach nothwendig geweſen ſeye/ daß die Kinder Iſrael ſelbiges nicht anderſt haben bekommen mögen / als durch den Gewalt unzahlbarer Proben/ mit welchen ſie GOtt zuvor in der Wüſte hat angehalten. Wievil ſeynd geweſen/ die ſelbiger Erbſchafft beraubt worden? Von ſechshundert tauſend Menſchen / ſo auß Egypten gangen / das verſprochene Land zu beſitzen / haben ſelbiges nicht mehrer als zwey einige erreichet / alldieweilen der Vatter die übrige undanckbare Söhn alle auß dem Teſtament geſchloſſen / enterbt / und andere darfür hinein geſetzt hat / welche danckbarer und ehrentbietiger waren. Wann du derohalben nicht haben wilſt / daß GOtt auch dich auß der himmliſchen Erbſchafft ſchlieſſe/ſo bleibe beſtändig in allen Proben der widerwärtigen und glückſeeligen Begebenheiten. Expecta Dominum, & cuſtodi viam ejus, **warte auff den HErrn / und bewahre ſeinen Weeg.** Dann auff ſolche Weiß / exaltabit te, **wird er dich erhöhen** / ut hæreditate capias terram, **daß du**/ als ein wolverdientes Kind / **das Land zum Erbtheil bekommeſt.**

3. Betrachte/ daß diſe Erhöhung mit dir / wann du dich ſchuldiger maſſen verhalteſt/ gleich vorbey gehen werde / ſo bald die von GOtt zugeſchickte Proben ein End haben /

ben/ nemblich / ſo bald / als du wirſt geſtor-
ben ſeyn. Jedoch wirſt du allhie niemahl
zu Gnügen faſſen können / was diſes für ei-
ne wunderbarliche Erhöhung ſeyn werde.
Weiſt du/ wann du es faſſen werdeſt? An
dem Tag deß letzten Gerichts. Cùm perie-
rint peccatores, videbis. **Wann die Gott-
loſen werden zu grund gehen/ wirſt du es
ſehen.** Wann du ſehen wirſt / was GOtt
für eine Gerechtigkeit gegen unzahlbaren
Menſchen in dero Verdammung gebraucht
hat/ alsdann wirſt du faſſen / was er für ei-
ne Barmhertzigkeit gebraucht hat / dich ſee-
lig zu machen. Cùm perierint peccatores
videbis. **Wann die Gottloſen werden zu
grund gehen/ wirſt du es ſehen**; dann die
gute Ding erſcheinen niemahl mehrer / als
wann ſie gegen den Böſen gehalten werden.
Diſes iſt auch eines auß jenen Zihl und En-
den / derentwegen GOtt ein allgemeines
Gericht hat angeſtellt / in welchem zugleich
eröffnet wird die Ehr aller außerwöhlten
Kinder / und die Schand der Verworffe-
nen. Cùm perierint peccatores videbis.
**Wann die Gottloſen werden zu grund
gehen / wirſt du es ſehen.** Was wirſt du
dann ſehen? Ihren Untergang / und dein
Glückſeeligkeit. Bilde dir ein / als hätte
dir ein obſigender König auff einem hohen
Thurn zuſteigen erlaubt / damit du alldor-

ten die groſſe Niderlag / der von ihme er⸗oberten Stadt/in höchſter Sicherheit ſehen/ und alſo von oben herab die Vertilgung der Stadt / die glantzende Säbl / die Feuers⸗Brunſten/ das wütende Kriegs⸗Heer/ und den Untergang der Burger / ohne einige Forcht anſchauen kunteſt ; wurde dir diſes grauſame Anſehen nicht zugleich eine Freud verurſachen/ indem du ſehen thäteſt/ daß ſo vil tauſend Menſchen erbärmlich erwürgt werden / welche umb die Erhaltung ihres Lebens umbſonſt bitten/ ſchreyen/ und wei⸗nen ; indeme du unterdeſſen in völliger Si⸗cherheit wäreſt ? Und gleichwolen iſt diſe Gleichnuß vil zu gering/das jenige vor Au⸗gen zu ſtellen / was an dem Tag deß letzten Gerichts geſchehen wird / allwo du ſehen wirſt/daß vil hundert tauſend gottloſe Men⸗ſchen/ von einem Kriegs⸗Heer der Engel / mit der Schärpffe deß Schwerds vertilgt / und in den Abgrund der Höll geworffen werden ; indeme auch du zu Zeiten eben ſel⸗bigẽ Untergang verdient hätteſt/und gleich⸗wol auß lauter Gnaden darvon biſt erhal⸗ten worden. Wer kan außſprechen / wie es dir alsdann ſeyn werde ? GOtt ſagt von ſeinen Außerwöhlten : Egredientur & vi-debunt cadavera eorum, qui prævaricati ſunt in me. Sie werden hinauß gehen / und die todten Leiber der jenigen ſehen / wel⸗

welche an mir treuloß worden. Iſa. 66. v. 24. O wie wirſt du alsdann deine Händ gegen dem Himmel auffheben / und GOtt danckſagen wegẽ deß glückſeeligen Stands / mit welchem er dich begnädiget hat! O wie wirſt du dich alsdann erfreyen über alle Dienſt / die du ihm erwiſen haſt; O wie wirſt du alsdann bekennen / daß alle Proben der Treuheit / welche dir GOtt hat zugeſchickt / nichts zu rechnen ſeyn / indeme auff ſelbige eine Erhöhung folgt / welche man in dem zugleich hohen und ſicheren Stand der Seeligkeit genieſſet. Altiſſimum poſuiſti refugium tuum. Du haſt den Höchſten zu deiner Zuflucht geſtellt. Als das Iſraelitiſche Volck von einem hohen Berg herab / die todten Leiber der unglückſeeligen Egyptier geſehen / welche nach und nach von dem rothen Meer an das Geſtadt herauß geworffen worden / haben ſie ſich vor ſolchem Anblick geforchten / obwol es ein Zeichen ihres Sigs ware. Viderunt Ægyptios mortuos ſuper littus maris, & manum magnam, quam exercuerat Dominus contra eos, timuitque populus Dominum. Sie ſahen die Egyptier todt am Geſtadt deß Meers / und die groß Hand / die der HErr an den Egypteren erzeigt hat; und das Volck hat den HErrn geforchten. Exod. 14. v. 31. Was wirſt du thun / wann du

jene erſchröckliche Niderlag der Verdamb-ten ſehen wirſt? Du wirſt / alſo zu ſagen / kaum von dir ſelbſten glauben können / daß du ſicher ſeyeſt. Aber förchte dir nicht. Alsdann biſt du gantz verſichert. Der Him-mel iſt ſchon dein. Wird dann diſes nicht ein glückſeeliger Stand ſeyn? Cùm perie-rint peccatores, videbis. **Wann die Sünder werden zu grund gehen/ wirſt du es ſehen.**

4. Betrachte / gleichwie die Erhöhung der Außerwöhlten niemahl wird können zu Genügen verſtanden werden / biß an den Tag deß letzten Gerichts / alſo wird noch vil weniger der Untergang der Verworffenen verſtanden werden. Dahero wird geſagt/ daß ſie an ſelbigem letzten Gerichts-Tag werden zu grund gehen. Cùm perierint peccatores, videbis. **Wann die Sünder werden zu grund gehen / wirſt du es ſe-hen.** Nicht zwar / als ob die Sünder nicht alle gleich nach ihrem Todt zu grund gien-gen/ ſonder dieweil ſie nicht völlig zu grund gehen / indem ihre Todten-Cörper annoch auff Erden verbleiben/ welche hernach auch werden zugleich mit den Seelen in alle E-wigkeit müſſen zu grund gehen. Und diſes wird endlich der völlige Untergang ſeyn. Alsdann wird die Welt von diſem abſcheu-lichen Anblick der Verworffenen / gantz ge-

reini-

reiniget/ und diſe in dem unteriſten Theil der Erden/ als in einer Kothlacken/ dergeſtalten begraben werden/ als wann ſie niemahl auff der Welt geweſen wåren/ allermaſſen nicht die geringſte Gedåchtnuß von ihnen mehr geſchehen wird. Perierunt, quaſi qui non fuerint. Sie ſeynd zu grund gangen/ als wåren ſie niemahl geweſen. Eccl. 44. v. 9. Es ſagt der Text nicht/ quaſi qui non ſint, als wann ſie nicht ſeynd; dann ſie werden alsdann nur gar zu ſehr ſeyn. Sonder/ quaſi qui non fuerint, als wåren ſie nicht geweſen; dieweil ſie vôllig werden in Vergeſſenheit geſtellt ſeyn. Oblivione obliviſcar eorum. Ich will ihrer gånzlich vergeſſen. Oſeæ 1. v. 6.

XXV.

Ego ſum Via, Veritas, & Vita.

Ich bin der Weeg/ die Warheit/ und das Leben. Joan. 14. v. 6.

1. Betrachte/ daß JEſus Chriſtus jener vollkommene Prediger iſt/ welcher von dem Himmel auff diſe Erden herab geſtigē/ damit er zeige/ wie ein ſolches groſſes Ambt ſolle verrichtet werden. Evangelizare pauperibus, miſit me: prædicare captivis remiſſionem, prædicare annum

acceptum, &c. Er hat mich geſandt/ zu verkündigen das Evangelium den Armen: zu predigen den Gefangnen/ zu predigen ein angenemmes Jahr. Luc. 4. v. 19. Anjetzo weiſt du/ daß in einem Prediger drey Ding erfordert werden/ nemblich daß er ſolle nicht nur wol/ ſonder auffs beſte können lehren/ bewegen/ und erluſtigen. Diſe ſeynd jene drey Ding/ welche Chriſtus unter einer Gleichnuß von ſich ſelbſt vermeldet/ indem er ſagt: Ego ſum Via, Veritas, & Vita. Ich bin der Weeg/ die Warheit/ und das Leben. Dann/ als ein Weeg lehret er/ als ein Warheit bewegt er/ als ein Leben erluſtigt er. O wie ſeelig wurdeſt du ſeyn/ wann du einmahl ſolteſt einen ſolchen vortrefflichen Prediger anhören! glaube mir/ du wurdeſt dich niemahlen laſſen von ſeinen Predigen abhalten.

2. Betrachte/ daß Chriſtus der Weeg iſt/ und als ein ſolcher auch lehret. Was lehret er? Den geraden Weeg in den Himmel zu kommen. Diſes iſt jene Wiſſenſchafft/ an welcher auff Erden mehrer gelegen iſt/ als an allen anderen. Zu deme iſt diſes jene Wiſſenſchafft/ welche du gleich faſſen wirſt/ wann du nur Chriſtum anhöreſt. Es iſt zwar nicht ohne/ daß ſchon zuvor/ ehe Chriſtus hat angefangen zu predigen/ der Weeg in den Himmel zu kommen/ bekandt

bekandt geweſen. Jedoch iſt der wenigſte Theil dahin gelangt. Warumb diſes? dieweil ins gemein kein anderer Weeg bekandt geweſen / als allein der Weeg der Gebott. Diſer Weeg iſt ſehr hart / obwol er an ſich ſelbſt gantz glat zu ſeyn ſcheinet. Dann der jenige iſt ſehr vilen Gefahren unterworffen / welcher wegen ſeiner Seeligkeit nichts anders thun will / als was er ſchuldig iſt. Dahero iſt Chriſtus kommen / und hat mit ſeinem Wort den Weeg der Evangeliſchen Räth nicht nur gelehrt / ſonder auch mit ſeinem Exempel gezeigt. Was hat er aber mit diſem außgerichtet? Er hat verurſacht / daß unzahlbare Menſchen / welche ſonſt wären verlohren worden / zur Seeligkeit gelangt ſeynd. Dann es dir bewuſt / daß die Seeligkeit durch drey Ding ſehr verhindert werde; nemblich durch die Lieb gegen dem Fleiſch; durch die Lieb gegen der Bequemlichkeit; und durch die Lieb gegen dem eignen Willen. Nun ſeynd dir alle diſe drey Lieb auff eine gewiſſe Weiß durch die Gebott erlaubt. Aber wer weiß ſich alſo darinnen zu halten / daß er ſie nicht überſchreitet? Es iſt vil ſchwärer / daß man wiſſe von jenen Früchten mit einer Mäſſigkeit zu eſſen / welche zwar ſehr ſchädlich / aber gleichwol gantz lieblich ſeynd; als wann man ſich tapffer entſchlieſt / völlig darvon abzuſtehen.

Diſes iſt eben das jenige/was Chriſtus/als der höchſte Prediger / gerathen hat / daß man nemblich diſen tapfferen Entſchluß faſſen / und ſich der vollkommenen Reinigkeit/ der vollkommenen Armuth / und dem vollkommen Gehorſam ergeben ſolle. Welches nichts anders iſt/ als/ wie man pflegt zu ſagen/ nicht allein die Frucht / ſo dem Menſchen sehr ſchädlich / ſonder den Baum ſelbſten ſeinem GOtt ſchencken. Dannenhero/ als der eintzige Weeg der Gebott bekandt geweſen/ ſeynd wenig in den Himmel kommen; anjetzo aber kommen vil tauſend mahl tauſend dahin. Wann du alſo mit leichter Mühe dahin gelangen wilſt / ſo weiſt du jetzo den Weeg. Ego ſum Via. Ich bin der Weeg; folge denen Evangeliſchen Räthen/ ſovil es möglich. Iſt dir nicht bewuſt/daß diſe Weiß zu handlen / einem verſtändigen Menſchen zugehöret? Qui ſapiens eſt, audit conſilia. Wer Rath höret / der iſt weiß. Prov. 12. v. 15. Es iſt zwar wahr/ daß man ohne diſe Räth kan ſeelig werden; jedoch iſt es ſehr gefährlich / und vil eine gröſſere Mühe. Dahero / obwol ſie keine Geſätz der Verbindnuß ſeynd / ſo ſeynd ſie doch Geſätz deß Heyls; ja / wann ſie keine Geſätz der Verbindnuß ſeynd/ ſo iſt es umb ſovil beſſer; Dieweil ſie Geſätz der Liebe ſeynd/und ſollen demnach deſto freywilliger

gehal-

gehalten werden. Auff diſe Weiß wirſt du dich deines habenden Stands würdig zu ſeyn erzeigen/indem du nicht als ein Knecht/ wie das gantze Volck deß alten Teſtaments/ ſonder als ein Freund GOttes gebohren worden. Was vermeinſt du aber/auß was Urſach demſelben Volck kein Rath geben worden? Dieweil das Geſatz der Liebe dem Stand der Dienſtbarkeit nicht anſtändig ware.

3. Betrachte/daß Chriſtus die Warheit iſt/ und als ein ſolche auch beweget. Wilſt du ſehen/ob er bewegt? Sihe/wie ein groſſer Theil der Welt in kurtzer Zeit ſich ihme ergeben hat. Ecce, Mundus totus poſt eum abijt. Sihe/ alle Welt laufft ihm nach. Joan. 12. v. 19. Warumb iſt ſie ihme aber nachgelauffen? wegen Stärck der Warheit. Dann diſe hat in einem Prediger die gröſte Krafft/ eine Bewegnuß zu verurſachen. Das Geſchrey/ und die Bewegnuß deß Leibs ſeynd zwar gut/aber doch endlich ſeynd nit ſie/ ſonder allein die Warheit/mächtig/die Menſchliche Gemüther zu bewegen. Und alſo ſiheſt du/ daß Chriſtus allein mit diſer die Welt an ſich gezogẽ hat. Sanctifica eos in veritate. Heilige ſie in der Warheit. Joan. 17. v. 17. Er hat keine Trompeten oder Heerpaucken hören laſſen/ er hat keine Kriegs-Heer/ zu Belägerung

der

der Welt/ geſchickt/ ſonder er hat allein laſſen an allen Orthen die Warheit erſchallen/ uñ mit diſer hat er die Welt heilig gemacht. Es iſt zwar nicht ohne/ daß zu diſem Zihl und End auch die Wunderwerck geholffen; jedoch ſeynd diſe erſt hernach kommen. Domino cooperante, & ſermonem confirmante ſequentibus ſignis. **Der HERR würckte mit ihnen/ und beſtättigte das Wort durch folgende Zeichen.** Marc. 16. v. 20. Er ſagt nicht/ præcedentibus ſignis, **durch vorhergehende Zeichen** / ſonder/ ſequentibus, **durch folgende Zeichen.** Dañ die Wunderwerck haben mehrentheils nur gedienet/ den Sig herrlicher zu machen / die Glaubige zu ſtärcken / und die Halßſtärige zu verſpotten. Im übrigen aber ware niemand / der den Sig erhalten/ als die Warheit. Dann ſie hat in den Menſchlichen Gemütheren eine gröſſere Krafft/ als die Wunderwerck. Wann die Wunderwerck nicht für warhafftig gehalten werden / ſo vermögen ſie nichts außzurichten. Hingegen auch die bloſſe Warheit / wann ſie nur erkennt wird/ pflegt gleich in einem Gemüth obzuſigen. Quid enim fortius deſiderat Anima, quàm veritatem? **Dann was begehrt die Seel ſtärcker / als die Warheit?** ſagt der H. Auguſtinus. Was muß man dann ſagen/ daß du dich ſeithero nicht bewegt/ und

deinem

deinem Chriſto nit warhafftig gefolgt haſt? Man muß ſagen/ daß du nit achtung gibſt/ und dein Gemůth nicht wendeſt auff das jenige/ was er dir ſagt. Wann du ihn thäteſt anhören/ wurde es unmöglich ſeyn/ einem ſolchen Prediger/ wie er iſt/ zu widerſtreben/als welcher nicht nur voll der Göttlichen Gnad/ ſonder auch voll der Warheit iſt. Plenus gratiâ & veritate. **Voll der Gnad und der Warheit.** Joan. 1.

4. Betrachte/ daß Chriſtus das Leben iſt/ und als ein Leben auch erluſtiget. Dann das Leben iſt die gröſte Ergötzlichkeit/ wie dann auch die Seeligkeit ſchier allzeit eine Cron deß Lebens genennt wird. Accipiet coronam vitæ. **Er wird die Cron deß Lebens empfangen.** Dabo tibi coronam vitæ. **Ich will dir geben die Cron deß Lebens.** Aber was iſt diſes für ein Leben/ ſo von Chriſto kombt? Es iſt zweyerley; ein Leben der Gnad/und ein Leben der Glori. Jedoch ſeynd beyde überhäuffet mit einer unaußſprechlichen Ergötzlichkeit. Das Leben der Gnad/ iſt die Seeligkeit deß gegenwärtigen Lebens. Das Leben der Glori/iſt dieSeeligkeit deß zukünfftigen Lebens. Es iſt zwar wahr/daß jenes Leben allein die Blůhe; diſes aber die Frucht iſt; jedoch hat ein jedes den gröſten Wolluſt in ſich; die Frucht iſt die Vollkom̃enheit der Blůhe;

die

die Blühe iſt eine Verſprechung der Frucht. Dahero hat ein jedes Leben ſeinen eignen Wolluſt / welcher dich ergötzen kan. Wann du aber wiſſen wilſt / wie luſtbar Chriſtus in ſeinen Reden ſeye / ſo beobachte / daß die jenige / welche ihn mit Fleiß anhören / aller anderer Ding gleichſam vergeſſen. Die bey ſeinen Füſſen ligende Magdalena hat umb Speiß und Tranck nicht die geringſte Sorg mehr gehabt. Secus pedes Domini audiebat verbum illius. **Dann ſie hat bey den Füſſen deß HErrn ſein Wort angehört.** Diſes ware genug / ſie zu unterhalten. Auch andere unzahlbare Heilige ſeynd in ihren Zellen und Hölen / mit dem eintzigen Anhören ſeines Worts / völlig vergnügt geweſen. Wann dir diſes Anhören keinen Wolluſt verurſacht / ſo iſt gewiß / daß dir deine Ohren von jenen Predigeren verderbt worden / welche ſeynd prurientes auribus. **Ohren-Kitzler.** 2. Tim. 4. Erforſche dich ſelbſten wol / ſo wirſt du ſehen / daß dir deine Ohren durch die Geſellſchafften der Menſchen / verderbt werden. Du biſt ihnen mehrer / als es ſeyn ſolte / ergeben; und laſſeſt alldorten deinen Ohren allein den Lauff zu neuen Zeitungen / Nachreden / Schertz-Worten / und anderen dergleichen weltlichen Geſprächen. Dahero iſt es kein Wunder / wann du gantz nicht fähig biſt / jenen warhafften Wolluſt

zu

zu empfinden / welchen Chriſtus mit ſich bringt. Chriſtus erluſtiget als ein Leben/ wie dann das Leben gewißlich ein gröſſerer Wolluſt iſt/als alle andere Ding; und wurden alle andere umb das einige Leben geben werden. Jedoch iſt das Leben ein tieffer / ernſthaffter/ und feſter Wolluſt; es iſt kein Wolluſt der äuſſerlichen Sinnlichkeiten/ wie das Jagen/ Eſſen/ Trincken/ Tantzen/ und andere dergleichen Ding/ welche gegen dem Leben nichts zu ſchätzen ſeynd. Und gleichwol ſeynd unzahlbar vil Menſchen / welche ſich auch deß Lebens berauben / dieweil ſie ſich mit ſelbigen eitlen Dingen übermäſſig beladen. Villeicht macheſt du es auch alſo mit Chriſto / indem du einen Wolluſt/ der das Leben iſt / verlaſſeſt / und anderen / ſo Wollüſt der Eitelkeit ſeynd/ nachhängeſt.

XXVI.

Tres ſpecies odivit Anima mea, & aggravor valde animæ illorum. Pauperem ſuperbum, & divitem mendacem, & ſenem fatuum & inſenſatum.

Drey Ding haſſet mein Seel/ und verdrüſt mich ſehr über ihr Seel; ein Armer / der hoffärtig iſt; ein Reicher / der lugenhafft; und ein alter Mann/ der ein Narr/ und unweiß iſt. Eccl. 25. v. 3.

1. BEtrachte / wie unglückſeelig jene drey Geſchlecht der Menſchen ſeyē / von welchen der HErꝛ ſagt / er haſſe ſie dergeſtalten / daß er ſie nicht könne ohne Verdruß auff Erden gedulten. Aggravor valde animæ illorum. **Ich hab einen Verdruß über ihr Seel.** Wer ſeynd aber diſe Menſchen? Ein Armer / der hoffärtig iſt; ein Reicher / der lugenhafft; ein alter Mañ / der ein Narꝛ / und unweiß iſt. Erſtlich fallet ihme ſchwär / ein Armen zu gedulten / der hoffärtig iſt. Dann / wann ein Reicher hoffärtig iſt / ſo ſcheint er in etwas entſchuldigt zu ſeyn. Aber wann ein Armer hoffärtig iſt / kan er auff keine Weiß entſchuldigt werden / indeme ihn ſein ſchlechter Stand ſolte zur Demuth bezwingen. Quid ſuperbit terra & cinis. **Was iſt die Erden und der Staub hoffärtig?** Eccl. 10. v. 3. Der Menſch iſt **ein Erden** in ſeinem Leben / und **ein Staub** nach ſeinem Todt. Zum anderen fällt ihme ſchwär / einen lugenhafften reichen Menſchen zu gedulten; dann / wann ein Armer wegen deß Hungers dahin vermögt wird / daß er liegt / betriegt / oder liſtiger Weiß etwas ſtihlet / iſt es nicht ſo gar ſehr zu verwunderen. Aber daß ein Reicher liege / das iſt die gröſte Schand. Dann es treibt ihn nicht der Hunger darzu / ſonder

allein

allein die Unerſättlichkeit / und der Geitz. Wie ſehr muß der jenige von dem Geitz verblendt ſeyn / welcher ſich arm ſtellet / damit er ſeine Schulden nicht bezahlen dörffe! Operiuntur pallio ſaccino, ut mentiantur. Sie bekleyden ſich mit einem härinnen Mantel / damit ſie liegen. Zach. 13. v. 4. Drittens fallt ihme ſchwär / einen alten Mann zu gedulten / welcher ein Narr / und unweiß iſt. Dann / wann ein junger Knab ein ſolcher iſt / hat jederman ein Mitleyden mit ihme. Das wallende feurige Geblüt / die geringe Wiſſenſchafft / und die wenige Erfahrnuß laſſen ihme nicht zu / daß er weißlich handle. Hingegen geben diſe Entſchuldigungen jenem alten Mañ keinen Behülff / welcher noch auff diſe Zeit ſeine alte Haar färbet / ſich zieret / auffbutzet / und ſeinen Begierlichkeiten den Lauff laſſet / wie ein Jüngling. Certè vides, Fili hominis, quæ ſeniores domûs Iſraël faciunt in tenebris, unusquiſque in abſcondito cubiculi ſui; dicunt enim; non videt Dominus nos, dereliquit Dominus terram. Menſchen Sohn / du ſiheſt fürwahr / was die Aeltiſte deß Hauß Iſrael in der Finſter thun / ein jeder heimlich in ſeiner Schlaff-Kammer. Dann ſie ſagen / der HErr ſihet uns nicht / er hat das Land verlaſſen. Ezech. 8. v. 12. Alſo groß ware die

Narrheit diſer ältiſten Männer! Es laſt ſich anſehen / daß diſe alle drey in dem Menſchlichen Geſchlecht nichts anders / als Miß-Geburten ſeynd / und iſt ſich dahero nicht zu verwunderen / daß ſie von GOtt alſo ſehr verhaßt werden. Aggravor valde animæ illorum. **Es verdrüſt mich ſehr über ihr Seel.** Und gleichwol / wie vil dergleichen Miß-Geburten begegnen uns den gantzen Tag / nicht nur in den Wälderen / ſonder in denen Geſellſchafften / nicht nur in denen Hölen / ſonder in den Häuſeren. Auß diſem kanſt du wol abnem̃en / wie groß die Barmhertzigkeit deines HErrn ſeye / indem er bekennet / daß er einen Verdruß über ihre Seelen tragt / und ſie gleichwol gedultet.

2. Betrachte / daß durch die obermelte drey Mißgeburten gar wol die Welt / das Fleiſch / und der Teufl können verſtanden werden / welche / wie drey grauſame Höll-Furien / niemahl unterlaſſen / einen groſſen Theil der Seelen zu erwürgen. Wann du demnach ſehen wilſt Pauperem ſuperbum, **einen Armen / der hoffärtig iſt /** ſo ſihe den Teufl an. Iſt diſer armſeelige Engel von GOtt nicht in die höchſte Armuth der him̃liſchen Gnaden gebracht / an Ketten gebunden / in die ewige Gefängnuß verdambt / und hernach von Chriſto ſo gar aller ſeiner Macht beraubt worden? Detracta eſt ad

Infe-

Inferos ſuperbia tua. **Dein Hoffart iſt in die Höll hinab gezogen worden.** Iſa. 14. v. 11. Und gleichwol behaltet er in diſer ſeiner Armuth alle jene Hoffart / die er in ſeinem Wolſtand gehabt hat. Man kan wol ſagen: Ipſe eſt Rex ſuper univerſos filios ſuperbiæ. **Er iſt ein König über alle Kinder der Hoffart.** Job. 41. v. 25. Indem er ein Sclav iſt / ſo darff er auch als ein Sclav / GOtt einen Krieg anerbieten. Similis ero Altiſſimo. **Ich will den Allerhöchſten gleich ſeyn.** Wann du wilſt ſehen Divitem mendacem, **einen Reichen / der lugenhafft iſt** / ſo ſihe das Fleiſch an; O wie kan ſie ſich ſtellen / damit ſie jene Schulden nicht bezahlen darff / zu welchen ſie von der Seel / als ihrem mitleydigen Glaubiger / wird angehalten. Dann diſe treuloſe Schuldnerin würfft alſobald vor / ſie könne nicht bezahlen; das iſt / ſie könne nicht faſten / ſie könne ſich nicht geißlen / ſie könne nicht ſo gar ſehr auff das Gebett achtung geben / weilen ihr die Kräfften ermanglen. Aber ſihe ein wenig / ob ſie nicht überflüſſige Kräfften hat / wann man von Comödien / Reiſen / und unzüchtigen Ergötzungen handlet. In fleiſchlichen Wollüſten zeigt ſie ſich / als ob ſie eine doppelte Schuld machen wolte; wann ſie aber den Geiſt bezahlen ſolte / ſo ſtellet ſie ſich / als wann ſie

nichts zu bezahlen hätte. In tempore redditionis poſtulabit tempus. Et loquetur verba tædij & murmurationum. Zur Zeit der Bezahlung / wird ſie Verzug der Zeit begehren. Sie wird verdrüßliche und murriſche Wort geben. Verdrüßliche Wort / zu Verthädigung ihrer Unmöglichkeit; murriſche Wort / wider die ſcharpffe Weiß deß Glaubigers. Si autem potuerit reddere, adverſabitur; wann ſie aber wird könen bezahlen / ſo wird ſie ſich dannoch widerſetzen / und unterſchidliche neue Außflucht ſuchen; ſolidi vix reddet dimidium, ſie wird kaum den halben Theil bezahlen; indeme ſie nicht nur langſam / ſonder auch nicht völlig bezahlt. Eccl. 29. v. 7. Alſo pflegt es das lugenhaffte Fleiſch zu machen. Wann du endlich ſehen wilſt Senem fatuum & inſenſatum, einen Alten / der ein Narr / und unweiß iſt / ſo ſihe die Welt an; diſe iſt dermaſſen alt an Jahren / daß ſie endlich einmahl ſolte gelehrnet haben / recht zu leben. Dann ſie iſt allbereit ſchon ſiben tauſend Jahr alt / und gleichwol haltet ſie ſich wie ein Jüngling / und begibt ſich auff allerhand Freyheiten / Wollüſt / und fleiſchliche Begirden / abſonderlich aber auff ungegründte Lehren / ſo ſie auß ihrem eigenſinnigen Kopff hernimbt. Nachdem auch Chriſtus mit Fleiß vom Himmel herab auff

die Erden geſtigen / ſie zu unterweiſen / ſo fahrt ſie doch auff ihrer vorigen Lehr fort / und ſagt / es ſeye ſpöttlich / wann man denen Feinden verzeyht / wann man ſich der Armuth und dem Gehorſam unterwürfft / wann man den heylſamen Weeg deß Creutz gehet. Daß alſo die Welt in einer ſo langwirigen Schuel gar wenig erlehrnet hat. Sie iſt närriſch / indem ſie ſich zu ihrem Unheyl wendet; ſie iſt unweiß / indem ſie ihr Glück nicht erkennet. Sie iſt närriſch in dem Willen / und unweiß in dem Verſtand. Dahero iſt ſie jenes armſeelige Kind von hundert Jahren / von welchem geſchriben ſtehet / daß es werde ohne Barmhertzigkeit zum Todt verdambt werden. Puer centum annorum morietur. **Ein hundert-jähriges Kind wird ſterben.** Iſa. 65. v. 20. Dann / wer nach ſo groſſem Alter nicht gelehrnet hat / wie man leben ſolle / ſonder ſich noch wie ein Kind verhaltet / von deme wird umbſonſt eine Hoffnung gemacht / daß er ferner etwas lehrnen werde. Dahero ſagt GOtt wider alle diſe drey / daß er ſie auffs äuſſerſte haſſe. Aggravor valde Animæ illorum. **Es verdrüſt mich ſehr über ihr Seel**; oder wie andere leſen / vitæ illorum, **über ihr Leben.** Dann diſe ſeynd jene drey Mißgeburten / welche jederzeit auß dem Paradeyß weichen. Und gleichwol thuſt du ſie nicht allein

nicht haſſen/ ſonder du ſchätzeſt ſie ſehr hoch/ du gehorſambſt ihnen/ du liebſt ſie/ und betteſt ſie gleichſam an; du gehorſambſt dem Teufl/ du liebkoſeſt dem Fleiſch/ du betteſt die närriſche Welt an.

3. Betrachte/ wie leicht es geſchehen könne/ daß alle drey oberzehlte Mißgeburten in dir allein gefunden werden. Dahero iſt vonnöthen/ daß du dich ſelbſt wol erforſcheſt/ und ſeheſt/ wie es mit dir ſtehe/ ſowol in der Armuth der Natur/ als in denē Reichthumen der Gnad/ und in dem Alter deß geiſtlichen Lebens/ welchem du dich ergeben haſt. Belangend die Armuth der Natur/ iſt dir ſelbſt bewuſt/ daß ſelbige die allergröſte iſt/ geſtalten du von dir ſelbſten lediglich nichts haſt/ als die Sünd. Und gleichwol nimbt auch in dir gar leicht überhand jener verfluchte Hochmuth/ welcher geneñt wird Superbia vitæ, **ein Hoffart deß Lebens**; nicht ſuperbia virtutum, ſapientiæ, ſcientiæ, vel divitiarum, **ein Hoffart der Tugenden/ der Weißheit/ der Wiſſenſchafft/ oder der Reichthum/** ſonder allein Vitæ, **deß Lebens.** Indeme du dich wegen deß eintzigen geringen Lebens hoffärtig zu ſeyn erzeigeſt/ als wann ſelbiges nicht auch die wilden Thier mit uns gemein hätten. Belangend die Reichthumen der Gnad/ welche dir GOtt zu einem Behülff

deiner Schwachheit gibt / ſeynd ſelbige der-maſſen håuffig / daß / wann nur der halbe Theil derſelben ſolte einem jeden Mörder auff der Straß geben werden / ſo wurde er / wie der H. Franciſcus zu ſagen pflegte / heilig werden. Und du laſſeſt ſelbige müſſig ligen / bey allen Gelegenheiten dich zu caſteyen / zu überwinden / und zu demüthigen; darffſt auch wider GOtt ſelbſt klagen / als ob er mit ſeinen Gnaden gegen dir geſparſam umbgienge. Iſt diſes nicht eine laſterhaffte und gottslåſterliche Lug / indeme du / deine Trågheit zu entſchuldigen / wider GOtt ſelbſten klagen darffſt. Melior eſt pauper, es iſt beſſer ein armer / welcher mit keiner Gnad verſehẽ iſt / quàm vir mendax, als ein lugenhaffter Mann / welcher die Gnad / ſo er hat / verlaugnet / damit er ſie nicht brauchen darff. Pſal. 13. v. 5. Endlich belangend das geiſtliche Leben / deme du dich ergeben haſt / ſtehet dir zu / zu ſehen / wie du mit der Zeit zu- oder abnimbſt. Je mehrer du an dem Alter / und an der Vernunfft zunimbſt / je mehrer ſolſt du auch an der Stårcke deß Geiſts zunemmen. Und gleichwol geſchicht es gar leicht / daß du / wie es bey vilen der Brauch iſt / völlig zuruck kehreſt / und dein Leben bey hohem Alter ſchlechter anſtelleſt / als du es in jungẽ Jahren gepflegt haſt. Dann zu Anfang deiner

Bekehrung / haſt du das Menſchliche Abſehen vil männlicher überwunden / du haſt dich von denen Geſellſchafften und Creaturen vil mehrer entäuſſert / du biſt vil fleiſſiger geweſt / den Tag hindurch mit JEſu Chriſto in dem H. Gebett zuzubringen. Iſt diſes nicht ſo vil / als von der Weißheit abweichen / wann man in ſelbiger am allerehiſten hätte ſollen zunemmen. Cùm jam eſſet ſenex, da er ſchon ein alter Mann ware / das iſt / da Salomon ſich am allerweiſeſten zeigen ſolte / alsdañ (wer ſolte es ihme können einbilden?) alsdann / depravatum eſt cor ejus per mulieres, ut ſequeretur Deos alienos, ward ſein Hertz verführt von den Weiberen / daß er frembden Götteren nachhienge / und zu einem Narren wurde. 3. Reg. 11. v. 4. O wie offt geſchicht eben diſes noch zu unſeren Zeiten! Nun aber ſeye diſem wie ihm wolle; ſo weiſt du anjetzo jene drey Mißgeburten / welche von GOtt alſo ſehr verhaßt / oder vilmehr verflucht werden. Pauperem ſuperbum, Divitem mendacem, & ſenem fatuum & inſenſatum. Einen Armen / der hoffärtig iſt / einen Reichen / der lugenhafft / und einen alten Mann / der ein Narr / und unweiß iſt. Wann dann ein jeder auß diſen abſonderlich ein ſo unerträglicher Laſt vor GOtt iſt / was wird es werden / wann alle drey bey-

beyſammen ſeynd? wird er nicht alsdann die gröſte Urſach haben / ſeine Klag zu widerholen. Aggravor valde, es verdrüſt mich ſehr. Obwolen diſer ſehr groſſe Laſt endlich dem jenigen nit den geringſtē Schaden bringt / welcher den Verdruß hat / ſonder dem jenigen / welcher den Verdruß verurſacht; und dahero ſagt GOtt nicht: Aggravor animæ meæ, es verdrüſt mich über mein Seel / ſonder / Animæ illorum, über ihr Seel.

XXVII.

Ego autem dico vobis: diligite inimicos veſtros, benefacite his, qui oderunt vos.

Ich aber ſage euch; liebt euere Feind / und thut Guts den jenigen / welche euch haſſen. Matth. 5.

1. BEtrachte / daß es dich nicht nur eine harte / ſonder auch allerdings unmögliche Sach zu ſeyn geduncken kan / wañ du ſolleſt die jenige lieben / und ihnen Guts thun / welche dir Böſes thun. Diligite inimicos veſtros, benefacite his, qui oderunt vos. Liebt euere Feind / und thut Guts den jenigen / welche euch haſſen. Die Urſach iſt / dieweil dir die Natur ſelbſten das Widerſpil eingibt. Jedoch iſt deme nicht

alſo. Wann dir Chriſtus befehlen thäte/ du ſolleſt die jenige lieben / welche dir Böſes thun / und eben deſſentwegen ihnen Guts thun / weil ſie dir Böſes thun / ſo wurdeſt dich können beklagen. Aber Chriſtus ſagt nicht alſo; ſonder er ſagt / du ſolleſt deine Feind lieben / und ihnen Guts thun / dieweil er dirs befilcht. Ego autem dico vobis. Jch aber ſage euch. Und was ſolleſt du nicht wegen ſeiner thun können? Siheſt du nicht/ wie vil hundert tauſend Martyrer haben können wegen ſeiner in das Feuer ſpringen / unter denen Hencker-Schwerdteren frölich ſeyn / und unter denen wilden Thieren frolocken? Diſes aber haben ſie ohne allen Zweifl auß jener Stärcke gethan / welche ihnen die Göttliche Gnad ertheilt hat. Nichts deſtoweniger haben ſie nicht das geringſte gethan / ſo dem Eingeben der Natur zuwider ware; dann die Natur gibt uns ein/ daß wir wegen unſeres Vatters / wegen unſeres Lands-Fürſten/ wegen unſeres ſo groſſen Gutthäters/ wie Chriſtus geweſen / mit Freuden ſollen biß in den Todt gehen. Dahero ſiheſt du / daß Chriſtus/ ohne Verletzung der Natur / gar wol hat ſagen können: Diligite inimicos veſtros, benefacite his, qui oderunt vos. **Liebt euere Feind / thut Guts den jenigen/ die euch haſſen.** Dieweil er zuvor geſagt hat:

Ego

Ego dico, ich ſage es. Und diſes umb ſo vil mehrer/dieweil er/wegen gegebenen Gebotts / verbunden iſt/ die Kräfften/ das iſt/ Gnad/ zu ertheilen / damit man ſelbiges erfüllen möge. Soll dann die Natur von der Gnad nicht können überwunden werden? Omnia poſſum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in dem / der mich ſtärcket. Philip. 4. v. 13. Was kan derohalben für ein vernünfftigeres Gebott geben werden? Mache dir die Einbildung/ daß einem jeden erlaubt ſeye / abſonderliche Rach zu nemen. Was wird endlich auß der Welt werden? Ein Wald der wilden Thier. Was werden nicht für Verwirrungen/ Zanck/ und Schaden erfolgen? Hingegen / wann die Rach verbotten iſt/ ſo folgt nothwendig / daß die Lieb herrſchet. Dann/ einen Haß tragen/ und ſich nicht rechnen können / iſt die unerträglichiſte Peyn der Verdambten.

2. Betrachte / daß dich alle / die deine Feind ſeynd / haſſen; hingegen ſeynd nicht alle deine Feind/ die dich haſſen. Die Feind ſeynd eigentlich die jenige / welche dich offentlich haſſen. Inimici mei dixerunt mala mihi. Meine Feind haben mir Böſes geſagt. Nicht allein de me, von mir/ ſonder mihi, mir. Pſal. 40. v. 6. Anjetzo ſihe / mit was für einer himliſchen Vorſichtigkeit der HErr geredt hat / als er dir befohlen / du

ſolleſt

ſolleſt die Feind lieben / und denen Guts thun / welche dich zwar haſſen / aber ſolches nicht mercken laſſen; wie jene ſeynd / welche / zu einem Unterſchid der Feind / allhie unter dem Namen deß Haß begriffen werden. Wann du einem Guts thuſt / der dich heimlich haßt / kan es geſchehen / daß es dir nicht allzeit nutzet; dieweil er ſich offt nit würdigẽ wird / dein Gutthat anzunemmen / ſonder wird ſelbige verwerffen / und auf die gröbſte Weiß mit dir verfahren / wann du ihme am allerſchönſten liebkoſeſt. Entgegen aber kan es dir allzeit nutzen / wann du einen Feind liebeſt. Dahero hat Chriſtus geſagt: Diligite inimicos veſtros. Liebt eure Feind. Hingegen aber / wann dich einer heimlich haſſet / und laſt es offentlich nicht mercken / der wird dein Gutthat eben darumb gern annemmen / damit er ſeinen Haß deſto beſſer verbergen könne. Dahero kan es dir nutzen / wañ du ihn nit nur liebeſt / ſonder ihme auch Guts thuſt. Dahero ſagt Chriſtus: Benefacite his, qui oderunt vos. Thut Guts den jenigen / die euch haſſen. Im übrigen muſt du auff gleiche Weiß lieben / die dich haſſen; und ſo vil möglich / Guts thun denen / die deine Feind ſeynd. Chriſtus aber / indem er geſagt hat: Diligite inimicos veſtros, benefacite his, qui oderunt vos. Liebt euere Feind / und thut Guts

den

den jenigen / welche euch haſſen. Hat mit Fleiß ſolche Wort gebrauchen wollen / die ein Gebott anzeigen / weilen dergleichen Wort tauglicher ſeynd / denen Menſchen alle Entſchuldigung zu benemmen.

3. Betrachte / was Chriſtus verlangt / indem er dir aufferlegt / du ſolleſt deinen Feind / wegen ſeiner lieben. Diligite inimicos veſtros, liebt euere Feind. Er verlangt nicht / daß du in ihme lieben ſolleſt jenen böſen Willen / jenen böſen Wandl / jene böſe Wort / welche ihn zu deinem Feind machen; dann diſes Lieben wurde nicht allein tadlhafft / ſonder auch eine Sünd ſeyn. Er verlangt / du ſolleſt das jenige lieben / was in ihme gut iſt; nemblich / du ſolleſt ihn lieben / als deinen Nächſten / obwol er ein Sünder iſt. Dann / indem du ihn liebſt / als deinen Nächſten / ſo liebſt du ihn folglich / wie dich ſelbſt / und wünſcheſt ihme von beſtändigem Hertzen alle jene Gutthatē / die du dir ſelbſt wünſcheſt. Diliges proximum tuum ſicut te ipſum. **Du ſolſt deinen Nächſten lieben / wie dich ſelbſt.** Hiebey aber iſt zu beobachten / daß du einen auf zweyerley Weiß kanſt etwas Guts wöllen; nemblich ins gemein / und abſonderlich. Und zwar / daß du ins gemein deinem Feind etwas Guts thun wolleſt / biſt du auß Göttlichem Gebott verbunden; als nemblich / wann du ins gemein

gemein für alle andere Menſchen betteſt/ ſo iſt dir nicht erlaubt/ deinen Feind außzuſchlieſſen. Latum mandatum tuum nimis. Dein Gebott iſt ſehr weit. Pſal. 118. Das Gebott der Lieb breitet ſich alſo weit auß/ daß es alle Menſchen in ſich begreifft. Daß du aber einem jeden abſonderlich ſolleſt Guts thun/iſt kein Gebott/auſſer wann ſich unverſehens eine Nothdurfft ereignet. Dañ einer ſolchen Nothdurfft/ oder Begebenheit mit Fleiß nachforſchen/wird zwar von Chriſto gerathen/ aber nicht befohlen. Neben deme/ wann Chriſtus verlangt/ du ſolleſt deinen Feind lieben/ ſo verlangt er auch/ daß du Zeichen geben ſolleſt/ ihn zu lieben; dann/ was wurde ſonſt dein Lieb nutz ſeyn? Weiſt du/ in wem jene Lieb beſtehet/ welche Chriſtus von einem Chriſtglaubigen verlangt? Sie beſtehet in dem/ daß ſie uns gleichſam in einen Leib zuſammen vereiniget. Zu diſem aber iſt die innerliche Lieb allein nicht genug/ ſonder es wird auch die äuſſerliche erfordert. Hat nicht Chriſtus die gegen einander tragende Lieb/ zu einem eigenthumlichen Kennzeichen eines Chriſtglaubigen Menſchen geben? In hoc cognoſcent omnes, quòd diſcipuli mei eſtis, ſi dilectionem habueritis ad invicem. Jn diſem werden alle erkennen/ daß ihr meine Jünger ſeyt/ wann ihr eine Lieb gegen einan-

einander tragen werdet. Nun aber / was haſt du für ein Kennzeichen / welches du in deiner Lieb mit Fleiß vorzuwenden pflegſt? Es iſt vonnöthen / daß du es offenbareſt. Jedoch iſt auch dißfalls zu mercken / daß zweyerley Kennzeichen geſunden werden. Etliche ſeynd gemein / andere abſonderlich. Die gemeine ſeynd jene / welche du gegen anderen braucheſt/wegen gemeiner Urſachē. Dann du liebeſt deinen Landsmann/ weil er dein Landsmann iſt; deinen Vatter/weil er dein Vatter iſt; deinen Nachbar / weil er dein Nachbar iſt; derohalben iſt gebotten / daß du auch deinen Feind lieben ſolleſt/weil auch er unter der gemeinen Urſach eines Landsmanns / eines Vatters / und eines Nachbars begriffen iſt / und iſt unzuläſſig / daß du ihme die Lieb deſſentwegen allein verſageſt / weil er dein Feind iſt. Die abſonderliche Urſachen ſeynd jene / welche du gegen anderen braucheſt / auß Urſach einer abſonderlichen Freundſchafft / indem du nemblich bey einem lebſt / Anſprach halteſt / oder andere dergleichen Ding mit ihme vorzuhaben pflegſt. Diſe abſonderliche Freundſchafft iſt nicht gebotten / ſonder wird nur allein gerathen/ auſſer wann du ſelbige verſagen ſolteſt in Begebenheit einer groſſen Ergernuß. Wann deme alſo / ſo ſihe ein wenig/ in was für einem Stand dein Seel

ſtehet/ indem du bißweilen nicht weiſt / die Bitterkeit der Feindſchafft vŏllig auß deinem Hertzen zu werffen. Es iſt nicht genug/ daß du ſagſt/ du habeſt verzyhen; ſonder du muſt auch Zeichen von dir geben/ daß du vŏllig verzyhen haſt. Chriſtus hat ſelbſt angeordnet / wann du wŭrcklich wilſt ein Opffer auff den Altar legen / und dich einer Feindſchafft wider deinen Bruder erinnerſt/ ſo ſolleſt das Opffer bleiben laſſen/ dich mit deinem Bruder verſŏhnen/ und alsdañ widerkehren/dein Opffer zu geben. Relinque ibi munus tuum ante altare, & vade prius reconciliari fratri tuo. **Laſſe dein Opffer allda vor dem Altar ſtehen / und gehe hin / dich zuvor mit deinem Bruder zu verſŏhnen.** Matth. 5. Iſt derohalben ein Anzeigen / daß die innerliche Verſŏhnung nicht genug / dieweil diſe alſobald bey dem Altar geſchehen kan/ ſonder es iſt vonnŏthẽ/ daß auch die ǎuſſerliche darbey ſeye. Diſes iſt/ was Chriſtus verlangt / wann er ſagt: Diligite inimicos veſtros, **liebt eure Feind.** Er verlangt / du ſolleſt deinen Feind nicht nur innerlich / ſonder auch ǎuſſerlich lieben / weil diſe Lieb unter denen Chriſtglaubigen nothwendig iſt. Die erſte Lieb ohne die andere/ wird auch unter den Heyden gefunden.

4. Betrachte / was jenes ſeye / ſo Chriſtus gleichfalls von dir verlangt / indem er

dir aufferlegt / denenſelben Guts zu thun / welche dich haſſen. Benefacite his, qui oderunt vos. Thut Guts den jenigen / welche euch haſſen. Er will haben / deine Lieb ſolle nicht ſeyn/ wie jener Feigenbaum/ welchen er auff dem Feld geſehen hat / und gantz ſchön/aber unfruchtbar ware. Wann deine Lieb alſo beſchaffen iſt/wird er ſie auch verfluchen; dann er will von denen Chriſtglaubigen die Frücht haben / und zwar ſolche Frücht/ dergleichen er von ſelbigem Feigenbaum verlangt hat. Nemblich / er will die Frücht auſſer der Zeit haben / welches ſehr ſchwär iſt. Wann er ſie nicht hat/ was macht Chriſtus mit ihme? Er verflucht ihn. Aber was ſeynd zu unſerem Vorhaben jene Frücht? Es ſeynd zweyerley Gutthaten. Etliche beſtehen in der Unterlaſſung / andere in der Würckung. Die Gutthat der Unterlaſſung iſt / wann man den jenigen nicht beleydigt / von dem man iſt beleydigt worden. Dilectio proximi malum non operatur. Die Lieb deß Nächſten würckt nichts Böſes. Rom. 13. Die Gutthat der Würckung iſt/ wann man den Nächſten beſchützt/ GOtt für ihn bittet/ihme verzeyhet/ Frid mit ihme macht / und alle jene Hülff erzeigt / die uns nicht ſchädlich iſt. Und diſes iſt eine warhaffte Gutthat. Benefacite his, qui oderunt vos. Thut denen Guts/

die euch haſſen. Allein iſt zu mercken/ daß die Gutthat der Unterlaſſung gebotten iſt/ die Gutthat der Würckung aber wird nur gerathen/auſſer in jenen Fählen/ in welchen du verbunden wäreſt/ ihme Guts zu thun/ wann er dein Feind nicht wäre. Dann in ſolchem Fall kanſt du ihme die Gutthat deſſentwegen/ weil er dein Feind iſt/ nicht verſagen; und wann du ihme ſie verſagſt/ ſo beleydigeſt ihn/ und thuſt dich alſo rechen. Wem aber ſolleſt du lieber Guts thun/ als deinem Feind? Diſe ſeynd löbliche/ nutzliche/ und erfreuliche Gutthaten. Ich ſage/ ſie ſeyen löblich; dann was iſt es für ein Lob/ wann du dem jenigen Guts thuſt/ den du vorhin liebſt? Nonne & Ethnici hoc faciunt; Thun dann diſes nicht auch die Heyden? Diſes iſt ein Lob/ wann man dem himmliſchen Vatter nachfolgt/ qui ſolem ſuum facit oriri ſuper bonos & malos, welcher ſeine Sonn laſt auffgehen über Gute und Böſe. Matth. 6. Ich ſage/ ſie ſeyen nutzlich; dann/ wann alle andere Umſtänd gleich ſeynd/ ſo wird dir kein Gutthat ſo vil verdienſtlich ſeyn/die du einem Freund erweiſeſt/ als jene/ die du einem Feind erweiſeſt. Ich ſage/ ſie ſeyen erfreulich; dañ es wird kaum etwas ſeyn/welches dein Hertz mit ſo groſſem Troſt erfüllen kan/ als denen Feinden Guts thun. Dann auff ſolche Weiß

Weiß erledigeſt du dich auß tauſenderley Ungelegenheiten / Unruhe / und Unglück; dañenhero iſt diſes Geſatz der Verzeyhung/ vil mehrer zu Gutem deß jenigen geben worden/ welcher verzeyhet / als deß jenen/ welchem verzyhen wird. Seelig biſt du/ wann diſes Gebott vollkommen von dir erfüllt wird.

5. Betrachte/ daß es ein Zweifl/ welches ein gröſſere Tugend ſeye / wann man den Feind liebt / oder wann man ihme Guts thut? Diligere, an benefacere? Lieben/ oder Guts thun? Es iſt zwar eine klare Sach/ wann du deinem Feind Guts thuſt / auß Urſach/ ihn zu lieben/ daß alsdann eine gröſſere Tugend iſt/ wann man Gutthaten erweiſet; dieweil die Erweiſung ſolcher Gutthat/ auch das Lieben in ſich haltet. Jedoch lediglich darvon zu reden / iſt es ein gröſſere Tugend / wann man den Feind liebet/ als wann man ihme Guts thut. Dann die Erzeigung der Gutthat / kan auß vilen Urſachen geſchehen / die der Natur gantz leicht vorkomen / als nemblich wegen eines Hochmuths/ wegen einer Hofweiß / wegen einer Vernunfft / wegen eines eignen Nutzen/ und bißweilen auch wegē eines Zorns. Das Lieben aber kan nicht anderſt geſchehen/ als wegen der Lieb. Aber wegen welcher Lieb? wegen der Liebe gegen GOtt /

deme wir alſo ſehr verbunden ſeynd / indem er uns erſchaffen / erlöſt / und ſo gar an dem Creutz für uns geſtorben iſt. Dahero ſiheſt du / daß in dem alten Teſtament außtrucklich gebotten worden / ſeinem Feind Guts zu thun / nicht aber / ihn zu lieben. Das Gebott Guts zu thun / iſt allda geben worden / damit ſie ſolten ihrem Feind den Weeg zeigen / ihn ſpeiſen / träncken / und ſo gar auch ſeinem unvernünfftigen Vieh Hülff leiſten / und von dem Fall auffheben. Si videris Aſinum odientis te, jacere ſub onere, non pertranſibis, ſed ſublevabis cum eo. Wañ du deines Feinds Eſel ſiheſt unter dem Laſt ligen / ſolſt du ihn nicht laſſen / ſonder ſolſt ihm auffhelffen. Exod. 23. v. 5. Aber das Gebott der Liebe iſt ihnen nicht geben worden. Dahero / obwolen geſagt worden: Non oderis fratrem tuum in corde tuo, du ſolſt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Hertzen. Levit. 19. So iſt doch weiter nichts gemeldet worden. Die Ehr / denen Menſchen zu gebieten mit diſen außtrucklichen Worten / diligite inimicos veſtros, liebt euere Feind / iſt völlig und allein unſerem Heyland JEſu Chriſto vorbehalten worden; Ego autem dico vobis, ich aber ſage euch. Diſes iſt villeicht die Haubt-Urſach / warumb er das Gebott der Brüderlichen Liebe / ein neues Gebott ge-

nennt hat. Mandatum novum do vobis. Jch gibe euch ein neues Gebott; Nicht als ob es an ſich ſelbſten etwas neues geweſen / ſonder weil die Wort / ſelbiges vorzutragen / neu waren. Man hat von Erſchaffung der Welt / biß auff die Ankunfft Chriſti / niemahl ſagen hören / diligite inimicos veſtros, liebt euere Feind. Dann diſes wurden erſchröckliche Wort geweſen ſeyn / indeme ſelbige noch nit haben könen ſüß gemacht werden durch die Lieb JEſu Chriſti.

XXVIII.

Vidi impium ſuperexaltatum, & elevatum ſicut Cedros Libani, & tranſivi, & ecce non erat: & quæſivi eum, & non eſt inventus locus ejus.

Jch ſahe einen Gottloſen über-erhöcht / und erhebt wie einen Cederbaum auff dem Berg Libano. Und da ich vorbey gienge / ſihe / da war er ſchon hin. Jch hab ihn geſucht / und iſt ſein Orth nirgend gefunden worden. Pſal. 36. v. 35.

1. BEtrachte / daß die Erhöhung deß Gottloſen / von welcher allhie geredt wird / gantz unterſchiden ſeye von der Erhebung deß Gottloſen. Die Erhöhung beſtehet in jener äuſſerlichen Ehr / in welcher

ſich der Gottloſe befindet / als nemblich in dem Lob / in Ergötzungen / in hohen Würden / in groſſem Gelt / in Glück / und anderen dergleichen. In medio populi ſui exaltabitur. **Er wird erhöcht werden mitten unter ſeinem Volck.** Eccl. 24. v. 3. Die Erhebung aber beſtehet in jener innerlichen Hoffart / welche der Gottloſe in ſeinem Hertzen von ſich ſelbſt führet / wegen obermelter äuſſerlicher Ehr. Elevatum eſt cor tuum in decore ſuo. **Dein Hertz iſt in ſeiner Zierd erhebt worden.** Ezech. 28. v. 17. Die Erhöhung gehet vor der Erhebung. Dann der Gottloſe ſihet ſich zuvor in jener ſeiner Ehr / und hernach erhebt er ſich / als ob ihme ſelbige Ehr gebühret hätte. Aber es hat ihme auff ſolche Weiß nicht gebührt / wie dann nicht geſagt wird / daß er ſeye erhöcht / ſonder daß er ſeye über-erhöcht worden; Vidi impium ſuperexaltatum, **ich hab den Gottloſen über-erhöcht geſehen /** dieweil er allzeit erhöcht iſt über ſeine Verdienſt. Dahero kan niemahlen einige Erhöhung deß Gottloſen gefunden werden / welche nicht eine Uber-Erhöhung ſeye. Und gleichwol (wer ſolte es glauben?) laſt er ſich von dem Widerſchein ſelbigen äuſſerlichen Glantzes deß herumb hangenden Purpurs / deß Golds / und ſeiner Hofhaltung dermaſſen verblenden / daß er ihme nicht

allein

allein einbildet / er habe ſelbige Erhöhung verdienet / ſonder er habe es eben ſowol verdienet / als andere / die vil würdiger ſeynd / als er. Dahero ſetzt der Pſalmiſt hinzu / daß ſich der Gottloſe erhebt / wie die Cederbäum. Die Cederbäum ſeynd zwar in höchſter Ehr / aber ſie verdienen es / weil ſie einen guten Geruch von ſich geben. Sie blühen / ſie ſeynd fruchtbar / ſie geben nicht nur gute / ſonder auch dermaſſen überflüſſige Frücht / daß / wann an ihren Zweigen etliche Frücht zeitig ſeynd / ſchon andere widerumb hervor ſchieſſen. Hingegen bringen die Gottloſe nicht die geringſte Frucht / die etwas nutz wäre / ſonder ſchätzen ſich ſelbſten allein innerlich den jenigen gleich / welche / wie die Cederbäum / häuffige Frucht bringen. Villeicht aber vermeinſt du / ſie werden deſſentwegen mit denen Cederbäumen verglichen / dieweil ſie / wie diſe Bäum / für unſterblich gehalten werden. Dahero wird nicht allein geſagt / ſicut Cedros, wie die Cederbäum; ſonder / ſicut Cedros Libani, **wie die Cederbäum deß Bergs Libani.** Dann diſe werden vor allen anderen Cederbäumen von aller Fäule befreyt gehalten. Siheſt du nicht / wie ſich die groſſe Herren diſer Welt verhalten? Nicht anderſt / als wann ſie niemahl ſterben müßten. Sie lieben das Gelt alſo / als wann ſie es niemahl verlaſſen müßten.

ten. Sie ſchicken ſich in ihre hohe Würde alſo / als wann ſie niemahl darvon weichen müßten. Sie liebkoſen ihrem unſauberen Leib alſo / als wann ſie niemahl müßten ein Speiß der Würm werden. Eben diſes hat der König David wollen ſpitzfindig andeuten / als er geſagt: Vidi impium ſuperexaltatum, & elevatum ſicut Cedros Libani. Ich hab den Gottloſen geſehen übererhöcht / und erhebt wie die Cederbäum deß Bergs Libani. Er will kürtzlich andeuten / er habe ihn äuſſerlich geſehen / daß er innerlich dermaſſen hoffärtig / als wann er unſterblich wäre. Aber warte ein wenig / ſo wirſt du ſehen / was er iſt.

2. Betrachte / daß ſolches zu ſehen / nicht nöthig iſt / eine lange Zeit zu warten. Dann alle ſeithero beſchribene Ehr / iſt wie eine Schau-Bühne / ſo augenblicklich verändert wird. Tranſivi, & ecce non erat. Da ich vorbey gienge / ſihe / da war er ſchon hin. Apelles hat den König Alexander gemahlt mit einem Donnerſtrahl in der Hand / darmit anzuzeigen / wie ſchnell er die gantze Welt durchgangen habe. Er wurde aber beſſer gethan haben / wann er ihn eben auff ſelbige Weiß gemahlt / und darmit angezeigt hätte / wie ſchnell er von der Welt verſchwunden ſeye. Siheſt du nit alle Stund / wie kurtz die Glückſeeligkeit aller groſſen

Her-

Herren diſer Welt iſt? Tranſivi, da ich vorbey gienge. Du thuſt nichts anders / als daß du einen Schritt weiter fortan geheſt / Et ecce, und ſihe / in einem Augenblick / in einer Geſchwinde / wie ein Blitz / non erat, da war er ſchon hin. Es wird nicht allein geſagt / non eſt, er iſt ſchon hin; ſonder / non erat, er ware ſchon hin; dieweil ſelbige Glückſeeligkeit unabläßlich mit der Zeit ſelbſt vorbey gehet / welche dermaſſen ſchnell laufft / daß / wann du die Zeit / als eine gegenwärtige Sach / betrachten wilſt / ſie ſchon vorbey gangen iſt. Gaudium hypocritæ ad inſtar puncti. Die Freud deß Heuchlers wehret nur einen Augenblick. Bedencke ein wenig / wo anjetzo die Ehr jener Hoffärtigen hinkomen / welche du ſelbſt zu deiner Zeit in höchſten Würden / Lob / und Herꝛlichkeit gekennt haſt. Seynd ſie nicht alle wie ein Blitz verſchwunden? Quæ eſt vita veſtra? vapor eſt, ad modicum parens, & deinceps exterminabitur. Was iſt euer Leben? Es iſt ein Dampff / der ein kleine Zeit wehret / darnach aber verſchwindt er. Jac. 4. v. 14. So muß man derohalben bekennen / daß gar recht geſagt werde / nicht nur non eſt, er iſt ſchon hin / ſonder / non erat, er ware ſchon hin; dann es ware eine nichtswertige / falſche / und allein auff dem Schein gemachte Ehr; ad modicum

dicum parens, eine kleine Zeit wehrend. Sie ware nicht / wie etwas / das noch iſt / ſonder / non erat, es ware ſchon hin. Allein die jenige Ehr / ſo von der Tugend entſpringt / wird jederzeit beſtåndig verbleiben. Gloria noſtra eſt hæc, teſtimonium bonæ conſcientiæ. Unſer Ruhm iſt das Zeugnuß eines guten Gewiſſens. Jene zergängliche Ehr / ſo auß dem Laſter entſpringt / iſt auch dort keine wahre Ehr geweſen / als ſie noch gegenwårtig ware; dann ſie iſt nicht an ihr ſelbſten / ſonder allein in der Einbildung / ein Ehr geweſen. Wer kan aber ſagen / daß die allein eingebildete Ehr / eine Ehr zu nennen ſeye? Wer diſes ſagen wurde / müſte auch ſagen / daß es eine Ehr ſeye / wann einem traumet / oder in dem Schlaff vorkombt / er ſitze in einem Kôniglichen Thron. Wolteſt du dich auch ob einer ſolchen Ehr erfreuen? Sihe ſie nicht an / achte ſie nicht / verwundere dich nicht darüber / würdige ſie keines Augenblicks. Quaſi qui perſequitur ventum, ſic & qui attendit ad viſa mendacia. Wer auff Tråum haltet / der iſt gleich einem / der dem Wind nacheilen will. Eccl. 34. v. 2.

3. Betrachte / mit was für einer Weißheit der Pſalmiſt ſagt / daß er in Anſehung der falſchen Ehr deß Gottloſen / ſeye vorbey gangen. Tranſivi, ich gienge vorbey.

Er

Er iſt in Beſchauung derſelben nicht ſtill geſtanden; wie er dann auch deſſentwegen nit ſagt: Aſpexi impium, ich hab den Gottloſen angeſehen; ſonder/ vidi, ich hab ihn geſehen; dieweil er ihn villeicht wider ſeinen Willen/ und ungefehr geſehen hat. Zu einem Zeichen deſſen/ als er ihn kaum geſehen/ iſt er vorbey gangen. Tranſivi, ich gienge vorbey. Dann/ wann du ſtill ſteheſt/ ſie anzuſehen/ wirſt du dich alſobald in die Gefahr unzahlbarer Ubel geben. Dañ du wirſt dich wider die Vorſichtigkeit beklagen/ murren/ und erzürnen/ es wird dich reuen/daß du jemahl tugendlich gelebt haſt/ ja/ du wirſt dich villeicht in eben ſelbige Glückſeeligkeit verlieben/ welche dir nicht gebühret; gleichwie es jenem geſchicht/ der die Schönheit eines frembden Ehe-Weibs gar zu ſehr betrachtet. Speciem mulieris alienæ multi admirati, reprobi facti ſunt. Vil ſeynd verlohren worden/ weil ſie ſich über die Geſtalt eines frembden Weibs verwundert haben. Eccl. 9. v. 11. Was ſolleſt du derohalben thun/ wann dir dergleichen etwas begegnet? Du ſolleſt deinen Weeg fortgehen/und zu GOtt bey dir ſelbſt mit inniglicher Bitt ſagen: Averte oculos meos, ne videant vanitatem. Wende ab meine Augen/ damit ſie die Eitelkeit nit ſehen. Pſal. 118. v. 27. Stehe nicht ſtill/

jene

jene ſchöne Gutſchen zu betrachten / welche dermaſſen von Gold glantzen / daß auch die Räder in dem Koth mehrer Gold an ſich haben / als die Altår in der Kirchen. Stehe nit ſtill vor einem gantzen Hauſſen der Laggeyen / auff welche ſo vil Unkoſten gewendet werden / daß vil Arme zur Zeit deß Hungers kein Brod haben. Stehe nicht ſtill vor jenenen koſtbaren Livereyen / wegen welcher vil Arme zur kalten Zeit kein Tuch haben / ſich zu bedecken. Stehe nicht ſtill / in Anſehung jener Turnier-Pferd / deren Stall von etlichen zierlicher gehalten wird / als eben ſelbige Kirchen / welche bißweilen die Unterhaltung zu ſolchem Stall geben müſſen. O wie verdrüßlich ſeynd ſolche Sachen einem Chriſtlichen Hertzen anzuſehen! Dahero gehe fort / wie jener gethan hat / welcher geſagt / Tranſivi, ich bin vorbey gangen. Aber wo ſolſt du hingehen? Gehe hin mit deinen Gedancken zu der Begräbnuß / in welcher jener Hoffårtige bald hernach alle ſeine Ehr vollenden wird. Von der Begräbnuß / allwo jener armſeelige Menſch wird / dem Leib nach / erfaulen / gehe weiter / zu betrachten den Abgrund der Höllen / in welchem er / der Seel nach / wird geſtrafft werden. Von dem Abgrund der Höll / allwo jener armſeelige Menſch / der Seel nach / geſtrafft wird / gehe weiter / zu betrach-

betrachten die groſſe Glori deß Himmels / in welcher er auch ſo gar mit den Gedancken ſich nicht wird können auffhalten / wann er nicht haben will / daß ſein Elend / mit deme er ſonſten ſchon allzuvil überhäufft iſt / noch gröſſer werde. O was iſt diſes für eine heylſame Reiß / wann du ſelbige recht weiſt anzuſtellen! Derohalben kanſt du anjetzo billich ſagen: Tranſivi, & ecce non erat. Ich gienge vorbey / und ſihe / er ware ſchon hin. Dann niemand verſtehet die Eitelkeiten der zeitlichen Sachen beſſer / als welcher bey ſelbigen vorbey gehet / und die Ewige betrachtet. Tranſivi ad contemplandam ſapientiam, & vidi, quod tantùm procederet ſapientia ſtultitiam, quantùm differt lux à tenebris. Ich hab mich umbgewendt / zu ſehen die Weißheit; und ich ſahe / daß die Thorheit ſo weit von der Weißheit übertroffen wird / als die Finſternuß von dem Liecht. Eccl. 2. v. 12.

4. Betrachte / obwolen David nicht hat wollen ſtill ſtehen / jenen gottloſen Menſchen in ſeinem hohen Glück anzuſehen / ſonder iſt vorbey gangen / je doch / als in dem Vorbeygehen / der Gottloſe mit allem ſeinem Glück augenblicklich verſchwunden / hat ſich David widerum zuruck begeben / und den Gottloſen geſucht. Quæſivi eum. Ich hab ihn geſucht. Diſes aber hat er auß keiner anderen

deren Urſach gethan / als uns ein tiefffinniges Lehrſtuck zu geben / daß nemblich / ſo vil die Betrachtung der zeitlichen Glückſeeligkeit ſchädlich iſt / wann ſie gegenwärtig / alſo vil ſeye die Betrachtung derſelben nutzlich / wann ſie vorbey gangen ; dieweil man ſie alsdann allein deſſentwegen betrachtet / damit man ſehe / wie eitel ſie ſeyen. Gehe demnach hin / und ſuche den Gottloſen auff diſer Welt / nachdem er geſtorben ! wo wirſt du ihn finden ? Quæſivi eum, & non eſt inventus locus ejus. **Ich hab ihn geſucht / und iſt ſein Orth nirgend gefunden worden.** An einem anderen Orth ſagt der Pſalmiſt : Adhuc puſillum, & non erit peccator, & quæres locum ejus, & non invenies. **Uber ein kleines wird der Sünder hin ſeyn; du wirſt ſein Orth ſuchen / und nicht finden.** Das iſt / non invenies eum in loco, **du wirſt ihn nicht in ſeinem Orth finden.** Gehe hin / und ſuche ihn in jenem anſehenlichen Pallaſt / allwo er gewohnet / & non invenies, **und du wirſt ihn nicht finden** : gehe hin auff jene Schau-Plätz / in jene Gärten / in jene Spatzier-Gäng / in jene Dorffſchafften / & non invenies, **und du wirſt ihn nicht finden.** Mit einem Wort / gehe hin in die allerſchönſte und luſtbariſte Orth / in welchen er ſich aufzuhalten pflegte / & non invenies,

und

und du wirſt ihn nicht finden. Aber anjetzo ſagt der Pſalmiſt / daß er ſo gar auch das Orth ſelbſten nicht hab finden können. Non eſt inventus locus ejus. Sein Orth iſt nirgend gefunden worden. Dann es verſchwinden nicht nur die Fürſten/ ſonder auch die Fürſtenthum. Wo iſt die berühmte Herꝛſchafft der Römer? der Medier? der Macedonier? der Aſſyrier? So gar die Rädt/ in welchen ſelbige König und Kayſer geherꝛſchet haben/können nicht mehr gefunden werden / will geſchweigen ihre Palläſt und Höf. Alles iſt verſchwunden wie ein Traum. Velut ſomnium avolans non invenietur. Es wird nicht gefunden werdē wie ein Traum/der verſchwindet. Job. 20. v. 8. Anjetzo faſſeſt du / wie falſch alle Glückſeeligkeit der Welt ſeye. Wilſt du dann / diſes ungeachtet / ſelbige gleichwol betrachten? So betrachte ſie / jedoch mit diſem Geding / daß du ſo lang warteſt darvon zu urtheilen / biß ſelbige Glückſeeligkeit vollendet iſt/wie es auch in Bilderē/Schrifften/und allē andern Wercken der Brauch iſt.

XXIX.

Fortis eſt, ut Mors, dilectio. Dura, ſicut Infernus, æmulatio.

Die Lieb iſt ſtarck/wie der Todt. Die Eyferſucht iſt hart/wie die Höll. Cāt. 8. v. 6.

1. BEtrachte/ daß allhie durch die Lieb verſtanden werde jene Lieb/ welche du gegen GOtt tragen ſolſt. Durch die Eyferſucht aber jene Begierd/welche du haben muſt/damit ihn auch andere lieben. Qui audit,dicat veni. Wer es höret/ der ſprech/ kome. Ap.22.v.17. Dann zwiſchen der Lieb gegen GOtt/ und gegen dem Menſchen/ iſt ein groſſer Unterſchid. Wann du einen Menſchē ſehr liebeſt/ſo haſt du es zwar gern/ daß er auch von anderen/jedoch aber nit von gar zu vilen/geliebt werde/ dieweil du förchteſt/ waũ ihn gar zu vil lieben ſolten/ du möchteſt ſeiner beraubt werden. Dahero biſt du offt gantz geſpärig/ſeine Tugenden zu loben und bekandt zu machen/ damit du dir keine Mit-Buhler verurſacheſt. Mit der Liebe gegen GOtt/ iſt es gantz ein anders; dann/wann du ihn liebſt/ſo wilſt du auch/ daß er von jederman geliebt werde. Omnes gentes cognoſcant, quia tu es Deus, & non eſt alius præter te. Es ſollen alle Völcker erkeñen/ daß du GOtt/und kein anderer neben dir iſt. Judit.9.v.19. Die Urſach iſt/dieweil der Menſch/den du liebſt/ein endliches und eingeſchrancktes Hertz hat. Dahero/wañ er vil ſolle hinwiderumb lieben/ſo muß die Lieb gegen dir gemündert werden. GOtt aber hat ein unendlich groſſes Hertz. Secundùm magnitudinem ipſius,ſic & miſericordia illius

cum ipſo eſt. Nach ſeiner Gröſſe iſt auch ſeine Barmhertzigkeit bey ihme. Eccl. 2. v. 23. Seine Lieb gegen einem allein/iſt eben ſo groß/als wann er alle liebt; und wann er alle liebt/iſt ſeine Lieb eben ſo groß/als wañ er einen allein liebt. Dives in omnes, qui invocant illum. Er iſt reich gegen allen/die ihn anruffen. Rom. 10. Und alſo haſt du dich nit zu förchten/daß dir etwas werde abgehen/wann du ihme Liebhaber zubringeſt; ſonder du ſolleſt für gewiß glauben/ daß er dich mehrer lieben werde. Nun wird diſe Lieb gegen GOtt/ in der Stärcke/ mit dem Todt verglichē. Fortis eſt ut mors dilectio. Die Lieb iſt ſtarck wie der Todt. Der Eyfer aber gegen der Ehr GOttes/ wird verglichen mit der Härtigkeit der Höll. Dura, ſicut Infernus, æmulatio. Die Eyferſucht iſt hart/wie die Höll. Wann du verlangſt/ bey GOtt angenehm zu ſeyn/ ſo muſt du ſowol die obermelte Lieb/als auch jene Eyferſucht haben. Wo aber die Lieb nicht vorher gehet/ da wird man keinen Eyfer erwecken können. Dahero wirſt du ſo vil mehrer verlangen/ daß GOtt von jederman auß gantzem Hertzen geliebt werde/je mehrer du ihn mit jener Lieb wirſt lieben/ welche ſtarck iſt/ wie der Todt. Dañ zuvor kombt der Todt/ auff welchen die Höll folgt. Mortuus eſt dives, & ſepultus eſt in Inferno. Der reiche

Mann iſt geſtorben/ und in der Höll begraben worden.

2. Betrachte/ daß die erſchröckliche Stärcke deß Todts am mehriſten geſehen werde/ wann man abſcheiden muß. Siccine ſeparas amara mors? Soll der bitter Todt alſo ſcheiden? 1. Reg. 15. Dann er theilt dich nit nur ab/ ſonder er reiſt dich in einem Augenblick hinweg von allem deme/ wo du am härtiſten verbunden biſt. Er reiſt dich weck von dem Vatterland/ von den Elteren/ von den Freunden/ von den Gelegenheiten/ von den Aembteren/ von den Ehren/ uñ alſo fortan von allen Dingen. Zuforderiſt aber reiſt er dich von dir ſelbſt hinweck; dañ er macht einen ſo erſchröcklichẽ Schnitt zwiſchen dem Leib und der Seel/ daß ſie durch keine andere Stärcke mehr können vereinbaret werden. O wie ein vollkom̃ene Verbindnuß habẽ ſie mit einander gemacht! und gleichwol zertheilt ſie der Todt. Eben diſes ſoll auch die Lieb gegen GOtt in dir würcken. Dahero ſagt Chriſtus: Putatis, quia pacem veni mittere in terram? Non, dico vobis, ſed ſeparationem. Meint ihr/ ich ſeye kom̃en/ Frid zu ſenden auff Erden? Da ſag ich nein/ ſonder Abtheilung. Luc. 12. v. 41. Was gedunckt dich dann? was hat die Lieb GOttes in dir gewürckt? O wie vil Ding seynd/ welche deinen Geiſt völlig/ nicht allein

an den Leib/ſonder auch an die zeitliche Ehr/ an Reichthum/ und andere dergleichen eitle Güter diſer Welt verbunden halten! Wer kan dann zweiflen / daß jene ſtarcke Lieb in deinem Hertzen noch keinen Platz gefunden habe? Fortis eſt ut mors dilectio. **Die Lieb iſt ſtarck/ wie der Todt.** Sie gedultet nichts neben ihr / ſonder pflegt alles von dir abzuſönderen. Wann noch etwas übrig/ an welches du gebunden biſt/ſo iſt deine Lieb nicht/ wie ſie ſeyn ſolte/dieweil ſie nicht iſt / wie der Todt. Dañ diſes iſt der Unterſchid zwiſchen dem Todt/und der Kranckheit / daß dir die Kranckheit ein Gut nimbt/ und das andere laſt; ſie nimbt dir das Geſicht / aber laſt dir das Gehör; ſie nimbt dir das Gehör / aber laſt dir das Geſicht. Wañ ſie dir diſe beyde nimbt/ ſo laſt ſie dir eine andere/ auffs wenigiſt iñerliche Sinnlichkeit. Aber der Todt macht es gantz anders / dann er nimbt alles auff einmahl/und zwar in einem Augenblick/ hinweck. Derohalben gibe achtung / daß du dir keine falſche Einbildung macheſt/ als ob du GOtt lieben thäteſt / ſo lang du noch an etwas Zeitliches oder Irdiſches gebunden biſt. Dañ die wahre Lieb gegen GOtt/wird nit genennt ſtarck/ wie die Kranckheit/ welche ſterblich iſt/ſonder wie der Todt. Fortis eſt ut mors dilectio. **Die Lieb iſt ſtarck/ wie der Todt.**

3. Betrachte / daß diſe obermelte Lieb nothwendig můſſe vor der Eyferſucht gehen. Dann wann du nit zuvor von allen Creaturen biſt abgeſöndert / ſo iſt unmöglich / daß du dich ernſtlich befleiſſeſt / deinem GOtt jemahlen einige Seelen zu gewinnen. Dann zu ſolchem Zihl und End iſt vonnöthen / daß man das Vatterland / die Elterē / die Freund / die Gelegenheit / die Aembter / die groſſe Ehren / und alle andere dergleichē Ding / nichts achte. Cùm placuit illi, qui me ſegregavit ex utero Matris meæ, ut evangelizarem illum in gentibus, continuò (non *paulatim*, ſed *continuò*) continuò non aquievi carni, & ſanguini. Da es aber deme gefallen / der mich von meiner Mutter Leib hat abgeſöndert / daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen ſolte vor den Heyden / hab ich alſobald (er ſagt nit / paulatim, nach und nach / ſonder continuò, alſobalden) weder dem Fleiſch / noch dem Blut gefolgt. Gal. 1. Ja es iſt voñöthen / daß man ſo gar den Leib ſelbſten nicht achten / ſonder ihn mit groſſer Freyheit allem Leyden und aller Gefahr dergeſtaltē unterwerffen ſolle / daß man ihn / wie einen Todten-Cörpl / in die Hand Gottes ergebe / und den jenigen zugeſelle / von welchen geſchriben ſtehet / daß ſie ihren Leib / ſo lang ſie gelebt / niemahl geliebt haben. Non dilexerunt animas ſuas uſq; ad mortem. Sie

haben

haben ihre Seelen nicht geliebt biß in den Todt. Ap. 12. v. 11. Wann du umb deinem Leib das geringſte ſorgfältig biſt/ iſt es nicht möglich/ daß du ihn ernſtlich zu dem Gewin der verlohrnen Seelen anhalten könneſt. Wahr iſt es/ daß die hitzige Eyferſucht noch weiter gehe. Dann wann die Lieb ſtarck iſt/ wie der Todt/ ſo iſt die Eyferſucht hart/ wie die Höll. Fortis eſt ut mors dilectio, dura ſicut infernus æmulatio. Die Lieb iſt ſtarck wie der Todt/ die Eyferſucht iſt hart/ wie die Höll. Durch die Höll/ verſtehen allhie etliche das Grab/ gleichförmig deme/ was der Pſalmiſt ſagt: Vita mea Inferno appropinquavit. Mein Leben iſt der Höll zugenahet. Pſ. 87. v. 4. Jedoch verſtehen andere durch die Höll/ beſſer die rechte Höll/ nemblich die Höll der Verdambten. Infernus ſubter conturbatus eſt. Die Höll darunter iſt erſchrocken. Iſa. 14. v. 9. Kan alſo die Eyferſucht billich ein harte Höll genennt werden. Dura, ſicut Infernus, æmulatio. Die Eyferſucht iſt hart/ wie die Höll. Wann du aber diſes völlig verſtehen wilſt/ ſo muſt du durch die Höll alle Teufl verſtehen / welche in der Höll der vornehmſte Theil ſeynd. Morſus tuus ero inferne. O Höll/ ich will dir dein Biß ſeyn. Oſeæ 13. v. 14. Siheſt du nicht/ was die Teufl thun/ damit ſie die Seelē rauben können? Eben diſes ſolſt auch du thun/

die Seelen zu gewiñen. Diſes iſt/meines Erachtens/die beſte Außlegung ſelbigen Texts; dieweil aber diſes eine auffmerckſame Erwegung erfordert/ ſo laſſe dir belieben / daß ich ſelbige auff nächſtfolgenden Tag verſchiebe/ an welchem es auch ſonſt gantz gelegenlich gehandlet wird.

XXX.

Die H. Catharina von Siena.

Dura, ſicut Infernus, æmulatio.

Die Eyferſucht iſt hart / wie die Höll. Cant. 8. v. 6.

1. BEtrachte/ daß es unaußſprechlich / was für ein grauſames Wüten die Teufl haben/ damit ſie dem Himel die Seelen entziehen. Es betrübt ſie/es creutzigt ſie/ es ängſtigt ſie / es verzehrt ſie; und dahero wird ſelbige wütende Eyferſucht / genannt hart/das iſt/ verdrüßlich. Miſſus ſum ad te durus nuntius. **Ich bin zu dir geſchickt wordē/als ein harter Bott.** 3. Reg. 14. v. 6. Ebē alſo ſolle in dir ſeyn der Eyfer/jene Seelen in den Himel zu bringen/welche die Höll darvon abhalten / und entziehen will. Es muß ein harter Eyfer ſeyn/das iſt/ein Eyfer/ welcher dir innerlich keinen Friden laſt/ ſonder dich betrübt. Dura ſicut Infernus æmulatio. **Die Eyferſucht iſt hart/wie die Höll.**

Auff ſolche Weiß iſt der Eyfer unſers HErꝛn JEſu Chriſti beſchaffen geweſen / dergeſtalten / daß er iñerhalb 33. Jahren niemahl lachend / wol aber offtermals weinend geſehen wordẽ. Totâ die contriſtatus ingrediebar. Ich bin den gantzen Tag betrübt herein gangen. Pſ. 37. v. 7. Eben diſes muſt auch du in deinem Hertzen zuwegen bringen; dañ ein guter Knecht will ſeinen Herꝛn nit allein nit beleydigen / ſonder er kans nit gedulten / wann ihn andere beleydigen. Vidi prævaricantes, & tabeſcebam. Ich hab die Ubertretter geſehen / und ich verdorrete auß Bekůmmernuß. Pſ. 118. Wañ du diſes haben wirſt / ſo wird es dir vil dienlich ſeyn / jene Gaben zu erhalten / welche dir anjetzo abgehen. Indignatio mea ipſa auxiliata eſt mihi. Mein Unwilleu hat mir geholffen. Iſa. 63. v. 5. Es manglet dir die Wolredenheit / die Wiſſenſchafft / oder die nachtrucklische Wolredenheit; diſes alles wird ein heiliger Zorn wider die Sůnd erſetzen. Sihe an die heůtige H. Jungfrau Catharina / ware ſie nit ein Weibsbild? ware ſie nit arm und ſchlecht? und gleichwol hat ſie unzahlbare vortrefliche Mäñer mit ihrem Seelen-Eyfer ůbertroffen. Aber wie hat ſie ſelbige ůbertroffen? mit Krafft der Wolredenheit / oder der Geſchicklichkeit? durchauß nicht / ſonder mit Krafft deß Zorns wider die Sůnd. Acuit

duram iram in lanceam. Sie macht ihren ſcharpffen Zorn hart / wie einen Spieß. Sap. 5. v. 21. Diſer Zorn ware jener Spieß / mit welchē ſie der Höll ſo vil tödtliche Stich hat geben; daß alſo diſer Zorn gantz ſcharpf / ſchmertzhafft / uñ jenem Zorn gleich geweſen / welchen man gegen ſeinem Feind mit einem groſſen Schmertzē deß Gemüts tragt. Durat ſicut Infernus æmulatio. Die Eyferſucht iſt hart / wie die Höll. Wer verhindert dich / daß du dich um keinē ſolchen Zorn bewerbeſt?

2. Betrachte / daß eben diſe wütende Eyferſucht der Teufl die gröſte Gedult aller Widerwärtigkeitē in ſich haltet; wie ſie dañ auch deſſentwegen hart genannt wird; Ignis probat ferrum durum. Durch das Feuer wird das harte Eyſen bewehrt. Eccl. 31. v. 31. Du kanſt dir keine Verdrüßlichkeit / kein Schmach / keinen Schimpff einbilden / welchen die Teufl nit gedulten / damit ſie ein einige Seel zu ſich reiſſen können. Du weiſt / wie hoffärtig ſie ſeyen; und gleichwol haben ſie ſich tauſendfältig gedemütigt / dem Menſchen in den ſchlechtiſten und ſchmählichiſtē Embteren zu dienen / damit ſie ihn gewiñen könten. Sie haben ihm gedient als Knecht / als Pferd / als Hund; und haben ſich auch brauchen laſſen als Eſel / indem ſie alle auffgelegte Bürde getragen. Auff ſolche Weiß ſolle auch dein Eyfer beſchaffen ſeyn. Dura,

ſicut Infernus, æmulatio. Die Eyferſucht iſt hart/wie die Höll. Du ſolſt kein Abſcheuē tragen/zu allen/nit nur arbeitſamen/ſonder auch ſchlechten Dienſten allein darumb erniedriget zu werden / damit du eine Seel gewinneſt. Cùm liber eſſem ex omnibus, omnium me ſervum feci, ut plures lucrifacerem Obwol ich frey ware von jedermañ/ hab ich mich doch ſelbſt jedermann zum Knecht gemacht/auf daß ich ihrer vil gewinnete. 1. Cor. 9. v. 19. Aber bey diſer Gedult bleibt es noch nit; es wiſſen die Teufl/ daß ihr Peyn in der Höll jederzeit wachſet / und gröſſer wird/ſo offt ſie eine Seel entführen: und gleichwol achten ſie diſes alles nit; ſie ſeynd zu friden/auch in alle Ewigkeit allzeit mehrer und mehrer gepeynigt zu werdē/ wann nur GOtt die Ehr nit hat / alle Menſchen nach ſeinem Verlangen ſeelig zu machen. Wann deme alſo/gedunckt es dich nit/ daß die Eyferſucht der Teufl / warhafftig hart ſeye? was nun bey ihnen die wütende Eyferſucht vermag/daß ſolle in deinem Hertzen die Lieb vermögen. Dura, ſicut Infernus æmulatio. Die Eyferſucht iſt hart/wie die Höll. Du ſolleſt/nach dem Exempel unzahlbarer groſſer Heiligen/bereit ſeyn/deine Ehr und Ergötzung dem Heyl eines anderē nachzuſetzen. Optabam ego ipſe anathema eſſe à Chriſto pro fratribus meis. Jch wünſchte mir

mir ſelber / von Chriſto verbannt zu wer- den für meine Brůder / ſagte der Apoſtel Rom. 9. v. 3. Was hat er durch den Bann ſagen wöllen? Villeicht hat er von ſeiner Gnad abgeſöndert ſeyn wollen? Nein / dañ ſolches hat er ohne Sünd nit verlangen kön- nen: ſonder / er hat wollen außgeſchloſſen ſeyn von ſeiner Beywohnung oder Geſell- ſchafft / gleichwie ein offentlich Excomuni- cirter; dannenhero wolte er nicht völlig von GOtt abgeſöndert ſeyn / ſonder nur auff ein Zeit / biß er nemblich vil Menſchen zu dem Göttlichen Dienſt gewunnen hätte. Diſes iſt jenes Ubel / welches ihme der Apoſtl ſelbſt gewünſcht hat. Diſes Ubel wurde villeicht von dir leicht können übertragen werden / dieweil du nicht verſteheſt / was es für eine Seeligkeit ſeye / wañ man bey Chriſto woh- net. Aber jenem groſſen Apoſtl ware diſes nit leicht / welcher ſchon einen guten Theil diſer Seeligkeit genoſſen hätte. Und gleich- wol hat er ſich zu ſolchem Ubel nit nur aner- botten / ſonder hats auch gewünſchet. Opta- bam, ich wünſchte. Diſem Exempl deß A- poſtls haben vil andere Heilige nachgefolgt / abſonderlich die H. Jungfrau Catharina / welche verlangte / von Chriſto entfernet / und ſo gar biß vor die Thür der Höll geſtellt zu ſeyn / wañ ſie ſelbige nur könte mit ihrem zar- ten Leib dergeſtalten verſtopffen / daß ins

künff-

künfftig keine Seel mehr hinein gehen möch-
te. Diſes iſt eine ſolche Eyferſucht/ von wel-
cher die teufliſche Eyferſucht nit nur nachge-
macht/ ſonder übertroffen wird. Dann die
Teufl verlangen/ daß jene Peyn in ihnen
wachſen ſolle/ zu welcher ſie ſchon vorhin
verdambt ſeynd; die Heilige aber verlangen
die völlige Peyn auff ſich zu nemmen.

3. Betrachte/ daß die wütende Eyferſucht
der Teufl über alles/ was vorhero gemeldt
wordē/ noch halßſtärrig/ treuloß/ beharzlich/
und unabläßlich ſeye; wie ſie dann auch deſ-
ſentwegen hart genennt wird. Dura facta
ſunt peccata tua. **Deine Sünden ſeynd
hart worden.** Hier. 30. v. 14. Dahero ſiheſt
du/ daß ſie niemahl auffhören/ die verlangte
Seelen zu verfolgen. O wie umbringen ſie
ſelbige! O wie fallen ſie ſelbige an! O wie
suchē ſie allerley Weeg/ ſelbige in ihre Strick
zu bringen! was lehrē ſie aber dich mit eben
diſer ihrer Halßſtärrigkeit/ als wie du ſolleſt
in der Hülff gegē den Seelen beſtändig ſeyn?
Dura, ſicut Infernus, æmulatio. **Die Eyfer-
ſucht iſt hart/ wie die Höll;** ſie ſolle niemal
müd werden. Wie offt ſehen die Teufl au-
genſcheinlich/ daß ſie nichts werdē außrich-
ten/ und zu ſchanden werden? Nichts deſto-
weniger unterlaſſen ſie nit/ die Seelen allzeit
zu beunruhigen/ und ihnen nachzuſtellen/
gleichwie ſie es mit dem H. Job gemacht
haben/

haben/allein auß Hoffnung/den Sig zu erhalten. Was ſolſt dann du thun/ indeme du den Sig mit einem vil gröſſeren Grund zu hoffen haſt? wer ſich deinem Zuſprechen heût nit ergeben will / der wird ſich morgen gar leicht ergeben/ und dahero ſolſt niemahl von ihme abweichen. Nolite deficere benefacientes. **Laſt nit ab/ guts zu thun.** 2. Theſſ. 3. v. 13. Haſt niemal beobachtet/ was einem Fiſcher geſchicht? er wird ſein Netz den gantzen Tag vergebens außgeworffen haben / und gleichwol/ indem er ſchon gantz verzweifelt/ ſelbiges Orth zu verlaſſen gedenckt/ allwo er gefiſcht hat/ ſo bekomt er doch endlich mit einem Außwurff deß Netz / da ers am wenigiſten vermeint / einen häuffigen Fang der Fiſch/ welche ihm vorhero allzeit liſtiger Weiß entgangen ſeynd. O was kan nit eine unabläßliche Gedult erlangen? deſſen hat dir die H. Jungfrau Catharina in tauſenderley Begebenheiten ein Beyſpil gegeben / abſonderlich bey jenem undanckbaren und unerträglichen Weibsbild / welcher ſie eine lange Zeit hat außgewartet. Uber das/ wañ die Teufl nicht obſigen/ ſo haben ſie Schand und Spott; du aber haſt allzeit ein Ehr/ auch wann du nit überwindeſt. Dann die Belohnung iſt nicht denen verſprochen/ welche die Boßhafftigen bekehren/ ſonder denẽ/ welche das jenige zu ſolcher Bekehrung anwenden/

was

was ihnen möglich iſt. Unusquiſque propriam mercedē accipiet ſecundùm ſuum laborem, ein jeder wird einen eignē Lohn empfangen nach ſeiner Arbeit. 1. Cor. 3. v. 8. Allwo der Apoſtl nit ſagt / ſecundùm ſuum fructum, nach ſeiner Frucht; ſonder / ſecundùm ſuum laborem, nach ſeiner Arbeit. Dahero hat Chriſtus die Fiſcher nicht alsdann zu dem Apoſtl-Ambt beruffen / als ſie die volle Netz widerumb auß dem Waſſer gezogen / ſonder als ſie ſelbige hinein werffen wolten. Mittentes retia, als ſie ihre Netz warffen. Was wird dir dann das beſtändige Verharren für eine Peyn bringen können / wann du bey ſolchem Verharren allzeit einen Gewinn haſt?

4. Betrachte / daß endlich die wütende Eyferſucht der Teufl / welche ſie haben / die Seelen mit ſich in die Verdamnuß zu ziehē / anch deſſentwegen hart genennt werde / dieweil ſie über alle maſſen unerſättlich iſt. Infernus nunquam dicit, ſufficit. Die Höll ſagt niemahl / es iſt genug. Prov. 30. Je mehrer ſie bekommen / je mehrer ſie allzeit zu bekom̃en verlangen. Diſes wird angedeutet durch das Wörtlein Dura, hart. Scio, quia homo durus es; metis, ubi non ſeminâſti. Ich weiß / daß du ein harter Mann biſt; du ſchneideſt / wo du nit geſäet haſt. Mat. 25. v. 24. Was wirſt du dann zu diſen ſagen kön-

können / indem du dich mit einem ſchlechten Gewiñ befridigen laſſeſt? kaum haſt du eine Seel zu GOtt bekehrt / ſo bildeſt dir ſchon ein / als hätteſt gantz America gewuñen. Du muſt verlangen / mehrer zu gewinnen / als dir möglich iſt / dieweil in der Menge der Unterthanen / das Anſehen eines groſſen Herrn beſtehet. In multitudine populi dignitas Regis. **Vil Volck / iſt die Zierd deß Königs.** Prov. 14. v. 28. Sollen dann die Teufl mehrer köñen von Chriſto in die Höll reiſſen / als wir ihme gewinnen? Dura, ſicut Infernus, æmulatio. **Die Eyferſucht iſt hart / wie die Höll.** Wañ du mit den Worten nit vil Seelen gewinnen kanſt / ſo gewiñe ſie mit deinem Exempl / mit deiner Buß / mit deinē Gebett / mit deinen Zäheren. O wie vil hat die H. Jungfrau Catharina auff ſolche Weiß gewuñen! es wurde ein Uberfluß ſeyn / ſelbige zu erzehlen. Leſe ihr Leben / ſo wirſt du ſehen / ob ſie nit unerſättlich in ihrē Eyfer geweſen. Wie vil Künſten / wie vil Fleiß / wie vil mehr als weibliche Ding / hat ſie zu ſolchem Zihl und End erfunden! Nunquam dixit, ſufficit. **Sie hat niemahl geſagt / es iſt genug.** Und du laſſeſt dich alſo geſchwind befridigē?

Dura, ſicut Infernus, æmulatio. **Die Eyferſucht iſt hart / wie die Höll.**

Majus.

I.

Das Feſt der HH. Apoſtel Philippi und Jacobi.

En! Domini Dei tui Cœlum eſt, & Cœlum Cœli, Terra, & omnia, quæ in ea ſunt, & tamen Patribus tuis conglutinatus eſt Dominus, & amavit eos.

Sihe der Himmel / und aller Himmlen Himmel / und die Erden / und alles / was darinnen iſt / das iſt deß HErrn / deines GOttes. Und gleichwol hat er ſich mit deinen Vätteren befreundt gemacht / und ſie geliebt. Deut. 10. v. 14.

1.

BEtrachte / wie ſchön der fordere Theil deß Him̃els iſt / welchen du mit ſo vilen Sternen geziert anſiheſt / und genannt wird Cœlum, der Himmel. Alsdann betrachte / wie vil ſchöner ſeye Cœlum Cœli, der Himmel aller Himmel / nemblich aller Heiligen Him̃el. Wann du dir nicht getraueſt /

mit deinen Gedancken ſo hoch zu kommen / ſo ſihe an jene groſſe Landſchafft / in welcher du wohneſt / nemblich die Welt / und bilde dir darinnen ein / alles was fruchtbar / ſüß / geſund / reich / ſchön / und wunderlich kan erdenckt werden. Terra & omnia, quæ in eâ ſunt. Die Erden / und alles was darinnen iſt; kombt alles von GOtt her: Domini Dei tui eſt, gehört GOTT / deinem HErrn / zu. Er hat alles gemacht mit keinem anderen Gewalt / als mit ſeinem eintzigen Willen. Anima ejus, quodcunque voluit, hoc fecit. Sein Seel hat gemacht / was ſie gewölt hat. Job. 23. v. 13. Und alſo folglich ſiheſt du augenſcheinlich / daß er nichts vonnöthen hat. Gleichwie er diſe Welt mit einem Wort gemacht hat / alſo könte er auch andere unzahlbare machen. Alia multa ſimilia præſto ſunt ei. Vil andere dergleichen Ding kan er gleich machen. Job. 23. v. 14. Et tamen, und gleichwol (ſo höchſtens zu verwunderen) Et tamen, und gleichwol iſt eben diſer GOtt ſo weit kommen / daß er ſich nicht nur in die Menſchen verliebt / ſonder auff ſolche Weiß verliebt hat / daß er ſich mit ihnē in die höchſte und unaußſprechliche Verbindnuß der Freundſchafft eingelaſſen. Et tamen Patribus tuis conglutinatus eſt Dominus, & amavit eos. Und gleichwol hat ſich der

HErr

HErr mit deinen Vättern befreundt gemacht / und ſie geliebt. Sihe / was jene für ein enge Verbindnuß geweſen/welche er mit Abraham / Jacob / Joſeph / und anderen dergleichen vornemmen Patriarchen hat auffgerichtet. Es hätte einen warhafftig gedunckẽ können / daß er mit ihnen nicht als mit ſeinen Freunden/ſonder mit ſeinen Herren geredt hat. Dahero ſagt allhie Moyſes: conglutinatus eſt Dominus, der HErr iſt an ſie angebachen / dann er hat ſie geliebt/ wie einer ſein eigene Seel liebt. Eben diſes iſt auch unter denen gleich darauff folgendẽ Worten zu verſtehen/ Et amavit eos, und er hat ſie geliebt. Gleichförmig deme/ was die H. Schrifft anderwärtig von Jonatha erzehlet. Anima Jonathæ conglutinata eſt animæ David, & dilexit eum. Die Seel deß Jonathas / iſt mit der Seel deß Davids vereinbaret geweſen/ und hat ihn geliebt. Aber wie hat er ihn geliebt? quaſi animam ſuam, wie ſein Seel. 1. Reg. 18. v. 1. Villeicht aber hat GOtt nicht haben wollen/daß Moyſes in obangezogenem Text Deuteronomij diſe letztere Wort hinzu ſetzen ſolte/ damit man nicht vermeinen möchte/ Moyſes hätte etwas wider die Warheit geſchriben. Dahero müſte nach verfloſſenen etlich hundert Jahren die Zeit kommen/ in welcher der HErr an dem Creutz ſterben/

und jedermänniglich kundbar machen ſolte/ daß er ſelbige Patriarchen nicht nur wie ſein eigne Seel / ſonder vil mehrer liebe/ indeme er ſelbige für ſie hat dargeben. Unterdeſſen aber ſeynd diſe Wort / & amavit eos, und er hat ſie geliebt/ gleichſam unvolführt verblieben/ dieweil ſie in wehrender ſelbiger Zeit nicht haben können geendigt/ und alles das jenige hinzu geſetzt werden / was wir jetzt wiſſen; Dum animam ſuam pro nobis poſuit, indem er ſein Seel für uns auffgeſetzt hat. 1. Joan. 3. v. 16. Wann deme alſo / ſo laſſe dich von deiner Wenigkeit nit abſchröcken; dann / wie arm und elend du auch biſt/ ſo iſt nichts daran gelegen. Der HErr liebt dich / nicht darumb / dieweil er deiner vonnöthen hat / ſonder / dieweil ihn ſeine Güte dahin antreibt. Dahero ſage auch du mit Vertrauen zu ihme/ er ſolle dich eben auß diſer Urſach ſeiner Lieb verſicheren/ und mit dir vereinbaren / dieweil er deiner nicht vonnöthen hat. Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges. Du biſt mein GOtt / dieweil du meiner Güter nicht bedürfftig biſt. Pſal. 15. v. 2.

2. Betrachte / daß diſe oberzehlte heiligiſte Patriarchen geweſen ſeynd Patriarchen deß alten Teſtaments. In dem neuen Teſtament ſeynd die Apoſtl unſere Vätter geweſen / als ſelbiger Patriarchen Nach-

kömm-

kömmling. Pro Patribus tuis nati ſunt tibi filij, an ſtatt deiner Vätter ſeynd dir Söhn gebohren worden. Pſal. 44. v. 17. Aber diſe Söhn ſeynd umb ſo vil gröſſer geweſen / als ihre Vätter / umb wievil das Neue Teſtament gröſſer iſt / als das Alte. Dahero / wann GOtt mit denſelben geweſen iſt / conglutinatus & amavit eos, vereinbaret / und hat ſie geliebt / auff ſolche Weiß / wie vorhero geſagt worden / ſo urtheile du ſelbſten/wie er ſich gegen diſen verhalten wird? dieſelbe ſeynd gegen diſen nur Knecht / diſe aber gegen denſelben Freund genennt worden. Jam non dicam vos ſervos, ſed amicos. Jetzt will ich euch nicht mehr Knecht / ſonder Freund / heiſſen. Joan. 15. Dahero ſeynd auch diſe / und nicht dieſelbe zu Fürſten der Welt gemacht worden. Conſtitues eos Principes ſuper omnem terram. Du wirſt ſie zu Fürſten machen über die gantze Welt. Pſal. 44. v. 17. Die Vortreflichkeit der HH. Apoſtel kan niemahl gnugſam außgeſprochen werden. Dann ſie übertreffen nicht nur alle Heilige deß alten Teſtaments / ſonder auch deß Neuen; dann / wann die Gnad GOttes bey anderen Heiligen geweſt iſt abundans, überflüſſig; ſo iſt ſie bey diſen geweſt ſuperabundans, mehr als überfliſſig. Gratificavit nos in dilecto filio ſuo, ſecundùm

 divi-

divitias gratiæ ejus, quæ ſuperabundavit in nobis. Er hat uns angenehm gemacht in ſeinem geliebtē Sohn/ nach dem Reichthum ſeiner Gnad/ welche reichlich über uns kommen iſt. Epheſ. 1. v. 6. Und alſo kan es zwar ſeyn/ daß andere Heilige haben gröſſere Marter für GOtt außgeſtanden / auch gröſſere Armuth erlitten / und gröſſere Buß gethan / als ein jeder auß den Apoſtlen; aber die Maß der Verdienſt wird nicht genommen auß der Schärpffe der Werck / ſonder auß der Liebe deß Würckenden/ welche in den Apoſtlen gröſſer geweſen / als in einem jeden anderen Heiligen/ dergeſtalten/ daß/ gleichwie ſie allen denen Widerwärtigkeiten / ſo ihnen täglich begegnet / wegen GOtt behertzt ſeynd entgegen gangen; alſo haben ſie auch mehrer und abermahl mehrer/ nachdem es vonnöthen ware / empfangen. Quis nos ſeparabit à charitate Chriſti? **Wer wird uns abſönderen von der Lieb Chriſti?** Rom. 8. v. 35. Villeicht ſagſt du / daß eine gleiche Lieb auch in dem Hertzen anderer Heiligen hat brinnen können / dieweil es nicht in ihrem Gewalt geſtanden/ ſolche Gnad zu bekommen/ wanns ihnen GOtt nicht freywillig geben hätte. Aber diſes iſt jene Gnad / welche nach der Maß geben wird. Unicuique noſtrûm data eſt gratia ſecundùm menſuram donationis

tionis Chriſti. Einem jeden auß uns iſt geben die Gnad nach dem Maß der Gabe Chriſti. Eph. 4. v. 7. Keinem (auſſer der Allerſeeligiſten Jungfrauen/ und/ wie man glaubwürdig darfür haltet/ ihres heiligen Geſponß Joſeph) keinem/ ſage ich/ iſt eine gröſſere Gnad geben worden/ als denen heiligen Apoſtlen/ welche als zwölff grundfeſte Stein ſeyn ſolten/ auff welchen die Kirchen erhalten wird. Deus poſuit primùm quidem Apoſtolos. GOtt hat erſtlich geſetzt die Apoſtel. 1. Cor. 12. Dahero/ gleichwie ſie in der Gnad erhöcht warẽ/ alſo ſeynd ſie auch mit anderen Gaben der Weißheit/ der Fromkeit/ deß Verſtands/ der Starckmütigkeit/ und anderer Tugenden überhäufft; dann es iſt von ihnen geſchriben/ daß ſie haben deß Geiſts Erſtling. Nos ipſi primitias ſpiritûs habentes. Rom. 8. v. 23. Du weiſt wol/ daß ſonſten die Erſtling die allerfeiſteſte und beſte Ding ſeynd/ ſo auff dem Feld wachſen. Sanctus Iſraël, Domino primitiæ frugum ejus. Iſrael iſt geheiligt/ dieweil es dem HErrn geheiligt hat die Erſtling ſeines Einkomens. Hier. 2. v. 3. Dahero tragt Chriſtus Sorg über ſie in eigner Perſon/ und vertraut ſie keinem anderen/ damit erfüllt werde/ was GOtt zu dem Hohenprieſter Aaron geſprochen: Ecce, dedi tibi cuſtodiam primitiarum

rum mearum. Sihe/ich hab in deine Verwahrung geben meine Erſtling. Rom. 18. Mache derohalben den Schluß / ob nicht GOtt warhafftig ſich mit deinen Vättern befreundt gemacht / und ſie geliebt hat. Genug iſt / was der H. Thomas lehret / daß / wann es kein außtrucklicher Irrthum / gleichwol ein Frevel ſeye zu ſagen / es habe einer auß allen anderen Heiligen / eine gröſſere Verbindnuß mit GOtt gehabt / als die HH. Apoſtel. Dahero / gleichwie es nicht erlaubt iſt / von anderen Heiligen zu ſtreiten / welcher unter ihnen gröſſer ſeye / Quis eorum videatur eſſe major; dann / ſpiritum ponderare eſt Domini, den Geiſt zu ſchätzen / gehört dem HErrn zu. Prov. 16. v. 2. So iſt es doch nicht nur erlaubt / ſonder eine Schuldigkeit / die Apoſtel allen anderen Heiligen ohne Scheu vorzuſetzen. Pro Patribus tuis nati ſunt tibi Filij, conſtitues eos Principes ſuper omnem terram. An ſtatt deiner Vätter ſeynd dir Söhn gebohren / welche du wirſt zu Fürſten über die gantze Welt beſtellen.

3. Betrachte / wann deme alſo / wie geſagt worden / was für einen groſſen Gewalt diſe hohe Fürſten der Kirchen von unzahlbaren Menſchen / und villeicht auch von dir ſelbſten müſſen leyden / indeme du alſo wenig achteſt / ihre Verdienſt zu erkennen / ihre

Ge-

Gedächtnuß zu verehren/ und ihren Namen anzuruffen. Waſi dich nichts anders bewegen ſolte / ſie zu lieben ; ſo ſolte dich jene höchſte Lieb bewegen / welche Chriſtus gegen ihnen getragen hat. Und was iſt für ein vollkommenere Ordnung der Lieb / als daß man die jenige mehrer liebe / welche von GOtt mehrer geliebt werden ? Diſe Ordnung wird von der Lieb gehalten in dem Himmel / und ſolle auch auff Erden gehalten werden. Aber wer ſeynd diſe / ſo von GOtt mehrer geliebt werden / als villeicht eben die jenige / ſo von dir weniger geliebt werden ? nemblich die heilige Apoſtel. Patribus tuis conglutinatus eſt Dominus, & amavit eos. **Der HErr hat ſich mit deinen Vättreren befreundt gemacht/ und ſie geliebt.** Allhie mercke / daß er ohne Außnahm oder Zuſatz ſagt/ amavit eos, **er hat ſie geliebt.** Mit welchem eigentlich angezeigt wird / daß er ſie ohne End geliebt hat. Aber du haſt keine ſolche Regl zu einem Maß deiner Lieb. Dein Lieb iſt voll deß eignen Nutzens ; und dahero wilſt allein den jenigen Dieneren GOttes nach und nach auffwarten/ welche dir nach und nach Guts thun ; und alſo biſt du andächtiger gegen den jenigen / von welchen du eine Gnad zu erlangen hoffeſt/ als danckbar gegen denen/ ſo dir/ ehe du gebohren wareſt / groſſe Gutthaten

thaten erwiſen haben. Vermeinſt du dann/ du ſeyeſt jenen vortreflichen H. Männeren wenig verbunden/deren Lehr/Arbeit/Wunderthaten/ und vorſichtige Geſätz/ an deinem Heyl mehrer/ als alle andere Heilige/ gewürcket haben? Es ſolle dir gnug ſeyn/ zu wiſſen/ daß ſie deine Vätter geweſen. Patribus tuis conglutinatus eſt Dominus. **Der HErr iſt mit deinen Vätteren vereinbart geweſen.** Dahero mache auch du eine ſolche Vereinbarung mit ihnen. Dann wann ſie deine Vätter geweſen/ ſo wurdeſt du dich umb ſovil übler gegen ihnen verhalten. Wann du ſie nicht ſolteſt lieben mit einer nicht nur ſchätzbaren/ ſonder auch inniglichen Lieb/ wie alle Söhn gegen ihrem Vatter ſchuldig ſeyn/ wann ſie nicht wollen unerkantlich genennt werden. Seelig biſt du/ wann dir diſe deine Vätter von GOtt erhalten werden/ daß er auch mit dir eine/ wo nit ebenmäſſige/ wie mit den Apoſtlen/ jedoch aber in etwas gleichförmige Vereinbarung mache.

I I.

Cum metu & tremore veſtram ſalutem operamini: Deus eſt enim, qui operatur in vobis, & velle & perficere, pro bonâ voluntate.

Wür-

Würcket euer Seeligkeit mit Forcht und Zitteren. Dann GOtt iſt/ der in euch würcket das Wöllen und das Thun/ nach ſeinem gütigen Willen. Philip. 2. v. 13.

1. BEtrachte/ daß dein Heyl ein Werck von unabläßlicher Arbeit iſt. Dahero/ wann du ſelbiges gewiñen wilſt/ muſt du nicht ſchlaffen oder kurtzweilen/ ſonder beſtändig biß in den Todt arbeiten. Dahero ſagt der Apoſtel anfänglich/ operamini, ihr ſolt würcken; nicht nur/ pro veſtrâ ſalute, wegen eueres Heyls/ ſonder/ veſtram ſalutem, euer Heyl. Dann dein Heyl iſt kein Werck/ von deme ein Theil dir/ und der andere Theil GOtt zugehöret; ſonder/ es gehört zugleich völlig GOtt/ und völlig dir zu. Und alſo iſt vonnöthen/ daß du alles/ das iſt/ daß du unauffhörlich würckeſt. Qui perſeveraverit uſq; in finem, hic ſalvus erit. Wer verharren wird biß an das End/der wird ſeelig ſeyn. Matth. 24. v. 13.

2. Betrachte/ daß du dein Heyl nicht nur biß an das End/ ſonder auch mit einer groſſen Sorgfalt würcken muſt. Dann/ gleichwie es biß an das End ungewiß iſt/ ob du das Heyl erlangen werdeſt/ alſo muſt du auch biß an das End in Forcht und Zitteren ſtehen. Timens & tremens, förchtend und zitterend. Marc. 3. Dahero ſetzt

der Apoſtel hinzu: Cum metu & tremore, **Mit Forcht und Zitteren.** Die Forcht pflegt herzukom̃en von der groſſen Gefahr; das Zitteren aber / weil man gar leicht in ſelbige Gefahr fallet. Erſtlich bedencke die Gröſſe der Gefahr. O was für ein wichtige Sach iſt diſe! wann du dich nicht verſichereſt / biſt du in alle Ewigkeit / ohne einiges Mittel / oder Widerbringung / verlohren. Du wirſt ewig müſſen in der Höll wüten. Oculi impiorum deficient, **die Augen der Gottloſen werden abnemmen** / indem ſie niemahl einige Gelegenheit erſehen werden / auß jenem erſchröcklichen Abgrund aller Peyn zu entfliehen. Alle Hülff / alle Flucht iſt vergebens. Oculi impiorum deficient, & effugium peribit ab eis. **Die Augen der Gottloſen werden abnem̃en / und alle Außflucht wird ihnen entzogen werden.** Job. 11. v. 20. Nachdem du die Schwäre der Gefahr betrachtet haſt / welche dir Urſach zu der Forcht gibt / ſo betrachte auch / wie gar leicht es ſeye / in ſelbige Gefahr zu gerathen. Dann diſe Leichtigkeit verurſacht in dir nicht nur eine Forcht / ſonder auch ein Zitteren / und zwar auff ſolche Weiß / daß dir ſelbiges Zitteren biß auff die Gebein tringet. Pavor tenuit me & tremor, & omnia oſſa mea perterrita ſunt. **Der Schrocken und das Zitteren haben**

mich

mich angehalten / und alle meine Gebein ſeynd erſchröckt worden. Job. 4. v. 14. Unter dir ſiheſt du die offene Höll / in welcher die Teufl Hauffenweiß warten / dich anzufallen. Umb dich ſiheſt du die betrügliche Welt / welche voll der verborgenen Fallſtrick iſt / mit denen ſie dir nachſtellet. Ober dir ſiheſt den Himmel / welcher wider dich billicher maſſen erzürnet iſt / und haſt keine Hoffnung / ihn zu bekommen. Wann du in dich ſelbſten geheſt / ſo findeſt du alſobalden deine unruhige Begierlichkeiten / welche wider deinen Geiſt zuſamen halten / damit er in einem ſo groſſen Streit unterlige. Wann deme alſo / wer ſolt nit erſchröckt werden? Es kan nicht anderſt ſeyn / als daß man den Glauben völlig verlohren hat / ſi in his omnibus inſenſatum eſt cor. Wann in allen diſen Dingen das Hertz unempfindlich iſt. Eccl. 16. v. 19.

3. Betrachte / in wem diſer Schrocken beſtehen ſolle / da du dich doch ſonſten in guten Wercken übeſt / wie dann auch anjetzo von denen geredt wird / welche Guts würcken. Beſtehet er in deme / daß du gantz betrübt ſeyn ſolleſt? Nein / dann die Betrübnuß iſt allein bey jenen zu finden / welche entweders nicht würcken / oder wann ſie würcken / ſo würcken ſie nichts als Böſes. Anguſtia in omnem animam hominis operantis

rantis malum. Angſt über alle Seelen der Menſchen/ die da Böſes thun. Rom. 2. v. 9. Er beſtehet in deme/ daß du dich gantz demüthig halteſt. Warumb diſes? dieweil du/ ſovil du auch würckeſt/ allzeit vonnöthen haſt/ daß dir GOtt die Kräfften gebe zu würcken. Dahero ſagt der Apoſtel weiter: Deus eſt enim, qui operatur in vobis, & velle & perficere, pro bona voluntate. GOtt iſt/ der in euch würcket das Wöllen und das Thun/ nach ſeinem gütigen Willen. Philip. 2. v. 13. Sovil würckeſt du/ als vil dir GOtt Gnad gibt zu würcken. Von dir ſelbſten kanſt du nicht das geringſte; und dahero ſihe/ ob du nicht ſolleſt vor ſeinem gewaltigen Angeſicht erſchröcken und zitteren/ indem du erkenneſt/ daß alles von ihme kombt/ was du würckeſt. Si continuerit aquas, omnia ſiccabuntur. Wann er die Wäſſer wird innhalten/ wird alles verdorren. Job. 12. v. 15. Zu deme gibt er dir ſeine Gnad auß keiner Schuldigkeit oder Verbindnuß/ ſonder auß lauterer Liebe/ pro bona voluntate, auß gutem Willen; dann ſonſten wäre es keine Gnad. Und dahero kan er unterlaſſen/ dir ſeine Gnad zu geben/ ſo offt es ihme beliebt. Tranſtulit Auſtrum de Cœlo, & induxit in virtute ſua Africum. Er hat hinweg gethan den Sudwind unter dem

Himmel / und bracht durch ſein Stärcke hervor den Nordwind. Pſal. 77. v. 26.

4. Betrachte / obwol gantz kein Zweifl iſt / daß GOtt könne nach ſeinem Belieben unterlaſſen / dir jene Gnad zu geben / welche machet / daß du würckeſt / uñ gratia efficax, eine würckende Gnad geneñt wird; nichts deſtoweniger wird er nicht unterlaſſen / dir ſelbige zu geben / wañ du ihme deiner Seits getreu dieneſt; dann / obwol zwar gewiß iſt / daß er dir ſelbige Gnad gebe pro voluntate, nach ſeinem Willen / ſo gibt er dir ſie doch auch / pro voluntate bonâ, nach ſeinem gütigen Willen / das iſt / mit keinem übelmeinenden / boßhafften / oder ſchädlichen / ſonder mit einem ſolchen Willen / welcher die höchſte Begierd tragt / dir zu helffen. Expectat Dominus, ut miſereatur veſtri. GOtt wartet / damit er ſich euerer erbarme. Joan. 30. v. 18. Iſt demnach genug / daß du deiner Seits nichts ermanglen laſſeſt / daß du Mühe anwendeſt / daß du dir helffeſt / und dich ihme abſonderlich allzeit befehleſt. Dann diſes iſt endlich das jenige / was er auß deiner immerwehrenden Forcht und Zitteren zu erhalten verlangt. Dahero / wann du es recht erwegeſt / ſo wird diſe Forcht und Zitteren in dir wegen deiner grösſeren Sicherheit erfordert; dann diſe verurſachen / daß du in allen Begebenheiten

dein

dein Zuflucht alſobalden zu GOtt nimmeſt. Joſaphat, timore perterritus, totum ſe contulit ad rogandum Dominum. Als Joſaphat vor Forcht erſchröckt ware/ begab er ſich völlig/ den HErrn zu bitten. 2. Paral. 20. v. 3. Diſe machet/ daß du ihn anruffeſt/ daß du ihn auffweckeſt/ daß du ihn bitteſt/ und daß er dich endlich in dem ungeſtimmen Wetter erhalte. So bald du unterlaſſeſt/ dich zu befehlen/ ſo biſt du verlohren. Die erſte Gnad wird auch denen geben/ welche es nicht begehren; aber nach der erſten Gnad wird/ nach Lehr deß H. Auguſtini/ niemand einige Gnad mehr geben/ auſſer man bitte darumb. Petite, & dabitur vobis. Bittet/ ſo wird euch geben werden. Matth. 7. v. 7. Dahero hat Chriſtus verſprochen/ daß er den Geiſt der Gnad/ und den Geiſt deß Gebetts/ auff gleiche Weiß werde über ſeine Kirch außgieſſen. Effundam ſuper habitatores Jeruſalem ſpiritum gratiæ, & precum. Ich werde über die Innwohner der Stadt Jeruſalem außgieſſen den Geiſt der Gnad/ und deß Gebetts. Dann/ ohne dem Geiſt der Gnad/ wird der Geiſt deß Gebetts niemahl geſunden werden/ gleichwie hingegen auch niemahl der Geiſt der Gnad ohne den Geiſt deß Gebetts. Durch was wirſt du dann ſeelig gemacht werden? Durch jene

Forcht

Forcht und Zitteren. Dann diſe machen / daß du betteſt/indem du alle Augenblick die höchſte Gefahr/einen Schiffbruch zu leyden anſiheſt. Iſt alſo ſehr gut / wann du dir förchteſt und zittereſt / dieweil der H. Geiſt außtrucklich vermeldet: Beatus homo, qui ſemper eſt pavidus, ſeelig iſt der Menſch/ der allzeit forchtſam iſt. Prov. 28. v. 14.

5. Betrachte / daß diſe Nothwendigkeit zu betten/unendlich groß ſeye/indem GOtt der jenige iſt/ qui operatur in nobis velle, & perficere, welcher in uns zugleich das Wöllen und das Thun würcket. Und zwar das Wöllen mit der vorkommenden Gnad; das Thun aber mit der mitwürckendē Gnad. Die vorkommende Gnad iſt jene / mit welcher er dich erſtlich zum Guten auffwecket? Aber wie weckt er dich auff? auff zweyerley Weiß; mit Erleuchtung deines Verſtands/ und mit Entzündung deines Willens. Er erleucht dir deinē Verſtand/indem er macht/ daß du genugſam faſſeſt / wie nothwendig/ nutzlich / und anſtändig dir die gute Werck ſeyen. Er entzündet dir deinen Willen/ indem er deinen Hertzen jene Bewegungen eingieſt / welche verurſachen / daß du alles werckſtellig macheſt/ was dir die Vernunfft eingibt. Diſes iſt die Weiß / mit welcher GOtt in dir das Wöllen würcket/ indem er dich zwar zum Guten zwinget/ aber mit ei-

nem ſolchen Zwang / welcher auff dich gehört / nemblich mit dem Zwang der Liebe. Die mitwürckende Gnad hilfft dir ſo lang würcken / biß das völlige Werck zu gehöriger Vollkommenheit gelangt. Dahero iſt ſie in der Sach ſelbſt eine Erhaltung jener Erleuchtungen und jener Antrib / welche dir GOtt von Anfang geben hat zu würcken. Ja / ſie iſt auch ein Vermehrung derſelben Erleuchtungen und Antrib / indem ſie mit einem wunderbarlichen Gewalt dich allzeit umbfanget / laitet / und hütet / damit ſelbige Erleuchtungen unter jenen wütenden Wellen / ſo das wanckelmütige Schiflein deines freyen Willens oben und unten anfechten / nicht außgelöſcht / und ſelbige Antrib nicht geſchwächt / ſonder allzeit erhalten werden. Auff diſe Weiß würcket GOtt in dir nicht nur das **Wöllen** / ſonder auch zugleich das **Thun** / und alſo folglich würckt GOtt alle deine ſelbſt eigne Werck. Omnia opera noſtra operatus es nobis Domine Deus noſter. **Mein HErr und GOtt / du haſt alle unſere Werck gewürckt.** Iſa. 26. v. 12. Gedunckt dich demnach nit / höchſtens vonnöthen zu ſeyn / daß du dich deinem GOtt unabläßlich befehleſt? er komme dir mit ſeiner Gnad vor oder nach / ſo thut er dir allzeit etwas / welches er nicht ſchuldig iſt zu thun / ſonder erweiſt dir allzeit eine Gnad

und

und Barmhertzigkeit. Miſericordia tua præveniet me. Dein Barmhertzigkeit wird mir vorkommen. Pſal. 58. v. 11. Miſericordia tua ſubſequetur me. Dein Barmhertzigkeit wird mir nachfolgen. Pſal. 22. v. 6.

6. Betrachte/ obwol diſer Text welchen du auß dem Apoſtel allhie betrachteſt / in ſehr wenig Worten beſtehet / ſo iſt er gleichwol allzeit wie ein angefüllter Kocher geweſen/ auß welchem häuffige und unabläßliche Pfeil / wider jene Miß-Geburten der Glaubens-Fähler / genommen worden / ſo in dem Chriſtlichen Volck jederzeit hervor kommen. Etliche ſagen/ die gute Werck ſeyen zur Seeligkeit nicht vonnöthen / ſonder es ſeye der eintzige Glaub genug. Wie kan aber diſe Lehr beſtehen / wann der Apoſtel mit außtrucklichen Worten die Werck erfordert? Veſtram ſalutem operamini. Ihr ſolt euer Heyl würcken. Andere ſagen / ein jeder ſolle feſtiglich darfür halten / daß er in der Gnad GOttes ſtehet / bey ihme angenehm/ gerechtfertiget/ und zur ewigen Seeligkeit unfehlbar erwöhlt ſeye. Aber wie kan diſes ſeyn / wann der Apoſtel eben den jenigen / welche ſich befleiſſen/ ihr Heyl zu würcken/ nicht nur allein die Forcht/ ſonder auch den Schrocken aufferlegt? Cum metu & tremore veſtram ſalutem operamini.

mini. Würcket euer Seeligkeit mit Forcht und Zitteren. Andere ſagen / der Menſch könne ohne Göttliche Hülff / mit der eintzigen Stärcke ſeines freyen Willens / ſeelig werden. Aber wie beſtehet diſes / wann der Apoſtel ſagt: Deus eſt, qui operatur in nobis. GOtt iſt der jenige / welcher in uns würcket. Andere ſagen entgegen / der Menſch habe keinen freyen Willen / ſonder er werde gezwungen von den Sternen / von dem Glück / von der ewigen Verordnung / oder von nothwendiger Göttlichen Vorſehung. Wie kan aber diſes ſeyn / indeme der Apoſtel ſagt: Deus operatut in nobis, GOtt würcket in uns? Nicht extra nos, auſſer uns. Andere ſagen / die Fortſetzung der guten Werck komme von GOtt / der Anfang aber komme von uns allein. Wie kan aber diſes ſeyn / wann der Apoſtl ſagt / Deus operatur, GOtt würcket in uns / nicht allein das Thun und das Vollenden / ſonder auch das Wöllen? Entgegen ſagen andere / der Anfang deß Wercks komme von GOtt / die Fortſetzung aber von uns. Aber wie kan diſes ſeyn / indeme der Apoſtel ſagt: Deus operatur in nobis, GOtt würcket in uns / nicht allein das Wöllen / ſonder auch das Thun und das Vollenden. Endlich ſagen etliche / GOtt würcke warhafftig in uns alle gute Werck / aber allein durch unſe-

unſere Verdienſt. Aber wie kan diſes ſeyn/ wann der Apoſtel ſagt/ operatur pro bona voluntate, GOtt würcket nach ſeinem gütigen Willen: Es kan in uns kein Verdienſt vor der Gnad GOttes geſetzt werden/ indeme all unſer Verdienſt von der Gnad GOttes ſeinen Urſprung hat. Dahero ſiheſt du/ daß in diſem Text ſo vil Pfeil als Wort von dem Apoſtel wider jene Ketzeriſche Mißgeburten geſtellt worden/ welche er in ſeinem Geiſt hat vorgeſehen. Umbfange du diſen Spruch/ ſchätze ihn hoch/ bette ihn an/ und erhalte ihn mitten in deinem Hertzen/ damit du das jenige deſto fleiſſiger würckeſt/was die gute Werck nachziehen/ nemblich die Seeligkeit. Wann du dich aber noch förchten und zitteren ſolleſt/ indem du die Seeligkeit auff ſolche Weiß würckeſt/ wie armſeelig wurdeſt du ſeyn/ wann du ſelbige gar nicht würcken thäteſt? Si juſtus vix ſalvabitur, impius & peccator ubi parebunt? Wann der Gerechte kaum wird ſeelig werden/ wo wird der Gottloſe und der Sünder bleiben:

1. Pet. 4. v. 18.

III.

Die Erfindung deß H. Creutzes.

Sicut exaltavit Moyſes ſerpentem in deſerto, ita exaltari oportet filium hominis, ut omnis, qui credit in ipſum, non pereat, ſed habeat vitam æternam.

Gleichwie Moyſes die Schlang in der Wüſte erhöcht hat/ alſo muß deß Menſchen Sohn erhöcht werden/ auff daß ein jeder/ der an ihn glaubt/ nicht verlohren werde/ ſonder das ewig Leben habe. Joan. 3. v. 14.

1. BEtrachte/ daß jene ertzine Schlang/ welche Moyſes in der Wüſte/ zu Geſundheit deren/ auff einem Pfal hat auffgericht/ ſo ſie anſahen/ auff eine wunderbarliche Weiß unſeren gecreutzigten HErrn JEſum Chriſtum bedeutet hat. Dann/ gleichwie jene gegoſſene Schlang an keinem Todt der jenigen ſchuldig geweſen/ die von den wahren Schlangen verurſacht worden; und gleichwol hat müſſen für alle an dem Creutz hangen; eben alſo iſt es auch mit Chriſto geſchehen. Dahero/ ſo bald er geſagt hat/ Sicut, gleichwie/ ſetzt er alſobalden hernach/ Ita, alſo. Damit/ wann du ihn an dem Creutz hangen ſiheſt/ dir nicht ein-

einbilden ſolleſt / daß er anderſt / als jene Schlang / daran hange. Ja / er hangt an dem Creutz nicht allein ohne alle Urſach / wie jene Schlang / ſonder auch unſchuldig / und wider alle Geſätz der Gerechtigkeit. Factus pro nobis maledictum, non natus. Er iſt für uns ein Maledeyung gemacht worden / nicht gebohren worden. Gal. 3. v. 13. Siheſt du jene Schlang? es ſcheinte ein Schlang zu ſeyn / ware aber keine. Es ware eine in dem Ofen / durch Gewalt deß Feuers / von einem Werckmeiſter gemachte Schlang; an ſich ſelbſt aber hatte ſie nicht nur kein Gifft / ſonder ware auch nicht fähig / eines zu haben. Alſo hat auch Chriſtus jene Sünd / welche er andeutete / nicht nur in ſich nicht gehabt / ſonder er ware auch nicht fähig / ſie zu haben. Wann du ihn ſiheſt an dem Creutz hangen / wie einen Sünder / in ſimilitudinem carnis peccati, in der Geſtalt deß ſündlichen Fleiſches / ſo iſt er doch an ſich ſelbſt kein ſolcher geweſen / ſonder hat ſich wie einen ſolchen machen laſſen / durch den Gewalt deß Feuers / das iſt / durch den Gewalt der allerhitzigiſten Lieb. Warumb Chriſtus an dem Creutz gehangen / iſt eben ſelbige Urſach / derentwegen auch die ertzine Schlang daran gehangen iſt. Diſe iſt auffgehenckt worden / damit die jenige durch ihr Anſchauen geſund wurden /

welche von denen Schlangen gebiſſen wa-
ren. Chriſtus iſt gecreutzigt worden/damit
auch die jenige geſund wurden / welche von
noch vil ſchädlicheren Schlangen gebiſſen
worden / nemblich von ihren vergifften Be-
gierlichkeiten/ſo ſie in denTodt gebracht ha-
ben. Würffe dich derohalben alſobald ni-
der auff deine Knye/ und ſihe an deinen Er-
löſer/ damit er dich geſund mache/ und ſcha-
me dich zugleich/ indem du ſiheſt/ deinetwe-
gen an dem Creutz gantz entblöſt / wie den
ärgiſten Mörder/hangen den jenigen HEr-
ren/ welcher anjetzo in dem Himmel auff ei-
nem hohen Thron ſitzet / als ein König der
Herrlichkeit.

2. Betrachte / obwol Chriſtus an dem
Creutz gehangen wie einSünder/da er doch
kein Sünder ware / ſo wird doch ſelbiges
Hangen an dem Creutz / zu keiner Schand
außgedeutet/ ſonder es wird für eine Erhö-
hung gehalten. Sicut exaltavit Moyſes
ſerpentem in deſerto, ita exaltari opor-
tet filium hominis. **Gleichwie Moyſes
die Schlang in der Wüſte erhöhet hat /
alſo muß deß Menſchen Sohn erhöcht
werden.** Er hätte ſeiner Creutzigung kön-
nen tauſenderley andere Namen geben/dañ
er hätte ſie können nennen eine Bitterkeit /
eine Grauſamkeit / oder eine Schmach ;
gleichwol aber hat er ſie allein eine Creutzi-
gung

gung genennet. Diſer Titl wird ihr gemei-
niglich geben; Et ego ſi exaltatus fuero à
terra, omnia traham ad me ipſum. Wann
ich werde erhöcht ſeyn von der Erden/
werde ich alles zu mir ſelbſt ziehen. Joan.
12. v. 32. Cùm exaltaveritis filium ho-
minis. Wann ihr werdet deß Menſchen
Sohn erhöcht haben. Joan. 8. v. 28. O-
portet exaltari filium hominis. Deß Men-
ſchen Sohn muß erhöcht werden. Joan.
12. v. 32. Alſo dann hat er es ihme für die
gröſte Ehr gehalten/ daß er wegen deiner
leyden können! Soll diſes allein nicht ge-
nug ſeyn/ dich ſchamroth zu machen? wahr
iſt es/ daß er mit diſem auch hat wollen die
Weiß ſeines gantz offentlichen/ ſichtbaren/
und weltkündigen Todts andeuten/ derglei-
chen auſſer allem Zweifl der jenige Todt iſt/
welcher auff einem hohen Creutz außgeſtan-
den wird. Diſer Todt aber iſt von ihme
abſonderlich auß zweyen Urſachen erwöhlet
worden. Erſtlich/ damit ſein Todt von
niemand ſolte könen in Zweifl gezogen wer-
den; dann/ gleichwie ſein Todt/ alſo iſt auch
folglich ſeine Aufferſtehung ungezweiffelt.
Zum anderen/ damit man wiſſen ſolle/ daß
er für das Heyl aller Menſchen/ ohne Auß-
nahm/ geſtorben ſeye. Ut omnis, qui cre-
dit in ipſum, non pereat. Auff daß ein je-
der/ der an ihn glaubt/ nicht verlohren

werde. Er ſagt nicht aliquis, einer; ſonder omnis, ein jeder. Jene Schlang/ ſo in der Wüſte vom Moyſe iſt auffgehenckt worden/ ware mit Fleiß auff eine hohe Stang gehenckt/ damit ſie von allem Volck auff gleiche Weiß angeſehen / und demnach alles auff eine Weiß geſund gemacht werden könte. Eben diſes hat auch Chriſtus mit ſich ſelbſt angeſtellt. Chriſtus ad juſtitiam omni credenti. **Chriſtus iſt zu der Gerechtigkeit einem jeden/ der da glaubt.** Rom. 10. v. 4. Er hat wollen in der Höhe ſterben/ dardurch anzuzeigen / daß er ſowol für das Heyl der Benachbarten/ als der Weitentlegnen / geſtorben ſeye. Pacem ijs, qui longè, & pacem ijs, qui propè. **Er gabe den Friden denen/ die weit entlegen/ und den Friden denen / die nahe waren.** Eph. 2. v. 17. Er iſt geſtanden an einem Orth / ſo von allen Menſchen ſichtbar geweſen. Derohalben/ wer auff ihn / als einen gleichmäſſigen Erlöſer aller Menſchen / ſeine Augen nicht halten wolte/ der könte wider niemand/ als wider ſich ſelbſten klagen. Was machſt du dann? pflegſt du ihn anzuſehen? Die Kranckheiten / mit welchen dein Seel annoch behafft iſt/ ſeynd unzahlbar. Wilſt du aber wiſſen/ warumb du niemahl geheylt wirſt? Dieweil du deine Augen niemahl recht gegen deinem JEſum halteſt / welcher

wegen

wegen deiner an dem Stammen deß Creutz in höchſter Blöſſe/ in höchſter Verachtung/ in höchſtem Schmertzen hanget.

3. Betrachte/ daß die in der Wüſte erhöchte Schlang/ auß diſer Urſach erhöcht worden/ daß ſie einer ſo groſſen Menge deß Volcks ſolte ſeyn pro ſigno, zu einem Zeichen. Fac ſerpentem æneum, & pone eum pro ſigno; qui percuſſus aſpexerit eum, vivet. Mache dir ein erzine Schlang/ und richt ſie zum Zeichen auff. Wer gebiſſen iſt/ und wird ſie anſehen/ der wird leben. Num. 21. v. 8. Eben deſſentwegen hangt auch Chriſtus an ſeinem Creutz/ nemlich pro ſigno, zu einem Zeichen. Wann man etwas in die Höhe zu einem Zeichen hanget/ ſo kan es dreyerley unterſchidliche Bedeutnuſſen haben. Nemblich/ damit es entweders an ſtatt eines Fähnleins/ oder eines Zihls/ oder auch eines erſchröcklichen Zeichens ſeye. Alle diſe drey Bedeutnuſſen finden ſich in Chriſto. Erſtlich hangt Chriſtus an dem Creutz als ein Fähnlein pro ſigno, zu einem Zeichen/. Dann er iſt allda erhöcht worden/ damit er denen Chriſten/ als ein ſigreicher Standart/ dienen ſolte. Diſes Fähnlein haben die vornehmſte Häubter Fürſten/ und großmächtige Herren diſer Welt auff ſich tragen müſſen/ dardurch anzuzeigen/ was ihre gröſte Ehr geweſen/

weſen/ nemblich der gecreutzigte JESUS. Qui ſtat in ſignum populorum, ipſum gentes deprecabuntur. Welcher da zum Zeichen der Völcker ſtehet/ denſelben werden die Heyden anbetten. Iſa. 11. v. 10. Zum anderen hangt er an dem Creutz/ als ein Zihl pro ſigno, zu einem Zeichen. Dann er iſt allda erhöcht worden/ damit jene Pfeil auff ihn geſchoſſen wurden / welche wir verdient haben. Poſuit me quaſi ſignum ad ſagittam. Er hat mich dem Pfeil zu einem Zihl geſetzt. Thr. 3. v. 12. Diſe Pfeil ſolten nach ſovil verfloſſener Zeit / billich ein End genommen haben; aber gleichwol hören ſie nicht auff. Sihe / wievil der jenigen ſeyen/ welche mit Fleiß auff den König der Glory gantz wütend ſchieſſen / dieweil ſie ihn ſehen an einem ſo ſchmählichen Holtz hangen / ob ſchon auch ſolches wegen ihrer geſchicht. Alſo machen es heütiges Tags die Türcken/ Juden/ Heyden/ Ketzer / und ſo gar auch die falſche Catholiſche Chriſten/ welche die unſinnige Geſätz ihres Ritterlichen S ammens denen jenigen weit vorziehen / ſo Chriſtus mit eignem Mnnd hinterlaſſen hat / daß man nemblich innhalten / weichen/ und Verzeyhung geben ſolle / als wann diſe die allerſchlechtiſte Geſätz wären/ dieweil ſie von jenem ſeynd hinterlaſſen worden/ welcher endlich ſchmählicher Weiß an

einem

einem Galgen geſtorben iſt. Aber wie unglückſeelig ſeynd diſe! Sie werden hernach ſehen / daß diſes jener Todt geweſen / von welchem ſie allein das Leben hätten hoffen ſollen. Drittens / hangt Ch..ſtus an dem Creutz zu einem Schröcken / pro ſigno, zu einem erſchröcklichen Zeichen. Dann er iſt allda erhöcht worden / damit ſeine getreue Chriſtglaubige täglich könten mit ihme allen hölliſchen Schaaren einen Schrocken einjagen/und in die Flucht treiben. Signum & portentum erit ſuper Ægyptum, & ſuper Æthiopiam. Er wird zum Zeichen und zum Wunder ſeyn über Egypten und Mohrenland. Iſa. 20. v. 3. Was iſt der gecreutzigte JEſus bey dir? Ein Fahn / oder ein Zihl? Wann du ihn zu einem Zihl haſt/ ſo hüte dich/ ſonſt wirſt du unglückſeelig ſeyn. Dann es wird ein Tag kommen/ an welchem er dir auch ſeyn wird ein Zeichen deß Schröckens.

4. Betrachte / wie vortreflich jene Lieb geweſen / welche uns Chriſtus erzeigt hat / indem er ſich laſſen/wie die Schlang an dem Creutz erhöhen; dañ ſie dermaſſen vortrefflich geweſen / daß ſie die Maß der Liebe allerdings überſchritten hat. Höre/ wie er redet: Oportet exaltari filium hominis, deß Menſchen Sohn muß erhöcht werden. Warumb aber? Ut omnis, qui credit

dit in ipſum, non pereat, ſed habeat vitam æternam. Damit ein jeder / der an ihn glaubt/nicht verlohren werde/ſonder das ewige Leben habe. Was wurde es ihme aber ſchaden/ wann wir zu grund gangen wären? wurde ihme dardurch das geringſte an ſeiner Hochheit / Ehr / oder Heiligkeit abgehen? er wurde eben ſo glückſeelig ſeyn/ wie anjetzo. Und gleichwol redet er von unſerem Heyl/ als wann er den gröſten Nutzen darvon hätte. Dahero / wann er geſagt hätte/ er habe müſſen für uns an dem Creutz ſterben / damit auch wir alle hernach müſten für ihn an dem Creutz ſterben / ſo wurde es nicht ſo gar ſehr zu verwunderen ſeyn/ obwol es an ſich ſelbſt gleichwol höchſt verwunderlich wäre / wann man die unendlich groſſe Ungleichheit bedencken wurde / welche zwiſchen einem ſo groſſen Feld-Obriſten/und ſeinen Soldaten/ zwiſchen einem ſolchen Hirten / und ſeiner Heerd/ zwiſchen einem ſo mächtigen Fürſten/ und ſeinen Unterthanen / zwiſchen diſem höchſten Pabſt / und ſeiner Kirchen/ zu finden iſt. Aber daß er ſagt/ oportet, er müſſe für uns an dem Creutz ſterben/ damit wir leben können/ diſes kan kein Verſtand gnugſam faſſen. Dann diſes kan kein anderer ſagen / als ein Feld-Obriſter/ein Hirt/ein Fürſt/oder ein Pabſt/ welcher über alle maſſen liebet. Und gleichwol

wol ſagt Chriſtus alſo: Deß Menſchen Sohn muß erhöcht werden / auff daß ein jeder / der an ihn glaubt / nicht verlohren werde / ſonder das ewige Leben habe. Wie ſoll man in deſſen Betrachtung nicht allerdings ſagen / Chriſtus habe unvernünfftig gehandlet? Damit die Schlang ihrem Kopff erhalte / laſt ſie ihrem gantzen Leib durchſtechen; wie dann eben deſſentwegen geſagt wird / daß ſie ein Sinnbild der Vernunfft ſeye. Eſtote prudentes ſicut ſerpentes. Seyt vernünfftig / wie die Schlangen. Aber Chriſtus hat das Widerſpil gethan. Damit er den Leib / nemblich den übrigen Theil der Menſchen erhaltete / hat er das Haubt / nemblich ſich ſelbſten / laſſen umb das Leben bringen. Iſt alſo gar zu wahr / daß er in der Liebe gegē uns vil höhere Reglen der Vernunfft gebraucht hat / als er uns gelehret hat. Was haſt du dann für ein Hertz / wann du ihme noch nicht kanſt nachfolgen? Gebrauche dich alsdann deiner Vernunfft / wañ du dich ſchämeſt / mit Chriſto an das Creutz zu ſteigen / und alldorten entblöſt zu ſterben in höchſter Demuth / in höchſtem Gehorſam / in höchſter Verlaugnung aller deiner ungezämbten Begierlichkeiten. Diſes iſt der warhaffte Glauben in Chriſto. Dann / wann du ſagſt / du glaubſt / und folgſt ihm nicht nach / ſo glaubſt ihme

zwar /

zwar/ du glaubſt auch an ihn / aber nicht in ihme; dann/ in ihme glauben / iſt nach Lehr deß H. Auguſtini/ nichts anders/ als in ihme alle deine Güter beſtättigen/alſo daß du dich nit ſchameſt/ ihme auch offentlich nachzufolgen. Eben diſen/ die es alſo machen / hat Chriſtus das ewige Leben verſprochen. Ut omnis,qui credit in ipſum,non pereat, ſed habeat vitam æternam. Auff daß ein jeder/ der an ihn glaubt / nicht verlohren werde/ ſonder das ewige Leben beſitze. Er ſagt nit/ credit ipſum, der ihn glaubt; oder/ credit ipſi, der ihm glaubt; ſonder / credit in ipſum, der in ihn glaubt. Dann/ ihn glauben/iſt auch denen Teuflen gemein; Et Dæmones credunt, & contremiſcunt, auch die Teufl glauben und zitteren. Jac. 2. v. 19. Ihme glauben/ iſt auch denen falſchen Chriſten gemein / welche ihme allein mit dem Verſtand anhangen. In ihn glauben/ gehört denen wahren Chriſtglaubigen zu/ welche ihm auch mit dem Willen anhangen.

5. Betrachte/wañ die angeſtelte Gleichnuß zwiſchen dem erhöchten Chriſto / und der ertzinen Schlangen / als der vornehmſten Figur Chriſti / ſolte vollkommen ſeyn / ſo müſte auch Chriſtus / wie die Schlang / in der Wüſte auffgericht / und erhöcht ſeyn worden. In deſerto, in der Wüſte. So hat aber

aber Chriſtus zu ſeinem gröſſeren Spott angeordnet / daß er vor dem offentlichen Thor der Volckreichen Stadt Jeruſalem / und zwar zu Oeſterlicher Zeit / erhöcht worden. Nichts deſtoweniger ſolſt du ſicherlich glauben / daß er auch mitten unter einem ſo groſſen Volck eine Wüſte gefunden habe. Ach wie eine gar zu groſſe Wüſte ware der Calvari-Berg / allwo er von den Apoſtlen / von den Englen / und ſo gar auch von ſeinen himmliſchen Vatter verlaſſen ware. Allda hat er umb ſich nichts gehört / als das Pfeiffen der gottsläſterlichen Schlangen / welche ihm ſeine Wüſte am allererſchröcklichiſten gemacht haben. Es ermanglete ihm auch allda nicht an dem hitzigiſten Durſt / der ihn verurſacht hat / umb einen ſchlechten Trunck Waſſer / welchen er gleichwol nicht erhalten können. Wolte GOtt / daß auffs wenigiſt diſe Wüſte anjetzo völlig geendet wäre! Aber / ach! wie laſſen ihn etliche dort an ſeinem Creutz hangen / ohne daß ſie ihn eines Anblicks würdigen! Nunquid ſolitudo factus ſum Iſraëli? Quare ergò dixit populus meus, receſſimus, non veniemus ultra ad te. Bin ich dann dem Volck Iſrael zu einer Wüſte worden? Warumb ſagt mein Volck / wir ſeynd abgewichen / wir wöllen nicht mehr zu dir kommen. Hier. 2. v. 31. Erzeige du keine ſolche Undanck-

 barkeit

barkeit gegen dem jenigen / welcher / auß Liebe deiner / in der Wüſte deß Calvari-Bergs gantz verlaſſen ſich auffhaltet. Seelig biſt du / wann du deine Augen unablåßlich mit einem wahren Glauben auff ihn halteſt. Hingegen biſt du armſeelig / wann du ihm wirſt dörffen den Rucken zeigen.

IV.

Vidi ſtultum firmâ radice, & maledixi pulchritudini ejus ſtatim.

Ich hab geſehen einen Narren mit einer feſten Wurtzl; und ich hab ſein Schönheit alſobald verflucht. Job. 5. v. 3.

1. BEtrachte / daß jener Narr / von deme allhie geredt wird / nicht einen jeden Gottloſen / ſonder allein einem reichen gottloſen Menſchen bedeute / wie auß dem Hebræiſchen Text kan abgenom̃en werden. Iſt auch nichts neues / daß der reiche gottloſe Menſch ein Narr genannt wird / indeme der HErr ſelbſt mit eignem Mund ihme ebē diſen Titl geben hat: Stulte, hâc nocte animam tuam repetent à te, & hæc, quæ parâſti, cujus erunt? Du Narr / diſe Nacht wird man dein Seel von dir forderen. Und weſſen wird ſeyn / was du bereitet haſt? Luc. 12. v. 20. Aber in der Warheit /

heit / was kan für eine gröſſere Narꝛheit be⸗gangen werden / als wann man das paare Gelt in der Hand hat/mit welchē die Freud deß Him̃els kan erkaufft werden/und gleich⸗wol ſelbiges nicht dahin / ſonder vil mehrer auff die Jaghund / auff die Schalcks⸗Nar⸗ren/ oder andere Menſchen will anwenden/ welche undanckbar ſeynd / und auff deinen Todt/wie auff einen Schatz mit gröſter Be⸗gierd warten. Wann du einer auß diſen biſt / ſo gehe nicht weiter ; dann die Narꝛ⸗heit/ welche du begeheſt/ iſt für ſich ſelbſt ge⸗nug / dich eine gantze Stund in dero Be⸗trachtung auffzuhalten. Wann du aber nit in der Zahl ſelbiger Narren biſt/ſo gehe wei⸗ter/ und ſihe / wie armſeelig jener Narꝛ iſt / welchem villeicht auch du bißweilen/ wegen ſeines vermeinten Glücks / biſt neydig ge⸗weſt.

2. Betrachte / daß diſer gottloſe reiche Mann / für einen ſehr alten Baum angeſe⸗hen worden/ dieweil er ſich zeigte / als hätte er gantz tieffe / feſte / und dermaſſen ſtarcke Wurtzlen in die Erden gemacht / welche ſchwärlich mehr ſolten können herauß geriſ⸗ſen werden. Dergleichen Wurtzlen aber werden nur allein bey hohen Bäumen ge⸗funden. Vidi impium firmâ radice. Ich hab den Gottloſen geſehen mit einer fe⸗ſten Wurtzl. Was hat aber der jenige/ ſo

diſen Gottloſen geſehen/ auff deſſen Anblick gethan? hat er ein Wolgefallen an ihme getragen? Das völlige Widerſpil. Er hatte alſobalden ein Mitleyden/ und verfluchte ſeine Schönheit. Et maledixi pulchritudini ejus ſtatim. Und ich hab ſein Schönheit alſobalden verflucht. Allhie iſt wol zu beobachten/ was er durch das Verfluchen wolle verſtehen. Villeicht will er ſagen/ er habe eben diſes mit ihme gethan/ was Chriſtus mit jenem unfruchtbaren Feigenbaum/ deme er befohlen/ es ſolle alſobalden ein Ubl über ihn kommen? Nein. Villeicht will er ſagen/ er habe etwas übels wider ihn geſprochen? Nein. Villeicht will er ſagen/ daß er ihm etwas übels gewünſcht habe? Nein. Dann/ obwol alle diſe drey Außlegungen in jenem erſchröcklichen Wort/ Maledictus, verflucht/ ſonſten enthalten ſeynd/ ſo hat doch ſelbiges in diſem Text einen anderen Verſtand; dir dabey anzuzeigen/ daß du dir ſelbige Weiß/ deinen Nächſten zu verfluchen/ nicht zumuthen ſolleſt/ weil ſie dir nicht zuſtehen. Seye der Reich ſo gottloß als er wolle/ ſo ſolleſt du ihn nicht mit dem wenigiſten obermelten Fluch beladen/ ſonder GOtt vil mehrer bitten/ daß er ein Mitleyden mit ihme trage/ und Genad zu ſeiner Bekehrung gebe. Befelchs-weiß einen verfluchen/ wie Chriſtus dem Feigenbaum gethan/

than/ gehört allein GOtt zu/ oder dem jenigen / welcher ſein Statthalter auff Erden iſt. Schmach-weiß einen zu verfluchen / pflegen die biſſige Menſchen. Einen zu verfluchen mit übel wünſchen / iſt bey denen Boßhafften üblich. Wann du ſiheſt / daß es einem Gottloſen wol ergehet / ſolleſt du nichts anders gegen ihme thun / als was ehrbar iſt; dann Chriſtus lehret dich / du ſolleſt anderen nichts thun / was du dir nit ſelbſt thun wolteſt. Quæcumque vultis, ut faciant vobis homines, & vos facite illis. **Alles / was ihr wöllt / daß euch die Menſchen thun ſollen / daß thut ihnen auch.** Matth. 7. v. 12.

3. Betrachte/ in was für einem Verſtand dann geſagt werde/ daß man den glückſeeligen Baum/ gleich in deſſen Anblick/ verfluchen ſolle? Man ſoll ihm kein Ubel befehlen/ wünſchen / oder ſprechen / ſonder allein vorſagen. Der jenen Baum geſehen / und verflucht hat/ thate nichts anders / als daß er alſobalden bey ſich ſelbſten alles Böſes von ihme hat vorgeſagt. Maledixit, **er hat ihn verflucht**; das iſt / malè ominatus eſt pulchritudini ejus, **er hat ſeiner Schönheit etwas übels vorgeſagt.** Diſes iſt in gegenwärtigen Text die rechte / und auß ſeinem Urſprung hergenommene Außlegung jenes Wörtleins Maledictus, **verflucht.**

Eben diſe Außlegung findet ſich auch an einem anderen Orth/allwo Balac zu Balaam geſagt hat: Ut malediceres inimicis meis, vocavi te, & tu è contrario benedicis. Ich hab dich hollen laſſen zu fluchen über meine Feind/ und ſihe/ du ſegneſt ſie dargegen. Num. 23. v. 11. Dann Balas hat ſelbigen Propheten ruffen laſſen/ auß Hoffnung/ er werde von ihm ein künfftiges Unglück wider ſeine Feind vernemmen / da er doch alsdann lauter Glück vernommen hat; dahero ſich auch der Prophet eben deſſentwegen mit folgenden Worten entſchuldigt hat : Nunquid loqui potero aliquid, niſi quod Deus poſuerit in ore meo? Kan ich dann etwas anders reden / als was mir GOtt in meinen Mund geben hat? Num. 23. v. 12. Sihe derohalben/ was er gethan/ als er diſen / dem äuſſerlichen Schein nach / alſo ſchönen Baum geſehen hat. Er ſagte ihm ein künfftiges Ubl vor; das iſt/ er weiſſagte ihm / was für ein erſchröcklicher Donner-Blitz/ was für ein Sturm-Wind / was für ein Anfall der gählingen Uberſchwemmung auff ihn warte. Diſes weiß die glückſeelige Sünder zu verfluchen/ iſt nicht allein zuläſſig / ſonder auch heylſam / dieweil ſie verurſacht/ daß du dich in ihre unglückſeelige Glückſeeligkeit nicht verliebeſt. Diſes hat uns auch David gelehrt/ als er geſprochen:

Noli æmulari in eo, qui proſperatur in via ſua. Eyfere nicht mit jenem / dem es in ſeinem Weeg wol ergehet. Warumb diſes? weil ihme nichts Guts wird vorgeſagt. Quoniam adhuc puſillum, & non erit peccator. Es iſt noch um̃ ein kleines zu thun / ſo wird der Sünder nit mehr ſeyn. Pſ. 36.

4. Betrachte / warumb der jenige / ſo den Baum ſehr feſt eingewurtzelt geſehen / ihme alſo groſſe Ubel habe vorgeſagt. Eben auß diſer Urſach / weil er an ihme ſo feſte Wurtzl geſehen hat. Die Glückſeeligkeit iſt in dem Gottloſen zwar ein ſehr böſes Zeichen; aber wann ſie eingewurtzelt / das iſt / wann ſie beſtändig / und allzeit beharrend iſt / alsdann iſt es das allerböſeſte Zeichen. Dann es iſt ein Zeichen / daß GOtt denſelbigen gottloſen Menſchen in diſem Leben gedultet / beſchützet un̄ glückſeelig machet / dieweil er ihn in dem anderen Leben mit der ſchärpffiſten Peyn ſtraffen will. Dominus patienter expectat, ut, cùm Judicij dies advenerit, in plenitudine peccatorum puniat. Der HErr wartet gedultig / damit er ſie am Tag deß Gerichts ſtraffe in der Völle ihrer Sünden. 2. Mach. 6. v. 14. Die Glückſeeligkeit der Boßhafftigen wehret gemeiniglich nicht lang. Dahero auch geſchriben ſtehet: Adulterinæ plantationes non dabunt radices altas. Die Ehebrecheriſche

Pflantzen gewinnen keine tieffe Wurtzlen. Sap. 4. v. 3. Und wann ſie auch lang wehret/ ſo iſt es ein unfehlbares Zeichen der Verdamnuß. Du ſolleſt ihm zwar niemahlen umb ſeine Glückſeeligkeit neydig ſeyn; am allerwenigiſten aber dort/ wann dich gedunckt/ ſeine Glückſeeligkeit ſeye gantz feſt; dieweil ſie alsdann am allermehriſten zu bedauren iſt.

5. Betrachte/ daß der jenige/ ſo den Baum geſehe/allein der Schönheit/das iſt/ denen Blätteren und Blühen deß Baums/ das Ubel hat vorgeſagt/ nicht aber denen Früchten/dieweil keine an ſelbigen zu finden geweſen. Maledixi pulchritudini ejus ſtatim. Ich hab ſein Schönheit alſobald verflucht. Alſo iſt die Glori deß Gottloſen beſchaffen/ſie iſt nur auff den Schein gerichtet/ und hat nichts von einer beſtändigen Weſenheit; iſt auch deſſentwegen keines Neyds werth. Fœnum agri, quod hodie eſt, & cras in clibanum mittitur. Ein Graß auff dem Feld/welches heut ſtehet/ und morgẽ in den Ofen geworffen wird. Matth. 6. v. 30. Wahr iſt es/ daß man ſich in eine Schönheit/ die auch nichts Guts an ihr hat/ durch das Anſehen verlieben kan. Dahero/ gleichwie du in Anſehung eines ſchönen Weibsbild/ damit du in ſie nicht verliebt werdeſt/ zu bedencken haſt/ daß ſie

in kurtzer Zeit ein Speiß der Würm / voller Unflath/ abſcheulich / und mit einer tödlichen Heßlichkeit umbgeben ſeyn werde; alſo/ wann du die Glückſeeligkeit eines Gottloſen anſiheſt/ ſolleſt du vernünfftig auff jenen Untergang gedencken/welcher ihme von dem erzürneten GOtt bevor ſtehet. Seyen die Gottloſen auff diſer Erden ſo tieff eingewurtzelt / als ſie wollen / Sicut olera herbarum citò decident, ſo werden ſie doch bald abfallen / wie das grüne Kraut. Pſal. 36. v. 2.

6. Betrachte/daß der jenige/ſo den glückſeeligen Naaren geſehen / nicht den geringſten Auffſchub gemacht hat / ihme wegen ſeiner Glückſeeligkeit alles Ubels vorzuſagen/ ſonder er hat es alſobald gethan. Vidi ſtultum firmâ radice, & maledixi pulchritudini ejus ſtatim. Jch hab geſehen einen Narren mit einer feſten Wurtzel/und ich hab ſein Schönheit alſobald verflucht. Dann in diſem allein beſtehet / daß er ſich verſtändig erzeigt hat. Wann er lange Zeit gewartet hätte / wurde er nichts anders gethan haben/ als was endlich alle Menſchen thun / welche nach verfloſſener langer Zeit das Gute erkennen. Eben der jenige Narr ſelbſt wird mit der Zeit erkennen / daß ſeine Glückſeeligkeit keines Neyds werth geweſen/ er wird ſie verfluchen/ haſſen / und mit

allen Narren ſeines gleichen ſagen; Quid nobis profuit ſuperbia; aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? Was hat uns die Hoffart genutzt; oder was für einen Nutzen hat uns gebracht der Ruhm unſerer Reichthum? Sap. 5. v. 8. Der gantze Gewinn beſtehet in dem / daß man ſie geſchwind erkenne. Der jenige iſt geſcheider / welcher ſie geſchwinder erkennet. Dahero iſt diſer / welcher in gegenwärtigen Text redet / der Allergeſcheideſte geweſen / dieweil er es nicht geſchwinder machen können / als ers gemacht hat. Maledixi pulchritudini ejus ſtatim. Ich hab ſeine Schönheit alſobalden verflucht. Nimme allhie ein Exempel / daß du dich in einer ſo gewiſſen Sach nicht lang auffhalten wölleſt. Sonſten wird es eine Gefahr ſeyn / daß du dich zuvor in die falſche Glückſeeligkeit der Gottloſen verliebeſt / ehe du ihr Falſchheit erkenneſt. Dann auff ſolche Weiß wurde man dir deine ſchädliche Unwiſſenheit vorwerffen / und ſagen können: Non zeles gloriam & opes peccatoris; non enim ſcis, quæ futura ſit illius ſubverſio. Seye dem Sünder nit neydig umb ſeine Ehr und Reichthum; dann du weiſt nicht / was ſein Untergang ſeyn wird. Eccl. 9. v. 16.

V.

Cùm conſum̃averit homo, tunc incipiet.

Wann es der Menſch wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen. Eccl. 18. v. 6.

1. BEtrachte den erſten Verſtand diſer Göttlichen Wort / daß man ſich nemblich in dem geiſtlichen Leben allzeit wie ein Anfänger verhalten ſolle. Dahero ſagt der Text nicht: Cùm conſummaverit homo, tunc incipere ſe putabit. **Wann es der Menſch wird vollendet haben / alsdann wird er vermeynen / er fange an;** ſonder / tunc incipiet, **alsdann wird er anfangen.** Dann du ſolleſt warhafftig allzeit anfangen / das iſt / du ſolleſt dich allzeit in jenem Eyfer erhalten / mit welchem du haſt angefangen deinem GOtt zu dienen. Abſonderlich aber ſolleſt du allzeit jene Stein feſt halten / welche der Grund deines geiſtlichen Gebäu geweſen / als nemlich die Haubtſtuck deß Glaubens / das Abſcheuen vor der Sünd / die Liebe zur Buß / die Forcht Gottes; derohalben ſolleſt du zwar von Tag zu Tag in der Vollkommenheit zunemen / aber allzeit auff jenem Weeg / welchen du gleich zu Anfang haſt angetretten. In novitate

vitæ

vitæ ambulemus. **Laſt uns in einem neuē Leben wandlen.** Rom. 6. v. 10. Bilde dir nicht ein / daß du werdeſt ſeyn können / wie einer / der nicht ſündigen kan. O wie ſehr wurdeſt du dich ſelbſt betriegen! In einem jeden Stand / er ſeye ſo hoch als er wölle / kanſt du auch ſchwärlich ſündigen. Dahero / wann du auch vollkommen biſt / ſolleſt du anfangen / dich vor der Sünd zu hüten / und Buß zu thun / eben als wann du ſeithero nichts dergleichen gethan hätteſt. Perficiens ſanctificationem in timore Dei. **Du ſolleſt deine Heiligung vollenden in der Forcht GOttes.** 2. Cor. 7. v. 1. Die Forcht Gottes iſt der Anfang aller Heiligkeit. Initium ſapientiæ timor Domini. **Der Anfang der Weißheit / iſt die Forcht GOttes.** Und gleichwol will der Apoſtel haben / du ſolleſt deine Heiligkeit mit der Forcht GOttes vollenden. Perficiens ſanctificationem in timore Dei. **Du ſolleſt deine Heiligung vollenden in der Forcht GOttes.** Wie kan er aber diſes haben wollen / wann du nicht auch in deiner höchſten Vollkommenheit noch ſolteſt ein Anfänger ſeyn? Cùm conſumaverit homo, tunc incipiet. **Wann es der Menſch wird vollendet haben / alsdann wird er anfangen.** Wehe dem / der es nicht alſo macht! cùm conſummaverit, wann er ihm wird einbilden / genug=

nugſam vollkommen zu ſeyn; tunc incipiet, alsdann wird er anfangen dermaſſen zu fallen / daß er auch in ſeiner Jugend nicht alſo ſehr gefallen iſt.

2. Betrachte den anderen Verſtand diſer Wort/ daß man nach jedem vollendtem Werck deß Göttlichen Dienſts/alſobalden/ ohne eintzigen Verluſt der geringſten Zeit / ſolle das andere anfangen. Cùm conſummaverit homo, tunc incipiet. **Wann es der Menſch wird vollendet haben/ alsdañ wird er anfangen.** Nach vollendter Würckung/gehe zur Betrachtung; nach vollendter Betrachtung/ gehe zur Würckung; und glaube jederzeit/ daß dir nichts ſchädlichers begegnen könne/ als der Müſſiggang. Multam malitiam docuit otioſitas. **Der Müſſiggang hat vil Boßheit gelehrt.** Eccl. 33. v. 19. Siheſt du nicht/ wie es die Bauers-Leuth machen? ſie ſeynd allzeit in der Arbeit / entweders mit Weinleſen / Anſäen / Schneiden/Dreſchen/oder unzahlbaren anderen Feld-Arbeiten/und deſſentwegẽ ſeynd ſie auch geſund. Die aber nicht arbeiten / ſeynd vor anderẽ mit Kranckheiten behafft. Verlangſt du an deinem Geiſt geſund zu ſeyn? ſeye allzeit in einer Arbeit/dieweil der Müſſiggang ein Urſprung alles Ubels iſt. In omnibus operibus tuis velox eſto. **Jn allen deinen Wercken ſeye geſchwind /**

alſo

alſo daß du von einem Werck zu dem anderen / ſovil es möglich / eylfertig ſchreiteſt / & omnis infirmitas non appropinquabit tibi, ſo wird dir niemahl einige Kranckheit begegnen. Eccl. 31. v. 26. Aber wie vil Zeit verzehreſt du villeicht in Eytelkeiten / unnützen Geſchwätz / Anſprach / und Müſſiggang? Dahero iſt es kein Wunder / wañ dein Geiſt ſchwach iſt. Gedunckt dich nicht / du werdeſt GOtt ſtrenge Rechnung geben müſſen wegen ſo viler Zeit / die du alle Tag umbſonſt haſt zugebracht / und villeicht noch zubringen wirſt? In deinem Todtbeth wirſt du es erkennen / wann dirs GOtt / als einem Undanckbaren / wird in das Angeſicht vorhalten. Vocavit adversùm me tempus. Er hat ein Zeit wider mich außgeruffen. Thr. 1. v. 15. Alsdann wird er dir zu verſtehen geben / wie vil Gutes du hätteſt in jener Zeit würcken können / welche dir vor anderen von ihme ertheilt / gleichwol aber von dir nicht angewendet worden. Derohalben verliere ſelbige nicht mehr auff eine ſo närriſche Weiß. Fili conſerva tempus. Sohn / erhalte die Zeit; dann die Zeit iſt eine auß jenen Gaben / deren Werth man nicht erkennet / biß ſie widerumb von uns hinweg genommen werden. Was ſolleſt du dann thun / damit du ſie nicht umbſonſt verzehreſt? Du muſt von einem Werck zu dem ande-

anderen ſo geſchwind / als es dir möglich / ſchreiten. Cùm conſummaverit homo, tunc incipiet. Wann es der Menſch wird vollendt haben/alsdañ wird er anfangen.

3. Betrachte den dritten Verſtand diſer Wort; nemblich/wañ du vermeynen wirſt/ du ſeyeſt in dem geiſtlichen Leben ſchon gar weit kommen/ ſo wirſt du ſehen/ daß du erſt in dem Anfang biſt. Anjetzo gedunckt dich villeicht bey dir ſelbſt / du ſeyeſt ſchon vollkommen. Aber wo kombt diſes her? Dieweil du erſt ein Anfänger biſt. Wann du wirſt vollkommen ſeyn/ wirſt du ſehen / daß du der jenige nit biſt / den du dir einbildeſt; dann du wirſt allzeit mehrer und mehrer ſehen/ was zur wahren Abtödtung/ zur wahren Demuth/ zum wahren Gehorſam / und zu wahrer Verlaugnung ſeiner ſelbſt erfordert wird. Und dahero wirſt du alsdann mit dem Heil. David ſagen: Nunc cœpi. Jetzt hab ich angefangen. Pſal. 76. Jene Schueler / welche in die hohe Schuel zu Athen gangen/ ſeynd von Anfang für gar gelehrt gehalten worden: Aber hernach / je mehrer Jahr ſie ſeynd in die Schuel gangen/ je weniger ſeynd ſie für gelehrt gehaltẽ worden. Dahero/ wann ſie widerumb nacher Hauß gereiſt ſeynd / ſagten ſie / ſie haben nichts gelehrnet; dann ſie haben alsdann verſtanden / was darzu gehöret / daß man

recht

recht gelehrt ſeye. Und eben diſes ware das beſte Zeichen / daß ſie in der Wiſſenſchafft haben zugenommen. Was in denen Menſchlichen Wiſſenſchafften geſchicht / pflegt vil mehrer in denen Göttlichen zu geſchehen. Accedet homo ad cor altum, & exaltabitur Deus. **Der Menſch wird tretten in ein tieffes Hertz / und GOtt wird erhöhet werden.** Pſal. 63. v. 8. Je mehrer du dich erhebeſt / die Göttliche Wiſſenſchafften zu faſſen / je mehrer wirſt du dich darvon entfernet erkennen. Und dahero / cùm conſummaverit homo, tunc incipiet. **Wann es der Menſch ſchon wird vollendt haben / alsdann wird er anfangen.** Wann er in der Tugend vollkommen / alsdann iſt es Zeit / daß er anfange / ein Vorhaben zu faſſen / die Tugend zu bekommen / dieweil er alsdann anfangt / die Tugend zu verſtehen. Wann du aber vermeinſt / ſelbige villeicht ſchon bekommen zu haben / ſo betriegſt dich ſehr. Juſtitia tua ſicut montes Dei. **Dein Gerechtigkeit iſt / wie die Berg Gottes.** Pſal. 35. Nicht / ſicut mons, **wie der Berg** / ſonder / ſicut montes, **wie die Berg.** Dañ / je mehrer du ſteigeſt / ſovil haſt du allzeit noch mehrer zu ſteigen. Haſt du niemahlen keine Reiß über das Gebürg erfahren? wañ du vermeineſt / es habe ein End / ſo fangt es erſt an. Dann / mit der Zeit ſiheſt du / wie weit

weit es noch zu jenem Gůpfl ſeye / welchen du von Anfang mit etlich Schritt zu erreichen vermeint haſt. Hat demnach Chriſtus recht geſagt: Cùm feceritis omnia, quæ præcepta ſunt vobis, dicite, ſervi inutiles ſumus. Wann ihr alles werdet gethan haben / was euch gebotten wordē / ſo ſagt / wir ſeynd unnůtze Knecht. Luc. 17. v. 10. Dann es kan keiner dahin gelangen / daß er auß wahrem Hertzen ſage / er ſeye ein unnůtzer Knecht / wann er nicht zuvor alles verrichtet hat.

V I.

Memor eſto, quoniam Mors non tardat.

Seye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Eccl. 14. v. 12.

1. BEtrachte / daß alle Sůnden / die von denen Chriſten begangen werden / gemeiniglich daher kommen / dieweil ſie ihnen einbilden / der Todt werde noch nicht ſo ſchnell ůber ſie komen / wie man es predigt. Diſes aber iſt kein Wunder / dieweil ſie faule Knecht ſeynd. Dann es iſt bekandt / wañ ſolche Knecht muthmaſſen / der Hauß-Herr werde ſpat nacher Hauß kommen / ſo haben ſie keinen anderen Antrib vonnöthen / alle Nachlåſſigkeiten in ihrē Hauß-Geſchåfften

zu begehen. Eben alſo machen es auch die Chriſten/ ſo bald ſie vermeinen/ GOtt ſeye fern von ihnen/ ſo begeben ſie ſich zu dem Müſſiggang/ zu denen Comödien/ zu Gaſtereyen/ und anderen Zeit-Vertreibungen; ja/ ſie dörffen noch wol etwas ärgers anfangen/ dieweil ſelbige ſchädliche Einbildung bey vilen Menſchen verurſacht/ daß ſie ſich auff alle Leichtfertigkeit ergeben. Höre/ was jene Ehebrecherin geſagt/ als ſie ihren Liebhaber zu fleiſchlichen Wollüſten angereitzt hat. Non eſt vir in domo ſua; abijt viâ longiſſimâ. **Der Mann iſt nicht zu Hauß; er iſt einen ſehr feren Weeg verreiſet.** Prov. 7. v. 19. Jener reiche Mann/ welcher ſich völlig auff die Wollüſt/ und Zuſammenhäuffung der Reichthum/ nicht ohne Seufftzen der Armen/ begeben wolte/ ſagte bey ſich ſelbſt/ in ſeinem Beth ligend: Anima mea, habes bona poſita in annos plurimos. **Mein Seel/ du haſt einen groſſen Vorrath an Güteren auff vil Jahr.** Luc. 12. v. 19. Jener Ehrloſe Knecht ergriffe einen Brügel/ und wolte alle Mägd deß Hauß ſchlagen/ damit ſie ihme Kuchel und Keller auffmachen ſolten/ und er darinnen allen Wein/ und alle Speiſen mit ſeinen unſinnigen Geſellen/ cum ebrioſis, mit denen Trunckenen/ verſchwenden kunte. Warumb aber thate er diſes? Dixit in corde

de ſuo; moram facit Dominus venire. Dieweil er in ſeinem Hertzen geſagt hat; mein HErr kombt noch lang nit. Matth. 24. v. 48. Ja / es bleibt noch nicht bey deme; dann / gleichwie diſe ſchädliche Einbildung bey den Chriſten verurſacht / daß ſie alle Sünden begehen / alſo macht ſie hernach / daß man nach den begangenen Sünden / die Beſſerung von Tag zu Tag auffſchiebet. Sie macht / daß man die laſterhaffte Betrüg nicht unterlaſſet / daß man die Kirchen und Clöſter nicht bezahlt / daß man die in dem Hertzē angewachſene Feindſchafften nicht ablegt / daß man nicht beichtet / daß man nicht zu GOttes Tiſch gehet / ja / ſie macht endlich / daß man in die Verdamnuß geſtürtzt wird / gleichwie es zur höchſt-bedaurlichen Zeit deß Noe geſchehen / allwo ſchier die gantze Welt unbußfertig zu grund gangen / dieweil jedermann glaubte / der Sündfluß wurde nicht können ſo geſchwind alles überſchwemmen / wie es angetrohet worden. Non cognoverunt, donec venit diluvium, & tulit omnes. Sie habens nicht erkennt / biß der Sündfluß kommen iſt / und hat alle hinweg genommen. Matth. 24. v. 39. Solle dir demnach nicht ſeltzam vorkommen / wann dich der weiſe Mann alſo liebreich erinnert; Memor eſto, quoniam Mors non tardat. Seye ingedenck /

gedenck / daß der Todt nicht verziehet. Es ligt ſehr vil daran / jene Einbildung allzeit lebhafft in ſeinem Gemüth zu behalten / daß der Todt nicht verziehen werde. Er ſagt aber nicht / ſcias, du ſolſt wiſſen / ſonder allein / memor eſto, ſeye ingedenck. Dann er wurde dir einen gar zu groſſen Spott anthun / wann er dich eine Sach lehren wolte / die ſchon vorhin gantz bekandt iſt. Dahero zweiffelt er nit / du wiſſeſt es ſchon / und ſagt allein mit einer Höfflichkeit / du ſolleſt ingedenck ſeyn. Memor eſto. Seye ingedenck.

3. Betrachte / daß die Chriſten keine groſſe Beſchwärnuß haben / ſich zu erinneren / daß der Todt kommen werde. Aber in dem beſtehet die gröſte Beſchwärnuß / wañ ſie ſich eriñeren ſollen / daß er alſobald kommen werde. Da ſteckt das Hertzenleyd / diſes iſt der Schröcken / und dahero erfinden ſie tauſenderley Weiß / ſich ſelbſt zu betriegen / donec veniat mors ſuper illos. Biß endlich der Todt über ſie kombt / und ſie alſo überfallet / ut deſcendant in infernum viventes, daß ſie lebendig in die Höll hinab ſteigen / und ehender in der Höll ſich befinden / als es diſe armſeelige Menſchen vermercken. Pſal. 54. v. 16. Dahero ſagt der weiſe Mann: Memor eſto, quoniam mors non tardat. Seye ingedenck / daß der

Todt

Todt nicht verziehet. Wann er nicht verziehet/ iſt es ein Anzeigen/ daß er nicht kommen werde/ ſonder daß er ſchon jetzt komme/ daß er eylfertig/ ohne Verweilen/ ohne Verzug komme; dañ diſes alles muß man nothwendig glauben / wann er nicht verziehet. Wer kan aber daran zweiflen? Wer auff ſeiner Reiß verziehet / der wird entweders von einer innerlichen oder äuſſerlichen Verhindernuß auffgehalten. Der Todt aber hat keine Verhindernuß: Dann/ belangend die Innerliche/ iſt gantz kein Gefahr/ daß er in dem Gehen müd werde. Er verliert den Athem nicht / er verliert keine Kräfften; ja er iſt/ wie ein überlauffender reiſſender Fluß. Je weiter er auff ſeinem Weeg fortgehet/ je mehrer bekombt er Athem und Kräfften/ dieweil er allzeit mehrer Leben an ſich ziehet. Quid defraudat vitam? Mors. Was beraubt das Leben? der Todt. Eccl. 31. v. 34. Belangend die äuſſerliche Verhindernuß / hat er nicht nur keinen gwaltthätigen Arreſt zu beförchten / indem er von GOtt mit allzugroſſen Frey- und Paß-Brieffen verſehen iſt; ſonder er hat auch keinen unglückli-chen Arreſt zu förchten / dieweil er in ſeiner Verrichtung nit an die geringſte Umbſtänd gebunden iſt; dann er iſt weder an die Zeit / noch an ein Orth / noch an einige Weiß gebunden. Er gehet fort mit Königlichem

Gewalt. Et calcet ſuper eum, quaſi Rex, interitus. Der Todt wird ihn unter ſich tretten / wie ein König. Job. 18. v. 14. Wann du das Orth betrachteſt / ſo kombt er mit Königlichem Gewalt / dieweil er dich überall / zu Land und Waſſer / in dem Hauß / auff der Gaſſen / auff den Bergen / auff der Ebne / in den Gärten / in Wälderen / und in der Wüſte kan überfallen / alſo daß er überall mit höchſter Freyheit herꝛſchet. Wann du die Zeit betrachteſt / ſo kombt er mit Königlichem Gewalt / dieweil er dich bey jeder Stund / zu Tag oder Nacht / überfallen kan. Er hat kein Abſehen auff das graue Alter; er förchtet keine Stärcke / er verehret keine Schönheit / er verſchont auch der zarten Jugend in der Wiegen nicht; daß alſo alle Zeit ſein iſt. Wañ du endlich die Weiß anſiheſt / ſo kombt er auch auff alle Weiß mit Königlichem Gewalt. Dann er iſt nicht mehrer an einen / als an den anderen gebunden. Er braucht kein Fieber / keinen Krampff / keine Cathar / kein Gifft / keinen Stein / keinen Krebs / oder anderley Kranckheiten; er hat kein Schwerd oder Feuer vonnöthen. Mit einem einigen innerlichen Biß kan er dich unvermerckt umb das Leben bringen. Conſumetur velut à tinea. Er wird wie von einer Schaben verzehrt werden. Job. 4. v. 19. Jetzt ſihe / ob der Todt von etwas

könne verhindert werden. Und wann nichts iſt / ſo ihn verhinderen kan / warumb bildeſt du dir ein/ als ob er verziehen thäte? Seye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet.

3. Betrachte / daß diſe Ding / ſo ich dir ſeithero geſagt / vorhin genugſam bekandt ſeyen. Aber diſes iſt zu verwunderen / daß ſie auch nach ſo genugſamer Wiſſenſchafft / gleichwol alſo ſehr und offt müſſen in die Gedächtnuß geführt werden. Memor eſto, quoniam mors non tardat. Seye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Wer iſt / der nicht gar zu wol weiß / daß er ſterblich ſeye? Scio, quia morti trades me, ubi conſtituta eſt domus omni viventi. Ich weiß / daß du mich wirſt dem Todt überantworten / allwo das beſtimbte Hauß aller Lebendigen iſt. Job. 30. v. 23. Und gleichwol hat die Catholiſche Kirch jedes Jahr einen eignen Tag angeſtellt / an welchem alle Menſchen / klein und groſſe / Männer und Weiber / Sünder und Gerechte / Gelehrte und Ungelehrte / deß Todts nicht anders erinnert werden / als wann alle ſeiner vergeſſen hätten. Memento homo, quia cinis es, & in cinerem reverteris. Gedenck / O Menſch / daß du ein Aſchen biſt / und wirſt in Aſchen verkehrt werden. Die Prediger ſchreyen von den Cantzlen nichts anders / als von dem Todt. Mit

was für einem hellen Trompeten-Schall erinnert die Heil. Schrifft von Stund zu Stund die Gedächtnuß deß Todts? Memorare noviſſima tua. **Gedencke an deine letzte Ding.** Eccl. 7. v. 40. Memento finis. **Gedencke an das End.** Eccl. 28. v. 6. Memento noviſſimorum. **Gedencke der letzten Ding.** Eccl. 36. v. 10. Memor eſto judicij mei, ſic enim erit & tuum. **Seye ingedenck meines Urtheils/dann das deine wird auch alſo ſeyn.** Eccl. 38. v. 23. Derohalben muß man bekennen / daß die Erinnerung der Sterblichkeit kein Uberfluß ſeye. Wie vil weniger wird dann überflüſſig ſeyn/ wann man erinnert wird/ daß man alſobald ſterben werde; dieweil ein jeder / ſovil möglich iſt/ſich befleiſſet/diſe Gedächtnuß/als eine beſchwärliche Einbildung/auß dem Sinn zu ſchlagen? Diſe iſt nicht die rechte Regl. Die rechte Regl iſt/ daß man ſich vereinige mit der höchſten Vorſichtigkeit GOttes / welcher die Welt mit lauter Todten-Bilderen hat anfüllen wollen / damit uns der Todt allenthalben zu gegen ſeye / wo wir hingehen. Replevit omnia morte. **Er hat alles mit dem Todt angefüllt.** Sap. 12. v. 26. Dahero gewöhne dich/ den Todt zu betrachten an allen Orthen / wo du hingeheſt. Geheſt du in den Luſt-Garten / und erſiheſt alldort die Blumen / welche

welche kaum außgeſchloſſen / auß ihrem Stingl ſchon verwelchen. Memor eſto, quoniam mors non tardat. So ſeye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Geheſt du in den Baum-Garten / und ſiheſt alldort jene Bäum / welche ein kleines zuvor gantz geziert / anjetzo anfangen alle Blühe / und alle Blätter nicht ohne Abſcheuen zu verlieren. Memor eſto, quoniam mors non tardat. So ſeye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Geheſt du auff das Feld / und ſiheſt allda das Getrayd / welches ſchon gantz gelb / und alle Augenblick auff die Sichel wartet / ſo ſeye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Geheſt du zu deinem Brunn / und ſiheſt das Waſſer / welches nach langwirigem Lauff endlich an das Liecht kombt / und in die Höhe ſpringt / aber von ſich ſelbſt gleich widerumb zu Boden fallt / und in die vorige Finſternuß begraben wird / ſo ſeye ingedenck / daß der Todt nit verziehet. Wärmeſt du dich bey dem Feur / und betrachteſt das Holtz / welches zwar von Anfang ſich widerſetzt / aber endlich gleichwol gezwungen wird zu brinnen / und völlig in die Aſchen gelegt zu werden / ſo ſeye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Geheſt du zu dem Fenſter / und ſiheſt alldort die Sonn / welche ſchon allbereit weichet / und alſobalden wird müſſen untergehen /

ſo ſeye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Wann du in deinem Zimmer biſt / und ſiheſt alldort eben ſelbige brin̄ende Kertzen / welche dir leuchtet / und nach und nach vor deinen Augen verzehrt wird / ſo ſeye ingedenck / daß der Todt nicht verziehet. Diſe / und unzahlbare andere Bilder / ſeynd wie die glantzende Larven / unter welchen der Todt völlig kan geſehen werden; dann du kanſt nicht allzeit in der Kirchen oder auf dem Freythof bleiben / allwo er gantz bloß / wie er auff den Begräbnuſſen iſt / kan geſehen werden. Vermeinſt du / diſes alles werde dich nicht vil helffen? Wann dir diſes alles nichts anders hilfft / ſo werden ſie dir auffs wenigiſt den nächſt-ankommenden Todt in friſcher Gedächtnuß erhalten. Und diſes allein iſt genug / in einem Chriſtglaubigen / geſchwind alle Eytelkeit auß dem Kopff / und alle Laſter auß dem Hertzen dermaſſen zu vertreiben / daß er ſein Leben nur allein zu dem jenigen halte / an welchem alles gelegen iſt / nemblich zu der Ewigkeit.

VII.

Abominabile Domino cor pravum : & voluntas ejus in ijs, qui ſimpliciter ambulant.

Der

Der HErr hat einen Greul an einem verkehrten Hertzen; und ein Wolgefallen an denen/ die einfältig wandlen. Prov. 11. v. 20.

1. BEtrachte/ wie ſehr man mit etlichen Welt-Menſchen ſolle ein Mitleyden tragen/ welche ſich vil bearbeiten/ damit ſie eine vor GOtt verhaßte/ als nemblich die falſch Politiſche Wiſſenſchafft/ erlehrnen. Ihr Abſehen iſt die Eroberung ihres eignen Nutzen. Indeſſen aber ſeynd ſie befliſſen/ ſelbiges mit dem Deck-Mantl deß gemeinen Nutzen/ der Liebe/ der Ehrbarkeit/ der Anſtändigkeit/ und alſo folglich der gröſſeren Ehr GOttes zu verbergen. Abominabile Domino cor pravum. **Der HErr hat einen Greul an einen verkehrten Hertzen.** Diſes iſt jenes Hertz/ welches mit allerhand Schränck die Boßheit verdeckt/ zieret/ und übergoldet. Eſt qui nequiter ſe humiliat, & interiora ejus plena ſunt dolo. **Man findt einen/ der ſich ſchalckhafftig demüthigt/ aber innwendig iſt er voll Betrugs.** Eccl. 19. v. 24. Aber was hilfft diſes? Mit diſem kan er zwar die Menſchen betriegen/ aber nit GOtt. Nunquid Deus decipietur ſicut homo veſtris fraudulentijs? **Wird dann GOtt mit eueren Betrügereyen können betrogen werden wie**

der Menſch ? Job. 13. v. 9. Gewißlich nicht/dann GOtt ſihet alles. Homo videt ea, quæ parent, Deus autem intuetur cor. Ein Menſch ſihet / was vor Augen iſt / der HErr aber ſihet das Hertz an. 1. Reg. 16. v. 7.

2. Betrachte/warumb geſagt werde/daß ſelbiges Hertz vor GOtt nicht nur verhaßt/ ſonder auch ein Greul ſeye. Abominabile coram Domino cor pravum. Der HErr hat einen Greul an einem verkehrten Hertzen. Dann diſes Hertz iſt dem Göttlichen Wandl ſchnurgrad zuwider. GOtt iſt die Warheit/ und deſſentwegen folgt nothwendig / daß er die betrogne / zweyfache / und verkehrte Hertzen haſſen muß. Simulatores, & callidi provocant iram Dei. Die Heuchler und Hinterliſtigen reitzen den Zorn GOttes. Job. 36. v. 13. Die Heuchler/ in Zeigung der Tugend; die Hinterliſtige/in Verbergung der Laſter/provocant iram Dei, reitzen den Zorn GOttes/indem ſie in den Zorn GOttes nicht nur fallen / ſonder denſelben auch reitzen. Alſo siheſt du / daß GOtt niemahlen einen Menſchen auff diſer Welt (ſo groſſer Sünder er auch iſt) auff ſcharpffe Weiß anfahret / auſſer die Gleißner. Wider diſe hat er in einer Red acht mahl geſchryen: Væ vobis, wehe euch. Matth. 23. Er hat ſie genennt Grä-

her der Todten / Schlangen / Kinder deß Teuffels / vor allem aber hat er ſie Narren genennt / indem ſie ſich zeigen / als glaubten ſie / GOtt verlange keine warhaffte Fromkeit / ſonder ſeye mit einer Gleißnerey vergnügt. Stulti, nonne qui fecit, quod deforis eſt, etiam id, quod deintus eſt, fecit? **Ihr Narren / hat nicht der / der das Außwendig gemacht hat / auch gemacht das Innwendig?** Luc. 11. v. 40. Seye aber diſem wie ihm wölle; was iſt das gröſte Ubel eines Sünders? Wann ihme einer ſelbſt den Namen eines Gerechten unbillicher Weiß zumuthet. Eben diſes pflegen ihnen ſelbſt zuzumuthen jene Menſchen / ſo zweyfach genennt werden. Dahero / wann andere gemeine Sünder wilde Thier genennt werden / als nemblich der Wucherer / ein Wolff / der Hoffärtig / ein Panterthier / der Fleiſchlich / ein Schwein / der Grauſame / ein Tigerthier / der Zornig / ein Hund / der Faule / ein Königl / der Geſchwätzige / ein Froſch; ſo werden allein die zweyfache Hertzen vor allen anderen / von dem H. Auguſtino Mißgeburten genennt / dieweil ſie mit einer unerhörten Vereinigung verlangen / alle Laſter in ſich ſelbſten mit jener Tugend zu vereinbaren / welche ſie äuſſerlich zeigen. Was iſt es dann Wunder / wann ſie GOtt nicht allein haſſet / ſonder auch einen Greul

an

an ihnen hat. Unter denen Chriſten haſſet er die wilde Thier; die Mißgeburten aber verurſachen ihme einen Greul. Abominabile Domino cor pravum. **Der HErr hat einen Greul an einem verkehrten Hertzen.**

3. Betrachte/ſovil der HErr einen Greul hat an einem zweyfachen Hertzen/ſovil liebt er hingegen die jenige / welche in einer heiligen Einfalt wandlen. Voluntas ejus in ijs, qui ſimpliciter ambulant. **Er hat ein Wolgefallen an denē/die einfältig wandlen.** Mit diſen hat er ſeine Verſtändnuß / mit diſen hat er ſeine Ergötzung / mit diſen verlangt er ſeine Anſprach zu haben. Cum ſimplicibus ſermocinatio ejus. **Seine Red iſt mit den Einfältigen.** Prov. 3. v. 32. Dann diſe ſeynd ſeine rechtmäſſige Kinder. Simplices Filij Dei. **Die Einfältige ſeynd Kinder GOttes.** Phil. 2. v. 15. Was iſt das vornehmſte Kennzeichen eines Sohns? daß er dem Vatter gleich ſeye. Dahero wird der Sohn GOttes genennt ein Geſtalt/ein Form/und ein Bildnuß ſeines ewigen Vatters / dieweil er ihm auff die vollkommeneſte Weiß gleich iſt. Nun aber haben die Einfältige auch eine Vergleichung mit GOtt; dann ſie ſeynd ihme vor allen anderen gleich/ indeme die Einfalt die höchſte Eigenſchafft GOttes iſt/ in welchem keine Zuſammenfügung / kein Betrug / oder

Falſch-

Falſchheit zu finden. Scio, Deus meus, quòd ſimplicitatem diligas. Ich weiß / mein GOtt / daß du die Einfalt liebeſt. 1. Paral. 29. v. 17. Iſt demnach kein Wunder / daß all ſeine Lieb zu den Einfältigen geſtellt wird. Voluntas ejus in ijs, qui ambulant ſimpliciter. Er hat ein Wolgefallen an denen / die einfältig wandlen. Sie ſeynd ſeine abſonderliche Kinder; dahero haben ſie ſein Wolgefallen in ihrem Gewalt. Voluntas ejus in ijs. Sein Wolgefallen iſt in ihnen. Dahero liebkoſet er ihnen / er beſchützt ſie auff abſonderliche Weiß in allen ihren Angelegenheiten. Proteget gradientes ſimpliciter. Er wird die jenige beſchützen / die einfältig wandlen. Prov. 2. v. 7. Trage du eine Lieb zu diſer Tugend / dann / wann ſie dir nichts anders nutzet / ſo haſt du dich gleichwol an dem Tag deß Gerichts nicht zu förchten / daß du werdeſt zu ſchanden gemacht / und verſpottet werden / wie die Gleißner. Qui ambulat ſimpliciter, ambulat confidenter. Wer einfältig wandlet / der wandlet ſicher; dieweil er der ungezweifleten Meinung iſt / er dörffe ſich nicht anders zeigen / als er an ſich ſelbſt iſt. Qui autem depravat vias ſuas, manifeſtus erit. Wer aber verkehrt iſt auff ſeinen Weegen / der wird offenbar werden. Prov. 10. v. 9. Dann es wird der Tag kom-

kommen / an welchem ihm die Larven wird von dem Angeſicht fallen / aber wohin? villeicht auff einen Balcken oder Platz? vor das Angeſicht der gantzen Welt.

4. Betrachte / daß der weiſe Mann ſagt: Voluntas ejus in ijs, qui ſimpliciter ambulant. **Er hat ein Wolgefallen an denen / die einfältig wandlen.** Er ſagt nicht / qui ineptè, inconſideratè, imprudenter ambulant, **die ungeſchickt / unbedachtſam / unverſtändig wandlen.** Dann GOtt liebt die tugendliche / nicht aber die faule Einfalt. Villeicht vermeinſt du / diſe Einfalt ſeye der Weißheit zuwider? Durchauß nicht; ſonder ſie ſeynd allzeit vereinbaret / wie zwey Schweſteren. Eſtote prudentes ſicut ſerpentes, & ſimplices ſicut columbæ. **Ihr ſolt verſtändig ſeyn / wie die Schlangen / und einfältig / wie die Tauben.** Matth. 10. v. 16. Diſe zwey Tugenden ſollen niemahl von einander abgeſöndert ſeyn / und dahero wird nicht geſagt / du ſolleſt allein verſtändig ſeyn / wie die Schlangen / oder allein einfältig / wie die Tauben / ſonder du ſolleſt eines ſowol / als das andere zugleich ſeyn / als daß von der allzuvilen Weißheit / und von der allzuvilen Einfalt jenes Mittel gemacht werde / in welchem die ſittliche Tugend jederzeit beſtehet. Die Einfalt muß der Weißheit jenen Uberfluß benemmen / mit wel-

welchem ſie in das Laſter der Argliſtigkeit zu ſchreiten pflegt. Die Weißheit hingegen muß der Einfalt jenen Uberfluß benemmen/ mit welchem ſie in die Thorheit zu fallen pflegt. Mit einem Wort; ſeye verſtändig/ wie die Schlang/in Erkennung der Betrüg/ damit du ihnen entfliehen könneſt. Videte, quomodò cautè ambuletis. Seher/wie ihr behutſam wandlet. Eph.5.v.15. Aber daß du ſelbſt mit Betrug umbgeheſt/ das ſeye fern von dir/ wie von einer Tauben. Diſes will der weiſe Mann mit obangezogenem Text ſagen: Voluntas ejus in ijs, qui ſimpliciter ambulant; Er hat ein Wolgefallen an denē/die einfältig wandlen. Wie wird aber in H. Schrifft diſes Wort/ Ambulare, wandlen/verſtanden; wann es mehrer in einem uneigenthumlichen/als eigenthumlichen Verſtand genommen wird? Es iſt ſo vil/ als fortgehen. In novitate vitæ ambulemus. Laſt uns wandlen in dem neuen Leben. Rom. 6. v. 4. Ambulantes inordinatè, ſie wandlen unordentlich. 2. Theſſ.3.v.6. Ambulantes inquietè, ſie wandlen unruhig. 2. Theſſ. 3. v. 11. Dahero wandlen die jenige einfältig/ welche in allen ihren Gedancken/Worten und Wercken niemahl von der Warheit abweichen. Chriſtus ſagt: Majorem horum non habeo gratiam, quàm ut

audiam filios meos in veritate ambulare. Ich hab kein gröſſere Freud / als daß ich höre meine Kinder in der Warheit wandlen. 3. Joan. 4. Die Warheit verlangt nit / daß du dich ſelbſt ſolleſt völlig offenbaren / ſonder daß du nicht liegeſt. Dahero ſolſt du zwar zu Zeiten etwas verhelen / behutſam / und vorſichtig ſeyn / jedoch niemahl mit einer Argliſtigkeit. Abdicamus occulta dedecoris, wir weiſen von uns ab die heimliche Schand; das iſt / wir halten fern von uns alle Verdächtlichkeiten der Boßheit / der Unzucht / der auch heimlichen Unreinigkeit / welche unſerem Ambt könte einē Schaden bringen. Jedoch / non ambulantes in aſtutia, wir wandlen nicht in Argliſtigkeit. 2. Cor. 4. v. 2. Dahero ſollen wir ſelbiges nicht auff argliſtige Weiß zuwegen bringen / ſonder allein mit deme / daß wir die jenige in der Sach ſelbſt ſeyen / wie wir von anderen verlangen angeſehen zu werden. Alſo ſagte der Apoſtel / welcher die Weißheit der Schlang mit der Einfalt der Taubē vereinbaret hatte. Alſo ſolleſt auch du in deinem Stand ſagen können. Uberlaſſe gleichwol der Welt all ihr Argliſtigkeit / all ihr Falſchheit / all ihren Betrug; und behalte für dich allein jene Eigenſchafft / welche JEſus Chriſtus ſeiner Braut Magdalena von Pazzi / ſo offt mit eignem Mund anbe-

anbefohlen/ und ſie eine Sauberkeit genennt hat. Eine Sauberkeit in den Gedancken; eine Sauberkeit in den Worten; eine Sauberkeit in den Wercken. Die erſte wird entgegen geſetzt der Argliſtigkeit; die andere/ der Falſchheit; die dritte/ dem Betrug.

VIII.

Induite vos armaturam Dei, ut poſſitis ſtare adversùs inſidias diaboli. Quoniam non eſt nobis colluctatio adversùs carnem & ſanguinem, ſed adversùs Principes & Poteſtates, adversùs mundi Rectores tenebrarum harum, contra ſpiritualia nequitiæ in cœleſtibus.

Ziehet euch an mit dem Harniſch GOttes / daß ihr beſtehen könt wider die Nachſtellungen deß Teuffels. Dann wir haben nicht zu kämpffen wider Fleiſch und Blut / ſonder wider Fürſten und Gewaltige / wider die Herrſcher der Finſternuß in diſer Welt/ wider die ſchalckhafftige Geiſter in den Himmlen. Eph. 6. v. 11.

1. BEtrachte/ wañ der Lucifer auch ſein völliges Kriegsheer wider dich aufführet/ ſo kan er dich doch nicht mit Gewalt überwinden. Reſiſtite diabolo, & fugiet à

vobis. Widerſteher dem Teufl / ſo wird er von euch fliehen. Iſa. 4. v. 7. Wann du ihme widerſteheſt/wird er nicht nur hinweg gehen / ſonder fliehen. Alſo groß iſt der Schröcken/ welchen du ihme einjageſt. Bilde dir ein/daß er ſeye wie ein Crocodill/welches den Verſolgenden fliehet/und den Fliehenden verfolgt. Er kan dich allein mit Nachſtellungen überwinden / indem er dich betrüglich beredet / du ſolleſt in ſelbige verwilligen. Dahero ſagt der Apoſtel: Ziehet euch an mit dem Harniſch GOttes / daß ihr beſtehen könt wider die Nachſtellungen deß Teuffels. Er ſagt nicht/ adversùs vim, wider den Gewalt; ſonder/adversùs inſidias, wider die Nachſtellungen. Aber wer ſihet nicht / daß du dich eben deſſentwegen ſolleſt deſto eylfertiger mit Waffen verſehen? Wann dich der Teufl könte mit Gewalt überwindẽ/und dich/zu deinem Spott/ von jenem Stand der Unſchuld und Reinigkeit ſtürtzen / in welchem du dich befindeſt/ ſo wurde es dir nicht ſo ſehr übel außzudeuten ſeyn. Diſes aber iſt das gröſte Übel/daß er dẽ Sig erhaltet allein mit Nachſtellungen/ mit Anreitzen/ uñ mit Schmeichlen / alſo daß du dich ſelbſten von jenem Stand ſtürtzeſt. Mitte te deorſum. Stürtze dich hinab. Deſſentwegen wird dir dein Fall zu einer Sünd außgerechnet. Diſe

seine

ſeine Nachſtellungē ſeynd zwar alſo ſcharpf/ daß ſie ſchier können ein Gwalt geneñt werden. Und dahero ſagt dir der Apoſtel/ du ſolleſt dich mit Waffen verſehen. Wilſt du ſehen/ ob ſie ſcharpff ſeyen? der Apoſtl verlangt von dir nicht/ daß du den Teufl ſolleſt überwinden mit einem herzlichen Sig; ſonder es iſt genug/ daß du nicht überwunden ſeyeſt. Induite vos armaturam Dei, ut poſſitis ſtare adversùs inſidias diaboli. **Ziehet euch an mit dem Harniſch GOttes/daß ihr beſtehen könt wider die Nachſtellungen deß Teuffels.**

2. Betrachte/ in wem die abſonderliche Nachſtellungen deß Teuffels beſtehen/ damit du nicht fähleſt/ wann du dich auff eine Weiß mehrer/als auff die andere bewaffnen ſolteſt. Diſe Nachſtellungen ſeynd unendlich vil. Multæ ſunt inſidiæ doloſi. **Es ſeynd vil Nachſtellungen deß Betrügers.** Eccl. 11. v. 12. Jedoch werden alle endlich auff ein einige gezogen/ indem er ſich auß einem Feind/in einem Freund verſtellt. Dahero fallt er dich niemahlen mit offentlichem Geſicht dergeſtalten an/ daß er dir die Sünd/ als eine Sünd vorträgt; ſonder er tragt ſie dir vor unter der Larven deß Wolluſts/ deß Gewinns/ oder der Ehr. Wann er dich/ zu dem Wolluſt geneigt/ ſihet/ ſo vermummet ers mit dem Wolluſt. Wann

er dich / zu dem Gewinn geneigt / ſihet / ſo vermummet ers mit dem Gewinn. Wann er dich / zu der Ehr geneigt / ſihet / ſo vermummet ers mit der Ehr. Er will nicht haben / daß du die Sünd ſolleſt bloß anſehen / dieweil er weiß / daß du ein Abſcheuen darvon tragen wurdeſt. Wann er aber vermerckt / daß du dich in den Stand der Tugend ergeben haſt / was thut er? Ut perficiat ſimulationem, **damit er ſeine Betrügerey zu End bringe.** Iſa. 32. v. 6. So mahlt er ſie dir vor / als eine Tugend. Diſes iſt das gröſte auß allen Ublen / dieweil ſich alsdann diſer Bößwicht in einen Engel deß Liechts verſtellet. Transfigurat ſe in Angelum lucis. **Er verſtellt ſich in einen Engel deß Liechts.** 2. Cor. 11. v. 14. Und dahero iſt es ſehr ſchwår / ihn zu erkennen. Quis enim revelabit faciem indumenti ejus? **Wer wird ihm können ſein Kleyd auffdecken?** Job. 41. v. 4. Haſt demnach die Sünd niemahl mehrer zu förchten / als wann du vermeinſt / ſie ſeye ein Tugend; indem du das übel Nachreden für eine Offenhertzigkeit / die Hartnåckigkeit / für eine Beſtåndigkeit / die Argliſtigkeit / für eine Weißheit halteſt. Wann du dich alsdann nicht bey Zeit vorſiheſt / ſo biſt du verlohren. Dann das erſte Mittel wider alle Laſter / iſt allzeit diſes / daß man das Laſter für ein Laſter halte.

3. Be-

3. Betrachte / daß unter allen Waffen / die du ergreiffen ſolleſt / das Gebett den Vorzug hat ; dann diſes gibt vor allen anderen Dingen das Liecht / die teufliſche Betrüg zu entdecken. In his omnibus deprecare Altiſſimum, ut dirigat in veritate viam tuam. In all diſen Dingen bitte den Allerhöchſten / daß er deinen Weeg in der Warheit laite. Eccl. 37. v. 19. Nach diſem ſolleſt du die Ubung aller Tugenden beſtändig ergreiffen / dieweil ſolche Ubung zu dem Liecht eine Erfahrung / und eine leichte Weiß ſetzet / damit man auff villerley heylſame Mittel gedencken möge. Vir, in multis expertus, cogitabit multa. Ein Mañ / der vil erfahren hat / wird vil gedencken. Eccl. 34. v. 9. Und alſo ſiheſt du deine Waffen. Es iſt zwar wahr / daß ſie mehrer Waffen GOttes / als deine Waffen / genennt werden. Armaturam Dei. Den Harniſch GOttes. Dann / obwol du dich ſelbſt mit eigner Hand bewaffnen ſolleſt ; Induite vos, ziehet euch an ; nichts deſtoweniger haſt du auch diſes von GOtt ; und derohalben gibe wol Achtung / daß du nicht hoffärtig werdeſt. Höreſt du nicht / daß ſelbige Waffen mit einem Kleyd verglichen werden ? Induite, ziehet an. Dahero kan er dir dieſelbe außziehen / wann er will. Weiſt du aber / warumb diſe Ubung aller Tugen-

den ein Harniſch genannt werde? Dieweil ſie zugleich zieret und beſchůtzet.

4. Betrachte in etwas auff eine abſonderlichere Weiß die Eigenſchafften deiner hölliſchen Feind; dann dardurch wirſt du die Nothwendigkeit erkennen/ allzeit in dem Harniſch zu verbleiben/ und dich zu beſchůtzen. Erſtlich ſeynd ſie keine ſichtbare Feind/ wie die Egyptier/ Ammoniter/ und Amorrheer geweſen. Non eſt nobis colluctatio adverſùs carnem & ſanguinem? **Wir haben keinen Kampff wider Fleiſch und Blut** / ſonder es ſeynd unſichtbare Feind. Und was noch mehrer / ſie ſeynd Geiſter / welche nichts Materialiſches an ſich haben; und dahero iſt zu wiſſen/ daß ſie alles durchtringen; ſie tringen durch die Augen/ durch die Ohren / durch die Gedächtnuß / durch die Einbildung/ durch den Verſtand/ durch den Willen / und alſo fortan tringen ſie allenthalbē durch/ dir nachzuſtellen. Sie ſeynd mehrentheils gantz angeordnete Kriegs-Heer/ und unter anderen abſonderlich zwey; **die Fürſten und Gewaltige**/ Principes & Poteſtates. Dann du muſt wiſſen/ daß auß jeden Heerſchaaren der Engel / etliche geweſen/ ſo/ wegē ihrer Auffruhr wider GOtt/ auß dem Himmel geſtürtzet worden. Dahero behalten ſie noch in der Höll ihre Ordnung/ ihre Heerſchaaren/ ihre Beherrſchungen.

gen. Aber warumb behalten ſie ſelbige? Dieweil ſie ſonſten wurden kein Kriegsheer/ ſonder einen verwirrten Hauffen machen/ und alſo unfähig ſeyn zu ſtreiten. Zu End der Welt/ wann der Streit wird vollendet ſeyn/ wird auch diſe Ordnung auffhören/ und nichts als abſcheuliche Verwirrung übrig ſeyn. Dahero kan zwar in der Höll ein kleine Zeit ein Ordnung ſeyn/ aber kein Ordnung kan darinn wohnen. Nullus ordo, ſed ſempiternus horror inhabitat. **Kein Ordnung/ ſonder ewiger Schröckẽ wohnet darinn.** Job. 10. v. 22. Es iſt zwar wahr/ daß ſie auch die Ordnung ihrer vorigen Heerſchaaren behalten; gleichwol aber behalten ſie nicht alle ihre vorige Namen/ ſonder allein die jenige/ welche ſowol etwas Böſes/ als etwas Gutes bedeuten können. Dergleichen Namen ſeynd/ Principes & Poteſtates, **die Fürſten und Gewaltige;** wie dann auch deſſentwegen der Apoſtl keine Namen gebraucht hat/ als diſe zwey. Die Fürſtenthum unter denẽ Teuflen ſeynd die jenige/ welche die Vornehmſte ſeynd in Fortſetzung der Boßheit. Die Gewaltige ſeynd jene/ welche die Mächtigiſte ſeynd/ die Boßheit zu ſtraffen. Sonſten aber/ was den Namen eines Engels/ und eines Ertz-Engels betrifft/ gebührt er ihnen zwar/ dieweil ein Engel nichts anders bedeutet/ als

 einen

einen geringeren Bottſchaffter / ein Ertz-Engel aber einen gröſſeren Bottſchaffter; jedoch wird ihnen diſer Nahm allzeit geben mit dem Zuſatz eines Widerſachers / deß Abgrunds / der Höll / oder der Finſternuß. Der Namen eines Seraphim / bedeutet ein in GOtt verliebtes Hertz / und dahero gebühret diſer Namen den jenigen nicht / welche GOtt haſſen. Der Namen eines Cherubim / bedeutet ein Gemüth / welches ſich auff GOtt verſtehet; dahero gebührt ſich diſer Namen nicht auff die jenige / welche ihn nicht ſehen. Der Namen der Thronen bedeutet den Sitz GOttes; diſer Namen aber reimet ſich nicht auff die jenige / welche zu den Füſſen GOttes / wie die Fußſchämmel / ligen. Donec ponam iuimicos tuos ſcabellum pedum tuorum. **Biß daß ich deine Feind dir zum Schämmel deiner Füß lege.** Pſal. 109. v. 1. Der Namen der Tugenden / bedeutet die Tngend GOttes / nemblich die Beſtändigkeit und Großmüthigkeit / welcher dem jenigen nicht kan zuſtehen / der keiner Stärcke / ſonder allein deß Betrügens fähig iſt. Der Namen der Herrſchafften / kan ihnen zwar bißweilen geben werden / jedoch in einem nit gar eigenthumlichen Verſtand; dann die Herrſchafft hat etwas von einer Freyheit an ſich / ſo jenen Unglückſeeligen nicht zuſtehen kan / welche / wie

wie Sclaven/ rudentibus Inferni detracti, mit hölliſchen Stricken herab gezogen. 2. Pet. 2. v. 4. zu den Ketten und Kerckeren verdambt ſeynd. Dahero hat ſie der Apoſtel nicht wollen nennen Herꝛſchafften / ſonder allein/ Mundi Rectores, Herꝛſcher der Welt/ das iſt/ der Welt-Menſchen / als derjenigen/ welche nach Angeben und Begierd der Welt leben. Warumb aber ſeynd ſie Herꝛſcher ? Dieweil ſie die Welt herumb treiben/ nach ihrem Gefallen ohne einige Widerred oder Gegenhandlung. Die ihnen tapfferen Widerſtand thun/ ſeynd jene/ welche der Welt den Rucken gekehrt haben. Nachdem du den Unterſchid der teufliſchen Heerſchaaren geſehen/ſo ſihe auch die Waffen / mit welchen ſie verſehen ſeynd. Was ſeynd aber ihre Waffen ? Es ſeynd die argliſtigiſte Boßheiten. Spiritualia nequitiæ, die ſchalckhafftigiſte Geiſter. Das iſt/ es ſeynd denen diſtillirten Wäſſeren gleich / ſo wir gemeiniglich pflegen Geiſter zu nennen: dañ ſie ſeynd das ſubtiliſte von der Schalckhafftigkeit / und das verſchmitztiſte von der Boßheit/ dieweil kaum einer gefundẽ wird/ der ihnen in dem Betrügen gleich iſt. Endlich beſihe auch das vortheilhafftigiſte Orth/ in welchem ſie ſtreiten ; nemlich von der Höhe / in cœleſtibus, in den Himmlen. Dañ ſie ſtehen oben / und alſo umbſehen ſie dich

völlig/

völlig/ ſie belägeren dich / ſie fallen dich an / alſo daß du dich kaum vor ihnen hüte kanſt. Du findeſt ſie bey allen Ubungen der Betrachtungen / du findeſt ſie bey den Beichten / bey der Nieſſung deß Allerheiligiſten Sacraments/ und mit einem Wort/bey denen heiligiſten Wercken. In cœleſtibus. In den Himmlen. Geduncket dich alſo nicht / daß in Anſehung deſſen / vonnöthen ſeye / ſich wol mit Waffen vorzuſehen?

5. Betrachte / obwol du wegen deſſen / was geſagt worden / erſchröcken wirſt / und nicht glauben/daß du könneſt einem Kriegs-Heer/ der ſo boßhafften Feind/ Widerſtand leiſten; ſo faſſe doch ein Hertz / dieweil der Apoſtel nicht ohne Urſach ſagt / daß ihr völliges Reich in der Finſternuß beſtehet. Mundi Rectores tenebrarum harum. Herzſcher der Finſternuß in diſer Welt. So bald ſie an das Liecht komen/ verlieren ſie ihr Reich. Dahero beſtehet der Sig in deme / daß du ſie wiſſeſt mit einer völligen Entdeckung deß Gewiſſens/ an das Liecht zu bringen. Dann ohne diſe / biſt du armſeelig/ und leicht verlohren. Iſt alſo vonnöthen/wie zu Anfang geſagt worden / daß du dich bewaffneſt mit dem Gebett/und mit Ubung der Tugenden. Aber was helffen dich die Waffen/wann du in der Finſternuß den Feind nicht kenneſt / oder wann du entweders von den Kleyderen /

ren / oder von der Stimm betrogen wirſt / und ihn für einen Freünd halteſt? Villeicht hoffeſt du / dahin zu gelangen / daß du ihn von dir ſelbſt völlig erkennen könneſt / entweders mit dem Liecht / welches dir GOtt in dem Gebett gibt / oder mit jener Erfahrnuß / welche du / in Ubung der Tugenden / bekommeſt? Du betrügſt dich ſehr. Dann GOtt will / daß du dir ſelbſt / ſo vollkommen du auch ſeyeſt / niemahl völlig trauen ſolleſt; ſonder du ſolſt dich üben in dem Gehorſam / uñ in der Demut / indem du deine Schwachheiten einem anderen Menſchen offenbareſt / gleichwie Chriſtus auch ſeine Schwachheiten ſeinen ungelehrten / und unerfahrnen Jüngeren hat offenbaret; als er ſich in dem Garten nicht geſcheuet hat zu ihnen zu ſagen: Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem. **Mein Seel iſt traurig biß in den Todt.** Weiſt du nicht / daß auch die ältiſte Kriegs-Obriſte ſich nicht ſcheuen / mit denen Jüngſten Kriegs-Rath zu halten / und ihnen zu folgen? Eben diſes ſolleſt auch du dißfalls thun / und nicht ſagen / dein geiſtlicher Vatter ſeye nur ein gemeiner ſchlechter Mann. Dann der Teufl hat bißweilen ein grösſeres Abſcheuen / und wird auch ehender fliehen / wañ du einem ſolchen ſeine Schalckheiten / ſeine Betrüg / und Verrähtereyen offenbareſt. Seye ihm nun wie ihm wolle /

ſo iſt der Teufl wie ein Schlang / und liebt die Finſternuß. Wilſt du / daß er alſobald fliehe ? offenbare ihn. Si denudaveris abſconſa illius, non perſequêris poſt eum. Wann du ſeine Heimlichkeiten offenbareſt / wirſt du ihn nicht mehr dörffen verfolgen. Eccl. 27. v. 19. Wann du ihn offenbareſt / wird nicht mehr vonnöthen ſeyn / ihn zu verfolgen / dieweil er ſelbſt zuvor von dir fliehen wird.

IX.

Dico vobis: omnis qui confeſſus fuerit me coram hominibus, & Filius hominis confitebitur illum coram Angelis ſuis.

Ich ſag euch: ein jeder / der mich bekennt vor den Menſchen / den wird auch deß Menſchen Sohn bekennen vor ſeinen Englen. Luc. 12. v. 8.

1. BEtrachte / daß es die gröſte Ehr ſeye / was der HErr auch dir ſelbſt allhie verſpricht / da du doch der allerſchlechtiſte Erdwurm biſt. Er verſpricht / daß er dich bekennen wolle vor der unzahlbaren Menge der Engel / welche er an dem Tag deß Gerichts umb ſeinen Thron haben wird / wie du ihn vor den Menſchen wirſt getreulich bekennet haben. Daß du ihn bekenneſt / iſt

iſt leichtlich zu faſſen/dieweil er dein Kriegs-Obriſter/ dein Beſchützer / dein Fürſt/ dein Meiſter iſt. Aber daß er dich bekennet / iſt nicht nur eine ſeltzame / ſonder auch unbegreiffliche Sach. Iſt demnach gar wol geſchehen/ und hat groſſe Urſach gehabt / daß er ſolches Verſprechen zuvor gleichſam mit einem Eydſchwur bekräfftiget hat : Dico vobis, ich ſage euch. Es hat das Anſehen/ daß durch das Bekennen Chriſti / in diſem Text etwas mehrers verſtanden werde/ als daß man ſich ſeiner nicht ſchamen ſolle / wie in anderen Texten erfordert worden. Luc. 9. v. 26. Dann es ſcheinet / daß man ſich über ſelbiges noch in Chriſto rühmen/ und/ Krafft deſſen/ ihn freywillig für einen Meiſter / Fürſten / Beſchützer/ und Feld-Obriſten/ höchſter Würdigkeit gemäß/ erkennen ſolle. Hingegen wird Chriſtus eben diſes auch gegen dir an dem letzten Gerichts-Tag thun ; Er wird kommen / ſich deiner zu rühmen / und / in Angeſicht unzahlbarer höchſten Geiſter / zu bekennen / daß du würdig / ihren herzlichen Thron zu beſitzen / als ſein wahrer Jünger / Unterthan / Nachfolger / und Soldat. Kanſt du dir in der Welt ein grôſſere Ehr einbilden / als diſe ? Servus meus es tu Iſraël, quia in te gloriabor. Iſrael / du biſt mein Knecht / dieweil ich mich in dir rühmen werde. Iſa. 49. v. 3.

Gleich-

Gleichwie geſagt wird : Mulier diligens corona eſt viro ſuo. **Ein fleiſſiges Weib iſt ein Cron ihres Manns.** Prov. 12. v. 4. Alſo wirſt du auch ein Cron deines Chriſti ſeyn / und zwar eine ruhmreiche Cron. Eris corona gloriæ in manu Domini. **Du wirſt ein Cron deß Ruhms ſeyn in der Hand GOttes.** Iſa. 62. v. 3. Er wird kommen zu dem Gericht / und diſe Cron in der Hand halten / wann er alle deine Verdienſt auffs getreueſte beſchriben / wird mit ſich bringen. Alsdann wird er mit diſer Cron auff dem Haubt / widerumb in den Himmel kehren / wann er / als ein gerechter Richter / alle deine Verdienſt wird getreulich belohnt haben. Du ſchätzeſt es ſehr hoch / wann ein groſſer Herr auff diſer Welt ſich deiner rühmet ; und wilſt für nichts ſchätzen / wann ſich dein GOtt ſelbſten deiner rühmet ?

2. Betrachte / ſolche Ehr zu verdienen / ſeye vonnöthen / und gantz billich / daß du deinen HErrn JEſum Chriſtum zuvor bekenneſt. Aber wie ſolle diſe Bekennung gemacht werden ? Sie ſoll gemacht werden mit dem Hertzen / mit dem Mund / und mit den Wercken. Corde, ore, & opere. Dañ wann du dich ſeiner allein in deinem Hertzen rühmeſt / indem du den Chriſtlichen Glauben haſt / dich aber ſchämeſt / ſelbigen offentlich zu bekennen / und dahero nicht wie ein

ein Chriſt redeſt / und nicht wie ein Chriſt wandleſt / was biſt du Chriſto für ein Ehr? gantz keine; ſonder du biſt ihme vilmehr ein Schand / dieweil er von einem Chriſtglaubigen nit mehrer Dienſt empfangt / als von einem Unglaubigen. Dahero ſagt er mit Fleiß: Qui confitebitur me coram hominibus. **Wer mich vor den Menſchen bekennen wird.** Er ſagt nicht allein / **wer mich bekennen wird**; ſonder ſetzt darzu / coram hominibus, **vor den Menſchen**; damit du wiſſeſt / daß man alles Menſchliche Abſehen auff die Seiten legen / und nicht nur zwiſchen denen vier Wenden deiner Kammer / ſonder auff offentlichem Marck / zu Hof / in der Kirch / und anderen Orthen / allen ſeinen Ruhm in Nachfolgung deß gecreutzigten JEſu ſetzen ſolle. Was macheſt du für abſcheuliche Außflücht? Sage zu deinem JEſu freymüthig: Sciat omnis terra, quia tu es Dominus Deus noſter. **Es wiſſe die gantze Welt / daß du unſer HErr und GOtt biſt.** Baruch. 14. v. 2. Vota mea Domino reddam coram omni populo ejus. **Ich will dem HErrn meine Gelübd halten vor all ſeinem Volck.** Pſ. 115. v. 4. Vota mea Domino reddam in conſpectu omnis populi ejus. **Ich will dem HErrn meine Gelübd halten / in Angeſicht alles ſeines Volcks.** Pſal. 115. v. 18.

F Con-

Confitebor Domino nimis in ore meo, & in medio multorum laudabo eum. Jch will den HErrn in meinem Mund ſehr bekennen / und mitten unter vilen Menſchen will ich ihn loben. Pſal. 108. Auff diſe Weiß macht man eine vollkommene Bekandtnuß ſeines HErrn. Confeſſus es bonam confeſſionem coram multis teſtibus. Du haſt eine gute Bekandtnuß gemacht vor vilen Zeugen. 1. Tim. 6. v. 12. Wann deine Bekandtnuß gantz keine Zeugnuß mit ſich bringt / was kan ſie werth ſeyn? Sie wird zwar ein Lob ſeyn / welches du GOtt gibſt; ſie wird ein Verehrung Gottes ſeyn / ſie wird ein Glauben ſeyn / aber kein Bekandtnuß. Die Bekandtnuß / wie es Chriſtus allhie erfordert / beſtehet in der Außſag. Nun aber iſt dir bewuſt / daß bey Gericht keine Außſag geachtet wird / welche an Zeugnuſſen ermanglet. Der HErr wird dich bekennen / in Gegenwart ſo viler Engel / welche alle andere Zahl übertreffen. Coram Angelis ſuis. Vor ſeinen Englen. Und du wilſt ihn nicht bekennen / in Gegenwart etlicher Menſchen / als deiner Geſpannen / und deiner Bekandten / ſo ſehr wenig ſeynd? Coram hominibus? vor den Menſchen?

3. Betrachte / als der HErr geſagt hat: Qui confitebitur me coram hominibus, welcher mich vor den Menſchen erkennen

wird.

wird. So möchte man vermeinen/ er hätte darauff ſagen ſollen : Confitebor & ego eum coram Angelis meis. So werde auch ich ihn bekeñen vor meinen Englen. Jedoch hat er dißmahl nicht alſo ſagen wollen/ ſonder er hat geſagt : Et Filius hominis confitebitur eum coram Angelis ſuis. Deß Menſchen Sohn wird ihn auch bekennen vor ſeinen Englen. Er hat von ſich ſelbſt in der dritten Perſon geredt / welches gemeiniglich / und zwar abſonderlich alsdann ſein Brauch zu reden ware/ wann er etwas gar ruhmwürdiges von ſich ſelbſt vermelden müſte. Ja / nicht nur allein diſes / ſonder er pflegte ſich alsdann mehr als ſonſten zu ernidrigen / indeme er ihme ſelbſt den niderträchtigen und ſchlechten Namen eines Menſchen Sohns gabe. Sihe / wie vil Titl geweſen / nemblich einer auffgehenden Sonn/ eines Groſſen/eines Gerechten/ eines Starcken/eines Höchſten/eines Wunderbarlichen / eines Erlöſers / eines Mächtigen/ und eines Frommen/ welche Titl alle ihme die Propheten einhellig geben haben! Was hat er aber auß diſen allen / für einen zu gebrauchen pflegt? ins gemein hat er ſich einen Sohn deß Menſchen geneñt. Diſen Titl aber hat er auß dreyen Urſachen alſo offt gebraucht. Erſtlich/ damit er anzeigte/ daß ſein Fleiſch nicht ſeye von neuem er-

 ſchaf-

ſchaffen wordẽ/wie das Fleiſch deß Adams/ welcher auch deſſentwegen zwar ein Menſch/ aber kein Sohn deß Menſchen kan geneñet werden; ſonder daß es warhafftig auß einem Menſchlichen Leib gemacht und gebohren worden. Auff diſe Weiß zu reden/ wolte er ſeine Menſchwerdung bewehren. Miſit Deus filium ſuum, factum ex Muliere. Es hat GOtt ſeinen Sohn geſandt / gemacht auß einem Weib. Gal. 4. v. 2. Allwo er nicht ſagt / natum, allein gebohren / (wie allhie etliche Böſzwicht haben liſtig leſen wollen) ſonder/ factum, auch gemacht. Zum anderen/auff daß er mit diſem Namen anzeigte die enge Bluts-Freundſchafft/welche er mit den Menſchen/ als ſeinen Brůderen hat; welches nicht ſeyn kōnte / wann er nicht ein Sohn deß Menſchen wäre worden/ und alſo auch ſeinen Stammen nicht hätte von dem erſten Vatter Adam hergebracht. Qui ſanctificat, der da heiliget / nemblich Chriſtus/ & qui ſanctificantur, und die da geheiligt werden/ nemblich alle Menſchen/ ex uno omnes, ſeynd alle auß einem/nemlich auß Adam. Propter quod non confunditur, eos fratres appellare dicens: Narrabo nomẽ tuum fratribus meis. Deßhalben ſchamt er ſich nicht/ ſie Brůder zu heiſſen. Und ſpricht / ich will meinen Brůderen deinen Namen verkůndigen.

Hebr.

Hebr. 2. v. 11. Dahero ſiheſt du / daß er die Menſchen vilmahl hat ſeine Brůder genennt / die Engel aber niemahlen. Confitebitur illum coram Angelis ſuis. **Er wird ihn vor ſeinen Englen bekennen.** Aber mit diſen Worten endet ers / und ſetzt nicht hinzu: Fratribus meis, **meinen Brůderen.** Hőre hingegen / wie er von den Menſchen redet: Vade ad Fratres meos. **Gehe hin zu meinen Brůderen.** Joan. 20. v. 17. Nunciate fratribus meis. **Thut meinen Brůderen die Bottſchafft.** Matth. 28. v. 10. Zum dritten/ damit er anzeigte/ daß jenes/ denen Alt-Våtteren gethane Verſprechen / getreulich erfüllt worden/ indeme ihnen GOtt geſchworen hatte / der künfftige Meſſias werde unfehlbar auß ihrem Stammen gebohren werden. De fructu ventris tui ponam ſuper ſedem tuam. **Die Frucht deines Leibs werde ich auff deinen Stul ſetzen.** Pſal. 131. v, 11. Auß welchem dann erſcheinet/nothwendig geweſen zu ſeyn/daß Chriſtus nicht nur ein Menſch/ ſonder auch ein Sohn deß Menſchen hat werden můſſen. Diſes ſeynd die Haubt-Urſachen geweſen / warumb Chriſtus diſen Titl alſo offt gebraucht hat. Er hat diſen Titl geliebt/dieweil er nichts anders bedeutete / als was nicht nur deinen Gewinn / ſonder auch deinen Ruhm betrifft. Und alſo hat dich Chri-

ſtus gleichſam bekennet / ehe du ihn bekennt haſt. Sihe derohalben / wie ſehr du verbunden biſt / ihme allzeit nachzufolgen. Wañ er will ernidriget werden / indem er ihme ſelbſt / zu deinem Guten / allzeit will den Titl eines Menſchen Sohn geben / ſo erhöhe du ihn / und gibe ihm allzeit mit erhebter Stim̃ den Titl eines Sohn GOttes. Tu es Chriſtus, Filius Dei vivi, qui in hunc mundum veniſti. **Du biſt Chriſtus / der Sohn deß lebendigen GOttes / der du in diſe Welt kommen biſt.** O wie angenehm wird ihme diſe Bekandtnuß ſeyn! Bekenne ihn alſo / wann du ihn in dem Allerheiligiſten Sacrament in deinem Hertzen empfangeſt. Bekenne ihn alſo / wann er in eben demſelben Allerheiligiſten Sacrament / als in einer offentlichen Audientz / außgeſetzt iſt. Bekenne ihn alſo / wann du ihn / in dem Tabernacul diſes Allerheiligiſten Sacrament verſchloſſen / gleichſam als in einer heimlichen Audientz / beſucheſt. Bekenne ihn alſo nit allein bey dir ſelbſt / ſonder in Gegenwart aller Menſchen / ſo offt es ſich zutrÄgt / daß du den Namen JESU Chriſti außſprichſt / und nenne ihn einen Sohn GOttes.

-o- (o) -o-

X. Spiri-

X.

Spiritus adjuvat infirmitatem noſtram. Nam, quid oremus, ſicut oportet, neſcimus. Sed ipſe Spiritus poſtulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus.

Der Geiſt hilfft unſerer Schwachheit. Dann wir wiſſen nicht/ was wir bitten ſollen / wie es ſich gebühret. Sonder der Geiſt bittet ſelbſt für uns mit unaußſprechlichē Seufftzen. Rom. 8. v. 26.

1. BEtrachte/ daß der Menſch gleich zu Anfang von ſeiner Sünd vier Wunden empfangen / deren ein jede gantz erſchröcklich iſt. Die erſte Wunden iſt geſchehen in dem Verſtand / welcher erſtlich verwundet worden mit Vergeſſenheit der vergangenen Ding/ alſo daß er nicht gedencket an die von GOtt empfangene Guttha- ten/ an die Verſprechungen/ ſo denen Heiligen / und an die Betrohungen / ſo denen Gottloſen gethan worden; ja er gedenckt ſo gar nicht mehr an jene Undanckbarkeiten / welcher wir von Jugend auff wider GOtt haben brauchen dörffen. Zum anderen iſt der Verſtand verwundet worden mit der Unbedachtſamkeit der gegenwärtigē Ding/ welche machet/ daß wir das Wahre nicht

 können

können von dem Böſen unterſcheiden. Drittens/ mit der Unvorſichtigkeit der zukünfftigen Ding/ welche macht/ daß wir das jenige Ubel/ ſo uns bevorſtehet/ nicht können vorſehen. Die andere Wunden iſt geſchehen in dem Willen/ welcher ſich nicht weiß zu entſchlieſſen/ ob er das erkennte wahre Gut umbfangen/ und das Falſche verachten ſolle. Die dritte Wunden iſt geſchehen in der Begierlichkeit/ welche ſich der beherꝛſchenden Vernunfft den gantzen Tag widerſetzt/ damit ſie ſich denen abſcheulichiſten Laſteren ergeben möge. Die vierdte Wunden iſt geſchehen in dem erzürnenden Theil/ welche fliehet/ ſich denen Tugenden zu ergeben/ weil ſie entweders gar zu ſtreng/ oder gar zu hart ſeynd. Von diſen vier Wunden/ ſeynd den Menſchen vier ſchwäre Kranckheiten zugewachſen/ nemblich die Unwiſſenheit/ die Boßheit/ die Begirlichkeit/ uñ die Schwachheit; wann der Menſch ſündiget/ werden diſe Kranckheiten jederzeit ſchärpffer und erſchröcklicher/ alſo daß er ſie niemahl völlig heylen kan/ wañ er ſchon von aller Sünd ledig iſt. Gleichwol aber iſt diſes in ihme noch nicht das gröſte Ubel. Dann/ das gröſte Ubel iſt/ wann er nit weiß mit dem Artzt umbzugehen. Dann/ GOtt iſt allein der jenige/ welcher ihn heylen kan: der Menſch aber weiß wegen ſeiner Kranckheiten/ mit

GOtt nicht zu handlen/ ſein Zuflucht zu ihme zu nemmen/ ſich ihme zu befehlen / oder / damit ich es kurtz ſage/ ihn zu bitten. Wann diſe Unwiſſenheit recht erwegt wird / ſo iſt ſie unſer höchſt-bedaurliche Kranckheit. Wie dann auch/ von ſelbiger erledigt zu werden/ uns fürnemblich der Geiſt deß HErrn/ nemlich der H. Geiſt / iſt geben worden / von deme allhie der Apoſtel redet / als er ſagt: Spiritus adjuvat infirmitatem noſtram. **Der Geiſt hilfft unſerer Schwachheit.** Und weilen bewuſt / daß diſe Kranckheit nichts anders iſt / als jene bedaurliche Unwiſſenheit / von welcher wir anjetzo reden / ſo ſetzt er alſobalden hinzu: Nam quid oremus, ſicut oportet, neſcimus. **Dann wir wiſſen nicht / was wir betten ſollen/ wie es ſich gebühret.** Wolte GOtt/ daß du auch/ nach vilfältig angewendten Fleiß/ biß anjetzo hätteſt recht betten lehrnen! Haſt du es nicht gelehrnet? Sihe den jenigen/ welcher dir helffen ſolle; nemblich den Heil. Geiſt. Spiritus adjuvat infirmitatem noſtram. **Der Geiſt hilfft unſerer Schwachheit.**

2. Betrachte / in wem die Unwiſſenheit zu betten / haubtſächlich beſtehe. Es beſtehet in zweyerley Dingen. Nemblich/ dieweil wir nicht wiſſen / was wir von GOtt ſollen betten; quid oremus, **was wir betten ſollen**/ und wie wir betten ſollen/ quid oportet,

wie es ſich gebühret. Dann/ obwol wir es ins gemein wiſſen / ſo wiſſen wir es doch nit ſonderlich/ und eigenthumlich. Wir wiſſen ins gemein/ quid oremus, was wir betten ſollen/ dieweil uns JEſus Chriſtus ſelbiges in jenem übernatürlichen Gebett deß Vatter unſers gelehret hat; aber wir wiſſen es nicht ſonderlich oder eigenthumlich. Erſtlich wiſſen wir / daß wir vor allen Dingen gedencken müſſen an unſer letztes Zihl und End/ nemblich an GOtt; alſo daß wir zuvor umb das jenige betten ſollen / was ſein Gut und Ehr betrifft. Hernach aber umb das/ was unſer Gut/ das iſt/ unſer Seeligkeit/ angehet. Jedoch wiſſen wir es nicht ſonderlich und eigenthumlich. Dann die Ehr GOttes belangend / umb welche wir mit jenen Worten bitten/ ſanctificetur Nomen tuum, geheiliget werde dein Nam; wiſſen wir nicht / was ſelbige Ehr ſeye / die GOtt anjetzo am mehriſten liebet. Wir glauben bißweilen / er verlange ſelbige Ehr von uns zu haben / indem ers doch von anderen verlangt. Hingegen glauben wir bißweilen/ GOtt verlange ſelbige Ehr von anderen/ indem ers von uns verlangt. Nunquid tu ædificabis mihi domum ad habitandum? Solteſt du mir ein Hauß bauen/ daß ich darinn wohne? 2. Reg. 7. v. 5. Belangend unſere Seeligkeit / umb welche wir

wir mit jenen Worten betten: Adveniat Regnum tuum. Zukomme uns dein Reich; wiſſen wir nicht / wann es am beſten ſeye / daß er uns ſelbiges ſchencke. Wir glauben bißweilen / es ſeye beſſer / gleich jetzo zu ſterben / indeme es doch beſſer iſt zu leben. Hingegen glauben wir bißweilen / es ſeye beſſer zu leben / indem es doch beſſer iſt zu ſterben. Quid eligam, ignoro; coarctor autem è duobus. Ich weiß nicht / was ich erwöhlen ſolle; ich werde von beyden geängſtiget / ꝛc. Phil. 1. v. 23. Zum anderen wiſſen wir ins gemein / daß / nachdeme GOtt / als unſer Zihl und End / von uns iſt geſucht worden / es auch billich ſeye / jene Mittel zu ſuchen / welche zu ſolchem Zihl befürderlich seynd / entweders unmittelbar durch die Verdienſt / nemblich durch die Erfüllung ſeines allerheiligiſten Willens / oder mittelbar / indem wir uns umb jene Ding bewerben / ſo zu Erhaltung ſelbigen Zihls in dem leiblichen und geiſtlichen Leben nothwendig ſeynd. Jedoch wiſſen wir es nicht ſonderlich und eigenthumlich; dann die Erfüllung ſeines Willens belangend / umb welche wir mit jenen Worten betten: Fiat voluntas tua, dein Will geſchehe; wiſſen wir nicht allzeit eigenthumlich / was ſein Will ſeye / ſo von uns ſoll erfüllt werden. Bißweilen vermeinen wir / er wölle / daß wir uns ſollen

auff

auff das würckende Leben begeben / da er doch das betrachtende Leben von uns verlangt. Hingegen vermeinen wir bißweilen/ er wölle das betrachtende Leben/ indeme er das würckende von uns verlangt. Eſt via, quæ videtur homini juſta, noviſſima autem ejus ducunt ad mortem. Es iſt ein Weeg / welcher den Menſchen recht zu ſeyn geduncket / zu End aber führt er in den Todt. Prov. 14. v. 22. Belangend die Vorſehung der nothwendigen Lebens-Mittel/ umb welche wir mit folgenden Worten betten : Panem noſtrum quotidianum da nobis hodie, gibe uns heut unſer tägliches Brod; wiſſen wir eigentlich nit / was für eine Maß deß täglichen Brods / ſowol unſerem Leib / als unſerem Geiſt / gebühre. Wir vermeinen bißweilen/es ſeye beſſer/daß wir Mangl leyden / da es uns doch beſſer wäre/ einen Uberfluß zu haben. Hingegen vermeinen wir bißweilen beſſer zu ſeyn/wañ wir Uberfluß haben / da es uns doch beſſer iſt/ Mangl zu leyden. Quid neceſſe eſt homini, majora ſe quærere, cùm ignoret, quid conducat ſibi in vita ſua numero dierum peregrinationis ſuæ? Was iſt dem Menſchen vonnöthen/daß er Sachen ſuche/ die ihme zu hoch ſeynd / indem er nit weiß / was ihm nutz iſt in ſeinem Leben / an der Zahl der Täg ſeiner Wohlfahrt. Eccl.

Eccl. 7. v. 1. Drittens / wiſſen wir ins gemein / daß / nachdem wir GOtt umb jene Mittel gebetten haben / ſo zu Erlangung unſeres Zihl und Ends erſprießlich ſeynd / wir auch von ihme betten ſollen / damit er alle Verhindernuſſen hinweg neme / welche uns von ſelbigem Zihl abhalten. Dergleichen Verhindernuſſen ſeynd dreyerley; nemblich die Sünden / die Verſuchungen / und die Widerwärtigkeiten. Die Sünden ſeynd unſerem Zihl und End ſelbſten ſchnurgrad zuwider. Die Verſuchungen und Widerwärtigkeiten ſeynd denen Mittlen zuwider; und zwar die Widerwärtigkeiten mehrer / als die Verſuchungen. Jedoch wiſſen wir weder eines noch das andere abſonderlich / und eigenthumlich. Und zwar belangend die Sünden / wegen welcher wir bitten: Dimite nobis debita noſtra, vergibe uns unſere Schulden; iſt gewiß / daß ſie uns alle / ohne Außnahm / unſeres GOttes berauben / jedoch wiſſen wir nicht eigentlich / welche uns deſſelben vor allen anderen berauben / oder welche wir vor allen anderen bereuen / und beichten ſollen. Delicta quis intelligit? Wer verſtehet die Sünden? Pſal. 18. v. 13. Belangend die Verſuchungen / wegen welcher wir bitten: Et ne nos inducas in tentationem, führe uns nicht in Verſuchung; iſt gewiß / daß ſie uns wollen

len von Erfüllung deß Göttlichen Willens abhalten; jedoch wiſſen wir nicht / welche Verſuchungen uns ſchädlich ſeynd / indem uns etliche können einen Nutzen bringen. Sufficit tibi gratia mea; nam virtus in infirmitate perficitur. Mein Gnad iſt dir genug; dann die Tugend wird in der Schwachheit geſtärckt. 2. Cor. 12. v. 9. Belangend die Widerwärtigkeiten / wegen welcher wir bitten: Libera nos à malo, erledige uns von dem Ubel; iſt gewiß / daß ſie verlangen / uns aller der jenigen Güter zu berauben / welche ſowol zu dem leiblichen / als geiſtlichen Leben gehören. Jedoch wiſſen wir nicht / welche dergleichen ſeynd / indeme auch etliche zu unſerem groſſen Auffnemmen / gereichen können. Vos cogitâſtis de me malum, ſed Deus vertit illud in bonum. Ihr habt Ubels von mir gedenckt / aber GOtt hat es in das Gute verwendet. Gen. 50. v. 20. Alſo ſiheſt du dann / obwol wir von Chriſto ſelbſt gelehrt worden / recht zu betten / ſo wiſſen wir gleichwol nicht abſonderlich / was wir betten ſollen. Quid oremus, neſcimus. Wir wiſſen nicht / was wir betten ſollen. Dermaſſen groß iſt die Finſternuß unſerer Unwiſſenheit / daß wir es kaum ins gemein wiſſen. Viro, cujus abſcondita eſt via, & circumdedit eum Deus tenebris. Welches Todts-Weeg dem Mann

Mann verborgen iſt / und GOtt hat ihn mit Finſternuß umbgeben. Job. 3. v. 23. Eben diſes / was wir von dem Gebett ſelbſten geſagt / muß auch von der Weiß zu betten verſtanden werden. Sicut oportet, wie es ſich gebühret. Dann wir wiſſen zwar ſelbige Weiß ins gemein / allermaſſen uns der H. Jacobus geſagt hat: Qui poſtulat, poſtulet in fide, nihil hæſitans. Welcher etwas bittet / der bitte alſo / daß er im Glauben gantz nichts zweifle. Jac. 1. v. 6. Diſes aber wiſſen wir nicht inſonderheit und eigenthumlich; dann unſer Hertz iſt dermaſſen verkehrt / daß uns nicht völlig bewuſt iſt / ob wir jenen Glauben haben / welcher erfordert wird / oder ob wir jene Ehrentbietigkeit / und Verlaugnung unſers Willens haben / die darzu gehörig iſt. Pravum eſt cor hominis, & inſcrutabile; & quis cognoſcet illud? Deß Menſchen Hertz iſt verkehrt / und unerforſchlich; und wer wird es erkennen? Hier. 17. v. 9. Wer wird dann deiner Schwachheit zu hilff kommen / damit du betteſt / quid oportet, & ſicut oportet, was ſich gebühret / und wie es ſich gebühret? Du haſt es ſchon gehört: Spiritus adjuvat infirmitatem noſtram. Der Heilige Geiſt hilfft unſerer Schwachheit.

3. Betrachte / was die Urſach ſeye / daß Chri-

Chriſtus/ indem er eine vollkommene Weiß zu betten/ auff diſer Welt hinterlaſſen wollen/ nicht auch auff ſonderbare und eigenthumliche Weiß/ ſonder allein die Gemeine/ wie obermelt/ gelehrt habe. Die Urſach deſſen ware/ weil er hat eine Weiß zu betten hinterlaſſen wollen/ die allen Menſchen ſolte gemein ſeyn; wann dann deme alſo/ ſo hat er weder das Gebett ſelbſten/noch die Weiß zu betten/ für alle abſonderlich gleich vorſchreiben kōñen. Im übrigen hat ſich Chriſtus ſelbſt erklärt/ daß nach ſeiner Himmelfahrt/ einer in ſeinem Namen herab ſteigen/ und alles übrige überflüſſig lehren werde. Diſer aber ſolte ſeyn der H. Geiſt. Hæc locutus ſum vobis, apud vos manens. Paraclitus autem Spiritus ſanctus, quem mittet Pater in nomine meo, ille vos docebit omnia. Diſes hab ich euch geredt/ weil ich bey euch bin. Aber der Tröſter/ der H. Geiſt/ welchen mein Vatter ſenden wird in meinem Namen/ derſelbig wird euch alle Ding lehren. Joan. 14. v. 25. Dahero iſt der H. Geiſt haubtſächlich deſſentwegen zu uns herab geſtigen/ damit er jene ſchönſte Lehren vollführte/die uns Chriſtus geben hat. Alſo hat es Chriſtus ſelbſt gewöllt/ damit er anzeigte/ daß unſerer Unwiſſenheit/ als einer in dem Gebett ſehr ſchädlichen Kranckheit/ nicht genugſam geholffen

holffen werde durch eine jede / auch hohe / Weißheit; ſonder daß auch die Lieb darzu erfordert werde. Spiritus adjuvat infirmitatem noſtram. Der Geiſt hilfft unſerer Schwachheit. Ohne diſen Geiſt/iſt Chriſtus von ſeinem Vatter der Welt geben worden / als ein Lehrmeiſter / damit er alle Menſchen ſolte ins gemein betten lehren. Dedi eum Præceptorem gentibus. Ich hab ihn denen Völckeren zu einem Lehrmeiſter geben. Iſa. 55. v. 4. Der H. Geiſt aber iſt von Chriſto erlangt worden/als ein höflicher Widerholer und Außleger aller der jenigen Lehren/ die Chriſtus geben hat. Suggeret vobis omnia, quæcunque dixero vobis. Er wird euch eingeben alle Ding/ die ich euch ſagen werde. Joan. 14. v. 26. Dahero muß uns der H. Geiſt ſelbige nicht nur nach unſerer abſonderlichen Fähigkeit / ſonder auch nach unſerer Nothdurfft lehren. Damit du aber mit gar zu viler Materi nicht überhäufft werdeſt / laſſe ich es bey diſer Betrachtung beruhen. In folgender Betrachtung werden wir ſagen / was für eine Weiß der H. Geiſt brauche / uns in unſerem Gebett zu helffen. Diſes aber werden wir mit den übrigen Worten außlegen.

X I.

Sed ipſe Spiritus poſtulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus.

Sonder der Geiſt bittet ſelbſt für uns mit unaußſprechlichen Hertzen. Rom. 8. v. 26.

1. BEtrachte zu Vollführung der vorherigen Betrachtung / was der H. Geiſt für eine Weiß brauche / uns in dem Gebett zu helffen. Er hilfft uns mit ſeinem abſonderlichen Beyſtand / den er uns reichet / ſowol in dem Gebett ſelbſt / als in der Weiß zu betten. In dem Gebett ſelbſt / hilfft er uns / indem er uns die allerſtärckiſte Antrib gibt / jene Ding abſonderlich zu begehren / welche warhafftig zu unſerem Nutzen ſeynd. In der Weiß zu betten / hilfft er uns / indem er uns eingieſt jenen Glauben / welcher zum Gebett erfordert wird / jene Ehrentbietigkeit / jene Verlaugnung ſeiner ſelbſt / und andere dergleichen alſo lebhaffte Gemüths-Neigungen / welche zwar können erfahren / aber nicht außgeſprochen werden. Dahero wird geſagt / Ipſe Spiritus poſtulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus. Der Geiſt bittet ſelbſt für uns mit unaußſprechlichem Seufftzen. Das Poſtu-

Poſtulat, er bittet / gehört zu dem Gebett ſelbſt. Das Gemitibus, mit Seufftzen / gehört zu der Weiß zu betten. Es ſolle dich nicht Wunder nemmen / daß geſagt wird / Poſtulat, er bittet; da er doch vil mehrer uns lehret bitten. Sagſt du nicht / der H. Geiſt hat in den Propheten / in den Predigeren / in den Martyrern geredt? Warumb ſagſt du alſo? dieweil ſie der H. Geiſt hat machen reden. Non vos eſtis, qui loquimini, ſed ſpiritus Patris veſtri, qui loquitur in vobis. Nicht ihr ſeyt die reden / ſonder der Geiſt eueres Vatters / welcher in euch redet. Das iſt / qui loqui vos facit, welcher euch reden machet. Gleichwie nun allda geſagt wird / loquitur, er redet / dieweil er uns reden macht; alſo wird auch allhie geſagt / poſtulat, er bittet / dieweil er uns bitten lehret. Auß diſem haſt du abzunemmen / daß eben ſelbiger Unterſchid / welcher bey denen Propheten / Predigeren / und Martyrern zu finden ware / wann ſie allein von ihnen ſelbſt / oder auß Eingebung deß H. Geiſts geredt haben; auch den gantzen Tag bey denen zu finden ſeye / welche betten / indem ſie entweders auf todte Weiß von ihnen ſelbſt / oder auß Mithülff und Einſprechung deß H. Geiſts / betten. In diſem bittet er / poſtulat, das iſt / poſtulare facit gemitibus inenarrabilibus, er macht / daß

daß ſie betten mit unaußſprechlichem Seufftzen. O was für einen Eyfer / was für gute Gedancken / was für Seufftzer / was für Liebs-Neigungen erfahren diſe! Wann ſie könten erklärt werden / wurden ſie nicht unaußſprechlich genennt. Seelig biſt / wann du jemahl dahin kombſt / daß du ſie in etwas erfahren kanſt. Wann du noch nicht dahin kommen biſt / ſo bitte diſen liebreichiſten H. Geiſt / daß er dir ſelbige gebe / damit du wiſſeſt / was die Seufftzer der Tauben ſeyen. Quaſi columbæ meditantes gememus. Wir werden ſeufftzen wie die betrachtende Tauben. Iſa. 59. v. 11.

2. Betrachte / daß von dem H. Geiſt geſagt werde / poſtulat, er bittet / nicht nur deſſentwegen / quia poſtulare nos facit, weil er uns bitten lehret; ſonder / weil er auch von ſich ſelbſt / wie ein Fürſprecher oder Advocat bittet / indem er in unſerem Hertzen / vermittelſt der Liebe / redet. Spiritus Paracletus, der Tröſter / der H. Geiſt. Aber wie redet er? mit einer ſolchē Sprach / die auch uns ſelbſten gantz verborgen und geheim iſt. Dahero wird geſagt / gemitibus inenarrabilibus, mit unaußſprechlichem Seufftzen. Dieweil er pro nobis, für uns bittet umb das Widerſpil der jenigen Ding / umb welche wir / auß Antrib und Betrug unſeres eignen Geiſts / bitten / und nicht

nicht vermercken/ daß diſe Ding contra nos, wider uns ſeynd. Beobachteſt du nicht in dir ſelbſt/ wie offt du umb eine Sach abſonderlich bitteſt / welche dich gut zu ſeyn geduncket/ und auff alle gehörige Weiß von dir begehrt wird; gleichwol aber thuſt du ſie nicht allein nicht erhalten / ſonder du erhalteſt das Widerſpil. Wer iſt daran ſchuldig? der H. Geiſt/ welcher ſihet / daß jene Sach / ſo du begehrt haſt/ dir wurde ſchädlich ſeyn; dahero hat er deine Bittſchrifft verwechslet/ und umb das jenige gebetten/ ſo dir nutzlich zu ſeyn/ geſehen. Verlangſt du aber abſonderlich zu wiſſen / wann ſolches zu geſchehen pflegt/ ſo will ich dirs anjetzo ſagen. Du bitteſt bißweilen umb eine abſonderliche Sach mit groſſer Embſigkeit/ zugleich aber haſt du eine tieffe Vereinigung deines Willens/mit dem Willen Gottes/welcher dir zwar nicht bewuſt iſt/gleichwol aber bitteſt du in Krafft deſſen vil mehrer umb das jenige / was dir GOtt zu geben verlangt/ als umb was du ihn ſelbſt bitteſt. Diſe deine Begierd iſt eine gantz heimliche Sprach deß H. Geiſts/ welcher in dir redet/ dieweil es eine Begierd iſt / die völlig von der wahren Lieb herkombt. Und alſo/ wann der Göttliche Will deiner Bitt zuwider iſt/ und dir mehrer nutzet / ſo wird auch nicht dein Will/ſonder der Göttliche erfüllt.

Deſſen haſt du ein Exempl an Chriſto ſelbſt/ von welchem geſchriben ſtehet: Exauditus eſt pro ſua reverentia. Er iſt erhört worden nach ſeiner Ehrentbietigkeit. Hebr. 5. v. 7. An ſich ſelbſt iſt er allzeit erhört worden / auch dorten / als er gebetten / der bittere Kelch deß herbey nahenden Leydens ſolle von ihme weichen. Dann / obwol er dorten nicht erhört worden ſecundùm repugnantiam, nach der Widerſtrebung / ſo iſt er doch erhört worden ſecundùm reverentiam, nach der Ehrentbietigkeit. Die Widerſtrebung der Menſchlichen Natur ſahe den Kelch auff Menſchliche Weiß an / und hat der jenigen Ehrentbietigkeit vorgetrungen/welche Chriſtus gegen ſeinen Vatter / vermittelſt der Liebe / zu tragen pflegte. Und dahero hat es ſich auff alle Weiß gebühret / daß er vil mehrer erhört worden pro ſua reverentia, nach ſeiner Ehrentbietigkeit / als pro ſua repugnantia, nach ſeiner Widerſtrebung. Diſer Streit ware bey Chriſto zu finden / wie er dann auch ſeine Vereinigung ſeines Willens / mit dem Willen ſeines Vatters entdeckt hat / als er außtrucklich geſprochen: Veruntamen non quod ego volo, ſed quod tu. Jedoch aber nicht was ich will / ſonder was du wilſt. Du pflegſt zwar deine Vereinigung mit dem Willen GOttes / vilfäl-

vilfältig nit offentlich außzuſprechen. Aber laſſe dich diſes nicht anfechten; dann/wann du dieſelbe Vereinigung in deinem Hertzen ernſtlich führeſt / ſo ſpricht ſie der H. Geiſt für dich auß/ welcher in dir redet. Poſtulat pro te gemitibus inenarrabilibus. Er bittet für dich mit unaußſprechlichē Seufftzen. Dahero wirſt du offt erhört / nicht nach dem unteren Geiſt / mit welchem du bitteſt; ſonder nach dem oberē Geiſt/Krafft deſſen du allein das jenige verlangeſt / was nutzlicher iſt. Qui autem ſcrutatur corda, ſcit, quid deſideret ſpiritus. GOtt aber/ welcher die Hertzen erforſcher/ weiß/was der Geiſt/ nemblich ſein himmliſcher Geiſt/ welcher in dir redet/ verlangt; quia ſecundùm Deum poſtulat pro ſanctis. Dieweil er nach dem Willen GOttes für die Heilige bittet. Rom. 8. v. 27. Dann er bittet zu Nutzen der Heiligen / umb das Widerſpil jener Ding/ welche ſie bißweilen zu eignem Schaden verlangen. Sie bitten umb das/ was da iſt ſecundùm hominem, nach dem Willen deß Menſchen. Er aber bittet umb das/ was da iſt ſecundùm Deum, nach dem Willen GOttes. Wann deme alſo / ſo ſihe ein wenig / wievil an der vollkommenen Vereinigung deines Willens / mit dem Willen GOttes gelegen ſeye. Diſe macht/daß du allzeit erhört wirſt nach dem/ was dir nutzlicher iſt.

3 Betrachte/ daß diſe Vereinigung mit dem Willen GOttes/ auſſer allem Zweiffel auch von Chriſto in dem Vatter unſer gelehrt worden/ als verordnet/ daß wir ſagen ſollen: Fiat voluntas tua, ſicut in Cœlo & in terra. Dein Will geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auff Erden. Aber diſes ware nicht genug. Dann jene Vereinigung mit dem Willen GOttes/ welche ins gemein geſchicht/ iſt gantz anderſt/ als jene/ welche von abſonderlichẽ Dingen geſchicht. Wann du diſe Vereinigung mit dem Willen GOttes ins gemein/ und obenhin anſiheſt/ wird ſie dir gar leichtlich zu üben vorkomen. Aber wann du ſie abſonderlich anſiheſt in jener Gefängnuß/ in jener Kranckheit/ in jener Schmach/ in jener Armuth; O wie ſchwär iſt ſie! Dahero wird zu Erhaltung diſer Vereinigung/ der H. Geiſt erfordert/ dieweil die höchſte Göttliche Lieb darzu erfordert wird. Wann demnach dein Hertz alſo beſchaffen iſt/ daß/ ſo dir alle obermelte Ubel ſolten vor Augen ſtehen/ du gleichwol mit tapfferen Gemüth auffſchreyen kunteſt/ Fiat voluntas tua, dein Will geſchehe/ ſo muſt du wiſſen/ daß ſolche Vereinigung nicht nur von der Göttlichen Weißheit/ ſonder auch von der Göttlichen Lieb herkome. Dahero geſchicht/ daß dem gemeinen Volck/ welches den HErrn nicht alſo ſehr liebt/ gerathen

rathen wird/ ſie ſollen in der Vereinigung mit GOtt nicht zu abſonderlichen Dingen ſchreiten/dieweil dergleichē armſelige Menſchen dardurch möchten abgeſchröckt werden. Wie dann auch Chriſtus die Schaaren gelehrt hat/ ſie ſolten allein ſagen: Fiat voluntas tua. Dein Will geſchehe. Daß man ſich in abſonderliche Ding einlaſſe/wird allein denen Vollkomeneren gerathen. Wie ſich dañ Chriſtus nit geſcheuet hat/ die Apoſtel zu fragen / und ſie in einer gantz widerwärtigen Sach zu verſuchen; Poteſtis bibere calicem, quem ego bibiturus ſum? Könt ihr den Kelch trincken/welchen ich trincken wird? Auß diſem erſiheſt du/was der H. Geiſt in dem Gebett noch über das jenige thut/ was Chriſtus in dem Vatter unſer gelehret hat. Er verurſacht eine ſo ſcharpffe und lebhaffte Begierd zu dem jenigen/ was GOtt mehrer gefällig iſt/ daß der Menſch kein Abſcheuen tragt / ihme ſelbſt alle erzehlte Widerwärtigkeiten abſonderlich vorzutragen / obwol ſolches Vortragen nicht allzeit vonnöthen iſt. Aber was iſt an diſem gelegen? Qui ſcrutatur corda, ſcit, quid deſideret ſpiritus. Der die Hertzen erforſcht / der weiß / was der Geiſt verlangt. Dann/ obwol diſe vollkomene Vereinigung bißweilen dem jenigen verborgen iſt/der ſie hat/ſo iſt ſie doch GOtt nicht ver-

borgen/ dieweil es der Geiſt alsdann kund-bar macht/ wañ er für uns/ wie geſagt wor-den/ bittet mit unaußſprechlichem Seuff-tzen. Und alſo wirſt du auch alsdann wol erhört pro tua reverentia, nach deiner Ehrentbietigkeit. Nicht aber pro tua re-pugnantia, nach deiner Widerſprechung. Du wirſt erhört / indeme du das Widerſpil deines Gebetts erhalteſt/ das iſt/ indeme du erhalteſt/ nicht was du wilſt/ ſonder was du ſolteſt wöllen. Du wirſt erhört nach deiner vollkommenen Begierd / welche ein Willen genannt wird / nicht aber nach deiner un-vollkommenen Begierd/ welche allein Vel-leitas, ein bedingter Will genennt wird.

4. Betrachte / daß der H. Geiſt auff di-ſe Weiß/ wie es allhie erklärt worden/ nicht in allen Menſchen zu würcken pflegt/ welche betten / ſonder allein in jenen / welche von ſich ſelbſt befliſſen ſeynd / ihr Gebett ſo gut zu verrichten/ als es ihnen möglich iſt. Da-hero wird geſagt: Adjuvat infirmitatem noſtram. Er hilfft unſerer Schwachheit. Er muß dir helffen. Dahero iſt vonnöthen/ daß du alles das jenige verrichteſt / was von deiner Schwachheit zu einem rechten Gebett erfordert wird; nemblich / daß du dich abſöndereſt/ bey dir ſelbſt verſambleſt/ und auffmerckſam ſeyeſt. Wann deine Schwachheit nicht mehrer thun kan / als-dann

dann iſt es das Ambt deß H. Geiſts/daß er dir helffe. Dei quippe eſt, adjuvare. Dann GOtt gehört zu / daß er helffe. 2. Paral. 25. v. 8. Nicht aber / daß er alles thue. Wahr iſt es/ daß man allzeit ſagt/ und auch mit Warheit geſagt werde / er thue alles. Dann / ſovil du auch deiner Seits zu dem guten Gebett würckeſt / ſo wirds doch alles nichts ſeyn gegen deme / was der H. Geiſt in dir darzu würcket. Und dahero wird allzeit geſagt: Ipſe poſtulat, er bittet. Dann ihme wird dein Gebett zugeeignet / ihme wirds zugeſchriben / und alſo folglich wird billich geſagt/ daß endlich er der jenige ſeye/ welcher das Gebett für dich verrichtet. Sed ipſe ſpiritus poſtulat pro nobis. Aber der Geiſt ſelbſt bittet für uns; das iſt / loco noſtrûm, gemitibus inenarrabilibus, an ſtatt unſerer / mit unaußſprechlichem Seufftzen. Aber / was iſt diſes wunder? Iſt doch bewuſt/ daß alle andere Würckungen/ ihrer erſten Urſach zugeeignet werden. Alſo pflegt man von dem Schiff-Herrn zu ſagen / daß er das Schiff habe an den Port in Sicherheit geführt/obwol er ſolches nicht allein gethan/ ſonder eine groſſe Anzahl der Schiffleuth die ſchwäriſte Bemühung darbey angewendet hat. Auß diſem kanſt du ſchlieſſen/ wie nothwendig es ſeye/ daß du diſen Göttlichen Geiſt in dir beſitzeſt. Es

iſt

iſt dermaſſen nothwendig / als nothwendig iſt/daß du dein Gebett nicht nur verrichteſt/ ſonder wol verrichteſt. Zu diſem End ruffe ihn allzeit demüthig an / ſo offt du betten wilſt. Widerhole vilfältig eines auß jenen an ihn gerichten Lobgeſangs; Veni Sancte Spiritus. Komm Heiliger Geiſt; Veni, creator Spiritus. Komme/ erſchaffender Geiſt. Bitte ihn/ er ſoll dir beyſtehen/ dich erleuchten/ anzünden/ oder/ beſſer zu ſagen/ er ſolle anfangen in dir zu betten. Obwol du villeicht ſchon ein lange Zeit gewohnet biſt/ dein Gebett zu verrichten / ſo ſolſt du dir gleichwol nicht einbilden / daß nicht einmahl werde die Zeit kommen / in welcher du ſeinen abſonderlichen Beyſtand wirſt vonnöthen haben. Dahero wird nicht geſagt / daß er unſere Schwachheit zu betten / hinweg nemme / ſonder daß er ihr helffe. Es ſagt der Text nicht / aufert infirmitatem noſtram, er nimbt unſer Schwachheit hinweg; ſonder/ adjuvat, er hilfft. Jene vier Wunden/von denen wir zu Anfang der vorherigen Betrachtung geſagt/ und allzeit gleich zu Anfang unſerer Sünd empfangen/ bleiben alle nur gar zu ſehr in uns. Und alſo bleibt die Unwiſſenheit allzeit in uns/welche die erſte Schwachheit iſt/ in welcher wir gebohren werden. Diſe pflegt uns den gröſten Schaden in dem Gebett zuzufügen. Gleichwol

wol aber kan diſe Schwachheit eine Hülff bekommen/ obwol ſie nicht völlig kan geheylet werden. Nam quid oremus, ſicut oportet, neſcimus. Dann wir wiſſen nit/ was wir bitten ſollen/ wie es ſich gebühret.

XII.

Sapientia humiliati exaltabit caput illius, & in medio Magnatorum conſedere illum faciet.

Die Weißheit deß Gedemüthigten wird erheben ſein Haubt/ und wird ihn mitten unter die Fürſten ſetzen. Eccl. 11. v. 1.

1. BEtrachte/ daß zwiſchen einem Demüthigen/ und Gedemüthigten ein Unterſchid ſeye. Etliche ſeynd von GOtt gedemüthigt mit verſchidenen über ſie verhengten Geißlen/ als mit Kranckheiten/ Schmach/ oder Armuth; und gleichwolen ſeynd ſie nicht demüthig; dieweil ſie ſo gar unter wehrendem Geißlen boßhafftig ſeynd und wider GOtt ſtreben/ wie zu ſehen ware bey Pharao/ deme der HErr endlich hat ſagen müſſen: Uſquequò non vis ſubjici mihi? Wie lang wirſt du dich noch weigeren/ mir unterthänig zu ſeyn? Sie werden ihren Kopff niemahl erheben/ dieweil

weil ſie ſich nicht vergleichen mit deme/ was GOtt von ihnen begehrt/ daß ſie ſich nemblich/nachdem ſie gedemůthiget worden/auch ſollen demůthigen; Subjiciantur, ſie ſollen unterthånig ſeyn. Wer ſein Haubt erheben will/ der muß ſich demůthigen/indem er gedemůthigt wird. Und in diſem beſtehet die wahre Weißheit / daß man unendlich gedemůthigt werde. Humilia valde ſpiritum tuum. Demůthige deinen Geiſt ſehr. Eccl. 7. v. 19. Dann auff ſolche Weiß wird die Weißheit deß Gedemůthigten erheben ſein Haubt/ und wird ihn mitten unter die Fůrſten ſetzen. Wer weiß / ob nicht GOtt/ dich zu demůthigen/ bißweilen gegen dir ſolche Weiß gebraucht hat? wann ers gebraucht hat / ſo erforſche dich ſelbſt wol / und ſage / was du vermeineſt? hat er dardurch erlangt/daß du ihme deinē Hochmuth haſt unterthånig gemacht?

2. Betrachte / obwol diſe Wort auſſer allem Zweifl den obermelten Verſtand in ſich halten/ ſo iſt doch glaubwůrdig / daß in denenſelben noch vil ein hôherer und geheimerer verborgen ſeye/welcher dir zu der Tugend einen groſſen Antrib geben kan. Was iſt aber diſer? wann du dich nach begangener Sůnd biß daher weiſt vernůnfftig zu halten/ſo wird ſie dir nit allein keinen Schaden bringen/ ſonder ſie wird dir/ alſo zu reden/

den/ vil mehrer zu deinem gröſſeren Nutzen dienlich ſeyn. Wann kan aber mit Warheit geſagt werden/ daß GOtt deinen Geiſt demüthige/ indem do GOtt ihn ſeine Tugend/ ſeine Witz/ und ſeinen Verſtand ſehr hoch ſchätzet? wann er zulaſſet/ daß du abſcheulicher Weiß in ſchwäre Sünden falleſt. Alsdann iſt die Zeit/ daß du völlig zu ſchanden gemacht/ ſagen kanſt: Ego autem humiliatus ſum nimis, **ich aber bin gar zu ſehr gedemüthigt worden.** Pſ. 115. v. 1. Dann du biſt eben/ wie einer/ der in dem Streit ſpöttlicher Weiß gewichen iſt. O wann du dich alsdann ſelbſten erkeñen könteſt! Du wurdeſt dich anſehen/ von denen hölliſchen Geiſteren gantz verwundt/ übel zugerichtet/ und nahend bey dem Todt. Tu humiliaſti, ſicut vulneratum, ſuperbum. **Du haſt den Hoffärtigen gedemüthigt/ wie einen Verwundten.** Pſal. 88. v. 11. Wann du dich nun in diſer Demüthigung/ ſo dir GOtt hat zugeſchickt/ wol halte kanſt/ ſo biſt du glückſeelig. Sapientia humiliati exaltabit caput illius. **Die Weißheit deß Gedemüthigten wird erhebē ſein Haubt.** Diſe Weißheit/ dich zu halten/ wird nicht allein nicht zulaſſen/ daß du in jenem armſeeligen Todt zu grund geheſt/ welcher dir bevor ſtehet/ ſonder ſie wird machen/ daß du deinen Kopff von der Erden erheben/ und wann

wann du ſchon deß Todts eigen / gleichwol deinen Stand veränderen wirſt; ja / wann du ſchon als ein auffrühriſcher und verworffener Menſch wirſt verdambt ſeyn / ſo wird ſie dich ſetzen in einen Thron / mitten unter die Heiligen. Et in medio Magnatorum conſedere illum faciet. **Sie wird ihn mitten unter die Fürſten ſetzen.** Jedoch iſt vonnöthen / wie geſagt worden / daß du dich wiſſeſt wol zu halten. Sapientia humiliati exaltabit caput illius; **Die Weißheit deß Gedemütigten wird ſein Haubt erhöhen.** Es will die Weißheit haben / daß du ſehen ſolleſt / was für ein groſſer Sprung erfordert werde / wann man von dem Kercker zu dem Thron gelanget.

3. Betrachte / in wem diſe Weißheit beſtehe / mit welcher du dich nach begangener Sünd halten ſolleſt / damit ſie dich erhöhe? Sie beſtehet in dem / daß du dich wiſſeſt auf dem mitteren Weeg zu halten / dieweil diſes in allen Dingen der rechte Weeg / und zwar der jenige Weeg iſt / welcher von der Weißheit ſelbſt gehalten und betretten wird; dannenhero ſolſt du weder vermeſſen ſeyn / in Verachtung der Sünd / weder dich ſelbſt / auß Verzweiflung und Mißtrauen für verlohren halten. Wann du darfür halteſt / deine Sünden ſeyen nur kleine Ubel / ſo biſt du verlohren; es iſt vonnöthen / daß du ſie

achteſt /

achteſt/wie ſie warhaftig an ſich ſelbſt ſeynd/ nemblich als ein ſo unendliches Ubel/daß es zu verwunderen/warumb ſich die Erden nit eröffnet / und dich / an ſtatt der ertheilten Nahrung/augenblicklich verſchlicke. Anderſeits iſt vonnöthen / je mehr du dich gantz unwürdig achteſt / von GOtt Verzeyhung zu erhalten/eben ſovil ſolleſt du auch hoffen/ nicht zwar auff deine Verdienſt/ ſonder auff ſeine unendliche Barmhertzigkeit und Güte/ indeme er für dich geſtorben iſt / wie für einen jeden anderen ſeinen liebſten Freund. Wann du es alſo macheſt / wirſt du weiß ſeyn; dann die Hochachtung der Sünd wird verurſachen / daß du dich mit einem Ernſt zu der Buß anzündeſt/und alſo dein Haubt von der Erden erhöheſt. Das hohe Vertrauen in GOtt wird verurſachen / daß du dich mit der eintzigen Buß nicht vergnügen laſſeſt/ ſonder auch begehreſt/zu der Ehr der Unſchuldigen zu gelangen/ und alſo folglich unter die Zahl der Fürſten geſetzt zu werden/ dieweil du kein laues Leben mehr zu führen geſinnet biſt/ wie es villeicht vor der begangenen Sünd geſchehen. Wann du es alſo macheſt / ſo ſiheſt du ſelbſten/ wievil dir deine Demüthigung helffen werde. Bonum mihi, quia humiliaſti me, ut diſcam juſtificationes tuas. Es iſt mir gut / daß du mich gedemüthigt haſt / damit ich deine

Rechtfertigungen wiſſe. Pſal. 118. v. 71. Auff diſe Weiß wirſt du mit deiner Würckung jenen Zweck erreichen / wegen deſſen dir GOtt / als dein allerweiſeſter / die Verordnung gemacht hat / daß du auß jenem Ubl / welches er zugelaſſen / eine ſolche Glückſeeligkeit machen kanſt / die gröſſer iſt / als das vorige Ubel; indem du dardurch ein vil geiſtlicheres / heiligeres / und eyfrigeres Leben anſtellen wirſt. Non enim humiliavit ex corde Dominus, **daß dich GOtt gedemüthiget hat / iſt ihm nicht von Hertzen gangen.** Thr. 3. v. 3. Sonder er hat es allein gethan / ut diſceres juſtificationes ejus, **damit du ſeine Rechtfertigungen lehrneteſt.**

4. Betrachte / es könne ſich warhafftig begeben / daß du nach begangnen ſchwäriſten Sünden zu dem Stand der Fürſten / das iſt / in dem Thron der Unſchuldigen / gelangeſt / wann du nur wilſt. Dann GOtt ſihet nicht an die vergangene Sünden / wañ ſie mit wahren Zäheren beweint ſeynd / ſonder er ſihet allein auff die gegenwärtige Rechtfertigung. Peccatorum tuorum non recordabor. **Ich wird an deine Sünden nicht mehr gedencken.** Iſa. 43. v. 25. Dahero iſt keine Frag mehr / welcher von GOtt mehrer geliebt werde / der Unſchuldige / oder der Büſſende? dann er liebt den Unſchuldigen

gen nicht mehrer/weil er unſchuldig iſt; und liebt den Büſſenden nicht mehrer / weil er büſſend iſt; ſonder er liebt denſelben mehrer / der ihn anjetzo mehrer liebt. Ego diligentes me diligo. Ich liebe die jenige / die mich lieben. Die Menſchen können dir nicht in das Hertz hinein ſehen. Vident ea, quæ parent. Sie ſehen das / was auſſen iſt. Aber was folgt darauß? die ſehen auff deine begangene Miſſethaten/und von denſelben machen ſie den Schluß auff die künfftige. Dahero geſchicht / daß ſie dir mehrer werden trauen / wann du allzeit biſt getreu geweſt/ als wann ſie dich einmahl auff einer Untreu gefunden haben. Aber GOtt macht es nicht alſo: Dominus autem intuetur cor. Dann der HErr ſihet das Hertz an. Er ſihet die inneriſte und geheimiſte Ding deß Hertzen. Und dahero / wann er ſihet / daß du wegen deiner Sünd ernſtlich bußfertig / ernſtlich bewegt / ernſtlich verändert ſeyeſt/ alſo daß du ihme ins künfftig verlangeſt ernſtlich zu dienen; ſo fangt er gleich an/ dir zu trauen/dich zu ſich zu ziehen/zu lieben/ und umbzufangen. Er gibt dir in deine Händ alle Schätz ſeiner Liebe/ als wann du niemahlen von ihn wäreſt gehaſſet worden. Miſerebor eorum, & erunt ſicut fuerunt, quando non projeceram eos. Ich will mich ihrer erbarmen/ und ſie werdē ſeyn/

wie ſie geweſen/ als ich ſie noch nicht verworffen hatte. Zach. 10. v. 6. Iſt nicht Petrus ein Büſſender geweſt? Iſt nicht Paulus ein Büſſender geweſt? Und gleichwol ſiheſt du ſie unter denen Fürſten ſitzen! Ja ſie ſeynd gröſſere Fürſten / als alle andere; ſie ſeynd villeicht gröſſer/ als jene Unſchuldige ſelbſten/ welche groß geneñet worden. Laſſe dich derohalben von dem Teufl nicht bereden / daß du glaubeſt / es ſeye mit dir kein Hoffnung mehr/ hoch anzukommen. Wann du müßteſt für dich ſelbſten / und mit deinen eignen ſchwachen Füſſen dahin gehen/ wurdeſt du Urſach haben/ ſelbiges zu glauben. Aber deme iſt nicht alſo / dieweil dich GOtt biß zu End deines Lebens auff ſeinen Armben tragen wird. Uſque ad ſenectam ego ipſe, & uſque ad canos ego portabo. Ego feci, & ego feram. Ich will euch ſelbſten tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet. Ich habs gemacht / und wills auch auff mich nemmen. Iſa. 8. v. 4.

5. Betrachte/ daß du GOtt dißfalls die gröſte Ehr erweiſen kanſt / wann du ihme völlig glaubſt. Dann er ſagt dir diſe Sachen nicht / als ob es ihm nicht Ernſt wäre; ja/ er verlangt nichts mehrers / als daß ſie werckſtellig gemacht werden. O wann du wußteſt / mit was für einer Liebs-Neigung

er

er dich zu ſolchem End verlanget! Er nimbt alle Gelegenheit / er probiert alle Zutritt / er ſucht alle Vorwänd / dich zum Guten zu bringen. Inveni, in quo ei propitior. Ich hab etwas gefunden/daß ich ihm kan verſöhnet werden. Job. 33. v. 24. Dahero / wann du dich auff obermelte Weiß haltest / und ihme völlig trauest/ ſo dörffſt du ſicherlich darfür halten / daß du ſeyeſt erhöcht worden. Und deſſentwegen haſt du noch einen anderen vil geheimeren Verſtand diſes Texts zu vernemmen: Sapientia humiliati exaltabit caput illius. Die Weißheit deß Gedemüthigten wird ſein Haubt erhöhen. Als wolte er ſagen / die Weißheit deß jenigen / welcher in die Sünd gefallen / wiſſe ſich dergeſtalten zu halten/ daß ſie auß dem Ubel könne etwas ſo gutes herauß ziehen/ welches gröſſer iſt/ als das vorige Ubl/ indeme nemblich dieſelbe Weißheit durch eine eyfrige Bekehrung unſeren HErrn JEſum Chriſtum erhöhen wird. Dann JEſus Chriſtus iſt das wahre Haubt deß Menſchen. Caput illius, ſein Haubt. Diſer nimt auß ſeiner Erhöhung die Gelegenheit / dir nach deiner Demüthigung zu verzeyhen / dich mit ſeinen Gnaden zu überhäuffen/dich zu lieben / und zu machen / daß anjetzo die Gnad überhand nimmet / allwo zuvor die Sünd überhand genommen hat. Dann er

 iſt

iſt der jenige/ von welchem außtrucklich geſchriben ſtehet: Exaltabitur parcens vobis. **Er wird erhöcht werden / und euch verſchonen.** Iſa. 30. v. 18. Was haſt du dann mehrers zu verlangen? Sihe / was für ein groſſes Werck du thun kanſt / wann du dich GOtt völlig ergibſt. Dann du erhöheſt deinen HErrn JEſum Chriſtum. O was für ein herꝛliche Freud wird es ſeyn / welche ſeine Barmhertzigkeit von deiner groſſen Armſeeligkeit allein deſſentwegen erhalten wird / weil du ihn laſſeſt in dir würcken! Wann er ſehen wird / daß er von dir erhöcht worden / zu dem / was er liebt / ſo haſt du nit zu zweiflen / daß er dir hingegen günſtig ſeyn werde in allem dem / was du verlangeſt / biß er dich endlich ſehen wird neben denen Fürſten ſeines Reichs ſitzen; diſes iſt das andere Gut / welches du erhalten wirſt; wann du dich dem Göttlichen Dienſt mit einem tapfferen Entſchluß übergibeſt. Sapientia humiliati exaltabit caput illius. **Die Weißheit deß Gedemüthigten wird ſein Haubt erhöhen.** Sihe das erſte Gut / nemblich die Erhöhung Chriſti! Et in medio Magnatorum conſedere illum faciet, **und wird ihn mitten unter die Fürſten ſetzen.** Sihe das andere Gut / nemblich die Herꝛlichkeit deß Gedemüthigten!

XIII.

XIII.

Statutum eſt hominibus ſemel mori, & poſt hoc judicium.

Es iſt denen Menſchen geſetzt / einmahl zu ſterben / darnach aber iſt das Gericht. Hebr. 9. v. 27.

1. Betrachte / daß das Geſatz zu ſterben / in dem Menſchen genañt wird / Statutum, ein Entſchluß / anzuzeigen / daß diſes in dem Menſchen kein natürliches Geſatz / wie in anderen Thieren / ſonder allein ein freywillig-gemachtes Geſatz ſeye. Dann obwol der Menſch auß denen wider einander ſtreitenden Elementen gemacht iſt / auch deſſentwegen natürlicher Weiß zu ſeiner Zerſtörung / und alſo folglich zu dem Todt tringet / ſo wurde er doch wegen ſeiner alſo genannten Juſtitiæ originalis, oder angebohrnen Gerechtigkeit / ſo ihme von GOtt ertheilt worden / unſterblich geweſen ſeyn. Creavit Deus hominem inexterminabilem. GOtt hat den Menſchen unzerſtörlich erſchaffen. Sap. 2. v. 23. Dann er wurde allzeit friſch / frölich / hurtig / und geſund auff diſer Welt etliche hundert Jahr hindurch gelebt haben / und alsdann von der Erden alſo lebendig in den Himel getragen wor-

worden ſeyn. Daß er aber ſterblich worden/ iſt dahero geſchehen / dieweil diſer armſeelige Menſch ſelbige ſeine zierliche Gnad verlohren / indem er jenen außtrucklichen Befehl überſchritten hat / welchen ihme GOtt mit folgenden Worten gegeben ; In quâcunque die comederis, morte morieris. **An welchem Tag du darvon eſſen wirſt / wirſt du deß Todts ſterben.** Gen. 2. v. 17. Gleichwie aber diſer Befehl alle Menſchen betroffen hat / alſo ſeynd auch alle ihrer obermelten Zierd beraubt worden. In omnes homines mors pertranſijt. **Der Todt iſt über alle Menſchen durchauß gangen.** Rom. 5. v. 12. Dahero ſiheſt du/ daß diſes ein warhafftes Statutum, das iſt / ein ſteiffer/ unwiderrufflicher/ und allgemeiner Befehl ſeye / welcher alle Menſchen betrifft. Quis eſt homo, qui vivat, & non videbit mortem ? **Wer iſt der Menſch / der da lebt/ und den Todt nicht ſehen wird.** Pſal. 88. v. 49. Wahr iſt es/ daß etliche gäh und augenblicklich ſterben / gleichwie es denen geſchehen wird / welche zur Zeit der unverſehenen Ankunfft deß letzten Richters/ Chriſti/ leben werden ; dann ſie werden auß lauter Schröcken ſterben / und gleich darauff widerumb aufferſtehen. Dahero ſagt der tieffſinnige Pſalmiſt: **Wer iſt der Menſch/ der da lebt/ und den Todt nit ſehen wird ?**

Dar-

Darmit anzuzeigen / daß endlich zwar alle werden müſſen den Todt erfahren / aber nit alle auff gleiche Weiß; dann etliche werden ihn / alſo zu reden / kaum ſehen können. Im übrigen / wann wir alle werden müſſen aufferſtehen / vermög jenes Außſpruchs: Omnes quidem reſurgemus, wir werden alle aufferſtehen. 1. Cor. 15. So iſt kein Zweifl / daß wir auch zuvor alle werden ſterbē müſſen. Statutum eſt hominibus ſemel mori, es iſt denen Menſchen geſetzt / einmahl zu ſterben.

2. Betrachte / daß diſes Wörtlein ſemel, einmahl / ſovil heiſſe / als tandem, endlich. Qui perverſis graditur vijs, concidet ſemel. Wer verkehrte Weeg gehet / wird einmahl zerfallen. Prov. 28. v. 18. Dahero mache / was du wilſt / ſeye ſinnreich und geſchickt / ſo vil du verlangſt; endlich wirſt du doch müſſen ſterben. Statutum eſt hominibus, ſemel mori. Es iſt denen Menſchen geſetzt / einmahl zu ſterben. Haſt du nicht gehört / wie offt von dem Lamech geſagt werde / daß er ſiben hundert Jahr gelebt / Söhn und Töchter erzeugt / und hernach / mortuus eſt, geſtorben iſt? Haſt du nicht gehört von Malaleel / daß er über acht hundert Jahr gelebt / Söhn und Töchter erzeugt / und hernach / mortuus eſt, iſt geſtorben? Haſt du nicht gehört von Mathu-

thuſalem / daß er über neun hundert Jahr gelebt / Söhn und Töchter erzeugt / und hernach / mortuus eſt, geſtorben iſt. Und alſo fortan von allen denen / welche in ſovil hundert Jahren ſeithero geſtorben ſeynd. Eben alſo wird es auch dir ergehen / auſſer / daß du innerhalb wenigeren Jahren wirſt ſterben müſſen. Paucitas dierum tuorum finietur brevi. **Die Wenigkeit deiner Täg wird bald geendet werden.** Wie kanſt du dann dergeſtalten leben / als wann du an die Welt angehefftet wäreſt? Gedencke an deinen Hintritt; gedencke offt und ernſtlich daran / daß der Todt endlich kommen muß. **Es iſt denen Menſchen geſetzt / einmahl zu ſterben.**

3. Betrachte / daß diſes Wörtlein ſemel, einmahl / nicht allein ſovil / als tandem, endlich / ſonder auch ſovil als unicâ vice, ein eintziges mahl. Semel locutus eſt Dominus. **Der HErr hat ein eintziges mahl geredt.** Pſal. 61. v. 12. Dahero haſt du wol auffzumercken; dann / wann du das Werck deines Sterbens nur ein eintziges mahl übel verrichteſt / das iſt / wann du in einer Sünd ſtirbſt / ſo biſt du ewig verlohren. Es hilfft kein Ergäntzung / es hilfft kein Mittel / es kan der begangene Fähler nicht mehr erſetzt werden. Weiſt du nicht / daß wir hinab lauffen wie ein Waſſer / wel-

ches niemahl mehr zuruck flieſſet? Omnes morimur, & quaſi aquæ dilabimur in terram, quæ non revertuntur. Wir ſterben alle/ und fallen hinab in die Erden wie das Waſſer/ ſo nicht mehr zuruck kehret. 2. Reg. 14. v. 14. Dahero bedencke wol/ was du für einen Lauff an dich nimmeſt? dann/ obwol gewiß/ daß das Sterben eine erſchröckliche Sach iſt/ ſo iſt doch vil erſchröcklicher/ daß man nach dem Sterben nicht mehr kan zuruck kehren. Statutum eſt hominibus, ſemel mori. Es iſt denẽ Menſchen geſetzt/ einmahl zu ſterben. Wahr iſt/ daß diſes Geſatz/ obwol es allgemein/ gleichwol dißfalls einen Außnahm/ oder Diſpenſation gelitten hat; Jordanis converſus eſt retrorsùm, der Jordan iſt zuruck gekehret. Wie dann auch deſſentwegen der Apoſtl nur allein ſagt/ ſtatutum eſt hominibus, es iſt denen Menſchen geſetzt. Nit aber/omnibus hominibus, allen Menſchen/ ſemel mori, einmahl zu ſterben/ Es iſt zwar omnibus hominibus, allen Menſchen gebotten; wann das Wörtlein ſemel, einmahl/ nach dem erſten Verſtand für tandem, endlich/genom̃en wird. Wann aber diſes Wörtlein ſemel, einmahl/ nach dem anderen Verſtand ſovil heiſſet/ als ein eintziges mahl// ſo iſt nicht allen Menſchen gebotten. Dahero hat der Apoſtel allhie zu

ſeinem

ſeinem eigentlichē Vorhaben/ſelbiges Wörtlein vil mehr in dem anderen/als erſten Verſtand genommen / wie es auß dem Text erſcheinet. Dahero ſagt er nicht / omnibus hominibus, allen Menſchen/ſonder allein/ Hominibus, denen Menſchen. Lazarus iſt durch Chriſtum von dem Todt aufferweckt/ und widerumb geſtorben. Aber wer weiß nit / daß diſe Diſpenſation oder Außnahm in dem allgemeinen Geſatz ein oder anders mahl mit einem groſſen Miracul oder Wunderwerck geſchehen iſt ? Ich glaube nicht/ daß du alſo närriſch ſeyn / und dir nit nur die Hoffnung von falſcher Widerkehrung machen / ſonder auch traumen laſſen werdeſt ; dieweil diſe Wunderwerck oder Miracul genennt werden Monſtra, wunder-ſeltzame Ding. In diebus ſuis fecit monſtra. Er hat in ſeinen Tagen wunder-ſeltzame Ding gewürckt. Eccl. 48. v. 15. Dann alſo redet der weiſe Syrach von Eliſæo/dieweil er ein Kind/ obwol mit groſſer Mühe/von dem Todten hat aufferweckt. 4. Reg. 4. v. 31. Was thuſt du dann/ daß du dich nicht höchſtens befleiſſeſt / jenen Schritt ſicher zu machen/welcher nicht mehr als ein eintziges mahl gethan wird? Semel, ein eintziges mahl. Beynebens ſihe / wohin dich diſer Schritt bringet ! Er bringt dich in ein andere Welt. Was braucht es

vil;

vil; er bringt dich in ein Hauß / welches genennt wird / das Hauß der Ewigkeit. Ibit homo in domum æternitatis ſuæ. **Der Menſch wird gehen in das Hauß ſeiner Ewigkeit.**

4. Betrachte / wann mit dem Todt alles geendet wurde / ſo wäre obermelter Schritt nicht alſo ſehr erſchröcklich. Aber indem beſtehet der ſo groſſe Schröcken / daß nach dem Todt alſobalden das Gericht erfolget. Statutum eſt hominibus, ſemel mori, & poſt hoc judicium. **Es iſt denen Menſchen geſezt / einmahl zu ſterben / darnach aber iſt das Gericht;** nemblich das jenige Gericht / in welchem du entweders die ewige Belohnung / oder die ewige Straff wirſt müſſen darvon tragen. Diſes Gericht aber muß nothwendig / poſt hoc, **nach dem Todt** vorgenommen werden; dann / gleichwie man von einem Bild nicht kan urtheilen / biß es außgemacht; oder von einer Schrifft / biß ſie außgeleſen iſt; alſo kan man auch von dem Menſchen / welcher alle Stund veränderlich iſt / ſo lang kein Urtheil fählen / biß er ſein Leben vollendet. So bald aber diſes vollendet iſt / kan er ſich alſobald urtheilen / und auch zugleich geurtheilt werden. Et poſt hoc judicium, **darnach iſt das Gericht.** Bedencke demnach / was es mit dir ſeyn werde / wann du in eben ſelbigem Orth /

in

in welchem du den letzten Athem ziehen ſolleſt/wirſt auffgerichtet ſehen jenen erſchröcklichen Richterſtuhl / welcher gemacht hat / daß unzahlbare Heilige in deſſen einigen Anblick ſeynd denen Gräberen zugelauffen! Allda wirſt du dich allein / ohne Elteren / ohne Diener/ ohne Gefolg / ohne Hülff / ja ſo gar ohne deinen alſo lieben Leib ſelbſten mit bloſſen Geiſt anſehen vor jenem Allmächtigen Richter / der ohne Abſehen auff alle deine Gaben deß adelichen Stam̃ens / der Geſchicklichkeit / der Würde / oder der Reichthum / dich auff ſolche Weiß richten wird / wie er dich in dem Augenblick deines letzten Hintritts an Verdienſten findet. Judicabo te juxta vias tuas. Ich werde dich nach deinen Weegen urtheilen. Du wirſt auf beyden Seiten gantz unterſchidliche Engel haben ; nemblich ſowol jene/ welche ſehr auffgemerckt/ dich zu beſchützen / als welche ſehr befliſſen geweſen/dich zu verfolgen. Der Engel deß HErrn/ und der Engel deß Teufels. Ein jeder wird warten / was für ein Urtheil von dir geben worden / entweders zur ewigen Belohnung / oder zur ewigen Straff / damit ſie ſelbiges mögen werckſtellig machen. Was wirſt du alsdann thun? Es iſt alldort kein Hoffnung mehr übrig / jenen Richter zu verſöhnen/ welcher dir villeicht ein zorniges Angeſicht zeigen wird;

es

es werden keine Fürbitt oder Entſchuldigungen angenommen/ es iſt kein Augenblick zugelaſſen/ die Barmhertzigkeit anzuruffen. Dann in jenem Augenblick/ in welchem du abgeſchiden biſt; in jenem Augenblick/ ſag ich/ wird auch das Urthl über dich gefählt ſeyn/ ohne einiges Anlangen/ oder Appellation zu höherer Obrigkeit. Statutum eſt hominibus, ſemel mori. **Es iſt denen Menſchen geſetzt/ einmahl zu ſterben.**

5. Betrachte/ daß der Menſch auch nach dem Todt/ noch auff diſer Welt in vilen ſeinen hinterlaſſenen Würckungen lebt. Er lebt noch in der Gedächtnuß der Menſchen/ welche vilmahl betrogen werden/ indem ſie vermeinen/ er ſeye fromm/ da er doch böß iſt/ oder hingegen/ er ſeye böß/ da er doch fromm iſt. Er lebt noch in ſeinem Todten-Cörper/ welcher bißweilen eine ehrliche Begräbnuß hat/ da er doch ſolte in einem Miſthauffen ligen; oder er ligt in einem Miſthauffen/ da er doch ſolte ein ehrliche Begräbnuß haben. Er lebt noch in ſeinem hinterlaſſenen Bücheren und Schrifften/ von welchem unabläßlich unterſchidliche Würckungen hervor gebracht werden. Dann von den Bücheren eines Calvini werden gottsläſterliche Würckungen gebracht; hingegen aber von den Bücheren eines Chryſoſtomi/ heilige Würckungen. Dahero kan

diſes Urtheil der Menſchen nicht alſo voll-komen ſeyn/ wie es ſolte; dieweil der Menſch allhie ſein Leben allein iñerlich geendet hat. Iſt demnach vonnöthen / daß man warte / biß er ſein Leben auch geendet hat an deme/ was auſſer ſeiner iſt. Alsdann wird er von neuem geurtheilt werden. Statutum eſt hominibus, ſemel mori, & poſt hoc judicium. **Es iſt denen Menſchen geſetzt / einmahl zu ſterben / und darnach folgt das Gericht.** Diſes Urtheil wird nicht ab-ſonderlich ſeyn/ wie das erſte/ſonder allge-mein; dahero wird es auch nicht vorge-nommen / biß zu End der Welt/ das iſt/ biß das gantze Menſchliche Geſchlecht hat auff-hören zu leben / und würcklich geſtorben iſt. In diſem letzten Gericht wird ein jeder alle Fähler wiſſen / die er in Urtheilung anderer Menſchen begangen hat; es wird ein jeder alle Fähler wiſſen/ welche andere/ in Urthei-lung ſeiner / alsdann begangen haben / da es noch nicht Zeit ware zu urtheilen. Wann deme alſo / warumb urtheileſt du vor der Zeit? Statutum eſt hominibus, ſemel mori, & poſt hoc judicium. **Es iſt denen Menſchen geſetzt/ einmahl zu ſterben/ und darnach folgt das Ur-theil.**

XIV.

XIV.

Homo, cùm in honore eſſet, non intellexit; comparatus eſt jumentis inſipientibus, & ſimilis factus eſt illis.

Der Menſch/ da er in Würden ware/ hat ers nicht verſtanden. Er iſt dem unvernünfftigen Vieh verglichen worden/ und iſt demſelben gleich gemacht worden. Pſal. 48. v. 13.

1. BEtrachte/ daß diſes/ ſo der Pſalmiſt in diſem Text abſonderlich von Adam/ als dem erſten Menſchen auf der Welt/ geſagt hat/ gleicherweiß könne gar wol von einem jeden Menſchen verſtanden werden/ welcher dem Adam in der Sünd gleich iſt. Cùm in honore eſſet, non intellexit. **Da er in Würden ware/ hat ers nicht verſtanden.** In wem beſtehet die Würde deß Menſchen? in der Verſtändnuß. Diſe macht ihn GOtt gleich; ſie macht ihn fähig der Göttlichen Gnad und Glori; ſie macht ihn tauglich/ alles das jenige zu empfangen/ was GOtt in ſeiner hohen Weſenheit beſitzet. Und gleichwol eben diſer Menſch/ welcher auff einem ſo hohen Staffel der Ehren geſtellt iſt/ verſtehet es nicht. Non intellexit, **er hats nicht verſtanden/** oder

auffs wenigiſt hat er ſich dergeſtalten er⸗zeigt/ als wann ers nicht verſtanden hätte. Er hat alle geiſtliche Gaben und Güter ver⸗achtet / deren er fähig ware / und vil lieber wollen denen ſinnlichen Güttern/ gleich ei⸗nem unvernünfftigen Thier nachzuhangen. Er iſt denen unvernünfftigen Thieren verglichen worden in ſeinen Reden ; und alſo iſt er denenſelben auch gleich worden in ſeinen Wercken. Es iſt dem Menſchen in gantzer H. Schrifft ſchier nichts alſo ſehr verwiſen worden/ als eben diſes. Aber wer achtet es ? Der erſte Menſch hat nach ſei⸗ner Sünd auffs wenigiſt die Schamhafftig⸗keit behalten / dieweil er ſich wegen ſeiner Sünd geſchämet/ und alſo gezeigt hat/ daß er dißfalls von den wilden Thieren unter⸗ſchiden iſt ; aber ſeine Nachkömling haben auch die Schamhafftigkeit verlohren. Erubeſcere neſcierunt, ſie haben nicht gewuſt ſich zu ſchämen. Hier. 6. v. 15. Und alſo ſeynd ſie dem unvernünfftigen Vieh völlig gleich.

2. Betrachte / was es für ein Urſach ge⸗weſen/ daß es der Menſch/ als er in Wür⸗den ware/ nicht verſtanden hat. Es ware haubtſächlich eben diſe Urſach / welche all⸗hie vermeldet wird ; nemblich / quia in honore erat, weil er in Würden ware ; nicht aber/ quia ad honorem pervenerat , weil er

er zu denen Würden gelangt ware. Er iſt in eine ſo hohe Würde ohne eintzige Bemühung geſetzt worden/ und dahero hat er ſeine Hochheit umb ſovil weniger verſtanden; cùm in honore eſſet, non intellexit, als er in Würden ware / hat ers nicht verſtanden. Wann er nicht wåre in ſelbige Würde geſetzt worden / ſonder håtte ſie můſſen mit ſeiner Arbeit / Schweiß / und Blut erwerben/ ſo iſt kein Zweifl/ er wurde ſie vil hőher geſchåtzt haben. Er hatte diſes Glůck für nichts / und achtete es nicht; non intellexit, dieweil ers nicht verſtanden hat. Diſes iſt die Urſach / daß auch du jene hőchſte Gutthaten nicht achteſt / welche dir GOtt anthut. Nemblich / weil du in die Würde von GOtt geſetzt biſt / und ſelbige nicht mit deiner Bemůhung erworben haſt. Aber wirſt du nit eben wegen diſer Urſach für undanckbarer gehalten/und geſtrafft werden?

3. Betrachte/ daß der Menſch/ wie vorhero geſagt/dem unvernůnfftigen Vieh verglichen worden an dem Verſtand; dieweil nemblich der armſeelige Menſch es nicht gefaſt/ oder verſtanden / ſonder / gleich einem unvernůnfftigen Thier / vil mehrer denen Sinnlichkeiten / als dem Verſtand gefolgt hat. Dahero wird nicht geſagt / daß er einem jeden Thier ohne Unterſchid verglichen worden/ſonder allein Jumentis, dem Vieh/

und zwar Jumentis inſipientibus, **dem unvernünfftigen Vieh.** Dann es ſeynd vil Thier / welche einen mehr als Viehiſchen Verſtand zeigen / wie da ſeynd die Eiß-Vögel / Adler / und dergleichen. Aber unter dem Vieh iſt keines / ſo nicht von einer Unvernünfftigkeit überzeigt wird. Und gleichwol ware der Menſch nicht zu friden / einem jeden Thier in ſeinen Wercken gleich zu ſeyn / ſonder er hat wollen dem Unvernünfftigiſtẽ verglichen werden. Comparatus eſt jumentis inſipientibus. **Er iſt den unvernünfftigen Vieh verglichen wordẽ.** Was macheſt du / wann du vermeineſt / es ſeye billich / daß man das zeitliche Gut dem Ewigen allein diſer Urſach wegen vorziehe / dieweil das Zeitliche gegenwärtig / das Ewige aber zukünfftig iſt? Macheſt du dann etwas anders / als ein unvernünfftiges Vieh?

4. Betrachte / wann ſich der Menſch in dem Verſtand mit dem unvernünfftigen Vieh vergleicht / ſo iſt es kein Wunder / daß er auch in dem Willen mit demſelben verglichen wird. Dahero wird gleich darauff geſagt / ſimilis factus eſt illis, **er iſt demſelben gleich gemacht worden** / dieweil ihm an ſolcher Vergleichung nichts mehr abgangen. Es wird auch geſagt factus, gemacht / und nicht natus, gebohren; dann / obwol der Menſch dem Vieh gleich iſt / ſo iſt

er ihme doch nicht von der Geburt her / ſonder allein auß freyem Willen gleich worden / und iſt auch deſſentwegen umb ſovil ärger / als die wilde Thier / dieweil er ihnen nicht gleich iſt / ſonder allein gleich ſeyn will / indem er das jenige Angeſicht spöttlicher Weiß auff die Erden wirfft / welches erſchaffen worden den Himmel anzuſehen. Oculos ſuos ſtatuerunt declinare in terram. **Sie haben ſich entſchloſſen / ihre Augen auff die Erd zu halten.** Pſ. 16. In wem beſtehet derohalben die haubtſächliche und alſo ſpöttliche Vergleichung eines Menſchen mit dem Vieh? Es beſtehet in dem / daß er einer jeden unmäſſigẽ Neigung nachfolgt / wie es das Vieh ohne Unterſchid zu machen pfleget. Dann er gedenckt gleichſam nichts anders / als ſeinen zornmüthigen und fleiſchlichen Begierlichkeiten nachzuhängen. Dahero ſiheſt du etliche / welche wie die Schlangen wüten / und ſich über ein jede Schmach erzürnen. Furor illis ſecundùm ſimilitudinem ſerpentis. **Ihr Wüten iſt gleich dem Wüten einer Schlangen.** Pſal. 57. v. 5. Etliche ſeynd vermeſſen / wie die Löwen / etliche begierig / wie die Wölff / etliche unflätig / wie die Schwein; und alſo fortan von allen anderen / deren unzahlbare in H. Schrifft genennt werden. Iſt es nicht höchſtens zu bedauren / daß man

ohne Unterlaß ſo vil Menſchen muß anſehen / welche wie das unvernünfftige Vieh herumb gehen? Ja ſo gar gehen vil herumb / die ärger ſeynd / als das Vieh! dann unter dem Vieh iſt eines diſem Laſter / ein anderes einem anderen ergeben. Der Löw iſt keinem Beeren gleich / der Beer keinem Löwen / und alſo fortan. Aber der Menſch iſt offtermahl allen Thieren ſammentlich gleich. Urſus inſidians factus eſt mihi; Leo in abſconditis. **Er hat auff mich gelaurt / wie ein Beer; und wie ein Löw im Verborgnen.** Thr. 3. v. 10.

5. Betrachte / was ſeithero geſagt worden / kan vornemlich dem jenigen zugeeignet werden / welcher zu hoher Würde erhoben worden. Cùm in honore eſſet, non intellexit. **Da er in Würden ware / hat ers nicht verſtanden.** Dann zuvor ware er höfflich / ſittſam / züchtig / und eines Engliſchen Wandels. Hernach aber hat er ſich alſo verändert / daß er **dem unvernünfftigen Vieh verglichen worden / und iſt demſelben gleich gemacht worden.** Diſes iſt die Zauberey der hohen Würden / daß ſie die Gemüther unſinnig machen / damit man ſelbige kaum mehr möge für Menſchlich halten. Aber in wem beſtehet jene Zauberey / mit welcher ſie den Menſchen in eine ſo viehiſche Geſtalt veränderen? Vor allen an-

deren

deren iſt es die Schmeichlerey; Laudatur peccator in deſiderijs animæ ſuæ. **Der Sůnder wird gelobt in den Begierden ſeiner Seel.** Pſal. 16. Dann auff ſolche Weiß fangt er allgemach an/ ſich wegen jener Boßheit nicht mehr zu ſchåmen/ welche er hőret als eine Tapfferkeit loben. Wie glůckſeelig wurde alſo ein ſolcher Menſch ſeyn/ wann er einen håtte/ der ihme jenen Text deß Pſalmiſten/ als einen Spiegl/ vor Augen haltete/ in welchem er ſeinen armſeeligen Stand erkennen mőchte! Aber wie kőnnen ſie einen haben/ wann ſie nicht wollen? Der Spiegl gehőrt fůr die Menſchen/ nicht fůr das Vieh.

X V.

Fructus autem Spiritûs ſunt Charitas, Gaudium, Pax, Patientia, Benignitas, Bonitas, Longanimitas, Manſuetudo, Fides, Modeſtia, Continentia, Caſtitas.

Die Frucht aber deß Geiſts iſt die Lieb/ die Freud/ der Frid/ die Gedult/ Mildigkeit/ Gůtigkeit/ Langmůtigkeit/ Sanfftmůtigkeit/ Glaub/ Zůchtigkeit/ Måſſigkeit/ Keuſchheit. Galat. 5. v. 22.

1. BEtrachte/ daß die Frůcht zwey Eigenſchafften haben. Erſtlich ſeynd

ſie/ ultimum potentiæ, das letzte Werck/ welches der Baum hervor bringen kan. Dann der Baum bringt erſtlich hervor die Zweig/ alsdann die Blätter/ hernach die Blühe; wann er aber die Frücht hervor gebracht/ kan er nichts weiters mehr thun; und alſo beſtehet der Ruhm deß Baums in den Früchten. Die andere Eigenſchafft der Frücht iſt/ daß ſie ſüß/ angenehm/ und dermaſſen lieblich ſeynd/ daß in dem Mund ein ſehr groſſer Wolluſt daran empfunden werde. Anjetzo ſihe/ warumb die Werck deß Geiſts/ das iſt/ die Chriſtliche Tugenden/ gar wol Frücht genennt werden. Erſtlich/ dieweil ſie das letzte Werck aller Menſchlichen Macht ſeynd. Anſehenlich reiten/ fechten/ tantzen/ mahlen/ und dergleichen/ was iſt es? alles nichts; dieweil ſie Werck ſeynd/ welche allein von der natürlichen Macht deß Menſchen herkommen. Wann man die völlige Macht deß Menſchen ſehen will/ ſo muß man die Werck der Tugenden vor die Augen halten/ als welche nicht von der natürlichen/ ſonder übernatürlichen Macht deß Menſchen herkommen. Dahero dann auch der Ruhm deß Menſchen in diſen Wercken beſtehet. Zum anderen ſeynd ſie auff das höchſte ſüß; dann/ wer ſie verſucht/ dem iſt bewuſt/ was für eine Süſſe/ Annemlichkeit/ und Ergötzung ſie verurſachen.

ſachen. Der ſie nicht verſucht / kan nichts darvon ſagen. Dahero hat die Göttliche Braut geſagt: Fructus ejus dulcis gutturi meo. Sein Frucht iſt meiner Kehlen ſüß. Cant. 2. v. 3. Dann ſelbige Frucht ware villeicht in eines anderen Kehlen nicht allzeit ſüß. Allein iſt diſer Unterſchid zwiſchen denen Früchten deß Baums / und deß Menſchen; daß dem Baum ſeine Frücht wenig nutzẽ / dieweil er ſelbige allein hervor bringt / aber nicht geniſſet. Hingegen bringt der Menſch ſeine Frücht der Tugenden nicht nur hervor / ſonder genieſſet ſie auch. Nun iſt vonnöthen / daß du dich an diſen Früchten erluſtigeſt. Und wann dir beliebt zu wiſſen / daß ſie ſüß ſeynd / ſo ſolleſt du kein Abſcheuen tragen / zu wiſſen / daß ſie die letzte Werck deiner Macht ſeynd. Dann deine Schwachheit allein iſt nicht genug / ſelbige hervor zu bringen / ſonder du muſt geſtärckt werden mit der Gnad deß H. Geiſts. Ja der H. Geiſt iſt der jenige / welcher mehrer als du / darbey würcket; wie du dann auch deſſentwegen ſiheſt / daß dieſelbe mehrer ihme / als dir / werden zugeeignet / indem ſie Frücht deß Geiſts / und nicht Frücht deß geiſtlichen Menſchen genennt werden. Fructus autem Spiritûs ſunt, &c. Sie ſeynd Frücht deß Geiſts.

2. Betrachte diſe Frücht abſonderlich /

damit du dich in ſelbigen erluſtigen könneſt. Es ſeynd zwölff dergleichen Frücht; und ſihe/ in was für einer ſchönen Ordnung ſie in angezogenem Text beygebracht werden. Erſtlich haſt du zu beobachten/ daß diſe Tugenden die jenige ſeynd/ welche dich vollkomen machen. Etliche machen dich iñerlich vollkommen/ etliche äuſſerlich. Damit wir aber von deinen innerlichen Tugenden den Anfang machen; was iſt die erſte Tugend/ welche dich vollkommen macht? die Lieb; dann/ gleichwie in allen natürlichen Dingen die erſte Bewegung/ die erſte Neigung/ und der erſte Gewalt iſt/ daß ſie zu ihrem Centro oder Mittelpuncten tringen/ alſo iſt in übernatürlichen Dingen die erſte Bewegung deß Menſchlichen Hertzens/ daß es zu GOtt verlangt/ welches nichts anders iſt/ als daß es verlangt ſein wahres Gut zu lieben; dahero wird am allererſten Orth Charitas, die Liebe/ gezehlet. Super omnia autem charitatem habete. **Vor allem aber ſolt ihr die Lieb haben.** Diſe ziehet alsdann andere Tugenden nach ſich/ und iſt alſo Vinculum perfectionis, **ein Band der Vollkommenheit**/ dieweil ſie alle Tugenden nach ſich ziehet. Aber welche ſeynd jene Tugenden/ ſo die Lieb am erſten nach ſich ziehet? Gaudium & Pax. **Die Freud und der Frid.** Dann/ wer GOtt liebt/ der hat

das

das jenige / was er liebt. Wann du das Gelt / die Wollůſt / oder deine Elteren liebeſt / ſo haſt du nicht allzeit geſchwind / was du liebeſt. Jacob liebte die Rachel ſehr ſtarck; und gleichwol / wie hat er ſich můſſen bemůhen / biß er ſie bekommen hat! Wann du aber GOtt liebeſt / ſo haſt du ihn alſobalden; er iſt gantz dein. Qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. **Wer in der Lieb bleibt / der bleibt in GOtt / und GOtt in ihme.** 1. Jo. 4. Dahero entſpringt in dir alſobalden auch eine Freud; dann du erfreueſt dich / daß du das jenige beſitzeſt / was du liebeſt. Und diſes wird genennt Gaudium, die Freud. Gaudete in Domino ſemper, iterum dico gaudete. Erfreut euch allzeit in dem HErrn. Ich ſage nochmahlen / erfreuet euch. Phil. 4. Diſe Freud aber ſolle nicht falſch / liederlich / oder betrieglich ſeyn / wie die Freud diſer Welt / welche kein Ruhe gibt; ſonder ſie muß vollkommen ſeyn; wie dann auch der Apoſtel deſſentwegen hinzu ſetzt / Pax, der Frid / dann die Seel hat alsdann den Frid / wañ das Gut / ſo von der Seel beſeſſen wird / diſe zwey Eigenſchafften hat / daß es nemblich das hőchſte und ſicheriſte iſt. Diſe zwey Eigenſchafften aber findet die Seel / wann ſie GOtt liebt. Dann ſie beſitzet das hőchſte Gut / welches unendlich fähig iſt / zu ma-

chen

chen Gaudium plenum, ein vollkommene Freud. Joan. 16. v. 27. Dahero/wann die Seel diſes bedenckt/ ſagt ſie mit Freuden: Facta ſum coram eo, quaſi pacem reperiens. Jch bin vor ihme worden/wie eine/die den Friden findet. Cant. 8. v. 10. Und alſo wird von der Freud die Beſitzung der Lieb/ deß Fridens/ und der Vollkommenheit angedeutet. Gewiß iſt es/ daß/ gleichwie auff Erden kein vollkommene Lieb iſt/ alſo vil weniger ein vollkommener Frid darauff ſeyn könne. Warumb? dieweil die Seel allzeit zweiflen kan/ ob ſie nicht werde von ihren Feinden deß jenigen Guts beraubt werden/ welches ſie beſitzt. Es ſeynd ſo vil Widerwärtigkeiten/ſo vil Verſuchungen/ ſo vil Trübſeeligkeiten/ daß die Seel billich förchten kan/ ob ſie nicht werde deſſelben beraubt werden. Dahero/ damit man ſo vilen Anläuffen möge Widerſtand thun/ ſo folgt Patientia, die Gedult; als jene Tugend/ welche macht/ daß alle Widerwärtigkeiten übertragen/ und obgeſigt werden. Und alſo ſiheſt du allhie die rechte Vollkommenheit; dann die Gedult verſichert dich/ daß du deinen GOtt allzeit beſitzen werdeſt. Dann mit diſen Tugenden biſt du innerlich ſowol zu dem Guten/als zu dem Böſen genugſam verſehen. Per arma Juſtitiæ à dextris, & à ſiniſtris. Durch

die

die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten / und zur Lincken. 2. Cor. 6. Allermaſſen dich die erſte drey dahin vollkommen machen / daß du beſitzeſt; die Gedult aber / daß du übertrageſt. Patientia autem opus perfectum habet. Die Gedult aber hat ein vollkommenes Werck. Jacob. 1.

3. Betrachte / daß nach jenen Tugenden / von welchen die Seel innerlich wird vollkommen gemacht / auch die andere folgen / ſo dich äuſſerlich vollkommen machen. Aber was ſeynd jene Ding auſſer deiner? Es ſeynd dreyerley; etliche ober deiner / etliche neben deiner / und etliche unter deiner. Ober deiner iſt GOtt; neben deiner iſt der Nächſte; unter deiner iſt dein Leib und Sinnlichkeit. Subter te erit appetitus tuus. Dein Begierlichkeit wird unter dir ſeyn. Gen. 4. Ober deiner iſt derohalben GOtt; jedoch iſt er auff ſolche Weiß auſſer dir / daß er zugleich auch inner dir iſt. Und alſo weil wir ſeithero ſchon geredt haben / wie er inner dir iſt / ſo wurde überflüſſig ſeyn zu reden / wie er auſſer dir ſeye. Iſt demnach übrig / was neben deiner und unter deiner iſt. Belangend den Nächſten / der umb deiner iſt / macht dich erſtlich vollkommen Benignitas, die Miltigkeit; dann es fürnemblich vonnöthē / daß man eine milde / höffliche / freundliche / und von aller Grobheit entfernete

Weiß zu handlen habe. Eſtote invicem benigni. Seyt mild gegen einander. Eph. 4. v. 32. Allermaſſen diſe Miltigkeit in einem tugendhafften Menſchen eine ſehr ſtarcke Urſach iſt / daß er von anderen geliebt / und hochgeachtet wird. Aber was iſt endlich alle Milde und liebliche Weiß zu handlen nutz / wann man nicht auch die Werck darbey hat? Es iſt über ſelbiges noch vonnöthen / daß man dem Nächſten Guts thue / zu hilff kome / und überhebe. Dahero wird auch beygeſetzt Bonitas, die Güte / ſo eine Tugend iſt / welche den Menſchen dahin haltet / daß er anderen vil Guts thue. Der H. Hieronymus ſagt: Bonitas eſt virtus, quæ prodeſt. Die Güte iſt ein Tugend / welche nutzlich iſt. Sie iſt jene Tugend / welche den Menſchen vor allen anderen Tugenden GOtt gleich macht / als von welchem geſchriben iſt: Dante te illis colligent, aperiente te manum tuam, omnia implebuntur bonitate. Du gibſt ihnen / ſo werden ſie ſamblen; du thuſt dein Hand auf / ſo werden ſie mit Güte angefüllt werden. Pſal. 103. v. 28. Jedoch in der Gutthätigkeit gegen dem Nächſten wird der Menſch auß zweyerley Urſachen mehrer zuruck gehalten als GOtt; erſtlich / wann er ſihet / daß der Nächſte auß denen erwiſenen Gutthaten keinen Frucht ſchöpffet. Als Exempl weiß /

weiß/ wann ein Schuler nichts lernet/ wañ ein Undanckbarer unerkantlich iſt/ wann ein Krancker nicht geſund wird/ wann ein Boßhafftiger ſich nicht bekehrt. Zum anderen/ wann er ſihet/ daß der Nächſte nicht nur keinē Frucht ſchöpffet/ ſonder dich vil mehrer belendiget/ widerſtehet/ und mit Schmach-Worten begegnet. Damit man nun geliebt werde/ iſt in dem erſten Fall voñöthen Longanimitas, die Langmüthigkeit/ ſo jene Tugend iſt/ welche macht/ daß man niemal kleinmüthig wird. Dahero iſt ſie auch mit der Barmhertzigkeit/ wie mit einer Schweſter/ vergſellſchafftet. Longanimis & multæ miſerationis, langmüthig/ und von viler Erbärmnuß. 2. Eſd. 9. v. 17. Longanimis & multùm miſericors. Langmütig und ſehr barmhertzig. Pſal. 102. Damit man aber auch in dem anderen Fall geliebt werde/ iſt vonnöthen Manſuetudo, die Sanfftmüthigkeit/ ſo jene Tugend iſt/ welche den Zorn zuruck haltet. Ego quaſi Agnus manſuetus, ich bin wie ein ſanfftmüthiges Lamb. Hier. 12. v. 19. Jedoch wirſt du mit allen diſen Tugenden nicht genugſam gegen dem Nächſten eingerichtet/ wann nicht auch Fides, der Glaub/ das iſt/ Fidelitas, die Treuheit/ darzu kombt; dañ diſe macht/ daß man dir traut/ und keinen Argwohn der Fälſchheit auff dich ſchöpffet.

Vir

Vir fidelis multùm laudabitur. **Ein getreuer Mann wird ſehr geliebt werden.** Prov. 28. Anjetzo iſt noch übrig/ was unter deiner iſt/ nemblich dein Leib/ deine Siñ/ und dein Sinnlichkeit. Zu diſem Vorhaben wird erſtlich geſetzt Modeſtia, **die Züchtigkeit**/ durch welche alle deine äuſſerliche Bewegungen angeordnet werden. Hernach wird geſetzt Continentia, **die Mäſſigkeit**/ durch welche deine Sinn/ nemblich das Geſicht/ Gehör/ Geſchmack/ und andere/ von überflüſſigen/ und auch zuläſſigen Wollüſten abgehalten werden. Nach diſer wird geſetzt Caſtitas, **die Keuſchheit**/ durch welche dein Sinnlichkeit von verbottenen Wolluſten wird abgehalten; Sub te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius. **Dein Begierlichkeit**/ nemblich ſowol die äuſſerliche als iñerliche/ **wird unter deiner ſeyn/ und du wirſt über ſie herꝛſchen.** Gen. 4. Jetzt ſihe ein wenig/ was diſe für ſchöne Frücht ſeyen. Seynd ſie nicht alle hochſchätzbar? ſeynd ſie nicht alle Göttlich? gehört demnach dir zu/ daß du dich in ſelbige verliebeſt.

4. Betrachte/ daß der H. Johannes in dem Paradeyß den Baum deß Lebens geſehẽ/ welcher zwölff Frücht hervor gebracht hat. Lignum vitæ, afferens fructus duodecim. **Der Baum deß Lebens/ zwölff Frücht**

Frůcht hervor bringend. Apoc. 22. v. 2. Durch diſen Baum wird ein gerechter Menſch vorgebildet/welcher/vermittelſt der Gnad deß H. Geiſts/ jene zwölff vorhero erklärte Frůcht hervor bringet. Selbiger Baum hat zwar in jedem Monath nur ein Frucht hervor gebracht; Per menſes ſingulos producens fructum ſuum. Es gabe alle Monath ſein Frucht. Apoc. 22. v. 2. Du aber kanſt deine Frůcht alle Tag hervor bringen/ dieweil dir alle Tag Gelegenheiten an die Hand ſtehen/ ſelbige Tugenden zu ůben. Jedoch kanſt du dir in jedem Monath abſonderlich eine Tugend vornemen/ in welcher du dich auff eine beſondere Weiß ůbeſt/ und vollkommen macheſt. In dem erſten Monath kanſt du dir vornemmen die Lieb/indem du dich ůbeſt in vilfältigen Wercken der Liebe GOttes/ abſonderlich der Seufftzer und Begierd zu dem höchſtẽ Gut. Quis mihi det te fratrem meum, ſugentem ubera matris meæ? Wer gibt dich mir/ mein Bruder/ der du meiner Mutter Brůſt ſaugeſt? Cant. 8. v. 1. In dem anderen nimme dir vor die Freud/ indem du dir die Gegenwart GOttes in deinem Gemůth dergeſtalten vor Augen halteſt/als ob du dein gegenwärtiges Gut nicht nur genieſſen/ ſonder auch ſehen thäteſt. Ecce Deus Salvator meus, fiducialiter agam, &

non timebo. Sihe/GOtt/mein Erlöſer; ich will vertreulich handlen / und mich nicht förchten. Iſa. 12. v. 2. In dem dritten kanſt du dir vornemmen den Friden / in dem du dein völliges Hertz allein wilſt auff GOtt ſetzen/ und ſelbiges auff einmahl von allen erſchaffenen Dingen abtrennen / als welche dich nur beunruhigen/ nicht aber ruhig machen können. Quid mihi eſt in Cœlo, & à te quid volui ſuper terram? Was hab ich in dem Himmel/ und was hab ich von dir gewöllt auff Erden? In dem vierdten kanſt du dir vornemmen die Gedult/ indem du beſtändig alle/ſowol äuſſerliche als innerliche Widerwärtigkeiten überwindeſt/ die dir begegnen. Patior, ſed non confundor. Ich leyde / aber ich werde nicht zu ſchanden. 2. Tim. 1. v. 12. Und eben diſes/was von jenen Tugenden geſagt worden / die dich innerlich vollkommen machen / ſolleſt du auch thun in anderen Tugenden / die dich äuſſerlich vollkommen machen. Dahero kanſt du dir in dem fünfften Monath vornemmen die Mildigkeit/in dem ſechſten die Gütigkeit / in dem ſibenden die Langmüthigkeit/ in dem achten die Sanfftmüthigkeit/ in dem neundten den Glauben/ oder die Treuheit/in dem zehenden die Züchtigkeit / in dem eylfften die Mäſſigkeit / in dem zwölfften die Keuſchheit. Abſonderlich

aber

aber übe die eigenthumliche Werck diſer Tugenden zu Anfang deß Jahrs mit einem gröſſeren Nachtruck / als du ſonſt zu thun pflegeſt. Wann du diſem wirſt nachkommen / wirſt du in kurtzer Zeit ſehen / wie tieff diſer Baum in deinem Hertzen eingewurtzlet habe. Es wird dich die Ubung ſelbiger Frücht jederzeit leichter ankommen. Zu deme werden dir diſe Frücht endlich einen vil gröſſeren Frucht hervor bringen / nemblich die ewige Seeligkeit. Dahero muſt du dir nicht einbilden / daß die Tugenden allein Frücht ſeyen ; dann ſie ſeynd zugleich die Frucht und die Blühe. Flores mei fructus honoris & honeſtatis. Meine Blumen ſeynd Frücht der Ehr und der Zucht. Eccl. 24. v. 23. Unſere gute Werck ſeynd Frücht / weil ſie von uns ſeynd hervor gebracht worden ; ſie ſeynd auch Blumen / weil ſie die ewige Seeligkeit hervor bringen. Und / gleichwie in den Blumen ein Anfang der Frücht geſehen wird / alſo wird in den Tugenden ein Anfang der jenigen Glückſeeligkeit geſehen / welche dir in dem Himmel verſprochen iſt. Dahero bemühe dich in Würckung der Tugenden / dann du wirſt endlich ſehen / wie wahr es ſeye : Bonorum laborum glorioſus eſt fructus , daß auff gute Arbeit ein herzlicher Frucht folget. Sap. 3. v. 16.

5. Betrachte/ wie vil beſſer es ſeye/ wañ man nach dem Geiſt/ als nach dem Fleiſch würcket. Dann/ was kan dir das Fleiſch einmahl für Frücht bringen? gantz keine. Quem fructum habuiſtis tunc in illis, in quibus nunc erubeſcitis? Was habt ihr dort für einen Frucht in jenen Dingen gehabt / deren ihr euch jetzt ſchämet? Rom. 6. v. 21. Die Werck deß Fleiſch ſeynd die Sünd und Laſter/ welche keine Frücht ſeynd. Die Frücht ſeynd die Werck deß Geiſts/ welche die Tugenden ſeynd. Erſtlich/ dieweil die Tugenden das letzte Werck der Menſchlichen Macht ſeynd/ die Laſter aber ſeynd das letzte Werck ſeiner groſſen Faulkeit; ſo auch nicht von der Natur deß Menſchen/ ſonder auſſer derſelben ſeynd hervor gebracht worden; und alſo ſeynd ſie zwar ſeine Gewächs/ aber abentheuriſche/ unehrliche/ und ehebrecheriſche Gewächs. Zum anderen/ dieweil die Tugenden ſüß/ die Laſter aber gantz bitter ſeynd. Dahero/ als der Apoſtel die Laſter erzehlet/ ſo denen obermelten Tugenden entgegen geſetzt werden/ hat er ſie nur allein genennet opera carnis, Werck deß Fleiſch; nicht aber fructus carnis, Frücht deß Fleiſch. Gal. 5. Und gleichwol halten vil Menſchen darfür/ es ſeye ein beſſerer Frucht/ wann man nach dem Fleiſch/ als nach dem Geiſt würcket.

Scha-

Schame dich / wann du einer auß diſen geweſen / und nimme dir vor / daß du hinfůro deine Frůcht nicht mehr wölleſt auß einem ſolchen Garten nemmen; wann ſie auch Frůcht / und nicht vil mehrer Schwachheiten und Schmertzen zu nennen ſeynd.

XVI.

Ecce aſcendet Dominus ſuper nubem levem, & ingredietur Ægyptum, & commovebuntur ſimulachra Ægypti à facie ejus.

Sihe / der HErr wird aufffteigen auff einer leichten Wolcken / und eingehen in Egypten / und die Egyptiſche Götzen werden vor ſeinem Angeſicht erbeben. Iſa. 19. v. 1.

1. BEtrachte / als Chriſtus / unter der Wolcken ſeiner heiligen angenommenen Menſchheit verborgen (dann diſe Menſchheit ware eine allerleichteſte Wolcken / weil ſie von allem Sünden-Laſt völlig befreyt geweſen) noch ein Kind / in Egypten gangen / ſeynd alle Götzen / mit welchem diſes Land häuffig angefüllt ware / dermaſſen vor ſeinem Angeſicht erſchüttlet worden / daß ſie allenthalben / wo Chriſtus vorbey gangen / zu Boden gefallen; und hat in An-

geſicht deß wahren GOttes / kein falſcher Gott feſt ſtehen können. Diſes iſt das jenige / welches der Prophet Iſaias in diſem Text hat vorgeſagt. Und eben diſes iſt auch das jenige / welches ſo offt ſolte erneuert werden / als offt Chriſtus in dem Allerheiligiſten Sacrament zu dir kombt. Dann der Einzug / welchen er dorten in Egypten gethan / ſcheinet ein Vorbildung deſſen zu ſeyn / was er jetzo in dem Menſchlichen Hertzen thut.

2. Betrachte / wie billich dein Hertz von dir allzeit kan für ein Egypten gehaltẽ werden; dann Egypten wird verdolmetſcht / Tenebroſus, finſter. Allermaſſen ſo vil Götzen in deinem Hertzen ſeynd / und alldorten herꝛſchen / als vil laſterhaffte Neigungen darinn behalten / und verehrt werden. Die Hoffart / der Zorn / die Ungedult / die Halßſtärigkeit / und unzahlbare andere. Iſt es nicht höchſtens zu verwunderen / daß ſich Chriſtus nichts deſtoweniger würdiget / in ein ſolches Hertz zu kommen / indem er kein flüchtiges Kind mehr / wie zu ſelbiger Zeit / ſonder groß / herꝛlich / und herꝛſchend iſt? Zu deme iſt er in Egypten gangen wegen außtrucklichem Befehl deß Vatters / in das Hertz aber kombt er auß freyem Willen. In Egypten iſt er nur einmahl gangen / in das Hertz aber gehet er vilmahl. In

Egypten iſt er gangen / ſein Leben vor un-zahlbaren feindlichen Schwerdteren zu verſicheren / die ihme nachgeſtellt haben ; in das Hertz aber kombt er nicht / ſein Leben / ſonder dein Leben zu erhalten. Umb wie vil mehrer dann ſolleſt du dich ſchamen / wann du ſiheſt / daß er nichts deſtoweniger ein Wolgefallen hat / in dein Hertz zu kommen? wann du ſchon allbereit zu dem Altar geheſt / und das Allerheiligiſte Sacrament nieſſen wilſt / kanſt du wol die heilige Engel / Ertz-Engel / und alle andere Stellen diſer höchſten Geiſter ruffen / welche niemahlen seynd gewürdiget worden / ihren GOtt auff ſolche Weiß zu empfangen / und ihnen ſagen / daß ſie ſich über diſes Wunder der Würdigung verwunderen ſollen. Ecce Dominus aſcendet ſuper nubem levem, & ingredietur Ægyptum. Sihe / der HErr wird auffſteigen auff einer leichten Wolcken / und eingehen in Egypten.

3. Betrachte / was jenes leichte Wölcklein ſeye / auff welchem Chriſtus kommet. Es iſt jenes Hochheilige Sacrament / welches dir der Prieſter mit ſeiner Hand auff dein Zung legt. Diſes wird leicht genennt / dieweil es nichts anders in ſich haltet / als zufällige Ding / ohne alle Subſtantz / ohne alle Auffenthaltung / und wird allein durch die Krafft eines groſſen Wunderwercks er-

halten / welches der Prieſter in der Conſecration gewürckt hat. Es wird ein Wolcken genennet / dieweil es / gleich einer Wolcken / verordnet iſt / die Göttliche Sonn zu verdecken / wann ſie zu dir kombt / damit du von ihren höchſten Liecht nicht werdeſt gähling zu Boden geworffen / und getödtet. Du weiſt / daß eine Wolcken vonnöthen geweſen / jene drey berühmte Jünger auff dem Berg Thabor zu bedecken / damit ſie in Angeſicht einer ſo groſſen Sonn nicht getödtet wurden. Facta eſt nubes, obumbrans eos. Es kame ein Wolcken / die ſie überſchattet hat. Marc. 9. v. 6. Ein ſolche Wolcken iſt auch bey dir vonnöthen. Aber warumb? Iſt dir nicht bewuſt / daß der jenige / welchen du unter ſelbiger Wolcken bekommeſt / JEſus Chriſtus iſt? Gedencke derohalben / mit was für einer Schamhafftigkeit du ihn empfangen ſolleſt / indem du siheſt / daß er in ſeinem jetzmahligen Stand der höchſten Herrlichkeit ſich würdiget / in das finſtere Egyptenland deines Hertzen einzugehen. In diſes Egypten kombt er auff einer Wolcken / nicht anderſt / als in einem kleinen Wagen / in welchen er geſtigen / damit er ſeinen Einzug halten könte. Dahero wird auch geſagt / daß er in ſelbige ſteiget. Aſcendet Dominus ſuper nubem levem. Der HErr wird auffſteigen auff einer leichten Wolcken.

cken. Wann du nicht vil mehrer ſagen wilſt/ diſe Wort werden gebraucht / anzuzeigen / daß es Chriſtus gleichſam für eine Erhöhung haltet / wann er wegen deiner ernidriget wird. Ponit nubem aſcenſum ſuum. Er macht ihm die Wolcken zum Auffſteig. Pſal. 103. v. 3. Aber ſeye ihm wie ihm wolle / auſſer allem Zweifl iſt / daß Chriſtus in diſem Wagen verborgen ſeye. Er kombt allein / und gantz geheim; jedoch ſolleſt du ihn mit tieffeſter Ehrentbietigkeit anbetten. Dann / obſchon ein Fürſt in geheim ankomt / ſo muß man ihm doch deſſentwegen nicht die geringſte Ehrentbietigkeit verſagen / wañ er bekandt iſt.

4. Betrachte / wann bey Ankunfft deß Kinds JEſu in Egypten alle Götzen vor höchſten Schröcken erſchittelt worden / ſo iſt vil billicher / daß ſelbige auch jetzt erſchüttlen. Dann jetzt kombt er nicht mehr als ein Flüchtiger / ſonder als ein Herꝛſchender / und dahero iſt es umb ſo vil billicher / daß er geforchten werde. Du haſt ſchon oben gehört / daß diſe Götzen nichts anders ſeyen / als alle Laſter / welche Chriſtus in deinem Hertzen findet. Aber vor was für einem Gewalt ſollen diſe Laſter zu Boden fallen? A facie Domini, vor dem Angeſicht deß HErꝛn. Dann wie kan es ſeyn / daß vor dem Angeſicht diſes Göttlichen Geheimnuß /

nuß / nemblich JEſu Chriſti in dem Allerheiligiſten Sacrament / ein eintziges Laſter noch dörffe nicht nur beſtändig/ſonder halßſtärig ſtehen bleiben? Dein vornembſter Götz iſt die Hoffart; und warumb fallt er nicht alſobalden zu Boden à facie Domini, vor dem Angeſicht deß HErrn? Sihe/ GOtt unter diſer Hoſti iſt dermaſſen gedemüthigt/ daß er warhafftig gantz vernichtet kan genennt werden/ indem er unter diſer Geſtalt vil mehr das Anſehen eines Knechts hat/ von dem geſagt wird: Exinanivit ſemetipſum, formā ſervi accipiens. Er hat ſich ſelbſt ernidriget/ und die Geſtalt eines Knechts angenommen. Phil. 2. v. 4. Aber gleichwol achtet es der Menſch nicht/ und haltet es für eine ſchlechte Speiß. Scheueſt du dich noch/ gedemüthigt zu werden? Non apponat ultrà magnificare ſe homo ſuper terram. Der Menſch ſolle ſich nicht mehr wollen erheben/ und groß machen auff Erden. Pſal. 9. v. 18. Dein Götz iſt der Zorn/ dein Götz iſt die Ungedult/ dein Götz iſt die äuſſerſte Lieb zu eigener Hochachtuug/ und diſe fallen nicht alle auff einmahl zu Boden à facie Domini, vor dem Angeſicht deß HErrn? Indem du ſiheſt die unüberwindliche Sanfftmuth deines HErrn/ welcher in diſer heiligen Hoſti ſo vil Schmach überträgt / welche ihm täglich wer-

werden zugefügt von den Heyden/ Juden/ Ketzeren/ und ſo gar auch von den Prieſteren ſelbſt/ die unter diſem Allerheiligiſten Brod/ und unter dem Brod der Hund keinen Unterſchid machen. Er kunte diſe armſeelige Menſchen auff einmahl zu Boden werffen. Gleichwol aber thut ers nicht/ ſonder/ unangeſehen ſo vilfältiger und erſchröcklich zugefügter Schmach/ bleibt er den gantzen Tag ſo lang feſt ſtehen unter unzahlbaren heiligen Hoſtien/ biß die Geſtalten deß Brods völlig vergehen. Alſo ſanfftmüthig iſt er/ und du biſt alſobalden erzürnet? Omnis injuriæ proximi ne memineris, du ſolleſt an alle Schmach deß Nächſten nicht mehr gedencken. Eccl. 10. v. 6. Dein Götz iſt vor allen anderen die höchſte Lieb/ welche du gegen deinem eignen Willen tragſt. Und auch diſer Götz fallt nicht gantz erſchrocken zu Boden à facie Domini, vor Angeſicht deß HErrn: Sihe/ was jenes für ein Gehorſam ſeye/ welchen Chriſtus täglich in allen Theilen der Welt übet/ indem er auff die eintzige Stimm/ nicht ſeiner Obrigkeit/ ſonder ſeiner Diener/ in der Kirch ober dem Altar zugegen iſt. Ja er wurde in einem jeden anderen Orth auff das eintzige Ruffen deß Prieſters zugegen ſeyn/ wann diſer die rechte Materi der Wandlung/ und die Meinung ſolcher Wandlung hätte.

hätte. Gleichwol aber weiſt du/ wievil der jenigen ſeyen / welche unwürdig wandlen. Wie kan dann à facie Domini, vor dem Angeſicht deß HErꝛn ſtehen bleiben jene groſſe Lieb gegen deinem eignen Willen/ gegen deinem eignen Verſtand / gegen deinem eignen Sinn/ gegen deinem eignen Wolgefallē? Subjecti eſtote omni humanæ creaturæ propter Deum. Seyt unterthan allen Menſchlichen Geſchöpff/ wegen Gott. 1. Pet. 2. v. 13. Was von diſen Götzen allhie geſagt worden / ſolſt du auch von allen anderen ſagen / welche in deinem Hertzen ſeynd/ abſonderlich von deiner Unbarmhertzigkeit gegen den Armen / und von deiner Gwaltthätigkeit gegē dem gemeinen Volck/ welche in Anſehung der Liebe/ der Demuth/ und der Freundlichkeit Chriſti / ſo er gegen allen auff gleiche Weiß in dem H. H. Sacrament erzeigt / nicht nur ſolten in Stücklein zerbrochen/ ſonder zu einem Staub zermahlen werden. Haſt du nicht Urſach genug / daß alle diſe Götzen zu Boden fallen / und nicht einer übrig bleibe? Elevabitur Dominus ſolus in die illa, & Idola penitus conterentur. Der HErꝛ wird an ſelbigen Tag allein erhebt werden / und die Götzen werden völlig zertretten werden. Iſa 2. v. 17. Diſes iſt der Sig/ welchen das Kind Chriſtus in Egypten darvon getragen/

gen/ obwol ers nicht verlangt hat. Wie iſt es dann möglich / daß er diſen Sig anjetzo nicht erhaltet / indem er ihn ſchon Mannbar ſo ſehr verlangt? Mache du es alſo / daß auch von deinem Hertzen könne mit Warheit geſagt werden/ wann Chriſtus ſeithero darinnen nicht habe obgeſigt / ſo werde es doch nächſtens geſchehen. **Sihe/ der HErr wird aufſſteigen auff einer leichten Wolcken / und eingehen in Egypten/ und die Egyptiſche Götzen werden vor ſeinem Angeſicht erbeben.**

5. Betrachte / auß was Urſach Iſaias nicht ſagt / daß diſe Götzen-Bilder haben müſſen zu Boden fallen/ ſonder allein / daß ſie habē müſſen vor dem Angeſicht deß wahren GOttes erbeben / indem ſie doch warhafftig zu Boden gefallen ſeynd. Commovebuntur ſimulachra Ægipti. **Die Egyptiſche Götzen werden erbeben.** Wann du es wol beobachteſt / ſo hat der Prophet wollen anzeigen / daß ſelbige Götzen nicht haben fallē müſſen/ wie die Seel-loſe Ding/ und hiltzene Bilder/ ſo von dem Donner getroffen werden / ſonder wie die lebendige Ding / welche die Gottheit deß gegenwärtigen Erlöſers erkennt / und gleichſam verehrt haben. Alſo ſollen es auch deine Götzen machen/ und nicht warten / biß ſie der HErr / wie ein Donnerſtreich zermahlet /

ſon-

ſonder ſie ſollen erbeben / das iſt / ſie ſollen freywillig fallen / dieweil GOtt die gwaltthätige Dienſt nicht achtet. Wann er ihme die Gemüther wolte mit Gewalt unterwerffen / ſo könte ers thun / aber er will es nicht thun. Derohalben / gleichwie er in ſeinen Schlacht-Opfferen kein geſchleptes / ſonder ein gehendes Schlacht-Vieh wolte zulaſſen / alſo will er auch in ſeinem Dienſt keine genöthigte / ſonder allein freywillige Verehrungen zulaſſen. Bono animo gloriam redde Deo. Gibe GOtt die Ehr mit freyem Gemüth. Eccl. 35. v. 10. Mache derohalben / daß deine Gemüths-Neigungen vor dem Angeſicht deß HErrn ein Leben erzeigen / und auß freyem Willen zu Boden fallen. Im widrigen Fall wird man nichts anders ſagen können / als daß ſie mehrer erhartet / und ungeſchickter ſeyen / als jene ſteinene Götzen / welche ihrem GOtt eben die jenige Ehr haben angethan / die du ihm verſageſt.

XVII.

Dives, cùm dormierit, nihil ſecũ auferet; aperiet oculos ſuos, & nihil inveniet.

Der Reich / wann er wird geſchlaffen haben / wird nichts mit ſich darvon tragen; er wird ſeine Augen eröffnen / und nichts finden. Job. 27. v. 19.

1. BEtrachte / daß jener Reiche / von welchem allhie geredt wird / ein boß-haffter Menſch geweſen; und gleichwol wird ſein Todt ein Schlaff genennt / welcher Namen dem Todt der Gerechten zugeeignet wird. Lazarus, amicus noſter, dormit. Lazarus / unſer Freund / ſchlafft. Aber gibe wol Achtung / ſo wirſt du ſehen / daß deme nicht alſo. Dann in diſem Text wird nit nur nicht geſagt / daß der Reiche in ſeinem Todt ſchlaffe / ſonder es wird vilmehr das Widerſpil geſagt. Es wird geſagt / wann er wird auffgehört haben zu ſchlaffen; Dives, cùm dormierit. Wann der Reich wird geſchlaffen haben. Es ſagt der Text nicht / cùm dormiet, wann er ſchlaffen wird; ſonder / cùm dormierit, wann er wird geſchlaffen haben. Du weiſt / daß alle Gerechte in ihrem Leben wachen; dann diſes iſt ihr eigenthumliche hoch-ſchätzbare Tugend: Beati ſervi illi, quos, cùm venerit Dominus, invenerit vigilantes. Seelig ſeynd die Knecht / welche der HErr bey ſeiner Ankunfft wird wachend finden. Luc. 12. v. 37. Dahero wird ihr Todt ein Schlaff genennt / dieweil ſie alsdann anfangen zu ruhen von jener unauffhörlichen Bemůhung ihres Wachens. Amodò jam dicit Spiritus, ut requieſcant à laboribus ſuis. Von nun an jetzt ſpricht der Geiſt / daß

daß ſie ruhen ſollen von ihren Arbeiten. Apoc. 14. v. 13. Die Gottloſe aber ſchlaffen ſo lang / als lang ſie leben. Uſquequò piger dormies? Fauler / wie lang wirſt du ſchlaffen? Prov. 6. v. 9. Dahero wird ihr Todt vil mehrer ein Wachtbarkeit genennt / dieweil ſie alsdann auffhören zu ſchlaffen. Malus ad ſepulchra ducetur, & in congerie mortuorum vigilabit. Der Boßhaffte wird zu den Gräberen geführt werden / und in der Verſamblung der Todten / wird er wachen. Job. 21. v. 32. Und warhafftig / was iſt ſelbiges für ein erſchröcklicher Schlaff / von welchem diſe armſeelige Menſchen überfallen werden? Sie werden nicht bewegt von denen Poſaunen der Predigen; ſie erwachen nicht an dem Klang der Ermahnungen; ſie erſchricken nicht an dem Donner der Straff. Kan alſo mit Warheit geſagt werden / daß ihr Schlaff ſehr tieff / und dem Todt gleich ſeye. Wann deme alſo / was iſt es wunder / daß ihr Todt wird müſſen in ein Wachen verkehrt werden / auff welches kein Ruhe mehr folgen wird? O wie vil beſſer iſt es dir / daß du recht etlich wenig Täg mit Gedult wacheſt / als daß du hernach müſſeſt mit diſen armſeeligen Menſchen auß Schärpffe der Folter / und der Peyn in alle Ewigkeit wachen. Alsdann wird ein jeder boßhafftiger Menſch

ſeinen Schlaff völlig auß ſeinen Augen verlieren. Receſſit ſomnus ab oculis meis. Der Schlaff iſt von meinen Augen gewichen. 1. Mach. 6. v. 10.

2. Betrachte / wann diſer Reiche durch den Todt wird von ſeinem tieffen Schlaff auffgeweckt werdē / ſo wird er von allem deme / was er auff Erden gehabt / nicht das geringſte darvon tragen. Dann er wird nichts können durch einen Liſt ſtehlen / oder mit Gewalt darvon reiſſen. Dives, cùm dormierit, nihil ſecum auferet. Der Reiche / wañ er wird geſchlaffen haben / wird nichts mit ſich darvon tragen. Dahero wird nicht geſagt / afferet, er wird bringen / ſonder auferet, er wird darvon tragen / anzuzeigen / daß alle Bemühung / etwas mit ſich in die andere Welt von beſeſſenen Güteren zu nemmen / vergebens ſeye. Der boßhaffte Reiche iſt nicht zu friden mit dem Seinigen; und dahero / non ſolùm affert, bringt er nicht allein die rechtmäſſige Gelder / ſonder auch die unrechtmäſſige in ſeine Truhen. Dann er gibt auff Wucher / er macht ungerechte Wechſel / und unbilliche Zinß / er ſaugt das Blut der Armen / die Kirchen und Clöſter bezahlt er nicht / er erfüllt keine gemachte letzte Willen / und alſo / non ſolùm affert, bringt er nicht allein / ſed aufert, ſonder nimbt alles hinweg / was er

 kan /

kan / indem er ſeinen Nächſten entweders betriegt / oder ängſtiget. Wie lang aber wird diſer armſeelige Tropff ſelbige ſeine Diebſtähl treiben? Biß ihme der Todt alle ſeine Güter confiſciren oder einziehen wird. Alsdann werden ihme all ſeine unterſchidliche Liſt und Künſten nichts mehr helffen / mit welchen er anjetzo ſeinen Wucher treibt. Es wird ihm weder Stärcke / noch Betrug dienlich ſeyn. Mache ers wie er wolle / ſo wird er doch nicht können den geringſten Pfenning verſtohlner Weiß mit ſich tragen. Nihil ſecum auferet, er wird nichts mit ſich nemmen. Es iſt zwar nicht ohne / daß diſes allen Menſchen in dem Todt gemein iſt / dieweil auch der gerechte Reiche / nihil ſecum auferet vel afferet, nichts wird mit ſich nemmen oder bringen. Jedoch iſt ein groſſer Unterſchid zwiſchen beyden; der gerechte Reiche hat ſein Gelt ſchon voran geſchickt auff die Wechſelbanck deß Himmels / und alſo wird es ihn in ſeinem Todt wenig bekümmeren / daß er ſelbiges nicht mit ſich bringt. Er wird alles auff ermelter Wechſel-Banck mit höchſtem Wucher widerumb bekommen. Hingegen hat der boßhaffte Reiche nichts voran geſchickt; was wird er dann ſagen / wann er in den Abgrund der Höllen verſtoſſen / nicht ſo vil bey ſich finden wird / mit welchem er könte

in ſo vil tauſendmahl tauſend Jahren ein einiges Tröpfflein Waſſer erkauffen? Alsdann wird er ſehen/ wie wahr jener Spruch deß weiſen Syrach ſeye. Qui amat divitias, fructum non capiet ex eis. **Wer die Reichthum liebt / wird keinen Frucht darauß ſchöpffen.** Eccl. 5. v. 9. Es hat zwar der gerechte Reiche ſowol als der Boßhaffte einen Uberfluß an Reichthumen gehabt; aber der Boßhaffte hat ſie geliebt / und deſſentwegen auch bey ſich behalten. Der Gerechte hat ſie nicht geliebt / und deſſentwegen unter die Armen außgetheilt. Was iſt darauß erfolgt? Es iſt erfolgt/ daß der Gerechte einen groſſen Nutzen darauß geſchöpfft/ der Boßhaffte aber gantz keinen. Anjetzo ſtehet bey dir zu urtheilen / welcher verſtändiger geweſen. Beatus vir, qui poſt aurum non abijt. **Seelig iſt der Mann / der dem Gold nicht nachgangen iſt** / ſonder hat ſelbiges / als ein ſchlechtes Ding/ nichts geachtet/ und voran geſchickt / damit er einen groſſen Nutzen darauß ſchöpffen möchte.

3. Betrachte / was diſem armſeeligen Reichen in der Höll geſchehen werde/ quando aperiet oculos ſuos, & nihil inveniet? **wann er ſeine Augen eröffnen/ und nichts finden wird?** Es wird ihme ergehen / als wie einem/ der in dem Schlaff vermeint hat/

er beſitze groſſe Reichthum / aber als er erwacht / hat er nichts gefunden. Sie ſeynd alleſambt dem Schlaff verſchwunden. O was für eine Betrübnuß / was für eine Angſt iſt diſes ! Alsdann wird diſer unglückſeelige Menſch jenen Schlaff verfluchē / welcher ihme die Einbildung gemacht / er ſeye reich / damit er hernach / in Anſehung ſeiner Armuth / umb ſo vil hefftiger ſeufftzen müſte. Er wird ſeine Unſinnigkeit / und Unbeſonnenheit verfluchen ; alsdann wird er wünſchen / daß er gewuſt hätte / ſein Gelt wol anzuwenden / welches er in ſeinem Leben nicht anderſt hat angewendet / als wie ein Schlaffender. Aber was wird es helffen ? Es iſt alsdann nicht mehr Zeit / Gelt außzugeben ; dann es hat diſer armſeelige Menſch zwar die Augen anjetzo eröffnet / aber zu ſpat / und als er ſchon in die äuſſerſte Armuth gerathen iſt. Dahero nutzt ihme nichts / daß er jetzt wiſſe / jenes Gelt wol anzulegen / welches er nicht mehr hat. Aperiet oculos ſuos. **Er wird ſeine Augen eröffnen.** Aber zugleich / nihil inveniet, **wird er nichts finden.** Allhie haſt du zu deinem Nutzen abſonderlich zu mercken / wo endlich die Sünder ihre Augen eröffnen ? In der Höll. Der unglückſeelige reiche Praſſer zu Jeruſalem / hatte den Lazarum den gantzen Tag vor dem Thor ſeines Pallaſts / und

gleich-

gleichwol ware er alſo von dem Schlaff überfallen/ daß er ihn nicht ſahe/ oder auffs wenigiſt ſtelte er ſich/ als ob er ihn nicht ſahe. Was iſt darauff erfolgt? Er iſt in die Höll geſtürtzt worden. Mortuus eſt Dives, & ſepultus eſt in Inferno. **Der reiche Mann iſt geſtorben / und in der Höll begraben worden.** Und von diſem ſo tieffen Abgrund hat er können ſehen biß in die Schoß Abrahams / und alldort den Lazarum erkennen / obwol zwiſchen beyden/ wie bekandt/ ein unaußſprechliche Weite ware. Elevans oculos ſuos, cùm eſſet in tormentis, vidit Abraham à longè, & Lazarum in ſinu ejus. **Er erhebte ſeine Augen / als er in der Peyn ware; allda hat er Abraham von weitem geſehen / und Lazarum in ſeiner Schoß.** Luc. 16. v. 24. Anjetzo ſihe/ ob er in diſer ſeiner Peyn die Augen habe wol eröffnet. O wie glückſeelig wurde er ſeyn/wann er ſeine Augen widerumb kunte zuſchlieſſen/ nicht zwar mit dem Schlaff/ wie zuvor/ſonder mit dem Todt. Aber diſes zu hoffen / iſt umbſonſt; dann / Dives cùm dormierit, aperiet oculos ſuos, & nihil inveniet. **Der Reiche / wann er wird geſchlaffen haben / wird ſeine Augen eröffnen/und nichts finden.** Er wird nicht ſo vil finden / daß er könte einen groben Hencker zu wegen bringen/ der ihn erwürgte.

XVIII.

Sagittæ tuæ infixæ ſunt mihi, & confirmâſti ſuper me manum tuam.

Deine Pfeil ſeynd in mich geſteckt worden / und dein Hand haſt du feſt über mich gehalten. Pſal. 37. v. 3.

1. BEtrachte / wann ein Jäger verlanget / einige flüchtige Thier / als nemlich ein Reh / oder Gambs zu bekommen / ſo ſchieſſet er unterſchidliche Pfeil von dem Bogen / deren etliche endlich ihnen in die Seiten geſteckt werden / und ſie entweders zu einem langſameren Lauff nöthigen / oder gar zu Boden werffen. Alsdann nahet der Jäger hinzu / legt ſeine Händ auff das Thier / und macht es feſt. Es ſcheinet / als ob David in obermeltem ſeinem Buß-Vers ſich habe wollen diſer Gleichnuß gebrauchē: Dann / als er von GOtt flüchtig worden / hat ihme GOtt die Pfeil unterſchidlicher Trübſeeligkeiten angetrohet / und hernach auch auff ihn geſchoſſen; da er ihn aber von der Flucht zuruck gehalten / hat er ſeine heiligiſte Händ auff ihn gelegt; Confirmavit ſuper eum manum ſuam. Er hat ſein Hand feſt über ihn gehalten / und ihn völlig gewunnen. Was GOtt mit David gethan /

gethan/ daß thut er noch ohne Verdruß mit dem mehreren Theil der Menſchen/ welchen er wol will. Er ſihet/ daß er ſich umbſonſt bemůhet/ ſie ihme durch linde Mittel unterthånig zu machen / als welche einen Geiſt von ſo groſſer Kůnheit haben / ut tanquam pullos onagri, ſe liberos natos putent. daß ſie vermeinen / ſie ſeyen frey gebohren / wie die junge Wald-Eſel. Job. 11. v. 12. Dahero/ was thut er? Er ergreifft ſcharpffe und ſpitzige Pfeil / und wann ſie am allerfreyeſten darvon lauffen/ ſchieſſet er ſie. Aber wohin ſchieſſet er ſie? wohin er es fůr gut anſihet. Dann er iſt ein ſo kůnſtlicher Jåger/daß er ſie treffen kan/ wo er will. Sagitta ejus quaſi viri fortis interfectoris, non revertetur vacua. Sein Pfeil wird nicht fehlen / wie ein Pfeil eines ſtarcken todtſchlagenden Manns. Hier. 50. v. 9. Er trifft bißweilen die Nieren / indem er erſchröckliche Schmertzen deß Sand und Steins erweckt. Er trifft die Augen/indem er blind macht. Er trifft die Ohren / indem er gehörloß machet. Er trifft Hånd und Fůß / indem er ſie mit dem ſcharpffen Zipperl und Podagra quålet; endlich erhaltet er gleichwol ſo vil / daß ſie alle überwunden werden. Wann du es auffmerckſam erwegeſt / wirſt du ſehen / daß unzahlbare Menſchen gefunden werden / ſo der HErr auff

ſolche Weiß durch eine Pfeil-Jagd gewinnet. Sagittæ tuæ acutæ, populi ſub te cadent. Deine Pfeil ſeynd ſpitzig / es werden die Vólcker unter dir fallen. Pſal. 44. v. 6. An ſtatt aber haſt du den armſeeligen verlohrnen Sohn / welcher gantz unbendig / hat wollen flůchtig werden / und ſich von ſeinem Vatter in die Ferne begeben. Abijt in regionem longinquam: Er iſt gangen in ein fernes Land. GOtt aber hat jene Pfeil auff ihn geſchoſſen / welche er durch den Propheten Ezechiel genennt hat die bóſeſte Pfeil / das iſt / die Pfeil deß Hungers. Quando miſero ſagittas famis peſſimas in eos, quæ erunt mortiferæ. Wañ ich die bóſeſte Pfeil deß Hungers über ſie ſchicken werd / welche tódtlich ſeyn werden. Ezech. 5. v. 16. Und mit diſen Pfeilen hat er den verlohrnen Sohn gewunnen. Jedoch werden diſe bóſeſte Pfeil / nemblich die Armuth / die Verachtung / die Verlaſſung / die offentliche Schand / und andere dergleichen / in der Hand deß HErrn gemeiniglich die Allerheylſamſte / dieweil ſie die Allerkräfftigiſte ſeynd / den Hochmuth deß jenigẽ zu dämpffen / welcher in hohem Glück ſtehet. Was ſeithero geſagt worden / wende du an zu deinem Nutzen / und ſihe / ob nit GOtt etliche dergleichen Pfeil wider dich geſchoſſen habe / dich zu gewinnen? Wann
er

er ſie auff dich geſchoſſen hat / ſage ihme Danck; dann es iſt ein Zeichen der höchſten Lieb. Wann er ſie nicht auff dich geſchoſſen hat / bitte ihn / daß er ſie auff dich ſchieſſe / dieweil an diſem gar wol dein Seeligkeit hangen kan. **Deine Pfeil ſeynd in mich geſteckt worden / und du haſt dein Hand feſt über mich gehalten.**

2. Betrachte / daß gar recht geſagt werde / confirmâſti ſuper me manum tuam. **Du haſt dein Hand feſt über mich gehalten.** Er ſagt nicht nur / firmâſti, du haſt gehalten; ſonder / confirmâſti, du haſt feſt gehalten. Dann / wann der HErr die Seelen auff diſe Weiß gewinnet / ſo haltet er ſie ſtärcker und feſter / damit er ſie nicht widerumb verliere / dieweil ſie ſchon geſchoſſen ſeynd / und alſo nicht leicht mehr entfliehen können. Dahero kombt / daß die Widerwärtigkeiten für ein gewiſſes Zeichen der zukünfftigen Seeligkeit gehalten werden / dieweil GOtt / vermittelſt derſelbigen / den Menſchen nicht nur haltet / ſonder auch ſeine Hand feſt über die Seel haltet. In diſer beſtehet vilfältig die Feſthaltung oder Beſtättigung in der Gnad / von welcher du gehört haſt / daß ſie vilen Heiligen / namentlich aber einem jeden auß den HH. Apoſtlen / ſeye von GOtt ertheilt worden / indeme er ihnen überflüſſig zu leyden gegeben hat.

Dahero ſchreibt der H. Paulus: Libenter igitur gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virt⸗s Chriſti. Derohalben will ich mich wegẽ meiner Schwachheiten gern rühmen / auff daß die Krafft Chriſti in mir wohne. 2. Cor. 12. v. 9. Er ſagt nicht / ut ſit in me, auff daß ſie in mir ſeye auff eine gemeine Weiß / welches eine geringe Beſtättigung wurde geweſen ſeyn; ſonder / ut inhabitet in me, auff daß ſie in mir wohne; durch welches die höchſte Beſtättigung angezeigt wird. Zu deme / wann GOtt ein Seel auff ſolche Weiß gewunnen hat / iſt es ein Zeichen / daß er ihme abſonderlich / und auff eine ungemeine Weiß wol wölle; dann er iſt auff die Jagd gangen / ihn zu gewinnen / wie ers mit dem Apoſtel Paulo ſelbſt gemacht hat. Wann er demnach ſo vil Mühe hat angewendet / ihne zu gewinnen / wer wird können glauben / daß er das jenige hernach wolle verlieren / was er alſo müheſam / und mit Gewalt der Pfeil gewunnen hat. Die Pfeil werden allein wider jene Thier gebraucht / welche gar weit von dem Jäger ſeynd; dann welche in der Nähend ſeynd / können mit dem Garn gefangen werden. Wann demnach GOtt eine Seel / die abſcheulicher Weiß von ihme geflohen iſt / mit ſeinen Pfeilen ſtellet / ſo kan ſie verſichert hoffen / daß er ſie in ſeiner

Hand gefangen / nicht nur haltet / ſonder auch ſeine Hand feſt über ſie haltet / damit er ſie nicht widerumb verliere.

3. Betrachte / damit diſes alles erfolge / iſt nicht genug / daß die Pfeil das flüchtige Thier nur ein wenig berühren / ſonder ſie müſſen durch ſelbiges hinauß gehen. Dann ſonſten wird es ſie alſobalde von ſich ſchüttlen / und die Flucht fortſetzen. Eben diſes geſchicht auch in den Widerwärtigkeiten / welche uns GOtt zuſchickt. Wann ſie gering ſeynd / und / wie man pflegt zu ſagen / nicht durch die Haut gehen / haben ſie keine Würckung. Alsdann haben ſie eine Würckung / wann ſie angſthafftig / und alſo beſtändig ſeynd / daß keine Hoffnung übrig / darvon erledigt zu werden. Alsdann geſchicht es / daß ſich die Seel ihrem GOtt ergibt. Sihe nun die Urſach / warumb David geſagt hat; **Deine Pfeil ſeynd in mich geſteckt worden / und du haſt dein Hand feſt über mich gehalten.** Dann der Jäger iſt alsdann deß Thiers verſichert / und habhafft / wann die Pfeil wol ſeynd hinein gangen; infixæ ſunt, **ſie ſeynd hinein geſteckt worden.** Wann ſie nicht wol darinn ſeynd / iſt er nicht verſichert. Warumb? weil ſie es auff ſolche Weiß nicht bendigen. Wann ſie ſollen gebendigt werden / iſt vonnöthen / daß ſie auffs wenigiſt ſo vil Blut vergieſſen / auff

daß

daß etliche gewiſſe Lebens-Geiſter der über-mäſſigen Frölichkeit / oder der unmäſſigen Eytelkeit gedämpfft werden. Es hat das Anſehen / als ob der H. Job eben auff diſes hätte reden wollen / da er geſagt: Sagittæ Domini in me ſunt, quarum indignatio ebibit ſpiritum meum. Deß HErrn Pfeil ſtecken in mir / deren Grimm ſaufft meinen Geiſt auß. Job. 6. v. 4. Was iſt diſer Geiſt / den ſie außſauffen / als eben jener / von welchem wir redē? Der Geiſt der übermäſſigen Frölichkeit / der Eytelkeit / und deß Hochmuths? O wie wunderbarlich pflegen ſie diſen muthigen Geiſt außzuſaugen! Und alſo / je demütiger der Menſch gemacht wird / umb ſo vil leichter wird er ſeinem Gott unterworffen / und ſeelig werden. Beati pauperes ſpiritu. Seelig ſeynd die Arme im Geiſt. Wann du derohalben wilſt zu einer ſo hohen Seeligkeit gelangen / welche von Chriſto an dem erſten Orth geſetzt worden / ſo bitte ihn / daß er auch gegen dir ſeine Pfeil anwende / und ſo lang in dich ſtecke / biß du ernſtlich gedemüthigt wirſt; dann ſie ſeynd zwar / ſagittæ indignationis, grimmige / aber zugleich auch die liebreicheſte Pfeil. Hat villeicht GOtt eines auß deinen guten Wercken vonnöthen? durchauß nicht; wann er wegen deiner auff die Jagd gehet / ſo thut ers nit zu ſeinem Nutzen / ſonder zu deinem Guten.

XIX.

XIX.

Quomodò Cataclyſmus aridam inebriavit, ſic ira Domini gentes, quæ non exquiſierunt illum hæreditabit.

Gleichwie der Sündfluß die Trückne mit Waſſer hat angefüllt / alſo wird auch der Zorn deß HErrn die Völcker erben / die ihn nit geſucht habē. Eccl. 39. v. 28.

I. BEtrachte / daß Cataclyſmus, der Sündfluß / ein jede Ergieſſung deß Waſſers heiſſe; in H. Schrifft aber heiſt er allein jene gröſte Ergieſſung / welche durch die gantze Welt in dem allgemeinen Sündfluß geſchehen iſt. Dahero / wann der weiſe Mann von den Sünderen redet / ſagt er: Propter illos factus eſt Cataclyſmus. **Wegen ihrer iſt der Sündfluß erfolgt.** Eccl. 40. v. 10. Jetzt bilde dir ein / wie weit / wie hoch / und wievil gröſſer diſe Ergieſſung deß Waſſers geweſen / als du mit deinem Verſtand faſſen kanſt! Das Waſſer hat nicht allein die obriſte Güpfl der höchſten Berg in Armenia überſtigen / ſonder es hat auch die gantze Welt völlig überſchwemmet. Es hat ſo tieff / und ſo weit in die Erd getrungen / daß nicht der geringſte Theil unverſenckt gebliben. Anjetzo verfüge dich mit

deinen Gedancken hinab in die Höll / und bilde dir alldorten ein / du ſeheſt einē Sündfluß deß Feuers / gleichwie der obermelte ein Sündfluß deß Waſſers geweſen. Dann / gleichwie das Waſſer über den gantzen Erd-Kreiß geherꝛſchet hat / alſo herꝛſchet auch das Feuer in der Höll dergeſtalten über alle Verdambte / daß es biß auff die Seel hinein tringt / alle Gebein biß auff das Marck / biß auff das Ingewend / biß auff die Adern / und andere inneriſte Theil durchſucht / auch dermaſſen mit Feuer anfüllet / gleichwie die Erd mit Waſſer angefüllt geweſen iſt. Super eos effundam, quaſi ignem, iram meam. **Ich will meinen Zorn über ſie außgieſſen / wie ein Feuer.** Oſeæ 5. v. 10. Kanſt du dir einbilden / daß die Verdambte werden ihre Augen erheben / den Himmel anzuſchauen? Ach / diſes werden ſie niemahl thun können wegen deß allzugroſſen Sündfluß / der ihnen ober dem Haubt ſchwebt! O wievil Elenbogen hoch überſteigt er auch die jenige / welche den oberſten Theil der Höll beſitzen! Bedencke derohalben / wie es denen ergehen werde / ſo dem unterſten Theil beſitzen! O wie wird ein jeder mit groſſem Heulen zu GOtt ſchreyen; Abjectus ſum à conſpectu oculorum tuorum. **Ich bin von dem Angeſicht deiner Augen verworffen worden.** Jon. 2. v. 7. Diſe Unglück-

glückſeelige ſchwimmen alle in dem Feuer; ja/ das Feuer ſaugt ſie auß/ und ſchwimmet in ihnen. O wie ſeynd ſie nicht darinnen verſenckt! O wie ſeynd ſie nit darvon überſchwemmet! Aber was ſage ich/ ſie ſeynd: Ach/ diſes wäre wenig; O wie werden ſie darinnen ſeyn durch die gantze Ewigkeit! Und diſes iſt/ was der Text ſagen will: **Gleichwie der Sündfluß die Erden mit Waſſer hat angefüllt/ alſo wird auch der Zorn deß HErrn die Völcker erben/ die ihn nicht geſucht haben.**

2. Betrachte/ daß der Zorn GOttes die Göttliche Gerechtigkeit ſeye; dann GOtt hat keinen anderen Zorn/ als ſeine straffende Gerechtigkeit. Es iſt zwar auſſer allem Zweifl/ daß diſes ein ruhiger/ ſtiller/ und ſanfftmütiger Zorn ſeye/ jedoch iſt er umb ſo vil mehrer zu förchten; dann/ gleichwie er ſanfftmüthig iſt/ indem er richtet; Cum tranquillitate judicat. **Er richtet mit einer Sanfftmuth.** Sap. 12. v. 18. Alſo iſt er unverſöhnlich/ nachdem er gerichtet hat. Diſer Zorn ſchwebt anjetzo ober dem Sündfluß deß Feuers/ wie zu Anfang der Welt der Geiſt deß HErrn ober dem Waſſer geſchwebt iſt; er gibt ihm die Krafft ſo erſchröcklich zu würcken/ er ſtärckt es/ er ſchirrt es an/ damit es die völlige Würckung deß Feuers habe. Indignatio ejus effuſa eſt ut

ignis.

ignis. Sein Grimm iſt außgoſſen worden/ wie das Feuer. Nahum 1. v. 6. Ja/ O wievil ärger würcket es / als das Feuer! Dann es wird alle Verdambte nicht nur brennen / ſonder ſie auch auff alle andere Weiß peynigen/gleichwie es in einem Orth zu geſchehen pflegt / welches genennt wird ein Vatterland aller möglichen und erſinnlichen Peyn. Locus tormentorum. Ein Orth aller Peyn. Wann du kanſt/ſo zehle/ wievil Peyn ſeyen / die in der Höll empfunden werden von Schwerdt / wilden Thieren/ Räderen/ Durſt/ Unſinnlichkeit / Melancholey / Schmach / Neyd / Raſen/ Verzweifflung/ und Schaden. Alle diſe wird der Zorn GOttes alſo beſitzen / daß er ſie endlich auch erben wird.

3. Betrachte/ auß was Urſach nicht nur geſagt wird / der Zorn GOttes werde alle Verdambte beſitzen / ſonder hæreditabit. Er wird ſie erben. Es ſeynd villerley Urſachen; die erſte iſt/ dieweil er ſie nicht vollkommen beſitzen kan / biß nach ihrem Todt. So lang ſie leben/ kan er ſie alle Augenblick widerumb verlieren / als welche ihme nur allein wie eine Erbſchafft/ jure mortis, von Todts wegen/ zugehören. Zum anderen / wann ſie geſtorben / darff er die geringſte Mühe nicht mehr anwenden / ſie zu beſitzen. Dann ſie kommen ihme zu/ jure ſuo, mit einem

nem ſo völligen Recht / als es mag erdenckt werden. Drittens / wann er ſie einmahl beſeſſen hat / wird niemand ſeyn / der ſie wird können anſprechen / oder widerumb zuruck nemmen. Er wird ſie beſitzen jure perpetuo, mit einem ewigen Recht. Endlich zum vierdten / gleichwie die Barmhertzigkeit ein Erbtheil haben wird / alſo muß es auch haben die Gerechtigkeit / welche ihr Schweſter iſt. Das Erbtheil der Barmhertzigkeit werden die Außerwöhlte ſeyn; hingegen aber das Erbtheil der Gerechtigkeit die Verdambte. Jenes wird vortreffſlicher ſeyn / diſes aber häuffiger. Dahero wird jene den Sternen verglichen / diſe aber dem Sand an dem Ufer deß Meers. Multiplicabo ſemen tuum ſicut ſtellas Cœli, & ſicut arenam, quæ eſt in littore maris. Jch will deinen Saamen vermehren / wie die Stern deß Himmels / und wie den Sand / welcher an dem Ufer deß Meers iſt. Auff ſolche Weiß wird die völlige Erbſchafft an dem Tag deß Gerichts zwiſchen jenen zweyē groſſen Schweſteren durch das unwidertreibliche Urtheil Chriſti abgetheilt werden; und alſo werden alle Strittigkeiten ein End haben / welche ſovil hundert Jahr gewehrt haben. Anjetzo bemühet ſich die Barmhertzigkeit / ſo vil es möglich / die Erbſchafft der Gerechtigkeit zu minderen. Die Gerech-

tigkeit hingegen laſt nicht zu/daß die Barm⸗
hertzigkeit obſige/ auſſer / wann es die rech⸗
te Vernunfft erfordert. An ſelbigem Tag
werden ſie beyde einhellig Chriſtum/als den
höchſten Richter erwöhlen/ und in ihne/ als
in einen Schidmann bewilligen / auch mit
jenem Theil der Erbſchafft völlig zu friden
ſeyn / ſo einer jeden wird zugeſprochen wer⸗
den. Und alſo werden ſie einander umbfan⸗
gen/ und den letzten Kuß zum Zeichen der
ewigen Verbindnuß geben. Juſtitia & pax
oſculatæ ſunt. Die Gerechtigkeit / und
der Frid haben einander geküſt / dieweil
hernach kein Streit mehr unter ihnen ſeyn
wird. Die Gerechtigkeit wird der Barm⸗
hertzigkeit den völligen Beſitz aller Außer⸗
wöhlten überlaſſen ; die Barmhertzigkeit
hingegen wird der Gerechtigkeit einen ruhi⸗
gen Beſitz aller Verdambten überlaſſen /
uñ alſo wird jede das jenige ewig genieſſen/
was ihr zugehört. Jetzt gedencke/ welcher
auß diſen beyden du endlich wirſt zu einem
Erbtheil werden. GOtt gebe/daß du nicht
müſſeſt der jenigen zu theil werden / welche
den gröſſeren / und nicht den beſſeren Theil
bekommen wird.

4. Betrachte / wer jene ſeyen / von wel⸗
chen allhie geſagt wird / daß ſie werden ge⸗
erbt werden von der Gerechtigkeit/ das iſt /
von dem Göttlichen Zorn. Es ſeynd jene /
wel⸗

welche den HErrn nicht haben auß gantzem Hertzen geſucht. Ira Domini gentes, quæ non exquiſierunt illum, hæreditabit. **Der Zorn deß HErrn wird die Völcker erben/ die ihn nicht geſucht haben.** Ach was iſt diſes! man ſolte wegen diſer Wort nit nur mit Schröcken überhäufft / ſonder gar zu Boden geworffen werden. Höre/ was geſagt wird: Gentes, quæ non exquiſierunt illum, **die Völcker / die ihn nicht geſucht haben.** Wann geſagt wurde / die Völcker/ welche GOtt auß Hoffart den Rucken gekehrt/ und ihre Knye vor ertzinen / marmelſteinenen / und läſterlichen Götzenbilderen gebogen haben. Wann geſagt wurde / die Völcker / welche grimmiger Weiß ein gantzes Meer deß Bluts auff der Erden vergoſſen / ſo vil unſchuldige Martyrer zerriſſen / zerhauen / und getödtet haben. Wann geſagt wurde / die Völcker / welche / wie das Vieh / abſcheulich gelebt / und ſich in dem Koth unzahlbarer Unlauterkeiten herumb gewelzt haben / ſo kunten diſe Wort verſtanden werden. Aber es wird nicht alſo geſagt; ſonder es wird geſagt/ die Völcker/ die GOtt nicht geſucht haben/ das iſt/ welche ihn nicht haben auß gantzem Hertzen geſucht. Warumb aber wird es alſo geſagt? damit man verſtehe / daß GOtt nicht nur jene Sünden ſtrafft / welche wider die Ge-

bott begangen / und peccata commiſſionis genennt werden / ſonder auch die Sünden der Unterlaſſung / oder peccata omiſſionis. Dann es iſt ohne das ſchon bekandt / daß jene / ſo Abgötterey treiben / tödten / rauben / und gleich dem Vieh / unrein leben / dem Göttlichen Zorn werden zum Erbtheil werden. Hingegen aber / wann man es ſchon weiß / ſo beobachtet mans doch nicht / daß auch jene werden zum Erbtheil werden / welche nicht geachtet haben / mit der Warheit unterwiſen zu werden / und alſo GOtt zu erkennen. Und diſe ſeynd jene Völcker / von denen GOtt allhie ſagt: Non exquiſierunt illum, ſie haben ihn nicht geſucht. Anjetzo aber mache deine Gedancken über dich ſelbſten / und bedencke / ob du ſeithero gepflegt haſt / die Sünden der Unterlaſſung zu achten / wie es hätte ſeyn ſollen? O wie vil dergleichen Sünden begehet ein jeder in ſeinem Stand / abſonderlich alle die jenige / deren Ambt iſt / für andere Sorg zu tragen! O wievil ſeynd dergleichen Fürſten / Prælaten / Pfarrer / und Elteren! Delicta quis intelligit? Wer verſtehet diſe Sünden? Und diſe / wie der H. Thomas lehret / ſeynd eigenthumlich jene Sünden / wann man die nothwendige Unterweiſung in dem Geſatz mercklich unterlaſſet. Gedencke du an deine eigne Unterlaſſungen / und erwege / ob du

Sorg

Sorg getragen / dich in jenen Dingen wol unterweiſen zu laſſen / welche GOtt von dir wegen deines Ambts erfordert; und wann du unterwiſen biſt / ob du es in dem Werck dergeſtalten erfülleſt / daß du ihn / und nicht dich ſelbſten / deine Ehr / deinen eignen Willen / deine Bequemlichkeit / oder deinen Nutzen ſucheſt? Mercke / daß allhie geſagt werde / Cataclyſmus aridam inebriavit. **Der Sündfluß hat die Trückne mit Waſſer angefüllt.** Wahr iſt es / daß Arida, die Trückne / in H. Schrifft gemeiniglich den gantzen Erdkreiß andeutet. Vocavit Deus aridam terram. **GOtt hat die Trückne genennt Erd.** Gen. 1. v. 10. Jedoch iſt auch wahr / daß es abſonderlich auch eine ſandige / truckene / und unfruchtbare Erden andeutet. Quæ erit arida erit in ſtagnum. **Die truckene Erden wird werden zu einem See.** Iſa. 35. v. 7. Und diſer truckenen Erden ſeynd allhie verglichen worden jene Völcker / qui non exquiſierunt illum, **welche ihn nicht geſucht haben.**; dann es iſt bewuſt / daß er mit dem ewigen Feuer nicht nur die jenige ſtraffet / welche würcklich wider die Geſätz ſündigen / und gleich einer wildē Erden / nichts als Diſtl / Dorn / Wurtzlen / und ſchädliches Geſträuß hervor bringen / ſonder auch die jenige / welche Sünden der Unterlaſſung begehen / und einer ſandi-

gen Erden gleich ſeyn / quæ non dat fructum in tempore ſuo, ſo zu ſeiner Zeit kein Frucht bringt. Quomodo Cataclyſmus aridam inebriavit, ſic ira Dei gentes, quæ non exquiſierunt illum, hæreditabit. Gleichwie der Sündfluß die Trückne mit Waſſer hat angefüllt / alſo wird der Zorn deß HErrn die Völcker erben / die ihn nicht geſucht haben.

X X.

Der H. Bernardinus von Siena.

Labora ſicut bonus Miles Chriſti.

Arbeite / wie ein guter Kriegs-Mann Chriſti. 2. Timoth. 2. v. 3.

1. BEtrachte / daß auff dreyerley Weiß kan geſagt werden / man ſolle ein guter Kriegsmann Chriſti ſeyn. Erſtlich / wann Chriſtus wider die Tyrannen ſtreitet; auff diſe Weiß iſt ein jeder Martyrer ſein Soldat von groſſer Tapfferkeit geweſen. Certamen forte dedit illi, ut vinceret; Er hat ihm einen groſſen Kampff geben / damit er überwinden ſolte. Sap. 10. v. 12. Zum anderen / wann er wider die Ketzereyen ſtreitet. Auff diſe Weiß ſeynd alle Doctores / Prælaten / Prediger / und

und andere dergleichen / ſeine Soldaten / welche allzeit ein wachtbares Aug haben / jene Mißgeburten / ſo ſich in der Kirch unabläßlich wider den Glauben aufwerffen / gleich bey dero Urſprung zu überwinden. Certa bonum certamen fidei. Streite einen guten Streit deß Glaubens. 1. Tim. 6. v. 11. Drittens / wann er ſtreitet wider die eigne Begierlichkeiten / nemblich wider jene drey argliſtige Anreitzer / die Welt / das Fleiſch / und den Teufl. Ein ſolcher Soldat Chriſti iſt ein jeder Chriſtglaubiger. Curramus ad propoſitum nobis certamen, aſpicientes in authorem fidei, & conſummatorem JESUM, qui propoſito ſibi gaudio, ſuſtinuit crucem, confuſione contemptâ. Laſt uns lauffen zu dem Kampf / der uns vorgeſetzt iſt / und auffſehen auff den Urheber und Vollender deß Glaubens JEſum / welcher / da ihm vorgeſetzt war die Freud / hat er außgeſtanden das Creutz / mit Verachtung der Schand. Hebr. 12. v. 1. Villeicht bildeſt dir ein / daß nicht ein jede Weiß auß diſen dreyen / ſonder allein die dritte dich angehe / als welche ins gemein von allen Chriſtglaubigen redet. Aber deme iſt nit alſo; alle diſe drey Kriegs-Stellen gehen einen jeden Menſchen eigenthumlich an / obwol nicht ein jeder allzeit Gelegenheit hat / in allen dreyen ſich einzufinden.

finden. Dahero diſer Spruch / Labora ſicut bonus Miles Chriſti. Arbeite / wie ein guter Kriegsmann Chriſti / ein Spruch iſt / welcher vil in ſich haltet. Welcher allein auff eine Weiß / und nicht auch auff andere ein guter Soldat ſeyn wurde / der wäre nicht würdig / allerdings genennt zu werden bonus Miles, ein guter Soldat.

2. Betrachte / daß der Apoſtel allhie nit ſagt / certa ſicut bonus Miles Chriſti, ſtreite wie ein guter Kriegsmann Chriſti. Sonder / labora, arbeite. Dann es iſt nit allzeit die Gelegenheit gegenwärtig / in welcher man zugleich auff alle drey obermelte Weiß ſtreite / aber allzeit iſt die Gelegenheit / und die Nothdurfft gegenwärtig zu arbeiten. Die tapffere Kriegs-Obriſte laſſen ihre Soldaten keine Zeit müſſig ſeyn / ſonder / wann ſie auch Frid haben / üben ſie ſelbige / und richten ſie ab zu dem Krieg. Alſo macht es auch Chriſtus / er will haben / daß du / wann du auch wider alle drey obermelte Feind nicht ſtreiteſt / dich auffs wenigiſt allzeit zu dem Streit übeſt und abrichteſt. Es iſt wahr / daß es jetzt keine Tyrannen gibt / wider welche du tapffer zu ſtreiten haſt; certando certamen forte. Nichts deſto weniger muſt auch du / als ein wahrer Chriſt denen Martyrern nachfolgen / wo nicht in dem Streit ſelbſt / wie ſie gethan haben / doch weni-

wenigiſt mit dem Abrichten zu dem Streit. Dahero iſt vonnöthen / daß du dich gewöhneſt / einen ſo lebendigen Glauben zu haben / als ob du müſſeſt ihn mit allen Kräfften vor einem offentlichen Richterſtuhl verfechten. Es iſt vonnöthen / daß du dich gewöhneſt / dein Leben alſo zu verachten / als ob du es müßteſt für Christum mit einer Tapfferkeit auffopfferen. Es iſt vonnöthen / daß du dich gewöhneſt / deinen Leib alſo zu haſſen / übel zu halten / abzutödten / und zu plagen / als ob du ihn müßteſt denen grimmigiſten Henckers-Knechten mit einer Tapfferkeit gantz bloß vorwerffen. O was für eine edle Ubung und Abrichtung zum Streit iſt diſes / allwo / wann man nicht zu dem Marter-Kräntzl gelangt / man auffs wenigſt darzu verlangt! Hingegen aber / wann du deiner eignen Gelegenheit gantz ergeben biſt / wie kanſt du dir einbilden / daß du ein Soldat Chriſti ſeyeſt? Du biſt zwar ein Soldat Chriſti deinem Stand nach / aber nicht deinen Wercken nach. Arbeite / wie ein guter Soldat Chriſti.

3. Betrachte / daß villeicht deines Ambts nicht iſt / wider die Ketzer zu ſtreiten / dieweil du kein Doctor / Prælat / Prediger / oder etwas dergleichen biſt / welchem obligt / ſelbige Mißgeburten zu vertilgen. Certando certamen fidei. Nichts deſtoweniger muſt

auch du/ als ein wahrer Chriſt/ obermelten ſtreitbaren Männeren nachfolgen/ und dich abrichten/damit auch du auffs wenigiſt jene abſcheuliche widrige Reden wiſſeſt abzuleinen / ſo ſich täglich wider die übliche Warheit deß Evangelij erheben. Siheſt du nit/ was für Gewiſſens-Lehren heütiges Tags in den Hertzen deß Chriſtlichen Volcks ſelbſten herꝛſchen? Daß es nemblich ſpöttlich ſeye/ wann man dem Feind verzeyhet / oder weichet / wann man ſich in der Ehrbarkeit und Zucht haltet/ wann man ſich demütigt/ offt beichtet und communicieret / die geheime Bett-Häuſer der Buß vilfältig beſucht/ nit anderſt/ als ob die Chriſtliche Bekandtnuß einem adelichen Stand zuwider wäre. Wie kanſt du dich dann entſchuldigen/ wañ du nicht bereit biſt / wenigiſt in dergleichen Begebenheiten widerlegen zu können omnem altitudinem, extollentem ſe adverſùs ſcientiam Dei. Alle Hochheit/ die ſich wider die Wiſſenſchafft GOttes erhebt. 2. Cor. 10. v. 4. Die übliche Warheit deß Evangelij iſt ſowol ein Wiſſenſchafft deines HErꝛn JEſu Chriſti / als das jenige/ was in denen Glaubens-Articklen verfaſſet iſt. Wañ du demnach ein Soldat biſt/wie kanſt du gedulten / daß ihn ſo vil Menſchen täglich mit gröſter Freyheit in ihren unſinnigen Einbildungen läſteren? Wañ du nit weiſt/ auff

auff ihre Irrthum zu antworten / ſo haſt du leichtlich Gelegenheit es zu lehrnen. Arbeite / wie ein guter Soldat Chriſti.

4. Betrachte / obwolen die Welt / das Fleiſch / und der Teufl alſo überläſtige Feind ſeynd / welche keinen Frid geben. Jedoch geben ſie dir bißweilen einen Stillſtand der Waffen. Aber warumb? villeicht darffſt du alsdann nicht / wie ein Soldat / in der Bereitſchafft ſtehen mit deinen Waffen ad propoſitum tibi certamen, zu dem Streit / welcher dir vorgeſetzt iſt? Ja / eben deſſentwegen machen diſe argliſtige Feind bißweilen einen Stillſtand / dich auff ſolche Weiß einzuſchläfferen / damit du die Waffen auffs wenigiſt auß der Hand fallen laſſeſt / wann du ſie nicht gar hinweg würffeſt. Dahero / wann eine Zeit iſt / in welcher vonnöthen / wachtbar und ſorgfältig zu ſeyn / ſo iſt es diſe / in welcher du dich am ſicheriſten zu ſeyn vermeineſt. Dieweil ihnen auch GOtt alsdann zulaſt / daß ſie / deine Nachläſſigkeit zu straffen / dich hefftiger anfallen. Conſurgite & aſcendite ad gentem quietam, & inhabitantem confidenter, ait Dominus; non oſtia, nec vectis eis; ſoli habitant. Macht euch auff / und ziehet zu einem Volck / dem nichts manglet / und ſicher wohnet; ſpricht der HErr. Sie haben weder Pforten noch Rigel; und

woh-

wohnen allein. Hier. 49. v. 31. Dannenhero iſt eine gar rechte Kriegs-Regl / daß man die Vöſtung nicht anders ſolle bewahren / als wann das feindliche Kriegsheer ſchon an den Mauren ſtunde / auch zu ſelbiger Zeit / da man weiß / daß noch kein Kriegs-Heer wider ſolche Veſtung in das Feld gangen iſt. Labora ſicut bonus Miles Chriſti, arbeite / wie ein guter Soldat Chriſti. Kein Soldat iſt / der allzeit ſtreitet / aber einem jeden Soldaten gehört zu / daß er allzeit arbeite.

5. Betrachte / wann du endlich ein guter Soldat Chriſti ſeyn wilſt / ſo iſt vonnöthen / daß du es nicht nur getreulich / wie ſeithero geſagt worden / ſonder auch allein auß Liebe ſeiner in das Werck ſtelleſt. Du ſolleſt verlangen / ein Frey-Soldat / und kein belohnter Soldat zu ſeyn. Der belohnte Soldat ſtreitet nicht ſo vil für ſeinen König / als für ſich ſelbſt / dieweil er all ſeine Arbeit gegen der Bezahlung einrichtet. Hingegen der Frey-Soldat / ſtreitet allein für ſeinen König. Dahero / wann du wie ein Martyrer ſtreiteſt / labora ſicut bonus Miles Chriſti, ſo arbeite / wie ein guter Soldat Chriſti; ſihe allein auff Chriſtum. Du ſolleſt dein Fleiſch nicht deſſentwegen abtödten / damit du in diſem Leben für jene groſſe Peyn genug thueſt / welche du in dem anderen Leben

ben wirſt müſſen außſtehen / ſonder / damit du deine Schuld außlöſcheſt. Non parcatis jaculis, quia Domino peccavit. Ihr ſolt die Pfeil nicht ſparen/ dieweil ſie wider den HErrn geſündigt hat. Die Urſach deſſen iſt: Clamate adversùs eam, quoniam ultio Domini eſt, ultionem accipite de ea; ſicut fecit, facite ei. Schreyet wider ſie / dann diſes iſt deß HErrn Rach; rächet euch an ihr; und wie ſie gethan hat / alſo thut auch ihr. Hier. 50. v. 14. Alsdann ultio Domini eſt, iſt die Rach deß HErrn / wann du Sorg trageſt / deine Schuld außzulöſchen. Dann / wann du allein Sorg tragſt / die Peyn außzulöſchen/ iſt es keine Rach deß HErrn / ſonder deiner ſelbſt/ dieweil es eine Rach iſt/die zu deinem Nutzen angeſehen. Dahero/wann du lehreſt/ vorſteheſt / predigeſt/ und auff andere Weiß wider die Irꝛthum ſtreiteſt/ oder dich zum Streit wider ſelbige tauglich macheſt / labora ſicut bonus Miles Chriſti, ſo arbeite/ wie ein guter Soldat Chriſti. Verrichte es auß einem Eyfer / und auffs wenigiſt nicht haubtſächlich wegen deß Lohns / welcher ohne das auff ſolchen Streit zu erfolgen pflegt. Ecce, ego ſuſcitabo ſuper eos Medos, qui argentum non quærant, nec aurum velint, ſed ſagittis parvulos interficiant. Sihe/ ich werde über ſie erwecken die

die Medier/ die das Silber nicht ſuchen/ und das Gold nicht verlangen/ ſonder die Kinder mit Pfeilen erſchieſſen. Iſa. 13. v. 17. Jene ſeynd gute Soldaten / welche nicht auff die Beuth ſehen / qui argentum non quærant, nec aurum velint, die das Silber nicht ſuchen/ und das Gold nicht verlangen. Dahero ſchencken diſe keinem Feind das Leben / und ſeynd unverſöhnlich. Sie pflegen nicht / den gantzen Tag in den Häuſeren herumb/ Gelt zu ſamblen / unter dem Vorwand / als ob ſie alldort den verborgnen Feind auffſuchten. Sie ſtreiten mit Pfeil / Sagittis parvulos interficiunt, ſie erſchieſſen die Kinder mit Pfeilen / welches ſovil geredt iſt/ als/ſie ſtreiten in die Weite. Alſo auch/ wann du deine Sünden zu überwinden verlangeſt / labora ſicut bonus Miles Chriſti, arbeite / wie ein guter Soldat Chriſti. Du ſolſt deine Augen ſo gar auch auff die himmliſche Seeligkeit ſelbſten nicht wenden. Dein Zihl und End ſoll allein ſeyn/ dem jenigen zu gefallen / welcher in dem Himmel herꝛſchet/und zuſchauet/wie du dich in deinen Kriegs-Verrichtungen verhalteſt. Sihe einen tapfferen Soldaten/ welcher in Angeſicht ſeines Königs Sturm lauffet/ und gedenckt nicht nur an keine Bezahlung/ ſonder vergiſſet auch ſeines eignen Lebens. Er fragt nichts darnach/ wann er

ſchon

ſchon verwundt/zerſchmettert/oder zerriſſen wird. Warumb aber? Ut ei placeat, cui ſe probabit. Damit er dem jenigen gefalle/dem er ſich bewehrt hat. 2. Timot. 4. Diſes ſoll gleichfalls auch dein Zihl uñ End ſeyn. Wann du in einem / auß ermeltem dreyfachen Krieg / an dich ſelbſt gedenckeſt / ſo ſtreiteſt du dir ſelbſt / und nicht deinem HErrn JEſu Chriſto. Labora ſicut bonus Miles Chriſti. Arbeite / wie ein guter Kriegsmann Chriſti / und folge dem ſigreichen H. Bernardino / welcher in jedem diſen dreyfachen Krieg gearbeitet hat / als ein unvergleichlicher Soldat.

XXI.

Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris.

Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brünnen deß Erlöſers. Iſa. 12. v. 3.

1. BEtrachte / wie groß die Freud deß Volcks Iſrael alsdañ geweſen ſeye / als ſie in höchſtem Mangel deß Waſſers / eine lange Zeit durch die Wüſte gangen / und endlich in ein Land / genannt Elim / kommē ſeynd / welches dermaſſen reich an Brünnen ware / daß ſie alle nach Gnügen haben kön-

können trincken / und ſich ergötzen. Was ſolten aber die Brünnen zu Elim / gegen denen Brünnen deß Calvari-Bergs ſeyn? Steige da hinauff / allwo JEſus Chriſtus auß ſeinen fünff Wunden unabläßlich gantze Bäch der Gnaden herauß gieſſet / ſo wirſt du ſehen / wie vil gröſſere Urſach du habeſt / dich zu erfreuen. Diſe Brünnen ſollen auff diſer armſeeligen Welt all dein Ergötzung ſeyn. Dahero ruhe bey diſen Brünnen / verſencke dich darein / trincke darvon mit einem Uberfluß / und mit höchſter Freud; dann in diſer gantzen Wüſten kan kein beſſeres Land gefunden werden / als diſes. Abſonderlich aber gibe Achtung / daß du von diſen Brünnen ſo vil Waſſer ſchöpffeſt / als du kanſt / und als vil herauß flieſſet / dann das Waſſer der Göttlichen Gnad iſt nicht wie ein anderes Waſſer / obwol es gleichwol in unzahlbaren Orthen der H. Schrifft ein Waſſer genennt wird / damit nicht nur die Menge / die offentliche Anerbietung / und die leichte Eroberung diſes Waſſers / ſonder vil mehrer die wunderbarliche Gutthaten angezeigt wurden / mit welchen daſſelbe einen jeden bereichet. Die beſte und gutthätigiſte Eigenſchafften eines Brunnen-Waſſers ſeynd dreyerley; nemblich / waſchen / fruchtbar machen / und den Durſt löſchen. Diſe drey ſeynd auch die vornembſte Gutthaten

thaten der Göttlichen Gnad. Befleiſſe dich/ ſelbige etwas mehrers zu verſtehen/ ſo wirſt du ſehen / ob nicht mit Warheit geſagt werde/ daß man auß denen Brünnen deß Erlöſers ſolle mit Freuden ſchöpffen. Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brünnen deß Erlöſers.

2. Betrachte/ daß die erſte Gutthat der Brünnen / ſeye das Waſchen / dieweil ihr Waſſer tauglich iſt / alle Macklen abzuwaſchen. Eben diſes findet ſich auch/ und zwar vornemblich/ in der Göttlichen Gnad / von welcher die Mackl der Sünd abgewaſchen werden. Effundam ſuper vos aquam mundam, & mundabimini ab omnibus inquinamentis veſtris. Ich will ein reines Waſſer über euch gieſſen / durch welches ihr werdet rein werden von allen eueren Unreinigkeiten. Ezech. 36. v. 25. Aber die Göttliche Gnad pflegt weit beſſer abzuwaſchen als das Waſſer. Dann erſtlich / wann du dich mit dem Waſſer abwaſcheſt / ſo benimbt es dir zwar alle Unſauberkeit/ ſo an deinem Fleiſch gefunden wird / aber von jener Unſauberkeit / die du ſchon vorhin gehabt haſt/ reiniget es dich nicht / ſonder laſt dich in deinem angebohrnen Koth ſtecken. Hingegen bringt dir die Göttliche Gnad nicht nur jene Reinigkeit/ welche du vor der

Sünd in deiner erſten Geburt gehabt haſt / ſonder ſie vermehrt ſelbige mit einer noch beſſeren Reinigkeit / welche mit der Reinigkeit der Göttlichen Weſenheit verglichen wird / und keine Schuldigkeit auff ſich hat / daß ſie dir geben werde. Lavabis me, & ſuper nivem dealbabor. **Du wirſt mich waſchen / und ich wird weiſſer werden als der Schnee.** Pſal. 50. v. 11. Zum anderen / wann du dich mit dem Waſſer waſcheſt / ſo benimbt es dir zwar die Mackel / aber gibt dir beynebens nit die geringſte neue Schönheit. Wann du heßlich biſt / ſo laſt es dich alſo ſeyn / wie zuvor. Wann du aber ſchön biſt / ſo macht es dich nicht ſchöner / ſonder laſt dich ſeyn / wie du biſt. Hingegen ſetzt die Gnad GOttes zu jener Schönheit / welche die Seel auß angebohrnen Eigenſchafften ſchon vorhin gehabt / noch eine andere vil vortrefflichere hinzu: nemblich eine ſolche Schönheit / ſo fähig iſt / daß ſich GOtt in ſie verliebe / und ihr wie ein höchſt-verliebter Buhler nacheile / indem er ſie zum zweyten mahl wegen ihrer Schönheit ruffet / ſprechend: Ecce tu pulchra es, Amica mea, ecce tu pulchra es. **Sihe / du biſt ſchön / mein Freundin / du biſt ſchön.** Cant. 1. v. 14. Drittens / wann du dich mit dem Waſſer waſcheſt / ſo macht es dich mit der Zeit ſchwach / und verderbt dich. Dann / wann

wann du allzeit ſolteſt in dem Bad ſitzen bleiben/ ſo wurde endlich die Sauberkeit in eine Schwachheit verkehrt werden. Die Göttliche Gnad aber waſchet dein Seel auf ſolche Weiß / daß ſie ſelbige ſtärcket / und zwar umb ſo vil mehrer/ je öffter du dich waſcheſt: Tu ergò, fili mi, confortare in gratia. **Du aber/ mein Sohn / ſeye geſtärckt in der Gnad.** 2. Tim. 2. v. 1. Zum vierdten/ wan du dich mit dem Waſſer waſcheſt/ ſo reinigt es dich zwar/ bleibt aber nicht bey dir / ſonder gehet fort mit jenen Unreinigkeiten/ die es hat abgewaſchen. Hingegen waſcht dich die Göttliche Gnad / nnd bleibt zugleich in der Seel dermaſſen beſtändig / daß/ wann du etwas Guts thuſt/ alle deine Gedancken / Wort und Werck / eben ſowol dir / als der Göttlichen Gnad / ja mehrer der Göttlichen Gnad / als dir / zugeeignet werden. Alſo groß iſt die Vereinigung der Seel mit der Göttlichen Gnad. Non ego, ſed Gratia Dei mecum. **Nicht ich / ſonder die Gnad GOttes mit mir.** 1. Cor. 15. v. 10. Wann deme alſo / ſo ſiheſt du / wie vil beſſer die Gnad GOttes abwaſchet/ als das allerreineſte Waſſer aller Brünnen zu Elim. Wer kan demnach zweiflen/ daß man auß denen Brünnen deß Erlöſers mit gröſter Freud ſchöpffen ſolle? Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr wer-

werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brünnen deß Erlöſers.

3. Betrachte / daß die andere Gutthat der Brünnen ſeye das Fruchtbar machen / dieweil ihr Waſſer tauglich iſt / die Bäum zu befeuchtigen. Eben diſe andere Eigenſchafft hat auch die Göttliche Gnad; dann ſie macht die Seelen dermaſſen fruchtbar / daß ſie jederzeit können Frücht der guten Werck hervor bringen / wie ein Waſſer-reicher Garten. Eritque anima eorum quaſi hortus irriguus. Ihr Seel wird ſeyn wie ein gewäſſerter Garten. Hier. 31. v. 12. aber die Göttliche Gnad macht unvergleichlich fruchtbarer / als das Waſſer. Dann erſtlich macht das Waſſer die Bäum fruchtbar mit der eintzigen Stärckung ihrer Lebens-Kräfften; wann ſie aber von Natur unfruchtbar oder / verdorret ſeynd / ſo gibt ihnen das Waſſer gantz keine Fruchtbarkeit. Die Göttliche Gnad aber gibt das Leben allen jenen Seelen / welche nicht fähig ſeynd / eine Frucht zu bringen / und macht ſie fruchtbar. Salvos vos fecit per lavacrum regenerationis, & renovationis Spiritus Sancti, quem effudit in nos abundè per Jesum Chriſtum Salvatorem noſtrum. Er hat uns geheylet durch das Abwaſchen der Widergeburt / und Erneuerung deß H. Geiſts / welchen er außgoſſen hat über

uns

uns reichlich / durch JEſum Chriſtum unſeren Heyland. Tit. 3. v. 5. Zum andere macht das Waſſer die Bäum zwar fruchtbar/aber es macht auß böſen Bäumen keine gute/ auß wilden / anheimiſche / auß ſchädlichen/ heylſame. Die Gnad GOttes aber macht/ daß die Seel/ welche zuvor hölliſche Frücht hervor gebracht / hernach Göttliche Frücht bringet / alſo daß ſie/ nit ohne wunderſame Veränderung / in einem Augenblick auß einem Saulus/ein Paulus werde/ und die jenige / qui fructificabant morti, welche tödtliche Frücht gebracht/hernach fructificent Deo, Göttliche Frücht bringen. Rom. 7. v. 4. Drittens / macht das Waſſer die Bäum fruchtbar allein nach ihrer angebohrnen Krafft. Dahero gibt es dem Pomerantzen-Baum nicht die Krafft / Granat-Epfl hervor zu bringen; noch auch dem Granat-Apfl-Baum die Krafft / Pomerantzen hervor zu bringen. Aber die Göttliche Gnad macht/ die Seel fruchtbar/ und gibt ihr ein ſolche Krafft/daß ſie vil andere und vortreflichere Frücht hervor bringet/ als ſie von Natur zu bringen fähig wäre. Habetis fructum veſtrum in ſanctificationem. Ihr habt euer Frucht / daß ihr heilig werdet. Rom. 6. v. 22. Vierdtens/ macht das Waſſer die Bäum fruchtbar / gibt aber nit einem jeden Baum die Krafft / alle

alle erſinnliche Frücht jeder anderen Bäum dergeſtalten hervor zu bringen/als wann alle auff ihn wären gepeltzt worden; nemblich Pomerantzen/ Granat-Äpfl/ Pferſich/ Kütten/Cederbäum/und alle andere fruchtbare Gewächs/ſo umb ihn in einem Garten blühen. Hingegen gibt die Göttliche Gnad eine ſo allgemeine Krafft/daß ſie keine Außnahm zulaſſet. In omni opere bono fructificantes. **Sie bringen Frücht in allen guten Wercken.** Coloſſ. 1. v. 10. dergeſtalten/ daß kein gutes Werck zu erdencken iſt/ ſo du auß Krafft der Gnad GOttes nicht eben ſo wol/ als ein jeder anderer Menſch/ hervor bringen könneſt. Omnia poſſum in eo, qui me confortat. **Ich kan alles in deme/ der mich ſtärcket.** Phil. 4. v. 13. Wann deme alſo/ ſo ſiheſt du/ wie vil fruchtbarer die Gnad GOttes mache/ als alle Waſſer der Brünnen Elim? Wer kan dann zweiflen/ daß du auß denen Brünnen deß Erlöſers mit gröſter Freud ſchöpffen ſolleſt? Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. **Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brünnen deß Erlöſers.**

4. Betrachte/daß die dritte Gutthat der Brünnen ſeye/ den Durſt löſchen. Eben diſes pflegt auch zum drittẽ die Gnad Gottes zu thun. Allhie iſt aber zu mercken/ daß die Seel einen zweyfachen Durſt leyden kan; nemb-

nemblich einen böſen/ und einen guten. Der böſe Durſt kombt her von einer Kranckheit/ und iſt nicht allein ſchädlich / ſonder auch höchſtens verdrüßlich. Ein ſolcher Durſt iſt der Durſt aller Unzüchtigen / Geitzigen / Hochmüthigen/ Rachgierigen/ und anderer dergleichen boßhafftigen Menſchen/ welche ihren ungezämbten Begierlichkeiten genug zu thun verlangen. Anima impij deſiderat malum. Die Seel deß Gottloſen verlangt das Ubel. Prov. 21. v. 10. Der gute Durſt kombt her von der Geſundheit/ und dahero iſt er nicht nur unſchuldig/ ſonder auch lieblich. Zu deme verurſacht er keinen Schmertzen/ und wann er auch einen verurſacht / ſo iſt ſolcher Schmertzen dermaſſen angenehm/ daß er mit allen Wollüſten der Welt nicht vertauſcht wurde. Einen ſolchen Durſt haben jene heilige Seelen / welche gegen dem höchſten Gut ſeufftzen: Sitivit in te Anima mea. Mein Seel hat nach dir gedürſtet. Pſal. 62. v. 2. Nun aber löſcht die Göttliche Gnad den böſen Durſt / und vermehrt den guten. Sie löſcht den böſen/ dieweil ſie alle/ nicht nur laſterhaffte/ ſonder auch überflüſſige Begierden entweders hinweg nimt/ oder auffs wenigiſt dermaſſen zuruck treibt/ daß ſie keine Unruhe verurſachen. Quæ mihi fuerunt lucra, hæc arbitratus ſum propter Chriſtum detrimenta. Was mir Ge-

winn wäre / das hab ich umb Chriſti willen für Schaden geachtet. Phil. 3. v. 7. Sie vermehrt den guten Durſt / dieweil ſie macht / daß man allzeit hitziger verlangt / GOtt zu ſehen / zu lieben / zu ehren / ſich an ihme zu erfreyen / und mit ihme in alle Ewigkeit vereinbart zu ſeyn. Qui bibunt me, adhuc ſitient. Die mich trincken / werden noch durſtig ſeyn. Eccl. 24. v. 29. In was für einem anderen Waſſer wirſt du diſe Krafft jemahl finden? Der Durſt / welchen dir das gemeine Waſſer löſchen kan / iſt niemahl gut / und alſo kan dißfalls diſe Gleichnuß kein Orth haben; der natürliche Durſt iſt böß; noch böſer iſt der jenige / welcher auß Unverdäulichkeit herkombt; der böſeſte aber iſt / ſo ſeinen Urſpruug von einer Kranckheit hat. Aber ſeye es ein Durſt / was für einer wolle / ſo weiſt du gleichwol / daß dir das Waſſer denſelben zwar löſchet / aber nur auff ein kleine Zeit. Qui bibit ex aquâ hâc, ſitiet iterum. Wer auß diſem Waſſer trinckt / den wird widerumb dürſten. Joan. 4. Ja bißweilen macht es / daß der Durſt vil hefftiger widerumb kombt / gleichwie es bey denen jenigen zu geſchehen pflegt / welche entweders in dem Magen nit verdäuet haben / oder kranck ſeynd / alſo daß ſie eben in ihrer höchſten Hitz getruncken haben. Aber die Göttliche Gnad macht es

nicht

nicht alſo; ſie löſcht dir den böſen Durſt der- geſtalten / daß er nicht mehr kombt / dich / auffs wenigiſt ſchwärlich / mit Verdrüßlich- keit zu beladen. Qui biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non ſitiet in æternum. Wer auß diſem Waſſer trincken wird / welches ich ihm geben werde / der wird in Ewig- keit keinen Durſt mehr haben. Joan. 4. Diſes iſt auch kein Wunder / dañ das Waſ- ſer / welches du in dem Durſt trinckeſt / pflegt alſobalden zu verſchwinden. Aber die Gött- liche Gnad bleibt in dir beſtändig mit ihrer völligen Brunn-Ader. Aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquæ ſalientis in vitam æternam. Das Waſſer / welches ich ihm geben werde / wird in ihme werden / wie ein ſpringender Waſſer-Brunn in das ewige Leben. Wie kan der jenige einen Durſt leyden / welcher in ſich hat den Ur- ſprung deß Waſſers / und zwar eines ſolchen Waſſers / ſo ein Waſſer deß Paradeyß iſt? Ich nenne es ein Waſſer deß Paradeyß; dann wann es ſo hoch hinauff ſpring / daß es in vitam æternam, biß zu dem ewigen Le- ben gelanget / ſo folgt nothwendig / daß es auch alſo hoch herab geſtigen iſt; alldiewei- len diſes die Eigenſchafft deß Waſſers iſt / daß es nicht höher hinauff ſteigt / als es her- ab geſtigen. Sihe demnach / wie vil mehrer Krafft / in Löſchung deß Durſts / die Gött-

liche Gnad habe / als alle kühle Wäſſer der Brünnen zu Elim? Wer zweiffelt dann / daß man auß denen Brünnen deß Erlöſers mit gröſter Freud ſchöpffen ſolle? Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brünnen deß Erlöſers.

5. Betrachte / daß du / nach vernommenen wunderbarlichen Eigenſchafften eines ſo vortreflichen Waſſers / alſobalden mit dem Samaritaniſchen Weiblein ſagen ſolteſt: Domine, da mihi hanc aquam. HErr / gib mir diſes Waſſer. Aber du haſt nicht Urſach / diſes zu ſagen; dann / wann du keinen Uberfluß diſes Waſſers haſt / ſo kanſt du über niemand klagen / als über dich ſelbſt. Höreſt du nicht / daß diſes ein Waſſer von einem offentlichen und allgemeinen Brunnen iſt? Fons patens domui David. Ein Brunn / der dem Hauß David offen ſtehet. Zach. 13. v. 11. Was haſt du derohalben für eine Außred / indeme auch vil weniger Bemühung iſt / wann man auß einem ſpringenden Brunn / als auß einem Ziech-Brunn / das Waſſer ſchöpffet? Dahero kanſt du dir einbilden / warumb geſagt werde / haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brünnen deß Erlöſers. Dañ das Waſſer der Ziech-

Brün-

Brünnen wird vil mehrer geſchöpfft mit Arbeit/ Bemühung / und Mattigkeit / als mit Freuden. Jene Wäſſer werden mit Freuden geſchöpfft/ welche für ſich ſelbſt auß denen Brünnen ſpringen / dieweil allda kein Bemühung oder Schweiß vonnöthen iſt / ſonder ein jedes Kind iſt fähig / ſelbiges in der Menge zu ſchöpffen. Wo ſeynd aber dergleichen Brünen zu finden/ wie die Brünnen deß Erlöſers? Weiſt du/ was erfordert werde / daß man überflüſſiges Waſſer auß diſen Brünnen bekommen könne? Nichts anders / als daß du es begehreſt. Alles / was du ſo offt von Eroberung diſes Waſſers gehört haſt/ iſt allein diſes/ daß man es begehre. O Mulier, ſi ſcires donum Dei, tu forſitan petiiſſes ab eo, & dediſſet tibi aquam vivam. **O Weib / wann du die Gab GOttes wiſſeſt / hätteſt du es villeicht von ihm begehrt / und er hätte dir geben ein lebendiges Waſſer.** Joan. 4. Ach / diſe Brünnen haben einen gröſſeren Durſt gegen dir/ als du gegen ihnen! Dahero haſt du nicht zu beförchten / daß ſie dir ein Waſſer werden abſchlagen/ wann du ſie nur auß wahrem Hertzen darumb bitteſt. Hingegen iſt ſehr zu beförchten/ daß du dich nicht recht bereiteſt/ ſelbiges Waſſer zu begehren; und eben diſes iſt die Urſach / daß Chriſtus zu dem Samaritaniſchen Weiblein

lein nicht geſagt hat: Tu petîſſes, & forſitan Deus dediſſet. Hätteſt du es begehrt/ ſo hätte dir es GOtt villeicht geben; ſonder/ tu forſitan petîſſes, & Deus dediſſet. Hätteſt du es villeicht begehrt/ ſo hätte dir es GOtt geben. Dañ der gantze Zweifl iſt an Seiten der jenigen/ welche kommen/ das Waſſer zu ſchöpffen. An Seiten der Brünnen iſt gantz kein Zweifl/ ſonder ſie laden dich mit ihrem unabläßlichen Springen vil mehrer ein/ darauß zu ſchöpffen. Qui vult, accipiat aquam vitæ gratis, wer will/ der nemme das Waſſer deß Lebens umbſonſt. Apoc. 22. v. 17. Derohalben entſchlieſſe dich/ daß du deine Wohnung allzeit hinfüro wölleſt bey diſen Brünnen nemen/ dieweil ſie Brünnen von höchſter Krafft ſeynd. Habe allzeit bey dir deinen JEſum Chriſtum/ der für dich gecreutzigt worden; ruffe ihn an/ bette ihn an/ umbfange ihn/ küſſe ihn zum öffteren/ und auff das liebreicheſte als du kanſt; dann durch diſen kanſt du alles Gut zu dir wenden. Alle Güter/ wann man es verſtändig erwegt/ können auff diſer Welt in drey Theil zuſamen gezogē werden. Nemblich/ daß man die Laſter ablege/ die Tugend erwerbe/ uñ nichts anders auff diſer Welt verlange/ als allein GOtt. Alles diſes werden dir die Wunden Chriſti unfehlbar geben. Durch das Abwaſchen/ wer-

werden ſie machen / daß du die Laſter ablegeſt; durch das Fruchtbar machen/ werden ſie verurſachen / daß du die Tugenden erwerbeſt. Durch das Löſchen deß böſen Durſts/und durch das Vermehren deß Guten/ werden ſie machen / daß du nichts anders verlangeſt/ als GOtt allein. Dahero begehre die erſte Gnad bey denen Wunden der heiligen Füß/ und bitte/ daß ſie dich abwaſchen. Bey denen Wunden der heiligen Händ begehre die andere Gnad/ und bitte / daß ſie dich fruchtbar machen. Bey der Wunden der heiligen Seiten begehre die dritte Gnad / und bitte / daß ſie in dir alle weltliche Begierden außlöſche. Zweifle nit/ du werdeſt alle drey Gnaden erlangen/ wañ du ſie beſtändig begehreſt; dann es iſt dir ſchon verſprochen worden: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß denen Brünnen deß Erlöſers.

XXII.

Defecit Manna, poſtquam comederunt de fructibus terræ, nec uſi ſunt ultrà cibo illo filij Iſraël.

Das Himmel-Brod hat auffgehört/nachdem ſie von denen Früchten deß Lands geeſſen haben; und es haben die Kinder Iſrael ſelbige Speiß nicht mehr gebraucht. Joſue 5. v. 12.

1. Be-

1. BEtrachte/ daß zwiſchen denen him̃liſchen Ergötzungen / und irꝛdiſchen Wollüſten eben diſer Unterſchid ſeye/ welcher zwiſchen dem Himmel-Brod/ und dem Getrayd der Erden geſunden worden. Das Himmel-Brod ware ein Speiß / ſo wegen ſeiner groſſen Vortreflichkeit ein Brod der Engel genennt worden. Angelorum eſcâ nutriviſti populum tuum. **Du haſt dein Volck ernähret mit der Speiß der Engl.** Sap. 16. v. 20. Alſo ſeynd auch die himmliſche Ergötzlichkeiten. Hingegen iſt das Getrayd ein Speiß/ die auch dem Vieh gemein iſt. Und alſo ſeynd alle weltliche Wollůſt. Das Himmel-Brod ware ein Speiß/ ſo nicht nur die Kräfften hatte / den Menſchen zu erhalten / ſonder auch vor allen Kranckheiten zu bewahren. Dahero / ſo lang die Juden ſelbiges zu ihrer Nahrung gebraucht haben/ iſt unter einem ſo groſſen Volck niemahl einer kranck geweſen. Non erat in tribubus eorum infirmus. **Es ware in ihren Zůnfften kein Krancker.** Pſal. 104. Alſo ſeynd auch die himmliſche Ergötzungen. Das Getrayd aber pflegt nicht nur die Kranckheiten zuzulaſſen/ſonder auch vilfältig wegen einer innerlichen Unreinigkeit zu verurſachen. Und alſo ſeynd alle irꝛdiſche Wollůſt. Das Himmel-Brod hatte

zwar

zwar natürlicher Weiß nur einē Geſchmack; jedoch iſt er unzahlbaren anderen / ja allen erſinnlichen Geſchmacken gleich geweſen. Omne delectamentum in ſe habentem. Es hatte allen guten Geſchmack in ſich. Sap. 16. v. 20. Dahero/wer als ein Gerechter/würdig ware/ſelbiges zu koſten/ der hatte nicht mehr vonnöthen/ ein anderes zu ſuchen. Diſe Speiß allein/ deſerviens uniuscujuſque voluntati, ad quod quiſque volebat, convertebatur, diente eines jeden Willen/ und was ein jeder wolte / zu dem kehrte er ſich. Sap. 16. v. 21. Alſo ſeynd auch die himmliſche Ergötzungen. Hingegen das Getrayd hat ſo villerley Geſchmacken/ als villerley Gattungē deß Getrayds ſeynd. Zu deme ſeynd alle zugleich dermaſſen unfähig/ den Menſchlichen Rachen zu befridigen/ daß man alle Tag neue Suppen erſinnen muß/ ſelbige angenehm zu machen. Und alſo ſeynd die weltliche Wollüſt. Jedoch gedunckt mich unter allen diſen Gleichnuſſen die böſte zu ſeyn / daß / gleichwie das Himmel-Brod allein iſt geben / damit der Abgang jenen Getrayds reichlich erſetzt wurde/ welches die Juden völlig verlaſſen haben / auff daß ſie ihrem GOtt in der Wüſte folgen köntē; alſo werden auch die himmliſche Ergötzungen geben / damit jene irrdiſche Wollüſt erſetzt werden / ſo der Menſch wegen

gen GOtt freywillig verlaſſen hat. Wer diſe Ergötzungen einmahl genieſſet/der pfleget niemahlen nach anderen Wollüſten zu trachten. Wilſt du ſolches augenſcheinlich ſehen? Sihe / ſo bald die Juden auß der Wüſten komen/und jene Speiſen gebraucht haben/ ſo ſie in dem Land geſunden/hat das Himmel-Brod auffgehört. Comederunt de fructibus terræ die altero. **Den anderen Tag haben ſie geeſſen von den Früchten der Erden.** Aber was iſt darauff erfolgt? Defecitque Manna poſtquàm comederunt de frugibus terræ. **Und das Himmel-Brod hat auffgehört / nachdem ſie von denen Früchten deß Lands geeſſen haben. Und es haben die Kinder Iſrael ſelbige Speiß nicht mehr gebraucht.**

2. Betrachte / daß der Text nicht ſagt: Comederunt de frugibus, poſtquàm defecit Manna. **Sie haben von denen Früchten geeſſen / nachdem das Himmel-Brod hat auffgehört.** Sonder/ defecit Manna, poſtquàm comederunt de frugibus. **Es hat das Himmel-Brod auffgehört/ nachdem ſie von denen Früchten geeſſen haben.** Dann GOtt pflegt der Seel ſeinen himmliſchen Troſt gemeiniglich niemahlen zu entziehen / als nachdem ſie hat angefangen denen eitlen weltlichen Wollüſten nachzulauffen / und ſich der himmliſchen Ergö-

tzungen

tzungen unwürdig zu machen. Es iſt beyſnebens auch gewiß / daß GOtt bißweilen die himmliſche Ergötzungen entziehet / ohne daß er die weltliche Wollüſt dargegen gibt; und laſt alſo die Seel / zu einer Prob / im völligem Hunger/daß ſie weder von der Erden / noch von dem Himmel / ſonder allein von dem ſauren Meer ihrer Trübſeeligkeiten/ geſpeiſt wird. Replevit me amaritudinibus. **Er hat mich erfüllt mit Bitterkeiten.** Thr. 3. v. 15. Gleichwol pflegt ſolches nicht zu geſchehen eine lange Zeit hindurch. Dann GOtt weiß wol / daß der Menſch ohne einigerley Ergötzlichkeit nicht lang leben kan. Und wann es auch bey etlichen geiſtreicheren und vollkommeneren Menſchen ein lange Zeit geſchicht / ſo erſetzt es doch GOtt innerlich mit einer ſolchen Erquickung/ wie Elias in der Wüſte gehabt; welche/ auſſer allem Zweifl / nicht ſüß geweſen/dieweil es nur ein Brod mit Aſchen vermiſcht ware; gleichwol aber ware es das kräfftigiſte Brod; wie dann der Prophet Elias / **auß Krafft derſelbigen Speiß / viertzig Täg und viertzig Nächt gangen iſt / biß an den Berg GOttes Horeb.** 3. Reg. 19. v. 8. Ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus, & quadraginta noctibus uſque ad Montem Dei Oreb. Was ligt daran/daß es mit Aſchen ver-

miſcht geweſen? Ambulavit in fortitudine, er iſt gangen in Krafft deſſelben Brods. Ja eben diſe alſo truckene Ergötzung iſt beſſer/ und auch lieblicher geweſen/ als alle irrdiſche Wollůſt. Dahero/ wann du dergleichen Seelen fragen ſolteſt/ ob ſie ihr bitteres Brod gegen dem ſůſſen Brod der Welt vertauſchen wolten/ ſo wurdeſt du ſie ſammentlich und einhellig hören antworten mit Nein; dann ſie erkennen gar wol/ daß jene Bitterkeit/ ſo ſie in ihrem Gemůth verſchloſſen halten/ ſehr köſtlich ſeye. Cor, quod novit amaritudinem Animæ ſuæ, in gaudio ejus non miſcebitur extraneus. Ein Hertz/ daß ſeiner Seelen Bitterkeit weiß/ unter deſſelben Freud kan ſich kein Frembder mengen. Prov. 14. v. 10. Aber auſſer diſen ungemeinē und ſeltzamē Fällen/ pflegt GOtt ſeine Freund auch leiblicher Weiß alſo reichlich zutröſtē/daß es auch der beſte Herr diſer Welt nicht thut. Wann ſie mit jener eintzigen Speiß zu friden ſeynd/ welche er ihnen auffſetzt/ und trachten nach keiner anderen/ſo werden ſie ſehen/ wie herrlich ſie von ihme werden gehalten werden. Aber wann ſie nach anderen Speiſen trachten/ alsdann iſt alles auß/und werden auch ſeine Speiß verlieren. Defecit Manna, poſtquam comederunt de frugibus terræ. Es hat das Himmel-Brod auffgehört/ nach-

nachdem ſie von denen Früchten der Erden geeſſen haben. Wilſt du wiſſen / wie heicklich GOtt dißfalls ſeye? wann du dich in denen weltlichen Wollüſten / will nicht ſagen / erſättigeſt / ſonder ſelbige nur anſchmeckeſt / ſo entziehet er dir gleich auff einmahl das Himmel-Brod. Dahero wird nicht geſagt: Defecit Manna, poſtquam comederunt fruges; es hat das Himmel-Brod auffgehört / nachdem ſie die Frücht geeſſen haben; ſonder / poſtquam comederunt de frugibus, nachdem ſie von denen Früchten geeſſen haben. Und wann GOtt diß thut / ſo hat er Urſach es zu thun / dieweil ſein Speiß mehr als Königlich iſt. Wirſt du nichts deſtoweniger diſe Königliche Speiß hindann ſetzen / damit du die jenige bekommeſt / ſo dir deine thierliche Sinnlichkeiten verſprechen? O was thuſt du deinem GOtt für einen Gewalt an! weiſt du / was für ein Unterſchid zwiſchen denen irrdiſchen und himmliſchen Ergötzungen gefunden werden? Inter Manna & fruges? unter dem Himel-Brod / und denen Früchten? Eben der jenige / welcher zwiſchen der Erden und dem Himmel iſt.

3. Betrachte / daß die Kinder Iſrael denjenigen Verluſt / welchen ſie einmahl erlitten / nit mehr haben können zuruck bekomen. Nec uſi ſunt ultrà cibo illo Filij Iſraël. Und

es haben die Kinder Iſrael ſelbige Speiß nicht mehr gebraucht. Dann es kan gar leicht geſchehē/daß du den Göttlichen Troſt auß eigner Schuld einmahl verliereſt / und hernach auch mit vilen Caſteyungen und Bußwercken nicht mehr widerum erhalten mögeſt. Dahero gibe wol Achtung/ daß du ihn nicht verliereſt; ſonſt wird die Zeit kommen/daß dir von ſolchem Troſt nichts mehr übrig / als nur die Gedächtnuß / welche vil mehrer wird tauglich ſeyn / in dir ein Hertzenleyd/als ein Ergötzung zu erwecken. Alſo iſt es denen Kinderen Iſrael geſchehen / denen zwar das Geſchirr zu dem Himmel-Brod übrig bliben/ ſo auch lange Zeit in der Arch auffbehalten worden. Aber ſelbiges ware nicht mehr zu einem Genuß / ſonder allein zu einer Gedächtnuß; wie dann villeicht auch deſſentwegen allhie geſagt wird: Nec uſi ſunt amplius cibo illo filij Iſraël. Es habē die Kinder Iſrael ſelbige Speiß nicht mehr gebraucht/ anzuzeigen/ daß ſie zwar an ſelbige Speiß gedenckt / aber nicht mehr genoſſen haben. Der jenige behaltet das Himmel-Brod in der Arch/ welcher jenen Troſt in friſcher Gedächtnuß hat / den er erfahren/ als er ſich auff den Dienſt Gottes mit Fleiß begeben / und die gantze Welt verlaſſen hat. Aber was hilfft ihm diſes / wann er nichts mehr/ de cibo illo, von ſelbiger

biger Speiß genieſſen kan? Er kan alsdann / gantz troſtloß / nichts anders thun / als mit Job an ſeine vergangene troſtreiche Tåg gedencken / und mit ihme ſagen: Quis mihi tribuat, ut ſim juxta menſes priſtinos, ſecundùm dies, quibus Deus cuſtodiebat me, &c. Wer gibt mir / daß ich ſeye in den vorigen Monaten / in den Tågen / da mich GOtt behůtet hat / ꝛc. Quando lavabam pedes meos butyro, & petra fundebat mihi rivos olei. Da ich meine Fůß wuſche mit Butter / und die Felſen mir Oelflůß goſſen. Job. 29. v. 2. Hůte dich derohalben / daß du nicht auch in einen ſolchen Stand gerathest. Verachte das Himmel-Brod nicht / ſo lang es wehret. Überlaſſe die irꝛdiſche Wollůſt den jenigen / ſo ein Belieben daran tragen. Du aber ſeufftze allein nach denen Himmliſchen; wañ du nicht auch wilſt diſe himliſche Ergötzungen deinem GOtt mit tapfferen Hertzen auffopfferen / und ihn bitten / daß er dir auff diſer Welt nur allein ſo vil gebe / was zu Erhaltung deines Lebens ohne allen Wolluſt nothwendig iſt. Mendicitatem & divitias ne dederis mihi; tribue tantùm victui meo neceſſaria. Armuth und Reichthum gib mir nicht. Gib mir allein zu meiner Nahrung die Notdurfft. Prov. 30. v. 8.

XXIII.

Stipendia peccati Mors. Gratia autem Dei, vita æterna.

Der Sünden Söld ſeynd der Todt; aber die Gnad Gottes iſt das ewige Leben. Rom. 6. v. 23.

1. BEtrachte/ daß zwey mächtigiſte Könnig ſeyen; GOtt und der Teufl. Ein jeder auß diſen verlangt höchſtens/ daß du unter ſeinem Kriegs-Fahnen ſtreiteſt. Und dahero anerbietet ſich auch ein jeder/ dir deinen Sold willigiſt zu geben. Quis enim militavit ſuis ſtipendijs unquam? Dann wer hat jemahl auß ſeinem eignen Sold gekriegt? 1. Cor. 9. v. 7. GOtt beſoldet dich wegen der guten Werck; der Teufl hingegen wegen der Böſen. Aber/ O wie unterſchidlich ſeynd diſe Söld! befleiſſe dich/ ſelbige wol zu erkennen/ damit du nicht fähleſt/ wann du einen erwöhleſt.

2. Betrachte/ wann du in deß Teufels Dienſten kriegeſt/ und ihme deine Glider/ als Waffen der Boßheit/ anwendeſt; nemlich/ wañ du dein Zung zu denẽ Ehrabſchneidungen/ deine Augen zur Unzucht/ deine Ohren zur Eitelkeit/ deine Händ zu übermäſſiger Samblung der Reichthum brauchest/

cheſt / ſo wird dir endlich der Teufl keinen anderen Sold geben / als den Todt. Stipendia peccati mors, die Sold der Sünden ſeynd der Todt. Zu deme iſt gewiß / daß diſes nicht nur ein einfacher / ſonder ein doppelter Todt ſeyn wird; nemblich ein Zeitlicher / und ein Ewiger; dann der Teufl will gegē dir freygebig ſeyn. Für ein jede Sünd / die du begeheſt / wird er dir doppelte Belohnung geben / nemblich den Todt deß Leibs und der Seel. Diſes iſt villeicht die Urſach / daß der Apoſtel nicht hat wollen ſagen / ſtipendium peccati mors, der Sünden Sold iſt der Todt / ſonder / ſtipendia, der Sünden Söld ſeynd der Todt. O wie ein ſchädliche Freygebigkeit iſt diſe! ſihe wol auf dich / wañ du dich beſinneſt / ſie anzunemen.

3. Betrachte / wie dir die Sünd den Todt deß Leibs mit ſich bringt. Erſtlich / weil ſie denſelben hat in die Welt eingeführt. Per peccatum mors, durch die Sünd iſt der Todt. Rom. 5. Zu deme / gleichwie ſie den Todt hat in die Welt eingeführt / alſo hat ſie hernach auch den erſchröcklichen Gewalt bekommen / den Todt eylfertig / und vor der beſtimbten Zeit zu bringen. Ne impiè agas multùm, ne moriaris in tempore non tuo. Handle nicht gar zu gottloß / damit du nicht vor deiner Zeit ſterbeſt. Eccl. 7. v. 18. Iniqui ſublati ſunt ante tempus ſuum.

Die Boßhaffte ſeynd vor ihrer Zeit hinweggenommen worden. Job. 22. v. 16. Impius, antequam dies ejus impleantur, peribit. Der Gottloſe wird zu grund gehen/ bevor ſeine Täg erfüllt werden. Job. 15. v. 32. Anni impiorum breviabuntur. Die Jahr der Gottloſen werden abgekürtzt werden. Prov. 10. v. 27. Und alſo fortan in vilen anderen Orthen der heiligen Schrifft. Es iſt nicht ohne / daß eben ſelbige H. Schrifft ſagt/ es werde auch der Gerechte bißweilen auß diſem Leben genom̃en vor ſeiner Zeit/ das iſt / vor jener Zeit/ welche er in Anſehung ſeiner natürlichen Beſchaffenheit hätte leben ſollen. Aber höre / warumb die H. Schrifft diſes ſagt; damit er nicht ſündigte/wann er länger leben ſolte. Raptus eſt, ne malitia mutaret intellectū ejus. Er iſt hinweg genommen worden / damit die Boßheit ſeinen Verſtand nicht verkehrte. Sap. 4. v. 11. Derohalben iſt allzeit wahr/ daß die Sünd eine Urſach iſt / welcher der unzeitige Todt ſolle zugeſchriben werden. Bey etlichen iſt jene Sünd die Urſach / welche ſchon geſchehen iſt; bey anderen jene / welche geſchehen wurde. Obwol diſe unzeitige Todt denen erſten zu einer Straff/ denen anderen aber zu einer Bewahrung geben worden. Siheſt du anjetzo den Frucht der Sünd? Stipendia peccati

mors,

mors, der Sünden Sold ſeynd der Todt. Der Todt wird allhie ein Sold der Sünd geneñet / dieweil ſie ihn nicht Schanckungsweiß / ſonder als einen verdienten Lohn bekommet. Die völlige Gerechtigkeit will haben / daß die Sünd in allen Fällen mit dem Todt geſtrafft werde / dieweil ſie ein That der Rebellion oder Auffruhr iſt. In quâcunque die comederis, morte morieris. **An was für einem Tag du eſſen wirſt / ſolſt du deß Todts ſterben.** Gen. 2. v. 15. Wann ſie vilfältig nicht alſo geſtrafft wird / iſt es eine lautere Barmhertzigkeit. O wie offt iſt villeicht diſe Barmhertzigkeit gegen dir geübt worden! Man kan auch ſagen / daß der Todt ein Sold der Sünd genennt werde / dieweil die Sünd ein Werck von gröſter Bemühung iſt. Ut iniquè agerent, laboraverunt. **Damit ſie boßhafftig handleten / haben ſie gearbeitet.** Hier. 9. v. 5. Wer kan außſprechen / wie vilen Sorgen die Sünder gemeiniglich unterworffen ſeyē! wie vil Mühe / vie vil Arbeit / wie vil Kranckheiten ſtehen ſie nicht auß! und was bekommen ſie endlich mit allen diſen? daß ſie vor der Zeit den Todt zu ſich locken. Iſt demnach nicht zu verwunderen / daß der Todt ein Sold derſelben genennt worden. Stipendia peccati mors, **der Sünden Sold ſeynd der Todt.** O wie ein würdiger Sold iſt

diſes auff eine ſolche Bemühung! verlangſt du diſe deine Arbeit noch ferner fortzuſetzen? Nolite zelare mortem in errore vitæ veſtræ, neque aquiratis perditionem in operibus manuum veſtrarum. **Stellet dem Todt nicht nach mit dem Jrꝛthum eures Lebens / und erwerbet den Untergang nicht mit den Wercken euerer Händ.** Sap. 1. v. 12.

4. Betrachte / daß dir die Sünd nicht nur den Todt deß Leibs / ſonder auch der Seel mitbringe. Dann was iſt das Sterben? Es iſt ein Verluſt deß Lebens. Gleichwie derohalben geſagt wird / der Leib ſterbe / wann er die Seel verliert / dieweil die Seel das Leben deß Leibs iſt; alſo wird auch geſagt / die Seel ſterbe / wann ſie GOtt verliert / dieweil GOtt vil mehrer das Leben der Seel iſt. Ego ſum vita, **ich bin das Leben.** Joan. 14. Und eben diſes iſt / was die Sünd macht / nemblich daß du GOtt verliereſt. O was für ein trauriger Verluſt? Mors peccatorum peſſima. **Der Todt der Sünder iſt der Allerböſeſte** / dieweil kein böſerer Todt ſeyn kan / als diſer / mit welchem das allerbeſte Leben verlohren wird. Diſer Todt wird auch ein Sold genennet / dieweil er mit Vernunfft geben wird. Was iſt vernünfftigers / als daß die jenige Seel ihren HErꝛn verliert / welche ihn verachtet?

Anje-

Anjetzo laß ich dich ſelbſt erwegen/ was auß einem ſolchen Verluſt vilfältig erfolget. Ich will dir allein diſes ſagen: Wann der Leib von der Seel abgeſöndert iſt/ ſo kan er auch von denen nächſten Befreundten nit mehr erdultet werden/ dieweil er alſobald faulet/ ſtincket/ und kein Mittel mehr übrig iſt/ als daß er ohne Verzug begraben werde. Eben diſes geſchicht auch mit der Seel/ wann ſie von GOtt abgeſöndert iſt; dañ alle Creaturen müſſen ein Abſcheuen/ und einen Haß an ihr tragen/ biß ſie endlich ſehen/ daß dieſelbe in ihr gehöriges Grab/ nemblich in die Höll/ geworffen worden. Sihe demnach/ daß dir GOtt ſeithero die höchſte Barmhertzigkeit erwiſen/ indem er deine/ obwol todte Seel/ eine ſo lange Zeit auff Erden gedultet/ und allein geſehen hat/ ob ſie nicht indeſſen widerumb zu dem Leben kehren wolte. Hätte er nicht zum öffteren Urſach gehabt/ dich in jenen tieffeſten Abgrund zu begraben? Dann die Höll iſt das Grab derjenigen Seelen/ welche ſich von GOtt abſönderen. Mortuus eſt dives, & ſepultus eſt in Inferno. **Der Reiche iſt geſtorben/ und in der Höll begraben worden.** Luc. 16. v. 22. Diſes hätte auch dein Grab ſeyn ſollen.

5. Betrachte hingegen/ wie vil einen beſſeren Sold GOtt gebe/ wann du unter ihme

Kriegs-

Kriegs-Dienſt annimmeſt; er will dir geben das Leben/ und zwar das ewige Leben. Stipendia peccati mors; gratia autem Dei vita æterna. Der Sünden Sold ſeynd der Todt; aber die Gnad Gottes iſt das ewig Leben. Wann er dir dann diſes Leben gibt/ was gibt er dir anders/ als ſich ſelbſt/ indem er das Leben deiner Seel iſt? Ipſe eſt enim vita tua, & longitudo dierum tuorum. Dann er iſt dein Leben / und das lange Alter deiner Täg. Deut. 30. v. 20. Er wird dir diſes Leben auff doppelte Weiß zu genieſſen geben / dieweil dein Leben doppelt iſt/ gleichwie auch der Todt deß jenigen doppelt iſt / welcher unter dem Teufl Kriegs-Dienſt annimbt. Ein Leben haſt du auff Erden durch die Göttliche Gnad / das andere in dem Himmel durch die Seeligkeit. Ein jedes auß diſen beyden Leben wird ohne Unterſchid ewig ſeyn / dieweil auch auff diſer Welt niemahl einige Gefahr iſt / daß GOtt von dir weiche / wann du ihn nicht vertreibſt. Er wird ewig bey dir verbleiben/ quia non deſerit, niſi deſeratur, dieweil er nicht verlaſt / wann er nicht verlaſſen wird. Weiſt du / was es iſt / wann man GOtt genieſſet / nicht nur auff diſer Welt durch die Gnad / ſonder auch in dem Himmel durch die Seeligkeit ? Ich getraue mir nicht / dir diſes zeigen zu können. Ich gib

dir allein zu bedencken/wann der Apoſtel diſen GenußGOttes hätte können nennen eine ewige Seeligkeit von tauſenderley Namen aller Wollüſt / aller Reichthum / aller Freud / aller Ergötzlichkeit / aller Sig-Zeichen / alles Triumphs / und aller Fürſtenthum; ſo hat er ſelbigen gleichwol nur allein ein Leben nennen wollen / damit er es ſowol dem Todt / als dem Teufl entgegen ſtellete; und dieweilen auch das vollkommene Leben endlich ein Urſprung iſt aller Güter. Du lebſt zwar auff der Erden/ aber auff eine tödtliche Weiß. Allein in dem Himmel wirſt du ein wahres Leben haben. Alldort werden alle Kräfften deiner Seel auff eine hohe Weiß leben. Es wird lebendig ſeyn die Gedächtnuß / welche durch die gantze Ewigkeit nichts mehr vergeſſen wird. Es wird lebendig ſeyn die Einbildung/ welche ſich niemahl mehr veränderen wird. Es wird lebendig ſeyn der Verſtand / welcher kein Bemühung mehr haben wird. Es wird lebendig ſeyn der Willen / welcher niemahl nachlaſſen wird/ſein höchſtes Gut zu lieben/ wann er es auch ſchon völlig genieſſet. Es werden lebendig ſeyn die Augen / Ohren / und alle andere Sinn deß Leibs/ welche niemahl an einigen Wolluſt einen Verdruß empfinden / obwol alle diſe Wollüſt in dem Himmel werden ewig ſeyn. Es geduncket

dich

dich zweiffels ohne / daß ein ſolches Leben würdiger ſeye erwöhlt zu werden / als der Todt? Wie armſeelig ſeynd jene boßhaffte Menſchen / von denen geſchriben ſtehet: Eligent magis mortem, quàm vitam. Sie werden vil mehrer den Todt / als das Leben erwöhlen! Hier. 8. v. 3.

6. Betrachte / indem der Apoſtel geſagt hat / der Sündē Sold ſeye der Todt / das iſt / der Sold jener Werck / welche der Sünder übet / ſeye der Todt; ſo möchte einen gedun⸗cken / er ſolte hingegen auch geſagt haben / das ewige Leben ſeye ein Sold der guten Werck / nemblich der jenigen Werck / welche der Gerechte übet. Aber er hat nicht alſo geſagt / ſonder / Gratia Dei, das ewige Leben ſeye ein Gnad Gottes. Aber warumb diſes? Villeicht / weil er darfür gehalten / GOtt ſeye denen guten Wercken das ewige Leben nicht als einen Sold zu geben ſchul⸗dig? durchauß nicht / dann er ſelbſt hat an einem anderen Orth bekennt / daß ſelbiges auß einer Gerechtigkeit geben werde: Quam reddet mihi Dominus juſtus Judex. Es wird mirs der HErr / als ein gerechter Richter / geben. Sonder er hat es deſſent⸗wegen eine Gnad GOttes genennt / dieweil du durch das ewige Leben entweders das jenige Leben verſteheſt / welches GOtt dei⸗ner Seel auff diſer Erden gibt. Und wann

diſes

diſes das Leben der Gnad GOttes iſt/ wie hat er es billicher nennen ſollen / als eine Gnad? oder verſteheſt du durch das ewige Leben das jenige Leben/ſo uns GOtt in dem Himmel gibt/ ſo iſt zwar nicht ohne/daß dir GOtt diſes / als einen Sold deiner guten Werck/ ſchuldig iſt. Aber wann du es wol bedenckeſt/ ſo iſt eben auch diſes eine Gnad/ daß du biſt fähig gemacht worden / einen ſolchen Sold zu empfangen. Dann/gleich-wie es eine Gnad iſt / und zwar eine über-mäſſige Gnad / daß ein armes Bäurlein von einem König an Kinds-ſtatt iſt auff-genommen/und fähig gemacht worden/von denen Königlichen Unterthanen den Tri-but/ Dienſt/ und Ehrentbietigkeiten zu em-pfangen. Obwol man ihme / nachdem er ſchon an Kinds-ſtatt auffgenommen wor-den / alles daſſelbige zu geben ſchuldig iſt / und er es auß einer Gerechtigkeit empfan-get. Wie ſolten alle deine gute Werck / die du verrichteſt ; nemblich deine Allmoſen / dein Geißlen/ dein Faſten/und dein Gebett an ſich ſelbſt jemahlen würdig ſeyn / ein ſo übermäſſiges Gut/ wie die ewige Glori iſt / zu verdienen? Wann ſie es würdig ſeynd / geſchicht es daher / dieweil dich GOtt auß lauteren Gnaden erhöhet hat / zu ſich an Kinds-ſtatt angenommen zu werden. Und alſo wird vil eigenthumlicher geſagt / der

Him-

Himmel werde auß Gnaden/ als auß einer Gerechtigkeit geben; dann/ wann du die Sach an ſich ſelbſt beobachteſt/ ſo iſt eben auch diſe Gerechtigkeit ein lautere Gnad. Zu deme ſeynd auch jene gute Werck/ mit welchen du den Him̃el verdieneſt/eine höchſte Gnad von GOtt; allermaſſen du von dir ſelbſt nicht fähig biſt/ etwas anders zu würcken/ als die Sünd/ und mit der Sünd den Todt zu verdienen. Wann du mit guten Wercken den Himmel verdieneſt/ſo haſt du es für eine lautere Gnad von GOtt zu halten/ als welcher dir beyſtehet/ dir die Kräfften gibt/und hilfft dir mitwürcken/obwol auff ſolche Weiß/ wie es dir zuſtändig iſt/ nemblich mit deinem freyen Willen. Gratia autem Dei vita æterna. **Aber die Gnad GOttes iſt das ewige Leben.** Bilde dir demnach ein/ GOtt mache es mit dir/ wie ein König/ welcher will/ daß du dir ſolleſt freywillig eines auß ſeinen Lehen-Güteren kauffen/ und gibt dir zugleich auch das Gelt darzu/ damit du es kauffen könneſt. Gratiam & gloriam dabit Dominus. **Der HERR wird die Gnad und die Glori geben.**

7. Betrachte/ daß die Sünd neben dem Todt der Seel/ auch den Todt deß Leibs mit ſich bringe/ wie ſchon oben geſagt worden. Hingegen aber gibt dir die Fromkeit

ſowol

ſowol das erſte/ als das andere Leben. Pietas ad omnia utilis, promiſſionem habens vitæ, quæ nunc eſt, & futuræ. Die Fromkeit iſt zu allen Dingen nutz/ und hat das Verſprechen zu dem jezigen/ und zu dem zukünfftigen Leben. 1. Tim. 4. v. 8. Nichts deſtoweniger hat der Apoſtel von dem geringen Leben deß Leibs/ quæ nunc eſt, welches jetzt iſt/ und eine ſo kurtze Zeit wehret/ daß es kaum für einen Augenblick zu rechnen iſt/ in diſem Orth keine Meldung thun wollen/ dieweil diſes Leben nicht der jenige haubtſächliche Sold iſt/ welchen dir GOtt geben will. Es iſt allein ein Vermehrung deß haubtſächlichen Lohns/ welcher das ewige Leben iſt. Dahero ſagt der weiſe Mann: Timor Domini apponet dies. Die Forcht deß HERRN wird die Täg vermehren. Prov. 10. v. 27. Die Täg/ welche alſo kurtz seyn/ apponuntur, werden allein hinzu geſetzt; für ſich ſelbſt aber werden die ewige Täg gegeben. Ein ſo groſſer Herr/ wie GOtt iſt/ will den Namen nicht haben von einem Lohn ſo geringer und ſchlechter Ding/ welche auch denen Pferden und Hunden gemein ſeynd; ſonder er gibt es vilmehr hin für ein gemeines Geſchenck. Quærite primùm Regnum Dei, & hæc omnia adjicientur vobis. Suchet zuvor das Reich Gottes/ ſo wird euch das übrige alles hinzu

geſetzt werden. Derohalben iſt das ewige Leben die haubtſächliche Belohnung / das Zeitliche aber allein die Zufällige. Wann deme alſo / warumb bemüheſt du dich ſo ſehr umb das Zufällige und Zeitliche / und nicht vil mehrer umb das Haubtſächliche / und Ewige? Ich bin verſichert / wann dir GOtt zu deinem Lohn hätte das zeitliche Leben auff etlich hundert Jahr verſprochen / ſo wurdeſt du dich alſobalden unter ſeinen Kriegs-Fahnen begeben. Anjetzo aber wilſt du einen Zweifl haben / unter ihme zu kriegen / indem er dir ein vil beſſers Leben / nemlich das Ewige / verſpricht?

XXIV.

Deus, qui dives eſt in miſericordia, propter nimiam charitatem ſuam, quâ dilexit nos, cùm eſſemus mortui peccatis, convivificavit nos in Chriſto.

GOtt / der da reich iſt an Barmhertzigkeit / wegen ſeiner gar zu groſſen Lieb / mit welcher er uns geliebt hat / als wir auch todt waren in den Sünden / hat er uns ſammentlich in Chriſto lebendig gemacht. Eph. 2. v. 4.

1. BEtrachte / daß du wegen deiner begangenen Sünd geſtorben / und nichts

nichts mehr übrig geweſen / als daß man dich in das Grab gelegt / oder recht darvon zu ſagen / in die Höll geſtürtzt hätte. Der HErꝛ hat dich widerumb aufferweckt / und / wie ich nicht zweifle / zu dem Leben geruffen. Faſſeſt du aber nach Gebühr zu Hertzen / was dir GOtt dardurch für eine Gutthat erwiſen hat? Wann du es faſſen ſolteſt / O wie wurdeſt du vor Verwunderung erſchrö-cken und erſtummen! Du wurdeſt mehrer verzuckt ſeyn / dann Lazarus / als er von dem Todt iſt zu dem zeitlichen Leben auffer-weckt worden. Villeicht hat GOtt etwas von dir vonnöthen gehabt? war er nicht groß genug? war er nicht herꝛlich genug? was hat ihm zu ſeiner völligen Seeligkeit ohne dich gemanglet? und gleichwol / cùm eſſes mortuus peccatis (id eſt, pro peccatis) convivificavit te in Chriſto; **Als du auch todt wareſt in den Sünden / hat er dich in Chriſto lebendig gemacht.** Er hat dich in jenem Stand deß Todts nicht wollen laſſen ſtecken / in welchem du verdient hätteſt / ewig zu ſtecken. Dann / daß du wegen deines Unglaubens / und wegen deiner Undanckbarkeit geſtorben biſt / iſt auß deinem freyen Willen geſchehen; aber er hat dich widerumb geruffen zu einem zweyfachẽ Leben; nemblich zu dem Leben der Gnad / und der Seeligkeit. Mit einem Wort; er

hat dich beruffen / mit Chriſto ein Leben zu haben; wie dann auch der Apoſtel nicht allein ſagt / vivificavit in Chriſto, er hat uns in Chriſto lebendig gemacht; ſonder / convivificavit, er hat uns in- und mit Chriſto lebendig gemacht. Auf was für eine Weiß aber hat er dich widerumb zu einem ſolchen Leben beruffen? villeicht mit einem Befelch / wie es beym Lazarus geſchehen? durchauß nit; ſonder mit Bittẽ. Laboravi rogans, ich hab bittend gearbeitet. Hier. 15. v. 6. Dañ er hat dich auff tauſenderley Weiß müſſen zu ſich locken; er hat müſſen ſo vil Einſprechungen / und ſo vil Einladungen brauchen; er hat auf eine ſo genaue Weiß müſſen umbgehen / damit er deinen freyen Willen nicht verletzte / daß alle diſe Ding billich können eine Bitt genennt werden. O unendliche Lieb! O unaußſprechlich ſeltzame Sach! Geduncket dich nicht / daß man Urſach habe auffzuſchreyen / diſe Lieb ſeye gar zu groß geweſen? Propter nimiam charitatem ſuam, quâ dilexit nos. Wegen ſeiner gar zu groſſen Lieb / mit welcher er uns geliebt hat.

2. Betrachte / daß kein andere Urſach diſer Lieb / ſo der HErr gegen dir erzeigt hat / köñe geben werdẽ / als / quia dives eſt in miſericordia, weil er reich iſt an Barmhertzigkeit. Dañ wañ er ſolte mit dir gehandlet haben

haben nach deme/ was er auß Gerechtigkeit könndt hätte/ ſo wurdeſt du armſeelig ſeyn. Aber er hat gehandlet nach deme/ was er auß Barmhertzigkeit könndt hat. Dann eben diſes iſt das Reichthum ſeiner Barmhertzigkeit/ daß er Gaben außtheilt/ welche nicht dem Empfangenden/ ſonder dem Außtheilenden gleich ſeynd. Dahero iſt zwar ſeine Lieb gar zu groß geweſen in Anſehung deiner/ aber nicht in Anſehung ſeiner. Warumb diſes? dieweil er uns liebt auß einer Barmhertzigkeit/ und nicht auß einer Gerechtigkeit. Der jenige liebt auß einer Gerechtigkeit/ welcher in dem Geliebten einen Verdienſt findet/ wegen deſſen er ihn liebet. Der jenige hingegen liebt auß Barmhertzigkeit/ welcher keinen Verdienſt in dem Geliebten findet/ ſonder gibt ihme ſolchen Verdienſt. Eben alſo hat es GOtt mit dir gemacht: Largitus eſt eis ſecundùm indulgentiam ſuam. **Er hat ihnen geben nach ſeiner Barmhertzigkeit.** Iſa. 63. v. 7. Indulgentia ſua redemit eos. **Sein Barmhertzigkeit hat ſie erlöſt.** Iſa. 63. v. 9. Dahero ziehet allhie der Apoſtel die Barmhertzigkeit an/ als eine Wurtzl der jenigen Lieb/ welche ihn vermögt hat/ uns zu rechtfertigen. Er ſagt nicht: Deus, qui dives eſt in charitate, propter nimiam miſericordiam ſuam convivificavit nos. **GOtt/ der reich**

iſt an der Liebe/hat uns wegen ſeiner gar zu groſſen Barmhertzigkeit ſammentlich lebendig gemacht. Sonder er ſagt: Deus, qui dives eſt in miſericordia, propter nimiam charitatē ſuam convivificavit nos. GOtt/ der reich iſt an der Barmhertzigkeit/ hat uns wegen ſeiner gar zu groſſen Lieb ſammentlich lebendig gemacht. Die Barmhertzigkeit verurſacht/ daß GOtt eine Lieb zu uns faſſet/ und die Lieb machet/ daß er hernach die Barmhertzigkeit gegen uns braucht. Sihe derohalben/ wem du deine Lebendigmachung ſchuldig ſeyeſt; erſtlich der Barmhertzigkeit/ hernach der Liebe. Die Gerechtigkeit hat allda keinen Theil/ als allein/ daß ſie erfordert/ du ſolleſt zu deiner Lebendigmachung auch ein wenig für dich ſelbſt mitwürcken. Im übrigen/ wann von Erlöſung einer Seel auß der Sünd gehandlet wird/ ſo miſchet ſich die Gerechtigkeit nichts darein/ und laſſet alles gehen. Wo findeſt du in H. Schrifft/ daß GOtt genennt werde/ Dives in Juſtitia, reich an der Gerechtigkeit? Nirgends. Es werden hoch geprisen die Reichthum ſeiner Langmüthigkeit/ ſeiner Herꝛlichkeit/ ſeiner Gnad/ ſeiner unendlichen Weißheit/ aber von den Reichthum ſeiner Gerechtigkeit wird völlig geſchwigen. Und obwolen auch GOtt ſchon reich an der Gerechtigkeit

iſt/

iſt / ſo wird doch nichts darvon vermeldet. Dann entweders wird gehandlet von der Gerechtigkeit / welche GOtt ůbet in dem Belohnē / oder welche er ůbet in dem Straffen. In dem Belohnen iſt er nicht reich an der Gerechtigkeit / dieweil er ůber allen Verdienſt belohnet. Er iſt auch in dem Straffen nicht reich an der Gerechtigkeit / dieweil er weniger ſtrafft / als es die Gerechtigkeit erfordert. Solſt du nicht mit einer warhafften Lieb brinnen gegen dem jenigen GOtt / welcher nichts mehrers verlangt / als dir Gnaden zu erweiſen?

3. Betrachte / warumb GOtt diſer ſo ſchöne Titul zugeeignet werde / daß er nicht allein barmhertzig / ſonder dives in miſericordia, reich an der Barmhertzigkeit ſeye? damit zwiſchen GOtt und denen Menſchen ein Unterſchid gemacht wurde / indeme denen Menſchen ſelbiger Titul niemahlen kan zugeeignet werden. Man kan zwar von ihnen ſagen / ſie ſeyen Miſericordes, barmhertzig / indem ſie etwas ſchencken. Aber man kan nicht ſagen / ſie ſeyen divites in miſericordia, reich an der Barmhertzigkeit. Siheſt du nicht / wie ſehr ſie in dem Schencken eingeſchränckt ſeynd? Tobias ſagte zu ſeinem Söhnlein: Quantùm potueris, ita eſto miſericors. Seye ſo vil barmhertzig / als vil du können wirſt.

Tob. 4. v. 8. Wann ſie einem gar zu vil ſchencken/ können ſie hernach einem anderen nichts mehr ſchencken. GOtt allein iſt der jenige/ welcher allen / auff ſolche Weiß/ kan ſchencken / als wann er niemahl hätte einem etwas geſchenckt. Dives in omnes, qui invocant illum. **Er iſt reich gegen allen / die ihn anruffen.** Diſes iſt recht reich ſeyn in dem Schencken / daß man niemahl auffhöre reich zu ſeyn / ſo vil man auch ſchencke. Zu deme / wann die Menſchen auch ſehr vil außſchencken/ ſo werden ſie wahr ſeyn Divites, reich; aber nicht Divites in miſericordia, **reich an der Barmhertzigkeit**; dieweil ſie allzeit eine Verbindnuß haben/ auffs wenigiſt auß Lieb / etwas außzuſchencken; und alſo geben ſie es vil mehrer / als daß ſie es ſchencken. GOtt allein iſt der jenige / welcher nicht die geringſte Verbindnuß hat/ etwas zu ſchencken/ dieweil er über alles Geſatz iſt. Quis ei dicere poteſt, cur ita facis? **Wer kan zu ihme ſagen/ warumb macheſt du es alſo?** Job. 9. v. 11. Was noch mehrer iſt; wann die Menſchen auch keine Verbindnuß haben / etwas zu ſchencken/ ſo gewinnen ſie mit dem Schencken allzeit etwas über das jenige / was ſie geſchenckt haben. Dann wann ſie Gelt / Häuſer / Scepter / Cron/ und dergleichen ſchencken / ſo gewinnen ſie darbey eine Tugend/ welche unzahl-

bar

bar mehrer werth iſt / als ſie jemahlen geſchenckt haben. Dahero hat ihnen GOtt geſagt: Beatius eſt magis dare, quàm accipere. **Es iſt glückſeeliger / geben / als empfangen.** Dann von anderen Menſchen etwas empfangen / macht dich niemahl ſeelig / wol aber das Geben. Hingegen gewiñt GOtt nicht das geringſte/ ſo gar auch nicht jene Tugend / dann er iſt an ſich ſelbſt eben ſo tugendhafft/wann er auch alles Geben unterlaſſet. Sage derohalben/ was er gewinne? villeicht die Anbettung? villeicht das Lob? diſes aber iſt eine äuſſerliche Sach/ welche GOtt nicht umb das geringſte reicher macht. Zu deme iſt auſſer allem Zweifl/ das alle Anbettungen und Lob / ſo von den Menſchen herkomen/ſo vil zu ſchätzen ſeynd/ als vil ſie Zeichen ſeynd deß rechtmäſſigen Verdienſts in dem jenigen/ der gelobt wird. GOtt aber verdient nit weniger Lob/wann er die Barmhertzigkeit zu gebrauchen unterlaſſet/ als wann er ſie übet. Wilſt du endlich ſehen / wie reich GOtt warhafftig an der Barmhertzigkeit ſeye? Sihe / wie weit er herkomme/damit er ſeine Schätz auff Erden außtheile! Die Menſchen können ihr Gelt niemand anderen geben/ als denen/ ſo nahend umb ſie ſeynd; dann ſie geben es allzeit ihren Nächſten. GOtt hat keinen Nächſten; und alſo / wann er ſeine Schätz außthei-

theilet/ kan er ſie niemand anderen außthei-len / als denen Creaturen / welche alle von ihme unendlich entlegen ſeynd. Wann deme alſo/gedunckt dich nicht/ der Apoſtel habe wol geredt / als er geſagt/ der HErꝛ ſeye dives in miſericordia, reich an der Barmhertzigkeit. Jedoch ſeynd diſe/meines Erachtens/ nicht die haubtſächliche Urſachen / warumb er diſes geſagt hat. Die vornembſte Urſach iſt / damit er zeigte / daß zu dem Werck der Rechtfertigung / von welchem allhie gehandlet wird / keine gemeine Barmhertzigkeit genug ſeye / ſonder es ſeye eine überflüſſige vonnöthen. Dann/ als du wegen deiner Sünden todt wareſt/ mortuus peccatis, hatteſt du nicht allein nec meritum condignum, keinen würdigen Verdienſt/ ſonder auch nec meritum congruũ, keinen füglichen Verdienſt / die Rechtfertigung von GOtt zu empfangen / ſonder du hatteſt allein die Sünd. Dahero / wann GOtt einem Sünder ſeine Gnad gibt/ thut er wegen diſer höchſten Ungleichheit mehrer / als wann er einem Heiligen den Himmel gibt. Führeſt du noch nicht zu Gemüth die Hochheit jener Gnad/ welche du empfangen haſt?

4. Betrachte / daß du villeicht vermeineſt / diſe Barmhertzigkeit GOttes ſeye eben auß diſer Urſach weniger zu ſchätzen / die-

dieweil er reich iſt. Dives eſt, er iſt reich/ und hat ihn nichts gekoſt/ daß er die Reichthum ſeiner Barmhertzigkeit dir gegeben hat. Subeſt enim illi, cum voluerit, poſſe. Dann/ wañ er will/ ſo vermag er es auch. Sap. 12. v. 18. Wilſt du derohalben die Gröſſe der Gutthat auß deme allein ermeſſen/ daß ſie den jenigen vil koſtet/ der dir dieſelbe erweiſet? Wann deme alſo/ ſo biſt du einem Hauer/ welcher deinen Weingarten mit häuffigem Schweiß bauet/ vil mehrer verbunden/ als einem Fürſten/ der dir ein adeliche Herꝛſchafft ſchenckt/ oder einem Artzt/ Lehrmeiſter/ ja deinem ſelbſt eignen Vatter. Ich weiß zwar wol/ daß/ wann alle andere Umbſtänd gleich ſeynd/ du dem jenigen mehrer verbunden biſt/ welcher das Brod auß ſeinem Maul nimbt/ und gibt es dir/ gleichwie Tobias gegen denen Armen zu thun gepflegt hat. Aber warumb biſt du diſem mehrer verbunden? allein deſſentwegen/ dieweil es ein Anzeigē iſt/ der gröſſeren Lieb gegen dir. Wañ dir aber einer ein gantzes Königreich mit eben derſelbigen Lieb ſchencket/ mit welcher dir der andere das Brod auß ſeinē Maul geſchenckt hat/ ſolteſt du demſelben nicht mehrer verbunden ſeyn/ als diſem? Eben diſes iſt/ was wir allhie von GOtt reden. Zu deme/ damit du nicht Urſach hätteſt/ ſolche unhöfliche Meinung

von

von GOtt zu haben/ ſo hat er wollen haben/ daß ihn dein Erlöſung nur gar zu vil/ ja den Todt ſelbſten/ koſten ſolte. Höre demnach/ wie der Apoſtel redet; er ſagt nicht allein/ Convivificavit nos, er hat uns ſammentlich lebendig gemacht. Sonder/ Convivificavit nos in Chriſto, er hat uns ſammentlich in Chriſto lebendig gemacht. Sihe/ was GOtt gethan hat/ dich ſeelig zu machen? Proprio Filio ſuo non pepercit. Er hat ſeinem eignen Sohn nicht verſchonet. Indem er aber ſeinen Sohn nicht verſchont hat/ ſo kan man wol ſagen/ daß er vil weniger ihme ſelbſt verſchonet habe. Und du wolteſt ſagẽ/ es habe ihn deine Seeligmachung nichts gekoſtet? Sihe an jenes Angeſicht/ mit Blut gantz überrunnen/ jene Augen/ gantz erbleicht/ jene Schulteren/ gantz zerriſſen/ jene Seitẽ/ von der erſchröcklichen Lantzen durchboret/ jene Händ und Füß/ jenes Hertz/ jenes Haubt/ mit ſchmertzhafften Dörneren gekrönet. Hernach/ wañ du kanſt/ ſo ſage widerumb/ deine Seeligmachung hab ihn nichts gekoſtet/ dieweil er reich iſt. Dives in miſericordia, reich an der Barmhertzigkeit. Damit du diſes in Ewigkeit nicht mehr ſagen dörffteſt/ ſo ſihe/ daß er auß einem Reichen iſt arm worden. Cùm dives eſſet, pro nobis factus eſt egenus. Als er reich ware/ iſt er unſertwegen

arm

arm worden. 2. Cor. 8. v. 9. Jedoch hat er niemahlen mehrer erzeigt/ wie reich er an der Barmhertzigkeit ſeye/ als da er auß Liebe deiner iſt dermaſſen arm worden / daß er ſo gar an dem Creutz zwiſchen zweyen Mörderen gantz bloß geſtorben iſt. Auß diſem kanſt du anjetzo ſchlieſſen/daß die Lieb/ſo dir GOtt erzeigt hat/ ſeye nimia, gar zu groß geweſen; ſie iſt gar zu groß geweſen / nicht nur allein in Anſehung deiner / ſonder auch in Anſehung ſeiner ſelbſt. Dann von demjenigen kan man ſagen/ daß er gar zu vil liebe/ welcher mehrer thut / als zu Erlangung deß jenigen Guts nothwendig iſt / ſo er dem Geliebten verlangt zu erwerben. Eben diſes hat GOtt gethan; er hätte dich kōñen lediglich lebendig machen / und gleichwol hat er es nicht anderſt als in Chriſto thun wollen/ und zwar in dem alſo übel zugerichten / und gepeynigten Chriſto. Derohalben iſt ſeine Lieb groß geweſen in deiner Erſchaffung/ gröſſer iſt ſie geweſen in deiner Erhöhung zu dem Stand der Gnaden / am allergröſten aber iſt ſie geweſen in deiner Erlöſung / als du von ſelbigem Stand gefallen biſt. Was folgt dann darauß / daß er zu deiner Erlöſung vil mehrer hat angewendt/ als vonnöthen ware ? Es folgt / daß ſeine Lieb geweſen ſeye nimia, gar zu groß. Mit diſem hat er gleichſam gezeigt / daß er dich meh-

mehrer liebe/ als ſich ſelbſt; dann/ tradidit ſemetipſum pro te, Er hat ſich ſelbſt für dich dargeben. Eph. 5. Iſt demnach auſſer allem Zweifl/ daß er mehrer gethan/ als er ſchuldig ware. Faſſe derohalben zu Gemüth/ was der Apoſtel ſagt: Propter nimiam charitatem ſuam, quâ dilexit nos. Wegen ſeiner gar zu groſſen Lieb/ mit welcher er uns geliebt hat. Es ware ihm nicht genug/ daß er ſagte: Propter nimiam charitatem, quâ dilexit nos. Wegen der gar zu groſſen Lieb/ mit welcher er uns geliebt hat. Sonder er hat wollen hinzu thun/ ſuam, ſeine Lieb/damit du wiſſen ſolleſt/daß dich GOtt auffs wenigiſt mit jener Liebe geliebt hat/ mit welcher er ſich ſelbſt liebt/ indem er dich ſchier mehrer geliebt hat/ als ſich ſelbſt.

XXV.

Die Heil. Maria Magdalena von Pazzi.

Hæc mihi ſit conſolatio, ut affligens me dolore, non parcat; nec contradicam ſermonibus Sancti.

Diſes ſeye mein Troſt/ daß er mich mit Schmertzen plage/ und nicht verſchone; und daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerſpreche. Job. 6. v. 10.

1. BEtrachte / wann einer einen Troſt begehrt/iſt es ein Zeichen/daß er betrübt iſt. Dann/ obwol vor der Freud nicht allzeit ein Betrübnuß gehet / ſo gehet doch allzeit eine Betrůbnuß vor dem Troſt. Sihe derohalben/ was für einen ſeltzamē Troſt der Heil. Job verlangt habe / als er ſeinen GOTT gebetten / er ſolle ihm allzeit ohne Barmhertzigkeit eine gróſſere und gróſſere Betrůbnuß geben / als die vorgehende gewesen. Hæc mihi ſit conſolatio, ut affligens me dolore non parcat. Diſes ſeye mein Troſt / daß er mich mit Schmertzen plage/ und nicht verſchone. Wahr iſt es/ daß er neben der Betrůbnuß auch die Gedult begehrt; und dahero ſetzt er hinzu: Nec contradicam ſermonibus Sancti, und daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerſpreche. Er begehrt nicht allein/ daß er denen Reden deß Heiligen nicht widerſpreche; er begehrt auch nicht allein / daß ihme der Heilige mit Schmertzen nicht verſchonen ſolle / ſonder er begehrt beyde zugleich. Daß du dich mit dem Willen Gottes alsdann vereinbareſt/ wann er dir mehrer Glückſeeligkeit/als Betrůbnuß zuſchickt/ braucht einen geringen Troſt/ dann diſes iſt kein Kunſt; und dahero ſolleſt du nicht nur ſagen: Hæc mihi ſit conſolatio, ut non contradicam ſermonibus Sancti. Diſes

ſeye

ſeye mein Troſt/ daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerſpreche. Hingegen/ daß man vil Troſt unter groſſen Betrůbnuſſen habe/ iſt nit mőglich / wann man ſeinen Willen nicht zugleich mit dem Willen GOttes vereinbaret Dahero ſolſt du auch nicht nur ſagen : Hæc mihi ſit conſolatio, ut affligens me dolore non parcat. Diſes ſeye mein Troſt/ daß er mich mit Schmertzen plage/ und nicht verſchone. Sonder beyde műſſen mit einander geſagt werden / auß welchen alsdann ein vollkomener Troſt eines Chriſtlichen Gemůths unter all ſeinen unabläßlichen Betrůbnuſſen und Widerwårtigkeiten entſpringet. O wie ſeelig biſt du/ wann du zu jenem hohen Stand gelangeſt/ daß du die nachfolgende Widerwårtigkeit zu einem Troſt der vorhergangenen begehreſt ! Es iſt nichts anders vonnőthen / als daß du mit groſſer Begierd dahin zu gelangen dich befleiſſeſt. Dann man iſt auff diſer armſeeligen Welt nicht / daß man ſich erfreue/ ſonder/ daß man leyde/ und dahero wird dir niemahl kőnnen wol ſeyn / biß du dahin gelangeſt / daß du allen deinen Troſt in dem Leyden ſtelleſt.

2. Betrachte/ als der H. Job verlangte zu leyden / hat er nicht eine Widerwårtigkeit ins gemein / ſonder abſonderlich einen Schmertzen begehrt. Affligens me dolore

non

non parcat. Daß er mich mit Schmertzen plage/ und nicht verſchone. Dann diſes iſt die allerſchärpffiſte Weiß zu plagen. Andere Plagen/ ſowol deß Leibs als der Seel/ ſeynd beſſer zu übertragẽ/ aber der Schmertz iſt an ſich ſelbſt die ſchärpffiſte Quälung. Dahero ſtehet geſchriben: Dolor conſumet illos, antequam moriantur. Der Schmertz wird ſie verzehren/ ehe ſie ſterben. Eccl. 27. v. 32. Dann der Schmertz verändert dich in einen Todten-Cörper/ ehe daß er dir das Leben nimbt. Und gleichwol hat der H. Mann von GOtt nicht nur den Schmertzen begehrt/ welcher ihn verzehren ſolte/ ſonder welche ihn mit Plagen verzehren ſolte. Affligens me dolore, daß er mich mit Schmertzen plage. Obwol aber das Wörtlein Plagen/ in unſerer Sprach eine lindere Widerwärtigkeit anzeigt/ ſo findet ſich doch ein anderes/ wann ſelbiges Wörtlein in ſeiner urſprünglichẽ Sprach betrachtet wird; dann in diſer bedeutet es etwas greuliches und ſcharpffes. Dann es bedeutet nicht nur eine Plag/ ſonder auch eine Verbrennung. Urens me dolore, non parcat. Daß er mich mit Schmertzen brenne/ und nicht verſchone. Alſo wolte er haben/ daß es GOtt mit ihme machen ſolte/ wie ein Wund-Artzt/ welcher/ wann das Eiſen nicht genug iſt/ das Feuer an-

wendet/ und zwar ohne einige Erbärmnuß. Daherо ſetzte er hinzu / non parcat, und nicht verſchone. Er hat geforchten / der gütige GOtt möchte erweicht werden/ wañ er ihn in ſo groſſen Plagen ſehen ſolte; daherо hat er GOtt gleichſam angefriſcht/und ein Hertz gemacht / daß er ſolte mit der Schärpffe fortfahren. Non parcat, er ſolle nicht verſchonen meiner Menſchlichen Schwachheit. Non parcat, er ſolle nicht verſchonen meinem Seufftzen. Non parcat, er ſolle nicht verſchonen meinem Geſchrey. Non parcat, er ſolle nicht verſchonen meinem Unwillen / welchen meine Natur/wegen Schärpffe deß breñenden Feurs/ erzeigt; ſonder er ſolle in angefangener Plag unabläßlich fortfahren / biß daß ich endlich werde zu Aſchen verbrennt ſeyn. Urens me dolore, non parcat. Er ſolle mich mit Schmertzen brennen/ und nicht verſchonen. Wann der Schmertz dermaſſen peynlich iſt/ daß er wie ein Feuer brennet / ſo iſt jedermann bekandt/wie erſchröcklich er ſeye. Wann er aber noch darzu unabläßlich/ und allzeit ſchärpffer iſt / wer kan außſprechen / in was für eine Betrübnuß auch der ſtärckeſte Menſch endlich gerathen könne? dañ wegen anderer Plagen fanget die Sinnlichkeit von weitem an zu erſchröcken/aber nicht wegen deß Schmertzens / abſonderlich wegen

gen deß Feuer-Schmertzens/welcher allzeit ſchärpffer iſt. Nichts deſtoweniger ſihe/ wohin ein Menſch gelangen kan/welcher ein Fleiſch hat wie du. Er gelangt dahin/ daß er ihm von GOtt für die gröſte Gnad außbittet/ mit erſchröcklichen Schmertzen geplagt zu werden. Ut urens eum dolore non parcat. Daß er ihn mit Schmertzen brenne/ und nicht verſchone. Alſo sehr kan die Stärcke deß Geiſts unſerem ſchwachen Fleiſch außhelffen/ daß es nicht nur erſtummet/ ſonder auch unterthänig wird. Domine, qui habes ſanctam ſcientiam, manifeſtè tu ſcis, quàm duros corporis ſuſtineo dolores; ſecundùm animam verò propter timorem tuum libenter hæc patior. O HErr/ der du die heilige Wiſſenſchafft haſt; du weiſt offenbarlich/ wie harte Schmertzen deß Leibs ich außſtehe; aber der Seelen nach leyde ich es gern deſſentwegen/ dieweil ich dich förchte. 2. Mach. 6. v. 30. Sihe/ was diſes für ein ſchönes Gebett ſeyn wurde/ wann du es in deinen Schmertzen zu üben wußteſt!

3. Betrachte/ als der H. Job umb die Schmertzen gebetten/ hat er zugleich auch gebetten/ daß er ſich bey Ankunfft derſelbigen nicht widerſetze/ ſonder ſie freywillig/ und mit völliger Vereinbarung in den Willen GOttes annemme. Alſo wenig hat diſer

ſer H. Mañ auff ſeine ſelbſt eigene Begierd/ die er in ſich zu der Trůbſeeligkeit empfunden/ ein Vertrauen gehabt. Diſes aber iſt eine Eigenſchafft aller demůthigen Menſchen. Jedoch / was allhie am würdigiſten ſcheinet / beobachtet zu werden / iſt jene ſeltzame Weiß zu reden/welche er in diſem Text gebraucht / indem er ſagt : Nec contradicam ſermonibus Sancti. **Und daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerſpreche.** Es hat das Anſehen/als ob er vil mehrer håtte betten ſollen/ daß er ſich dem Willen GOttes/ſeinen Verordnungen und Befehlen nicht widerſetze; aber er bittet nicht umb diſes/ſonder daß er ſeinen Reden nicht widerſpreche. Nec contradicam ſermonibus, **daß ich denen Reden nicht widerſpreche.** Dann er wuſte gar wol / daß die Sprach / mit welcher GOtt gegen denen Sůnderen/abſonderlich gegen denen Halßſtårigen redet/nichts anders iſt/als ſcharpffe Widerwårtigkeiten / ſo er ihnen zuſchickt. Dahero ſiheſt du gleichfalls / daß diſe in H. Schrifft eine Verweiſung genennt werden. Increpat quoque per dolorem in lectulo. **Er gibt ihm einen Verweiß durch den Schmertzen auff dem Beth.** Job. 33. v. 19. Increpationibus non ſunt correcti. **Sie ſeynd durch die Verweiſungen nicht gebeſſert worden.** Sap. 12. v. 26. Increpatio-

tionem non ſuſtinet. Er ſtehet den Verweiß nicht auß. Prov. 13. v. 8. Defeci in increpationibus. Ich hab unter deinen Verweiſungen abgenom̃en. Pſal. 38. v. 12. Dann/ wann dich GOtt mit Widerwärtigkeiten anfallet/ ſo thut er nichts anders/ als daß er dir entweders dein nachläſſiges/ oder dein ſträffliches Leben verweiſet. Wie ſolleſt du dich aber bey ſolchen Verweiſungen verhalten? du ſolleſt dich nit entſchuldigen/ als ob du ſie nicht verdient hätteſt. Bißweilen nimbſt du zwar die Widerwärtigkeiten an/ welche dir GOtt zuſchickt; aber zu eben ſelbiger Zeit entſchuldigeſt du dich/ indem du vermeineſt/ ſie ſeyen gegen deinen begangenen Fähleren gar zu groß/ gar zu beſchwerlich/ und gar zu ungleich. Diſes iſt nicht jene vollkommene Vereinbarung/ welche du mit dem Göttlichen Willen haben ſolleſt. Dann zu ſelbiger wird erfordert/ daß du die Verweiſungen allzeit nicht nur für vil geringer ſchätzeſt/ als ſie ſeyn ſolten/ ſonder auch für nutzlich und dermaſſen heylſam/ daß ſie dir in keinem Fall/ weder in der Zeit/ in welcher ſie dir kommen/ weder in deinem Ambt oder Verrichtungen/ weder auch an ihrer Schärpffe beſchwerlich vorkommen. Diſes iſt eben jene Vereinbarung mit dem Willen GOttes/ welche der groſſe heilige Job verlangt hat/ als er zwar mit wenigen/ aber

nachtrucklichen Worten geſprochen: Nec contradicam ſermonibus Sancti. Daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerſpreche.

4. Betrachte/ als der H. Job endlich ſeinen GOtt in diſem Text nennen wolte/ gab er ihm unter allen anderen den Namen/ welchen du ſchon offt gehört haſt; nemblich er nennte ihn einen Heiligen. Warumb aber? nicht allein deſſentwegen / dieweil diſer Namen GOtt angenehm iſt / als welchen ihme vor allen anderen in dem Himmel ſeine Seraphin geben / indeme ſie unabläßlich mit völligem Geſang widerholen: Sanctus, Sanctus, Sanctus. Heilig/ Heilig/ Heilig. Sonder / dieweil eben diſer Namen verurſacht/ daß wir die von GOtt geſchickte Widerwärtigkeiten deſto williger annemmen. Die Widerwärtigkeiten/ wie vorhero geſagt worden/ ſeynd ſeine Verweiß. Increpationes Domini. Die Verweiß deß HErrn. 2. Reg. 22. v. 16. Aber wem iſt nicht bewuſt / daß man die Verweiß von keinem Menſchen lieber und gedultiger auffnimbt/ als von einem Heiligen? Dann man vermeint/ der jenige habe Urſach/ etwas zu verweiſen/ welcher nichts von den jenigen Fählern an ſich hat/ ſo er verweiſet. Gewöhne dich derohalben / offtermahls bey dir ſelbſt zu gedencken / daß der jenige / welcher dich plagt/

plagt/ ein heiliger Herꝛ ſeye / vil mehrer als du dir einbilden kanſt. Dann/ wann er dir dein jetziges Leben mit Widerwärtigkeiten verweiſet/ ſo hat er Urſach ſolches zu thun / dieweil es von jenem Leben / welches du in ihme ſiheſt/ gantz unterſchiden iſt. Du biſt auſſer allem Zweifl ſein Unterthan / ſein Knecht / ja ſo gar auch ſein Sohn / dahero biſt du auch verbunden/ dich mit ihme in allen Namen gleichförmig zu machen. Sancti eſtote, quoniam ego ſanctus ſum. Seyet heilig / dieweil ich heilig bin. Levit. 19. Wie billiche Urſach hat er derohalben / dir dein Leben mit allerhand ſcharpffen Geißlen zu verweiſen / indem du alſo wenig befliſſen biſt/dich ihme gleichförmig zumachen.

5. Betrachte / daß diſe allhie erwogene Wort deß heiligen Job etwann die jenige geweſen/welche die Seraphiſche Jungfrau/ Maria Magdalena von Pazzi / deren Geburts-Tag wir heut begehen / unabläßlich in ihrem Mund geführt/und ſelbige Sprach gar wol geredt hat. Dann ſie hat mit ihrem Bräutigam jenen wunderlichen Bund gemacht/ daß er mit ihr nit nur in einem langen / und immerwehrenden / ſonder auch in einem reinen Leyden leben ſolte. Dahero/ wann ſie auch nur von weitem vermerckte / daß er ſie auß Mitleyden in etwas ergötzen/ und mit einer freundlichen Süſſigkeit beſu-

chen wolte / hat ſie alſobald auffgeſchryen / er habe ſeinen Bund nicht gehalten; ſie ſchaffte ihn mit einer ſcharpffen / jedoch auß der Liebe entſprungenen Weiß / von ihr weit hinweg; Fuge dilecte mi. Fliehe / mein Geliebter. Cant. 8. v. 24. Sie verlangte allein unter ihren grimmigen Löwen verlaſſen zu ſeyn / von welchen ſie gleichſam in die Wette biß auff das Inneriſte zerriſſen wird. Was hatte derohalbẽ die unſchuldige Jungfrau unter allen ihren Widerwärtigkeiten für eine Ubung vor ſich genommen? Sie hat auch bey ihr ſelbſt ſagen / und ſich anfriſchen können mit jenen Worten: Hæc mihi ſit conſolatio, ut affligens me dolore non parcat, nec contradicam ſermonibus Sancti. Diſes ſeye mein Troſt / daß er mich mit Schmertzen plage / und nicht verſchone; und daß ich denen Reden deß Heiligen nicht widerſpreche.

XXVI.

Der H. Philippus Nereus.

Nemo ſe ſeducat. Si quis videtur inter vos ſapiens eſſe, ſtultus fiat, ut ſit ſapiens. Sapientia enim hujus mundi, ſtultitia eſt apud Deum.

Nie-

Niemand betrüge ſich ſelbſt. Welcher ſich unter euch geduncket weiß zu ſeyn/ der werde ein Narr/damit er weiß ſeye. Dann die Weißheit diſer Welt iſt ein Narrheit vor GOtt. 1. Cor. 3. v. 18.

1. BEtrachte / wie ſehr nicht nur die Chriſtliche / ſonder ſo gar auch die Catholiſche Welt ihrem Sinn den Verſtand der wahren Weißheit verderbt habe. Gantz gewiß iſt / daß JEſus Chriſtus die Weißheit habe vom Himmel gebracht; dann er iſt plenus Sapientiâ, voll der Weißheit. Luc. 2. v. 40. Ja er iſt der jenige / welcher ſie außtheilt/ und auß welchem ſie entſpringet. Fons Sapientiæ Verbum Dei. Das Wort Gottes iſt der Urſprung der Weißheit. Eccl. 1. v. 5. Die Welt aber bildet ihr ein/die Weißheit ſeye dem jenigen zu wider / was Chriſtus gelehret hat. Chriſtus hat gelehrt / man ſolle das Leyden lieben; die Welt hingegen lehret/ man ſolle ſelbiges fliehen/ und vil mehrer denen auch unzuläſſigen Ergötzungen nachgehen. Chriſtus hat gelehret / man ſolle die Armuth lieben / die Welt aber lehret/ man ſolle ſelbige meyden/ und vil mehrer denen auch überflüſſigen Reichthumen nachtrachten. Chriſtus hat gelehret / man ſolle die Demuth lieben; die Welt hingen lehret / man ſolle ſelbige auffs

äuſſerſte haſſen / und vil mehrer hohe Würden / Menſchliches Lob / und Rach wider alle empfangene Ubelthaten ſuchen. Alſo dañ wird entweders Chriſtus in ſeiner Lehr betrogen / oder die Welt. Chriſtus aber kan nicht betrogen werden / als der jenige / welcher der Urſprung aller Weißheit iſt. Fons Sapientiæ eſt Verbum Dei. Das Wort GOttes iſt der Urſprung der Weißheit. So folgt dann nothwendig / daß die Welt gar ſehr betrogen werde / als die jenige / welche ſich auß Hochmuth nicht würdiget / von jenem hellen Urſprung zu trincken. Dereliquiſti fontem Sapientiæ. Du haſt den Urſprung der Weißheit verlaſſen. Baruch. 3. v. 12. Diſer Beweißthum kan von keinem Chriſtglaubigen auffgelöſt / oder abgeleinet werden. Gehe derohalben hin / gehe hin / und ſteiffe dich auff eine Weißheit / welche gantz augenſcheinlich der Falſchheit überwiſen wird. Befleiſſe dich auff diſe Weißheit / folge ihr nach / und werde in ſelbiger ſo erfahren / als es dir möglich. Was wirſt du endlich darvon haben? Eine Lehr / welche ſchnurgrad wider die Lehr Chriſti / das iſt / wider die Warheit / ſtreitet. O ihr arme Kinder Agar / welche ſo vil bemühet ſeynd / damit ſie eine verlogene Weißheit lehrnen! Filij Agar, qui exquiſierunt prudentiam, quæ de terra eſt. Die Kinder Agar haben er-

erforſcht eine Weißheit / welche irrdiſch iſt. Baruch. 3. v. 23. Alsdann wird es kein Wunder ſeyn / wann diſe armſeelige Menſchen / wie Iſmael / ihr erſter Bruder / einmahl werden auß dem Hauß dergeſtalten verjagt werden / daß ſie ſich allein mit den ſchlechtiſten Gaben diſer Welt müſſen befridigen laſſen / und nicht die geringſte Hoffnung zur Erbſchafft haben dörffen. Weiſt du / was vor den Augen GOttes die Weißheit aller der jenigen iſt / qui videntur eſſe ſapientes, welche nicht weiß ſeynd / ſonder für weiß gehalten werden? Es iſt eine Narrheit. Sapientia hujus mundi ſtultitia eſt apud Deum. Die Weißheit diſer Welt iſt eine Narrheit vor GOtt.

2. Betrachte / warumb die Weißheit diſer Welt / vor GOtt eine Narrheit genennt werde / und nicht vil mehr eine Unwiſſenheit / eine Unverſtändigkeit / oder eine Boßheit? damit ſelbige umb ſo vil mehrer zu ſchanden gemacht werde. Dann ſie haltet ſich ſelbſt mit einem groſſen Hochmuth für gantz angenehm / vorſichtig / und witzig; jedoch iſt ſie gleichwol ein lautere Narrheit / dieweil ſie allzeit ihrem ſelbſt eignen Verlangen zuwider handlet. Welche ſeynd Narren? die jenige / welche etwas verlangen / und zu deſſen Erhaltung keine andere / als widrige Mittel anwenden. Stulti ea, quæ ſibi ſunt noxia,

cupient. **Die Narren werden jenes be⸗gehren/was ihnen ſchädlich iſt.** Prov. 1. v. 22. Der jenig iſt ein Narr/ welcher einen fruchtbaren Acker verlangt / und bauet ihn auff die Steinfelſen. Der jenig iſt ein Narr/ welcher ein feſtes Schloß verlangt / und ſe⸗tzet es auff Sand; alſo macht es die Welt. Sie will gelangen zu ihrem Zihl und End / nemblich zu der Seeligkeit/und ergreifft ſol⸗che Mittel/ welche dahin nicht nur untaug⸗lich/ſonder auch ſchädlich ſeynd. Sibi noxia cupit. **Was ihr ſchädlich iſt / begehrt ſie.** Dann es iſt auſſer allem Zweifl / daß die Seeligkeit nirgends kan gefunden werden / als in GOtt; nemblich in der Erkandtnuß GOttes/in der Liebe GOttes/in der Nach⸗folgung GOttes / und in einem ſolchen Le⸗ben/welches allzeit mit GOtt/als dem höch⸗ſten Gut / vereinbaret iſt. Die Welt aber haltet ſich zuruck euff jene Mittel/ welche von GOtt völlig abhalten / nemblich auff die Wollüſt / Gelt / und hohe Ehren. Die Wollüſt laſſen dem Menſchen nicht zu/ daß er GOtt erkenne / dieweil ſie ihn gantz dum̃ machen. Das Gelt laſt nit zu/ daß er GOtt erkenne / dieweil es ihn gantz ſorgfältig ma⸗chet. Die hohe Ehren laſſen nicht zu/daß er GOtt erkeñe/ dieweil ſie ihn allzeit mit dem Rauch deß Ehrgeitz anfüllen. Wann aber die Welt ihren GOtt nicht erkennet / wie

kan

kan es ſeyn/ daß ſie ihn liebe/ihme anhange/ mit ihme vereinbaret zu ſeyn/ und alſo ſeelig zu werden ſuche? Dahero/ wann die Weißheit der Welt recht betracht wird/ ſo iſt ſie nichts anders/ als eine groſſe Narꝛheit/ indem ſie einerſeits den hitzigiſten Durſt hat ſeelig zu werden/ anderſeits aber wendet ſie ſich ab von dem Brunnen/ und kehret ſich zu denen Teůchen. Zu was fůr Teůch? zu låhren/ zerriſſenen/ und verlaſſenē Teůchen/ welche kein Waſſer mehr halten kônnen/und nichts als Koth in ſich haben. Me dereliquerunt fontem aquæ vivæ, & foderunt ſibi ciſternas,ciſternas diſſipatas,quæ continere non valent aquas. **Sie haben mich verlaſſen/ als einen Brunnen deß lebendigen Waſſers/ und ihnen Teůch gegraben/ja zerbrochene Teůch/die kein Waſſer halten kônnen.** Hier. 2. v. 13.

3 Betrachte/ wann deme alſo/ iſt vonnôthen/ daß man diſe weltliche/ und in ihrer Narꝛheit alſo hochmůthige Weißheit beyſeits lege/ und ſich vôllig auff die Weißheit Chriſti ſteiffe/ obwol ſie dem åuſſerlichen Anſehen nach ſehr ſchlecht iſt. Dann/ ubi eſt humilitas, ibi eſt ſapientia. **Wo die Demuth iſt/ da iſt die Weißheit.** Prov. 11. v. 2. Villeicht ſagſt du/ die Welt werde dich auff ſolche Weiß fůr einen Narren halten? aber wann ſie dich fůr einen Narren haltet/

ſo

ſo thut ſie närriſch daran. Und was iſt daran gelegen/ daß dich ein Narr für einen Narren haltet? Es iſt beſſer/ daß ſie dich für einen Narren halte/ als daß ſie dich lobe. Dann/ Stultorum exaltatio, ignominia. Das Lob der Narren iſt ein Schmach. Prov. 3. v. 35. Es iſt genug/ daß du vor GOtt für weiß gehalten wirſt. Aber wann du dahin gelangen wilſt/ iſt kein anderes Mittl/ als daß du deinē Hochmuth demütigeſt/ dich ernidrigeſt/ gering ſchätzeſt/ und zu friden ſeyeſt/ vor der Welt für einen Narren gehalten zu werden. Nemo ſe ſeducat, verführe dich nicht ſelbſt/ und glaube nit/ daß du zugleich GOtt und der Welt gefallen könneſt/ wie es jene machen/ qui jurant in Domino, & jurant in Melchom. Welche zugleich bey dem HErrn/ und bey dem Melchom ſchwören. Soph. 1. v. 5. Diſes iſt unmöglich. Wann du vor GOtt wilſt weiß ſeyn/ iſt vonnöthen/ daß du vor der Welt ein Narr ſeyeſt. Welcher ſich unter euch gedunckt weiß zuſeyn auf diſer Welt/ der werde ein Narr/ damit er weiß ſeye. Das iſt/ er werde ein Narr vor der Welt/ damit er weiß ſeye vor GOtt. Dann diſe iſt die wahr und kurtze Regel heilig zu werden/ daß man wider alle Lehr der Welt würcke; alſo daß man das jenige liebe/ was ſie haſſet/ und das jenige haſſe/ was ſie liebet.

4. Be-

4. Betrachte/ daß man nicht allzeit von der Welt für einen Narren gehalten werde/ wann man wider die Lehr der Welt handlet; ſonder allein dort/ wann du ſehr hoch wider ſie handleſt/ nemblich/ wann du mit allen Kräfften ſucheſt zu leydẽ/ arm zu ſeyn/ und verachtet zu werden. Dann in ſolchem Fall verbirgſt du deine Meinung nicht/ ſonder macheſt nicht allein/ ut ſtultè aliquid agas, daß du vor der Welt etwas närriſches thuſt/ ſonder auch/ ut ſtultus ſis, daß du vor der Welt ein Narr ſeyeſt. Alsdann lachet die Welt über dich/ alsdann ſpottet ſie deiner/alsdann verachtet ſie dich/dieweil ſie gantz augenſcheinlich ſihet/ daß du jene Mittel ergreiffeſt/welche die Welt/der Seeligkeit gantz entgegen zu ſeyn/glaubet. Aber du hingegen lache auch über ſie/ reſponde ſtulto juxta ſtultitiam ſuam, und antworte dem Narren nach ſeiner Narrheit. Prov. 26. v. 5. Dann deine Mittel ſeynd nur dem äuſſerlichen Schein nach entgegen/ alſo daß man nur ſage/ du ſeyeſt ein Narr/ an der Sach ſelbſt aber biſt du weiß. Stultus fiat, ut ſit ſapiens, er werde ein Narr/ damit er weiß ſeye. Aber die Mittel der Welt/ ſeynd der Seeligkeit warhafftig entgegen; wie dann auch geſagt wird/ ihre Weißheit ſeye ein lautere Narrheit. Sapientia hujus mundi ſtultitia eſt apud Deum.

Die Weißheit diſer Welt / iſt eine Narꝛheit vor GOtt. Jedoch iſt wahr / daß du zu dem Stand einer ſo ruhmwürdigen Narꝛheit nicht gelangen kanſt ohne abſonderliche und groſſe Hülff GOttes. Weiſt du / wer dahin gelangt iſt? es iſt dahin gelangt jener groſſe Heilige / deſſen Geburts-Tag du an diſem Tag begeheſt / nemblich der Heil. Philippus Nereus. Vir, qui Deo ſecum morante confortatus ait; ſtultiſſimus ſum virorum; & ſcientia hominum non eſt mecum. **Ein Mann / der durch GOtt / ſo bey ihme wohnet / geſtärckt iſt / und ſagt; ich bin der Allernärriſchte unter den Männeren; und Menſchen Verſtand iſt nicht bey mir.** Prov. 30. v. 2.

5. Betrachte / wie diſer groſſe Heilige nichts anders verlangt hat / als von der Welt warhafftig für einen Narren gehalten zu werden. Dann es iſt bekandt / wie er alle Wollüſt verlaſſen / alles Gelt verworffen / und auff denen volckreichiſten Gaſſen der Stadt Rom hat pflegen zu tantzen / zu trincken / und andere lächerliche Ding zu verrichten / damit er deſto mehrer zu ſchanden gemacht wurde. Hat demnach wol ſagen können: Stultiſſimus ſum virorum, & ſcientia hominum non eſt mecum. Jch bin der Allernärriſchte unter den Männeren / und Menſchen Verſtand iſt nicht bey mir.

Dann

Dann er hat auff eine / über Menſchliche Weiß / jenen vortrefflichiſten Heiligen nachzufolgen verlangt / welche ſich vor allen anderen auff die Verachtung der Welt begeben / und ſo gar auch verachtet haben / von der Welt verachtet zu werden. Wilſt du aber wiſſen / wie er dahin gelangen können? Dieweil er GOtt allzeit bey ſich gehabt / der ihn geſtärckt hat. Deo ſecum morante confortatus, ait; ſtultiſſimus ſum virorum. Durch GOtt / ſo bey ihme wohnet / iſt er geſtärckt / und ſagt / ich bin der Allernäriſchte unter den Männeren / ꝛc. Er ware in GOtt gantz vertiefft; er gedenckte allzeit an GOtt / er redete allzeit von GOtt / er würckte allzeit durch GOtt / und dahero iſt kein Wunder / daß er eine ſo mächtige Stärcke empfangen hat. Wer allzeit mit der Warheit vereinbaret iſt / der verachtet die Falſchheit gar leichtlich. Jedoch ſeye ihm wie ihm wölle / erwöhle du diſen groſſen Heiligen zu einem Fürſprecher / damit du etwas von ſolcher Verachtung der Welt erhalteſt / ſo gantz nothwendig iſt zu Erlangung jener Heiligkeit / in welcher die wahre Weißheit beſtehet. Du haſt es ſchon gehört; wann du wilſt weiß ſeyn vor GOtt / iſt kein anderes Mittel / als daß du ein Narr werdeſt vor der Welt. Ja / daß du nicht allein ein Narr vor der Welt werdeſt / ſonder / daß du dich

ſelbſt zu einem macheſt / Stultus fias, nemb-
lich / daß du dich wie ein Narr halteſt / wann
dich auch die Welt nicht wie einen Narren
halten ſolte. Alſo hat es diſer groſſe Heilige
gemacht. Es hat die Welt ſelbſt nicht an-
derſt können / als daß ſie ſeine ungemeine
Tugend erkennt / gelobt / gepriſen / und ihme
nachgefolgt. Er hingegen zu einem Spott
der Welt / welche ihn mit allem Gewalt für
einen Heiligen halten wolte / hat ſich nichts
anders befliſſen / als ein Narr zu werden / ob-
wolen er auff ſolche Weiß warhafftig weiß
geweſen.

XXVII.

Alter alterius onera portate, & ſic adimplebitis legem Chriſti.

Einer trag deß anderen Bürden ; und alſo werdet ihr das Hertz Chriſti erfüllen. Galat. 6. v. 2.

1. BEtrachte / wie diſes eines auß den nothwendigiſten / nutzlichiſten / und gerechtiſten Gebotten diſer Welt ſeye / daß man einander übertrage ; und gleichwol wird es am wenigiſten erfüllt. Aber diſes iſt kein Wunder ; wann man einen groſſen Laſt tragen will / werden groſſe Kräfften darzu erfordert. Nun aber werden in der

Welt

Welt wenig gefunden / welche an der Voll-
kommenheit ſtarck ſeynd; ja es iſt der meh-
rere Theil an dem Geiſt ſchwach / zart / und
pflegen ſich alſobald zu ergeben. Divertunt
ab oneribus dorſum ſuum. Sie wenden
ihren Rucken von dem Laſt. Pſal. 80. v. 7.
Wann du derohalben wiſſen wilſt / wie ſtarck
du anjetzo ſeyeſt / ſo ſihe / wie du die Bürde
deines Nächſten tragen kanſt. Wann du
ſie leicht tragſt / biſt du ſtarck / tragſt du ſie
aber übel / biſt du ſchwach. Wann du aber
ſchwach biſt / ſo ſihe / was du alle Augen-
blick für einen groſſen Gewinn an Verdien-
ſten verliereſt? Robuſti habebunt divitias.
Die Reichthum werden von denen Star-
cken beſeſſen werden. Prov. 11. v. 16.

2. Betrachte / was jene Bürden deß
Nächſten ſeyen / welche du zu tragen ſchul-
dig biſt. Derſelben ſeynd dreyerley. Erſt-
lich die Fähler / zum anderen die Nothdurfft /
drittens die Straff. Erſtlich ſolſt du über-
tragen die natürliche Fähler deß Nächſten /
als da ſeynd die Melancholey / der Unwil-
len / die Heßlichkeit / die Kranckheit / und
andere dergleichen. Hernach auch / und
zwar vil mehrer / die ſittliche Fähler / nemb-
lich die Unhöflichkeit / Undanckbarkeit / Zorn /
hoffärtige oder widerwärtige Wort / Stich-
Reden / und dergleichen. Diſe ſeynd / auſſer
allem Zweifl / die allerſchwäriſte Bürde.

Gleichwol aber muſt du ſie tragen. Aber wie wird ſie getragen? wann du mit deinem Nächſten in diſen Fählleren ein Mitleyden haſt. Zum anderen ſolſt übertragen die ſowol geiſtliche als leibliche Nothdurfft deines Nächſten. Und zwar die Geiſtliche betreffend / ſolſt du auch mit deiner Ungelegenheit nicht unterlaſſen / die Beicht der jenigen anzuhören / welche ein Vertrauen zu dir haben; denen Zweiflhafften einen Rath zu geben / und in Verſuchungen zu ſtärcken / die Betrangten zu tröſten. In denen leiblichen Nothdurfften aber ſolleſt du befliſſen ſeyn / deinem Nächſten in ſeiner Armuth zu hilff zu kommen. Drittens ſolſt du auch die Straff deines Nächſten tragen / nemblich jene Straff / ſo wegen ſeiner begangenen Sünd auff ihn wartet; ſolches aber wird werckſtellig gemacht / wann du für ihn betteſt / faſteſt / dich geißleſt / und jene Bußwerck an ſeiner ſtatt verrichteſt / welche er wegen ſeiner vilfältigen Sünden übel verrichtet. Diſe ſeynd die drey Bürden / in denen du / wie geſagt / erſtlich ſolſt mit deinem Nächſten ein Mitleyden tragen; zum anderen / ihme zu hilff zu kommen; drittens / ihn überheben. Wahr iſt es / daß die erſte Ubertragung unter allen die vornembſte iſt / wie dann auch der Apoſtel in diſem Text fürnemblich hat wollen von ſelbiger handlen /

als er geſagt: Alter alterius onera portate. Einer trage deß anderen Bürden; dann / obwol du offtermahl billiche Urſach wirſt finden / daß du dich von denen anderen zweyen Bürden entzieheſt / ſo wirſt du doch von der erſten niemahl eine finden. Es iſt genug / daß du deine eigene Fähler betrachteſt / dann diſe werden dir einen Antrib machen / die Fähler deines Nächſten zu übertragen. Haſt du nicht gern / daß ein jeder mit dir ein Mitleyden tragt? warumb biſt du dann gegen anderen alſo unbarmhertzig? Dimittite, & dimittemini. Laſſet nach / ſo wird euch nachgelaſſen werden. Matth. 5.

3. Betrachte / warumb geſagt werde / die Weiß / das Geſatz Chriſti zu erfüllen / ſtehe in dem / daß man einander übertrage. Alter alterius onera portate, & ſic adimplebitis legem Chriſti. Einer trage deß anderen Bürden / und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Die Urſach iſt / dieweil das Geſatz Chriſti völlig in der Lieb gegründet iſt; und zwar nicht in einer jeden Lieb / ſonder in einer hohen / ja in einer höchſten Lieb / welche der jenigen Lieb gleich iſt / die Chriſtus gegen uns geübt hat; Hoc eſt præceptum meum, ut diligatis invicem, ſicut dilexi vos. Diſes iſt mein Gebott / daß ihr einander lieben ſollet / wie ich

euch geliebt hab. Die Lieb Chriſti aber / welche er gegen uns geübt / iſt in deme beſtanden / daß er mit unſeren Fähleren ein Mitleyden getragen / obwolen er ſolches zu thun nicht ſchuldig geweſen / daß er unſerer Nothdurfft zu hilff kommen / und unſere Straff hat außgelöſcht. Allein iſt allhie zu beobachten / daß der Apoſtl ſelbiges ein Geſatz nennet / welches Chriſtus zuvor ein Gebott genennet hat. Warumb diſes? meines Erachtens hat er wollen anzeigen / daß diſes ein Gebott ſeye / welches auff ſolche Weiß verbindet / daß wir es niemahl können aufflöſen. Es iſt ein Gebott wegen der ſtarcken Verbindnuß; ein Geſatz aber iſt es wegen der immerwehrenden Verbindnuß. Dahero ſtehet anderwärtig geſchriben: Nemini quidquam debeatis, niſi ut invicem diligatis. Ihr ſolt niemand nichts ſchuldig ſeyn / als daß ihr einander liebet. Rom. 13. Dann von anderen Schulden kan man endlich erledigt werden. Wann du deinem Knecht oder Handwercksmann einen Lohn ſchuldig biſt / und ihme das verdiente Gelt gibſt / ſo biſt du von diſer Schuld ledig; aber von der Schuldigkeit deinen Nächſten zu lieben / kanſt du niemahl entbunden werden; dann / wann du nichts mehr übrig haſt / mit welchem du ihme in der Sach ſelbſt zu hilff kommen kanſt / ſo biſt du doch ſchuldig / ihne

in

in dem Hertzen zu lieben / und ihm alles das jenige zu wünſchen / was du nicht vermagſt zu geben. Daß alſo diſes Geſatz der Liebe unſterblich iſt / und in alle Ewigkeit verbleiben wird. Charitas nunquam excidet, die Lieb wird niemahl zergehen.

4. Betrachte / daß das Geſatz Chriſti völlig auff die Lieb gegründet ſeye; und gleichwol ſeynd die Sünden / welche täglich wider die Lieb begangen werden / auch unter denen Chriſten unendlich vil. Es ſeynd derjenigen gar wenig / welche die Bürden deß Nächſten ſtarckmüthig übertragen. Ja es ſeynd vil mehrer / welche Fleiß anwenden / ihn zu beſchwären / zu ängſtigen / und auff unbarmhertzige Weiß zu untertrucken. Oneratis homines oneribus, quæ portare non poſſunt, & ipſi uno digito veſtro non tangitis ſarcinas. Ihr beladet die Menſchen mit unerträglichen Bürden / und ihr rühret die Bürden nicht mit einem Finger an. Luc. 11. v. 46. Aber eben diſes ſolle dir einen Antrib geben / die Werck der Liebe öffter zu üben / damit auff ſolche Weiß das Geſatz Chriſti erfüllet werde. Was will der Apoſtel ſagen durch das Wort / adimplere, erfüllen? Er will ſagen / man ſolle das Geſatz / ſo von vilen gebrochen worden / widerumb ergäntzen und erſetzen; adimplere quæ deſunt, das jenige erfüllen /

was abgehet. Dahero ware der Apoſtel an diſem Orth nicht vergnügt / daß er allein ſagte / Servabitis legem Chriſti, ihr werdet das Geſatz Chriſti halten. Gleichwie er an einem anderen Orth geſagt / Serves mandatum, du ſolſt das Gebott halten. 1. Tim. 6. v. 14. ſonder er hat geſagt/ adimplebitis legem Chriſti, ihr werdet das Geſatz Chriſti erfüllen. Ich weiß zwar wol / daß er gar recht geſagt / adimplebitis, ihr werdet erfüllen. Dann wer den Nächſten liebt mit einer vollkommenen Lieb / das iſt / wer den Nächſten darumb liebt / dieweil GOtt will / daß man den Nächſten lieben ſolle; qui diligit proximum, wer den Nächſten liebt / der liebt zugleich auch ſeinen GOtt/ und alſo folglich / Legem adimplevit, hat er das Geſatz erfüllet. Dann er hat dem Geſatz völlig genug gethan / als welches allein in diſen zweyen Dingen beſtehet. In his duobus mandatis univerſa lex pendet. In diſen zweyen Gebotten hanget das gantze Geſatz. Matth. 22. v. 40. Jedoch hat der Apoſtel ſelbiges auch wegen der vorhero beygebrachten Urſach gar recht geſagt / und iſt auch von vilen heiligen Vätteren alſo außgelegt worden. Siheſt du anjetzo / wie wol es deinem HErrn JEſu gefallen werde/ wann du dich mit allen Kräfften befleiſſeſt/ den Schaden deß jenigen Ge-

ſatz

ſatz zu ergäntzen / welches von ihme auß in-niglichem Hertzen ſein Geſatz genennt / und gleichwol von villen zerriſſen / zertretten / und verſpottet worden? Ohne diſe Lieb / ſeynd die Fähler deß Nächſten die allerbeſchwär-lichiſte Bürde / und hart zu übertragen. Wann du es recht beobachteſt / ſo ſeynd diſe beſchwärliche Fähler deß Nächſten nichts anders / als Fähler wider die Lieb; indem er dich mit hochmüthigen Worten anredet / verſpottet / etwas widerſpricht / oder andere dergleichen Ding übet / welche dir verdrüß-lich ſeynd. Wann derohalben auch du ihme hochmüthig antworteſt / ſo iſt das Geſatz der Lieb ſowol von dir / als von ihme mit ei-ner gleichförmigen Leichtfertigkeit gleichſam in ſtuck zerriſſen. Hingegen / wann du die widerwärtige Reden deß Nächſten laſſeſt vorbey gehen / als wann du ſie nicht gehört hätteſt / wañ du ſchweigeſt / oder ihme ſanfft-müthig antworteſt / ſo heyleſt du deiner ſeits die Wunden deß Geſatz / welche es von dem anderen bekommen hat. Und auff ſolche Weiß gewinneſt du die völlige Lieb Chriſti. Dieweil du alsdann ſein allerliebſtes Ge-ſatz nicht allein beobachteſt / ſonder auch er-fülleſt / und zugleich den erlittenen Schaden ergäntzeſt. Diſes derohalben iſt / was der Apoſtel ſagen will. Alter alterius onera portate, & ſic adimplebitis legem Chriſti.

Einer trag deß anderen Bürden/ und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen.

XXVIII.

Cunctis diebus, quibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea.

Ich warte alle Tag / in welchen ich jetzt kriege / biß mein Veränderung kommet. Job. 14. v. 14.

1. BEtrachte / daß du dich ſelbſt für einen Soldaten halten ſolleſt/welcher auff diſe Welt kommen iſt/ damit er ſtreite; und dahero ſolleſt du dich deſſen offt erinneren/ und zu dir ſelbſt ſagen/ jetzt ſeye es Zeit zu ſtreiten. Nunc milito, jetzt kriege ich. Es ſeynd drey Feind / wider welche diſer Krieg angeſtellt iſt. Die Welt/ das Fleiſch/ und der Teufl. Wahr iſt es / daß dich diſe drey Feind allzeit auff eine gleiche Weiß anfallen. Bißweilen laſſen ſie dir/ auß Göttlicher Verhängnuß / in dem Dienſt Gottes einen Frid; dahero wird nicht geſagt / deß Menſchen Leben auff Erden ſeye ein Streit/ ſonder ein Krieg. Militia eſt vita hominis ſuper terram, non certamen, non pugna, non prælium. Deß Menſchen Leben auff Erden iſt ein Krieg; kein Streit / kein Schlacht/ kein Kampff / ſonder / Militia, ein

ein Krieg. Dann in dem Krieg iſt bißweilen ein Zeit / in welcher man Quartier hat; in dem Streit aber iſt kein ſolche Zeit. Iſt demnach unlaugbar / daß diſe Zeit kurtz / dieweil deß Menſchen Feind dermaſſen ungeſtimm / hinterliſtig / und betrüglich ſeynd / daß / wañ du vermeineſt einen kleinen Stillſtand zu haben / ſie dich alsdann mit groſſem Wütten anfallen. Dahero iſt vonnöthen / daß du auffs wenigiſt die Waffen allzeit in der Hand halteſt / als wann der Streit alle Augenblick anfangen ſolte. Iſt alſo zwar wahr / daß du villeicht nicht alle Tag wirſt zu ſtreiten haben. Aber was iſt daran gelegen? du haſt gleichwol alle Tag zu kriegen. Cunctis diebus, quibus nunc milito. Alle Tag / in welchen ich jetzt kriege.

2. Betrachte / daß du umb ſo vil billicher ſolleſt ein Hertz faſſen / dieweil allhie von nichts anders / als nur von Tägen geſagt wird: Cunctis diebus, alle Tag; nicht / cunctis ſæculis, alle hundert Jahr; ja ſo gar auch nicht cunctis annis, alle Jahr. Dahero geduncket dich villeicht diſer Krieg ſchwär zu ſeyn / dieweil du dir / wie vil andere Menſchen / einbildeſt / du werdeſt müſſen ein langes Leben führen. Aber bilde dir diſes nicht ein / ſonder vil mehr das Widerſpil / gleichwie es der H. Job in diſem Text gemacht hat / welcher auch deſſentwegen

alſo hertzhafft zu dem Streit geweſen iſt. Ja nicht nur in diſem Text / ſonder auch in allen anderen Begebenheiten hat er ſich ſeines kurtzen Lebens erinnert / und ſelbiges bald mit dem ſchnellen Laufft eines Poſt-Reiters / bald mit einem Laub / mit einer Blum / oder mit einem Wind verglichen; wie er dañ auch zu ſich ſelbſt geſprochen hat: Nunquid non paucitas dierum meorum finetur brevi? Werden dann meine wenige Täg nit bald geendet werden? Job. 70. v. 20. Dann diſes iſt die Regl / welche der jenige brauchen ſolle / der in Widerwärtigkeiten lebt / und ſelbige mit unüberwindlicher Gedult überſtehen will / daß er nemblich gedencke / diſer Krieg werde bald ein End haben. Du bildeſt dir villeicht das Widerſpil ein / und dahero laſſeſt du dich mehrer erſchröcken / als es vonnöthen. Ach / wie vil kürtzer wird villeicht dein Leben ſeyn / als du dir einbildeſt! Ecce, venio citò; tene quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam. Sihe / ich komme geſchwind / behalte was du haſt / damit dir niemand deine Cron nemme. Apoc. 3. v. 11.

3. Betrachte / daß diſe Anfriſchung umb ſo vil kräfftiger ſeyn werde / wann du gedenckeſt / dein Stand werde endlich dergeſtalten verändert werden / daß du auß dem Krieg zu jenem Fürſtenthum / Scepter / und Königlichen

lichen Thron geheſt/welchē du in dem Krieg verdient haſt. Eben diſes will Job mit erwehnten Worten ſagen: Cunctis diebus, quibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea. Ich warte alle Tag/ in welchen ich jetzt kriege/ biß mein Veränderung kommet. Dann die Veränderung iſt dem Stand zuwider/w elchen man vor der Veränderung gehabt hat. Dahero wann der vorige Stand mühesam/ forchtſam/ verdrüßlich/ oder/ wie der Kriegs-Stand zu seyn pflegt/ unterthänig und gehorſam geweſen/ ſo muß die Veränderung einen Stand der Ruhe/ der Sicherheit/ der Ergötzung/ oder der Herrſchafft mit ſich bringen/ wie die himmliſche Seeligkeit ſeyn wird. Auffs wenigiſt iſt gewiß/ daß diſes Wort/ Immutatio, Veränderung/ ſo offt es von dem künfftigen Leben wird außgeſprochen/in H. Schrifft allzeit etwas glückſeeliges bedeutet. Dahero auch der Apoſtl geſagt hat: Omnes quidem reſurgemus, ſed non omnes immutabimur. Wir werden zwar alle aufferſtehen/ aber nicht alle verändert werden. 1. Cor. 15. v. 51. Dann/ wann man von einem Ubel in ein gröſſeres fallet/ wie es denen Verdambten in ihrer Aufferſtehung geſchehen wird/ ſoiſt es eigenthumlich kein Veränderung deß Stands/ ſonder er wird ärger gemacht/ indeme

deme denen vorigen Kranckheiten noch andere vil ſchärpffere zuwachſen. Die Veränderung geſchicht nur alsdann / wann man von einem üblen Stand / zu einem guten kommet / wie es denen Seeligen begegnen wird. Dahero pflegt die H. Schrifft diſe Veränderung / ſo an dem allgemeinen Aufferſtehungs-Tag der Gerechten vorbey gehen wird / jederzeit mit ſolchen Gleichnuſſen vorzuſtellen / welche eine erwünſchliche Veränderung anzeigen. Dann es wird verglichen mit dem Getrayd / welches zuvor verfault / und hernach gantz lebhafft / grün / und ſchön anfangt zu blühen. Es wird verglichen mit denen Bäumen / mit denen Felderen / mit dem Saamen der Erden / welche in dem Winter gleichſam todt vergraben ligt / und in dem Frühling alſobalden mit einer gröſſeren Zierd widerumb hervor wachſet. Es wird verglichē einem Seidenwurm / welcher auß einem ſchlechten Würmlein verändert wird in einen ſchönen / und mit vilen Farben gezierten Sommer-Vogl. Es wird endlich verglichen mit dem Vogl Phönix / welcher auß ſeinem Aſchen herrlich widerum gebohren wird. Mit diſer Veränderung ſolſt auch du dir ein Hertz machen / und kanſt ſelbige hoffen zu erhalten / wann du / wie Job / einen tapfferen Soldaten wirſt allhie abgeben. Damit du aber noch beſſer ſeheſt /

wie

wie erwünſchlich diſe Veränderung ſeyn werde/ ſo haſt du zu beobachten/ daß/ wo unſer Text ſagt: Expecto donec veniat immutatio mea, ich warte/biß mein Veränderung kommet; die ſibentzig Dolmetſcher ſagen: Suſtinebo, donec rurſus fiam. Ich will warten/ biß ich widerumb werde. Dann diſe Veränderung wird alſo groß ſeyn/ daß man gleichſam verneuert/und widerumb gemacht/ oder recht zu ſagen/ widerumb kommen wird/ jedoch mit einem unaußſprechlichen Zuſatz/ und Vermehrung deß jenigen Stands/in welchem GOtt den Menſchen in dem irdiſchen Paradeyß erſchaffen/und in dem Stand der Unzerſtörlichkeit/der Unſterblichkeit/ und der Befreyung von allem Leyden geſetzt hat. Dañ alles diſes wird alsdann umb ſo vil vortrefflicher ſeyn/als vortrefflicher das jenige Paradeyß iſt/ welches man nicht nur etlich wenig Tag/ wie Adam/ ſonder ober den Sternen ewig genieſſet. Gedunckt dich nicht/ daß man in einen ſolchen Stand zu komen/ nicht nur vil Täg/ ſonder vil hundert Jahr in dem Krieg ſolte zubringen können?

4. Betrachte/ obwol du die Glückſeeligkeit diſes Stands zu Genügen verſteheſt/ ſo weiſt du doch die Stund nicht/ in welcher du dahin gelangen könneſt. Was iſt dann zu thun? Du muſt mit dem Heil. Job auff

dieſelbe Stund gedultig warten. Expecto, donec veniat immutatio mea. Jch warte/ biß mein Veränderung kommet. Du kanſt auff keine Weiß machen/ daß diſe Veränderung geſchwinder kome/ ſonder ſie muß für ſich ſelbſt kommen. Dir ſtehet allein zu/ daß du warteſt/ donec veniat, biß ſie kommet. Aber eben diſes Warten iſt ein groſſer Troſt. Expectatio Juſtorum lætitia, das Warten der Gerechten iſt ein Freud. Prov. 16. v. 28. Die jenige ſeynd armſeelig/ welche darumb nicht darauff warten können/ weil ſie wegen ihres böſen Wandels keine Verdienſt dahin haben. Das man ſagen könne/ expecto, ich warte/ iſt vonnöthen/ daß man cunctis diebes, alle Tag ein frommes Leben führe/ dann alle Tag kan der Todt kommen/ und dich unverſehens zu ſich ruffen. Was wird es aber werden/ wann du an ſelbigem Tag nicht auf ſolche Weiß lebſt/ daß du mit Warheit ſagen kanſt/ du warteſt auff deine Veränderung? Du wirſt deine Veränderung nicht erhalten/ als welche allein den jenigen geben wird/ die darauff warten. Apparebit expectantibus ſe. Er wird erſcheinen denen/ ſo auff ihn warten. Hebr. 9. v. 28. Das iſt/ denen/ welche von Stund zu Stund darauff Achtung geben/ und bereit ſeynd. Gedencke ein wenig an deine Weiß zu leben/

ſo

ſo wirſt du ſehen/ ob auch du mit dem Heil. Job könneſt diſe hohe Wort in Warheit außſprechen: Cunctis diebus, quibus nunc milito, expecto, donec veniat immutatio mea, ich warte alle Tag/ in welchẽ ich jetzt kriege/ biß mein Veränderung kom̃et.

XXIX.

Deus hujus ſæculi excæcavit mentes Infideliũ, ut non fulgeat illuminatio Evangelij gloriæ Chriſti, qui eſt imago Dei.

Der GOtt diſer Welt hat verblendet die Gemüther der Unglaubigen / daß ihnen nicht ſcheinet die Erleuchtung deß Evangelij von der Klarheit Chriſti / welcher das Ebenbild GOttes iſt. 2. Cor. 4 v. 4.

1. BEtrachte / daß unter dem Namen GOtt / das höchſte Gut verſtanden wird / welches unſer letztes Zihl und End / auch die höchſte Vergnügung all unſerer Begierd iſt. Und dahero wird alles das jenige / was ein jeder für ſich / als ſein letztes Zihl / und ſeine völlige Vergnügung ſtellet/ Gleichnuß-weiß ein Gott genennet. Wilſt du demnach dem Buchſtaben nach wiſſen / wer jener GOtt diſer Welt ſeye / von welchem allhie geredt wird? Er iſt eben

der jenige / welchen die Welt für einen GOtt haltet. Nemblich das Gelt/der Wolluſt/ das hohe Anſehen. Das jenige iſt das letzte Zihl uñ End/in welchem man ein Vergnügen hat; und eben diſes iſt auch eines jeden GOtt. Eben diſer GOtt iſt auch auff eine gewiſſe Weiß einfach und dreyfaltig. Einfach iſt er/dieweil er in ſeiner Weſenheit das einige Zihl und End iſt / die unmäſſige Begierlichkeit zu vergnügen. Dreyfaltig iſt er/dieweil er in drey Güter abgetheilt wird/ welche eines ſo gleichförmigẽ Werths ſeynd/ daß man nicht ſagen kan / welches von der Welt höher geſchätzet wird. Nun aber iſt diſer falſche Gott/ Deus hujus ſæculi, der Gott diſer Welt/ eben der jenige / welcher die Gemüther der Unglaubigẽ alſo ſehr verblendet hat/ daß ſie das augenſcheinlichiſte Liecht deß wahren Evangelij nicht geſehen haben. Wie hat er ſie aber verblendet? Er hat ihnen alles das jenige vor Augen geſtellt/ was er zu diſem Zihl und End hat am tauglichiſten finden können. Denen Geitzigen hat er geben den Staub/ denen Unzüchtigen das Koth / denen Hoffärtigen den Rauch. Dann/ wañ du es recht bedenckeſt/ ſo wirſt du ſehen / daß alle Unglaubige / ſo ſich dem Evangelio widerſetzt/ ſich nicht wegen Hochheit der Geheimnuß widerſetzt haben / indeme ſie ſelbſt vorhin haben Sachen

ge-

geglaubt/ welche zwar nicht hoch/ wie unſe⸗
re Glaubnuß⸗Geheimnuſſen / jedoch aber
gantz ungereimbt geweſen. Sonder ſie ha⸗
ben ſich widerſetzt/ dieweil ihnen das Evan⸗
gelium wolte/ Deum hujus ſæculi, ihren
abentheuriſchen Götzen diſer Welt zu Bo⸗
den werffen/und ſie von ihren abſcheulichen
Wucher / von ihrer fleiſchlichen Lieb / von
ihrem Hochmuth hinweg reiſſen. In hoc ap-
paruit Filius Dei, ut diſſolvat opera dia-
boli. In diſem iſt der Sohn GOttes er⸗
ſchinen/ damit er die Werck deß Teufels
auflöſe. Joan. 3. v. 8. Solſt du nicht bil⸗
lich ein Mitleyden haben / daß ein ſo groſſer
Theil der Welt wegen diſes vermaledeyten
Götzen zu grund gehet? Was thuſt du dañ/
daß du dich nicht bemüheſt / ihnen nicht nur
mit deinen Schweiß / ſonder auch mit dei⸗
nem Blut zu hilff zu kommen?

2. Betrachte/ damit du dergleichen Un⸗
glaubige findeſt/ iſt nicht vonnöthen / biß in
Indien zu gehen. Es ſeynd derſelben nur
gar zu vil/ nicht nur heimlich/ ſonder offent⸗
lich mitten in der Chriſtenheit. Solche ſeynd
jene Glaubige / welche den Glauben ohne
Werck haben. Fidem ſine operibus. Diſe
pflegen zwar allē hohen Stucken deß Glau⸗
bens / ſo uns in dem Evangelio offenbaret
worden / aber nicht denen Lehren der Hei⸗
ligkeit anzuhangen; ja ſie ſeynd dermaſſen

unverſchambt / daß ſie ſich dörffen denſelben widerſetzen/nicht nur mit den Wercken/welche eine ſtumme Red ſeynd/ ſonder auch mit den Worten. Dann du wirſt ſie offt hören ſagen/ die jenige ſeyen ſeelig/ welche ſich erluſtigen / welche ihre Truhen mit Gelt anfüllen/ welche ihren Zorn außlaſſen / welche frölich ſeynd/welche ihr Geſchlecht erhöhen. Diſes iſt recht darvon zu reden / nichts anders/ als Chriſtum in das Angeſicht hinein liegen heiſſen. Von diſen unglaubigē Menſchen der Chriſtenheit/und anderen dergleichen / ſagt der Apoſtel : Confitentur, ſe nôſſe Deum, factis autem negant. Sie bekennen / daß ſie GOtt erkennen / mit den Wercken aber laugnen ſie es. Tit. 1. v. 16. Was wilſt du von diſen ſagen / warumb ſie das ſo groſſe Liecht der Evangeliſchen Warheit nicht ſehen / indeme es nicht allein nit weit von ihnen entlegen / wie von unzahlbaren Barbaren / ſonder gegenwärtig iſt? dieweil auch ſie von dem Gott diſer Welt verblendt ſeynd. Sie haben eine ſo groſſe Neigung zu ihrem ſchändlichen Gelt/ zu ihren thierlichen Wollüſten / zu ihrem Hochmuth/ daß ſie die von Chriſto gegebene Räth nicht nur nicht ergreiffen / ſonder die jenige vil mehr Narren nennen / welche denenſelben freywillig nachkommen. Verbum Crucis pereuntibus ſtultitia eſt. Das

Wort

Wort deß Creutz / iſt denen zu grund ge- henden ein Narꝛheit. 1. Cor. 1. v. 18. Wann du diſen armſeeligen Menſchen zu hilff zu kommen / nicht bewegt wirſt auß ei- nem Mitleyden / ſo werde auffs wenigiſt be- wegt auß einem Unwillen / indem du ſiheſt / daß der GOtt diſer Welt über ſo vil Men- ſchen nicht nur in Indien / ſonder in dem Reich Chriſti ſelbſten / ein gröſſere Macht hat / als Chriſtus.

3. Betrachte / auß diſem könne man erſe- hen / daß jene unglückſeelige Unglaubige / von welchen allhie gehandlet wird / von dem Gott diſer Welt nicht nur eingeſchläffert / ſonder verblendt worden. Deus hujus ſæ- culi excæcavit mentes infidelium. Der Gott diſer Welt hat die Gemüther der Unglaubigen verblendt. Er hat ſie derge- ſtalten verblendt / daß ſie einer höchſt-ſchein- baren / und in dem H. Evangelio glantzen- den Tugend widerſtreben. Weiſt du / was Evangelium gloriæ Chriſti, das Evange- lium der Klarheit Chriſti ſeye? Es iſt nichts anders / als eine Verkündigung der Gott- heit Chriſti. Dann diſe iſt die Klarheit und Herꝛlichkeit / welche Chriſtus / als ein Sohn GOttes / in ſich hat. Imago Dei, ein Bild- nuß GOttes. Es iſt dir bewuſt / daß GOtt der Vatter ein Urſprung alles Liechts iſt; Deus lux eſt, & tenebræ in eo non ſunt

 ullæ.

ullæ. GOtt iſt das Liecht / und in ihme iſt gantz keine Finſternuß. 1. Joan. 1. Von diſem urſprünglichen Liecht kombt hervor ein eigenthumliche Bildnuß deſſelbē Liechts / welches ſein natürlicher Sohn iſt / und das ewige Wort genennt wird. Nun iſt diſes Wort in Perſon von dem Himmel auff die Erden kommen / damit es diſe armſeelige Menſchen erleuchte. Und obwol es / ſeinen übermäſſigen groſſen Glantz in etwas zu bedecken / mit dem Menſchlichen Fleich bekleydet iſt / ſo hat es doch denſelben nicht dermaſſen völlig verdeckt / daß ſolcher Glantz nicht gleichwol in unzahlbaren wunderbarlichen Wercken der Weißheit / der Heiligkeit / und der Miracklen durchſcheinen können. Abſonderlich aber hat er diſes Liecht durchſcheinend gemacht in ſeinem H. Evangelio; wie dann diſes auch genennt wird / Notitia charitatis Chriſti, ein Kundſchafft der Klarheit Chriſti. Weiſt du aber / was die vornembſte Tugend diſes klaren Evangelij ſeye? daß es erleuchtet. Dann wer ſich auffmerckſam darauff begibt / deme iſt unmöglich / daß er ein ſo überflüſſiges Liecht nicht erkenne / wie die Klarheit Chriſti / als deß Göttlichen Sohns / iſt / in welchem ſelbiges Liecht zwar in etwas verdeckt / aber nicht verborgen wird. Wer ſolt aber glauben / daß ein ſo mächtiges und groſſes Liecht

deß

deß Evangelij gleichwol von diſen armſeeli-
gen Menſchen nicht erhalten können / daß ſie
denen Lehren deß Evangelij nachfolgten /
welche Lehren von ihnen doch geliebt / hoch-
geachtet / und ihren närriſchen Einbildun-
gen vorgezogen werden? Dann / wann
auch diſe Erleuchtung für ſie nit ſcheinet /
non fulget, ſo wirfft ſie doch unabläßliche
Strahlen vor ihre Augen. Was muß man
derohalben ſagen? ſoll man ſagen / ſie ſchlaf-
fen? durchauß nit; ſonder daß ſie verblendt
ſeyen. Wer die Augen auch in dem tieffe-
ſten Schlaff verſchloſſen hat / der muß ſelbi-
ge bey Ankunfft eines groſſen Liechts eröff-
nen. Aber wer die Augen wegen Blindheit
verſchloſſen hat / der kan ſie nicht eröffnen /
wann auch die Sonn ſelbſt ſolte vom Him-
mel für ſeine Augen herab kommen. Damit
blinde Augen eröffnet werden / iſt ein auß-
truckliches Miracul der Göttlichē Allmacht
vonnöthen. Ebenfalls ſolleſt du für unge-
zweiffelt halten / daß ein Miracul erfordert
werde / wann man machen will / daß die je-
nige dem Evangelio ernſtlich glauben / de-
nen der Gott diſer Welt die Augen hat zu-
geſchloſſen / dann ſie ſeynd nicht von dem
Schlaff überfallen / ſonder von der Blind-
heit. Deus hujus ſæculi excæcavit men-
tes infidelium, &c. Der Gott diſer Welt
hat verblendet die Gemüther der Unglau-

bigen / daß ihnen nicht ſcheinet die Erleuchtung von der Klarheit Chriſti / welcher das Ebenbild GOttes iſt.

4. Betrachte / warumb der Sohn GOttes abſonderlich genennt werde Imago Dei, ein Ebenbild GOttes. Dann er hat alle Eigenſchafften eines vollkomeneſten Ebenbilds. Ja es kan auff diſer Welt kein anderes vollkomenes Ebenbild gefunden werden / als allein diſes. Die erſte Eigenſchafft iſt die Gleichheit mit dem Vatter; die andere / der Urſprung auß dem Vatter; die dritte / die Gleichförmigkeit in allen Dingen. Der Abtruck deß Königs auff einer Müntz iſt kein wahres Ebenbild deß Königs / dieweil es nichts anders von dem König hat / als die Gleichheit. Das wahre Bildnuß deß Königs iſt ſein Sohn / welchen er gebohren; alldieweilen diſer nicht nur die Gleichheit mit dem König / ſonder auch den Urſprung von ihme hat. Nichts deſtoweniger / ob ſchon diſer Sohn deß Königs ſein Ebenbild iſt / ſo iſt er doch kein vollkommenes Ebenbild; dann / wiewolen er von dem Vatter den Urſprung hat / ſo iſt doch diſer Urſprung nicht alſo beſchaffen / daß er den Sohn in allen Dingen dem Vatter völlig gleich mache. Ein ſolcher Sohn iſt allein der Sohn GOttes / und dahero iſt er auch allein ein vollkommenes Ebenbild GOttes.

Diſes

Diſes iſt das jenige Ebenbild / deme du dich gleichförmig zu machen verbunden biſt; im widrigen Fall wirſt du nicht hoffen können / ein Sohn GOttes durch die Gnad zu werden / gleichwie er ein Sohn GOttes von Natur iſt. Welche der Vatter zu der himmliſchen Glori von Ewigkeit hero verordnet hat / die hat er mit jenem abſonderlichen Abſehen dahin verordnet / daß ſie ſollen dem Ebenbild ſeines geliebten Sohns gleichförmig gemacht werden. Prædeſtinavit eos conformes fieri imagini filij ſui, ut ſit ipſe primogenitus in multis fratribus. Er hat ſie verordnet / daß ſie ſollen gleichförmig ſeyn dem Ebenbild ſeines Sohns / auff daß derſelbig der Erſtgebohrene ſeye unter vilen Brüderen. Rom. 8. v. 29. Wann du derohalben diſe Gleichförmigkeit nicht nur allein nicht haſt / ſonder dich auch nicht befleiſſeſt / ſelbige zu haben / wie kanſt du hoffen / zur ewigen Seeligkeit verordnet zu ſeyn? In wem beſtehet diſe Gleichförmigkeit? Daß du dich befleiſſeſt / dem himmliſchen Vatter in allen Vollkommenheiten nachzufolgen. Eſtote perfecti, ſicut & Pater veſter cœleſtis perfectus eſt. Seyt vollkommen / gleichwie auch euer himmliſcher Vatter vollkommen iſt. Matth. 6. Es iſt zwar nicht ohne / daß du ihme nicht kanſt völlig gleich ſeyn / dañ ſonſten wurdeſt

du ein natürlicher Sohn GOttes seyn. Jedoch kanſt du ihme ſo vil gleich werden/ daß diſes Wörtlein/ Sicut, gleichwie/ auffs wenigiſt in etwas warhafft gemacht werde; villeicht aber biſt du ihm gantz nichts gleich/ indem du unbarmhertzig gegen den Armen/ ungerecht/ boßhafftig/ rachgierig/ fleiſchlich/ hoffärtig/ oder ein Liebhaber der Eytelkeit. Wann deme alſo/ wie kanſt du glauben/ daß du zur Seeligkeit verordnet ſeyeſt? Ach/ du kanſt vil mehrer glauben/ daß du keine andere Seeligkeit nach deinem Leben haben werdeſt/ als die jenige/ welche dir der Gott diſer Welt geben kan/ deme du mehrer gleich biſt/ als dem wahren GOtt. Aber was für einem Volck gebühret diſe Seeligkeit? dem blinden Volck.

XXX.

Exiſtimo, quòd non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis.

Jch halte darfür/ daß das Leyden diſer Zeit nicht werth ſeye der zukünfftigen Herrlichkeit/ die in uns ſoll offenbaret werden. Rom. 8. v. 18.

1. BEtrachte/ wie ehrbarlich der Apoſtl geredt habe/ als er von einer Sach geſagt

geſagt hat/ Exiſtimo, ich halte es darfür / von welcher er billich hätte ſagen können / Scio, ich weiß es. Iſt er dann nicht in dem dritten Himmel geweſen/und hat alldorten geſehen jene Herꝛlichkeit / von welcher er in diſem Text handlet? Nichts deſtoweniger ſagt er/ exiſtimo, ich halte darfür/ dir darmit anzuzeigen/ daß / wann es nicht gewiß / ſonder nur eine glaubwürdige Meinung von der groſſen Hochheit und Vortreflichkeit der von ihme geſehenen himmliſchen Glori wäre / ſo ſolteſt du gleichwol allen möglichen Fleiß anwenden/ſelbige zu gewinnen. Weiſt du nicht / was jene thun / die dem Schatzgraben ergeben ſeynd? Es kan offt geſchehen / daß ſie an ſtatt deß Golds nichts anders finden / als gelbe Erd-Klotzen / und gleichwol bemühen ſie ſich / ſie ſchwitzen / ſie verurtheilen ſich gleichſam ſelbſt / in denen Hölen nit nur zu leben / ſonder auch zu ſterben / nur allein darumb / dieweil ſie glaubwürdig vermeinen / alldorten ein Gold zu finden. Jedoch ſolſt du dir nicht einbilden / wañ der Apoſtel allhie geſagt hat/exiſtimo, ich halte darfür/daß er den geringſtē Zweifel an deme gehabt/ was er geſagt hat. Er ſagt vil mehrer deſſentwegen / exiſtimo, ich halte darfür/ damit er deiner ſpotte / indem du dich in einer ſolchen Sach zweifelhafftig erzeigeſt/ welche alſo gewiß iſt. Er ſagt weniger

niger / aber er zeigt mehrer an / eben als ob er geſagt hätte / ſcio, ich weiß es.

2. Betrachte / was endlich jene Müntz ſeye / mit welcher man die himmliſche Seeligkeit erkaufft; es iſt nichts anders / als / Paſſiones hujus temporis, **das Leyden diſes Lebens**; die Armuth / die Schmach / die Kranckheit / die Verfolgungen / die Arbeit / der Schweiß / die unterſchidliche Trübſeeligkeiten / welche dir GOtt zuſchickt. Wann du dich bißweilen über ſelbige Trübſeeligkeiten erzürneſt / ſo erzürneſt du dich über jene Müntz / welche dir GOtt / als einem Armen / gibt / damit du etwas ſo groſſes umb ſelbige bekommen könneſt. Wo haſt du jemahlen geſehen / daß man unterlaſſet / ſorgfältig zu lauffen / zu zancken / zu ſtreiten / oder zu ringen / wann ein Fürſt an einem vornemmen Feſt / unter ſeinen armen Unterthanen etliche Müntzen außwirffet? und gleichwol wolteſt nicht einen Schritt thun / jene Trübſeeligkeit zu ſamblen / welche dir GOtt nur allein darumb gibt / damit er dich reich mache. Renuerunt accipere diſciplinam. **Sie haben ſich geweigert / die Zucht anzunemmen.** Hier. 5. v. 3.

3. Betrachte / daß jenes Leyden / ſo du wegen GOtt übertrageſt / zwar nichts anders als ein Müntz iſt / mit welcher du dir die hohe Seeligkeit deß Himmels erkauffeſt;

jedoch

jedoch iſt ſie kein Müntz in gleichem Werth mit der Seeligkeit. Non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. Das Leyden diſer Zeit iſt der künfftigen Herrlichkeit nicht werth/ die in uns ſoll offenbart werden. Dann/obwol es die Müntz werth iſt an deme/ was ſie giltet/ ſo iſt ſie es doch an ihrer Weſenheit nicht werth. Und wann ſie es ſchon auch werth iſt an deme/ was ſie gilt/ ſo muß doch eben diſes der himmiſchen Heerlichkeit zugeeignet werden/ von welcher ſelbige Giltigkeit herkommet. Wann ſie aber an ihrer eignen Weſenheit betrachtet wird/ was gilt ſie? durchauß nichts. Gedunckt dich derohalben/ daß all dein Leyden könne die geringſte Gleichheit mit dem Himmel haben? wann nichts anders wäre/ ſo iſt all dein Leyden ein zeitliches Ding; paſſiones hujus temporis, ein Leyden diſer Zeit. Hingegen wird die himmliſche Seeligkeit künfftig ſeyn/ ad futuram gloriam, zu der künfftigen Herrlichkeit; das iſt/ ſie wird nach der Zeit ſeyn. Wem iſt aber unbewuſt/ daß nach der Zeit nichts anders übrig/ als die Ewigkeit? Jetzt ſihe ein wenig/was das Zeitliche für eine Gleichheit mit dem Ewigen/ oder der Puncten mit dem Umbkreiß/ jemahlen haben könne! durchauß keine. In momento indignationis abſcondi faciem

meam parumper à te: & in miſericordia ſempiterna miſertus ſum tui. Ich hab mein Angeſicht in der kleinen Zeit deß Zorns ein vor dir verborgen; und mit ewiger Barmhertzigkeit hab ich mich deiner erbarmet. Iſa. 54. v. 8.

4. Betrachte/ wann es dich ſchwär zu ſeyn gedunckt/ daß du um ein ſo groſſe Herꝛlichkeit leyden muſt/ ſo kombt es daher/ dieweil ſie vor dir verborgen iſt. Aber förchte dir nicht/ ſie wird alſobald erſcheinen. Revelabitur, ſie wird offenbart werden. O wann GOtt den Fürhang ein wenig auffhebte/ mit welchem ſie bedeckt iſt/ und lieſſe dich ſelbige etwas vernünfftigers betrachten! wie glückſeelig wäreſt du! du könteſt dich nicht enthalten/ ſonder wurdeſt müſſen auffſchreyen/ laſt uns leyden/ laſt uns bemühet ſeyn/laſt uns arbeiten/laſt uns ſo gar auch umb einen ſo groſſen Gewinn ſterben. Vidimus terram valde opulentam & uberem; nolite negligere, nolite ceſſare. Wir haben eine gar reiche und fruchtbare Erden geſehen. Verſaumbt ſie nicht/ höret nicht auff. Judic. 18. v. 10. Endlich gibe ich zu/ daß diſe Herꝛlichkeit in gegenwärtigem Leben kan dir offenbart werden/ aber in dir kan es nicht offenbart werden. Dann/ damit ſie in dir offenbart werde/ iſt vonnöthen/ daß du warteſt/ biß das Gegenwärtige

vorbey

vorbey gehet / und das Künfftige ankomet. Weiſt du / warumb der Apoſtl abſonderlich von diſer Glori ſagt / revelabitur in nobis, ſie wird in uns offenbart werden: Damit er den Unterſchid zwiſchen der irdiſchen Glori / nach welcher du alſo begierig biſt / und der Himmliſchen erzeige. Die Irdiſche iſt gantz auſſer dir. Die hohe Würden / das Lob / und der Ruhm / machen dich zwar herrlich. Aber ſiheſt du nit / was diſes endlich für eine Herrlichkeit ſeye? Es iſt eine Herrlichkeit / welche allein umb dich / aber nit in dir ſtehet. Dahero / wann du ſtirbſt / muſt du ſie verlaſſen. Non deſcendet cum eo gloria ejus. Sein Herrlichkeit wird nit mit ihme hinab ſteigen. Pſal. 48. v. 18. Hingegen aber wird jene himmliſche Herrlichkeit völlig / und zu innerist in dir ſeyn. Regnum Dei intra vos eſt. Das Reich Gottes iſt in euch. Luc. 17. Dahero wird ſie ſo lang wehrē / als du wehren wirſt / das iſt / ſie wird ewig in dir wehrē.

X X X I.

Viſa itaque turba de retrò & ab antè, adorantes, dicite in cordibus veſtris: Te oportet adorari Domine.

Wann ihr vil Volck ſehet hinten und vornen / die denen Götzen Ehr anthun / und ſie anbetten / ſo ſagt in eurem Hertzen: O HERR / dich ſoll man anbetten. Baruch. 6. v. 5.

2. BEtrachte/als GOtt zugelaſſen/ daß ſein Volck nacher Babylonien in die Gefangenſchafft gehen ſolte/ war er zugleich auch gegen ihnē zu einem Mitleyden bewegt wegen der groſſen Gefahren/ ſo ihnen alldort begegnen hätten können/ von GOtt abtrinnig zu werden. Dahero hat er alſobald einen Brieff zuruck geſandt/ in welchem diſe vortrefliche Erinnerung enthalten ware/ ſo ich dir allhie überreiche. Ihr/ ſagte GOtt/ werdet eingehen in eine Stadt/ welche der Abgötterey völlig ergeben iſt. Es wird nichts von falſchen Götteren zu finden ſeyn/ die euch allda nicht begegnen werden. Nemblich hiltzene/ ertzine/ ſteinene/ und auß ſchlechter Erden gemachte Götter. Gleichwol werdet ihr ſehen/ daß ſie auff offentlichen Gaſſen herumb getragen/ und von dem unſinnigen Volck gleichſam als in einem Triumph verehrt werden. Darumb hütet euch/ daß ihr euch auff keine Weiß durch ihr böſes Exempel zu ſolchem Götzen-Dienſt verführen laſſet/ ſonder gedenckt alſobalden an mich/ daß ich der wahre GOtt/ und ſagt mit Ehrentbietigkeit gegen mir in euerem Hertzen/ daß mir allein gebühre/ angebettet zu werden. Viſâ itaq; turbâ, de retrò & antè, adorantes; dicite in cordibus veſtris: Te oportet adorari Domine. Wann ihr vil Volck ſehet hinten und vornen/ die denē Götzen

Ehr

Ehr anthun/ und ſie anbetten / ſo ſagt in euerem Hertzen: O HErr / dich ſoll man anbetten. Gleichwie diſe Weiß zu handlen in dem geiſtlichen Leben die allerſchönſte iſt / alſo iſt ſie auch die allernothwendigſte Dañ was iſt die gröſte Beſchwärnuß/ welche abſonderlich die jenige erfahren / denen auß Lieb/ auß tragendem Ambt / oder auß Gehorſam obliget/ mit vilen Menſchen umbzugehen? Es iſt dißfalls die gröſte Beſchwärnuß/ daß man die Haubtſtuck deß Glaubens in Angeſicht ſo viler Menſchen feſt erhalte / welche wider ſelbige reden oder wandlen / und denen Eytelkeiten anfangen. Nemblich in Angeſicht der jenigẽ/welche den Wolluſt/ das Gelt/und die hohe Würde für ihre Götzen halten. Was ſolleſt du dañ thun/damit du bey ſo ſchädlichen Schau-Spilen allzeit unbeweglich verbleibeſt? Du ſolleſt in dir ſelſt ihren Fähler verbeſſen/ und zu dir ſelbſt ſagen/ daß alle/ ſo vil ihrer ſeynd / betrogen werden/ und daß du allein Urſach haſt/wañ du Chriſtum anbetteſt und umfangeſt/welcher bloß an dem Creutz für dich in höchſtem Leyden/in höchſter Armuth/in höchſter Verachtung hanget. Du naheſt zu dem Untergang/ ſo offt du diſes zu thun unterlaſſeſt. Dann es iſt kein Sach/die mehrer verführet/ als der allgemeine Wahn deß Volcks. O wie geſchwind werden ſie dir den Verſtand

verkehren/ wann du nicht alſobalden mit einer Artznei verſehen biſt! Faſcinatio nugacitatis obſcurat bona Das betrüglich Geſchwätz verdunckler das Gut. Sap. 4. v. 12. Dann es macht die ewige Güter verächtlich / welche doch die jenige ſeynd/ ſo allein können Güter genennt werden.

2. Betrachte / wann wenig der jenigen wären / ſo auff diſer armſeeligen Welt mit der Eytelkeit ihre Abgötterey treibten / ſo wurdeſt du nicht zu ihnen lauffen / und dich in dero Beſchauung in ein ſo groſſe Gefahr begeben. Aber die Urſach diſes Ubels iſt / daß gar vil derſelben Abgötterer ſeynd. Viſa turba, wann ihr vil Volck ſehet. Dahero ſolleſt du vor allen anderen Dingen diſes thun / daß du die groſſe Anzahl verachteſt. Non ſequêris multitudinem. Du ſolſt der Menge nicht nachfolgen. Exod. 23. v. 2. Wann nicht nur vil/ ſonder unzahlbar und unendlich vil / ja ſo gar auch alle Menſchen ſolten dem jenigen zuwider handlen / was das Evangelium lehret/ ſo ſolteſt du dich allein dem allgemeinen Fähler widerſetzen. Cùm irent omnes, als alle giengen (ſihe/ wie hertzhafft der gute Tobias geweſen/ obwol er noch ein Knab/und in der Gefangenſchafft ſeines ſelbſt eignen Lands ware) cùm irent omnes, als alle giengen/ nicht plurimi, die mehriſten/oder plures, der mehrere Theil/

Theil/ſonder/Omnes, Alle; cùm irent omnes ad vitulos aureos, quos Jeroboam fecerat Rex Iſraël, hic ſolus fugiebat conſortia omnium, ſed pergebat in Jeruſalem ad templum Domini. Als alle giengen zu den guldenen Kälberen / die Jeroboam / der König Iſrael gemacht hat / flohe er allein all ihr Geſellſchafft / und gienge gen Jeruſalem in den Tempel deß HErrn. Tob. 1. v. 5. Was hilfft es dich / wann die jenige vil ſeynd / welche fählen? es ſeynd gleichfalls auch vil der jenigen / welche zu grund gehen. Sie gehen eben auch deſſentwegen zu grund / dieweil einer dem anderen nachfolget ohne einiges Nachdencken. Sicut oves in Inferno poſiti ſunt. Sie ſeynd in der Höll geſezt / wie die Schaaf. Pſal. 48. v. 15.

3. Betrachte / daß du nicht allein die Anzahl der Abgötterer / ſonder auch ihr groſſes Anſehen nicht achten ſolleſt. Dann du wirſt bißweilen nicht nur die jenige unter ihnen ſehen / welche dir nachgehen / ſonder auch / welche dir vorgehen. Es iſt zwar eine leichte Sach / daß du der Meinung der jenigen nit nachfolgeſt / welche hinter dir ſeynd / das iſt / welche an Alter / an dem Wandl / an der Lehr / und an dem Anſehen unter dir ſeynd; aber es iſt nit ſo gar leicht / daß du die Meinung der jenigen verachteſt / welche dir vor-

 gehen.

gehen. Ja es iſt gantz glaublich/daß du dich von ihnē laſſeſt verführē/ dieweil ſie gröſſer/ und höher ſeynd/als du. Jedoch mache/daß es niemahl geſchehe. Viſâ turbâ de retrò & antè, wann ihr vil Volck ſehet hinten und vornen; nicht allein hinter euch / ſonder auch vor euch/ dicite in cordibus veſtris: te oportet adorari Domine, ſo ſagt in eueren Hertzen: O HErr/dich ſoll man anbetten. O wie offt geſchicht es/ daß dir die jenige ein Antrib zu dem Ubel ſeynd/ die ſolten darvon abhalten! Grex perditus factus eſt populus meus. Mein Volck iſt ein verlohrnes Heerd worden. Wo kombt diſer groſſe Untergang her? Paſtores ſeduxerunt eos. Die Hirten haben es verführt. Nicht die Wölff / ſonder die Hirten. Hier. 50. v. 6. Das gröſte Ubel unter der Catholiſchen Heerd/ kombt gemeiniglich nicht her von den Wölffen/ ſonder von jenen Hirten/ welche ein böſes Exempel geben. Dann vor den Wölffen fliehen die Schaaf gar leicht/ aber von den Hirten laſſen ſie ſich leichtlich an ein gäh- ſturtziges Orth führen. Jedoch ſolſt du dich auch von diſen nicht laſſen verführen/ ſonder ſagen: Licet nos Apoſtoli, aut Angelus de cœlo evangelizet vobis, præterquam quod evangelizavimus vobis, anathema ſit. Wann auch wir Apoſtl/ oder ein Engel vom Himmel euch etwas

anders verkündiget / als was wir euch verkündigt haben / der ſeye verbañt. Gal. 1. Es gehen derohalben die jenige / ſo du der Eytelkeit nachhangen ſiheſt / gleich vor oder nach / ſolleſt du ſie alle ohne Unterſchid verachten / dieweil ſie alle alsdann ein zwar groſſes / aber verächtliches Volck ſeynd. Visâ turbâ de retrò & ab antè. Wann ihr vil Volck ſehet hinten und vornen.

4. Betrachte / auff was für eine Weiß du ſolleſt werckſtellig machen jene nutzliche Unterweiſung / ſo dir GOtt geben hat? Villeicht ſolſt du dich wider die jenige auffwerffen / welche alſo wider die Gebühr handlen? Villeicht ſolſt du es ihnen verweiſen? Villeicht ſolſt du ſie straffen? Villeicht ſolſt du eine offentliche Bekandtnuß deß Glaubens in Angeſicht ſolcher Abgötterer thun? durchauß nicht; dann diſes hat auch GOtt in Babylonia von ſeinem Volck nit erfordert / allwo die erſchröcklichiſte Abgöttereyen vorbey gangen; ſonder / du ſolſt dich allein bey dir ſelbſt verſamblen / und nachdem du einen mitleydigen Gedancken zu deinem GOtt geſchöpfft haſt / ſolleſt du mit einem heimlichen Schwur die Treuheit erneueren / welche du ihme einmahl verſprochen haſt. Visâ turbâ de retrò & antè, adorantes, dicite in cordibus veſtris: te oportet adorari Domine. Wann ihr vil Volck ſehet hinten und vornen /

nen/ die denen Götzen Ehr beweiſen/ und ſie anbetten/ ſo ſagt in eueren Hertzen: O HErr/ dich ſoll man anbetten. Allhie haſt du jene Wort wol zu beobachten / in cordibus veſtris, in eueren Hertzen. Dann diſe Wort geben dir die Weiß zu handlen. Es wurde dir gar zu beſchwärlich ſeyn / wañ du müßteſt eine groſſe Menge der ſowol unteren als oberen Menſchen unterweiſen. Dahero/ wann es nicht anderſt ſeyn kan / iſt es genug/ daß du es in deinem Gemüth widerſpricheſt / und mit ihnen ein Mitleyden trageſt. Aber mercke wol/ daß du diſes nit nur einmahl/ ſonder ſo offt zu thun ſchuldig biſt/ als offt du etwas ſiheſt oder höreſt/ welches deine Neigung zu der Eytelkeit ziehen kan. In diſem ſtehet der Fortgang unſerer Vollkommenheit. Dann die Stärcke der allgemeinen Meinung iſt in unſerem Gemüth alſo groß/ daß/ wann ſie nicht alſobalden mit den Waffen in der Hand beſtritten/ und zuruck getriben werden/ ſie mit leichteſter Mühe die Oberhand bekommen. Wann ſie aber einmahl den Sig / und den Beſitz unſeres Gemüths erhalten haben/ wer weiß ſie widerumb hinauß zu treiben? der wenigſte Theil. Dahero/ wañ du auff der Gaſſen geheſt/ und ſiheſt eine ſo groſſe Unmäſſigkeit / Eytelkeit / und Hoffart / welche der Chriſtlichen Einfalt gantz zuwider / ſo ſage

bey

bey dir ſelbſt: Te oportet adorari Domine. O HErꝛ/ dich ſoll man anbetten. Wañ du nothwendig in einen Fürſtlichen Hof geheſt/ und ſiheſt alldort ſo villerley Ergötzungen/ Dienſtbarkeiten / Gefolg / und Ehrentbietungen / ſo ſage bey dir ſelbſt : Te oportet adorari Domine. O HErꝛ/ dich ſoll man anbetten. Wañ du zu Hauß eine Anſprach haſt/ und höreſt von einem deines gleichen ſagen/ daß er wider ſeine Verdienſt ſeye erhöhet/ von hohen Häubteren geliebt / von dem Volck gepriſen / und über dich gelobt worden / ſo ſage bey dir ſelbſt: Te oportet adorari Domine. O HErꝛ/ dich ſoll man anbetten. O wie vil wird es dich helffen / wann du dich diſer Lehr in tauſenderley Gelegenheiten geſchwind wirſt erinneren! diſes wird können genug ſeyn/ dich von jenem böſen Willen zu erhalten / ſo in dir kan erweckt werden / daß du den wahren GOtt wegen eines Götzen verlaſſeſt. Es iſt ſich deſſen nicht zu verwunderen/ dieweil GOtt ſelbige Lehr auß eignem Mund ſelbſt hinterlaſſen hat. Wer will demnach zweiflen/ daß er auch verbunden ſeye / den jenigen auff eine abſonderliche Weiß beyzuſtehen / die ſolche Lehr werckſtellig machen?

Regiſter.

A.

ADam wie hoch er wegen der Sünd gefallen. Maij. 14.
Alt wer ein närriſcher Alter ſey. Apr. 26
Anfangende wir müſſen/ alle Tag zu zunemmen / uns geduncken. Maij. 5.
Anſehen menſchliches Anſehen überwinden hilfft vil. Maij. 9. Nutzliche Mittel ſolches zu überwinden. Maij. 30.
Apoſtel ſeynd GOTT angenehm geweſen. Maij. 1.
Arbeit erhaltet den Leib in der Dienſtbarkeit. Apr. 21. n. 3. Sie iſt den Diener Gottes eigentlich. Maij. 20.
Armer hoffärtiger wer er ſey. Apr. 26.
Aufferſtehung wird durch Sinn-Bilder bedeutet. Maij. 28. Sie thut uns zum Leyden ſtärcken. ibid.

B.

Barmhertzigkeit/ iſt in Ubertragung der Böſen geduldig. Apr. 3. 5. 7. 14. Barmhertzigkeit wird die Fromen/ die Gerechtigkeit aber die Böſen erben. Maij. 19. n. 3.

Der

Der Barmhertzigkeit wird die Gerechtfertigung zu geſchriben. Maij. 24. GOtt iſt wegen der Barmhertzigkeit reich. ibid.

Begürlichkeit der Wollüſten / der Reichtum / und der Ehr ſeynd unſere Feind. Maij. 29.

Beicht biß zum Todt/ auffſchieben iſt gefährlich. Apr. 5.

Bekehrung der Sünder iſt vollkommen. Maij. 12. Apr. 3. JEſu Chriſto geſchicht groſſe Ehr darob. Maij. 12. n. 5. Sie ſoll freywillig ſein. Maij. 16. n. 5.

Beſchauende ſollen ſich ihrer ſelbſt förchten. Apr. 16. n. 3.

Beſſerung wird von den Sünden gehaſſet. Maij. 14. n. 5.

Beſtändigkeit in den Guten iſt ein Zeichen der Heiligkeit. Apr. 13.

Betrachtung der letzten Ding iſt nutzlich. Apr. 2. 28. Betrachtung der H. Schrifft. Apr. 1. Erfordert unſern Fleiß. Apr. 19. n. 4. In der Betrachtung ſoll man nahend bey Chriſto ſeyn. Apr. 19. 25. Auß der Betrachtung ſchöpffet man groſſen Troſt Maij. 22.

Bild warum das Göttliche Wort ein Bild deß Vatters genennet wird. Maij. 29. n. 4.

Blindheit der Sünder iſt groß. Ap. 12. 14. n. 2. Apr. 28. Maij. 14. 17. 29.

Brünn zu Elim bedeuten die Wunden Chriſti. Maij. 21.
Buß ſoll nicht biß zum Todt auffgeſchoben werden. Apr. 5. Wie ſie recht ſeyn ſoll. Apr. 21.
Büſſer können die Unſchuldigen überwinden. Maij. 12. Wie ſie ſich verhalten ſollen. Apr. 3. Maij. 12. Sie ſollen ſich vor dem Widerfall hüten. Apr. 14.

C.

Chriſten ſeynd wegen der Sünd mehr ſtraffmäſſig/ als andere. Apr. 7. Sie ſeynd Soldaten Chriſti. Maij. 10. Wie ſie ſich als ſolche verhalten ſollen. ibid. Sie ſeynd mehr verbunden/ als vor Zeiten die Juden. Apr. 7. Sie müſſen täglich das künfftige Leben erwarten. Maij. 28.
Chriſtus. Man ſoll gedencken wer er in ſeinen Weſen und Wercken ſey. Apr. 18. Er iſt der Weeg/ die Warheit/ und das Leben/ und wie. Apr. 25. Er hat uns theuer erkauffet. Maij. 24. n. 4. Er hat in Hochwichtigen von ſich ſelbſt gar beſcheidenlich geredet. Apr. 5. n. 1. Maij. 9. n. 3. Er hat der Welt die Seeligkeit gezeiget. Apr. 18. Er hat in Eingang in Egyptenland Wunder gewärckt. Maij. 16. Solcher thut er täglich/ wann er Sacramentaliſcher weiß in deß Menſchen Hertz eingehet. ibid.

ibid. Ob ſchon der Kelch nicht von ihm genommen/ iſt er doch erhöret worden. Maij. 11. n. 2. Warum er an dem Creutz hat ſterben wollen. Maij. 3. Er liebet ein Sohn deß Menſchen genennt zu werden. Apr. 5. Maij. 9. Warum er ſein Geſatz die Lieb genennt. Maij. 27.

Communion bringet groſſen nutzen / wann man ſie offt widerhollet. Maij. 16.

Creaturen oder Geſchöpff geben uns zu verſtehen/ daß wir ſterblich ſeyn. Maij. 6. n. 3.

Creutz iſt unſer Ehr und Glory. Maij. 3. Warum Chriſtus das Creutz / und kein andern Todt erwählet. Maij. 3.

D.

Dancken oder danckſagen ſoll man GOtt in allen Gebett. Apr. 11. n. 5.

Demuth/ wann man von ſich ſelbſt redet / iſt ſie vonnöthen. Apr. 8. Sie ſtehet allen wol an. ibid.

Gedemütigte aber nicht Demütige wer ſie ſeyn. Maij. 12.

Doppelte oder zweyfache ſeynd von GOtt verhaſt. Maij. 7.

E.

Egyptenland iſt das Hertz deß Menſchen/ in welchen Chriſtus eingehet Maij. 16. In deſſen Anſehung fallen alle Götzen-Bilder zu Boden. ibid.

Ehr. wir müſſen nicht allein ſeyn / die GOtt die Ehr geben. Apr. 29. n. 1. Ehr in der Sünd / iſt ein groſſes Ubel. Apr. 3. n. 4. Ehren veränderen die Herren. Maij. 14. n. 5.
Einfaltigkeit iſt GOtt angenehm. Maij. 7. Sie iſt der Beſcheidenheit nicht zu wider. ibid.
Einigkeit / welche Chriſtus verlanget / was ſie ſey. Apr. 17. n. 2. Wie ſie erhalten wird. ibid.
Eitele Ehr iſt ſchädlich. Maij. 26.
Empfindlichkeit ſoll man geſchwind unterdrucken. Apr. 22.
Erbtheil. Das himmliſche Paradeyß iſt unſer Erbtheil. Apr. 24. Die Frommen ſeynd der Barmhertzigkeit / und die Böſen der Gerechtigkeit Erbtheil. Maij. 19. Solches wird an dem jüngſten Tag unter ihnen außgetheilt werden. ibid.
Erden / durch ſie wird in der Schrifft bißweilen der Himmel verſtanden. Apr. 24. n. 2.
Ergötzlichkeit ſo GOtt gibt kan keiner erlangen / der nicht den Creaturen abſagt. Maij. 22.
Erkennung ſeiner ſelbſt iſt der Grund-Feſt der Demuth. Maij. 2. 14. 26.
Evangelium wird von den Unglaubigen und böſen Chriſten veracht. Maij. 29.

Evangeliſche Räth erlangen uns das Paradeyß. Apr. 25. n. 2.

Euchariſty bringt vil Gutes mit ſich. Maij. 15. Chriſtus hat uns in ſelbigen vil Exempel geben. ibid.

Eyffer der Seelen muß den Eyffer deß Teufels übertreffen. Ap. 30. Unbeſcheidener Eyffer zerſtöret den Friden. Ap. 17. n. 3.

Exempel/ welches böß iſt/ ſchadet. Maij. 30. Durch was Mittel ſein Schaden kan vermeidet werden. ibid.

F.

Feind ſollen wegen GOtt geliebt werden. Apr. 27. Man ſoll ihnen Gutes thun. ibid. welches unter diſen zweyen das gröſte ſey. Apr. 27.

Feuer bedeutet das Göttliche Gericht. Apr. 20.

Finſternuſſen / durch ſie werden die Sünden und Sünder verſtanden. Apr. 12. Vil lieben die Finſternuſſen vor dem Liecht. ibi.

Fleiſch iſt ein Lugner von GOtt verhaſſet. Apr. 26. Es iſt Plantzen ohne Frucht. Maij. 15. n. 5.

Forcht wegen der Seeligkeit auff was für ein Zihl ſie ſoll gericht ſein. Maij 2. Forcht Gottes erlängert das Leben. Maij 23. n. 6.

Förchten über ſich ſelbſt iſt der Gerechten eigentlich. Apr. 16. Maij. 5.

Freundſchafft / die laſterhaffte / allgemeine / natürliche / tugendſame / und Göttliche. Apr. 17. n. 4. Die Göttliche verbleibet allezeit. ibid.

Frid ein Band der Lieb. Apr. 17. n. 5.

Fromkeit gibt das ewige Leben / und erlängert das Zeitliche. Maij. 23. n. 7.

Frucht deß Geiſt / wie groß / wie villerley / und wie ſie geordnet ſey. Maij. 5. Warum ſie alſo genennt. ibid.

G.

Gaben deß H. Geiſts werden in den Eigenſchafften einer Tauben erwiſen. Apr. 6.

Gebett iſt hoch zu ſchätzen. Apr. 23. Wie vil es von GOtt erhalte. Maij. 21. Soll ohne Unterlaß ſeyn / wie es kan ſeyn. Apr. 23. Man ſoll allezeit betten / daß man nicht in Verſuchung falle. Maij. 20. n. 4. Es ſoll in allen Sachen an ſtatt der Sorgfältigkeit ſeyn. Apr. 10. 11. Je öffter / deſto mehr gefallet es GOtt. Apr. 11. 23. Was es für Tugends-Ubung in ſich begreiffe. Apr. 23. n. 2. Es wird niemahl verworffen. ibid. Man ſoll es nicht nur zu einem Mittel / ſondern auch zu einen End gebrauchen. Apr. 23. n. 4. Mit dem Gebett verſichert man ſich der Seeligkeit. Maij. 2. den Sündern iſt es ſehr vonnöthen. Maij. 10. Es ſoll geſchehen mit einer Vorberei-

bereitung. Maij. 11. n. 4. Das Gebett recht verrichten/iſt ein Gnad deß H. Geiſts. Maij. 10. 11. Gebett/ hoche Bitt/ Begehrung / und Danckſagung in wem ſie verſchiden. Apr. 11. Sie ſollen allezeit beyſamen ſeyn. ibid.

Gedächtnuß deß Todts iſt nutzlich. Ap. 2. Sie iſt nothwendig. Maij. 6. Sie ſoll mit der Gedächtnuß der letzten Ding vereiniget ſeyn. Apr. 2. den Welt-Menſchen iſt ſie bitter. Apr. 18. Sie beweget die eitele Ehr zu verachten. Apr. 28. n. 3. Maij. 4. n. 5.

Gedult wird mit Betrachtung der H. Schrifft erlanget. Apr. 1. Sie muß mit dem Leyden begehrt werden. Maij. 25.

Geilheit will allezeit mit dem Menſchen ſtreitten. Apr. 25.

H. Geiſt. ſeine zwölff Früchten ſeynd hoch zu achten. Maij. 15. Der H. Geiſt hilfft uns betten. Maij. 10. 11. Jhme iſt in dem Gebett alles zu zuſchreiben. Maij. 11. n. 4. Wir ſollen ihm allezeit in den Anfang deß Gebetts anruffen. Maij. 11. n. 4.

Geiſtliche ſollen ſich nicht bekümern / wann ſie ſich ſchon nicht allezeit in einen gleichen Stand befinden. Apr. 20. n. 5. Apr. 24. Andere ſeynd vollkommene / andere unvollkommene / wie man ſie erkent. Apr. 15. Sie ſollen ſich biß zum Todt als Anfangende

gende verhalten auch für ſolche erkennen. Maij. 5. Wie groſſe Frücht ſie von dem Geiſt ſchöpffen. Maij. 16.

Geitziger wird in der Höll ſein Torheit vermaledeyen. Maij. 27.

Gelegenheit böſe iſt zu förchten. Apr. 26. Wie man ſich in der verhalten ſoll. Maij. 31. Närriſch iſt der ſich zum andern mahl darein gibt. Apr. 14.

Gerechte ſollen nicht auff ſich ſelbſt trauen. Apr. 16. Sie ſollen in den Tugenden zu nemmen. Apr. 13. 15. Maij. 5. Warum ſie allhier Weiſe genennt werden. Apr. 6. 13. Maij. 26. Daß ſie von dem Glauben leben/ wie es zu verſtehen. Apr. 4. Ihr Gerechtigkeit iſt zu ihren Nutzen. Apr. 6. Sie lieben das Liecht/aber nicht gleich. Apr. 12. In wem die Vollkommene von den unvollkommenen unterſchiden. Apr. 5. Wie ſchön ſie mit Tugend gezieret. Maij. 15. Sie werden den Tauben verglichen. Apr. 16. Sie ſollen GOtt allein begehren zu Gefallen. Maij. 20.

Gerechtfertigung deß Böſen iſt ein groſſes Werck. Maij. 20. Wie theuer ſie Chriſto gekoſtet. Maij. 24. n. 4.

Gerechtigkeit wird an den jüngſten Gericht mit der Barmhertzigkeit das Erbtheil zertheilen. Maij. 19. n. 3. Was ſie in der Gerechtfertigung deß Sünders für einen

Theil

Theil habe. Maij. 23. n. 2. Sie iſt der Zorn Gottes. Maij. 19. Warum GOtt wegen ihrer nicht reich iſt. Maij. 23. Wie ſie in der Höll würcket. Maij. 19.

Gericht eines iſt abſonderlich / das andere Allgemein. Apr. 5. 9. 20. Es muß bey den der Todt vorher gehen. Maij. 13. n. 4. 5. Ein jedes hat ſein eigenes Feuer. Apr. 20. Das allgemein wird erſchröcklich seyn. Apr. 9. 20. Es iſt zur Ehr der Außerwählten / und zur Schand der Verworffenen angeſtellet. Apr. 24. Maij. 9. Warum zum End der Welt. Maij. 13. Am ſelbigen Tag wird zwiſchen der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit das Erbtheil zertheilet werden. Maij. 19. n. 3.

Gewiſſen muß dem geiſtlichen Vatter offenbahr werden. Maij. 8. n. 5.

Glauben: von dem Glauben leben / wie es zu verſtehen. Apr. 4. Man ſoll ſich in den Glaubens-Sachen vor den geringſten Fähler hüten. Apr. 4. n. 2. Die Geld-Lieb verhindert den Glauben. Maij. 29. Der Glaub ſoll gern betracht werden. Apr. 7. Mann ſoll die / ſo von dem Glauben übel reden / nicht gedulden. Apr. 15. n. 2. Die Warheit deß Glauben iſt den Demütigen offenbar / den Hoffärtigen verborgen. Maij. 4. Der Glaub macht die zeitliche Güter verachten. Apr. 28.

Gleichformigkeit mit dem Willen Gottes muß auff allen Fall bereit ſeyn. Maij. 25. Vil mehr was GOtt anjetzo mit uns verordnet. Apr. 22. n. 4. Alsdann wird ſie wahr / wann GOtt uns etwas zu Leyden ſchicket. Maij. 25. Durch ſie werden wir in dem Gebett erhöret. Maij. 11. n. 2. 3. Sie iſt ein abſonderliche Gaab deß H. Geiſtes. Maij. 11.

Gleißner ſeynd allein von Chriſto mit Schärffe geſtrafft worden. Maij. 7.

Glück oder Wolſtand iſt ein Zeit / in welcher man ſich abſonderlich von dem Ubel hüten ſoll. Apr. 24. Glück iſt in den Böſen gar betrüglich. Apr. 18. Maij. 4. In dem Wolſtand mangelt es dem Menſchen an der Mäſſigkeit ; in der Widerwertigkeit aber an dem Vertrauen. Apr. 24.

Gnad die würckliche iſt nicht nothwendig zu den guten Wercken. Apr. 14. Maij. 2. Sie wird nicht verſaget / wann man ſie begehret. Apr. 3. 11. 23. Maij. 2. 21. Weder deme/ welcher thut/was er kan. Apr. 1. n. 5. Sie wird mit dem Vertrauen auff GOtt erhalten. Apr. 3. n. 6. Apr. 11. Maij. 24. Ein andere iſt die vorgehende/ein andere die mitgehende. Maij. 2. n. 5. Die Fähler / ſo wider die Gnad vorgeworffen/ werden widerleget. Maij. 2. n. 1. Die heiligmachende Gnad iſt der Seelen leben.

Maij. 22. Apr. 4. Der Schaden / wann man ſie verliehret / wird an einen verweſenen Menſchen erwiſen. Maij. 24.

GOtt wil gebetten werden. Apr. 11. 23. Maij. 21. n. 5. Warum er wil / daß wir ihm unſer Noth klagen. Apr. 11. n. 6. Apr. 23. n. 2. Er iſt allein reich in dem ſchencken. Maij. 24. Er iſt freygebig in der Belohnung. Maij. 23. n. 5. Maij. 30. Er liebet den Menſchen ſehr. Maij. 1. Mit den Trübſalen jaget er die Sünder. Maij. 18. Es ſchmertzet ihm / daß er von den Chriſten verachtet wird. Apr. 7. Wir ſollen andere zu ſeinen Lob auffmundern. Apr. 29. Er iſt allen daß / was ein jeder ſelbſt verlanget. Maij. 29.

Gottloſer glückſeelig iſt mehr zu beweinen / als zu benedeyen. Apr. 18. 28. Maij. 4. 7. 31.

Götzen-Diener warum ſie alſo Blind Maij. 29.

Groß / welche vor GOtt groß ſeynd. Maij. 4.

Gut / der auff Erden gut wil ſein / der muß gegen ſich ſtreng / gegen den Nächſten gütig / und gegen GOtt ſorgfältig ſeyn. Maij. 21.

Güter: zeitliche Güter ſollen veracht werden. Apr. 18. 28. Maij. 4. 17. 29. 31. Sie verblenden ihre Liebhaber. Maij. 29.

H.

Heyl: ewiges Heyl iſt hart zu erlangen. Maij. 2.
Heilige werden der Sonnen verglichen. Apr. 13. Heilig iſt ein Titul GOtt ſehr angenehm. Maij. 25. n. 4.
Hoffart iſt in den Armen gar nicht zu gedulden. Apr. 25. Noch weniger in den Sündern. Apr. 3. n. 4. Maij. 12. Durch ſie wird die Lieb leicht zerſtöret. Apr. 17. n. 3.
Höll iſt erſchröcklich. Maij. 19. Sie wird ihr Straff der Schuld gemäß haben. Maij. 17.

J.

Jagd. GOtt jaget die Sünder mit den Trübſalen. Maij. 18.
Job hat das Leyden ſehr geliebet. Maij. 25. Er hat mit dem Leyden die Gedult begehrt. ibid. Er hat ſich in Erinnerung deß Zukünfftigen ſelbſt auffgemundert. Maij. 28.
Juden ſie haben von GOtt weniger Liebes-Zeichen empfangẽ/ als die Chriſten. Apr. 7.

K.

Kölch muß freudig getruncken werden. Apr. 22.
Kinder in den Dienſt Gottes wie ſie erkennet werden. Apr. 15. Warum allein die Chriſten/ und nicht die Juden/ Kinder Gottes ſeynd genennet worden. Apr. 7.
Krieg: deß Menſchen Leben iſt ein Krieg. Maij.

Maij. 28. Die Frücht/ ſo darauß geſchöpfft werden. ibid.
Kriegs-Leuth Chriſti welche ſie ſein. Maij. 20.

L.

Leben: zeitliches Leben wird durch die Andacht erlängert. Maij. 23. n. 7. Von der Sünd wird es abgekürtzet. ibid. Es iſt ein Streitt. Maij. 28. Ein Chriſt ſoll das künfftige Leben ohne Unterlaß erwarten. Maij. 28.
Lection oder Leſung: geiſtliche Lection iſt ſehr nutzlich. Apr. 11.
Lehr Chriſti iſt der Lehr der Welt zu wider. Maij. 26. 29.
Leib verlanget die Freyheit. Apr. 21. n. 3. Er muß wie ein Eſel gehalten werden. Apr. 22.
Leyden muß man auff Erden verlangen. Maij. 25.
Leyden Chriſti ſuche. Maij. 24. n. 4.
Letzte Ding / deren Betrachtung iſt nutzlich. Apr. 2. Warum ſie nutzlich / und wie ſie ſollen betracht werden. ibid.
Lieb Gottes gegen den Menſchen iſt wunderbarlich. Maij. 1. 3. n. 4. Maij. 24. Sie verlanget keine Verdienſt vorhero/ ſondern ſie gibet ſolche erſt. Maij. 24. n. 2. Sie iſt in der Gerechtfertigung der Sünder koſt-

bahr. Maij. 24. Sie gibet uns in der Gerechtfertigung Chriſtum ſelbſt. Maij. 24. n. 4. Sie iſt koſtbahr in den Trůbſalen. Apr. 22. n. 3. Maij. 25. n. 3. Sie ſoll uns von den Creaturen abwendig machen. Apr. 29. und 30. Sie laſſet nicht den eigenen Nutzen ſuchen. Maij. 20. n. 5. Sie wird von der knechtlichen Forcht vertriben. Apr. 16. Maij. 5. n. 1.

Lieb deß Nåchſten / oder brůderliche Lieb iſt GOtt gar angenem. Apr. 27. Maij. 27. Sie gebůhret den Chriſten. Maij 27. Man ſoll andere Mångel überſehen. ibid. Sie iſt ſehr wenig erfüllet worden. Maij. 27. Wie ſie erhalten/ und verloren wird. Apr. 77.

Liecht lieben die Gerechten / und die Gottloſſen haſſen es. Apr. 12. Maij. 29.

Lob das eigene Lob / iſt betrůglich. Apr. 8. Es iſt unbillich / und GOtt zu wider. ibid.

Lugner: alle ruhmſichtige kônnen Lugner genennet werden. Apr. 8.

M.

Mångel der andern ſoll man mit Gedult übertragen. Apr. 17. n. 3. Maij. 27.

Menge der Bôſen hilfft nicht die Boßheit zu entſchuldigen. Maij. 30.

Menſchen werden durch die Sûnd ein unvernůnfftiges Thier. Maij. 14.

Mis-

Mitwürckung. wir müſſen der Gnad mit würcken. Apr. 3. 14. 16. Maij. 2. 10. 6.

Mond iſt ein Bedeutung der Sünder. Apr. 13. n. 4.

N.

Narr. Der vor GOtt will verſtändig ſein/ der muß vor dem Menſchen ein Narr werden. Maij. 26. Ein jeder Sünder wird durch Gleichnuß ein Narr genennet. Apr. 13. Abſonderlich die Geitzigen. Maij. 4. 17.

Nutzen der geiſtliche Nutz hat kein End. Maij. 5. Eigner Nutzen machet/ daß die jenige Heilige mehr geliebet werden / welche Gnaden erweiſen. Maij. 1. n. 3. Man ſoll in den Göttlichen Dienſt kein Abſehen haben auff den eigenen Nutzen. Maij. 20. n. 5.

O.

Offentlich etwas Böſes würcken iſt abſcheulich. Apr. 3. n. 4.

P.

Perſon. Die Göttliche Perſonen / wie ſie unter ihnen ſelbſt vereiniget ſeynd. Apr. 17. n. 1. Woher in ihnen ein ſo unzerſterlicher Frid herrühre. Apr. 17. n. 5.

Pfeil mit welchen uns GOtt jaget ſeynd die Trübſal. Maij. 18.

Prediger ſollen lehren/ bewegen/ und erfreuen. Apr. 25.

R.

Recidivi, oder widerfallende ſeynd närriſch. Ap. 14. n. 4.
Reiche / man ſoll ihnen nicht neydig ſein. Maij. 4. Sie ſeynd närriſch / indem ſie der Reichthum Werth nicht wiſſen. Maij. 4. 17. Sie werden nichts darvon tragen. Maij. 17. Das Fleiſch iſt ein reicher Lugner. Apr. 26. GOtt allein iſt in dem ſchencken reich / und warum. Maij. 24. n. 3.
Reichtum der Barmhertzigkeit werden in GOtt gefunden / aber nicht der Gerechtigkeit. Maij. 24.
Religioſen oder Ordens-Leuth achten das ſcheiden auß diſer Welt nicht. Apr. 18. n. 4.
Rühmen / oder loben. Sich in Sünden rühmen / oder ſelbige loben iſt ein groſſes Ubel. Apr. 3. n. 4.
Rühmer / oder rühmende ſeynd abſcheulich. Apr. 8. Sie ſeynd mit den Unglaubigen / und Gotts-Läſterern theilhafftig. ibid. 5. Rühmer ſeynd alle Lugner. ibid.

S.

Sachen. So wol in den Guten als Böſen ſeynd kleine Sachen hoch zu achten. Ap. 14.
Schätzen: ſich ſelbſt auch nur in den Worten hoch ſchätzen ziglet die Hoffart. Apr. 8.

Schen-

Schencken. Reichlich ſchencken kheret allein GOtt zu. Maij. 24.
Schlaff der Sünder iſt zu betauren. Maij. 27.
Schlang. Die ertzine Schlang thut uns den Gecreutzigten vorſtellen. Maij. 3.
Schrifft. Die H. Schrifft iſt dem Betrachtenden ſehr nutzlich. Apr. 1.
Scrupel ſchaden ſehr. Apr. 3.
Seeligkeit iſt allein von Chriſto recht beſchriben worden. Apr. 19. Sie übertrifft unſer Verdienſt weit. Maij. 30. Sie wird allein dem/ der ſie gewinet/ geben. Apr. 24. Maij. 28. 30. In derſelben arbeitet man nicht mehr/ ꝛc. Apr. 25. n. 4. Sie iſt unſer Erb-Theil. Apr. 24. Warum ſie ein Leben genennet wird. Apr. 25. Maij. 23. Indem ſie für einen Lohn gegeben wird/ warum ſie dannoch ein Gnad genennet wird. Maij. 23. n. 6.
Sonnen bedeutet die Gerechten. Apr. 13.
Sorgfältigkeit eine iſt gut/ eine böß. Apr. 19. In der Würckung deß Heils der Seelen iſt ſehr löblich. Maij. 2. An ſtatt der böſen Sorgfältigkeit ſoll man ſich in den Gebett üben. Apr. 10.
Speiß deß Leibes ſoll gering ſeyn. Apr. 21.
Stand. Wie der Stand der Anfangenden/ der Zunemmenden/ und der Vollkommenen zuverſtehen ſey. Apr. 26.

Straff der Sünden je länger ſie auffgeſchoben / deſto ſchwärer wird ſie. Apr. 28. Maij. 8. n. 3. Warum ſie nicht geſchwind geſchicket wird. Maij. 4. Die Straff wird gemeiniglich nach der Sünd widergolten. Apr. 14. Maij. 14. 17.

Streitten wider uns ſelbſt macht uns Heilig. Apr. 29. Maij. 8. 20. 25. 28.

Sünden / die kleinen machen den Weeg zu den groſſen. Apr. 3. n. 5. Die Sünden verachten GOtt / welches das gröſte Ubel iſt. Apr. 7. n. 5. Sie verwunden den Menſchen an allen Kräfften. Maij. 10. Sie machen ihn abſcheulich. Maij. 14. Ihr Lohn iſt der Todt der Seelen und deß Leibs. Maij. 23. Sie haben den Todt in die Welt gebracht. Maij. 13. 23. Und thuen ihm bewerben. Maij. 23. Sie wird nicht bereuet / weil man ſie nicht erkennet. Apr. 12. In den Chriſten ſeynd ſie beſſer. Apr. 7. Eyfferſucht zwiſchen der Sünd und Höll. Apr. 14.

Sünder Leben in den Finſternuſſen. Maij. 29. Und ſie lieben ſie mehr als das Liecht. Apr. 12. Sie werden verdamet / weil ſie ſelbſt wollen. Apr. 6. 12. 14. Sie ſeynd den verächtlichiſten Thieren gleich. Maij. 14. Sie werden Narren genennet. Apr. 13. Sie werden Adeliche / und ſolche Adeliche / die ihnen ſelbſt am meiſten ſchaden. Apr.

Apr. 6. Ihr gröſtes Ubel iſt / daß ſie ſich nicht GOtt befehlen und nicht wiſſen / wie ſie ſich befehlen ſollen. Maij. 20. Mit was für Langwürigkeit ſie GOtt gedultet. Apr. 3. 5. 7. 14. Sie können ſich bekehren/wann ſie wollen. Apr. 3. Maij. 12. Ja ſie können den Unſchuldigen an Verdienſten gleich werden. Maij. 12. Was für Regel ſie in ihrer Bekehrung halten ſollen. Apr. 3. Maij. 12.

Sünd-Fluß iſt erſchröcklich geweſen. Maij. 19. Wie er auff Erden mit dem Waſſer iſt geweſen/ alſo iſt er in der Höll mit dem Feuer. ibid.

T.

Tag deß Gerichts / warum er der Tag Chriſti 2c. genennet iſt. Apr. 21. n. 1. Er iſt auch der Tag deß Todts/ und der Trübſal. ibid. Alle drey werden deß Menſchen Beſchaffenheit an den Tag geben. ibid.

Taub weiſet uns die 7. Gaben deß H. Geiſtes Apr. 16.

Teufel der arme hoffärtige iſt bey GOtt alſo verhaſſet. Apr. 26. Nicht mit Macht/ ſondern mit ſeinen Eingebungen kan er uns überwinden. Maij. 8. Wievil er mit ſolchen vermag. ibid. Wann man ſeine Eingebungen den geiſtlichen Vatter eröffnet/ wird er überwunden. Maij. 8.

Todt kan alle Stund komen. Apr. 5. Maij. 6. Er iſt ein unvermeidlicher und erſchröckli⸗cher Paß. Maij. 13. Er iſt von der Sünd eingeführet. Maij. 13. 23. Und von ihr be⸗fördert werden. Maij. 23. n. 3. Darum iſt er ihr Belohnung. Maij. 23. In wem die Bereitung zum Todt beſtehe. Apr. 5. Dieſe Bereitung ſoll niemahl unterlaſſen werden. Apr. 5. n. 2. Der Todt der Sünder iſt kläglich. Apr. 18. n. 3. Warum der Todt ein Schlaff genennet wird. Maij. 17.

Troſt deß Geiſts wird durch Leſung geiſtlicher Bücher erlanget. Apr. 1. Und mit Hindan⸗ſetzung deß zeitlichen Troſt. Apr. 2. 25. n. 2. Durch Verkoſtung deß zeitlichen Troſt wird der Geiſtliche verlohren. Maij. 22. Wañ der geiſtliche Troſt einmahl verlohren iſt/ wird er hart mehr erlanget. Maij. 22. n. 3

Trübſal / durch ſie ſchicket uns GOtt gleich⸗ſam einen Verweiß. Maij. 25. n. 3. Sie ſeynd Pfänder der prædeſtination. Maij. 18. Sie machen die Tugend bewehrt. Apr. 20. 22. Maij. 25. In dem Hiñel wird ſie häuffig belohnet. Maij. 30. Sie iſt geringer als wir verdienen. Maij. 25. n. 3. Man ſoll ſie durch die Einbildung nicht groß machen. Apr. 22. n. 2. Maij. 28. Welche GOtt öffter ſchicket / ſollen mehr geliebet werden. Apr. 22. Man ſoll in den Trübſalen das Vertrauen nicht verliehren. Apr. 24 Maij. 28.

28. Man ſoll ſie gleich von GOtt empfangen. Apr. 22. n. 3. 4. Maij. 25. Man ſoll ſie nur gedultig leydẽ. Apr. 20. n. 5. Maij. 25. Mittel/ſie in den Frid zu übertragẽ. Apr. 22

V.

Vatter unſer/deſſen Begehren werden kürtzlich außgeleget. Maij. 10.

Veränderung/ der Menſch wird in ihnen probiret. Apr. 24.

Verdamnuß wird allein zu Theil/ der ſelbſt will. Apr. 6. 12. 14.

Verdamte erkennen zu ſpat ihr Torheit. Maij. 4. n. 6.

Verharrligkeit will ein im̃erwerende Forcht. Maij. 2. Sie iſt ein Gab Gottes. ibid. Sie wird mit Erinnerung der letzten Ding erlanget. Apr. 2.

Vermaledeyen wird in vilerley Verſtand genommen. Maij. 4. n. 2. Wann es erlaubt ſey/ und wann nicht? ibid.

Verſpötter werdẽ die Sünder in der Schrifft genennet. Apr. 6. Deren ſeynd dreyerley. ibid. Sie ſchaden ihnen ſelbſt mehr/ als andern. ibid.

Verſuchungen in den Glauben-Sachen müſſen geſchwind außgeſchlagen werden. Apr. 4. n. 2. Von der Wachtſamkeit/ und von dem Gebett werdẽ ſie verhindert. Maij. 8. Wann man ſie dem geiſtlichen Vatter offen-

offenbaret / verlieren ſie ihr Krafft. Maij. 8. n. 5.
Vertrauen in/oder auff GOtt. Apr. 1.3.10. 11. Maij. 1.2.3.4. Iſt meiſtens in der Widerwertigkeit vonnöthen. Apr. 24. Es muß ohne Unterlaß ſeyn. Apr. 23. Es wird mit Erinnerung der empfangenen Wolthaten Gottes erwecket. Apr. 11. n. 5. Item in Erinnerung / daß er uns ſehr liebet. Maij. 1. n. 1.
Undanckbarkeit gegen GOtt wird in ſeinen Freuden gefunden. Maij. 14. Apr. 7. In den Chriſten iſt ſie ſchwär. Apr. 7.
Unterlaſſung ſchuldiger Sachen werden ſchwär geſtrafft werden. Maij. 19. n. 4.
Ungedult widerſtehet der Gegen-Lieb. Apr. 17. n. 3.
Unglaubige ſeynd gegen den Chriſten ſehr grauſam. Maij. 29. n. 2.
Unvollkommene / wie ſie von den Vollkommenen unterſchiden. Apr. 15.
Unwiſſenheit die freywillig iſt/iſt ſtraffmäſſig. Apr. 12. n. 6. Sie iſt ein Straff der Erb-Sünd. Maii. 10. Ein groſſe Sünd iſt es/ wann man nicht weiß/waß man von GOtt begehren ſoll. ibid.
Urtheilen vor der Zeit iſt unvernünfftig. Maii. 13. n. 5.

W.

Warheit hat die Krafft zu bewegen. Apr. 25. Chriſtus hat mit der Warheit die Welt zu ſich gezogen. Apr. 25.
Warten. Ein Chriſt ſoll täglich das ewige Leben erwarten. Maii. 20.
Waſſer iſt zum beſprengen/ und den Durſt zu löſchen: Es iſt geringer als die Gnad. Maii. 21.
Weißheit/ oder Wiſſenſchafft was ſie ſeynd. Apr. 6. 13. 26. Deß Sünders Weißheit iſt/ daß er auß den Böſen Gutes ſchöpffet. Maii. 12. Wie er es ſoll anſtellen/ daß es mit einen Gewin geſchehe. ibid. Weltliche Weißheit iſt der Weißheit Gottes zu wider. Maii. 7. Die Weltliche Weißheit iſt vor GOtt ein Torheit. Maii. 26.
Welt/ man ſoll ſie nicht achten. Maii. 26. Sie iſt der Alte ohne Verſtand/ bey GOtt verhaſt. Apr. 26. Sie iſt in ihrem Wercken närriſch. Maii. 7. 13. 26.
Widerkehren. Zu GOtt widerkehren iſt beſſer/ als alle Sorgfältigkeit. Apr. 10. 11.
Woltharen haben ihren Werth von der Lieb/ 2c. Maii. 24. n. 4. Sollen auch denen Feinden willig erwiſen werden. Apr. 27. n. 4. Die Sünder erkennen die Wolthaten Gottes nicht. Apr. 7. 8.
Wort. Das Göttliche Wort warum es ein

Bild

Bild deß Vatters genennet wird. Maii. 29. n. 4.
Wunden Chriſti ſeynd Gnaden-Brün. Maii. 31.

Z.

Zeichen der prædeſtination, oder der Vorſehung zu den ewigen Leben ſeynd die Trübſal. Maii. 17.
Zeit iſt hoch zu ſchätzen. Maii. 5.
Zorn iſt der Gegen-Lieb zu wider. Apr. 17. n. 3.
Zweyfacher iſt von GOtt verhaſt. Maii. 7.

Anhang Etlicher bewöglichen Feſt / ſo das Jahr hindurch einzufallen pflegen.

Grůndonnerſtag.

Sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut tranſeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexiſſet ſuos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos.

Weil JEſus wuſte / daß ſein Zeit kommen / daß er auß diſer Welt zum Vatter gehen ſolte / als er die ſeinige geliebt hate / welche in der Welt waren / hat er ſie biß zu dem End geliebet. Joannis 1.

I.

BEtrachte / wie inbrůnſtig die Lieb Chriſti geweſen gegen den ſeinigen. Es ware diſe Lieb ſo mächtig / daß er gedrungen worden ſeine euſſerſte Kräfften anzuwenden / und dahero als anjetzo Chriſtus ſolte die ſeinigen verlaſſen / und zu ſeinem himmeliſchen Vatter gehen / wolte diſe ſein ſo groſſe Lieb ſolches nit zulaſſen / es wäre

dann/ daß vorhero ein wunderbarliches Mittel erfunden urde/ daß er zugleich kunte von hinnen ſcheiden/ und dannoch bey ihnen verbleiben. Und diſes iſt geſchehen in der Einſtellung deß allerheiligiſten Sacrament deß Altars. Sihe derohalben/ was die Urſach ſey / daß der Evangeliſt allhier fůrnemlich ſpricht. Sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut tranſeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexiſſet ſuos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Weil JEſus wuſte / daß ſein Zeit kommen / daß er auß diſer Welt zu dem Vatter gehen ſolte / als er die ſeinige geliebt hate / welche in der Welt waren / hat er ſie biß zu dem End geliebt / nit allein/ daß er ſie geliebet hat biß zu letzt / welches uns andeutet das Wort in finem, biß zu dem End. Sondern daß er ſie geliebet hat / alſo zu reden: biß auff das euſſerſte Zeichen / indem er fůr ſie unerhörte / unglaubliche / und ůbernatůrliche Sachen / dergleichen niemal von einen Liebhaber in den Gedichten geleſen werden / verrichtet hat. Und du O Menſch wirſt in Betrachtung einer ſolchen unermeßlichen Lieb nit ſchamroth? ſage mir / was haſt du fůr Fleiß / Můhe / und Arbeit jemal angewendet / daß du von Chriſto nit werdeſt abwendig gemacht; indem er ein ſo wunderbarliche Weiß erfunden hat / damit er von dir nit möge abgeſöndert werden? betrachte nur wol / wer du biſt / und wer Chriſtus ſeye.

2. Betrachte / wie wenig es geweſen wåre / wann Chriſtus/ als er zu dem Vatter gangen / auß inbrůnſtiger Lieb gegen den ſeinigen / ein Mittel erfunden hette / mit ihnen in diſer můheſeeligen Welt zu verbleiben / wann er nit zugleich erdacht hette ein Mittel / ſie ſamt ſich ſelbſten zu ſeinem himmeliſchen Vatter zu fůhren? und deſtwegen ſihe/ daß zugleich geſagt wird. Sciens Jeſus, quia venit hora ejus,

ut tranſeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexiſſet ſuos, qui erant in mundo, finem dilexit eos. Weil JEſus wuſte / daß ſein Zeit kommen / daß er auß diſer Welt gehe zu dem Vatter / als er die ſeinige geliebt hate / welche in der Welt waren / hat er ſie biß zu dem End geliebet. Dann Er hat ſie geliebt / dilexit, biß ſie ihr letztes Zihl und End erreicht haben. Wahr iſt es / daß es ihme můſte koſten ein Meer der Verſpottungen / der Schmach / der Läſterung / der Peyn und Schmertzen: aber diſes alles geſchahe auß Häfftigkeit ſeiner groſſen Lieb / indem er an ſich ſelbſt alles Lobs / Ruhm und Anſehens der Würdigiſte ware / und gleichwolen ſeine Gedancken nur auff die ſeinige geworffen hat. Dilexit nos, & tradidit ſemetipſum pro nobis, oblationem, & hoſtiam Deo, Er hat uns geliebet / und ſich ſelbſten uns ein Schanckung / und GOtt ein Schlacht-Opfer dargeben: oblationem, ein Schanckung durch das jenige was er in dem Leben gewůrcket / Hoſtiam, ein Schlacht-Opfer / durch das jenige / was er in dem Todt gelitten hat. Epheſ. 5. v. 2. Du weiſt durch den Glauben / daß diſes dein Zihl und End ſey / daß du von der Welt abſcheyden muſt / Chriſtum deinen Erlöſer alldorten zu ſuchen und zu finden / wo er anjetzo ſitzet zu der Rechten ſeines himmeliſchen Vatters. Wie bemůheſt dich / diſes ſo köſtliche Zihl und End zu erhalten? Ach armſeeliger Menſch! man kan gar wol mercken / daß du dich ſelbſt ſehr wenig oder gar nicht liebeſt / wann du nit mit gleicher Sorgfältigkeit dich alles koſten laſſeſt / ſelbiges Zihl und End ſicher zu erlangen. Cupimus unumquemque veſtrûm eandem oſtentare ſollicitudinem ad expletionem ſpei uſque in finem. Hebr. c. 6. v. 11. Wir verlangen / daß ein jeder unter euch dieſelbige Sorgfältigkeit erzeige zu Erfüllung der Hoffnung biß zum End.

3. Betrachte/ daß die Lieb der Menſchen gleich ſeye dem Feuer/ welches zuAnfang in ſeinem Schein vil gröſſer pflegt zu ſeyn/ als in dem Fortgang. Dann in dem Fortgang/ wann es nit gar außgeleſcht wird/ ſo nimt es auffs wenigiſt ab/ und wird danckler. Aber die Lieb Chriſti gegen uns iſt nit alſo beſchaffen geweſen. Dann ſein Lieb ware in ſeinem Weeſen alle Zeit gleich: wann wir nit wollen ſagen/ daß ſie alle Zeit/ wo nit in ſeinem Weeſen/ doch in ſeinem Würcken gewachſen ſeye. Dannenhero ſiheſt du/ wie Chriſtus iſt beweget worden zu Verrichtung ſolcher Ding/ an denen ſich aller Verſtand entſetzet. Als nemlich/ ſich denen armen Fiſchern zu Füſſen werffen/ ihnen von einem zu dem andern die Füſſ waſchen/ in ihrer Geſelſchafft ſein letztes Abendmahl verzehren/ ſich ſelbſt ihnen zu einer Speiß geben/ ſich mit ihnen vereinigen/ und gleichſam ein Ding mit ihnen werden. Vermeineſt du/ Chriſtus habe in diſer Zeit nit gewuſt die Undanckbarkeit derjenigen/ für welche er ſo vil gutes gewürcket? Es iſt genueg/ daß man ſagt/ Er habe gewuſt/ es werde einer unter ihnen gefunden/ welcher bey ſich beſchloſſen hate/ ihne um etlich wenig Silberling zu verrathen. Und nichts deſtoweniger war diſes alles nit genug/ Chriſtum den HErꝛn zu verhindern/ daß er ſie nit mit noch gröſſern Liebs-Zeichen verehrte/ und mehrers liebte. Cùm dilexiſſet, als er geliebet hatte/ ware er noch nit müd/ oder zu lieben erſättiget/ ſondern dilexit, er hat ſie noch mehrer geliebt. Was ſageſt du darzu/ der du für unmöglich halteſt/ den zu lieben/ der dich nit entgegen liebet. Wann du darumen unterlaſſeſt/ deinem Nächſten gutes zu thun/ weil er die Wolthat vergiſſet oder nit erkennet/ ſo ſolſt du wiſſen/ daß du dir ſelbſt vil einen gröſſeren Schaden zufügeſt/ als ihme. Er muß nur jene Wolthat manglen/ welche du ihme erwiſen

hetteſt;

hetteſt; du aber mangleſt jene groſſe und hohe Tugend / welche auch in GOtt hervor glantzet / nemlich die Gutthätigkeit gegen den Undanckbaren. Solem ſuum oriri facit ſuper bonos & malos, Er machet ſein Sonn auffgehen über Gute und Böſe / & pluit ſuper juſtos & injuſtos. Matth. c. 5. v. 45. und regnet über die Gerechten und Ungerechten.

4. Betrachte / wie Chriſtus eine wunderbarliche zarte Lieb gegen ſeinen Jüngern allhie erzeigt hat / indem er nit gewolt / daß ſie von dem Evangeliſten genennet wurden Jünger / ſondern mit einem annemlicheren Wort / die ſeinige; Cùm dilexiſſet ſuos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Als er die ſeinige geliebet hatte / welche in der Welt waren / hat er ſie biß zu dem End geliebet. Wer weiß nit / daß alle Menſchen von wegen der Erſchaffung ſein ſeind? In propria venit, & ſui eum non receperunt. Joann. 1. Er iſt in ſein Eigenthum kommen / und die ſeinige haben ihn nit auffgenommen. Jedoch daß die Menſchen auff diſe Weiß ſein ſeyen / können ſie gantz nichts mitwürcken / alsdann aber können ſie mitwürcken / wann ſie ſich durch ihr ſelbſt eigene Auffopfferung bemühen / auß den ſeinigen zu ſeyn. Und zwar etliche bemühen ſich durch ein allgemeine Auffopferung / und diſe betrifft alle Glaubige / welche ihm anhangen: andere aber durch ein abſonderliche und vollkommenere Auffopferung / ſo die jenige betrifft / welche unter den Glaubigen mit Erfüllung und Haltung ſeiner Göttlichen Räth ihme mehrer nachfolgen / ſolche waren ſeine Jünger. Und in diſem Verſtand ſeynd ſie von dem Evangeliſten genennt worden die ſeinige. Sihe derohalben wie inbrünſtig / eyfferig / und ſorgfältig er wegen ihrer geweſen! dann wann er für die jenige / welche ohne einige vorhergangene Mitwürckung ihres eigenen Willens ſeyn waren / über ein kleine Zeit

hernach muſte auff dem Stammen deß Creutzes zwiſchen zwey Mördern ſein Leben enden; was ſollen nit zu hoffen haben die jenige / welche nit allein als die ſeinige ſeynd gebohren / ſondern gemacht worden / und zwar auff die böſte und vollkommeneſte Weiß ihres freyen Willens? und du / der du auß diſen ſeyn kanſt / achteſt es für nichts? O wie ein ſchöne Sach iſt es / zu JEſu ſagen / du wolleſt ſein ſeyn! Aber wann du wilſt ſein ſeyn / gibe Achtung / was darzu erfordert wird / nemlich mit im ein Geiſt ſeyn. Si quis ſpiritum Chriſti non habet, non eſt ejus. **Der den Geiſt Chriſti nit hat / der iſt nit ſein.** Rom. 8.

Charfreytag.

Peccata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo ſuper lignum, ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. 1. Petri 2. 24.

Er hat unſere Sünden ſelbſt getragen an ſeinem Leib auff dem Holtz / auff daß wir den Sünden geſtorben / leben ſollen der Gerechtigkeit.

I.

BEtrachte / was das Zihl und End geweſen / daß Chriſtus beſchloſſen / an diſem Tag an dem Stammen deß Creutzes in ſo unerhörter grauſamer Peyn und Schmertzen zu ſterben. Diſes iſt geſchehen / daß wir der Sünd von nun an ſterben / und ins künfftig in der Gottes-Forcht / Unſchuld / und Fromkeit leben ſollen. Peccata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo ſuper lignum,

gnum, ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. Er hat unſere Sünde ſelbſt angetragen an ſeinem Leib auff dem Holtz / daß wir den Sünden geſtorben / leben ſollen der Gerechtigkeit. Er ſagt nicht allein / daß wir nit mehr ſollen ſündigen / ſondern daß wir in das künfftige / peccatis mortui, denen Sünden gantz abgeſtorben ſollen ſeyn. Welche der Welt abgeſtorben (wie die Religioſen oder Geiſtliche Perſonen / indem ſie die gewöhnliche Ordens-Gelübd verloben) der bemühet ſich / hinfüro nit mehr von der Welt zu ſeyn. Und deſſentwegen / wann ſich in deme von ihnen verlaßnen Hauß-Weeſen die Gelegenheit ereignet / zum Exempel einen Heyrath / Zins / oder Kauff / zu Behaubtung obermelten Hauß-Weeſens mit ihnen zu machen / ſo gedencken ſie auff andere Sachen. Dann wann ſich einer in dergleichen Begebenheiten wolte ihrer gebrauchen / wurde es eben ſovil ſeyn / als wann er einen Todten brauchete / welcher ſchon in dem Grab ligt. Alſo müſſen wir uns gegen der Sünd verhalten. Wir müſſen ſeyn wie die Todten. Exiſtimate vos mortuos eſſe peccato. Rom. 6. v. 11. Gedencket daß ihr der Sünd geſtorben ſeyet. Wann es ſich aber zutragt / daß wir unſeren zeitlichen Nutzen in einer Sach ſuchen ſollen / kan ſolches zwar geſchehen / aber auff ein anderen Weeg / dann mit ſündigen kan ſolches niemal geſchehen. Qui mortui ſumus peccato, quomodo adhuc vivemus in illo? Wann wir der Sünd geſtorben ſeynd / wie werden wir weiter in derſelbigen leben? Rom. 6. v. 2. O wie ein gewünſchter Todt! und gleichwol ſtehet er in deinem Gewalt. Chriſtus iſt kommen / ſeinen Geiſt auff dem harten Holtz auffzugebē und diſen Todt zu erlangen. Und du verachteſt ihn? lebe nur fort in der Sünd / wann du dich getraueſt ſolches lang zu treiben. Aber erwege zuvor das groſſe Ubel / welches

du würckeſt / indeme du verſchwendeſt und dir unnützlich macheſt ſo vil Blut / welches Chriſtus für dein Heyl vergoſſen hat.

2. Betrachte / daß / wann man nach dem Todt Chriſti widerum zu der Sünd kheret / man deſtwegen ſündiget / dieweil man entweders noch nit recht glaubet / oder nit verſtehet / wie groß das jenige Ubel ſey / von welchem er uns erlediget hat; Chriſtus der Sohn Gottes ſelbſt hat ſolches müſſen über ſich nemmen und tragen. Peccata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo ſuper lignum. **Er hat ſelbſt in ſeinem Leib unſere Sünden getragen auff dem Holtz.** Kein anderer / ſondern ipſe; er ſelbſt. Er ſaget ipſe, er ſelbſt / dann wann alle Engel zugleich / welche doch in der Zahl vil / und einer ſehr edlen Natur ſeynd / wären Menſchen worden; wann ſie auch wären zerfleiſchet / an allen Aderen zerriſſen / und zugleich an einen Galgen gehenckt worden / eben auff jene Weiß wie anjetzo Chriſtus / hetten ſie dannoch nit vermöget / für die Sünd das geringſte zu bezahlen. Solches derohalben hat alleinig JEſus / als wahrer GOtt und wahrer Menſch / in eigener Perſon verrichten müſſen. Ipſe eſt propitiatio pro peccatis noſtris. 1. Jois. 2. **Er iſt die Verſöhnung für unſere Sünden.** Und ob es zwar gewiß iſt / daß er mit einem eintzigen Tropfen Blut / ſo auß ſeinem Leib gerunnen / ja mit einem eintzigen Seufftzer / oder Athem-Schöpfer / würdiglich hette können für die Sünd genug thuen in Anſehung der Unendlichkeit ſeiner Verdienſt; nichts deſto weniger ob es zwar nit nothwendig war / auffs wenigiſt daß er ſo überflüſſig lendete / ſo iſt es doch billich geweſen. Solleſt du anjetzo auß der Strenge einer ſo harten Artzney nit können die Grauſamkeit eines ſo groſſen Ubels ermeſſen / um welches er gelytten hat? was kan traurigers und elenders erdacht werden / als den wahren Sohn Got-

Gottes gantz nackend uud bloß unter den Rutten / und Geiſſeln der Hencker ſtehend ſehen? und gleichwol war er mit diſem noch nit zu friden / ſonderu er hat gewolt / daß mit den Rutten und Gaißlen die Dörner/mit den Dörnern die Nägel/ mit den Nägeln die Gall/ mit der Gall der Eſſig/ und endlich die Lanzen ſolte vereinbaret werden. Waß hat er mehr ſollen oder können thuen / uns zu zeigen / wie hoch die Sünd zu haſſen ſeye? wirſt du nichts deſto weniger dich unterſtehen eine Sünd leichtſinnig oder auch lächerlicher Weiß zu begehen? gehe anjetzo hin / und laugne es / daß diſes närriſch ſey. Quaſi per riſum ſtultus operatur ſcelus. **Der Narr begehet gleichſam lächerlicher Weiß ein Laſter.** Proverb. 10. v. 23.

3. Betrachte wie theuer Chriſtus unſere Sünd bezahlt hat / nit allein an ſeinem Leib / ſondern auch an ſeinem Gemüth / indeme die Aengſten / welche er in Anſehung der Sünd innerlich hat außgeſtanden / über alle maſſen groß geweſen. Genug ſey geſagt / daß er / auff ſelbige alleinig gedenckend / in den Garten häuffig hat Blut geſchwitzet. Und gleichwolen hat allhier Petrus alleinig wollen ſagen/ Peccata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo, **Er ſelbſt hat unſere Sünden getragen an ſeinem Leib**/nit aber in animo ſuo, **an ſeinem Gemüth** / dann wann die geiſtliche und innerliche Pein mehrer empfindlich ſeynd an ſich ſelbſten / ſo iſt doch die leibliche oder euſſerliche mehrer empfindlich unſer Seits. Was für ein Entſchuldigung haſt du/ wann du nit Reu und Leyd über deine Sünden faſſeſt / indem du Chriſtum deinetwegen alſo erſchröcklich zugerichtet anſiheſt? Wann auch zu der ſelbigen Zeit das Gemüth Chriſti mit einer ſo unerhörten Traurigkeit und Betrübnuß/ dergleichen zu übertragen kein menſchliches Hertz jemals fähig gefunden worden / nit wäre behafft geweſen / ſolte dir nit genug ſeyn die alleinige Betrach-

tung ſeiner H. Glider / welche nit nur zerſtoſſen / und grauſamglich verwundet / ſondern auch gantz zerriſſen ſeynd? zu deme iſt gewiß / daß gleichwie der innerliche Schmertzen / ſo Chriſtus empfunden / von ihme iſt empfunden worden nach der Maß und Weiß jener Reu und Leyd / welche alle Sünder der gantzen Welt über ihre Sünd hetten haben ſollen / alſo iſt herentgegen der euſſerliche Schmertzen / welchen Chriſtus außgeſtanden / eben nach ſelbiger Maß groß geweſen / wie ihn alle Sünder wegen ihrer begangenen Sünden außzuſtehen verdient hetten: wer kan aber außſprechen / wie groß und häfftig ſolche hetten ſeyn ſollen? weil aber diſe weder durch die Gröſſe / noch durch die unterſchiedliche Gattungen der Peynen / welche Chriſtus in ſeinem Leyden ſolte außſtehen / könte erſtattet werden / ſo hat es müſſen mit der Häfftigkeit der Schmertzen erſetzt werden / als welche in ihme mehr würckten / dann in anderen Menſchen / dieweilen ſeine Zartigkeit / mit welcher der H. Geiſt ſeinen allerreineſten Leib gebildet hat / über alle maſſen groß und außerleſen ware. Es war ein Leib / welcher vor allen anderen Menſchen Leiberen zum Leyden vollkommen ware. Wann du in deinem innerlichen Hertzen nichts empfindeſt von denen Sünden / die du begangen haſt / ſo gedencke / wievil für dich Chriſtus / die ewige Weißheit / empfunden hat; und wann du mit dem euſſerlichen Leib kein Bußwerck verrichten wilſt / ſo ſihe doch / wie Chriſtus ſelbige für dich verrichtet hat / und wann du mit ihm kein Mitleyden zu haben weiſt / ſo thue ihm auff das wenigiſt darum Danck ſagen.

4. Betrachte / wie leicht Chriſtus hette können unſere Sünd mit leiblichen Bußwercken bezahlen / nemlich mit härinen Kleydern / mit Faſten / Geißlen / und anderen dergleichen Caſteyungen / ſo die Büſſenden pflegen zu gebrauchen; dann auch in ſol-

chem

chem Zahl mit Warheit hette können geſagt werden; Peccata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo. **Er ſelbſt hat unſere Sünden getragen an ſeinem Leib.** Aber er ware mit diſem nit zu friden; ſondern er wolte ſolche Sünden bezahlen mit deme / daß er wurde an das Creutz genaglet. Peccata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo ſuper lignum. **Er ſelbſt hat unſere Sünden getragen an ſeinem Leib auff dem Holtz.** Dann er wolte / daß zu ſolchen groſſen Schmertzen auch hinzugethan wurde die gröſte Schmach / indeme das Volck vermeinen ſolte / er hette ſolches verſchuldet. Du weiſt gar wol / daß / gleichwie das Creutz zu ſelbiger Zeit denen Ubelthätern für die allerſchmertzhafftiſte Straff pflegte gegeben zu werden / indeme ihnen alle Bainer zerſchmettert wurden / alſo ware es ihnen ohne Zweiffel auch die allerſchmählichiſte Straff. Morte turpiſſimâ condemnemus eum. **Laſt uns ihn verdammen mit dem allerſchmählichiſten Todt.** Sap. 2. v. 20. Und darumen hat Chriſtus diſes unter andern als das beſte Mittel erwählet / damit er deinen hochmüthigen Geiſt demütigte / und zu Schanden machte. Dahero ſihe / warum allhie nit geſagt wird: Pœnas peccatorum noſtrorum ipſe pertulit ſuper lignum, **Er hat die Straff unſerer Sünden getragen auff dem Holtz** / ſondern peccata noſtra **unſere Sünd**; dann es ſolte an dem Creutz nit allein die Straff / ſo uns gebührete wegen unſerer Schuld / ſondern die Schuld ſelbſten ſein zu ſeyn ſcheinen. Und du / O undanckbarer Menſch! ſolleſt in Anſehung einer ſo überflüſſig brinnenden Lieb / an einen ſolchen Tag / wie der heutige iſt / innerlich nit bewegt werden? Ach! was für eine groſſe Urſach haben die Stein-Felſen / ſich in vil Stuck zu ſpalten / damit ſie dir zu verſtehen geben / wie vil du härter ſeyeſt / als ſie ſelbſten.

An dem H. Oſter-Abend.

Humiliavit ſemetipſum, factus obediens uſque ad mortem, mortem autem crucis: propter quod & Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod eſt ſuper omne nomen. Philip. 2. v. 9.

Er hat ſich ſelbſt gedemütiget / und iſt gehorſam worden biß in den Todt / ja biß in den Todt deß Creutzes / und deſtwegen hat ihn GOtt erhöhet / und hat ihm geben einen Namen / welcher iſt über alle Namen.

I.

BEtrachte / gleichwie die erſte Würckung der Hoffart iſt / daß man ſich von dem Willen ſeiner Obrigkeit abſchrauffet; Initium ſuperbiæ hominis, apoſtatare á DEO. Der Anfang der Hoffart eines Menſchen iſt / von GOtt abtrinnig werden. Eccl. 10. v. 14. Alſo herentgegen iſt die erſte Würckung der Demuth / ſich demſelben unterwerffen: darumen zu einer Prob / daß Chriſtus / als ein Menſch / ſich vor ſeinem himmeliſchen Vatter warhafftig gedemütiget / und dardurch alle mögliche Erhöhung verdienet habe / ſetzet der Apoſtel alſobald hinzu den Gehorſam / welchen er ihm erwiſen: aber was für einen Gehorſam? den höchſten und vollkommeniſten / welcher einmal hat können geübet werden. Und diſes iſt der jenige / welcher machet verachten das Leben / welcher machet verachten Ehr und Anſehen / die ſonſt würdig iſt / dem

dem Leben ſelbſt vorgezogen zu werden. Humiliavit ſemetipſum, factus obediens uſque ad mortem, mortem autem crucis. **Er hat ſich ſelbſt gedemütiget / und iſt gehorſam worden biß in den Todt / ja biß in den Todt deß Creutzes.** Dannenhero wann du Gehorſam leiſteſt in jenen Sachen / zu welchen dein Natur ohne das geneigt iſt / ſo ſolleſt du dir nit zuvil trauen / und dir die Einbildung machen / als ob du einen rechten Gehorſam hetteſt / das jenige zu verrichten / was dir aufferleget iſt; ſondern die Prob ſtehet in diſem / daß du deinen ſelbſt eignen Willen brecheſt. Non ſicut ego volo, ſed ſicut tu, **nit wie ich wil / ſondern wie du wilſt.** Und diſes iſt jenes ſo herrliche Exempel / welches dir Chriſtus ſelbſt gegeben hat. Er hat ſich in Anſehung ſeines herzunahenden Leydens zwar mit höchſtem Grauſen / Traurigkeit / und Verdruß erfüllet befunden / indeme er mit gröſtem Widerſtand und Gegenſtreitt der Natur hat müſſen anſehen / daß er ſeinen Verrätheren ſolte zu einem Raub übergeben werden. Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem. Matth. 26. v. 38. **Mein Seel iſt betrübt biß zu dem Todt.** Aber warum? iſt er villeicht diſem Sturm oder Anlauff zu entgehen / darvongewichen? nein / ſondern nach überwundenem ſo groſſem Widerſtand / hat er ſein Leyden nit allein mit groſſer Starckmütigkeit erwartet / ſondern iſt ihme auch entgegen gangen. Sciens omnia, quæ ventura erant ſuper eum, proceſſit, & dixit eis: quem quæritis? **Als er nun alles wuſte / was ihm begegnen wurde / gienge er hinfür / und ſprach zu ihnen: wen ſuchet ihr.** Joan. 18. v. 4.

2. Betrachte / wie leicht ſich Chriſtus ohne eintzige Sünd von diſem Gehorſam hette können erledigen. Dann ſein himmeliſcher Vatter hat ihn mit keinem ſcharpfen und eigenthumlichen Gebott verbunden / für die Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts

ſchlechts an dem Creutz zu ſterben. Sondern er hat ihm allein zu verſtehen geben / daß ihm ſolches angenem wäre; jedoch ſeye er bereith / wann es Chriſto gefiehle / ein jedes anders Werck von ihme für die Erlöſung anzunemmen: dann wann ſolches Werck auch ohne alle Schmertzen / oder Verſpottung ſolte ſeyn verrichtet worden / ſo wäre es doch eines unendlichen Werths geweſen. Nichts deſtoweniger / damit Chriſtus den allervollkommeniſten Gehorſam verrichtete / welcher in dem beſtehet / daß man auch das jenige thue / was man der Obrigkeit angenehm zu ſeyn vermeinet / ſo hat er erwählet zu ſterben / und ſogar zu ſterben an dem Creutz. Diſe wil uns der Apoſtel andeuten / indem er ſagt: Humiliavit ſemetipſum, factus obediens, &c. **Er hat ſich ſelbſt gedemütiget / und iſt gehorſam worden.** Als wolt er ſagen / Chriſtus habe ſich ſelbſten gedemütiget / und ſey nit von anderen gedemütiget worden / wie es geſchehen wäre / wann er auß Befelch ſeines himmeliſchen Vatters wäre verbunden geweſen / ſich auff ein ſo ſchmähliche Weiß tödten zu laſſen. Nemo tollit animam meam à me, *hoc eſt, à me invito*, ſed ego pono eam à me ipſo. Joan. 10. v. 18. **Niemand nimt mein Seel von mir / das iſt / ohne meinen Willen; ſondern ich gibe ſie von mir ſelbſt.** Lehrne allhier / wann man wartet / biß ein Sach gebotten wird / ſo ſeye ſolches kein vollkommener und adelicher / ſondern ein unvollkommener und knechtlicher Gehorſam. Ein adelicher Gehorſam iſt / wann du auff das alleinige Wincken und Deuten deiner Obrigkeit / dero Gebott erfülleſt / wie die Engel in dem Himmel gegen GOtt zu thuen pflegen; Facientes verbum illius ad audiendam vocem ſermonum ejus, *non* imperiorum, *non* juſſuum, *ſed tantùm* ſermonum. Pſal. 102. v. 20. **Sie verrichten ſein Wort / zu hören die Stimm ſeiner Reden; nit ſei-**

ner Gebott / nit ſeines Befelchs / ſondern nur ſei-ner Reden. Dann / wann der Gehorſam in deme beſtehet/daß man ſich laiten laſt entweder von GOtt ſelbſten / oder von deme / der auff diſer Erden Got-tes Statt betrittet / wer wil zweiflen/ daß ie leichter du dich laſſeſt bewegen / um ſovil vollkommener du ſeyeſt in dem Gehorſam? Admone illos, **ermahne ſie** / (ſagt der Apoſtel) Principibus, **denen Für-ſten** / welches die höhere Obrigkeiten ſeynd / & Po-teſtatibus, **und denen Gewalthabern** / welches die geringere Obrigkeiten ſeynd / ſubditos eſſe, **unter-thänig zu ſeyn**: aber wie? Dicto obedire, **ihren Gebotten gehorſamen**. Tit. 3. v. 1.

3. Betrachte / wie der jenige Gehorſam / wel-chen Chriſtus an dem Creutz ſterbend vollbracht/ſich nit nur allein erſtrecket hat zu Erfüllung deß vätter-lichen Willens: ſondern er hat auch vollbracht alle andere Gebott / welche begriffen waren in dem Ge-ſatz/ deren doch ſehr vil waren: Dahero hat Chriſtus ſterbend / mit Warheit bezeugen können / daß er ſie alle gleichſam in einem kurtzen Inhalt vollzogen ha-be / indem er geſprochen / conſummatum eſt, **es iſt vollbracht**; Obwol er/ als ein Obrigkeit deß Ge-ſatz / auff kein Weiß jemand iſt untergeben geweſen. Alle Gebott ſeynd vor Zeiten in drey Ordnungen zu-ſammen gezogen worden / nemlich in die ſittliche Gebott / in die Gebott der Kirchen-Gebräuch / und in die Gebott der Geſätz. Darum ſihe/ mit was groſ-ſer Vollkommenheit Chriſtus dieſelbe alle an dem Creutz erfüllt habe. Die ſittliche hat er erfüllet; dann weil diſe / wie bekannt / haubtſachlich auff je-ne zwey hoch-berühmte Gebott /nemlich der Lieb ge-gen GOtt / und der Lieb gegen dem Nächſten / ge-gründet ſeynd: wer iſt einmal auff Erden gefunden worden / der diſe beede Gebott mit einer gröſſern Vollkommenheit vollzogen / als Chriſtus / in der

Schmach und Verſpottungen ſterbend / allein zu diſem Zihl und End / daß er ſeinem himmeliſchen Vatter ein Wolgefallen thätte / und die Menſchen widerum zu der Seeligkeit laitete? in Anſehung deß Vatters hat er geſagt: Ut cognoſcat mundus, quia diligo Patrem &c. Surgite, eamus hinc, *hoc eſt*, ad locum paſſionis. Joan. 14. v. 31. **Auffdaß die Welt erkenne / daß ich den Vatter liebe ꝛc. ſo ſtehet auff / laſt uns von dannen gehen / das iſt / zu dem Orth deß Leydens.** In Anſehung der Menſchen / hat er / von ſich ſeebſt redendt / geſprochen: Majorem hâc dilectionem nemo habet, ut animam ſuam ponat quis pro amicis ſuis. Joan. 15. v. 13. **Niemand hat ein gröſſere Lieb / dann die / daß er ſein Leben ſetze für ſeine Freund.** Die Gebott der Kirchen-Gebräuch hat er auch vollzogen / dann weil diſe abſonderlich in dem Opfer beſtanden / ſo zu unterſchidlichen Begebenheiten hat müſſen GOtt auffgeopfert werden; wer weiß nit / daß alle ſelbige Opfer nichts anderſt geweſen / als ein Figur und Vorbild deſſen / was Chriſtus ſterbend gewürcket hat? ja wer iſt einmal kommen / diſes beſſer zu erfüllen / als der ſich ſelbſten an ſtatt deß állervortrefflichiſten und vorhero ſo offt bedeuten Opfers hat dargeben? Tradidit ſemetipſum pro nobis oblationem, & hoſtiam Deo in odorem ſuavitatis. **Er hat ſich ſelbſt dargeben für nns / zu einer Gab / und opfer GOtt zu einen ſüſſen Geruch.** Ephes. 5. v. 1. Die Gebott der Geſätz hat er auch erfüllet / dann der Inhalt derſelben ware ein Gertcht / daß die zugefügte Schmach ſolte abgeleint / und der zugefügte Schaden erſetzet werden. Was diſes anbelanget / kan Chriſtus gar wol ſagen / daß er diſes gleichfals mehr als alle andere erfüllet habe / indeme er für jene Schuld / welche doch nit ſeyn wahr / alſo ſehr hat gnug gethan / daß er wol ſagen kunte; Quæ non rapui, tunc exoluebam.

vebam. Was ich nit genommen hab / das muſte ich bezahlen. Pſal. 68. Unterdeſſen betrachte du / welche Tugend in dem Todt ſeines HErrn mehrer / und auff das ſchönſte hab obgeſiget? diſes iſt geweſen die Tugend deß Gehorſams / dann ob es zwar mehr als wahr iſt / daß er geſtorben auß Lieb. Dilexit nos, & tradidit ſemetipſum pro nobis. Epheſ. 5. v. 1. Er hat uns geliebet / und hat ſich ſelbſten für uns dargeben; ſo hat er doch mit diſen Worten nit ſagen wollen / daß die Lieb das jenige geweſen / welches ihn zu ſterben bewegt hat / ſondern der Gehorſam / welchen er für eine Richtſchnur und Regul in allen denen Sachen gehabt / die er zu der Welt Heyl freywillig an ſich genommen hat. In capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam. Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Pſal. 39. v. 11. Von Anfang deß Buchs ſtehet von mir geſchriben / daß ich deinen Will thät / und mein GOtt / ich hab gewolt / und dein Geſatz in der Mitte meines Hertzens. Und du / O Menſch / wilſt eine andere Tugend höher ſchätzen / als diſe; indem doch die Liebe ſelbſten dem Gehorſam muß unterthänig ſeyn?

4. Betrachte / daß die Demuth eine um ſovil gröſſere Erhöhung verdienet / je gröſſer die Demuth iſt. De torrente in via bibet, propterea exaltabit caput. Pſal. 109. v. 7. Er wird auff den Weeg von dem Bach trincken / darum wird er das Haubt erhöben. Dannenhero / weil niemal dergleichen Demuh iſt gefunden worden / als welche Chriſtus der Sohn Gottes auff Erden geübet / da er in menſchlicher Geſtalt kommen iſt zu ſterben / und zwar zu ſterben an dem Creutz / ſo war es die höchſte Billichkeit / daß auff ein ſolche Demuth ein ſo groſſe Erhöhnng folgte / die alle andere übertraffe. Exaltabitur, & elevabitur, & ſublimis erit valde. Iſa.

52. v. 13. Er wird erhöcht/ erhebt/ und ſehr hoch werden. Du muſt aber allhier wiſſen / daß/ gleichwie der Sohn Gottes ſich nit gedemütiget als GOtt/ ſondern nur als Menſch / ſo iſt er gleichfals nur als ein Menſch erhöhet worden. Als GOtt iſt er allzeit auff einerley Weiß der Höchſte geweſen: Jedoch hat er als ein Menſch mit ſeiner ſo groſſen Demütigung verdienet / daß der Welt ſeine Hochheit kundtbar gemacht worden. Und alſo iſt ſeine Gottheit / welche in ihm verborgen ware / erhöcht worden / nit zwar an ſich ſelbſt / ſondern in Erkantnuß deß andern. Was dich unterdeſſen anbelangt / ſolleſt du nit auch ihme wegen einer ſo billichen Erhöhung beyſtimmen/ und dich mit ihme erfreuen? als dann aber wirſt ihm beyſtimmen / wann du alle deine Liebs-Neigungen zu ihme / als zum letzten Zihl und End richten / und ihn als einen ſolchen/ wie er iſt / nemlich als deinen GOtt / halten wirſt.

An dem H. Oſter-Tag.

Scio, quod Redemptor meus vivit, & in noviſſimo die de terra ſurrecturus ſum, & rurſum circumdabor pelle meâ: & in carne meâ videbo Deum meum, quē viſurus ſum ego ipſe, & oculi mei conſpecturi ſunt, & non alius. Repoſita eſt hæc ſpes mea in ſinu meo.

Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet/ und am jüngſten Tag werd ich von der Erden aufferſtehen / und ich werd abermal

mal mit meiner Haut umgeben werden: und in meinem Fleiſch werd ich meinen GOtt ſehen/ welchen ich ſelbſt ſehen werd / und meine Augen werden ihn anſchauen / und kein anderer. Diſe Hoffnung iſt in meiner Schoß behalten. Job. 19. v. 25.

I.

BEtrachte/ indeme der H. Job allhie nit ſagt: Scio, quòd Conditor meus vivit, Ich weiß/ daß mein Erſchaffer lebet/ ſondern Redemptor meus, mein Erlöſer / gibt er alſobald zu verſtehen / von wem er redet. Er redet von Chriſto / deſſen Aufferſtehung auß diſem wird geſchloſſen / dieweil ſie ihme gleichſam zu einer abſonderlichen Stärcke in ſeinem Leyden am allererſten iſt geoffenbaret worden. Darum ſiheſt du/ daß er nit allein ſagt / credo, ich glaub/ ſondern er ſagt / ſcio, ich weiß/ dieweil er ein clarers Liecht hat gehabt / als das einfache Liecht deß Glaubens/ welches allen Menſchen gemein iſt. Nichts deſto minder / es ſey diſes Liecht geweſen / wie es wolle / ſo ſcheinet es doch in Warheit eine wunderbarliche Sach / daß man höret einen Menſchen ſo vil Jahr vor der Ankunfft Chriſti / alſo clar von der Aufferſtehung reden / welche auch zu diſer Zeit nach ſo vilen Concilien, Verſamlungen / und Geſätzen kaum verſtanden wird. Und ob er zwar von den zukünfftigen Sachen redet / ſo redet er doch durch Prophetiſchen Geiſt dergeſtalten / als wären ſie gegenwärtig. Scio, quod redemptor meus vivit. Ich weiß/ daß mein Erlöſer lebet Iſt diſes nit eben das jenige / deſſen du dich an diſem glückſeeligen und freudenreichen Tag billich zu erfreuen haſt? Widerholle

nur bey dir ſelbſt ohne Unterlaß eben ſelbige Wort / wann du anderſt deinen Erlöſer von Hertzen liebeſt / und ſage: Ich weiß / daß er lebt. Scio, quòd vivit. Und ob er ſchon mit diſem ſchönen Titul eines Erlöſers lebet / ſo führet er doch nit mehr ein ſo armſeeliges / müheſeeliges / verlaſſenes / und ſchmertzhafftes Leben / wie vorhero / bevor er ſich zu der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts hat dargeben. Sondern er führet anjetzo / und hinfüro ein über die maſſen glückſeeliges Leben / welches das jenige iſt / ſo er erlanget hat / als er ſich ſelbſten kurtz vorhero von dem Todt erwecket. Es iſt wahr / daß er als in einer / der allererſt von einer blutigen Schlacht wider zuruck kommen / annoch ſeine Wundmalen in ſich behaltet. Aber warum behaltet er ſie? villeicht daß er ſovil nicht vermächte / ſie zu heylen? Nein: deſtwegen behaltet er ſie / auffdaß du ſeheſt / wie hoch er dich geliebt hab / indeme er dich erlöſet hat: In diſem ſetzte er alle ſeine Glory / Ruhm / Ehr / und Freud / daß er ſich erzeigte dein Erlöſer zu ſeyn / und deſtwegen wil er mit ſich tragen die Zeichen der Erlöſung / gleichſam hätte er nit geliebet zu leben / wann er nit als ein Erlöſer hette noch einmal zu leben angefangen. Und du / der du von ihme mit einer ſolchen groſſen Lieb biſt erlöſt worden / ſolleſt ihn nicht wider lieben? Judicâſti Domine cauſam animæ meæ, Redemptor vitæ meæ. Thren. 3. v. 58. **Du O HERR haſt gerichtet die Sach meiner Seelen / O Erlöſer meines Leben!**

2. Betrachte / damit der heilige Job anzeigte / daß er von Chriſto / und zwar von dem aufferſtandenen Chriſto redet / nachdem er geſagt hat: Scio, quòd Redemptor meus vivit. **Ich weiß / daß mein Erlöſer lebet** / hat er alſobald diſen groſſen Schluß hinzugeſetzet; Et in noviſſima die, *hoc eſt dicere*, & ideo in noviſſimo die de terra ſurrecturus ſum.

Und

Und an dem jüngſten Tag/ das iſt/ und deſtwegen werde ich an dem jüngſten Tag von der Erden wider aufferſtehen/ wie es ein gewiſſer Dolmetſcher außleget. Auff was Weiß aber hat ein ſo groſſer und fürnehmer Mann/ wie Job/ auß dem Leben Chriſti/ welcher ſterblich geweſen/ ſeine ſelbſt eigne Aufferſtehung ſchlieſſen können? Er hat es können ſchlieſſen zwar auß dem Leben Chriſti/ aber deß Aufferſtandenen. Dann/ gleichwie Chriſtus mit ſeinem Leyden müſte würcken unſer Heyl/ indem er müſte die uns gebührende Straff hinwegnemmen/ alſo müſte er auch mit ſeiner Aufferſtehung unſer Heyl würcken/ damit wir jene groſſe Güter/ welche uns gebühren/ erlangen könten. Man ſoll nit ſagen/ daß uns Chriſtus die jenige Güter auch verdienet habe/ indeme er für uns gelyden. Dann ob er zwar mit ſeinem Leyden/ dieſelbe für uns verdienet hat/ ſo hat er doch uns ſelbige nit zu genieſſen geben mit ſeinem Leyden/ ſondern mit ſeiner Aufferſtehung. Wahr iſt es/ das Chriſtus unſer Haubt/ und wir ſeine Mitglider ſeyn/ Ipſe eſt caput corporis Eccleſiæ. Coloſſ. 1. v. 19. **Er iſt das Haubt deß Leibs der Kirchen.** Und deſtwegen hat Chriſtus ſeine Aufferſtehung nit länger verſchoben/ als biß auff den dritten Tag/ welche Zeit gnug ware zu erweiſen/ daß er warhafftig geſtorben geweſen; Tertiâ die reſurget, **Den dritten Tag wird er aufferſtehen.** Wir aber müſſen ſolches verſchieben biß auff den jüngſten Tag/ In noviſſimo die de terra ſurrecturus ſum. **An dem jüngſten Tag werde ich von der Erden aufferſtehen.** Und diſes nit ohne Urſach; Dann wann ſchon die Glider dem Haubt gleich ſeynd in der Natur/ müſſen ſie dannoch ſich nit unterſtehen/ gleich zu ſeyn in den Gnaden und Gaben/ dahero kommet es/ daß eben dieſelbe Krafft und Tugend/ welche widerum kommen iſt in dem Leben

unſers HErrn JEſu/ ebenfahls auch uns kommen werde; Qui ſuſcitavit Jeſum â mortuis, vivificabit & mortalia corpora veſtra. Roman. 8. v. 11. Der JEſum hat von dem Todten aufferwecket / der wird auch lebendig machen euere Leiber. Weil aber diſe Krafft und Tugend in JEſu vermittelſt Göttlicher Vereinigung der zwey Naturen / nemlich der Göttlichen und Menſchlichen / ohne Verzug würckte / Apud te eſt fons vitæ. Pſal. 35. Bey dir iſt der Brunn deß Lebens. Deſtwegen muſte in ihm dieſelbe Krafft ſo geſchwind / als es möglich ware/ würcken/ und könte die jenige Glory deß Leibs ohne Noth nit auffgeſchoben werden / weil ſelbige von Rechts wegen ihme in dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß gebührt hatte. In uns aber würcket ſie durch den HErren JEſum; In Chriſto omnes vivificabuntur 1. Chorinth. 15. v. 22. In Chriſto werden alle lebendig werden / und deſtwegen wird ſolche erſt alsdann würcken müſſen/ wann uns JEſus ſelbſt / als ein Richter / auß den Gräbern wird beruffen / unſern Leibern ihren abſonderlichen Lohn zu geben / und ſolches zwar eben den ſelbigen Tag / welcher iſt der letzte / in noviſſimo die, an dem jüngſten Tag. Diſer Tag je ſpätter er wird ſeyn / deſto freudiger und frölicher wird er auch ſeyn / indeme ein jeder auß denen Frommen wegen ſeiner ſelbſt eigenen Aufferſtehung deſto mehr er ſich erfreuen wird / indeme er wird ſehen / daß ſie geſchehen iſt zu einer allgemeinen Stund. Und du unterdeſſen ſolleſt dich mit deinem HErren JEſu Chriſto erfreuen / indeme unter ſo vilen / welche werden aufferſtehen / ihme allein von Rechts-wegen gebühret zu ſeyn / Primogenitus ex mortuis, der Erſtgebohrne auß den Todten / auffdaß gleichwie er unter allen das Haubt iſt / ſich auch unter allen wegen ſeiner höchſten Würde / und herzlichen Vorzug erfreue. Ut ſit in omni bus

ipſe

ipſe primatum tenens. Auffdaß er auß allen den Vorzug behalte. Coloſſ. 1. v. 18.

3. Betrachte/ damit die Aufferſtehung ein wahre Aufferſtehung / und nit nur dem Schein nach ſeye/ iſt vonnöthen / daß der jenige aufferſtehe/ welcher gefallen iſt: deſtwegen / obwol du an diſem Tag den Leib deines HErrn JEſu gantz ſchön/ Majeſtätiſch / und über die Sonn glantzendt ſiheſt/ ſolleſt du dir doch nit einbilden / daß ſolches ungefähr geſchehe / und daß es ein anderer Leib ſey / als der vorige / welchen du kurtz vorhero / ſo abſcheulich / ſo zerriſſen / ſo übel gepeynigt / an dem Creutz hangendt geſehen; er iſt zwar ein anderer/ was die Glory anbelanget/ doch iſt es der Natur nach ein Lieb. Und diſes iſt / was Job gleicher Geſtalt hat wollen zu verſtehen geben / indeme er gleich hinzugeſetzet; Et rurſum circumdabor pelle meâ, und ich werd mit meiner eigenen Haut widerum umgeben werden / dann weil ſein Haut/ wegen der Geſchwär und Wunden / welche ſie alſo hatten zerfreſſen/ und verderbet/ gantz faullendt/ und ſtinckendt war/ hat er wollen zu verſtehen geben/ daß eben dieſelbige ihm ſolte widerum geben werden / aber in einer andern und neuen Geſtalt / daß iſt / wie ſie war an dem erſten Tag ſeiner Geburt/ gantz unverletzt. Wann dann dem H. Job ſein ſelbſt eigene Haut müſte widergeben werden / welche nichts anderſt iſt/ als nur ein ſchlechte und geringe Beklendung deß Leibs / wie vil mehr müſten ihme wider geben werden / das Fleiſch / das Ingewaid / die Feuchtigkeiten / die Bainer / die Nerven / die Aderen / welche ſolche Theil ſeynd / in denen der Leib fürnemlich beſtehet? wahr iſt es / daß die Seel an ſelbigem Tag alle ihre Gaben in den gantzen Leib mit ſich wird außgieſſen / und ihn hurtig/ glantzendt/ zart/ und unzerſtörlich machen; jedoch wird diſes (wie oben geſagt) der

Natur nach den Leib nit veränderen/ſondern nur der Glory nach; Seminatur in ignobilitate, ſurget in gloria. 1. Chorinth. 15. v. 43. **Er wird zwar geſäet in der Verachtung / wird aber in der Glory und Herꝛlichkeit aufferſtehen.** Diſes iſt der Warheit gantz gemäß / daß / je mehr der Leib wegen GOtt wird übel gehalten / wann er gefallen iſt / um ſovil mehr wird er hernach in das künfftig herꝛlich und glorwürdig ſeyn in dem aufferſtehen. Ach wie wenig haſt du anjetzo Urſach wegen der Widerwertigkeiten deines Leibs ein Mitleyden zu tragen! Laſſe nur anjetzo dein Fleiſch Stuck-weiß zerhauen/ wann es GOtt von dir begehret. Oder aber bezwinge dich/ und thue es mit eigner Hand caſteyen / und übel halten: Dann je mehr du deinem HErren JEſu wirſt gleich ſeyn in dem Leyden / deſto mehr wirſt du ihm hernach gleich werden in der Glory und Belohnung. Si enim complantati facti ſumus ſimilitudini mortis ejus, ſimul & reſurrectionis erimus. **Wann wir ſamt ihm gepflantzet/ ihm gleich gemacht ſeyn in dem Todt / werden wir auch ihme gleich ſeyn in der Aufferſtehung.** Rom. 6. v. 5.

4. Betrachte / obwohl ein ſolche Glory gantz überflüſſig ſolle ſeyn / ſo haſt du dich dannoch nit zu erfreuen / daß dir dein Leib wegen derſelben widerum iſt zugeſtellet worden/ ſondern du haſt dich vil mehr zu erfreuen / daß dir auß Krafft derſelben deine eigene Augen widerum ſeynd zugeſtöllt worden / damit du deine eigentumliche und höchſte Seeligkeit/ nemlich unſeren HErꝛn JEſum Chriſtum / ſehen / dich in ihme erſättigen / und ergötzen könneſt. Es können die Augen niemal ſo hoch erhöbet werden / daß ſie GOtt in ſeinem höchſten und einfachiſten Weeſen mögen anſchauen / und deſtwegen werden ſie ihm als einen Menſchen anſehen: Solte aber diſes nit vil ſeyn? Eben diſes iſt / was der H. Job abſonderlich ver-

verſtanden/ und uns allhie hat wollen zu verſtehen geben / als er geſagt. Et in carne mea videbo Deum meum, *hoc eſt*, Judicem meum, **und in meinem Fleiſch werd ich meinen GOtt / das iſt / meinen Richter ſehen.** (Dann der Namen / GOtt / bedeutet urſpringlich einen Richter) Quem viſurus ſum ego ipſe, & oculi mei conſpecturi ſunt, & non alius, *hoc eſt*, non alius à me, **welchen ich ſelbſt ſehen werd / und meine Augen werden ihn anſchauen / und kein anderer / das iſt / kein anderer als ich.** Es erfreuete ſich Job nit wegen ſeiner künfftigen Aufferſtehung / indem er ſahe / daß in derſelbigen ſein alſo verwundter Leib widerum anfienge gleichſam zu grünen: Sondern er erfreuete ſich vil mehr deſtwegen / daß er in ſelbigem Stand hat können die Neigung ſeiner Lieb gegen Chriſto erzeigen / ihne anſchauen/ anbetten / Glück wüntſchen / und ſich mit ihme zu erfreuen; wie er dann ſolches eben deſſentwegen ſo offt widerhollet. Die Warheit zu ſagen / gedunckt dich ſolches nit ein Gedancken einer unaußſprechlichen Freud zu ſeyn? du ſelbſt / mit diſen deinen Augen / welche du anjetzo an deiner Stirn trageſt / wirſt in alle Ewigkeit deinen JEſum anſchauen / deſſen Anſehung nur in dem alleinigen fürübergehen ſo vil heilige Männer in Verzuckung gebracht hat: alsdann wirſt du eben mit diſen Augen dich nit mehr würdigen können / die Nidrigkeit und Wenigkeit diſer Erden anzuſchauen. Behalte ſie zu einem ſo köſtlichen / und nutzbaren Gebrauch / und ſage / daß allein dein Begehren ſeye / zu ſehen deinen JEſum: Ja diſes ſeye dein eintzige Hoffnung; Repoſita eſt hæc ſpes mea in ſinu meo. **Diſe Hoffnung iſt in meiner Schoß behalten.** Du weiſt / daß die Schoß gleichſam ein Kaſten iſt / in welcher auffbehalten werden alle Schätz der liebſten Gedancken. Behalte diſes wol / und wann dich ein Unglück/

glück/oder ſonſt ein Ubel auff diſer Welt betrübet und ängſtiget / ſo wiſſe / daß diſes zu deinen groſſen Nutzen geſchehe; ſag bey dir ſelbſt / diſes Ubel ſeye gantz nichts / in Betrachtung jener groſſen Güter / die du dardurch bekommeſt. Non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis, ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. Das Leyden diſer Zeit iſt nit gemäß zu der künfftigen Herzlichkeit / welche in uns wird offenbahrt werden. Rom. 8. v. 19.

An dem Tag der Himmelfahrt Chriſti.

Expedit vobis, ut ego vadam; ſi enim non abiero, Paraclitus non veniet ad vos; ſi autem abiero, mittam eum ad vos.

Es iſt euch nutz / daß ich hingehe; dann wann ich nit hingehe / ſo kombt der Tröſter nit zu euch; ſo ich aber hingehe / wil ich ihm zu euch ſenden. Joan. 16. v. 7.

I.

BEtrachte / wer alle Güter beſitzt / der hat nit vonnöthen / daß er ſich bemühe / ſelbige zu ſuchen. Dahero obwolen Chriſtus auff diſer Welt ein Wandersmann/zugleich aber deß Göttlichen Angeſichts theilhafftig geweſen/ ſo ware nit vonnöthen / daß er / ſeine Seeligkeit zu erlan-

erlangen / in den Himmel gehen ſolte; abſonderlich alldorten / da er ſeinen Weeg vollbracht / von dem Todt aufferſtanden / und noch auff diſer Erden die völlige Seeligkeit ſowol an dem Leib als an der Seel erlangt hat. Dahero hat Chriſtus vor ſeiner Himmelfahrt zu Troſt der Apoſtel nit ſagen können; Expedit mihi, ut ego vadam, Es iſt mir nutz / daß ich hingehe / ſondern er hat müſſen ſagen / expedit vobis, es iſt euch nutz. Seine Perſon belangendt / hette er vil mehrer ſagen können / Convenit mihi, Es ſtehet mir zu / daß ich hingehe. Dann die Welt iſt kein taugliches Orth / die ſeelig-gemachte Leiber zu behalten. Was aber die Apoſtl / und in denen Apoſteln alle Chriſtglaubige belanget / hat er ſagen können; Expedit vobis, Es iſt euch nutz / daß ich hingehe. Dann er hat ihnen durch ſein Hinſcheyden nichts anders entzogen / als ſeine offentliche Gegenwart / obwolen er gleichwol auff eine verborgene Weiß in dem Allerheiligiſten Sacrament bey ihnen allzeit gegenwärtig verbleibt. Ecce ego vobiſcum ſum omnibus diebus, uſque ad conſummationem ſæculi. Sihe / ich bin bey euch alle Tag biß zu End der Welt. Matth. 28. v. 20. Zu deme / wann er ihnen ſeine Gegenwart nit entzogen / und ſich in den Himmel begeben hette / wurde er ihnen nit haben können ſo vil Guts erweiſen. Verwunder du dich allhie über die groſſe Lieb / welche Chriſtus gegen ſeinen Knechten getragen hat. Dann indem er bey ſeinem Hinſcheyden billich hette können ſeine ſelbſt eigne Angelegenheit vorwenden / und ſagen; Convenit mihi, ut ego vadam. Es iſt mir anſtändig / daß ich hingehe. So hat er doch wollen allein den Nutzen der Apoſtel und aller Chriſtglaubigen anziehen / und zu ihnen ſagen / Expedit vobis. Es iſt euch nutz.

2. Betrachte/ auß was Urſach denen Apoſteln nutzlicher geweſen ſeye/ daß Chriſtus hingangen. Es iſt nit vonnöthen ſolche Urſach vil zu ſuchen/ indeme Chriſtus dieſelbe mit eignem Mund hat beygebracht; nemlich wann er nit hingehen ſolte/ wurde der H. Geiſt nit über ſie kommen. Solte er aber hingehen/ ſo wolte er ihn ſelbſten in Perſon ſenden. Si enim non abiero, Paraclitus non veniet ad vos. Si autem abiero, mittam eum ad vos. **Wann ich nit werde hingehen/ wird der Tröſter nit zu euch kommen. So ich aber hingehen werde/ wil ich ihn zu euch ſenden.** Aber wie iſt diſes zu verſtehen? indem er ſagt/ wann er hingehe/ wolle er ihn gleich ſelbſt in Perſon ſenden/ ſo verſtehet man zwar alſobalden/ daß ihme zuſtehe/ den H. Geiſt zu ſenden; Cùm venerit Paraclitus, quem ego mittam vobis à Patre Spiritum Veritatis. **Wann der Tröſter kommen wird/ welchen ich ſenden werde vom Vatter/ den Geiſt der Warheit.** Joan. 15. v. 26. Aber warum ſezt er hinzue/ daß der heilige Geiſt nit kommen wurde/ wann er ihn nit ſenden ſolte? hette er dann/ noch auff der Erden anweſendt/ ihn nit ſenden können? gewiß iſt es/ daß er/ noch auff diſer Welt anweſendt/ einem jeden auß ihnen/ obwolen auff eine unvollkommenere Weiß/ den H. Geiſt geben hat/ indem er geſprochen; Accipite Spiritum Sanctum; quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta ſunt. **Nemmet hin den H. Geiſt/ welchen ihr die Sünden vergebt/ denen ſeynd ſie vergeben/ und welchen ihr ſie behaltet/ denen ſeynd ſie behalten.** Joan. 20. v. 22. Warum aber hat er nit gleichfals auff Erden können den H. Geiſt mit aller Vollkommenheit geben? Es iſt kein Zweiffel/ daß er es hat können; aber er hat es nit ſollen thun. Dann es iſt der Vernunfft gemäß/ daß ein jeder König zuvor triumphirendt

rendt hingehe / und ſein Reich beſitze / hernach aber erſt ſeine Schatz-Kammer eröffne. Aſcendens in altum, captivam duxit captivitatem, dedit dona hominibus. **Er iſt auffgefahren in die Höhe / und hat gefangen geführt die Gefangenſchafft / und hat denen Menſchen Gaben geben.** Epheſ. 4. v. 8. Zuvor hat er die Gefangenſchafft geführt; Hernach hat er Gaben geben. Nit aber hat er zuvor Gaben geben / und hernach erſt die Gefangenſchafft geführt. Dann der triumphierliche Einzug gehet vor / auff welchen erſt die Schanckungen folgen. Dahero als der Evangeliſt von jener Zeit redete / in welcher Chriſtus der Welt den Geiſt ſeines Vatters / als einen häuffigen Fluß / verſprochen / aber noch nit geben hat; ſo ſagte er / daß ihn Chriſtus auffs wenigiſt noch nit ſo häuffig geben habe / dieweil er noch nit glorificiret ware. Nondum erat Spiritus datus, quia JESUS nondum erat glorificatus. **Der H. Geiſt war noch nit geben / dieweil JEſus noch nit verkläret ware.** Joan. 7. v. 39. Dann wann der Heil. Geiſt über die Apoſtl kommen wäre / als Chriſtus noch offentlich und ſichtbar mit ihnen auff diſer Welt wandlete / ſo wurde nit alſo kundtbar geweſen ſeyn / daß der H. Geiſt von Chriſto geſendt worden / ſondern man wurde entweders vermeint haben / er ſeye von dem Vatter zu Ehren Chriſti / oder auff die Fürbitt Chriſti geſchickt worden. Hat alſo müſſen augenſcheinlich kundtbar werden / daß ihn nit der Vatter allein / ſondern auch Chriſtus geſchickt habe. Dahero hat Chriſtus zuvor müſſen dorthin gehen / wo der Vatter ware. Sihe demnach die wahre Urſach / warum Chriſtus geſagt hat; Si non abiero, Paraclitus non veniet, ſi autem abiero, mittam eum ad vos. **Wann ich nit werde hingehen / wird der Tröſter nit kommen. Wann ich aber werde hingehen / wil ich ihn zu euch ſchicken.** Dann diſe

Göttli-

Göttliche Anordnungen ſeynd in diſen Angelegenheiten auff die billichiſte Weiß eingerichtet worden. Wann deme alſo / hat Chriſtus Urſach gehabt zu ſagen / daß es ihnen nutzlich / wann ſie ihn laſſen hingehen. Expedit vobis, ut ego vadam. Es iſt euch nutz / daß ich hingehe. Dann wann er nit wäre hingangen / wurden ſie zwar ſeine leibliche Gegenwart genoſſen / aber den heiligen Geiſt dergeſtalten nit empfangen haben / daß ſie hetten können taugliche Werckzeug ſeyn / die gantze Welt heilig zu machen. Hingegen wann er hingangen / wurden ſie an ſtatt ſeiner leiblichen Gegenwart / einen lebendigen Glauben / eine ſtarcke Hoffnung / und eine über alle maſſen eüfrige Lieb gegen ſeiner Hülff-reichen Gottheit bekommen. Solte dann diſes alles nicht mehrer ſeyn geſchätzt worden / als ſeine leibliche Gegenwart? lehrne auch du diſes mehrer ſchätzen / als alle deine Süſſigkeit / welche du villeicht in deinem Gebett gegen JEſu Chriſto empfindeſt / abſonderlich heut / da du ihne ſiheſt in den Himmel auffahren. Dann jetzo kanſt du nit anderſt bey ihme ſeyn / als mit dem Glauben / mit der Hoffnung / und mit der Liebe. Mit dem Glauben / indem du glaubeſt an den jenigen / welchen du nit ſiheſt. Et ſi cognovimus ſecundùm carnem Chriſtum, ſed nunc jam non novimus. Obwol wir Chriſtum nach dem Fleiſch erkennt haben / ſo kennen wir ihn doch jetzt nit. 2. Cor. 5. v. 16. Mit der Hoffnung / indem du dich anfriſcheſt / auff jenem Weeg ihme nachzufolgen / welchen er dir gezeigt / hat. Aſcendet enim, pandens iter ante eos. Es wird aufſteigen / und ihnen den Weeg eröffnen. Mich. 2. v. 13. Mit der Liebe / indeme du ein Verlangen tragſt / ihne alleinig in dem Himmel herrſchendt / und Niemand anderer auſſer ihne / zu haben. Quæ ſurſum ſunt, quærite, ubi Chriſtus eſt, in dextera DEI ſedens,

quæ

quæ ſurſum ſunt, ſapite, non quæ ſuper terram. **Suchet / was droben iſt / da Chriſtus iſt / ſitzend zu der Rechten Gottes; trachtet nach dem / was droben iſt / nit nach dem / was auff Erden iſt.** Coloſſ. 3. v. 1.

3. Betrachte / daß villeicht einer möchte diſen Text ſamt dir mißbrauchen / und ſeine Neigung gegen der heiligiſten Menſchheit Chriſti unſers HErrn entweders fallen laſſen / oder alle liebreiche Gedancken von derſelben abziehen / dieweil ſie ſcheinet eine Verhindernuß zu der Geiſtlichen Vollkommenheit zu ſeyn. Und zwar um ſovil mehrer / dieweil der H. Auguſtinus / indem er in der Außlegung diſer Wort Chriſti zu den Apoſtlen: Expedit vobis, ut ego vadam, ſi enim non abiero, Paraclitus non veniet ad vos; ſi autem abiero, mittam eum ad vos. **Es iſt euch nutz / daß ich hingehe / dann wann ich nit werde hingehen / wird der Tröſter nit zu euch kommen /** wann ich aber werde hingehen / **wil ich ihn euch ſchicken.** Außtrucklich lehret / daß diſe Wort mit denen folgenden übereinkommen; Non poteſtis capere ſpiritum, quamdiu ſecundùm carnem perſiſtitis nôſſe Chriſtum. **Ihr könnt den Geiſt nit faſſen / ſo lang ihr pflegt Chriſtum nach dem Fleiſch zu kennen.** Tract. 94. in Joan. Nichts deſto weniger ſolleſt du dir niemalen eine ſolche falſche Einbildung machen laſſen. Dann das jenige / welches / nach Lehr deß H. Auguſtini / denen Apoſtlen ein Verhindernutz zu Erlangung deß H. Geiſts geweſen / ware kein Lieb gegen der Menſchheit Chriſti unſers HErrn / ſondern es ware allein eine Neigung zu jenem empfindlichen Wolluſt / welchen ſie auß ſeiner Gegenwart durch eine zwar ehrbare natürliche / aber gleichwolen noch nit in ihnen auff übernatürliche Weiß zu Genügen gereinigte Lieb genoſſen haben. Ich habe geſagt / daß dieſelbe Lieb nit

ſeye

ſeye übernatürlicher Weiß gereinigt worden; dann es hat auch die allerheiligiſte Jungfrau Maria auß natürlicher Lieb verlangt/ mit Chriſto zu ſeyn/ vil mehrer/ als ein jede andere Mutter jemalen begierig iſt/ bey ihrem Sohn zu wohnen/ dieweil niemalen einige Lieb alſo billich geweſen. Jedoch iſt eben dieſelbe Lieb der allerſeeligiſten Jungfrauen durch übernatürliche Weiß auff das höchſte vollkommen gemacht worden. Dahero gleichwie ſie ihren lieben Sohn JEſum/ als ſie ihn in dem Tempel verlohren/ den gantzen Tag hindurch embſich geſucht/ ſich wegen ſeiner Abweſenheit bekümmert/ betrübt/ und ſchmertzhafft zu ihme geſagt hat; Fili, quid feciſti nobis ſic? Sohn/ warum haſt du uns diſes gethan? Alſo/ nachdem ſie vernommen/ daß es auß einer Schuldigkeit gegen dem himmliſchen Vateer geſchehen/ hat ſie ſich alſobalden zur Ruhe begeben. Ja/ als es hernach vonnöthen geweſen/ daß ſie ihres Sohns ſollte völlig beraubt werden/ hat ſie es gern zugelaſſen. Sie hat ſich von ihme ohne allen Schmertzen nit nur drey Tag/ ſondern drey gantzer Jahr entfernet; und zwar auch zu ſelbiger Zeit/ als ſie ihn zu dem ſchmertzhafftiſten Todt gehen ſehen/ hat ſie ihne nit alleinig nit auffgehalten/ ſondern ſie iſt ihme biß auff den Calvari Berg nachgefolgt/ und bereit geweſen/ ihn mit eignen Handen an das Creutz zu naglen/ zu zerfleiſchen/ und zu zerreiſſen/ wann ſolches der Will deß Göttlichen Vatters wurde geweſen ſeyn. Zu ſolcher groſſen Tugend waren dazumal die H. Apoſtel noch nit gelangt. Sie ſeynd Chriſto dermaſſen angehangen/ daß es ihnen ſchwär vorkommen/ denſelben zu verlaſſen/ und biß zu den Partheren/ Meſopotameren/ Moderen/ und Indianeren zu gehen/ obwolen ſie dahin gangen/ ſeinen Namen zu verkündigen. Dahero hat ihnen Chriſtus geſagt/ daß ſein

Hin-

Hinſcheyden wegen Sendung deß H. Geiſts nothwendig ſeye / als welcher haubtſächlich deſſentwegen kommen muſte / damit er ſie zu Predigern der gantzen Welt machte. Diſes aber konte nicht geſchehen / wann ſie ihre zwar ehrliche / aber gleichwolen nur natürliche Neigung nit wurden überwinden / mit welcher ſie verlangten / allzeit bey ihme zu wohnen / ihne zu ſehen / zu hören / und ſeiner Geſellſchafft zu genieſſen. Auff ſolche Weiß erörtert der H. Thomas die obangezogene Wort deß H. Auguſtini / und ſagt; Sciendum, quòd Auguſtinus, exponens illud Joan. 16. Expedit vobis, ut ego vadam, &c. dicit, quòd hoc ideò erat, quia Diſcipuli, carnaliter amantes Chriſtum, afficiebantur ad ipſum, ſicut carnalis homo ad carnalem amicum, & ſic non poterant elevari ad ſpiritualem dilectionem, quæ etiam pro abſente multa facit pati. In Ep. 2. ad Cor. cap. 5. lect. 4. Es iſt zu wiſſen / daß der H. Auguſtinus / als er jene Wort Johannis 16. außlegt: Es iſt euch nutz / daß ich hingehe / 2c. ſagt / diſes ſeye deſtwegen geſchehen / dieweil die Apoſtel Chriſtum fleiſchlicher Weiß geliebt / und eine Neigung zu ihme getragen haben / wie ein fleiſchlicher Menſch zu einem fleiſchlichen Freund / und alſo konten ſie zu keiner Geiſtlichen Lieb erhöbt werden / welche auch macht / daß man für den Abweſenden vil gedultet. Wann diſes nit geweſen wäre / wer weiß nit / daß der H. Geiſt mit ſeiner Ankunfft über die Apoſtl / alſobalden hette machen können / daß ſie alſobalden alle überflüſſige Neigung zu der Gegenwart Chriſti wurden überwunden / und ein jeder derſelben / auß Begierd ihne wegen ſeiner zu verlaſſen / geſagt haben; Optabam ego ipſe anathema eſſe à Chriſto pro fratribus meis. Ich verlangte / von Chriſto abtrinnig zu ſeyn für meine Brüder. Dahero hat die Anfangs beygebrachte Urſach / wann ſie recht

erwogen wird / wenig Kräfften. Ja wann wir auch ſolten zugeben / daß ſie von gröſten Kräfften ſeye / was hat alles daſſelbige zu ſchaffen mit unſerer jetzigen Lieb zu der Menſchheit Chriſti unſeres HErren / welche vor unſeren Augen verborgen / und allein mit inneriſter Neigung geliebt wird? Villeicht verhindert uns diſe Lieb für ihne zu leyden / zu gehen / zu wandlen / und dahin zu kheren / wohin uns die Nothwendigkeit der gröſſeren Ehr Gottes laitet? Die leibliche Lieb / ſo die Apoſtel gegen Chriſto erfahren / ware gegründet auff die leibliche Sinnlichkeiten / ihne zu ſehen / zu hören / und andere Würckungen zu üben / welche bey denen gebräuchlich ſeynd / ſo untereinander auff Menſchliche Weiß handlen. Die empfindliche Lieb aber / welche wir anjetzo erfahren / iſt völlig auff den Glauben gegründet / und dahero von der Apoſtl Lieb gantz unterſchiden. Zu deme / glaubſt du nit / daß die Apoſtl / als ſie ſchon voll deß H. Geiſts geweſen / und durch die gantze Welt zertheilt herum gangen / unabläßlich in ihrem Verſtand und in ihrer Einbildung werden jene Menſchheit Chriſti unſers HErrn haben gegenwärtig gehabt / an welcher ſie ſich einmal alſo nahend erfreuet haben? Ja ſie werden ihnen auch an ſeine leibliche Gegenwart / ſeine Glidmaſſen / ſeine Red / ſeinen Gang / und alle andere übermenſchliche Ding ſeines Angeſichts vorgeſtellt haben. Wann du anderſt ſolteſt glauben / wurdeſt du ſehr irren. So gar der Vornemſte unter den Apoſteln / der H. Petrus / wann er nur allein an die genoſſene Gegenwart Chriſti gedenckt hat / pflegte allzeit zu weinen. Alſo groß ware die Lieb / welche er in ſich zu der Gegenwart Chriſti empfunden hat. Der H. Thomas ſagt; Petrus adeò afficiebatur ad Chriſti corporalem præſentiam, quam ferventiſſimè dilexerat, quòd poſt Chriſti Aſcenſionem, cùm dulciſſimæ præſen-

tiæ

tiæ & ſanctiſſimæ converſationis memor erat, totus reſolvebatur in lachrymas; ita ut genæ ejus viderentur aduſtæ. S. Tho. in Joan. c. 13. lect. 2. Petrus hatte eine ſo groſſe Lieb zu der leiblichen Gegenwart Chriſti / daß er nach der Himmelfahrt Chriſti / ſo offt er ſich diſer ſüſſiſten Gegenwart und allerheiligiſten Anſprach erinnerte / allzeit dermaſſen häuffig angefangen zu weinen / daß seine Wang gleichſam angebrennt zu ſeyn ſcheineten. Dahero laſſe dich niemalen bereden / daß dich ein ſo ſchöner Text ſolte abwendig machen das jenige zu lieben / welches auff diſer Erden deine alleinige Freud iſt / nemlich die unabläßliche Gegenwart JEſu Chriſti / nit nur nach ſeiner Gottheit / ſondern auch nach ſeiner Menſchheit. Dann der Chriſtliche Glaub verbindet dich / GOtt zu lieben / und zwar abſonderlich / daß er ſich gewürdiget hat / auß Liebe gegen dir Menſch zu werden / und auff diſer Welt zu wandlen.

An dem H. Pfingſtag.

Charitas DEI diffuſa eſt in cordibus noſtris per ſpiritum ſanctum, qui datus eſt nobis.

Die Lieb Gottes iſt außgoſſen in unſere Hertzen durch den H. Geiſt / welcher uns geben iſt worden. Rom. 5. v. 5.

I.

BEtrachte / wie die Lieb Gottes gegen uns von Anfang der Welt biß daher unabläßliche Zeichen in unſeren Hertzen von ſich geben habe / damit er dieſelbe zu der Gegenlieb möchte bezwingen. Jedoch wann er in denenſelben Liebs-Bezeigungen ein gutthätiger Fluß geweſen / welcher immerdar pflegt gröſſer und gröſſer zu werden / ſo kan heutiges Tags von ihne geſagt werden / daß er den Damm durchbrochen / und ſich in alle Hertzen völlig außgegoſſen habe. Daher ſchreyt der Apoſtl auff; Charitas DEI diffuſa eſt in cordibus noſtris per ſpiritum ſanctum, qui datus eſt nobis. Die Lieb Gottes iſt außgoſſen in unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt / welcher uns geben iſt worden. Dann wann du es beobachteſt / ſo iſt alles das jenige / was GOtt von Anbegin der Welt wegen unſer gethan hat / allein zu jenem groſſen Zihl und End eingericht geweſen / damit er uns an einem Tag ſeinen Göttlichen Geiſt geben / und in andere Menſchen dergeſtalten veränderen könte / daß wir nit mehr einige fleiſchliche / ſondern lauter Geiſt-

liche

liche Gedancken haben / und alſo ihme / ſovil es möglich / gleich werden. So gar auch die Menſchwerdung deß ewigen Worts ſelbſten iſt dahin völlig angeſehen worden / damit es verdiente / uns den H. Geiſt zu wegen zu bringen. Diſe Gnad überſchreitet all unſer Geringfügigkeit / abſonderlich nach der Sünd. Dahero kan die heutige Gnad billich genennt werden ein Beſchluß aller anderen Gnaden auff Erden. Nach diſer Gnad hat GOtt keine andere mehr übrig / als ſein ſeeligmachendes Angeſicht in dem Himmel. Was gedunckt dich demnach / wie du werdeſt für eine ſo unaußſprechliche Gnad genugſam können danckbar ſeyn? Ja du erkenneſt diſe Gnad kaum / dieweil du nicht weiſt / was da iſt / nach dem Geiſt / und nicht nach dem Fleiſch / leben! Lebe / ſovil dir möglich / nach dem Geiſt / ſo wirſt du erfahren / wie ſüß alle und jede ſeine Frücht ſeyen. O quàm ſuavis eſt Domine, ſpiritus tuus in omnibus! O HErr / wie ſüß iſt dein Geiſt in allen. Sap. 12. v. 1.

2. Betrachte / daß jenes groſſe Verlangen / welches GOtt gezeigt hat / uns ihme gleich zu machen / ſein Abſehen völlig hat dahin gehalten / damit zwiſchen ihme und uns könte ein vollkommene Freundſchafft auffgerichtet werden. Diſes aber hat durch unſere Kräfften nicht können erlangt werden; dann wann wir mit unſeren Kräfften uns nicht können zu dem Angeſicht / oder zu der klaren Erkantnuß Gottes erhöhen / ſondern müſſen uns allein in ſeinen Wercken auffhalten / ſo können wir uns noch vil weniger erhöhen / mit ihme in einer völligen Gemeinſchafft aller Güter zu leben und zu wandlen / wie es die vollkommene Freindſchafft erfordert. Weilen wir dann mit eignen Kräfften eine ſolche Freindſchafft nicht erlangen können / ſo wäre vonnöthen / daß uns GOtt dieſelbe auß lauter ſeiner Güte ſchenckte /

te/ oder/ wie man pflegt zu ſagen / eingieſſete. Daher ſagt der Apoſtel eben mit dergleichen Worten. Charitas DEI diffuſa eſt in cordibus noſtris per ſpiritum Sanctum, qui datus eſt nobis. Die Lieb Gottes iſt außgoſſen in unſere Hertzen durch den heiligen Geiſt / welcher uns geben iſt worden. Und diſes iſt um ſo vil mehrer zu verwundern. Dann ein Monarch diſer Welt kan zwar ohne allen Zweiffel / wann es ihme beliebt / auch jenen geringſten Hůrten zu ſeiner Freindſchafft erhöhen/ welcher/ ſeinem bäuriſchen Stand nach / nicht wůrdig wäre/ an dem Hoff fůr einen Diener auffgenommen zu werden. Jedoch kan ſelbiger Monarch diſem Hůrten keine innerliche Gaaben eingieſſen / welche ihn wůrdig machen / bey einem ſo groſſen Fůrſten einen gleichmäſſigen Freund abzugeben. Dann er kan ihm allein äuſſerliche Gaaben mittheilen. Hingegen kan GOtt dieſelbe alle eingieſſen / und gieſſet ſie wůrcklich ein / vermög jener Zeugnuß; Participes facti ſunt amicitiæ DEI, propter diſciplinæ dona commendati. Sie ſeynd theilhafftig worden der Freundſchafft Gottes / und ſeynd ihme angenehm wegen der Gaaben der Zucht. Sap. 7. v. 14. Dannenhero ſiheſt du / daß der Apoſtel allhie nicht allein ſagt / Charitas DEI diffuſa eſt apud nos, die Lieb Gottes iſt bey uns außgoſſen worden / ſondern er ſagt / diffuſa eſt in cordibus noſtris, ſie iſt außgoſſen worden in unſere Hertzen. Dann vermittelſt der Ankunfft jenes Göttlichen Geiſts in unſere Hertzen/ bekommen wir alle innerliche Gaaben/ dona diſciplinæ, die Gaaben der Zucht/ welche uns wůrdig machen Freund Gottes zu ſeyn. Was kanſt du allhie verwunderlicheres hören?

3. Betrachte/ daß es ſcheinet/ diſes alles anzudeiten / wäre genug geweſen / wann der Apoſtel geſagt hätte; Charitas DEI infuſa eſt in cordibus

noſtris

noſtris per ſpiritum ſanctum qui datus eſt nobis. **Die Lieb Gottes iſt unſeren Hertzen eingoſſen worden durch den H. Geiſt welcher uns geben iſt.** Aber er ware nicht zu friden mit diſem Worten / Infuſa eſt, **ſie iſt eingoſſen** / ſondern er hat vil mehrer wollen ſagen; Diffuſa eſt, **ſie iſt außgoſſen.** Damit man verſtehen ſolte / diſes außgieſſen in unſerer Seel geſchehe auff ſolche Weiß / daß ſie gleichſam von einem häuffigen Waſſer-Strom mit den ſiben Gaaben deß heiligen Geiſts / als von ſiben Waſſer-Canalen deß groſſen Fluß Nilus / überſchwemmet werden. Dann dieweil ein jeder wahrer Freund Gottes allzeit muß bereit ſeyn nicht nur allein das jenige zu würcken / was ihme die Vernunfft eingibt (dann zu diſem ſeynd die natürliche Kräfften genug) ſondern auch was ihme jene Einſprechungen und Antrib eingeben / welche er von GOtt in unterſchidlichen Begebenheiten empfangt / ſo werden ihme noch / über die natürliche Kräfften / die obbemelte Gaaben deß H. Geiſts mitgetheilt. Derohalben mercke / wie diſe den gantzen Menſchen einnemmen / und ihn an allen ſeinen Theilen vollkommen machen. Den Verſtand belangend / machen ſie erſtlich in ihme vollkommen die betrachtende Vernunfft / damit ſie einfältiger Weiß deſto leichter alle Geheimnuſſen deß Glaubens faſſe / welche GOtt einem Gerechten offenbaret. Dahero dann auch diſe Gaab genannt wird Intellectus, **der Verſtand.** Damit er aber auch von diſen Geheimnuſſen leichter reden könne / empfangt er die Gaaben der **Wiſſenſchafft** und der **Weißheit.** Dann mit der Wiſſenſchafft redet er durch die untere Urſachen; mit der Weißheit aber redet er durch die obere. Hernach machen ſie auch die würckende Vernunfft vollkommen. Dahero damit er deſto leichter urtheilen könne / was in ermelten Begebenheiten zu würcken ſeye / und wie man mit

mit GOtt allzeit vereinbaret bleiben möge / ſo em- pfangt er die Gnad deß H. Geiſts / welche genennt wird Conſilium, der Rath. Den Willen belangend / damit der Gerechte / auß Ehrenbietigkeit gegen GOtt dem Vatter / allen Menſchen Gutes zu thun willig ſeye / wird ihm geben die Gaab der Gütigkeit. Da- mit er aber auch ihme ſelbſt alles Guts wölle: ſeynd ihm geben worden die Gaaben der Forcht und der Starckmüthigkeit. Die Gaab der Stärcke / damit er allen jenen Schröcken überwünde / welcher ſich in der Zornigen Begirlichkeit unter denen widerwerti- gen Dingen erheben / und von dem Guten verhinde- ren können. Die Gaab der Forcht / damit er ſich von der verlangenden Begirlichkeit nicht laſſe durch die Wollüſt verführen / als welche ihn betrüglicher Weiß zu dem Böſen anreitzen / und wie einem Fiſch mit der Speiß fangen wollen. Sihe derohalben / wie warhafftig die Lieb ſey außgoſſen worden in unſere Hertzen durch den H. Geiſt / welcher uns iſt geben worden? Er behütet den Gerechten allent- halben. Er behütet ihn in dem Verſtand / in dem Willen / in der zornigen und verlangenden Begirlich- keit; Sihe derohalben / wie er völlig gezieret ſeye mit jenen Gaaben deß H. Geiſts / welche genennt wer- den / dona diſciplinæ, Gaaben der Zucht / deiweil ſie ihme völlig vollkommen machen. Deine Ge- ringfügigkeit ſolle dich niemahl abſchröcken; dann wann dir der H. Geiſt mit diſen ſeinen Gnaden dein Hertz anfüllet / ſo werden deine natürliche / und zu der Freindſchafft Gottes allzuſchwache Kräfften / über alle maſſen geſtärckt und dahin fähig gemacht.

4. Betrachte / daß der H. Geiſt auſſer allem Zweiffel der jenige ſeye / welcher uns den groſſen Waſſer-Strom ſeiner Gaaben mitbringt. Nichts deſtoweniger ſeynd wir wegen derſelben nicht nur ihme / ſondern zugleich auch dem Vatter und dem

Sohn

Sohn verbunden. Dahero hat der Apoſtel allhie nicht wollen ſagen / Charitas DEI diffuſa eſt in cordibus noſtris per ſpiritum Sanctum, qui venit in nos. Die Lieb Gottes iſt außgoſſen in unſeren Hertzen durch den H. Geiſt / welcher in uns kommen iſt; ſondern / qui datus eſt nobis, welcher uns iſt geben worden. Damit wir uns erinnern / daß der Vatter und der Sohn in Ertheilung ſelbiger groſſen Gaaben der Göttlichen Lieb zugleich mit einander würcken. Die erſte unter allen Gaaben wird die Lieb genannt. Die Urſach deſſen iſt; dann wann einer ſeinem Freund all ſein Sach gibt / ſo gibt er ihms deſſentwegen / dieweil er ihm zuvor ſeine Lieb hat geben. Wie haben wir aber auß uns ſelbſten die Göttliche Lieb verdienen können? Ware demnach vonnöthen / daß ſie uns von dem Vatter und von dem Sohn / von welchen die Lieb herkomt / freywillig geben wurde. Datus eſt nobis, der H. Geiſt iſt uns geben worden. Zu deme wird uns der H. Geiſt zugleich geben / und gibt uns ſich ſelbſten / wie der H. Auguſtinus lehret. Dahero biſt du ihm nicht weniger verbunden / indem er dir von dem Vatter und von dem Sohn iſt geben worden / als wann er ſich ſelbſt allein geben hätte. Ja du biſt ihm mehrer verbunden / dieweilen von ihm herkommet / daß dich auch die andere zwey Perſonen lieben. Dann warum liebt dich der Vatter / warum liebt dich der Sohn / als wegen ihrer höchſten Gütigkeit? Diſe höchſte Gütigkeit aber iſt nichts anders / als der H. Geiſt. Derohalben ruffe ihn an / ſo vil du kanſt / wann du wilſt eine vollkommene Freindſchafft mit der gantzen allerheiligiſten Dreyfaltigkeit beſitzen / dieweil dir diſe Freindſchafft auß Krafft deß H. Geiſts iſt geben worden. Charitas DEI diffuſa eſt in cordibus noſtris per ſpiritum Sanctum, qui datus eſt nobis. Die Lieb Gottes iſt außgoſſen in unſe-

unſeren Hertzen durch den H. Geiſt / welcher uns geben iſt worden.

5. Betrachte / damit man ſehe / ob man eine vollkommene Freundſchafft mit GOtt habe / ſeynd fünff Zeichen zu beobachten. Erſtlich / daß man verlange ein Freind Gottes zu ſeyn. Zum anderen / daß man verlange ein guter Freind Gottes zu ſeyn. Drittens / daß man alle Mittel anwende / ein ſolcher guter Freind Gottes zu ſeyn. Vierdtens / daß man ſelbiges mit einer Erfreulichkeit verlange. Fünfftens / daß man in allem mit ſeinem Willen übereinkomme. Anjetzo ſihe / ob du diſe Zeichen gegen GOtt an dir findeſt? Wann du ſie findeſt / kanſt du GOtt um eine ſo groſſe Gnad / nemlich um ſeine heilige Lieb / dancken. Gratias DEO ſuper inenarrabili dono ejus. GOtt ſeye Danck um ſeine unaußſprechliche Gab. 1. Cor. 9. v. 15. Auſſer allem Zweiffel erfreueſt du dich / daß GOtt ſeye / wer er iſt. Und alſo folglich auſſer allem Zweiffel / erfreueſt du dich auch nit allein an aller ſeiner ſowol innerlicher als euſſerlicher Vollkommenheit / ſondern du bemüheſt dich villeicht auch / nach deinen ſchwachen Kräfften / dieſelbe zu verkündigen. Aber wie verhälteſt du dich gegen ihme in dem Gebett? du weiſt / daß die Freind in keiner Sach ein gröſſeres Wolgefallen tragen / als wann ſie können miteinander in groſſer Vertreulichkeit leben / und Anſprach halten. Warum dann beſchwäreſt du dich / wann du unter Tags bißweilen dein Gewiſſen erforſchen / und erinneren ſolleſt / ob du GOtt in deinem Hertzen habeſt? diſes iſt kein Zeichen der vollkommenen Lieb. Vor allen Dingen aber ſollſt du bey dir ſelbſt erforſchen / wie dein Willen mit dem Willen Gottes übereinkomme / nemlich wie du ſeine Gebott erfülleſt / und wie gutwillig du auch die Widerwertigkeiten auffnemmeſt / welche er dir zuſchickt? diſes iſt das aller-

allergewiſſeſte Zeichen / und dahero iſt es uns auch von JEſu vor allen anderen Zeichen hinterlaſſen worden. Vos amici mei eſtis, ſi feceritis. quæ præcipio vobis. Ihr ſeyd meine Freund/ wann ihr thuen werdet / was ich euch gebiette. Jo. 15. v. 13. Wie befindeſt du dich in diſem gewöhnt zu ſeyn? wann die Lieb Gottes in deinem Hertzen außgoſſen iſt / wie ein überflieſſendes Waſſer / ſo iſt ſelbiges nothwendig dermaſſen weit gemacht worden / daß es dem Willen GOttes in keiner Sach widerſtehet / dann wann es noch widerſtehet / iſt es ein Zeichen / daß der Waſſer-Strom noch nicht über ſelbiges kommen. Dahero befleiſſe dich allzeit ſo vil es möglich / diſen Göttlichen Geiſt zu bitten / daß er von oben herab zu deinem Nutzen mit ſeiner groſſen Macht blaſe / dieweil er der jenige iſt/ welcher dem Waſſer-Strom groſſe Kräfften gibt / und macht / daß derſelbe in alle auch härtiſte Hertzen endlich tringet / und ſie erweichet. Timebunt, qui ab occidente, nomen Domini, & qui ab ortu ſolis, gloriam ejus; cùm venerit quaſi fluvius violentus, quem ſpiritus Domini cogit. Die/ welche von Untergang der Sonnen ſeynd / werden ſeinen Namen förchten; und die / ſo von Auffgang der Sonn ſeynd / werden förchten ſeine Herrlichkeit/ wann der jenige wie ein gewalthätiger Fluß kommen wird / welchen der Geiſt deß HErrn bezwinget. Iſa. 59. v. 19.

6. Betrachte / wann auch alle diſe Zeichen in dir gefunden werden / ſo iſt doch deine Freundſchafft gegen GOtt nicht vollkommen / wann du in derſelben dich deines eignen Nutzen gebrauchest. Dann du muſt allein auff GOtt dein Abſehen haben. Dahero/ wann die Lieb GOttes/ und kein andere Lieb / iſt außgoſſen in unſeren Hertzen durch den heiligen Geiſt/ der uns geben iſt worden / ſo iſt vonnöthen / daß

daß unſer Lieb gegen GOtt nichts unterſchiden ſeye von der Lieb GOttes gegen uns / dieweil eben diſer heilige Geiſt der jenige iſt / welcher in GOtt die Lieb ſelbſten iſt / und in uns alle Lieb hervor bringt. Es iſt zwar nicht ohne / daß diſe zwey Lieb in ihrer Weſenheit ungleich ſeynd / indem die Göttliche Lieb unerſchaffen / die unſere aber erſchaffen iſt; jedoch ſeynd ſie in der Würckung völlig gleich / und ſolle zwiſchen ihnen kein anderer Unterſchid ſeyn / als eben der jenige / welcher zwiſchen einem Feuer uud einem glůenden Eiſen iſt. GOtt hat diſe Eigenſchafft / daß er uns liebt wegen unſer / und nicht wegen einiges ſeines eignen Nutzen. Quid prodeſt Deo, ſi juſtus fueris? **Was nutzt es GOtt / wann du gerecht biſt?** Job. 22. v. 3. Und alſo iſt hingegen vonnöthen / daß auch wir GOtt auff ſolche Weiß lieben. Wann wir ihn lieben wegen unſer / und nicht wegen ſeiner / ſo kan unſer Lieb nicht genennet werden Amor amicitiæ, **ein Lieb der Freundſchafft** / ſonder allein Amor concupiſcentiæ, **ein Lieb deß eignen Nutzen.** Auß diſem kanſt du ſehen / woher es komme / daß die Lieb eine gröſſere Tugend ſeye / als die andere Theologiſche Tugenden / der Glaub und die Hoffnung. Die Urſach deſſen iſt; obwolen alle diſe Tngenden ſchnurgerad auff GOtt / als auff unſer übernatürliches Zihl und End / tringen; ſo tringt doch der Glaub allein ſo vil auff GOtt / als GOtt eine Erkandtnuß der Warheit iſt; und die Hoffnung / als vil GOtt die Erlangung der Seeligkeit iſt. Und alſo zihlen beyde endlich in etwas auff unſeren eignen Nutzen. Die Lieb aber tringt auff GOtt / und ſtellet ſich in GOtt / ohne daß ſie etwas anders zu empfangen verlangt; und dahero iſt ſie die gröſte unter allen Tugenden. Major autem horum eſt charitas. **Die Lieb aber iſt gröſſer als diſe alle.** 2. Cor. 13. Sihe demnach / in wem du dich fürnemblich auffhalten

ſolleſt /

ſolleſt / wann du deine Schuldigkeit recht beobachten wilſt. Nemblich du ſolleſt GOtt lieben wegen GOtt / und nicht wegen etwas anders ; dann du ſolſt dich erinneren / daß auch dich GOtt liebet / und dir Guts thut / ohne einiges Verlangen ſeines eignen Nutzen. Villeicht ſagſt du / GOtt empfange von uns eine gröſſere Glori? Aber eben diſes iſt das jenige / welches die höchſte Vollkommenheit ſeiner Lieb anzeigt / daß er ſeine Glori hat wollen ſetzen in denen uns erwiſenen Gutthaten. Zu deme / wann ſchon GOtt allzeit würcket / und auch würcken muß wegen ſeiner Glori und Vollkommenheit / ſo würcket er doch niemahlen wegen einiges ſeines eignen Nutzen.

An dem Feſt deß Heiligen Fronleichnams Chriſti.

Nimme die Betrachtung auß dem 18. Januarij / oder auß dem 7. April / oder auß dem 16. und 21. May / oder auß dem 19. Junij.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Segneri, Paolo, 1624-1694

Himmel-Brod der Seelen, Das ist: Eine zugleich leichte und fruchtbare Ubung, für jene, welche sich auff das Gebett, oder Betrachtung, zu ergeben verlangen
Bd.: 2

Wienn 1690

Asc. 4482-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267661-1
VD17 12:105004M